This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

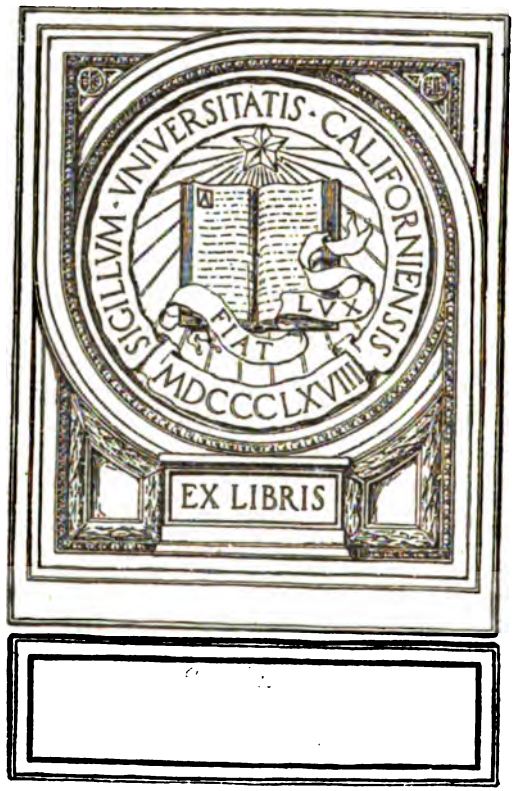
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

UNIV. OF
CALIFORNIA

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor a. d. Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

---

1. Heft

Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

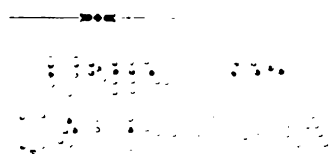
Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen

des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert



Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor a. d. Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

1. Heft

Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen
des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen

des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

GR1
W6
no.1-3

UNIV. OF
CALIFORNIA

Inhalt

Seite

Einleitung und Quellen 1
I. Taufnamen 6
1. Männliche 6
A. Verzeichnis der Namen 6
B. Belege und Entsprechungen 12
C. Zur Erklärung 20
a) Vollnamen 20
b) Kurzformen 22
c) Deklination 25
d) Häufigkeit des Vorkommens 27
e) Gleicher Vorname bei Geschwistern 30
2. Weibliche 30
A. Verzeichnis der Namen 30
B. Belege und Entsprechungen 32
C. Zur Erklärung 36
II. Familiennamen 37
1. Allgemeines 37
2. Einzelnamen 42
3. Familiennamen aus Taufnamen 50
A. Männliche 50
a) Deutsche 50
b) Kirchlich-romanische 56
c) Slavische 57
B. Weibliche 58
a) Deutsche 58
b) Fremde 59
C. Entstehung der Familiennamen aus Taufnamen . . . 59
D. Das Suffix -er 65
4. Familiennamen von Örtlichkeiten 67
A. Von der Wohnstätte 68
B. Vom Herkunftsorte 73
a) Verzeichnis der Namen 73
α) Orte, die in Schlesien einmal vorkommen . . . 73
β) Orte, die in Schlesien mehrfach vorkommen . . 80
γ) In Schlesien und ausserhalb mehrfach . . . 81
δ) Ausserhalb Schlesiens einmal 82
ε) Ausserhalb Schlesiens mehrfach 85
ζ) Nicht bestimmbar 86

295852

Seite

b) Name und Herkunft 87
c) Festigkeit der Form 89
C. Von Ländern und Stämmen 97
5. Namen von Stand, Amt und Beruf 98
A. Verzeichnis und Einzelerklärungen 98
B. Allgemeines zur Beurteilung 103
a) Die er-Bildungen 103
b) Name und Beruf 104
c) Anhang über „genant“ 110
6. Übernamen 111
A. Verzeichnis und Einzelerklärungen 111
a) Körperliche, geistige, moralische, soziale Eigenschaften und Zufälligkeiten 111
b) Tiere und tierische Merkmale, Pflanzen und ihre Bestandteile, Gesteine, Metalle, Himmelserscheinungen . 113
c) Essen und Trinken 115
d) Kleidung, Schmuck, Ausrüstung, Werkzeug, Geräte, Besitz usw. 116
e) Auffallende Beschäftigung, vorübergehende Funktion 119
f) Glaube und Religion, Kirche, Obrigkeit 120
g) Personen der Verwandtschaft und Umgebung . . . 121
h) Münze, Mass, Gewicht 121
i) Zeitbestimmungen 121
k) Abstrakta 121
l) Adjektiva 122
m) Adverbiales 124
B. Richtlinien der Erklärung 124
C. Adjektivnamen 134
D. Familiennamen auf -man 136
E. Zusammengesetzte Namen 137
7. Satznamen 142
A. Imperativnamen 142
B. Aussprüche und Redensarten 144
8. Namen aus Sage und Dichtung 145
III. Festigkeit der Familiennamen 146
1. Gleicher Name bei Verwandten 146
2. Ungleicher Name bei Verwandten 150
3. Verschiebungen 153
4. Pleonasmus im Familiennamen 155
IV. Frauennamen 156
V. Unerklärte Namen 158
Namenregister 159

Verzeichnis der benutzten Werke

Abel, H. F. O., Die deutschen Personennamen ². Berlin 1889.

Andresen, K. G., Die altdeutschen Personennamen in ihrer Entwicklung und Erscheinung als heutige Geschlechtsnamen. Mainz 1873.

— Konkurrenzen in der Erklärung der deutschen Geschlechtsnamen. Heilbronn 1883.

Arndt, B., Der Übergang vom mhd. zum nhd. in der Sprache der Breslauer Kanzlei. Germanistische Abhandlungen Heft XV. Breslau 1898.

Arndt, W., Die Personennamen der deutschen Schauspiele des Mittelalters. Germanistische Abhandlungen Heft XXIII. Breslau 1904.

Bacmeister, A., Germanistische Kleinigkeiten. Stuttgart 1870.

Becker, F., Die deutschen Satznamen. Progr. Basel 1873.

Bertsche, Die volkstümlichen Personennamen einer oberbadischen Stadt. Alemannia N. F. VI.

Burckas, V., Die Ohrdrufer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. 4 Programme. Ohrdruf 1896—99.

Carstens, K., Beiträge zur Geschichte der bremischen Familiennamen. Diss. Marburg 1906.

Damroth, Die älteren Ortsnamen Schlesiens, ihre Entstehung und Bedeutung. Mit einem Anhange über die schles.-poln. Personennamen älterer Zeit (S. 192—238). Beuthen OS. 1896.

Fick, A., Die Göttinger Familiennamen. Progr. Göttingen 1880.

Förstemann, E., Altdeutsches namenbuch. I. Bd. Personennamen ². Bonn 1900.

— Über die Familiennamen in Nordhausen im 13. und 14. Jhd. Progr. Nordhausen 1851.

Gloel, H., Die Familiennamen Wesels. Beitrag zur Namenkunde des Niederrheins. Wesel 1901.

Grimm, J., Über Frauennamen aus Blumen. Kl. Schr. II, 366 ff.

— Deutsche Grammatik. Göttingen 1822 ff.

— und W., Deutsches Wörterbuch.

Heintze, A., Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich ². Halle 1903.

Hoffmann von Fallersleben, Breslauer Namenbüchlein. Leipzig 1843.

Jecht, R., Beiträge zur Görlitzer Namenskunde. Neues Lausitz. Magazin Bd. 68 (1892) S. 1—49.

Kadler, A., Germanische Eigennamen der Stadt Rawitsch. Rawitsch o. J. (1887).

Kleemann, S., Die Familiennamen Quedlinburgs und der Umgegend. Quedlinburg 1891.

Kleinpaul, R., Menschen- und Völkernamen. Etymologische Streifzüge auf dem Gebiete der Eigennamen. Leipzig 1885.

Kluge, F., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache [6]. Strassburg 1899.

Knie, J. G., Alphabetisch-statistisch-geographische Übersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orte der kgl. preuss. Provinz Schlesien ... [2]. Breslau 1845.

Kriegk, G. L., Deutsches Bürgertum im Mittelalter nach urkundlichen Forschungen. Neue Folge. Frankfurt 1871.

Lamprecht, K., Deutsche Geschichte. Bd. III u. IV. Berlin 1893 u. 94.

Lexer, M., Mhd. Handwörterbuch. Leipzig 1872 ff.

Löher, von, Die deutschen Personennamen in Urkunden. Archivalische Zeitschrift Bd. XII S. 30—52.

Markgraf, H., Die Strassen Breslaus nach ihrer Geschichte und ihren Namen. Breslau 1896.

Müller, W., und Zarncke, F., Mhd. Wörterbuch. Leipzig 1863 ff.

Miklosich, F., Die Bildung der slavischen Personennamen. Denkschriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften Bd. X. Wien 1860.

Oesterley, H., Historisch-geographisches Wörterbuch des Mittelalters. Gotha 1883.

Ondrusch, K., Die Familiennamen in Neustadt OS. nebst allgemeinen Erörterungen. 2 Progr. Neustadt 1894 u. Sagan 1899.

Paul, H., Prinzipien der Sprachgeschichte [2]. Halle 1886. Daraus Kap. IV: Wandel der Wortbedeutung.

Pott, A. F., Die Personennamen insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten. Leipzig 1859.

Preuss, O., Die lippischen Familiennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen [2]. Detmold 1887.

Ritters Geographisch-statistisches Lexikon der Erde [9]. Leipzig 1905.

Rückert, H., Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter. Herausgegeben von P. Pietsch. Paderborn 1878.

Schiller, K., und Lübben, A., Mnd. Wörterbuch. Bremen 1875 ff.

Schütte, O., Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 13. bis 17. Jhds. Progr. Braunschweig 1901.

Schultz, A., Deutsches Leben im 14. u. 15. Jhd. Prag 1892.

Socin, A., Mhd. Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jhds. Basel 1903.

Stark, F., Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868.

Steub, L., Die oberdeutschen Familiennamen. München 1871.

Strackerjan, K., Die jeverländischen Personennamen. Progr. Jever 1864.

Trötscher, J., Die ältesten Egerer Familiennamen (seit 1322). Programm. Eger 1883.

Vilmar, A. F. C., Deutsches Namenbüchlein [6]. Marburg 1898.

Vogt, Über deutsche, besonders Neuwieder Familiennamen. Neuwied und Leipzig 1888.

Wackernagel, W., Die deutschen Appellativnamen. Kl. Schr. III, 59 ff.

Weinhold, K., Die Personennamen des Kieler Stadtbuches von 1264—1288. Aus den Jahrbüchern für Landeskunde der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg Band IX. Kiel 1866.

— Mhd. Grammatik ². Paderborn 1883.

— Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Wien 1855.

— Handschriftliche Sammlungen Weinholds zum schles. Wörterbuche, in Zetteln auf der Breslauer Stadtbibliothek befindlich (= Hs. R. 3036).

— Die Verbreitung und Herkunft der Deutschen in Schlesien. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, herausgegeben von A. Kirchhoff, Bd. II Heft 3 S. 161—239. Stuttgart 1887.

Wilmanns, W., Deutsche Grammatik. 2. Abteilung: Wortbildung. Strassburg 1896.

Zeschau, von, Die Germanisierung des vormals tschechischen Glatzer Landes im 13. und 14. Jhd. und die Stammeszugehörigkeit der deutschen Einwanderer. Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz VII S. 1 ff.

Kleinere und weniger wichtige Beiträge werden an Ort und Stelle erwähnt. Die Abkürzungen sind die gewöhnlichen; ausserdem ist FN. = Familienname(n); PN. = Personenname(n); KF. = Kurzform, Koseform; Fm. = Förstemanns Namenbuch; Whld. = Weinholds Beiträge zu einem schles. Wörterbuch; Whld. Z. = Handschriftl. Sammlungen Ws. zum schles. Wörterbuche in Zetteln; Whld. Gr. = Ws. mhd. Grammatik. Für die Abkürzungen der urkundlichen Quellen vgl. die Einleitung.

UNIV. OF CALIFORNIA

Einleitung und Quellen.

Soll die neuhochdeutsche Namenkunde auf sicheren Boden gestellt werden, so ist die unumgängliche Vorbedingung dafür eine klare Erkenntnis des mittelhochdeutschen Namensystems. Ein unmittelbarer Anschluss unserer Namen an die althochdeutschen, wie er von Andresen und Steub und ihren zahllosen Nachfolgern geübt wurde[1]), stiftet in den meisten Fällen mehr Unheil als Nutzen. Aus diesem Gedanken heraus ist das gross angelegte Werk Socins entstanden, das mit einer bis ins Allerkleinste dringenden Beobachtungsschärfe die Wandlungen in der Namenwelt vom Ausgange der althochdeutschen Periode an darstellt. Das Werk hat den Titel „Mittelhochdeutsches Namenbuch"; aber es umfasst weder die ganze mittelhochdeutsche Zeit noch das ganze mittelhochdeutsche Sprachgebiet: es schliesst mit dem Jahre 1300 und betrachtet nur die Namen von Basel und seiner Umgebung. Beide Beschränkungen erweisen sich als notwendig; denn die Namenwandlung geht an verschiedenen Orten zeitlich und sachlich verschieden vor sich. Alte Kulturstätten sind vor jüngeren ein gutes Stück in der Entwicklung voraus, und die Gesetze, die an einem Orte für eine gewisse Zeit sich aufzeigen lassen, brauchen deshalb noch nicht gleichzeitig überall massgebend gewesen zu sein[2]). Wird die Forderung der zeitlichen Beschränkung vernachlässigt[3]), so ist

[1]) Als rühmliche Ausnahmen seien genannt die Arbeiten (meist Programme) von Becker, Förstemann, Mantels, Schütte, Trötscher, Weinhold.

[2]) So ist z. B. der ganze Zuschnitt des Namenwesens in Basel schon im 13. Jhd. so, wie in Breslau erst im 14. Jhd. In Basel ist -er als Namensuffix bei dem reichen Materiale Socins nur viermal zu belegen, während es in Breslau nicht allzu selten ist.

[3]) Vgl. die Arbeiten von Preuss, Kleemann und Gloel.

UNIV. OF CALIFORNIA

die Folge davon, dass die älteren Bildungen von der überwiegenden Menge der jüngeren erdrückt werden und manches zusammenkommt, was durch eine zeitliche Entwicklung geschieden ist. Auch so ergibt sich ein schiefes Bild. Erst wenn aus dem ganzen deutschen Sprachgebiete örtlich und zeitlich begrenzte, aus urkundlichem Material gewonnene Arbeiten über die Namenverhältnisse der mittelhochdeutschen Zeit vorliegen [1]), wird es möglich sein, einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung unserer heutigen Namen zu gewinnen. Einen kleinen Beitrag hierzu will meine Arbeit liefern. Sie legt dabei nicht das Hauptgewicht auf die Erklärung der einzelnen Namen — die bleibt ja doch in vielen Fällen höchst unsicher; selbst wenn ich die Wortbedeutung einer Bezeichnung kenne, brauche ich sie deshalb noch nicht als Namen zu verstehen —, sondern sie will in erster Linie an der Hand von urkundlichem Material die Frage nach der Bildung unserer heutigen Familiennamen als System behandeln.

Von früheren Untersuchungen über schlesische Personennamen sind mir bekannt geworden die Arbeiten von Hoffmann von Fallersleben, Jecht, Damroth und Ondrusch. Von ihnen kommt das „Breslauer Namenbüchlein“ von Hoffmann von Fallersleben ernsthaft überhaupt nicht in Betracht [2]). Ondruschs Programme stehen zwar über dem Durchschnitt der gewöhnlichen Namenarbeiten, bieten aber auch nicht viel Neues. Damroth behandelt vorwiegend Taufnamen, geschöpft aus schlesischen Quellen der Zeit von ungefähr 950—1300; der Verfasser ist einseitiger Slavist [3]). Weit über den genannten Arbeiten stehen die „Beiträge zur Görlitzer Namenskunde“ von R. Jecht, die überhaupt eine der erfreulichsten Bereicherungen unseres Wissens von den mittelhochdeutschen Namen darstellen. Jecht behandelt die Görlitzer Namen des 14. Jahrhunderts, gibt aber nur Ausschnitte aus dem Material. Ein richtiges Bild von der Zusammensetzung des Namenschatzes und eine klare Vorstellung, wie die einzelnen Namenklassen in bezug auf die Häufigkeit

[1]) Ein gutes Beispiel für eine solche ist die Arbeit von Carstens.

[2]) Vgl. die Rezension durch Andresen: KZ. XVII 282 ff.

[3]) Seite 223 heisst es z. B.: „Nanker, ein ziemlich häufig vorkommender Name, dessen Bedeutung nicht bekannt ist“. Es ist ahd. nand + gêr.

zueinander stehen, kann aber nur aus der Aufführung aller auffindbaren Namen gewonnen werden[1]). In der vorliegenden Arbeit werden also mit möglichster Vollständigkeit die Breslauer Namen vom Beginn der Überlieferung (Mitte des 13. Jhd.) bis zum Jahre 1400 gegeben.

Material für die Stoffgewinnung.

1. Gedrucktes. Für die älteste Zeit bis zum Jahre 1333 wurden benutzt die Regesten zur schlesischen Geschichte, herausgegeben von C. Grünhagen und K. Wutke. Codex diplomaticus Silesiae Bd. VII 1—3; XVI; XVIII; XXII. Breslau 1875—1903 (zitiert: Reg., Nummer). — Die auf Breslau bezüglichen Urkunden sammelt das Breslauer Urkundenbuch von W. G. Korn; es ist schon 1870 erschienen und muss durch die Regesten ergänzt werden (zitiert: Korn, Nummer). — 1287 setzt die sogenannte Ratslinie ein, das ist ein Verzeichnis der jährlich gewählten Konsuln und Schöffen, ohne Unterbrechung fortlaufend bis in die neueste Zeit; veröffentlicht im Breslauer Stadtbuch, enthaltend die Rathslinie von 1287 ab und Urkunden zur Verfassungsgeschichte der Stadt. Herausgegeben von H. Markgraf und O. Frenzel. Breslau 1882. Cod. dipl. Sil. Band XI (zitiert: Cod. XI, Seite). — Henricus pauper, Rechnungen der Stadt Breslau von 1299—1358, nebst 2 Rationarien von 1386 und 1387, dem Liber Imperatoris vom Jahre 1377 und den ältesten Breslauer Statuten, herausgegeben von C. Grünhagen. Breslau 1860. Cod. dipl. Sil. III (zitiert: Cod. III, Seite).

2. Handschriftliches. Ein Bruchstück eines alten Stadtbuches aus dem Anfange des 14. Jhds., gewöhnlich als Handwerker-Statuten bezeichnet[2]). Stadtarchiv, Hdschr. G 2. —

[1]) Die Aufführung aller vorkommenden Personen, die dann auch die Häufigkeitsverhältnisse innerhalb derselben Klasse ergibt, ist für das 14. Jhd. wegen der ungeheuer anwachsenden Fülle des Materials nicht mehr durchführbar. Schon das Werk Socins, das für das 12. u. 13. Jhd. diese Arbeit leistet, ist durch die Listen beträchtlich angeschwollen.

[2]) Vgl. Ztschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altert. Schles. VIII, 212 u. XIV, 207.

Auszüge aus dem verlorenen Breslauer Stadtbuch Hirsuta hilla 1328—60, nach einer Abschrift aus dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jhds. in der Hdschr. Fol. 220 der Fürstensteiner Majoratsbibliothek, abgeschrieben von O. Frenzel, Breslau 1878. Stadtarchiv, Hdschr. G 3 (zitiert: H.h., Blatt). Inhalt: Bussen, Sühnen, Vergleiche, Bekenntnisse. — Die Breslauer Schöffenbücher[1]), beginnend mit dem Jahre 1345. Bd. I 1345—55, II 1357—69, III 1369—74, IV 1374—81, V 1381—87, VI 1387—90, VII 1390—94, VIII 1395—1400. Stadtarchiv, Hdschr. G, I 1—8 (zitiert: S, Band, Blatt). Die Eintragungen sind meist sehr kurze Registraturen über Verträge, Aufreichungen von Grund und Boden und Renten. — Die Bürgerbücher (Libri notacionum civium), beginnend 1361. Benutzt nach dem Alphabetischen Namenregister zu den beiden ältesten Bürgerbüchern von 1361—75 und 1376—99, verfasst von Dr. Alfons Heyer, 1895. Stadtarchiv, Hdschr. H 40a (zitiert: Jahreszahl, B, Blatt). Sie enthalten chronologisch aufeinander folgende Eintragungen über die Erwerbung des Bürgerrechts. — Die Signaturbücher (Libri excessuum et signaturarum), beginnend 1385. Bd. I 1385, II—XIII 1389—1400 entsprechend den Jahren. Stadtarchiv, Hdschr. G IV 1—13 (zitiert: Sr, Band, Blatt). Inhalt: Kurze Notizen über Strafen wegen Polizeivergehen, Friedensgelöbnisse für sich und andere Personen, Gelöbnisse Strafgelder zu zahlen u. ä. (excessus), Aufzeichnungen über Notariatsakte im weitesten Umfange (signaturae). Im Gegensatz zu den Schöffenbüchern werden die Signaturbücher von den Ratmannen geführt.

Dieses Material erforderte seiner ungleichartigen Beschaffenheit gemäss eine verschiedene Behandlung bei der Sammlung des Stoffes. Alle Namen, die vor 1345 liegen, sind so oft notiert worden als sie vorkamen, um für die älteste Zeit eine möglichst sichere Grundlage zu erhalten. Das musste mit dem Einsetzen der Schöffenbücher aufhören; denn durch sie wird eine Quelle erschlossen, gegen die die älteren an Stärke geradezu verschwinden. Die acht in Betracht kommenden Schöffenbücher umfassen gegen 4500 Seiten, auf jede kommen durchschnittlich

[1]) Ztschr. d. V. f. Gesch. u. Alt. Schles. IV, 3.

mindestens zwanzig Personenerwähnungen; das gibt gegen 100000 Personeneintragungen allein für diese Quelle. Vom Jahre 1345 ab ist also nicht jede Person notiert worden, so oft sie vorkam, sondern nur die neu erscheinenden Personen (ohne Rücksicht, ob der Name schon bei einer andern Person belegt war oder nicht), ferner jede andere Form eines Namens, sowie alle verwandtschaftlichen Beziehungen, die sich erwähnt fanden. Das wurde bis zum Jahre 1372 fortgeführt. Für die folgende Zeit aber erwies sich, sollte nicht der Überblick verloren gehen, diese Arbeitsweise als unmöglich; war doch schon an diesem Zeitpunkte die Zahl der Stellennotierungen weit in die Zehntausende gestiegen. Dabei wuchs das Material mit absteigender Zeit natürlich noch fortwährend. So entschloss ich mich, für die übrige Zeit von 1372—1400 nur auszuziehen, was noch an neuen Namen auftrat.

Eine Folge der Ungleichmässigkeit des Materials ist es auch, dass das Ältere in dem Jüngeren fast ganz aufgeht und daher diese Untersuchung, als Ganzes betrachtet, namentlich was den Namenschatz anbetrifft, wesentlich die Verhältnisse der zweiten Hälfte des 14. Jhds. widerspiegelt.

Nicht unwichtig für die Beurteilung der Namenverhältnisse eines Ortes ist die Frage nach der Einwohnerzahl. Leider kommt man für das Breslau des 14. Jhds. über Vermutungen nicht hinaus. Berzius berechnet (Ztschr. d. V. f. Gesch. u. Altert. Schl. III 165—190) die Bevölkerung Breslaus am Ende des 16. Jhhs. auf Grund der Tauf- und Sterbelisten der hiesigen Kirchen auf 30000 Seelen. Für das Ende des 14. Jhds. nimmt er 20000 Einwohner als Höchstsatz an[1]). Die Zahl der aufgefundenen Familiennamen aus der zweiten Hälfte des 14. Jhds. beträgt gegen 4000. Man wird also hoffen können, damit ein annähernd vollständiges Bild der Breslauer Namenwelt dieser Zeit erhalten zu haben.

Bei der Erklärung der slavischen Namen, die übrigens durch den deutschen Mund in ihrer lautlichen Gestalt oft stark verändert worden sind, hatte ich mich der gütigen Unterstützung

---

[1]) Klose, Von Breslau, II 2 S. 415, berichtet, dass es 1403 in Breslau 850 Häuser gab.

des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Nehring zu erfreuen, der mir in liebenswürdigster Weise mit seiner grossen Sachkenntnis bei ihrer Beurteilung zur Seite stand. Von der Gesamtmenge der Familiennamen (abgesehen von den Familiennamen aus Ortsnamen) machen sie nur einen kleinen Bruchteil aus. Ihre Zahl dürfte 10% nicht überschreiten. Der Namenschatz Breslaus zeigt also im 14. Jhd. ein ganz vorwiegend deutsches Gepräge, in weit höherem Grade, als es heute der Fall ist.

I. Taufnamen.

I. Männliche Taufnamen.

Ich gebe in beiden Kapiteln zunächst ein Verzeichnis des Bestandes; es folgen dann die Belege für seltene Namenformen und für die Identitäten von Voll- und Kurzformen, unter Berücksichtigung der notwendigen Einzelerklärungen; daran schliesst sich eine Besprechung der Bildungsprinzipien, Häufigkeitsverhältnisse und ähnlicher Fragen.

A. Verzeichnis der Namen.

Deutsche.

1. Albrecht
   Elbil[1])
   Apecz, Opecz
2. *Alwin[2])
3. Alberich, Olbrich
4. Amilius
5. Arnold
   Arndt
   Noldil
6. Baldewinus
   Baldekinus
   *Belde
   *Belchin
7. Bernhart
8. *Berold
   Beczco[3])
   Beruschke
9. Bertram
10. Bertolt

[1]) Die eingerückten Formen sind KF. zu den vorhergehenden numerierten Namen.

[2]) Ein Sternchen vor dem Namen bedeutet, dass er nur einmal vorkommt.

[3]) Nichteingerückte Namen ohne Nummer gehören als KF. zu einem der unmittelbar vorhergehenden Vollnamen; zu welchem ist nicht zu entscheiden.

11. Brune
12. *Burgolt
13. Burkhart
14. *Deinhard
15. *Dieter
16. Ditmar
17. Diterich
    Ditil
    Diczke
    Ditusch
18. *Ditwin
19. Eberhart
    Eberlin
20. Eckehart
    Eckil
21. *Elger
22. Engilbrecht
23. Engilger
    Engelusch
24. *Erhardus
25. Erich
26. Ermbrecht
    Ernke
    Irmil
27. *Veit
28. *Velkil
29. Vriderich
    Vrydil
    Fricze, Fricz
    Friczke
    ? Frideman
30. Vrisco
31. Gebhart
32. Gerhart
33. Gerlach, Girlach
    Girlacze
    Gerke, Girke
    Geracz
34. *Gisilbert
35. Gisilher, Gyzeler
    Gysil
    Gyske
36. Gotfrid
    Gotke
    Gocze, Gaczco
    Goczil
37. *Gothardus
    Godinus
38. Gobil
39. *Griffinus
40. *Grimil
41. Gundram
42. Gunther
    Gunczil
    Gwlke
43. Hartlib
    Hertil
    Hartman
    Hartusch
44. Heidenreich
45. Heilman
46. Heinrich, Henrich
    Heinricze
    Heine, Hene
    Heinlin
    Heineman, Heinman,
    [Heyman, Henman,
    [Henneman
    Heining, Hening
    Heinusch
    Heinisch
    Heinasch
    Heinke, Henke,
    [Henneke, Hinko
    Heincze, Hencze,
    [Heincz, Heinsch

Heinczil, Henczil,
[Henkschil
Heinczke, Henczke
47. Heyso
48. Hempe
Hempil
49. Hellenbold
50. Hellenbrecht
51. Helwig
52. Herbord
53. Herdegen, Herdan
54. Herman
Hermenchin
Hermenczil
Menczil
55. *Herwyg
56. Hildebrant
57. Howalt
58. *Ytke
*Ytil
59. Jordan
60. *Katzinus
61. *Kolbo
62. Konrat
Cunat, Cunot
Cunetil
Cune
Kuncze, Concze,
[Kuncz
Cunczil
Cunczke, Konczke
63. Lenhard
64. Lewe
Lebil
65. Lodewig
66. *Lupertus
67. Lupolt
68. Lwthold
Lwtke
69. Meinhard
Meineke
70. Merbot
? Merusch
71. Merkil
72. Nanker
73. *Ortlip
74. Ortolf, Ortlouf
Ortel
75. Oswald
76. Otmar
77. Otte
Ottil
78. Poppe
79. Rabe
80. *Ramnoldus
81. Reinher
82. Reinold
Rennus
Reinczk, Rencz
83. *Reiprech
84. Richart
Rychil
85. *Rorecht
86. Rudger
Rudil
Rudusch
87. Rudolf
87a. *Ruprecht
88. Sybot
89. Sybrecht
Seibke
90. Siffrid
Sydil
Sydilman
91. Sigmund, Sigismund
92. Tamme

Temyl
93. Tile
Tilke
Tilman
Tilusch
94. Time
*Thymon
95. Ticze
Ticzil
Ticzke
96. *Trutil
97. Ulrich
Ull(e)
Uczco
Ulman
Ulusch
98. Walther, Weltir
Walczil, Welczil
99. Wernher, Werner
Wernco
Wernusch
100. Wikman, Wichman
Wygil
101. Wynant
Wynlin
102. Wilhelm
Wilczke
Willusch, Welusch
103. *Wilher
104. *Wilrich
105. Wyman
106. Winrich
107. Witte
Wittel
Witke, Witche,
[Wetche
Witkel
108. Wolfhart
109. Wolfmar
110. Wolfram
Wolfil

Phantasienamen.

111. Junge
112. Mulich
113. Spigil

Fremde.

a) Biblisch-kirchliche.

114. Adam
115. Alexander
Allexius
? Sander
116. *Ambrosius
117. Andreas
Andres, Andris
Anderlin, Enderlin
Andirke
Jandirke
118. Augustinus
Austein
119. Balthasar
120. Bartholomeus
Bartilmeus, Baltil-
Bartil [mis
Bartke, Barke,
[Bratke
Bartusch
121. Benedictus
Benco
Benusch
122. Blasius
123. *Beda
123a. David
124. Dominic, Domnik
125. Erasmus

126. Ermelaus, Hermelaus
127. Felix
128. Francziscus
Francz
Frenczil
Frenczlin
Franczke
129. Fabian
130. Florian
131. Gabriel [us
132. Georg, Georgius, Geori-
Jorge, Jůrge, Jorg
*Jôrgl
133. Gregor
134. Jeronymus
135. Jacob
Jeckil
Jakusch
136. Johannes
Johan
Jan, Jone, Jon
Janchin
Janke, Jenke
Janusch, Jenusch
Jenscho
Jeschke, Jesko
Hansil, Hensil
Hancz
Henczil
Henlin
Hanman
Hanke
Hannos
137. Jost, Jobs
138. Kaspar
139. Zacharias, -ius
Zacherys, Zacherus
Zachman
140. Kilian
141. Clemens, Clement
Climke
142. Kristanus
Kirstan
143. Cristoph
Kristil
144. Lorencz
145. Lucas
146. Marcus
147. Martinus
Mertin
Marczinko
148. Maternus
149. Mathias
Mathis
Maczke
150. Mauricius
151. Michael
Michil
152. Nicolaus
Niclos
Nickil
Nicze
Niczke
Nikusch
Claus
Close
Mikusch
Miczke
Mickno
153. Patricius
Patricze
154. Paulus
Pawel
Paschke
Peschil
155. Peter

Pecze
Peczil
Peterlin
Peterman
Petrusch
Petran
156. Peczolt
157. Pilgrim
158. Philippus
159. Raphael
160. Salomon
(161. Scolasticus)
162. Siluester
163. Symon
Seman
Simke
Schimke
164. Stephan
Stepfe
Stefke, Stafke
Czepan
165. Thadeus
166. Tobias
167. Thomas
Thomil
Thomke
168. Tonis
169. Urban
170. Vinczencz, Feczencz.

b) Slavische.

171. *Alkyt
172. Bogusch
173. Bruniczlaw
174. Dobke
175. Dremelik
176. Gedco
177. Gorcho
178. Jagmyn
179. Jarusch
180. Iwan
181. Lasla
Laske
182. Pakusch
183. Procop
184. Priczlaus
185. Czenko
186. Schybanus
187. Zobeslaus
188. Stanislaw
Stenczlow
Stenczel
Stene
Stanke
Stanek, Stanike
Stach
Staschke
189. Swanke
190. Wabirske
191. Wenczeslaus
Wenczlow
Wenczil
Wenczco
Wenczusch
192. Wislow
193. *Woyslaw
194. Woyczech
Woytke, Woyke
Woytek.

c) Wallonische.

195. *Marske
196. Rubinus.

B. Belege und Entsprechungen.

1. *Albrecht* häufig. *Apecz* = Albrecht nachgewiesen von Stark S. 145 Anm. 2 und Jecht S. 3. *Apecz* von Bancz 1345 S I, 20 = *Opecz* von Bancz 1345 S I, 1. *Elbil* lässt sich aus dem Breslauer Material zufällig nicht als identisch mit Albrecht nachweisen, kann aber nur zu ihm gehören. Die el-Bildungen damaliger Zeit sind alles junge Ableitungen; die zugrundeliegende Vollform kommt immer noch daneben und in gefühltem Zusammenhange vor (vgl. S. 22 ff.). Elbil heftiler 1352 S I, 189*; Elbil Eygerer 1395 B 38*. **2.** Mertin von der Stregun, Mathis u. *Albin* s. Kinder 1358 S II, 42. **3.** *Albericus* textor 1307 Cod. III, 18 und 19. Olbrich Strachen 1398 B 43. Es finden Verwechslungen mit Albrecht statt: *Albertus* leshornus 1308 ff. im Rate = *Albericus* leshornus 1307 Cod. III, 18. **4.** *Amilius* 1254 Schöffe, Reg. 719. **5.** *Arnold* de Cruczeburg 1340, Korn 164 = *Noldil* von Krwczeburc 1338, Korn 159. *Arndt* schachtgreber 1346 S I, 31: Taufname? **6.** Andres Brezicz, *Baldewin* s. Bruder 1366 S II, 362*. *Baldekinus* 1310 Cod. III, 28. her *Belde* 1358 H. h. 10*. das *Belchin* mit dem Saffaran 1393 Sr VI, 1393. **8.** *Berold* von Ottindorf 1373 S III, 241*. *Beczco* Groze 1367 B 22*. *Beruschke* koch 1391 S VII, 36. **9.** *Berteram* von Yleburg 1369 S III, 3*. **10.** *Bertoldus* de Erfort 1287 Schöffe. Mit Beeinflussung durch Bartholomäus: Bartholdus Doringi 1369 B 30. Eine orthographische Nebenform ist Gertholdus (de Cindato = Bertold vom Zindal); ebenso neben Girlach auch Byrlach. **11.** *Bruno* Herdeni 1289 Schöffe. Brwne Berusch 1354 S I, 258. **12.** *Burgold* warmut 1398 Sr XI, 20. **13.** *Burkhardus* pellifex 1289 Schöffe. Borchart sporer 1365 S II, 314*. **14.** *Deinhardus* 1337 Schöffe. **15.** *Dieter* 1318 Reg. 3755. **16.** *Dittmarus* de Pomerio 1287 consul. Ditmar czymmirman 1347 S I, 53*. **17.** *Diterich* lwirlin 1361 S II, 125 = *Dityl* lwirlin S II, 143*. *Ditil* mentiler = *Ditusch* menteler 1369 S III, 42. Dityl wyssgerwer 1345 S I, 2 u. ö. immer so, 3 mal. *Diczke* von Baruth 1393 Sr VI, 102. Ich stelle Diczke zu Diterich. An und für sich könnte es auch zu 15, 16 oder 18 gehören; doch treten diese an Häufigkeit ganz gegen Diterich zurück, und nur von beliebten Namen werden KF. gebildet. **18.** *Ditwin* Dwmloze 1382 Schöffe. **19.** *Hebirhardus* carnifex 1309 Cod. III, 22. *Ebirlin* schroter 1361 S II, 133. Abirlin Hak drotczier 1386 B 28*. **20.** *Eckehart* von dem Brige 1349 S I, 96. Katharina Eckils tochtir 1346 S I, 42*. **21.** Jakusch der lantschriber von Crokaw, *Elger* s. Sohn 1375 S IV, 45. **22.** *Engilbrecht* messerer 1349 S I, 122. **23.** *Engelgerus* Engelgeri 1292 cons. *Engeluscho* von Cruczeburk 1330 Reg. 4966. Aengeluz 1309 Cod. III, 22. **24.** *Erhardus* Rymer 1399 B 46. **25.** *Ericus* de Borch 1249 Reg. 696. by Erycen von Crocow 1362 S II, 161*. Herich wanknecht 1383 S V, 46. **26.** *Ermbrecht* der schulmeistir cz. Sct. Mar. Magdal. 1349 S I, 107*. *Ernko* de goltperg 1357 cons. *Irmil* von der Olsin 1347 S I, 53. **27.** vgl. Strackerjan S. 28. Else,

Gertrud, Hannos u. *Vitus* Kinder des Cunzke Thomaskirche 1363 S II, 189. **28.** *Velkil* vurman 1367 S II, 381. Taufname? vgl. u. d. entspr. FN. KF. zu volc-. **29.** *Frederich* steuber 1369 S III, 45 = *Vridil* stouber 1355 S I, 298*. *Friedeman* von Schweidnitz 1332 Reg. 5153 (hierher?). *Fricze* alde 1346 S I, 43* u. ö. *Fricz* Pawil kursners brudir 1354 S I, 277*. **30.** *Frisco* de Swidenicz 1297 u. 98 cons., Vrisco de Schaczowe 1349(—60) Cod. III, 152 u. 153. Nur diese beiden. **31.** *Gebbehardus* (Gebhardus) cerdo 1293 ff. Schöffe; Gebehart Ryschen son 1353 S I, 251. **32.** *Gerhart* de Mulheim 1293 Schöffe. Gerhart ber 1354 S I, 273*. **33.** *Gerlach* der landvogt 1349 S I, 116 = *Girlacus* der landvogt gewest ist 1351 S I, 187 = (?) *Girlacze* 1366 S II, 327*. *Girke* von brunswig 1345 S I, 12*. *Gerke* = *Girke* vom Senicz 1347 S I, 69* u. ö. *Geracz* von Seygicz 1380 S IV, 257*. **34.** *Gisilbertus* de Swidenicz 1297 u. ö. cons. **35.** her *Gisilher* vom Brige 1371 S III, 136*. Gislerus de Gorlicz 1266, Korn 28. *Gysil* von der Olsin 1352 S I, 239 u. 1358. *Gizko* de brunswic 1336 ff. cons. (5 mal). Gisko Glesil 1324 ff. cons. (10 mal). **36.** *Godefridus* albus 1266 cons. Gotfrid garnczuger 1365 S II, 292. *Gotkinus* Schöffe 1254. *Gotke* arnold vusils son 1347 S I, 56*. Albertus Leshornus, *Gőcze* s. Sohn, Handw.-Stat. 2. Cunradus de Cunczindorf filius fratris Gaczconis 1328 H.h. 1. *Gaczco* = *Gőcze* 1392 Sr V, 79. *Goczil* von Prage 1362 S II, 178*. **37.** *Gothardus* cultellifaber 1284 B 25. *Godinus* soltetus 1214, Korn 1. Anne di Godin kaczinschinders eliche husvrowe gewest ist 1346 S I, 33: Godin ist wohl Genit. von Gode. **38.** *Goblo* (de Lubec) 1288 cons. u. ö. *Geubil* von Kalis 1370 S III, 48*. Gobil < god + b — + l. **39.** *Griffinus* 1301 cons. **40.** *Grimil* korsner 1350 S I, 141. **41.** Kath. *Gundrams* tochtir, Gundram ir son 1348 S I, 86. **42.** *Gunther* mwgerer, Anne s. Frau = *Gunczil* mwirir, Anne s. Frau 1360 S II, 104* u. ö. Gunczil vurman 1360 S II, 108 = Gunther vurman 1364 S II, 212* u. 1367. *Gwlke* < gund- + l + k; Gwlke u. Nickil Ditmar 1352 S I, 238*. **43.** *Hartlip* pellifex 1299 cons. *Hartlib* koler 1360 S II, 116 = *Hartman* koler 1357 S II, 22* = *Hartusch* koler 1356 S I, 318*. Hertil kann auch aus -hart entstanden sein, vgl. Noldil: Arnold; *Hertil* von Glogow 1345 S I, 10*, Hertil s. Sohn 1348 S I, 87 u. 1349, Jutte Hertilinne von Glogow 1358 S II, 30. **44.** *Heydenricus* de Molheym 1321 cons., vgl. Fm. 737 und Socin 210. **45.** *Heilman* Ditmar(s) 1352 S II, 224*. **46.** *Henrich* rosinlechir 1357 S II, 2*. *Heinricze* imme hofe 1369 S III, 3*; Heinrice weisse 1394 S VIII, 162*. In *Heino*ne Aldin 1348 H.h. 2*; *Hene* der goltsmit 1371 S III, 136. *Henricus* de Owe 1315 Schöffe = *Henmannus* de Owe 1320 cons.; Heinman (Heyneman, Henman) de Woycesdorf 1295—1325 im Rate; Hennėman de Adelungisbach 1302 Cod. III, 8; Henricus David 1313 cons., dann 4 mal Heyneman David. *Heinischo* Czwirus 1328 H.h. 1. der weninge *Heynusch* 1350 S I, 133 u. ö. *Heinusch* schonhor 1345 S I, 4 u. ö. = *Heyncze* schonhor S I, 13*; *Heinusch* botener 1345 S I, 7 = *Heyneman*

botener 1346 S I, 39 u. ö. = *Heyne* botener 1347 S I, 54*. *Heinacz* frederich 1400 Sr XIII, 10. Henningus Mulheym 1300 u. 1304 cons.; *Heyningus* pistor cons. 1315 = *Heningus* pistor cons. 1319 = *Hennyngus* 1309 Cod. III, 25. Heinke algart 1349 S I, 111 u. ö.; *Heinke* clette 1357 S II, 17 u. noch 7mal = *Henke* clette 1371 S III, 107 (in dieser Urkunde beide Formen); *Heynke* kucheler 1360 S II, 77* u. 1361 = *Hencze* kucheler 1363 S II, 194* u. 1367 = *Heincze* kucheler 1364 S II, 235*; *Heinke* bankow 1365 S II, 319*, 1360 u. 1371 = *Heinrich* bankow 1370 = *Heyncze* bankow 1371 S III, 111; *Heinke* von der kleyn Olsin 1359 S II, 54* u. ö. = *Heynczke* de parva Olesna S II, 296* = *Henczke* v. d. kl. Ols. 1370 S III, 55*; *Henke* Dresden 1362 S II, 167 u. ö. = *Heinke* Dresden 1370 S III, 91; *Henneke* goltschmid 1348 S I, 74, 1354, 1361, 1362 = *Henke* goltsmid. Katharina s. Frau 1369 S III, 42* = *Heinke* goltsm., Kath. s. Frau 1360 S II, 98* = *Hene* goltsm. 1371 S III, 136; *Hinco* hut 1387 Cod. III, 141. *Heincze* bwch 1345 S I, 20 u. ö. = *Hencze* bwch 1337 S I, 327*; *Heincze* volde 1364 S II, 208 = *Heinrich* volde (volda) 1369 S III, 12 u. ö.; *Heincze* teschener 1366 S II, 331 = *Hencze* teschener 1369 S III, 3; Pecze im loch, *Heincz* s. Bruder 1352 S I, 215 = *Heyncze* loch 1359 S II, 56*; Meyster *Heynczil* kiczinger, Kath. s. Frau 1346 S I, 36 = *Heinrich* kiczinger, Kath. s. Frau 1351 S I, 169*; *Heincz* smarsow 1351 S II, 236 u. ö. = *Heincze* smarsow = *Heinke* sm.; *Heinsch* Tannenfeld 1347 H.h. 2*; *Heynczil* goltsmit (Anne s. Frau; s. o.) 1350 S I, 165 u. ö. = *Heynczke* g. 1349 S I, 104; *Henczil* de Waldow 1336 H.h. 1 u. 1367 = *Henkschil* Waldow 1364 S II, 211*; Niclos rosinstengil, Henczil s. Kind 1356 S I, 314*; Beleg für Henczke s. o. Heinke v. d. kleyn Olsin. **47.** *Heise* KF. zu Heidenreich? vgl. Schiller-Lübben II, 225b und Kleemann S. 47 Anm. Heyso apothecarius 1287 Reg. 2042. **48.** *Hempe* < hagan + b—. Hempe rote 1366 S II, 363 u. ö.; *Hempil* Girlach de Stynavia pistor 1376 B 2*. **49.** *Hellinboldus* inter brasiatores 1348 S I. 82. **50.** *Hellenbrechtus* 1254 scabinus = *Helbert* 1255 Reg 903. **51.** *Helwig* de Boleslawicz 1264, Korn 30 u. ö.; Nickil Mertin, Helwig s. Sohn 1357 S II, 10*. **52.** *Herbort* Ny. clemmen son 1370 S III, 75 = Herbort clemme 1371 S III, 108. **53.** *Herdegnus* 1266 cons. u. ö.; Herdan schuwurcht 1348 S I, 72 u. ö. **54.** *Hermon* murator 1366 S II, 361* = *Herman* mverer 1367 S II, 280; *Hermenchin* 1363 S II, 263 = *Hermanchin* 1365 = *Hermenczil* 1365 S II, 290. *Menczil* habelust 1351 S I, 175* u. ö. **55.** Heinrich der statschriber gewest ist, *Herwyg* s. Bruder 1352 S I, 236. **56.** *Hildebrandus* monetarius 1306 u. 1310 cons. **57.** *Howald* slechtinger 1346 S I, 47. **58.** *Ytke* becker 1357 S II, 15*. *Ittlo* 1362 B 7. **59.** Tilo, Hannos, *Jordan* brudir genant von Gandirsem 1377 Cod. XI, 91. Jordan ist auch Judenname, vgl. FN. v. Örtlichkeiten, Anm. **60.** *Katzinus* gusgener 1352 H.h. 4. **61.** *Kolbo* de Brega 1347 H.h. 1. **62.** *Conrat* altman 1348 S I, 87* = *Cunat* altman 1357; *Cunot* vuchsil 1361 S II, 168 u. 1364 = *Cuncze* vuchsil 1368 S II, 422 = *Conrat* vuchsil 1369 S III, 5*. An-

dresen ZfdPh. XX, 252 setzt Kunath = Kunhard. Cunot berchtin 1345 S I, 3 u. noch 7mal; Chunatus baran 1274 Reg. 1478; Cunadus us der helle 1345 S I, 1*; *Kunetil* kochirdorf pellifex 1373 B 52*. *Cune* botener 1348 S I, 91* u. noch 5mal; *Cuncz* von Crocow 1391 B 34*; *Cunczil* an der ecke 1345 S I, 8* u. noch 3mal; *Kunczlinus* sartor 1357 H.h. 8; *Cunczke* stricholcz 1360 S II, 94 u. noch 8mal; *Conczke* Frederman 1367 S II, 382 u. ö. **63.** Nickil beder, *Lenhard* seiner Tochter Sohn 1369 S III, 28*. Die Form Leonhard nur in lat. Urkunden. **64.** Her *Lewe* Hern Otten von Borsnicz capellan 1363 S II, 268; *Lewe* kursener 1345 S I, 16* = *Lebil* k. 1352 S I, 231*; vgl. PBB. XIII, 387. Lewe ist auch Judenname, vgl. FN. v. Örtlichkeiten, Anm. **65.** *Lodwig* von Polkinhayn 1360 S II, 113. **66.** *Lupertus* Mersche 1387 Cod. III, 140. **67.** *Lupolt* der becker 1371 S III, 145*. **68.** *Luthold* Niclos von Lemberg son 1357 S II, 15*. *Lwtke* goltsmed 1347 S I, 48 u. ö. **69.** *Meinhart* Messerer 1360 S II, 97* u. ö. *Meineke* Junge von Thoren 1386 S V, 173 u. ö. **70.** *Merbot* von hugewicz 1369 S III, 3*. Merusch KF. hierzu? *Merusch* 1351 S I, 175. **71.** *Merklo* grasfinger 1298—1330 oft erwähnt (1312—22 im Rate). **72.** *Nenkerus, Nankerus* de Lemberg 1367—82 im Rate. **73.** *Ortlip* harm der kursner 1360 S II, 100*. **74.** *Ortolphus* carnifex 1294 scabinus. *Ortlouf* Harig 1372 S III, 172; zur Form Ortlouf vgl. Andresen, Altd. PN., S. 13 u. 14. *Ortel* et Nicolaus frater suus 1365 S II, 297. **75.** *Oswald* messirir 1360 S II, 95*. **76.** *Otmar* seyler 1375 S IV, 43*. **77.** *Otte* heftiler 1345 S I, 15 u. ö.; *Ottil* sniczer 1348 S I, 85* u. 1350. **78.** *Poppe* von Hugwicz 1349 S I, 95* u. ö. **79.** *Rabo* famulus civitatis 1355 H.h. 5*. **80.** *Ramnoldus* de Rosicz 1385 Sr I, 109. **81.** Petir *Reinhers* son von Stabilwicz 1347 S I, 48*. **82.** *Reinolt* von der Olsin 1348 S I, 75. *Rennus* Remigius 1346 Cod. III, 71. *Reinczk* slechtinger 1355 S I, 303* u. ö.; *Rencz* wisgerwer 1367 S II, 367* u. ö. **83.** *Reiprech* bolcze 1393 Sr VI, 102. **84.** *Rychil* vurman 1347 S 49 ? = *Richart* vurman 1356 S I, 213*. **85.** *Rorecht* Sohn der Hedwig von Heydinrichsdorf 1357 S II, 9*. **86.** *Rudger* = *Rudlo* steinkelr 1344—61 im Rat; *Rudil* vischer 1349 S I, 96 = *Rudusch* vischer 1354 S I, 257. **87.** *Rudolf* Truchtlip 1331 Handw.-Stat. 5* u. Korn 140. **88.** *Siboto* de Zindal 1289 scabinus u. ö. **89.** *Sybrecht* consul 1320. *Seibke* gelhor 1396 S VIII, 74*. **90.** *Syffrid* wemmener 1345 S I, 28 = *Syffred* wemeler, Franczke s. Sohn 1351 S I, 188 = *Sydil* wemener, Franczke s. Sohn 1351 S I, 184*. *Sidilman* de Senicz 1323 u. 1329 consul. **91.** Der Name tritt das erstemal 1377 auf, und zwar bei einem Kinde, S IV, 143: Ny Polen. Ny und *Sigmund* sins brudirs tochtir kindir; in der folgenden Zeit, zumal in den 90er Jahren ist er nicht selten. Der nachmalige Kaiser Sigismund ist 1368 geboren. Man wird also wohl einen Zusammenhang annehmen dürfen. **92.** *Tammo* = Tancmar belegt Stark 115. Tamme vlosser 1363 S II, 283 u. ö. *Temyl* winczeppe 1373 S III, 240. **93.** *Tilco* Dürrindorf 1364 S II, 199; *Thilo* niger 1327 cons. = *Tilman* swarcze 1327 Reg. 4671; *Tilusch* boydan 1346 S I, 25*.

94. *Time* = Ditmar, Stark 112. Thime von der Olsin 1346 S I, 31*. Her *Thymon* von Koldicz 1370 S III, 92; zu -mon = -man vgl. den Beleg unter 54. **95.** *Ticzko* de Furstenow 1366 S II, 350 = *Tycze* von F. 1373 S III, 119. **96.** *Trwtil* 1363 S II, 281. **97.** *Ulrich* kannengisser 1349 S I, 101* u. noch 5 mal. *Vll* plethener 1362 S II, 165 = *Ulrich* plethener 1363 S II, 253* = by *Ullin* pl. 1356 S I, 316 u. ö. *Ulmannus* de Swidenicz 1315 cons. *Ulusch* 1368 S II, 414*. *Vczco* caupo 1390 Sr III, 18. **98.** *Walther* ber 1353—65 im Rat = *Weltir* ber 1370 S III, 50. *Walczil* beler 1370 S III, 65* = *Welczil* b. 1364 S II, 207. **99.** *Wernherus* scultetus de Schonfeld 1358 H.h. 11* = *Wernusch* von schonuelt 1369 S III, 2*. *Wernco* Hytuelt 1393 B 37. **100.** *Wikman*, Wichman 1287—1315 im Rat, 25 mal. Dazu oder zu einem anderen wig- ist *Wygil* KF. Wigil de Petirsdorf 1397 B 42*. **101.** Katharina voytinne in der Nwenstat, Nickil u. *Wynant* ihre Söhne 1349 S I, 102 = Nickil u. *Winlin* der voytinne sone i. d. N. 1349 S I, 99*. **102.** *Willusch* von Wras 1359 S II, 49* u. noch 5 mal; Willusch (= Welusch) Rymer 1346 S I, 32 u. noch 8 mal; *Wilczke* von der Olsin 1359 S II, 50. **103.** *Wilher* 1287 scabinus. **104.** *Wilricus* Bresin lanifex 1372 B 44. **105.** *Wymannus* Tincz 1370 B 33*. Wyman kann auch KF. zu Wynant sein. **106.** *Winrich* melczer 1359 S II, 88* u. ö. **107.** Zum Stamme wid-; es konkurriert der gleichlautende slav. Stamm (Witoslaw). *Witte* von dem Brige 1347 S I, 51; *Witko* frater Stoschonis 1328 H.h. 1; Witche von Proczkinhayn 1345 S I, 5 u. ö.; Wetche Weber textor 1349 B 45; *Witkelo* institor 1313 Cod. III, 38 = *Wittelo* institor 1315 consul. **108.** *Wolfhart* patirnostir 1371 Cod. III, 122. **109.** *Wolfmarus* de Lubec 1340, Korn 166. **110.** *Wolfram* de Kemenicz 1328 H.h. 1. *Wolfil* ysingretil 1356 S I, 326. **111.** *Junge* de Adelungisbach 1329 H.h. 1. **112.** *Mwlich* de Rydeburg 1328 H.h. 1 u. ö. = mhd. müelich, md. mulich = müeje verursachend. **113.** Heydenricus de Predil, *Spigil* filius sororis suae 1329 H.h. 1. **114.** *Adam* de Waczinrode 1351, Korn 21. **115.** *Alexander* = Allexius, vgl. Cod. VII, 2, 263. Alke rotinne, Alexander ihr Sohn 1366 S II, 363*; *Allexius* sororius des Nic. kenthener 1365 S II, 306*. Sander auch hierher? vgl. Kleemann S. 77; di Sanderinne 1345 S I, 12*. **116.** *Ambrosius* 1382 S V, 36. **117.** *Andres* der schultheis czu Gnechwicz 1346 S I, 29 = *Andirke* d. sch. czu Gn. 1355 S I, 289*; *Andirke* gurteler 1352 S I, 197* = *Andirlin* g. 1354 u. 1359 = *Endirlin* g. 1357 u. ö.; *Andris* torener 1371 S III, 137 = *Endirlin* Thoruner 1362 S II, 178*. Mit spezifisch polnischer Lautgestalt Jandirke (vgl. unten Nr. 178 Jagmyn). *Jandirke* vlechtener 1356 S I, 311* u. ö. **118.** Hannos u. Peter goltsmide genant, *Augustinus* ihr Schwager 1363 S II, 249*; *Austein* 1386 S V, 173*. **119.** *Balthasar* Bavari 1395 scabinus. **120.** *Barthilmeus* scheczil 1370 S III, 51* = *Barthus* scheczil 1370 S III, 60*; *Bartilmeus* wolf, in ders. Urkunde *Barthus* wolf 1370 S III, 60*; *Baltilmis* mildinhoupt 1378 S IV, 191; *Bartke* czigilstricher 1347 S I, 67* =

Bartusch cz. 1348 S I, 83*; *Bartke* vlosser 1350 S I, 136 u. 5mal = *Bratke* vl. 1347 S I, 49 u. ö.; *Bartil* Hasseler 1368 B 24*. **121.** Benusch, Benco stelle ich zu Benedictus, nicht zu berin-, vgl. Benedicta = Benusch bei den weibl. Taufnamen Nr. 31. Her Johannes der crucziger Hanken czambors son, Niclos u. *Benedict* s. Brüder 1361 S II, 126*. *Benusch* Vreudinrych sellator 1368 B 26. *Benco* de Nymkinne 1364 B 11. **122.** Paulyne dy Mertinynne uf der Swidniczischen gassen, *Blasius* ihr Sohn 1352 S I, 230*. **123.** *Beda* Cunradin aptekers son 1385 S V, 139*. **123 a.** *David* pfwter von Legenicz 1356 S I, 308. **124.** *Dominicus, Domnic* häufig. **125.** *Erasmus* Lorencz godin Bruders Sohn 1367 S II, 366*. **126.** *Ermelaus* (Hermelaus) campanator apud St. Mar.-Magdal. 1364 S II, 240*. **127.** *Felix* becker 1349(—60) Cod. III, 98. **128.** *Franciscus* = *Franczke* = *Francz* = *Frenczil* = *Frenczelin* sehr häufig. **129.** *Fabian* oczke 1385 S V, 131. **130.** Caspar u. *Florian* Kinder des Otte gewandscherer 1387 S VI, 17. **131.** *Gabriel* 1365 S II, 292*. **132.** by Meister *Georgien* 1349 S I, 118; *Georgius* lintworm 1364 S II, 202 = *Jurge* lintworm 1360 S II, 88*; *Jurge* wolwasch 1385 S V, 128* = *Georius* volwasch 1385 Sr I, 5; Georius Styg in hemil cingulator 1384 B 25; Jůrge vom Tost 1357 S II, 8 u. ö. = Georgius de Tost 1364 S II, 223; *Jurge* stoyan 1361 S II, 145 u. ö. = *Jôrgl* st. 1362 S II, 156*. **133.** *Gregor* burgermeister 1359 S II, 52 u. ö. **134.** *Jeronymus,* mit slav. Einfluss aus Hieronymus. Jeronymus Kynast 1399 B 45. **135.** *Jacob* = *Jeckil* = *Jacusch* sehr häufig. **136.** *Johannes* sehr häufig. Bei der Form Henczil konkurriert die entsprechende KF. von Heinrich (vgl. Nr. 46). Natürlich besteht die Gleichheit nur im Schriftbilde, lautlich sind die Formen durch die Quantität und wohl auch Qualität des Stammsilbenvokals unterschieden gewesen. *Jan* von Wilczcowicz 1363 S II, 269* = *Jone* de W. 1364 S II, 236* u. ö. *Janko* de Glogovia 1372, Korn 273; *Jenchin* von Czockelow 1369 S III, 3*; *Janchin* Wernheri 1382 B 18*; *Janusch* Lodwig Doringis son 1361 S II, 129*; *Jenusch* gurteler 1363 S II, 269; *Jenscho* de Gorlicz 1285—1316 im Rate, 15mal; *Jone* de Borsnicz 1351 H.h. 3 = *Johannes* de B. 1356 H.h. 6 = Her *Hannos* von Borsnicz 1357 H.h. 7*; *John* Hern Engilgers 1301, Korn 70; *Jeschke* anezele 1345 S I, 98* u. ö.; *Hannos* anesorgen 1349 S I, 101 = *Hanke* a. 1360 S II, 95* = *Johannes* a. 1361 S II, 117; Hanke (von) Wras 1344—63 im Rate, 16mal so; *Hanke* Bwdessin 1346—78 im Rate, 19mal so, 6mal *Johannes; Hensil* von der Hart 1350 S I, 1363* = *Hanke* de H. 1364 S II, 202 = *Hannos* de H. S II, 393*; *Hensil* gůnczil 1360 S II, 93 = *Henlin* g. 1362 u. ö.; Henlinus de Glogovia 1347—74 im Rate, 22mal so; *Hanman* de Gint, Margar. s. Frau 1372 S III, 137 = *Hannos* de G., Marg. s. Frau 1356 S I, 324 = *Joh.* de Ginth 1351 u. 1352 im Rate; Hanman, Johannes, Jacob fratres filii Pauli pellificis 1366 S II, 324*; *Hancz* von Zarow 1349 S I, 126*; *Henczil* pechman 1369 S III, 11 = *Hensil* pechman in ders. Urkunde = *Hannos* pechm. 1346 S I, 41; Hannos u. Hanke Söhne der

Hese Peter cromerinne 1357 S II, 7*. **137.** Stadler, Heiligenlexikon III, 177 b: „St. Jobst (auch Jost) wird für S. Jodocus gebraucht". Näher läge doch, an S. Jobus = Hiob zu denken. Auch Einfluss von Justus mag vorliegen. *Jost* schilder textor 1385 B 26*; Domino Jobsam Pastericz 1387 Cod. III, 140. **138.** *Caspar* Czadilmait 1398 cons. **139.** *Zacherys* rulke 1347 S I, 68 u. ö.; Czacherus de Czonotin 1381 B 16*; *Zachmannus* 1310 scab. **140.** *Kilian* 1395 S VIII, 35. **141.** *Clemens* pellifex 1367 S II, 375 u. ö. Clement mit t zeigt slav. Einfluss (Kliment = Clemens); *Clement* gurteler 1350 S I, 135. Slav. KF. dazu ist Klimke; der Name wurde in spätgriechischer Lautgestalt übernommen, daher das i. *Clymke* von Malkwicz 1370 S III, 46*. **142.** *Kirstanus* de Kanth 1328 scab., wechselnd mit Kristanus. **143.** Peczco de Swobisdorff, Clemens u. *Cristoph* s. Kinder 1351 Cod. IX, 615. *Kristil* pfyfer 1356 S I, 312 u. ö. **144.** *Lorencz* beder 1352 S I, 232; Laurencius de Brega 1387 Cod. III, 143. **145.** Markus unde *Lukas* 1369 S III, 37. **146.** Slancz molendinatoris filius *Marcus* 1378 B 7*. **147.** Die poln. Form ist Marczinko; sie kommt nur einmal vor: *Marczinke* virtil 1395 S VIII, 7; *Martinus* grisow 1367 S II, 383 = *Mertin* gr. 1370 S III, 46*. **148.** *Maternus* gurtelers eydem 1394 Sr VII, 15. Es scheinen Verwechslungen mit Martinus vorzukommen: Margarethe von La, *Materne* ir son 1347 S I, 75* = Marg. v. L., *Martinus*, Hannus, Niclos, Agnite ihre Kinder 1348 S I, 84; *Martinus* gleserdorf 1355 S I, 278* = (?) *Maternus* gleserdorf 1362 S II, 173*. **149.** Niclos berusch, *Mathis* s. Sohn 1348 S I, 54* u. ö. = *Maczke* s. Sohn 1350; Hannos kursner czu Kalis, *Mathis* s. Sohn 1352 S I, 243* = *Maczke* s. Sohn 1360. **150.** *Moricius* 1364 S II, 229. **151.** *Michaelis* brigers sone Nicol., Joh. u. *Michael* 1364 S II, 228* = Johannes u. *Michil* Briger fratres S II, 394 = Hannos Michil brigers son 1369 S III, 8 = Her *Michil, Michil* brigers son 1371 S III, 124. **152.** Nicolaus mit seinen KF. sehr häufig. *Nickil* von Ache 1349 S I, 103* = *Nicze* von Oche 1352 S I, 240*; *Nichuso* de Munstirberg 1310, Korn 87; *Nicolaus* de Kanth 1343 im Rate = *Claus* de Kant 1344—48 im Rate; Niczco de Grschcowicz 1351 H.h. 3; *Close* Synnengebil 1388 B 31. Die KF. vom 2. Bestandteil sind viel seltener. Poln. heisst Nicolaus Mikołaj. Diese Form kommt hier nicht vor, wohl aber KF. davon: *Mikusch* vischer 1346 S I, 45*. *Miczco* de Massow 1364 S II, 222. Auch *Mikno* ist so zu erklären. In einer Grodeintragung (Gerichtseintragung) von Sieradz de 1407 kommt ein Frauenname Michna vor, KF. zu Mikołajewna; Mikno ist der männliche Name dazu. Mickno Petranowicz tabernator 1373 B 54. **153.** *Patrice* Bogusch sebinwirts son 1371 S III, 123 u. ö. **154.** *Pauel* sehr häufig; poln. KF. Pasco. *Paschke* vischer 1352 S I, 212; davon Peschil: *Peschil* Muchener 1369 B 28*. **155.** *Peter* Bavari junior 1372—97 im Rate, 21 mal so; *Peczco* Beyer 1344—80 im Rate, 22 mal so im Cod. XI, auch in den Schöffenbüchern immer Pecze; bei anderen Leuten wechselt Peter u. Pecze regellos. *Pecze* teppilwode 1360 S II, 116 = *Peczil* t. 1370 S III,

47*; *Pecz* Tincz 1366 B 20 (nur hier die Form ohne -e); *Petrusch* Mertin 1350 S I, 141*; Meyster Johannes Grudencz Schwager *Peterlin* 1358 S II, 41* = *Peter* u. Peterlin in ders. Urkunde 1360 S II, 85; *Peter* rosinstengil 1345 S I, 12* u. 8mal = *Peterman* r. 1349 S I, 119* u. 6mal. Die Form Petran zeigt die Erweiterung mit dem beliebten poln. Suffix -an (vgl unter Nr. 186); *Petran* vischer 1365 S II, 291. **156.** *Peczold* adelar 1354 S I, 258*. **157.** *Pilgrim*. Es ist wahrscheinlich christliches und germanisches in diesem Namen zusammengeflossen (bil + grim). **158.** *Phylip* vlosser 1362, 1352 S I, 191*. **159.** *Raphael* Goltberg 1394 Sr XII, 20. **160.** *Salomon* 1309 Cod. III, 25. **161.** Ist Klostername: Elzebeth soror *Scolastici* de St. Johan. 1366 S II, 349. **162.** *Siluester* 1396 Sr VIII, 59. **163.** Kethe *Symanin*ne 1360 S II, 80 u. ö. = K. *Symon*ynne 1362 = Johannes der Symaninne eydem 1370 S III, 68* = Joh. d. *Seman*ynne eydem 1371; *Simke* von Zarow 1345 S I, 13 u. ö. In poln. Lautgestalt Schimko: *Schimko* Rathibor 1370 B 34. **164.** *Steffen* von Gogelaw 1359 H.h. 13; her *Stephke* von Wirbin 1346 S I, 45; *Stefanus* de Swenkinfeld 1351 H.h. 3 = *Stafke* von Sw. 1345 S I, 19 u. ö.; by stepfin pysker 1374 S III, 247. In poln. Lautform Czepan; Nicol. de Olesna filius *Czepani* 1379 B 10. **165.** Johannes czwirner, *Thadeus* filius suus 1366 S II, 361. **166.** *Tobias* consul 1352. **167.** *Thomas* häufig. *Thomkonis* de Piskopicz filius 1370 B 36; *Domke* de Ulbrechtsdorf 1370 B 32; *Thomil* Beyr 1375 S IV, 66 u. ö. **168.** Tonis KF. zu *Antonius; Tonis* moler 1347 S I, 52* u. ö. **169.** *Urban* kursner 1358 S II, 25 = *Orban* der kursner 1371 S III, 99*. **170.** *Vincenc* von bogenow 1368 S II, 440; *Feczencz* sponsbrucke 1407 cons., sonst Vincentius. **171.** *Alkyt* de Lesna 1363 B 71*. Aus gr. Ἀλκείδης (= Herakles, Enkel des Ἀλκεύς) in spätgr. Lautgestalt. Eine Parallele hierzu bildet der in Posener Grodakten vom Jahre 1390 erscheinende Name Jaktor = Hektor (vgl. Hedwig : Jadwiga; Hieronymus : Jaroslaw). Es ist trotz des grossen Zeitunterschiedes vielleicht nicht müssig darauf hinzuweisen, dass in Gogols (1810—1852) Roman „Tote Seelen" ein Alkid u. Temistokleusz vorkommt. **172.** KF. zu bog- (Boguslaw); Her *Bogusch* vom heyligen crucze 1351 S I, 180. **173.** *Bruniczlaw* de goltberg 1371 B 38*. **174.** KF. zu dobr- (Dobroslaw); Thomas des herczogen becker, *Dobke* s. Bruder 1349 S I, 108. **175.** Nicolaus der schultheis czu kochern, *Dremelik* s. Bruder 1360 S II, 84*. **176.** KF. zu Godislaw; *Gedco* de Cindato 1340 Cod. IV, 11. **178.** *Jagmyn* mit m ist wohl verschrieben für Jagnyn mit dem slav. Suffix -in, welches an weibliche (oder aber auch an männliche Stämme mit weichem Auslaut) antritt. Jagnin wäre somit „der von Jagna = Agnes (vgl. Andres : Jandirke) Abstammende". Oder Jagmyn mit m ist richtig mit dem Lautübergang des n in m wie in Mikołaj für Nicolaj. Jagmyn de Wirbyn 1386 B 28. **179.** KF. zu *Jaroslaw* (= Hieronymus); *Jaruschius* de Pogrella 1347 H.h. 1. **180.** *Iwan* russ. = Johannes (1395 erscheint Sr VIII, 26 ein Russe Yban). An den Iwein der Sage wird man also wohl nicht zu denken haben. Dominus Iwan 1301 Cod. III, 5.

181. Lasla u. Laske sind KF. zu *Ladislaus*. *Lasla* der arczt 1399 Sr XII, 9; *Laskin* (Genit.) gewest ist 1347 S I, 49*. **182.** *Pakusch* KF. zu pak- (Pakoslaw); Pakuschius de Lobin 1328 H.h. 1. **183.** *Procopius* Platener 1369 S III, 31 u. ö., einmal Procok pl. **184.** *Priczlaus* einmal, wo? **185.** *Czenko* mit dem Suffix -ek noch heut im Böhmischen lebendig; böhm. cenek „der Werte". **186.** *Schybanus*. Im Stamme steckt das Wort szyba = Scheibe. -an ist ein im slav. sehr gebräuchliches Ableitungssuffix (vgl. oben Petran : Peter Nr. 155). Es tritt auf in Partizipalformen wie Kochan, Odolan; ferner Milan aus dem Adj. miły = lieb; sodann Kuban = der des Kuba (Jakob); Sieradzan = der aus Sieradz (so könnte gebildet werden Gnieźnian = der aus Gnesen, Średzian = der aus Schroda); Pomarzany Plur. = die Kolonisten aus Pommern (ein Dorf im Posenschen); Wolan, von dem Subst. wola = der Wille usw. Erinnert sei auch an die abgeleiteten Kalendernamen Maximus : Maximian, Florus : Florian, Elias : Elian, die betreffs ihrer Endung wieder anders zu beurteilen sind. **187.** *Zobeslaus* genant Wacker 1319 Reg. 3901. **188.** *Stanislaus* wiltpreter 1365 S II, 289* = *Stenczlow* w. 1357 S II, 18 u. ö.; *Stanislaus* Vix alias *Stene* de Cracovia 1370 B 35; *Stanak* scultetus 1394 Sr VII, 3; *Stanke* glowacz 1356 S I, 321 = *Stanike* gl. 1360 S V, 77*. Zu den Formen Stach und Staschke vgl. Stäsche, Mitteil. d. schles. Gesellsch. f. Volksk. XIV (1905) S. 83/84. *Stach* von den Bethelern 1361 S II, 144; *Staschke* videler 1362 S II, 174. **189.** *Swantke* KF. zu Swantoslaw. *Swantke* 1348 S I, 92*; *Swanke* snyder 1363 S II, 252*. **190.** *Wabirske* (= Laurentius in der Bedeutung) vorspreche 1374 S IV, 7*; *Webirske* gleser 1367 S II, 374*. **191.** *Wenczeslaus* Rychil 1386 consul; *Wenczslow* vurman 1349 S I, 107; *Vinczlow* gebhardt 1370 S III, 48; *Wenczil* von der Vryenstat 1349 S I, 104*; *Wenczusch* in der Nwenstat 1345 S I, 11; *Wenczco* vom anger 1396 B 40*. **192.** *Woyslau* koch 1371 B 36*. **193.** *Wislow* (< Witosław) von Kant 1384 S V, 88. **194.** *Woyczech* vurman 1356 S I, 307 = *Woytke* vurman 1359 S II, 63*; *Woytke* vischer 1367 S II, 392 = *Woyke* vischer 1356 S I, 324; *Woytek* de Dupin 1362 B 5*. **195.** *Marske* KF. zu Marsilius (nur als FN. zu belegen). Marske 1345 S I, 27*. **196.** *Rubinus* Gallicus 1327 Reg. 4683.

C. Zur Erklärung.

In der Besprechung empfiehlt es sich nicht, deutsche und fremde Taufnamen grundsätzlich zu trennen, da die meisten der fremden sich durchaus den deutschen Lautverhältnissen angepasst haben und besonders in der Entwicklung von KF. denselben Gesetzen folgen.

a) Vollnamen.

Die Menge der vorkommenden altgermanischen Namen ist

in dieser späten Zeit schon sehr beschränkt; ihr Verfall beginnt im 10. Jhd. und nimmt nach 1150 rapide zu (Socin 121 ff.)[1]). Besonders bemerklich macht sich diese vielfach auch durch lautlichen Zusammenfall bedingte Verarmung in den zweiten Stämmen. Während die Zahl der verschiedenen Stämme an erster Stelle bei 82 Namen noch 50 beträgt, kommen an zweiter nur noch 22 verschiedene vor. Es sind dies die auch schon im ahd. weitaus beliebtesten Stämme: -hard (in 13 Zusammensetzungen), -wald (9), -breht (9), -her (7), -rich (7), -ger (3), -mar (3), -wig (3), -ram (3), -frid (2), -lib (2), -bold (2), -bot(e) (2), -wolf (2), -win (2), -degen (1), -helm (1), -mund (1), -nand (1), -grim (1), -rat (1), -brand (1). Die Namen auf -man werden gesondert besprochen. Die auffällige Bevorzugung der Namen auf -hart hat ihren Grund in der Fortpflanzungsfähigkeit, die dieses Suffix im mhd. noch hatte. -breht ist die gewöhnliche deutsche Form (daneben auch -brech mit Abwurf des t), die lateinische meist -bertus. -wald ist zu -old geschwächt, zur Form Oswalt vgl. Socin 44. Formen auf -hold kommen noch nicht vor; nur wenn der erste Stamm auf t ausgeht, ist die Schreibung meist th; es ist anzunehmen, dass von aspirierten t-Lauten aus die volksetymologische Umbildung zu -hold ihren Ausgang nahm.

Die häufiger gebrauchten der fremden Namen werden in ihrer Gestalt verändert und deutschen Lautverhältnissen angepasst; daneben bleibt die ursprüngliche Form, besonders im lateinischen Ausdruck, weiter bestehen. Andreas > Andres; Mathias > Mathis; Zacharias > Zacherys; Nicolaus > Niclos; Michael > Michil; Bartholomäus > Bartilmeus, Bartilmis; Benedictus > (das Sigel, das die Hss. dafür geben, ist nicht mit Sicherheit aufzulösen, bundittus oder ähnlich); Dominicus > Domnic (Dompnig ist ein Breslauer FN. des 15. Jhds.); Simon > Seman; Paulus > Pauel, mit Einfluss des slav. Pawel; Martinus > Mertin, deutsch ausnahmslos mit Umlaut; Laurentius > Lorencz; Georgius > Jorge, Jůrge.

[1]) Über das Zusammenschrumpfen innerhalb der hier behandelten Periode vgl. die Tabelle unten (S. 27 ff.).

b) Kurzformen[1]).

Die fremden Namen werden ganz nach dem Muster der deutschen behandelt; den Stämmen im deutschen Namen entsprechen im fremden die natürlichen Sprechsilben.

Suffixlos hypokoristisch sind: Arndt; Francz; Jan, John; Jost; Claus; Tonis.

Die vorkommenden **Suffixe** sind: deutsche: e (< ahd. -o) und die Diminutivsuffixe (k), l, z, ing; slavische: (k), usch, isch, asch (alle Diminutiv). Die Suffixe sind nicht auf die Namen ihrer Sprache beschränkt. Es werden ebensohäufig KF. von deutschen Namen mit slavischen Suffixen und slavische Namen mit deutschen Kurzsuffixen gebildet (z. B. Ditusch und Peschil). **e.** Namen, die schon ahd. überhaupt nicht, oder nur ganz selten zusammengesetzt vorkommen: Brwne, Griffinus, Katzinus (über -inus s. u.), Otte, Time, Poppe. Poppe ist ein Lallname (= Folcmar, vgl. ZfdA. XIII, 578, dagegen Stark 34). Kürzungen aus zusammengesetzten Namen: Kolbo, Hempe, Cune, Rabe (?), Rennus, Tamme, Ulle, Witte. Danach neugebildet Close (u. Jorge). **l.** Es finden sich folgende Formen: Elbil, Noldil, Hempil, Ditil, Eckil, Velkil, Vrydil, Gobil, Grimil, Hertil, Irmil, Itlo, Lebil, Merkil, Ottil, Rychil, Rudil, Sydil, Temyl, Trutil, Wygil, Wittil, Wolfil; Bartil, Frenczil, Jôrgl, Jeckil, Hensil, Kristil, Nickil, Peschil, Stenczil, Thomil, Wenczil. Da dieses Suffix als Kurzsuffix immer gebräuchlich gewesen ist, ist bei vielen KF. deutschen Stammes nicht zu entscheiden, ob sie alt oder jung sind. Als alt und erstarrt charakterisiert sich durch seine Bildung Tile (die entsprechende lebendige Bildung des 14. Jhds. ist Ditil). Es wird nicht mehr als l-Kurzform empfunden; das zeigen die Weiterbildungen Tilke u. Tilusch; denn die hier auftretenden Suffixverbindungen l + k und l + usch kommen bei KF., die noch in ihrer Entstehung richtig empfunden werden, nicht vor (s. u.). **z.** Heise; Apecz, Fricz(e), Gocze, Heincz(e) (mit slav. Einfluss Heinsch, nur einmal zu belegen), Cuncz(e),

[1]) Vgl. H. Zimmer, Kelt. Studien, Kap. 10: Zur Personennamenbildung im Irischen, Abschn. 5: Zum Ursprung der Kosenamenbildung, KZ. XXXII 190 ff.

Rencz, Ticz(e); Hancz, Nicze, Pecz(e). Die Frage nach dem Alter der KF. ist ebenso wie beim l-Suffix zu beantworten. Eine erstarrte Bildung ist Heise. Über den e-Abwurf geben nur die Nominative Aufschluss, da die obliquen Kasus in jedem Falle auf -en ausgehen; das Material für die Beurteilung wird dadurch sehr eingeschränkt. Dem md. Lautstande gemäss ist Beibehaltung des e die Regel; Ausnahmen sind nicht häufig. Immer verlieren das e Hancz u. Rencz. Dieser Name kommt nur bei einer Person vor und ist da 2mal zu belegen. Ull, Fricz, Heincz, Kuncz, Pecz sind sehr selten; sie kommen je nur 1—3mal vor, während die e-Formen teilweise in die Hunderte gehen. 4mal ist Reinczk überliefert (Reinczke nie), wohl nach der Grundform Re(i)nz gebildet; denn sonst kommt beim k-Suffix der Abwurf nie vor. **ing.** Nur Heining, Hening. **k.** In dem Suffix -ke mischen sich deutsche und slavische Elemente. Im Slavischen stehen gleichberechtigt nebeneinander die Suffixe -ek und -ko (fem. -ka). Dieses letztere wird bei der Übernahme ins Deutsche gemäss dem Schwächungsprozesse, den die auch im Deutschen ursprünglich auf -o ausgehenden KF. durchgemacht haben, zu -ke (Paschko, KF. zu Pawel, > Paschke) und fällt daher mit dem gleichlautenden ndd. Suffix zusammen. Wo es an deutsche Namen antritt, ist eine Scheidung von diesem ganz unmöglich. Vergleicht man aber die ausserordentliche Verbreitung, die das slav. Suffix -usch im östlichen deutschen Sprachgebiet erlangt hat, so wird man auch für die meisten der Breslauer ke-Bildungen die Herleitung aus dem Slavischen vorziehen. Es finden sich folgende Formen: Baldekinus, Ernke, Vrisco, Girke, Giske, Gotke, Heinke, Itke, Lwtke, Meineke, Seibke, Tilke, Wernco, Witke; Andirke, Benco, Bartke (Barke, Bratke), Franczke, Gorcho, Jandirke, Jeschke, Janke (< Jóhann), Hanke (< Johánnes), Czenko, Marske, Paschke, Swanke, Simke, Schimke, Stanke, Stefke (Stafke wohl mit Einfluss des a der Vollform Stephan), Staschke, Thomke, Woytke (Woyke). Das slav. -ek (Stanek, Woytek) hat sich auf deutschem Boden nicht vermehrt, weil es keine verwandte Bildung vorfand, von der es hätte gestützt werden können. **usch, asch** und **isch** sind

slavisch-hypokoristische Suffixe. -asch und -isch sind im Deutschen nicht fruchtbar geworden, hingegen hat -usch (< -uch) auf deutschem Boden ausserordentlich stark gewuchert. Die hierher gehörigen Bildungen: Heinisch; Heinasch, Geracz; Bartusch, Benusch, Bogusch, Ditusch, Engelusch, Hannusch (gewöhnl. Hannos), Hartusch, Heynusch, Jacusch, Jarusch, Janusch, Merusch, Micusch, Nicusch (Mikusch ist ganz auf slav. Boden gewachsen, Nicusch zeigt Übertragung des slav. Suffixes auf die deutsche bzw. lateinische Lautform des Namens), Pakusch, Rudusch, Tilusch, Ulusch, Wernusch, Willusch, Wencusch.

Doppelsuffixe. Erstarrte: lin u. chen; da das n-Suffix allein nicht vorkommt, müssen sie als Einheit empfunden worden sein. Eberlin, Heinlin, Ullin, Winlin, Enderlin, Frenczlin, Henlin, (Peterlin s. u.); Jenchin, (Hermenchin s. u.). Lebendige: Mit verschwindenden Ausnahmen kommen nur die Suffixverbindungen z + k und z + l und auch nur in dieser Reihenfolge vor; z + k mit besonderer Vorliebe in der lat. Form, -czo statt -czko ist viel seltener. Diczke, Heinczke, Cunczke, Maczke, Miczke, Niczke, Reinczk, Ticzke, Vczco, Wenczco, Wilczke; Goczil, Gunczil, He(i)nczil, Cunczil, Menczil, Peczil, Ticzil, Welczil. Ausser diesen sind nur je einmal belegt Beruschke und Witkel; das letztere kann verlesen sein für Wittel. Tilusch u. Tilke gehören nicht hierher (s. o. beim l-Suffix) und ebenso Gwlke, für das dasselbe gilt, wie für die beiden andern.

Kurzformen vom 2. Bestandteil gebildet, sind selten: Claus, Close, Tonis, Sander, Hanke, Hannos, Hancz, Hensil, Henczil; Menczil, Noldil. Das Überwiegen der Fremdnamen erklärt sich aus dem lateinischen Betonungsgesetz.

Namen auf -man. Diese Namen bieten der Erklärung dadurch eine Schwierigkeit, dass der Stamm -man Kompositionsteil der altgermanischen Namen ist, später aber als Bildungssilbe für Koseformen gebraucht wird. Daraus ergeben sich Konkurrenzen. Koseformen: Heinman, Hanman, Peterman, Hartman (Beleg = Hartlip s. o.), Sidilman, Tilman, Zachman. Vollname: Herman. Zweifelhaft: Frideman, Ulman, Wigman, Wyman, Heilman.

Neubildungen aus Kurzformen. Es handelt sich hier um eine ähnliche Erscheinung, wie bei den Namen auf -man. Nach Analogie der Namen auf -old, -olf, -hart, breht werden in mhd. Zeit Neubildungen vorgenommen, indem diese teilweise schon ahd. zu Ableitungssuffixen herabgesunkenen Stämme an Kurzformen neu herantreten[1]). In Breslau ist nur Peczold zu belegen, entstanden aus Pecze + old[2]).

Kurzsuffixe an Vollnamen. Vereinzelt kommen Fälle vor, wo das hypokoristische Suffix an den Vollnamen tritt: Heinricze, Girlacze, Hermenczil, Hermenchin, Cunetil, Petrusch, Peterlin, (Jôrgl).

c) Deklination.

Deutsch. Das alte Verhältnis ist, dass (mit wenigen Ausnahmen: -bero, -boto), die Vollformen stark, die Kurzformen schwach dekliniert werden; im Akk. Sing. haben die Vollformen die (adjektivisch-pronominale) Endung ahd. -an > mhd. -en (vgl. Braune, Ahd. Gramm., § 195). Für die Breslauer Namen des 13. u. 14. Jhds. ergibt sich im allgemeinen Bewahrung dieser Deklinationsweise. Für die alten Vollnamen gilt das Schema Nom. Siffrid, Gen. Siffridis, Dat. Siffride, Akk. Siffriden. Übertragung der Nominativform in den Dat. und Akk. ist sehr selten. Die Kurzformen auf -e (-cze, -ke) deklinieren: Nom. Heincze, Gen. Heinczen, Dat. Heinczen, Akk. Heinczen ausnahmslos. Der Flexion der nichtdeutschen Namen steht man unsicher gegenüber. Im allgemeinen folgen sie der Deklination der germanischen Vollnamen, also der starken, jedoch tritt häufiger für den Dat. und Akk. der Nominativ ein. Im Dat. nehmen sie nicht selten die schwache Endung -en an. Ganz vereinzelt finden sich auch bei deutschen Vollnamen schwache Formen.

Die Deklination der KF. auf -e wird durch den gelegentlichen Abwurf des Vokals nicht beeinflusst. Nur Reinczk, das, wie oben erwähnt, nie das e zeigt, hat im Gen. Reinczkis (Dat. Reinczken). Die Namen auf -man zeigen als KF.

---

[1]) Belege bei Socin S. 176 ff. und Fm. unter Peter und Paul.

[2]) Das älteste Breslauer Adressbuch von 1832 hat den FN. Nitzoldi.

im Dat. mitunter auch die Endung -en. Auch Cunod, bei dem man zweifelhaft sein kann, ob es als Voll- oder Kurzform aufzufassen sei, zeigt infolgedessen den Wechsel von starker und schwacher Deklination. Die Kurzformen mit l-Suffix haben die schwache Deklination aufgegeben und deklinieren unter Einfluss des mhd. e-Abwurfs Nom. Nickil, Gen. Nickils, Dat. Nickil, Akk. Nickil. Nur im Dat. hält die alte schwache Form Nickiln der starken die Wage. Bei den KF. auf -usch gehen starke und schwache Flexion neben- und durcheinander. Schema: Jacusch, Jacuschin, Jacuschin oder Heinusch, Heinuschs, Heinusche. Auch hier hat das Schwanken seinen Grund in der Fremdheit der Bildung und der dadurch bedingten Isoliertheit.

Lateinisch. Es liegen vor die Endungen -us (-ius), -i (-ii); -o, -onis; -inus, -ini. Die Endung der Vollnamen ist us (ius), die der Kurznamen o, entsprechend der deutschen starken und schwachen Deklination (Tile < Tilo). Ausnahmen sind Erico neben Ericus, und Rennus. Das Schwanken der deutschen Deklination bei der KF. auf -usch zeigt sich auch in den lat. Endungen. Neben Jaruschius und Pakuschius stehen Hannuscho und Heinuscho.

Schwieriger ist die Endung -inus[1]) zu beurteilen; sie kann bei der Latinisierung deutscher Namen auf dreierlei Weise entstanden sein. 1. us kann an einen aus -win > -in geschwächten Stamm antreten (Crodowin = Rodinus), 2. us kann an eine KF. auf -i (Siginus : Sigi), -in (Himminus < Hymmo) antreten, 3. kann es sich um eine romanische Weiterbildung handeln (Aldebrandinus). So ergaben sich sehr viele Bildungen auf -inus; der etymologische Zusammenhang war nicht mehr klar; es wurde daher als lat. Endung empfunden, besonders da neben dem deutschen Conrad ein roman. Conradinus lag, und auch bei der Latinisierung anderer Bildungen verwendet. So sind die Breslauer Formen auf -inus zu beurteilen; denn deutsche Formen auf -in kommen hier nicht vor. Die Möglichkeit solcher lat. Bildungen auf -inus ist durch die KF. auf -lin gegeben, die latinisiert auf -linus endigen. Da nun auch einfache l-Bildungen vorkommen, so liegen nebeneinander -ilo und -ilinus. o kam aber auch ohne

[1]) Vgl. Socin S. 48 f. u. 176 f.

l als Endung bei KF. vor; daher wurde -inus als viertes Glied der Proportion -lo : -linus = -o : -inus auch als lat. Endung für andere KF. angewendet. So steht Griffo neben Griffinus, Godeko neben Godekinus, es heisst Jeckelinus, obwohl Jeckelin nie zu belegen ist, ferner Baldekinus. Nicht zu denken ist bei den Formen auf -kinus an eine Latinisierung der ndd. Suffixverbindung -kîn; deutsche Formen auf -kin sind hier nicht zu belegen.

d) Häufigkeit des Vorkommens.

Über die Häufigkeit der Vornamen sollen die beiden folgenden Tabellen Auskunft geben. Um die Veränderungen im Namenschatze und die Beliebtheit gewisser Namen innerhalb der hier behandelten Periode aufzeigen zu können, sind die Namen der ersten Tabelle der zweiten Hälfte des 13., die der zweiten Tabelle der zweiten Hälfte des 14. Jhds. entnommen. Als Material ist zugrunde gelegt für I alles, was von Namen für diese Zeit zu ermitteln ist; und zwar wurde, um nicht durch gar zu spärliches Material die Sicherheit der daraus gezogenen Schlüsse zu problematisch zu machen, die Grenze für die Aufnahme in die Liste bis zum Jahre 1320 hinaufgerückt. Die Männer, deren Namen bis zu diesem Jahre erwähnt werden, gehören ja doch noch mehr oder weniger ins 13. Jhd. Die erste Liste enthält auf diese Weise die Namen von 368 Männern. Der zweiten Tabelle liegen zugrunde die Namen der in die Bürgerbücher eingetragenen Personen, 4932 an der Zahl, aus der Zeit von 1361—1400. Der grösseren Übersichtlichkeit wegen sind die gewöhnlichen KF. bei ihren Vollnamen mitgezählt.

I. Tauf- und Einzelnamen[1] bis 1320.

Konrat	38[2] = 10,03%	Arnold	11 = 3 %	Wilhelm	5 = 1,4 %
Heinrich	38 = 10,03%	Tilo	11 = 3 %	Eberhard	5 = 1,4 %
Johannes	31 = 8,4 %	Peter	10 = 2,7 %	Helwic	5 = 1,4 %
Nicolaus	22 = 6 %	Wernher	8 = 2 %	Sybot	4 = 1 %
Herman	15 = 4 %	Syffrid	7 = 2 %	Ulrich	4
Albrecht	12 = 3 %	Gunther	6 = 1,6 %	Gisilher	4
Dieterich	12 = 3 %	Bertold	6 = 1,6 %	Walther	4

[1]) Zu den Einzelnamen vgl. den sie behandelnden Abschnitt unten.

[2]) Anzahl der Personen, die den Namen tragen.

Gerhart	4	Wyland	1	Herdegen	1
Symon	3	Otto	1	Griffinus	1
Godinus	3	Hugo	1	Wilher	1
Ditmar	3	Reinold	1	Wikman	1
Hellenbrecht	3	Gotschalc	1	Gobil	1
Mathias	3	Gebhard	1	Heyso	1
Hellenbold	2	Ortolph	1	Eccard	1
Wynant	2	Gisilbert	1	Hartwig	1
Godeko	2	Wittil	1	Gerung	1
Sidilman	2	Phylip	1	Wycho	1
Gisko	2	Syndeman	1	Frisco	1
Rudger	2	Walwanus	1	Amilius	1
Burkhard	2	Wolfram	1	Alexander	1
Bruno	2	Lutko	1	Blasius	1
Lodwig	2	Henning	1	Salomon	1
Godfrid	2	Heidenrich	1	Cristanus	1
Engilger	2	Merboth	1	David	1
Bartholom.	2	Ticzko	1	Lorencz	1
Zacharias	2	Merklo	1	Gregor	1
Jenschco	2	Ericus	1	Stephanus	1
Peczolt	2	Hildebrand	1	Lasco	1
Andreas	2	Godysman	1	Gorcho	1
Friderich	2	Baldekinus	1	Zobeslaus	1
Martinus	2	Sybert	1		

II. 1361—1400.

Nicolaus	1321[1]) = 26,4%	Georg	45	Clemens	10
Johannes	1089 = 20,2%	Herman	30	Sig(is)mund	10
Peter	606 = 12 %	Thomas	30	Kirstanus	10
Heinrich	233 = 4,6%	Albrecht	25	Otto	10
Jacob	168 = 3,2%	Wenzlaus	24	Ulrich	9
Mathias	157 = 3 %	Friderich	20	Maternus	9
Conrat	148 = 3 %	Ticze	19	Tilo	9
Michael	115 = 2,4%	Vincenc	17	Augustin	9
Mertin	108 = 2,02%	Dieterich	15	Gregor	9
Andreas	94	Symon	15	Gunther	8
Pauel	82	Stanislaus	14	Woytek	8
Stephan	66	Sydil	13	Philip	8
Franziscus	65	Peczolt	12	Rudger	7
Lorenz	62	Arnold	11	Wernher	7
Bartholomäus	54	Bernhard	10	Reinhard	7

[1]) Darunter nur 7 Claus. Für das 14. Jhd. hat es also noch keine Gültigkeit, wenn Fischart, Gargantua S. 66 (Alsleben), Claus als einen spezifisch schlesischen Namen bezeichnet.

Eberhard	6	Urban	2	Engilbert	1
Caspar	6	Bruno	2	Burchart	1
Hempe	5	Siffrid	2	Wyman	1
Walther	5	Zacharias	2	Merboth	1
Jesco	4	Adam	2	Helwic	1
Lenhard	4	Lutko	2	Geracz	1
Wilhelm	4	Girlach	2	Wigil	1
Peschil	4	Moriz	2	Oswald	1
Menczil	3	Thymo	2	Benco	1
Witcho	3	Wolfram	2	Benusch	1
Richard	3	Jeronimus	2	Pilgrim	1
Pasco	3	Climke	2	Ambrosius	1
Tamme	3	Gisilher	1	Erasmus	1
Staschco	3	Berteram	1	Dominik	1
Bertold	3	Wolfhard	1	Markus	1
Blasius	2	Goblo	1	Bruniczlaw	1
Migno	2	Hertel	1	Prizslaw	1
Herbord	2	Godinus	1	Schimko	1
Schyban	2	Gothard	1	Jagmyn	1
Daniel	2	Goczil	1	Alkyt	1
Balthasar	2	Hildebrand	1	Bogusch	1
Jost	2	Wilricus	1	Procop	1
Lodwig	2	Erhard	1		

Eine Vergleichung beider Listen zeigt deutlich das Überhandnehmen der fremden Namen im Verlaufe dieser Periode und die ausserordentliche Verbreitung, die gewisse Modenamen finden [1]).

I. 368 Personen haben 91 verschiedene Namen, es kommt also auf 4 Personen ein Name.

II. 4932 Personen haben 114 verschiedene Namen, es kommt also auf 43 Personen ein Name. (Da sich 90% mit 20 Vornamen begnügen, so kommt bei diesen sogar auf 220 nur ein Vorname.)

[1]) Über die Ursachen solcher Verschiebungen sich den Kopf zu zerbrechen, hat nicht viel Zweck. Namen sind eine Sache der Mode und zum Wesen der Mode gehört Willkürlichkeit. Im 16. Jhd. zeigt sich in Schlesien eine grosse Vorliebe für altbiblische Namen. Stanislaus Staplen, 1531—49 verheiratet mit Katharina geb. Kroschwicz hat 8 Kinder, die folgende Namen tragen: Sara, Abraham, Isaak, Jacob, Rebekka, Rachel, Benjamin und Martha. Vgl. E. Wernicke, Die Vornamen der Bürger und Bauern in Schlesien, Allg. Zeitung 1886 Beil. 41 u. 316.

Von der Gesamtsumme der vorkommenden Namen sind deutsch I. 69%; II. 51%.

Von der Gesamtsumme der vorkommenden Personen tragen deutsche Namen I. 72,4%; II. 13,3%.

Weiteres über einzelne Namen ergibt sich von selbst aus der Vergleichuug der Listen. Jecht (S. 9) glaubt zu bemerken, dass in Görlitz Peter, Peczold, Heinrich und Herman an Beliebtheit während des 14. Jhds. abnehmen; bei Heinrich und Herman trifft das auch für Breslau zu. Als die häufigst vorkommenden nennt er — allerdings nur schätzungsweise — Nicolaus, Johannes, Konrat, Heinrich, Peter, Ticz; das ist fast dasselbe Verhältnis wie in Breslau.

e) Gleicher Vorname bei Geschwistern.

Ich nehme die weiblichen Namen gleich hinzu. Katharina Richartinne hat ufgereicht *Margarethen und aber Margarethen*, Gertruden u. Claren ihren Töchtern 1354 S I, 267. — Hannos Sydenberg, *Margarethe s. Frau, Margarete ihre Schwester* 1368 S II, 419. — Nickil von Glogow, *Hannus*, Michil, *Hannus*, Frenczil seine Brüder 1357 S II, 13. Unsicher sind: *Hannos u. Hanke* Söhne der Heze Peter cromerinne 1357 S II, 7*. — *Hannos, Johannes*, Jacob fratres filii Pauli pellificis 1366 S II, 345*. — *Pecze* de hayn, *Peter* frater suus 1365 S II, 295*. — *Peter* schultheis von St. Katharin, *Pecze* s. Bruder 1360 S II, 100. Es kann sich hier auch um festgewordene KF. handeln.

2. Weibliche Taufnamen

A. Verzeichnis der Namen.

Deutsche.

1. Adelheid
   Alheid, Aleide
   Alke
   Alusch
2. Amalie
3. Berchte
4. Bertrod
5. (?) Berske
6. *Brigida
7. Demut
8. Gertrud
   Gerke, Girke
   Gyrlin
   *Girding
   Gele

Gese
Gerusch
*Trude
Lusche
9. Gutrad
Gutil
10. Hedwig
Hese
Heske
Jadwiga
11. Heilwig
12. Herburg
13. Hildegunde
? Hille
14. Ermegart
15. Irmetrut
Irmusch
16. Isintrut
17. Jutte
18. Kunegund
Kunne
Cuneke
Kynne
Konusch
19. (Liphilt)
Libeste
Libusch
20. Mechthild
Mecze
? Metke, Matke
21. Ostirhilt
22. *Rose
23. Ute
24. Walpurg

Kirchlich-romanische.

25. Agathe
Ayte
26. Agnete, Agnite
Agnet
Agnes
Nete, Nite
27. Anna
*Enneleyn
(28. Appolonia)
29. Barbara, Barbira
30. Beate
*Beatke, Beatica
31. Benedicta
Benusch
32. *Benigna
33. Dorothea
Dorothye
34. *Ena
Efke
35. Elisabeth
Elze
Elzchin
Elske
Betke
36. Eufemia
Feme
Femeke
37. *Formosa
38. Helene, Elena
Lene
39. Ester
40. Zacherye
41. Kasarye
42. Katharina
Ketherin
Kete
Keterlin
Katusch
43. Cecilie
Celye

Cille
44. Kirstyne
Kirstin
45. Clare
46. Lucie
47. Magdalene
48. *Marie
49. Margarethe
Magryt
Merlin
Marusch
Grite
Margeritchin
50. Marthe
51. Mathie
? Metke
? Thia
52. Nathanie, Natalie
53. Nele
Neleke, Nelke
54. Osanne
Osanke
Oschke
Sanne
55. Ottilie
56. Pauline
57. Salome
(58. Scholastica)
59. Sophie
Suffy, Soffei, Soffe
Soffil
Phye
60. Ursula
61. Veronica

Slavische.

62. Boguslawa
63. Dobirke
64. *Mara
65. Manith
Manke
Mancze
66. *Petronella
67. *Petruscha
68. Przibke
69. Sweczka
70. Stanke
71. *Sulca
72. Wenczlava
73. *Wychna
74. Woyczecha
Woyscha
75. ? Cyne
76. ? Nyse
77. ? Czusche

B. Belege und Entsprechungen.

1. *Adilheid* Hannos kogils Frau 1345 S I, 17 = *Alusch* kogilinne 1349 S I, 114; *Aleyde* Frau des Sydil Olsleger 1348 S I, 86 u. ö.; *Alke* Walther garnczugers Frau 1347 S I, 194*; Heinrich der statschriber, *Alusch* s. Frau 1345 S I, 7* = H. d. statschr., *Adelheid* s. Frau S I, 100. **2.** *Amalie,* romanische Form eines germ. Namens, selten. Pawil kursner, Amalie s. Frau 1349 S I, 127. **3.** *Berchte* cromerynne 1352 S I, 197. **4.** sehr selten. *Bertrot* henkerinne 1345 S I, 20*. **5.** *Berske* < ber + s- + k? oder slav.? Nur Manke von Smecz, Berske ihre Schwester 1377 S IV, 181. **6.** *Brigida* nur 1376 S IV, 128. **7.** sehr

selten. Bertold topfer, *Demut* s. Frau 1346 S I, 41. **8.** *Gerdrude* von der haylstrose 1352 S I, 200* = *Gerusch* v. d. h. 1349 S I, 114*; *Gertrud* Mathis uf dem steinkelr eliche husvrowe 1350 S I, 146* = Mathis uf d. st., *Gele* s. Frau S I, 148 = *Gerusch* di Mathysinne uf dem steinkelr 1357 S II, 13*; *Gerdrut* vom Royn 1350 S I, 163 u. ö. = *Gerke* vom Royn 1362 S II, 154* = *Gerusch* v. R. 1370 S III, 93; Katharine von Alczenow, *Girke* ihre Tochter 1352 S I, 203* = *Girlin* ihre Tochter 1357 S II, 22 = *Gerke* von aczenow 1358 S II, 46 u. ö.; *Gyrlin* von Lobschicz 1368 S II, 401 = *Gerusch* v. l. 1368 S II, 415*; Nickil goldinstein, *Gele* s. Frau 1345 S I, 12* = *Gerusch* s. Frau S II, 26*; *Gese* von der Lobow 1346 S I, 34; die Form Gese ist sehr häufig; *Lusche* loseckinne, Hese, Pauel u. Nicze ihre Kinder 1347 ff. S I, 53* u. ö. = *Gerusch* loseckinne, Pwil, Niclos u. Hese ihre Kinder 1351 S I, 158*; Anne hyserinne, *Girding* ihre Tochter 1373 S III, 235 nur hier; *Trude* de Hone 1387 Cod. III, 140 nur hier, kann auch zum folgenden gehören. **9.** selten. *Gudradis* Tochter des Ulman 1324 Reg. 4317; Juncfrowe *Gutil* hern Johannes von dem prws swestir 1349 S I, 116*. Es finden Verwechslungen mit dem vorigen statt: Hannos von Cracow, *Gutdrod* s. Frau 1351 S I, 166 = Hannos v. Cr., *Gerusch* s. Frau 1351 S I, 184*. **10.** Die poln. Form von *Hedwig* ist Jadwig, vgl. zur Lautform Hieronymus : Jaroslaw. *Hedwig* kellinne 1352 S I, 245 u. ö. = *Hese* kellinne 1352 S I, 217 u. ö.; *Heske* schertilczaninne 1346 S I, 46 = *Hese* schertilczaninne 1352 S I, 219 u. ö.; *Jadwiga* 1354 S I, 262*. **11.** sehr selten. Tilusch vom Brige, Hille u. *Heilwig* s. Schwestern. **12.** sehr selten. Heinrich vom Senicz Kinder Nickil, Peter, Elze u. *Herburg* 1347 S I, 69. **13.** Hensil wras, *Hildegunde* s. Frau 1361 S II, 120; *Hille* hierzu (?) oder zu einem anderen hilde-; Ticze vitryber, Hille s. Frau 1345 S I, 15*. **14.** *Ermegart* Frau des Ewirhart rȳman 1363 S II, 246*. **15.** *Irmetrut* herbordinne 1350 S I, 162*. Peter Polen, *Irmil* s. Frau 1346 S I, 34*; Hannos koler, *Ermil* s. Frau 1371 S III, 100*; Herman mit der vuge, *Irmusch* s. Frau 1352 S I, 193. **16.** selten. *Isintrud* Gemahlin des Lodewic von Paczcow 1352 S II, 223; *Eystrawt* 1391 S VII, 38. **17.** *Jutte* Hannos apthekers tochtir 1346 S I, 37* u. ö. **18.** *Kunegunde* von dem Tincze 1347 S I, 53* = *Cunne* von dem Tincze 1348 S I, 84*; Kunegund di Heinczil setilers el. husvr. gewest ist 1347 S I, 55 = Cunne heinczil setilerinne 1348 S I, 80*; *Cunne* von bancz 1352 S I, 233 u. ö. = *Kynne* v. b. 1369 S III, 3* (dieselbe Gleichung bei Schill.-Lübb.; Schütte weist Kine = Katharine nach); Heynke waynknecht, *Konusch* s. Frau 1371 S III, 95; *Cunneke* vilgut 1376 S IV, 111. **19.** Jecht S. 7 weist nach Libe = Libeste = Liphilt. Hannos cracz, *Libste* s. Tochter 1361 S II, 122; *Libusch* cromerinne 1357 S II, 13*. **20.** Heinke czebol, *Mechthilde* s. Frau 1361 S II, 119; Heinrich rȳman, *Mecze* s. Frau. Schill.-Lübb. hat die Gleichung Mechthild = Metke; für Breslau kann Metke auch zu Mathie zu stellen sein; Vrowe *Metke* von der Wede 1359 S II, 65 = *Matke* v. d. W.

1366 S II, 360*. **21.** selten. *Ostirhilt* cromerinne 1350 S I, 162; Hostirhilt 1309 Cod. III, 24. **22.** *Rose* Frau des Heinrich plowener 1386 S V, 151, nur hier. **23.** *Ute* schulmeisterinne 1352 S I, 201. **24.** *Walpurg* Schwester des Henlin kelle 1352 S I, 217. **25.** *Agathe* schertilczaninne 1366 S II, 339 = *Aythe* schertilcz. 1360 S II, 106 u. ö., häufig. **26.** vgl. Strackerjan S. 35. Nickil brwne, *Agnes* s. Frau 1345 S I, 12* = *Agnes* brwnchinynne 1364 S II, 214* = *Agnite* brwninne 1360 S II, 350 u. ö.; Niclos czudemar, *Agnes* s. Frau 1352 S I, 201* = *Agnite* s. Frau 1345 S I, 57* = *Nete* czudemerynne 1352 S I, 185*. **27.** *Anne* Frau des Lorencz von dem Nwinmarkte 1360 S II, 97; *Enneleyn* von der heyde 1358 S VI, 78, nur hier. **28.** Klostername. *Appolonia* czu St. Claren 1385 S V, 148. **29.** *Barbara* Tochter des Jeckil vritag 1360 S II, 86*; *Barbira* 1385 S V, 170*. **30.** Heinrich lantherre, *Beate* s. Frau 1362 S II, 182 = *Beatica* di Heinr. lantherren eliche husvr. gew. ist 1363 S II, 263; *Beatke* Frysynne 1384 S V, 97, nur hier. **31.** *Benedicta* Frau des Herman goltsloer 1384 S V, 3 = Herm. goltsl., *Benusch* s. Frau 1376 S IV, 127, sehr selten. **32.** *Benigna* 1385 S V, 122, nur hier. **33.** *Dorothea, Dorothye* ausserordentlich häufig. **34.** *Eua* 1349 S I, 101*, nur hier; *Efke* vom goldinstein 1348 S I, 78*. **35.** *Elizabeth* = *Elsebeth* = *Elze* = *Elzchin* = *Elske* = *Betke* ausserordentlich häufig. **36.** selten. Fricze lobedow der snyder, *Eufemie* s. Frau 1370 S III, 86; Peter senicz, *Feme* uxor 1366 S II, 329* = *Femeke* P. s. Frau S II, 437*. **37.** Richart von Gobin, *Formosa* s. Frau 1363 S II, 279 u. ö., nur diese. **38.** häufig. *Lene* Niclos von Lemberg tochtir 1364 S II, 285 = *Helene* N. v. L. t. 1371 S III, 136*. **39.** sehr selten. Joh. vogil, Barbara, Soffie, Augustin, Agnite u. *Hester* s. Kinder 1372 S III, 141. **40.** selten. *Zacherie* smolnerinne 1352 S I, 218. **41.** selten. Cecilie u. *Kasarie* Schwestertöchter der Kethe birseckinne 1363 S II, 188. **42.** Pecze hundegasse, *Ketherin* s Frau 1370 S III, 66*; *Kethe* kornerynne 1356 S I, 314* = *Katusch* k. 1365 S II, 290; *Katharine* greczerinne 1360 S II, 90 = Juncvrowe *Kethe* v. grecz 1362 S I, 328*; Heinrich der statschriber, *Katharine* s. Frau 1366 S II, 341 = *Ketirlin* s. Frau 1366 **43.** Juncvrowe *Celye* 1360 S II, 114; *Cilie* tilgenerinne 1368 S II, 431*; *Czylle* hoherczinne 1365 S II, 304* = *Cecilie* h. 1367 S II, 398*. **44.** *Kirstyne* di weninge beckerinne 1346 S I, 30* = Sydil becker, *Kirstin* s. Frau S I, 34. **45.** *Clare* botenerinne 1347 S I, 50*. **46.** *Lucie* steinkelrinne 1351 S I, 189 u. ö. **47.** *Magdalena* bischofinne 1346 S I, 36*. **48.** *Marie* kommt nur einmal vor (Joseph gar nicht als christlicher Taufname, nur als Judenname, vgl. FN. v. Örtlichkeiten, Anm.); man scheute sich vor der Profanierung. Juncvrowe Marie scheffer 1346 S I, 46*. **49.** *Margarethe* kelnerinne 1356 S I, 305* = *Marusch* Heinrich kelners Frau 1346 S I, 34; *Margryte* begehartinne 1370 S III, 79 = *Marusch* b. 1348 S I, 73; Lucie von Wustindorf, *Margeritchyn* ihres Sohnes Tochter 1356 S I, 316*; Nickil clettindorf. *Margarethe* s. Frau 1358 S II, 40 =

Merlin s. Frau 1371 S III, 133* = *Grite* clettindorfinne 1355 S I, 290. **50.** *Marthe* Tochter der Grite farolinne 1349 S I, 103*. **51.** *Mathye* di Richilinne von Legnicz 1361 S II, 134* = Vrouwe *Metke* Richilinne 1371 S III, 131; Frau *Thia* Witwe des weiland Müllers Ulman 1324 Reg. 4317, nur hier. **52.** *Nathanie* Peter rwssin Tochter 1349 S I, 108 = *Nathalia* P. r. Tochter 1350 S I, 155 = Mechthild P. r. Tochter, *Nathanie* ihre Schwester 1352 S I, 238*. **53.** Wozu ist *Nele* KF.? Jecht hat Nelle und Nelleke und stellt es zu Petronella. In Breslau heisst es aber immer Nele mit einem l; Petronella kommt nur einmal vor, Nele aber ausserordentlich häufig. Sollte es zu Agnete gehören? (Schütte belegt für Braunschweig Bele = Elisabeth, vgl. Ztschr. d. deutschen Sprachv. XX, 380.) Die Gleichung Eckehart Doring, Agnite s. Frau 1358 = E. D., Neleke s. Frau 1371 S III, 116* ist nicht sicher, da 1371 auch ein Eckehard Doring, Elze s. Frau S III, 122 vorkommt; es hat also mehrere Eckehard Doring gegeben. **54.** *Osanne* vischerinne 1351 S I, 173; Kath. homaninne, *Sanne* ihre Tochter 1359 S II, 50; Bartke koch, *Osanke* s. Frau 1386 S V, 169*; *Oschke* di Stanken vlechteners el. husvr. gew. ist 1355 S I, 293*. **55.** Ein ursprünglich germ. Name in romanischer Form, vgl. ZfdA. XXVII, 227 Anm. *Ottilie* bocuelinne 1348 S I, 75. **56.** selten. *Pauline* Frau des Nickil messinger 1346 S I, 42. **57.** nur 2mal. Heinrich voytis vns. herren des bischofs sostir kint *Salomee* 1372 S III, 171*. **58.** Klostername. *Scolastica* Heinke Jenkewicz Tochter im Kloster 1363 S II, 185*. **59.** *Suffy* von progow 1370 S III, 52; *Soffe* Hannos lebin Frau 1370 S III, 53; Alusch Nunerinne, *Sophil* ihre Tochter 1358 S II, 42*; Nicolaus v. Littin, *Phye* s. Tochter Kind 1351 S II, 115. Phye gegen Stark 37 hierher gestellt. **60.** selten. Girlacus der landvoyt gewest ist, *Vrsule* s. swegir 1352 S I, 187. **61.** selten. *Veronica* Tochter des Peter rosinstengil 1370 S III, 100. **62.** selten. *Boguslawa* Frau des Nickil vischer 1352 S I, 207. **63.** sehr selten. KF. zum Stamme dobr- (Dobroslawa). *Dobirke,* Heinrich ihr Sohn 1361 S II, 132. **64.** *Mara* filia des Nickil polac (!) 1367 S II, 391, nur hier. **65.** *Manit* entzieht sich jedem sicheren Erklärungsversuch. In einer Urkunde aus dem 11. Jhd., welche nur in einer späteren Abschrift erhalten ist, kommt Manina vor, was als Monica erklärt wird. Manit könnte derselbe Frauenname sein mit dem ungewöhnlichen Suffix -id. In den Posener Grodakten kommt 1398 Manka vor, wohl derselbe Name wie Manina, nur statt des Suffixes -ina mit dem Suffix -ka. Freilich ist weder aus Manina noch aus Manka ein gebräuchlicher Name zu erschliessen. Man muss bei Manid — Manka stehen bleiben. Manith von bork 1360 S II, 86*; iuncvrowe *Manke, Mancze, Manczsche* (alle 3 Formen kommen vor) von Smécz 1356 S I, 304 u. ö. **66.** *Petronella* birolczinne 1375 S IV, 84, nur hier. **67.** *Petruscha* Witwe des Bruno von Öls 1319 Reg. 3905, nur hier. **68.** *Prsibke* KF. zu Prsibilawa (Reg. 4992). Prsibke Frau des Heinrich Kalyser 1358 S II, 26*, sehr selten. **69.** *Sweczka* KF. zu Świętosława; Sweczka swe-

gir des Jone salwin 1348 S I, 85, sehr selten. **70.** *Stanke* KF. zu Stanislawa; vgl. den gleichlautenden männlichen Namen. Stanka uxor des Hanke grůczener 1365 S II, 312*. **71.** *Sulca* KF. zu Sulislawa; Ulricus de Prusnicz, Sulca uxor eius 1387 Cod. III, 132, nur hier. **72.** *Wenczlawa* swegir des Hanke gruczener 1346 S I, 38 (vgl. Stanke), sehr selten. **73.** *Wychna* (wozu?) Thomaschinne 1357 S II, 1*, nur hier. **74.** *Woyczecha,* Hannos ihr Sohn 1351 S I, 196; *Woyscha,* Bartke ihr Sohn 1349 S I, 116*. **75.** *Czyne* Frau des Albrecht goris 1350 S I, 164; wozu?; nicht selten. **76.** *Nyse* Frau des?; wozu? **77.** Wynant der voytinne son i. d. Nwenstat, *Czusche* s. Frau 1358 S II, 25* (vgl. Lusche = Gertrud Nr. 8)

C. Zur Erklärung.

Was im folgenden über weibliche Taufnamen gesagt wird, bezieht sich lediglich auf die zweite Hälfte des 14. Jhds., da weibliche Taufnamen erst in dieser Zeit überliefert werden; die Quellen der früheren Zeit geben so gut wie gar nichts hierfür aus. Ausserdem macht die Beschaffenheit des Materials auch in den späteren Quellen eine summarischere Behandlung als bei den männlichen Namen nötig. In noch weit höherem Masse wie bei diesen sind bei den weiblichen Namen die deutschen durch fremde verdrängt worden. Während von den männlichen noch 82 altes Sprachgut waren, sind es hier nur noch 23, oder nach Prozenten berechnet: in der 2. Hälfte des 14. Jhds. sind von sämtlichen vorkommenden männlichen Taufnamen 51% deutsch, bei den weiblichen 32%. Eine Statistik über die Häufigkeit der einzelnen weiblichen Vornamen lässt sich nicht aufstellen, da der Auszählung der Personen dadurch unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüberstehen, dass die Frau in den meisten Fällen nur mit dem Vornamen und zur näheren Bestimmung bald als Frau ihres Mannes, bald als Tochtes ihres Vaters, bald als Schwester ihres Bruders usw. bezeichnet und eine Fixierung der Persönlichkeit dadurch in sehr vielen Fällen unmöglich wird. Ich habe deshalb oben in den Belegen nur schätzungsweise einen Vermerk über Häufigkeit oder Seltenheit hinzugefügt. Als die beliebtesten ergeben sich: Elisabeth, Katharina, Margarethe, Agnete, Gertrud, Dorothea, Sophie, Hedwig, Kunegunde. Es ist das dasselbe Verhältnis, welches Socin im 13. Jhd. für Basel und Umgegend findet.

Man darf daraus auf eine grosse Stetigkeit der Namenfrequenz über weiteste Strecken des hochdeutschen Gebietes schliessen.

Andeutschungen fremder Namen: Ayte, Elzebet, Katerin (Keterin), Margrit, Soffe. Nur die beliebtesten haben sich also deutschen Lautverhältnissen angepasst.

Koseformen. Suffixlos: Aleid, Hille, Kunne, Kynne, Trude, Nete, Elze, Feme, Kete, Cilie, Cille, Czyne, Grite, Sanne, Thia, Phye. Suffigiert: **l.** Gele, Nele; Gutil, Irmil, Soffil. **z.** Gese, Heze; Mecze, Mancze. **k.**[1]) Alke, Berske, Gerke, Cunneke, Dobirke, Efke, Elske, Betke, Metke, Manke, Osanke, Oschke, Przibke, Sweczka, Stanke; Heske, Neleke. **usch.** Alusch, Gerusch, Irmusch, Konusch, Libusch, Katusch, Marusch, Petruscha. **chin.** Elzchin, Margeritchyn. **lin.** Enneleyn, Girlin, Ketirlin, Merlin.

Weiterbildungen von Koseformen: Lusche, Czusche. Dass Lusche = Gertrud auftritt, zeigt, dass es sich von dem Mutterworte ganz getrennt hatte und, sich dem Appellativum nähernd, vielleicht überhaupt als Bezeichnung für Mädchen gebraucht wurde, wie wir ein kleines Mädchen wohl „Lise“ und einen kleinen Knaben „Peter“ nennen.

In der **Deklination** der Vollnamen geht starke und schwache Flexion durcheinander. Die Kurzformen auf -e flektieren durchgehends schwach, die auf -chen durchgehends stark; die auf -el und -usch zeigen gemischte Flexion.

II. Familiennamen.

I. Allgemeines.

Die früheren Arbeiten, die sich mit der Entstehung unserer FN. befassen, geben in groben Umrissen immer folgende Ansichten wieder:

---

[1]) Zum Ursprung des k-Suffixes vgl. S. 23.

Das alte System wird charakterisiert durch die Einnamigkeit, das neue durch die Doppelnamigkeit. Um 1100 tritt ein ständig zunehmender Schwund des alten Taufnamenreichtums ein; in dieselbe Zeit fällt das Aufblühen der Städte. Kleiner Vorrat von Namen und grosse Zahl in Verkehr stehender Menschen geben Anlass zu häufigen Verwechslungen, besonders bei zunehmender Verwicklung der sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, ein neues Mittel zur Unterscheidung zu finden. Da ein Name nicht mehr genügt, nimmt man zwei; so entsteht die Doppelnamigkeit.

So einleuchtend das aussieht, so wenig richtig ist es. Wie man beim Wachstum eines lebendigen Organismus nicht sagen kann, bis hierher sei es so und von nun an so, ebenso gibt es auch im Namensystem nur — zu verschiedenen Zeiten langsamer oder schneller fortschreitende — Entwicklung, die allein das ausbildet, was in früherem vorbereitet ist. Dass die Entwicklung durch äussere Umstände befördert (oder gehemmt) werden kann, ist sicher; aber den Grund für die Entwicklung hat man nicht in dieser zu suchen, der liegt in der Sache selbst. Es ist das Verdienst des Socinschen Werkes, dies auch für die Namenwelt nachgewiesen zu haben.

Dass die alte Auffassung von der Entstehung unserer FN. nicht richtig sein kann, ergibt sich aus drei einfachen Beobachtungen. Wenn die Doppelnamigkeit nur ein Ersatz für die alte geschwundene Taufnamenfülle gewesen sein soll, wie erklärt es sich dann, dass gerade beim Hochadel, der alte, seltene Taufnamen am längsten bewahrt, die FN. zuerst auftreten (schon im 10. Jhd.)? Wie ist es dann möglich, dass noch zu einer Zeit, wo die Doppelnamigkeit schon das durchaus Vorherrschende ist, also z. B. in Breslau noch am Ende des 14. Jhds., die gebräuchlichsten Vornamen, wie Nickel, Hannos usw., als Einzelnamen verwendet werden? (s. u.). Unerklärt bleibt dann auch die merkwürdige Tatsache, dass die Zunamen gleich bei ihrem Auftreten sofort FN. sind, oder zu solchen werden, also nicht zur Unterscheidung eines einzelnen, sondern seines ganzen Geschlechts dienen.

Will man zu einer richtigen Erkenntnis unseres Namenwesens

kommen, so hat man zunächst den Gedanken einer prinzipiellen Scheidung des alten von dem modernen Namensystem aufzugeben. Schon in den ältesten Zeugnissen sehen wir das Bestreben, durch den Namen nicht nur den einzelnen zu bezeichnen, sondern auch seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht. Als Mittel dazu dient die Allitteration der Namen von Verwandten, z. B. der burgundischen Könige: Gibica, Godomarus, Gislaharius, Gundaharius, Gundevechus, Gundobadus, Godegisilus, Gislabadus. Oder es werden ganze Bestandteile aus den Namen der Eltern in den des Kindes übernommen. (Werdheri und Adalbirin haben zu Kindern Waltheri, Baldheri, Leobbirin, Hruadbirin; Willihelm und Willihar sind Söhne des Willehelm.) Oder es wird einfach der ganze Name auf den jüngeren Spross übertragen. Ferner muss man sich darüber klar sein, dass das altgermanische Namensystem keine starre, unbewegliche Masse gewesen ist, sondern dass natürlich auch in ihm im Laufe der Jahrhunderte Entwicklungen stattgefunden haben. Nicht nur in der lautlichen Gestalt der Namen; es tauchen mit der Zeit auch Wörter, die gar keine Namen sind, als solche auf. Es sind Substantiva, die die Beschäftigung, den Stand, die Wohnung, das Rechtsverhältnis, einen Verwandtschaftsgrad bezeichnen; ferner Übernamen, Abstrakta, Adjektiva, Partizipia (zusammengestellt bei Socin S. 216—25). Man sieht, es ist dieselbe Tendenz, die in unserem Namensystem festgelegt ist. Gleich bei dem Einsetzen einer Überlieferung, die einigermassen sichere Schlüsse auf das germ. Namensystem erlaubt, zeigt es sich, dass schon damals Doppelnamigkeit nichts Unerhörtes war (Theodericus dictus Valamer). Spuren dieser Benennungsart lassen sich in den nächsten Jahrhunderten durch das ganze germanische Sprachgebiet verfolgen (die Belege bei Socin S. 457—59). Beachtenswert ist, dass schon bei diesen alten Zunamen die KF. überwiegen; dasselbe ist bei den modernen FN. der Fall. Von allen diesen Erscheinungen sind für uns nur Spuren wahrnehmbar; sie sind wie ein Unterstrom, der nur ab und zu einmal bis an die Oberfläche dringt und eben auch nur dann bemerkbar ist. Die Taufnamen haben noch die fast unumschränkte Vorherrschaft und lassen nichts neben sich zur Geltung kommen.

So anspruchsvoll bleiben sie auch — und das zeigt wieder den Zusammenhang des Neuen mit dem Alten — nachdem sie (tatsächlich) durch die vollständige Durchführung des Familiennamenprinzips ihrer Macht fast ganz verlustig gegangen sind. In Görlitz werden bis ins 18. Jhd. (!) die alphabetischen Register zu den Testamentsbüchern nach den Vornamen geordnet (Jecht S. 9). Dasselbe erwähnt Kriegk S. 204 für Frankfurt a. M. In den Künstlermonogrammen wird weit bis in die Neuzeit der Nachname von dem Taufnamen beiseite gedrängt; man denke an das berühmte D im A Dürers, auch Martin Opitz lässt das O förmlich im M verschwinden[1]). Von dem uns geläufigen Typus „der Baumann Walter" mit Nachstellung des Taufnamens findet sich im 14. Jhd. noch keine Spur; diese Art der Benennung setzt voraus, dass der Zuname das Bestimmte und der Vorname das Bestimmende ist. Diese Anschauung erweist sich durch die sehr späte Entwicklung dieses Typus als ganz jung. Für das Mittelalter und wohl noch einen guten Teil der Neuzeit ist das Verhältnis von Bestimmtem und Bestimmendem gerade umgekehrt.

Ein stärkeres Hervortreten der Zunamen ist vom 10. Jhd. ab wahrzunehmen. Von dieser Zeit ab macht sich bei den alten Rittergeschlechtern der Brauch bemerkbar, dem Taufnamen den Namen ihres Stammsitzes mit „von" hinzuzufügen. Vom Hochadel übernimmt diese Sitte der niedere, und dann weiter, Ende des 12. Jhds. beginnend, die Bürger, und zwar zuerst die vornehmen Geschlechter, die sich nach ihrem Herkunftsort oder ihren Besitzungen nennen; schliesslich auch die Bauern. Der Gang dieser Entwicklung lässt sich zeitlich genau verfolgen (Socin Kap. XII)[2]).

Hand in Hand mit der Verbreitung dieser Doppelnamigkeit geht nun ein starkes Hervortreten auch jener anderen Arten von Beinamen, deren Bestehen sich auch schon im ahd. Namen-

---

[1]) Vgl. Allgem. Zeitung 1886 Beil. 41.

[2]) Auch für Mitteldeutschland gelten die gleichen Gesetze; das ist schon 1862 nachgewiesen worden von v. Gablentz, Über die Entstehung der FN. mit besonderer Rücksicht auf Sachsen und Thüringen. Mitteil. der geschichts- u. altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, Bd. V.

system nachweisen liess[1]). Dass zur Befestigung des Gebrauches der Doppelnamen die Taufnamenarmut des Mittelalters sowie die Entwicklung der Städte mit ihrer Zusammendrängung der Bevölkerung nicht wenig beigetragen hat, wird niemand leugnen wollen; darin aber den ersten Anlass zur Bildung von Doppelnamen sehen zu wollen, muss abgelehnt werden.

Es kam hier nur darauf an, einleitend und in Kürze den Gang der Entwicklung darzustellen, der sich in einer Zeit vollzieht, die über das Alter der Breslauer Quellen zurückreicht. Was also im vorigen gesagt ist, ist im wesentlichen nur eine Zusammenfassung der Ergebnisse, die das Socinsche Werk nach dieser Richtung gezeitigt hat. Es beginnt nun die Untersuchung der Breslauer Namenverhältnisse. Sie nimmt folgenden Gang. Ich betrachte zunächst die noch vorhandenen Reste von Einzelnamen in ihrem Verhältnis zu den Tauf- und Familiennamen. Es folgt dann die Behandlung der FN. in den sich aus ihrer Natur ergebenden Abschnitten: FN. aus Taufnamen, FN. von Ortsbezeichnungen, FN. von Stand und Beruf, FN. aus Übernamen, FN. aus Satznamen. In jedem dieser Abschnitte wird zunächst das vorhandene Namenmaterial mit den notwendigen Einzelerklärungen gegeben; daran schliesst sich an der Hand von Belegen eine allgemeine Behandlung des durch jede dieser Klassen vertretenen Namentypus, was seine Entstehung, Bezeichnungskraft, Formwandlung, Vererbbarkeit und ähnliche Fragen prinzipieller Natur betrifft. Den Schluss bilden Zusammenstellungen über Stetigkeit und Schwankungen bei der Bezeichnung des einzelnen und seiner Verwandten.

---

[1]) Soweit diese ihrem Wesen nach altgermanische Taufnamen sind, werden sie sicher nicht zur Kennzeichnung des einzelnen, sondern seines ganzen Geschlechts gedient haben. Denn vererbt müssen sie worden sein, sonst könnten Namen, die als Taufnamen längst verschollen sind, im 13./14. Jhd. nicht plötzlich als FN. wieder auftauchen. Und dass sie vererbt wurden und den Untergang der alten Namenmasse überdauerten, kann sich nur daraus erklären, dass sie für das Geschlecht charakteristisch und vielleicht von einem berühmten Ahnen hergenommen waren, nach dem sich alle Nachkommen mit Stolz nannten. (Socin S. 228 u. 188).

2. Einzelnamen.

Ich gebe zuerst ein Verzeichnis der im 13. Jhd. vorkommenden Einzelnamen.

Der erste zu belegende Name eines Breslauers stammt aus dem Jahre 1202, Gerung Reg. 78; 1214 Godinus Schultheiss[1]) von Breslau, Korn 1; 1229 bekleidet Alexsander dieses Amt, Korn 8; der erste Vogt ist Heinrich 1248 ff., Cod. XI, 1 öfters; sein Sohn auch Heinrich Cod. XI. V; sein Bruder Sifridus 1254, Korn 18; Amelius, Amilius 1250 u. 1254 Reg. 719 u. Korn 18; Artwicus 1252 Reg. 802; (der Müller) Herman 1254 Reg. 870; Ditmar 1254 scabinus, Korn 18 und 1264 Reg. 1178; Hellenbrechtus 1254 scab. Korn 18 = Helbert 1255 Reg. 903; Giselerus weiland Bürger von Br. 1257 Reg. 957, Herman, Eccard u. Hellenbert s. Söhne 1262 Reg. 1108; Herdegen 1262 Korn 22, 1266 consul, 1273 Reg. 1434; Konrat der Sohn des Alexander 1264 Reg. 1192; Engelger(us) 18 mal 1264—1304 Reg. 1178 u. Cod. XI, 1 ff., seine Schwiegersöhne Nicolaus 1264 u. ö. Reg. 1178 u. 2042 und Heinrich 1284 Reg. 1779; Zacharias u. Konrat 1269 Reg. 1329; Bertold u. Johannes 1269 Reg. 1329; Zacharias 1269—98 14 mal Reg. 1329 Cod. XI, 1 ff., Korn 61 u. 63; Heyso 1270 Reg. 1337; Heinrich u. Johannes Breslauer Bürger und Reichkrämer 1280 Reg. 1621; Gebrüder Goblo u. Werner Kaufleute zu Breslau 1281 Reg. 1679; Goblo 1286—1305, 9 mal so, einmal Goblo de Lubec, Reg. 1971 u. ö., Cod. XI, 3 ff.; Wikman 1286—1325, 24 mal so, 2 mal (1308 und 1311) W. v. Swidenicz, Reg. 1951, 3005, 3223, Cod. XI, 3 ff.; Wilherus, Willerus 1287—90 3 mal, Cod. XI, 3, Reg. 2116 u. 2145; Guntherus 1291 u. 1296 Cod. XI, 3; Hellenboldus 1297—1309, 6 mal (1297—1303 u. 1308) so, 4 mal H. de Luchtindorf Cod. XI, 4 ff., Reg. 3026; Her Ulrich Reg. 2608; Dominus Iwan 1301 Cod. III, 5; Griffinus 1301 Cod. XI, 5 u. Reg. 2659; Konrat Sohn des Blasius 1304 Reg. 2798;

[1]) Erst das nach dem Mongoleneinfall neu aufgebaute Breslau erhielt Stadtrecht.

Henman Sohn des weiland Herdan (s. o.) 1304 Reg. 2798; Salomo 1309 u. 1317 4 mal Cod. III, 25, 26, 40, 99 = Salomon institor 1316 Cod. XI, 7; Zachmannus 1310 u. 1318 Cod. XI, 6 u. Reg. 1318; die Breslauer Goldschmiede Tilo, Bertold u. Jacob, Brüder 1318 Reg. 3755; Dieter 1318 Reg. 3755; Sybertus 1320 Cod. XI, 8.

Die Spärlichkeit des Materials liess es angezeigt erscheinen, es für diese Zeit mit der blossen Zusammenstellung genug sein zu lassen. Erst die reichlicher fliessenden Quellen des 14. Jhds. geben ein Material an die Hand, dessen Umfänglichkeit einigermassen sichere Schlüsse zulässt. Natürlich wird man diese Schlüsse in weitem Umfange auch für das 13. Jhd. als verbindlich ansehen dürfen, auch wenn im einzelnen die Beweise nicht zu erbringen sind.

Dass im 14. Jhd., wenigstens schon im Anfang der zweiten Hälfte, die Doppelnamigkeit durchaus die Regel gewesen sein muss, zeigt das als besonderes Charakteristikum hervorgehobene Fehlen eines zweiten Namens in folgenden Bezeichnungen: Heinrich ane czunamen 1361 B 4*; Nicolaus ane czunamen, sartor 1369 B 29; Peter anczunamyn 1391 S VII, 65*[1]). Trotzdem finden sich zu dieser Zeit in den Quellen noch Einzelnamen in verhältnismässig grosser Zahl. Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Er löst sich sehr einfach, wenn man wieder den Zusammenhang mit der altgermanischen Namengebung betrachtet. Wie in der früheren Zeit die Zunamen nur selten einmal an das Tageslicht kamen, so war auch noch im Mittelalter der Taufname der wichtigere von beiden (s. o.), und der Zuname wird noch manchmal unterdrückt. Man darf also nicht den Schluss ziehen, dass die Leute, die hie und da nur mit einem Namen genannt werden, wirklich nur diesen einen Namen gehabt haben; ihr anderer blieb in diesem Falle nur im Hintergrunde. Die Bezeichnung ane czunamen war

[1]) Wobei allerdings durchaus die Möglichkeit besteht, dass die Bezeichnung ane czunamen im 2. und besonders im 3. Falle selbst schon wieder zum Namen geworden und als vom Vater ererbt anzusehen ist. Natürlich ist auch schon für den ersten diese Annahme möglich; man hätte dann das unbedingte Vorherrschen der Doppelnamigkeit noch früher anzusetzen.

bei ihnen unmöglich, hätte den tatsächlichen Verhältnissen widersprochen. Wenn man also schlechthin von Einnamigkeit redet, insbesondere, wenn im folgenden davon gesprochen wird, so ist das in dem eben erörterten Sinne zu verstehen (vgl. auch Jecht S. 10).

Man kann bei den Breslauer Namen des 14. Jhds. vier Gruppen von Einzelnamen unterscheiden.

1. Personen niederen Standes, besonders solche in dienender Stellung, werden nur mit ihrem Taufnamen genannt; das bezieht sich auf Diener, Gesellen, Knechte, Mägde, Dirnen (vgl. d. Anm. im Abschn. „Übernamen"). Es ist dasselbe Verhältnis wie heut; auch für uns haben ja die Dienstboten aller Art nur einen Namen. Dass heut auch sie offiziell einen FN. tragen, besagt für den Vergleich nichts, da man, wenn man mittelalterlichen Benennungsgebrauch mit modernem vergleichen will, um zu einem lebendigeren Verständnis der alten Verhältnisse zu gelangen, füglich nicht unser rechtlich festgelegtes Namensystem heranziehen kann, sondern sich an die möglichen und üblichen Benennungen des täglichen Umgangs halten muss.

Beispiele. Cunot der eczwenne kaczinschinders knecht gewest ist 1349; Wynant, Heinke s. Knecht 1358; Hensil Hankin Dominiks knecht 1360; Margarethe olim Annae spigelerin ancilla 1361; Martinus domini Ottonis famulus 1362; Peczoldus olim Arnoldi de Richinbach famulus 1362; Nicolaus Brunonis de Kanth fam. 1364; Paulus Cunonis de Stynavia servus 1364; Henslinus domini Abbatis auriga 1364; Henslinus magistri de S. Math. fam. 1364; Peczco Nicolai de Glogovia servus 1365; Michil Nicolai de Novoforo servus 1365; Johannis domini Petri de Bythum fam. 1366; Cuncze olim Petri notarii servitor 1370; Apeczco Nicolai Dominici olim fam. 1371; Andreas Johannis Owras Calin servus 1373; Henslinus olim abbatis S. Vinc. servitor 1373; Cunczko Henrici Swarczen fam. 1377; Cuncze olim plebani familiaris 1379; Katharina Johannis Bwdessin servitrix 1379; Heinrich Alberti de Pate olim fam. 1379; Heinrich Nicolai de Novoforo fam. 1379; Andreas Ottonis de Nysa famulus alias quocus 1388; Bernhardus Johannis Rotin fam. 1390 usw.

Die Fälle Hensil Sydlonis famulus 1366, Henslinus Dumelozen famulus 1371, Nicolaus olim Bwdessin famulus 1374; Mathias olim Rafsuf famulus 1379, Heinco Burgermeister famulus 1365, Nicze hefteler famulus

1372 zeigen in ihrer Abstufung, wie solche Bezeichnungen zu Namen werden konnten; eine deutliche Grenze ist gar nicht erkennbar.

2. Es kommt vor, dass jemand auf den Zunamen seines Vaters getauft wird, vorausgesetzt, dass dieser Zuname ein auch als Taufname gebräuchlicher Name ist. Ein solcher Mann hat dann nur diesen Namen. Es entsteht so eine Kategorie von Namen, die eine eigentümliche Mittelstellung zwischen Tauf- und Familiennamen einnehmen, indem sie beides zugleich sind. Beispiele werden die Sache klarer machen. Hanke *Hartlip*, 1332—41 im Rate, hat folgende Kinder: Hannos, *Hartlip*, Katharina, Clara, Sophy, Agnite u. Anne 1347 S I, 65*. Der älteste Sohn Hannos erscheint in der folgenden Zeit unter dem Namen Hannos Hartlib; ein Bruder des Hanke Hartlip heisst an allen Stellen, wo er vorkommt, Franczke Hartlip; ausserdem sind aus dieser Familie noch ein Nickil Hartlib und ein Laurentius Hartlib des öfteren belegt. Der zweite Sohn des Hanke Hartlib aber erscheint 1364—1404 ausnahmslos nur als Hartlib; allein die Zahl der Fälle, die ich mir angemerkt habe, beträgt 37, ohne dass damit Vollständigkeit erreicht wäre. — In der Familie der Dominik kommen vor: Johannes *Dominic(i)*, Franczke Dominik, Czenke Dominik, Jeschke Dominik und drei Brüder Nickil Dominik, Hanke Dominik und *Dominicus*. An allen Stellen, wo der einzelne Name vorkommt, ist damit dieser gemeint, handelt es sich nicht etwa um die Bezeichnung eines der andern durch den blossen FN. Notiert für die Zeit von 1342 bis 1402 22 Fälle, 8 mal Dominicus Dominici (nur in lat. Urkunden). Diese letzte Form zeigt, wie solche Namen entstanden sind. Dominicus müsste eigentlich nach Analogie seiner Brüder Nickil Dominik und Hanke Dominik auch 2 Namen führen und Dominik Dominik heissen. Das einfache Dominik stellt gewissermassen eine Kontraktion aus Dominik Dominik dar; der so bezeichnete Mann ist, wenn man so sagen darf, der Dominik *κατ' ἐξοχήν*. Wir haben also in diesen Namen einen auf hochdeutschem Boden verkümmerten Ansatz zu dem auf niederdeutschen und namentlich friesischem Gebiete so üppig entwickelten Typus Johann Johansen. Ein

solcher Name konnte bestehen bleiben, weil diese Bezeichnung einen lebendigen und gefühlten Sinn hatte. In unserem Gebiete hätte sich etwas Ähnliches behaupten können, wenn die Genitivform des Vaternamens als Zuname sehr gebräuchlich gewesen wäre (Typus Walther Gobils). Dieser Typus ist aber bei uns nie zum eigentlichen Namen geworden (vgl. den Abschn. FN. v. Taufnamen). Ein Dominik Dominix wäre vielleicht bestehen geblieben; ein Dominik Dominik aber war in der Bildung zu ungewöhnlich und nichtssagend, als dass es sich hätte erhalten können, zumal in einer Zeit, die noch nicht das Hauptgewicht auf den FN. legte. — Ferner gehören hierher Nickil koufman, *Wynant* und Hannos *Wynant* seiner Mutter Brüder 1363 S II, 208*; die beiden müssen Söhne eines Mannes gewesen sein, der entweder einnamig oder mit dem Zunamen Wynant hiess. — 1350 S I, 86 Nickil *Richil, Richil* s. Bruder zeigt dasselbe Verhältnis. — Wenn 1348 S I, 86 zwei Brüder als Kinder mit den Namen Hannos und Gundram erscheinen und in der folgenden Zeit (1364 u. 1370) die Namen *Gundram* (allein) und Hannos *Gundram* zu belegen sind, so wird das ebenso zu erklären sein. — Das sind die sicher zu belegenden Fälle, aus denen sich dieses Gesetz der Benennung mit Notwendigkeit ergibt. Anderes ist nicht so deutlich, wird aber auch hierher gehören; z. B. wenn der Vater eines Hanman *Eckehard* nur (3 mal) *Eckehart* und ein Bruder des Hannos auch nur *Eckehart* heisst (Cod. XI, 13 u. 15; S II, 406 u. 407; S III, 264), oder wenn der Vater eines Nicze *Donat* nur *Donat* genannt wird S II, 107 u. 170. Dasselbe gilt auch wohl von einer Anzahl Einzelnamen, die zwar als Zunamen von Verwandten nicht zu belegen sind, die aber doch gleichzeitig auch als FN. auftreten: Ambrosius, Anselm, Baldewin, Ditmar, Fabian, Gebhart, Gobil, Godin, Gotebold, Gunther, Hellenbrecht, Hellinbolt, Herdenus, Herman, Pilgrim, Reynner, Richart, Sifrit, Thomas, Urban, Winrich, Wolfhart. Seiner ganzen Art nach lässt dieser Benennungsgebrauch die Möglichkeit zu, für ihn eine lange Überlieferung anzunehmen. Einen kleinen Anhalt dafür mag es gewähren, dass *Engilger* als Einzelname 1264 u. 1358 erscheint. Ein ähnlicher Brauch war übrigens auch in Oberhessen heimisch (vgl.

W. Crecelius, Oberhessisches Wörterbuch, Darmstadt 1897 u. 1899, S. 334 f.). „Im 14. und 15. Jhd. herrschte in der Wetterau bei manchen Ritter- und städtischen Ratsgeschlechtern der Gebrauch, einem Sohn in der Taufe keinen besonderen Vornamen zu geben, sondern bloss den FN. selbst als solchen anzusehen. Besonders häufig kam das bei solchen FN. vor, deren Name nicht von einer Örtlichkeit entlehnt worden war, bei denen sich der persönliche Anname des Ahnherrn auf die Nachkommen fortgepflanzt hatte; z. B. Hund (von Holzhausen), Schelm (von Bergen), Waise (von Fauerbach), Wolf (von Gudenburg und Sponheim). Die in dieser Weise ohne Taufnamen vorkommenden Persönlichkeiten werden nun häufig zur Unterscheidung von ihren Geschlechtsgenossen als Eitelhund usw. bezeichnet; Wolf von Spanheim genant Ydel Wolf 1372 (Sauer, Cod. dipl. Hass. I, 3 No. 3392). Zum ersten Male fand ich 1298 Itel Gecze, einen Vasallen der Grafen von Beichlingen (A. Wyss, Hess. Urkundenbuch I, 641). In der Familie der Grafen von Zollern bedeutet Eitelfritz einen Fritz ohne persönlichen, in dieser Familie häufigen Annamen".

3. Durch einen seltenen, vielleicht nur einmal vorkommenden Taufnamen kann ein vorhandener FN. in den Hintergrund gedrängt werden. Ein solcher Name hatte schon allein genügende Bezeichnungskraft. Ausserordentlich verbreitet ist die Familie der Sebinwirt, es lassen sich ungefähr 10 erwachsene männliche Träger dieses Namens in der 2. Hälfte des 14. Jhds. nachweisen. Der Name muss also den Leuten der Zeit ganz geläufig gewesen sein. Trotzdem wird ein Sohn des Bogusch Sebinwirt, der *Patricze (Patricius)* heisst, in den Quellen gegen 20 mal nur mit diesem einen Namen genannt, nur 2 mal Patrice Sebinwirt. Der Name Patricius kommt sonst nicht vor. Beda Cunradin aptekers son 1385 S V, 189* ist 1421—38 im Rate und wird im Ratskatalog immer (15 mal) nur *Beda* genannt; auch dieser Name ist sonst nicht zu belegen. Ferner stelle ich hierher eine Gruppe von Einzelnamen, die, ihrem Wesen nach Taufnamen, als solche nur verschwindend selten (ein- bis zweimal) und als FN. überhaupt nicht zu belegen sind: Bertram, Blasius, Deynhart, Elleger, Ermelrich, Ertman, Pholpertus, Gabriel,

Hartung, Kylianus, Kunstil (KF. zu Constantin), Lucas, Marcus, Moricius, Oswald, Petrayn, Priczlaw, Rudolf, Sybrecht, Siluester, Tobias, Trwtil, Udalricus; ebenso zu beurteilen ist es, wenn sonst ungebräuchliche KF. als Einzelnamen auftreten: Baldekinus, Bogil, Hermenchin = Hermenczil, Merusch, Michilchin, Petrusch[1]). Natürlich ist die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe bei manchen der aufgeführten Namen mehr oder minder zweifelhaft. Ihr Nichtvorkommen als FN. in den Quellen war der Grund, sie hierher zu stellen und Schlüsse ex silentio sind nicht bindend. Es besteht also die Möglichkeit, manche dieser Fälle in die vorige Gruppe zu stellen. Aber auch das Umgekehrte, dass manches aus Gruppe 2 hierher gehört, ist nicht von der Hand zu weisen; denn es handelt sich in der Gruppe 2 auch vorwiegend um selten vorkommende Namen. Es ist übrigens gänzlich gleichgültig, ob für jeden einzelnen Fall die Zugehörigkeit zu der einen oder andern Gruppe entschieden werden kann; die Hauptsache ist, dass die Prinzipien klar erkannt werden.

4. Nicht eben selten sind Fälle, wo ganz gewöhnliche, hunderte und tausende von Malen auftretende Taufnamen allein gesetzt werden. Dass sie allein zur vollkommenen Bezeichnung genügen, ist völlig ausgeschlossen. Einen Anhalt zur Erklärung geben Stellen, an denen der Schreiber hinter dem Taufnamen eine Lücke lässt; offenbar war ihm der Zuname nicht geläufig, er wollte ihn nachtragen, es ist aber dann unterblieben. Besonders leicht erklärlich ist das bei Spitznamen, die ja oft nur einem mehr oder weniger kleinen Kreise bekannt sind. Das mag auch der Grund für die Einnamigkeit in manchen Fällen sein, wo nicht so augenfällig durch Freilassen eines Raumes die Verlegenheit des Schreibers erkennbar ist. Dazu kommt jedoch noch ein anderes

[1]) Es kommt aber auch oft vor, dass trotz seltenem Taufnamen der FN. gesetzt wird: Berold v. Ottindorf 1373, Burgold warmut 1398, Ditwin Dwmloze 1382 ff. (3 mal nur Ditwin!), Ernko de Goltperk 1357, Howald slechtinger 1346, Lupertus Mersche 1387, Marczinko virtil 1395, Nenker de Lemberg 1367 ff. (einmal Nenker!), Ramnoldus de Rosicz 1385, Ruprecht von Czeschen 1396, Raphael Goldberg 1399.

Wichtigeres. Meistens wird in diesen Fällen die nähere Bezeichnung, ohne dass sie besonders ausgedrückt würde, durch den blossen Zusammenhang, in dem der Name steht, gegeben. Jeder kannte damals natürlich, wie es heut noch in Dorf und Kleinstadt überall ist, die Verwandtschafts- und Besitzverhältnisse des andern ganz genau, und da es sich bei unserm Material fast ausschliesslich um Kaufverträge und Vermächtnisse handelt, spielen solche Fragen darin eine grosse Rolle. Wenn also die Verhältnisse nicht gar zu verwickelt lagen, konnte man bei solchen Rechtsgeschäften aus dem Drum und Dran mit genügender Klarheit ersehen, wer gemeint war, auch wenn nur der Taufname gesetzt wurde[1]). Ich setze einige beliebig herausgegriffene Beispiele hierher. 1345 Agnite Jocob vlechteners tochtir hat ufgereicht *Peter* das erbe daz do lit in der Polinschin gassen by *Heinken* czunest S I, 2; Anne *Hermans* tochtir hat ufgereicht ... daz gebude by Arnolde Wysgerwer S I, 5*; erbe das do lit in der hundegasse by *Walther* czunest S I, 6; ... hat ufg. *Mathyse* das erbe i. d. polenschen gassen S I, 8; *Lorencz* hat ufg. ... den garten vor dem Taschinbergischen tore S I, 11; *Elze* und *Heze* ir swestir (die Bezeichnung als Schwestern genügt) S I, 13*; ebenso *Margrithe* und *Hedwig* S I, 27; erbe in dem Hirsewinkil by *Arnolde* S I, 28*; *Nickil* und *Diterich* gebrüder S I, 30*; *Hannos* hat ufg. Sophy syner elichen husvrowen S I, 30; Hille hat ufg. *Henkin* irme elichen manne S I, 31*; 1349 *Menczil*, Anne syne virtrwte iuncvrowe S I, 114*; 1353 *Herman*, Jutte s. Mutter S I, 223; *Walther* und Nethe s. Frau S I, 231; 1354 Katusch, *Maczke* ihr Mann S I, 258; *Gregor* u. *Jone* von Hein kolers weyn S I, 271; *Franczke* u. Marthe 1371 S III, 95* = Franczke von Crocow u. Marthe s. Frau S III, 96 und so fort. Die Ansicht, dass es sich in vielen dieser Fälle um besonders angesehene und daher stadtbekannte Bürger handelt, wie es Jecht S. 10 annimmt, ist, obwohl der Gedanke

[1]) An die Zukunft dachte man nicht. Auch die Grundstücke, die allgemein bekannt waren, wurden überhaupt nicht nach ihrer Lage bezeichnet (vgl. Markgraf S. 166).

nahe liegt, abzulehnen. Man vergleiche dazu, was in der Einleitung (S. 40) über das Vordringen der FN. aus den sozial höher gestellten Kreisen in die niederen gesagt ist. Gerade die vornehmsten und daher bekanntesten Familien haben in Breslau die frühesten FN.; zur Bestätigung dafür genügt ein Blick in den Ratskatolog (Cod. XI), der doch ein Verzeichnis gerade der angesehensten Bürger gibt. Eine andere Frage ist, ob nicht manchmal, wo solche Einzelnamen auftauchen, FN. vorliegen, die in diesem Falle allein, ohne den Taufnamen gebraucht werden. Dass dies schon früh möglich war, ergibt sich aus den Gleichungen Albertus Hiltwinus carnifex 1314 consul = Hiltwinus carnifex 1323 scabinus = Hiltwin 1318 cons.; Henricus (Heynemannus) David 1313 u. ö. cons. = David 1309 Cod. III, 23; Hanke Frize 1356 S I, 316* = Friczko kursner 1362 cons. = Frizo 1356 scab.; Hannos Gocze sellator 1367 S II, 380* = Gôcze inter sellatores 1366 S II, 355*.

3. Familiennamen aus Taufnamen.

Das Verzeichnis der aufgefundenen Namen ist geordnet nach ihrer inneren Verwandtschaft. Eine genaue Bestimmung der zugrunde liegenden Stämme ist oft nicht möglich, weil das Förstemannsche Namenbuch dabei versagt. Wo ein solcher angegeben wird ist er meist nur als die höhere Einheit anzusehen, unter der verwandte Bildungen zusammengefasst werden.

A. Männliche.

a) Deutsche.

Adolf. — *adal:* Alber (Fm. 161 f.); Albertus, Apecz (1)[1]). — Amelung. — Anselm. — Appel (Fm. 11 Appo); Eppeler. — *arin:* Arnold; Noldil (5); Erinbyr; Erinwart (volksetymol. Umdeutungen aus arin + ber und + wart). — Arwil (Fm. 142 Arbo). — Belle (6). — *ber:* Berwig; Birolcz, Birholcz (volksetymologisch umgestaltet aus ber +

[1]) Die Klammern beziehen sich auf die entsprechenden Nummern der Taufnamen.

wald + is); Berman (Vollname, oder jüngere KF. mit -man, s.o. S. 24, Fm. 263 hat nur einen Beleg für Berman); Ber; Berlin (Jecht S. 4 belegt den Namen als Taufnamen); Berusch (10). — *berin:* Bener (< berin + her oder Benno + patron. er); Beringer (< berin + ger?, die lautliche Erhaltung spricht dagegen; oder Bering + er; oder vom Ortsnamen Berynge herzuleiten: in Glatz erscheint Ende des 13. Jhds. das Geschlecht de Berynge, das aus dem gleichnamigen Orte Thüringens stammt, vgl. v. Zeschau S. 1 ff.); Berlewin (dürfte dissimiliert sein aus Bernwin, vgl. Erlewin : Arinwin; Andresen, Ahd. PN. S. 37); Berncheyn (-chein = -chen in den Quellen öfters); Bernko[1]); Banad (viell. slavisiert aus Bernhart). — *berht:* Bertold (10); Bertram (9); Brechil (KF. vom 2. Stamme eines Namens auf -breht; diese zeigen in den Quellen oft Neigung zum t-Abwurf: Raynprech, Gumprech u. a.). — Blecker (blic oder blidi + ger Fm. 312—14). — *bod:* Bocker (+ ger); Bockil (l-Kf. dazu); Bulle (? l-Kf. zu bod). — Bonechin (Fm. 326 Bono, oder Übername). — Bramis (Bramo Fm. 332 + is). — *brand:* Brand; Brandis; Brendil (alle 3 wohl KF. vom 2. Stamme, z. B. Hildebrand, wegen der Erhaltung des Stammauslautes). — Brosse (Fm. 338 Brozo). — Brwne (11); Brwnchin (es konkurriert stark das Adjektivum, vgl. Brunehannos). — Burchart (13). — *degan:* Deinhard (14); Degin; Dein; Denke (k-KF. zum vorigen). — *diet:* Diterich (17); Ditmar (16); Ditwin (18); Dieter (15); Dypolt (+ bold); Ditil (17); Dyke (KF. von diet + g-, oder k-Kf. zu diet-; es konkurriert das Adjektivum). Tile (93); Tilchin; Tilke (93); Tilusch (93); Ticze (95); Ticzil, Teczil (95). — ? Dog (Fm. 432 Docco). — *ebir:* Ebirhart (19); Ebir (KF.); Ebirlin, Hebirlin (19); Ebirusch (usch-KF. zu Ebir-). — *ag:* Eyber; Eybke (k-KF. dazu); Eycke (einstämmige k-KF.); Eckehart (20); Eckebrecht; Eckil (20). — *agil:* Eiler (+ her); Elleger (21); El (KF.). — Emerich; Emusch (usch-KF. dazu). — *angil:* Engilbrecht (22); En-

[1]) Wo Namen auf -o auftreten, handelt es sich immer um die latein. Namensform; die lebendige deutsche Lautgestalt hat längst die Schwächung zu -e durchgemacht.

gilger (23); Engilher; Engilmar; Engil (KF.); Aengeluz (23). — Enkeler (k-Kf. zu agin-, + l + er). — Ernke (26). — Erich (25). — Ernst (Fm. 484 ff.). — Ertman (Fm. 756). — Erwin (Fm. 782 f.); Erwe (KF. dazu?). — Eser (asc + her Fm. 148). — Wyt, Vitus (27); ? Vix (Markgraf 242 Vitusgasse = Fixsgasse). — *folc:* Volcmer, Volmer (zum Schwund des k vgl. Fm. 549 u. 553); Pholpertus; Volrot; Volman; Volkil, Volgil (28). — *frid:* Vricker (+ ger); Vredeman (alte Vollform oder junge KF.? Fm. 535 belegt es zweimal; s. o. S. 24); Vridil (29); Fricze (29); Friczke (29). — Vrowin (Fm. 518); Frobil (KF. zu Frowibert, Fm. 518 oder ähnl.). — Vrunf (? KF. zu Frunolf, Fm. 546, = Arnt < Arnold). — *geb:* Gebehart (31); Gebeler (l-KF. + er, oder KF. von god + b- + l + er s. u.). Kypping(er) (? zu Keppo Fm. 631, vgl. FN. v. Übernamen). — *geil:* Geldolffi (mit sekundär entwickeltem d, unterstützt durch Bildungen wie Ludolf, Rudolf, Baldolf u. ä.); Gelbart (wird man vielleicht lieber zu den Übernamen stellen, doch mag seine Entwicklung durch geil + breht unterstützt worden sein, vgl. Isenbart < isan + breht). — *ger:* Gerlach (33); Girnot; Gerke, Girke (33). — *gisil:* Gisilher, Gysiler; Gysil; Gyske (35). — *god:* Gotfrid (36); Gotebold, Kottheboldus; Koker (+ ger); Gotterot; Gotschalk; Godin (37); Gotisman (vgl. Fm. 688 u. Socin 210/11); Gobil (KF. god + b- + l); Gobeler (dass. + er); Koppil; Gôcze, Gôcz, Gaczco (36); Gotke, Gatke (36); Kûk (KF. god + g-); Kolle (KF. god + l); Gôler (dass. + er). — *goz:* Goswin; Gosil (l-KF.); Gawske (? = Goske, k-KF.). — Grasse (Fm. 666 Graso). — Griffinus, Greiffe (39; Fm. 674 Griffo). — *grim:* Grymke (40); ? Grille (? l-KF.). — *gund:* Gumprecht, Gumprech; Gunther (42); Gundram (41); Gundolff; Gûnczil, Ginczil (42); Gulle, Kule (l-KF.); Kuler (dass. + er); Gwlke (42; gund- + l + k; die letzten 4 Formen können auch zu god- in Beziehung gesetzt werden). — *had:* Hamer, Hemer (+ mar); Hemil (had + m- + l; allerdings hat Fm. 743, 746 u. 843 auch die Stämme ham, hamar u. himil); Hecker (+ ger); Heckil (l-KF. dazu); Haczco (z-KF.). Hasse (Fm. 786 Hasso); Hasseler (Hasso + l + er). — *hart:* Hartlib (43); Herterich; Hartman (43; vgl. Taufnamen

auf -man S. 24); Hartung; Hertil (43); Hartusch (43). — Heydenrich (44). Heise (47). — *hagan (heim):* Henger (+ ger); Heinrich (46); Hayneman (46); Heinechin; Heinke (46); Heincze (46); Heinczke (46); Heynusch (46); Henning (46); Henkeler (k-KF. + l + er). — *helm (hal, heil):* Hellenbrecht, Hellenbrech, Helbert (50); Hellinbolt (49); Helwig (51); Helling. Held (Fm. 740 Helido). Heyle (Fm. 727 Heilo), Heiler (dass. + er). — *her:* Herbord (52); Herdegen, Herden (53); Herman (54); Herold; Herrechin (KF.); Hering, Haring (ing-KF.); Heringer (dass. + er); Herusch (usch-KF.). — Hirchin (? zu hirn- Fm. 845 f.). — *hild:* Hildebrant (56); Hildeger, Hilger; Hyller; Hiltwin. — Hodil (Fm. 863 Hodilo). — Hoyer (Hoyer, Hoier Fm. 801). Howalt, Howelt (57). Hwf, Hawfe (Hufo Fm. 922). Hwg, Hugel; Hwchel (Hugo Fm. 932). — Hund; Hundis; Hundechin (Hundo Fm. 928). — *hun:* Hunolt; Hunechin (wohl nicht Übername, sondern KF. vgl. Fm. 930 Hunichin). — Ynger (Fm. 932 Inguheri; Inger auch ein Ort in der Rheinprovinz). — *isan:* Yzenbart (< Isanbreht; zu -bart < -breht vgl. Andresen, Heutige Geschlechtsnamen aus hlod, hlud, lind, Germ. XXIX, 301 ff., S. 302 Anm.; vgl. auch oben Gelbart); Ysener (+ her); Ysenman (+ man). — Yte (Fm. 943 Ido); Ittlo (l-Bildung dazu); Ytke (k-Bild. dazu); Iczke (z-Bild. dazu). — Jordan (59). — Kachcze (z-Bild. zu Fm. 357 Cacho, vgl. aber slav. Taufnamen S. 58). — *cadel:* Kalhart (? Kadelhart, Fm. 564 hat nur Cadelher); Kalczke (z-KF. dazu). — Kamel, Komel (Fm. 592 Gamal-). — Czanc (Fm. 1672 Zanco). — Karl; Kerling. — Kempe (Stark 18 u. Fm. 357). — Kitzold, Kiczscholdi (gleichzeitig in Schles. als Taufname gebräuchlich, vgl. Allgem. Zeitung 1886 Beil. 41; Fm. Chitzo u. Ketold 985/86). — Colbe (61; Fm. 366 Cholbo). — Czotil (Fm. 1676 Zotto). — Kraft (Fm. 376 Krafto). — Krebel (Fm. 986 Krebolt). — *kuon:* Conrat (62); Kuner, Kyner (+ her); Kune (62); Kuncze (62). — *land:* Lamprecht; Lamke (KF. dazu); Lankusch (usch-Bildung dazu?); Landman (wohl eher vom Stande herzuleiten; Fm. 1009 hat Landman nur einmal); Lendichin (Lando Fm. 1003 sehr oft). Leider (Leid + her Fm. 999). Lette (Fm. 999 Leto; oder

von dem westfälischen Ortsnamen Lette). — Lenhart, Leonhart (63; über das Verhältnis der beiden Formen zueinander vgl. Socin S. 44); Lenman, Leman (kann nach damaligem Gebrauch durchaus als KF. zum vorigen aufgefasst werden, vgl. Namen auf -man S. 24; gewöhnlich findet man den Namen aus der Standesbezeichnung = Lehnsmann erklärt). — *liud:* Lewtir, Lwtir (+ her); Lwbote; Lwpolt (67); Lwtelouf (zur Form des 2. Stammes vgl. Andresen, Altd. PN. S. 13 f.); Luden (Gen. der Kf.); Luczcze, Luczk (z-KF.). — *liub (lib):* Lybolt; Lybing; Lewbelich (Fm. 1026); Lewbil. — *hlod:* Lodwig (65). — Mewel, Mewlyn (Fm. 1118 Mauwo). — *mag:* Meffrid (< Magafrid, Fm. 1069); Meil (l-KF., Megilo Fm. 1068); Meling, Melding (ing-Bild. zum vorigen; Meling auch ein schlesischer Ort). — *magan:* Meynhart (69). — *man:* Menlin; Meneler (l-KF. + er); Menczil (54). — Merbot (70); Merusch (70); Meracz (asch-KF.); Mericz (isch-KF.). — Merkil (KF. zu mark-). — Môkirlin (mod + ger + lin?). — Morung (Fm. 1117 Moring; vgl. auch Môrunc in der Gudrun Str. 211, 1). — Mwlich (112). — Mundil (Fm. 1135), — *nod:* Nauter (? = nother); Nobil (nod + b- + l, Nobo Fm. 1163). — *nit:* Nithart, Neytharte; Nite (KF.; Fm. 1157 Nitho); Neppe (KF. nit + b-; Fm. 1157 Nippo); Nepperich (? Neukompos. des vorigen mit rich). — *od:* Ocker (+ ger, oder Übername? vgl. Socin 432 und Lexer II, 140); Otte; Ottil (l-Bild. zum vorigen); Oczke (z-Bild. dazu). — *odal:* Ulrich (97); Ulman (KF. oder Vollname?). — Ortolf (74); Ortel (74). — Oswald (75). — Packe (? zu badu-; Fm. 226 f. Pattuco u. ä. öfters). — Paltink (zu bald; Fm. 236 Paldinc). — Pig, Pick (Fm. 300—303). — Posse (Fm. 331 Posso, Pusso u. ä. oft); Pussil, Puschil, Pôschel (l-Bildungen dazu; oder slav. vgl. S. 58); Possolt (Fm. 342 Buozolt); Poschewin (Fm. 332 Buozwini, oder slav. Übername s. u.). — Pryke, Pryker (Fm. 335 Bricco). — Prodeke, Protke (k-Bildung zu Fm. 337 Prodo oder slav., vgl. S. 58). — *hraban:* Rebil (l-KF.); Rabke, Rapke (k-KF.); Rebener (Genit. der KF. + er); Ramold (80); Ranfolt (vgl. Stark 39 ff.); Rempil (KF. raban + b- + l); Ramke, Ranke (KF. raban + k); Ranczko (KF. raban + z + k). — *rad:* Rader, Rather, Ratter (+ her); Redil (l-KF.);

Racze (z-KF.); Recke (k-KF., Fm. 1206 Redeco). Für weiteres (Radusch, Raduk usw.) vgl. S. 57f. „FN. aus fremden Taufnamen"; denn es gibt auch einen slav. namenbildenden Stamm rad-; eine reinliche Scheidung zwischen deutschem und slavischem Sprachgut ist also bei den auf rad zurückgehenden Namen nicht immer möglich. — *rich:* Richart, Reychard (84); Richmut; Ryche (KF.); Rychil (84; l-KF.); Rebber (? rich + ber); Rippink (KF. rich + b- + ing, Rippe = Riebert belegt bei Carstens S. 30); Riffe (KF. rich + f-). — *ragan:* Reynfrid; Raynhart; Reynner, Renner (81; + her); Raynebir (volksetym. aus ragan + ber); Renkil = Renker (KF. + k + l; Hannos Renkel 1390 S VI, 217* = Hannos Renker 1392 S VII, 101; zu der lautlichen Möglichkeit vgl. Whld.Gr. § 212); Rayn (KF.); Reyncz (z-KF.); Reininc, Reinunc (ing-, ung-KF.). — *hrod (hrom):* Roder, Ruther (+ her); Rudger (86); Rorich (85); Rulant; Rudolf (87); Rolle, Rulle (l-KF.); Roller, Ruller (dass. + er); Rudil (86); Rudusch (86); Ruze (z-KF.); Ruczil (dass. + l); Ruleke, Rulke (l-KF. + k). Bei Rote, Roter, Rôtchin, Rotman konkurrieren die Übernamen. Erhaltung des Gutturals (KZ. XXI, 465) zeigen: Grofe (KF. hrod + f-); Groling (l-KF. + ing); Grozo, Grosko (z-KF.; Fm. 890 Grozo); ? Grossner (Genit.-Bild. zum vorigen + er); Crwbke (? KF. hrod + b- + k, wohl slav., vgl. FN. v. Übernamen). — *hrom (hrod, run):* Rumpuld; Rumpil (l-KF.); Rumpeler (er-Bildung dazu); Runge (KF. zu ruon + g); Rume (KF.); Runcze (z-KF.; Runze ist auch eine Gestalt der Sage, vgl. Namen a. Sage u. Dichtg.); Romer (oder vom Orte, die lat. Form des Namens ist Romanus); Romung. — Rustil (Fm. 1286 Rusto). — Salle (Fm. 1291 Sallo). — Sarbrecht. — Schoppe (Fm. 1309 Scopo). — Schropolt. — Sender (sand oder sind + her). — *sig:* Sybot, Seibot (88); Sybrecht (89); Sifrid (90); Zeber (+ ber); Segeland, Segenand (+ nand oder land, es dürfte derselbe Name sein; zum md. Wechsel von l und n vgl. Whld.Gr. § 212); Seydel (90); Seydeler (er-Bildung dazu); Seidelman (90); Seicz (Fm. 1319 Sigizo; ist auch schles. Ortsname). — *sind:* Sinderam; Syndeman; Sinilo (?: Fm. 1341 Sindilo). — *snel:* Snelmut; Sneller (+ her?). — Steinchin (Stamm stein). —

Stillo, Stille (Fm. 1364 hat das Femin. Stilla). — Stuchs (Fm. 1366 Stucchus). — Swarczko (Fm. 1378). — Tamme (92); Tamke (KF. dazu); Temichyn (ebenso). — Trutwin; Trutil (96; KF. dazu); Trewteler (das vorige + er). — Ursil (Fm. 1484 Urso, oder Frauenname?). — Weckerlin. — Walrabe. — Walther (103); Welczil (103). — *wan:* Wanner (Wanheri Fm. 1524); Wemmeler (KF. wan + m- + l + er, oder vom Ortsnamen Wemmel in den Niederlanden); Wengeler (KF. wan + g- + l + er). — Wenken (Genit. von wan + k oder von Wendico Fm. 1525). — Warmut. — *wig:* Wyprecht; Wycker; Wyger; Wygman, Wikman, Wichman (100); Weyerich; Wynant (101); Weynolt (vgl. über die Entstehung — aus Wignand, nicht Winiwalt — E. Schröder in der Rezension von Förstemanns Namenbuch [2], G. G. A. 1900, S. 793); Wyland (über die Entstehung s. ebenda); Wyle (KF. zum vorigen); Wic (KF.); Wygil (100; l-KF.); Wigener (Gen. der KF. + er); Wilde (KF. zu Wignand vgl. Carstens S. 47 Anm. 14). — Wendeler. — Werdyr (Fm. 1559 Werdheri). — *warin:* Werinbolt; Wernher (99); Wernherchin; Wernke (99); Weczil (vgl. Stark 93/94). — Wilhelm (102); Wilher (103); Willusch, Welusch (102). — Winher, Winer; Winrich. — ?Winter. — *wid:* Wedeman; Wittil, Wetil (107); Witchin; Witko (107); Wiczke (z-KF.). — Wockil (Fm. 1618 Woco). — *wolf:* Wolfhart, Wolfart (108); Wolfram (110); Wolfil (110); Wolf. — Wundil (Fm. 1664 Wunno). Woschel, Wuschil, Fusil (Fm. 1630 Wozo, Wuzo; Herman genant Wuzel 1309 Reg. 3051 = Herman Wuzlo 1319 Reg. 3904 = Hermannus Fusil 1317 consul u. ö.).

b) Kirchlich-romanische.

Adam (114). — Ambrosius (116); Broske (Schütte S. 6 hat die Gleichung Brozeke = Ambrosius aus dem Jahre 1391). Bartel (120); Bartusch (120); Bratusch, Pratusch (wie Bratke = Bartke, vgl. S. 17, wird auch Bratusch = Bartusch sein). — Benusch (121); Benysch (mit isch-Suffix); Benko (121). — Blasius (122); Bleske (KF. dazu?). — Danyel. — Dauid (123 a). — Dominik, Domnik (124; Dompnig im 15. Jhd.); Domlyn (KF. hierzu oder zu Thomas). — Donat. —

Fabian. — Franczke (128). — Gregor (133). — Yoris (nach Strackerjan 34 aus Gregorius; aber auf Grund der Gleichung Georius = Georgius, vgl. S. 17, für Schlesien besser zu Georg; Yoris : Georius = Tonis : Antonius). — Gromus (? mit slav. Einfluss = Hieronymus). — Helias (mit unorganischem h für Elias). Ylian. — Jacob (135); Jacusch (135); Jeckil (135). — Johannes; Hanchin, Hantchin (vgl. heut Hantke neben Hanke); Hanke; Hanel, Hannyl; Hanneman; Jone (alles 136). — Jonas. — Jost (137); Jostil. — Czacherias (139); Czacher (KF.); Zachman (139). — Kylian (140). — Kirstan, Kirstin (142). — Clemens (141). — Crispine. — Constantin; Kunstil (KF. dazu). — Laurentii (144). — Mertins (147). — Michael, Michil (151). — Moyses. — Nickil; Claus; Close; Closil (alles 152). — Pauel (154). — Peter; Peterman; Pecze (alles 155). — Peczolt (156). — Pilgrim (157). — Remigius. — Salomon (160). — Stepke (164). — Tobyl (KF. zu Tobias 166). — Thomas, Domassin; Thome; Thomke, Tumke; Tuman, auch Dauman? (alles zu 167). — Urban (169).

c) Slavische.

Namen der vorigen Gruppe in spezifisch slavischer Lautform sind mit hierher gestellt. Bache (in deutscher Form für Bach, KF. zu Bartłomiej, vgl. Stach : Stanisław, Wach : Wawrzyn); Bachnik (ist dasselbe wie Bach; wie aus Piech = Peter Piechnik gebildet wird, so aus Bach Bachnik); Basche (wohl auch dass.). — Bogehud, Bohud (Boguta = gottergeben). Bogdan (= Deodatus). Boguslaw; Bog; Bogil; Bogusch (alle drei KF. zu Boguslaw); Bohuslaw (dass. čech.); Buse (? KF. zu Busław < Bogusław, oder das deutsche Abstraktum). Bolcze (KF. zu Bolesław); Bolczchen (dass. + chen); Punczil (auch dieses aus Bolesław?, vgl. Bunzlau < Boleslawicz, oder ist es deutscher Übername = Gefäss, vulva, vgl. Whld. 13b); Bolluchenman (ein halbdeutscher Namen < Boluch, KF. zu Bolesław + man). — Brax (wohl KF. zu Bracisław = der Bruder genannte). — Frax (KF. zu Francziszek = Franz). — Ganczka (KF. zu Gambovar; Ganczka ist auch Ortsname). — Gentes (viell. Jentes, KF. zu Anton?). — Jacha (KF. zu

Johann, oder weiblich = Johanna); Jenucha (männl. oder weibl., = Johannes oder Johanna). — Kachcze (für Kachczek = Kaźmierzek. — Czepan (164). — Czysla (viell. Cysław statt Ceslaw, Ceslaus). — Clymke (141). — Kuba (KF. zu Jacobus); Kobos, Kobus, Kobis (dass.). — Czudemar (Cudomar = der den Namen vom Wunder hat). — Cunczatke, Conschatke; Schatko (KF. dazu: Hanco Cunczatke 1390 scabinus u. ö. = Hanke Schatko 1391 scab. u. ö.). — Marczinko (Martin; 147). — Mykusch (152). — Modelicus (KF. zu modl-). — Pacheler (verdeutscht aus Pach, KF. zu Paweł); Pasce, Peschke (154); Paxil, Peschil (154). — Pecha (= Piecha, Genit. von Piech, KF. zu Peter); Posak (= Piosiak Peterchen); Possek (= Piosiek dass.). — Przibak (= Przibek, KF. von Przybysław); Krsipke; Przibola (dass. oder abzuleiten von przyboś adv. barfüssig; przyboła könnte damit als augmentativum zusammenhängen). Priczil (KF. von Priczław). — Prodeke, Protke (KF. zu dem Taufnamen Prot). — Schyban (186). — Serusch (Serusz ist KF. zu Serafin). — Sobepan (= Sobiepan „sich selbst Herr"). — S(ch)ranzmyn (= Śrężmin, Nachkomme des Śrężma, Bedeutung unbekannt). — Stanke (188); Stasko, Stoske (188). — Stoia, Stoian (poln. = Stephan). — Swanticzlaw; Swantke (189; KF. dazu); Swencze (KF. von Świętosław). — Wenczlo(w) (191); Wenczel (191), auch Winczil? — Woyslow (193). — Wysla (192). — Widebor (Widziebór, Ursprung und Bedeutung unbekannt). — Woyczich (194); Woyke (194). — Flodiczke (= Włodyczek, KF. zu Włodzislaw = Wladislaus). — Ples, Plessil (lat. Genit. Plessilonis u. Plesselini; Plessil = Plesko Reg. 2353 u. 2659) u. Pleskusch erweisen sich durch die Variation des Suffixes als hierher gehörig aus; ebenso Schelese, Schelesil, Scheleske.

B. Weibliche.

a) Deutsche.

Algart. — Alusch; Alke (beides 1). — Ameleys (2). Berchte(n) (3). — Vroburg (es konkurriert der Ortsname). — Gertil; Geruscher (beides 8). — Gutchin; Guteler (vgl. zu beiden 9). — Hese(n); Hezer (10). — Hildeburg, Hilleburg; Hillen (13); ?? Hyller (wohl vom männlichen Tauf-

namen). — Irmeler (15; oder vom männlichen Taufnamen, vgl. 26). — Jutten (17). — Konusch; Konuscher (18). — Libeke; Libeler; Libeste (alle drei 19). — Mergat (? mit Reduktion des r aus Mergard, Fm. 1104). — Osterhilt (21). — Ute (23). — Walpurg; Walpurger (24).

b) Fremde.

Anne(n) (27). — Barbaran (29). — Cecilien (43). — Keterlin (42). — Czyne (75). — Clare (45). — Machna (KF. zu Margorzata = Margarethe); Machut (ist dasselbe); Maroczke (KF. = Maroszka = Margarethe); Marusch (49); Merlin (49). — Nyssen; Neyssel (beides 76). — Osanne (54); Ozeler (Ozel wohl KF. dazu, + er). — Rebeckin (? Sohn der Rebekka). — Sulkin (71).

C. Entstehung der Familiennamen aus Taufnamen.

Bei den FN. aus Taufnamen ist die Frage von Bedeutung, inwieweit sie aus dem Genitivverhältnis mit Ellipse von Sohn (so sei vorläufig gesagt) zu erklären sind, inwieweit unmittelbare Vererbung vorliegt. Auszuscheiden sind bei der Beurteilung dieser Fragen die in lateinischer Form überlieferten Namen. Sie zeigen fast immer die Genitivendung (Typus Johannes Engilgeri), ohne dass damit für die tatsächlich zugrunde liegende Form irgend etwas gesagt wäre. Beschränkt man sich also auf die deutschen Formen, so sieht man, dass sich bei den FN. aus männlichen Taufnamen kein einziger Fall eines wirklich zum FN. gewordenen festen Genitivs findet. Es kommen allerdings auch Genitivformen vor, aber bezeichnenderweise immer nur bei Leuten in jugendlichem Alter. Treten sie später wieder in den Quellen auf, so zeigen sie die Nominativform. Das ist nun aber nicht so zu verstehen, als ob die Nominativform aus der Genitivform durch Abschleifen der Endung hervorgegangen wäre; sondern beide Formen bestehen unabhängig nebeneinander. Es ist genau so, wie wenn wir einen Konrad, den Sohn eines Mannes namens Meier, entweder als Konrad Meier oder als Meiers Konrad bezeichnen. Die zweite Form drückt eine grössere Abhängigkeit von der elterlichen Familie aus und geht bei zunehmender Emanzipierung

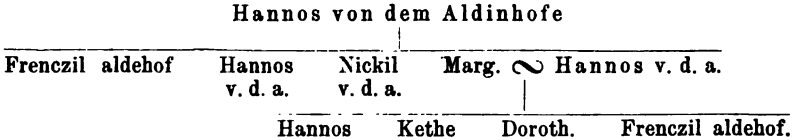
verloren, und die Nominativform, die auch schon früher möglich, aber nicht so gebräuchlich war, tritt an ihre Stelle. Wie wenig der Genitiv als Name empfunden wurde, zeigt sich bei den Söhnen vornehmer Familien, bei denen das Ehrenprädikat her der Genitivform des Vaternamens vorgesetzt wird: John hern Engilgers 1301; Heinrich hern Syffridis 1345.

Anders ist es bei den FN. aus weiblichen Taufnamen. Der Natur der Sache nach können weibliche Vornamen nicht direkt auf männliche Personen übergehen, sondern nur durch Vermittlung des Genitivs, z.B. Nickil Jutten (son). Infolgedessen ist bei diesen FN. die Genitivform viel häufiger als bei den männlichen (vgl. das Verzeichnis S. 58 f.). Die nominativischen Formen erklären sich leicht durch Analogie nach den FN. aus männlichen Taufnamen. Eine natürliche Begleiterscheinung der Entstehungsart dieser FN. ist es, dass nur weibliche Taufnamen, die noch im Gebrauch sind, als solche erscheinen.

Es ist bisher stillschweigend angenommen worden, dass die Namenübertragung vom Namen des Vaters (bzw. der Mutter) aus stattfindet. Ist das richtig? J. Grimm sagt in der Deutschen Grammatik IV, 262: „Meiers Conrad kann den Umständen nach einen Sohn oder Knecht oder andern Angehörigen des Meiers bedeuten". Das gilt für das 14. Jhd. ebensogut wie für heute. Beweis: Von 1288—1307 erscheint im Verzeichnis der Ratsmitglieder oft ein Hermannus Zacharie (15 mal so), 1290 ein Hermannus gener Zacharie. Hat nun dieser Zacharias einen Sohn und einen Schwiegersohn namens Hermann gehabt? Nein; die Identität der beiden Personen ergibt sich aus Reg. 2881, wo als Konsul des Jahres 1306 Hermann Schwiegersohn des weiland Zacharias erwähnt wird, während der Ratskatalog in demselben Jahre Hermannus Zacharie als Konsul hat; auch Reg. 2991 ergibt dasselbe; 1301 findet sich (Reg. 2659) die Bezeichnung Herman Hern Zacharias. Man sieht also, dass man bei solchen Ellipsen auch Eidam ergänzen kann. Nun hat dieser Herman Zacharias selbst wieder einen Schwiegersohn, der bezeichnet wird als Tilo gener Hermanni Zacharie. Leider ist der Name nur einmal zu belegen; aber es hindert auf Grund dieser Bezeichnung nichts, anzunehmen, dass der Name Zacharias auch auf ihn

übergegangen sein könnte; sein Name würde also vom Schwiegervater seines Schwiegervaters stammen. Tatsächlich zu belegen ist dieser doppelte Namenübergang in der Familie hackintuuil, s. u. S. 62. Um, so gut es geht, eine Vorstellung von dem Umfange dieses Gebrauchs zu geben, stelle ich im folgenden die Fälle zusammen, wo bei Schwiegervater und Schwiegersohn oder, was dasselbe Verhältnis widerspiegelt, bei Schwägersleuten der gleiche FN. auftritt. Denn dies ist ja die einzige Möglichkeit eine solche Namenübertragung festzustellen; wieweit sie sonst noch vorliegt, entzieht sich jeder Beurteilung. Ich gehe dabei über den Kreis der FN. aus Taufnamen hinaus; denn die anderen Klassen der FN. sind an diesem Übergange ebenso beteiligt. Wo es sich dabei um Namen vom Beruf handelt, wird man mit der Annahme von Namenübertragung zurückhaltender sein müssen, weil es ja oft vorgekommen sein wird, dass ein Handwerker seine Tochter einem Berufsgenossen zur Frau gab. Z. B.: Her Johannes der eczwenne glockener czu St. Elzebethen gewest ist 1345 S I, 2, Pawil vom goltperge syn eydem 1347 S I, 47* = Pawil de goltberg campanator (Glöckner) Antiquarius 81; ähnlich lässt sich zeigen, dass Ermelaus der glockener (bei St. Mar.-Magdal.) 1363 S II, 251* u. ö. der Schwager des Hern Joh. bankow glockener czu St. Elisab. ist 1352 S I, 201* u. ö. Solche Fälle mahnen zur Vorsicht, schaffen aber die Tatsache, dass Namenübertragungen vom Schwiegervater aus vorgekommen sein müssen, und zwar gar nicht so selten, nicht aus der Welt. Folgende Belege liessen sich erreichen:

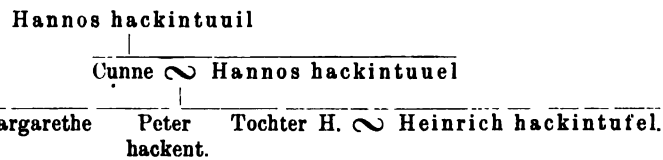
1. Hannos Hannos son vom aldinhofe, Hannos vom aldinhofe s. Schwager 1352 S I, 203* u. ö.; es ergibt sich folgendes Bild dieser Familie:



(Es finden sich die Formen von dem aldinhofe, aldirhof, aldehof.)

2. Margarethe altzessin tochtir, Hannos ihr Mann 1359 S II, 79 = Hannos altzesse, Marg. s. Frau 1355 S I, 292*

u. ö. — **3.** Dorothea Heyneman beders tochtir, Hensil beder ihr Schwager 1351 S I, 173*. — **4.** Margarethe ernken tochtir, Thomas ernke ihr Eidam 1371 S III, 125*. Hier liegt vielleicht sogar zweimalige Übertragung vor; wenn man annimmt, dass der Mann der Marg. nach seinem Schwiegervater Ernke auch Ernke hiess. — **5.** Hensil vryenstat, Eidam des Nickil von dem burne 1360 S II, 100 = Hensil vryenstat sutor de borne 1367 S II, 387* ist ein Beweis, dass es sich auch bei den Ortsnamen nicht um die Herkunft aus gleichem Orte zu handeln braucht, sondern tatsächlich um Namenübertragung. — **6.** Lorencz gerwer, Jeckil gerwer s. Eidam 1352 S I, 212* u. 1356 S I, 305. — **7.** Hensil von Glacz der goltsmit, Claus goltsmid s. Eidam 1368 S II, 428. — **8.** Gobil grybians eydem 1364 S II, 240 = (?) Gobil gribian 1368 S II, 423. — **9.** Für die Familie hackintuuil ergibt sich folgender Stammbaum:



Hier kommt also ganz zweifellos Übertragung des FN. auf die weibliche Deszendenz in zwei aufeinanderfolgenden Geschlechtern vor. Peter h. hat auf diese Weise seinen Namen vom Grossvater mütterlicherseits, Heinrich h. vom Schwiegervater seines Schwiegervaters. Die Belege, aus denen sich der Stammbaum ergibt, stehen S I, 24, 83, 146*, 197, 230*, 242*; II, 25, 32*, 63*, 113*, 283, 338. — **10.** Heyneman hering, Heinrich hering s. Schwager 1346 S I, 46*. — **11.** Nickil kemenicz hat 2 Schwiegersöhne: Peter kemenicz u. Hannos kemenicz 1360 S II, 109* u. 1361 S II, 135*. — **12.** Petir von Legnicz, Kath. von Legnicz s. Schwiegermutter 1346 S I, 32. — **13.** Hannos mentiler ist Eidam der Elze Tile mentilerinne 1352 S I, 228*. — **14.** Hanke opecz, Henlin opecz s. Schwager 1345 S I, 9 u. 85. — **15.** Hanke Renner, Peter renner seiner Schwester Sohn 1357 S II, 3*. — **16.** Ulrich schindil, Elze (di alde) Schindilinne s. swiger 1352 S I, 232; Heinke schindil s. swogir S I,

19 u. 169*. — **17.** Rudil schonhals ist Schwager des Herman schonhals S I, 155*. — **18.** Heinrich somirfeld ist Schwager des Herman somirfeld 1369 S III, 28. — **19.** Jocob der swirteyginne eydem 1359 S II, 54* u. ö. = (?) Jocob swirteg 1370 S III, 72. Ihr Sohn kann J. s. nicht sein; denn ihre Kinder heissen Katharina, Niclos, Hannos und Peter S II, 104*. — **20.** Heinrich von Wilczkowicz, Nickil von Wilczkowicz s. Eidam 1356 S I, 315. — **21.** Heinke winczeppe, Stephan winczeppe s. Eidam, denn: Stephan Heinken winczeppen eydem, Kath. s. Frau 1361 S II, 137 u. ö. = Stephan winczeppe, Kath. s. Frau 1368 S II, 408*. **22.** Beda Cunradin apotekers son, Augustinus apteker s. Schwager S V, 139*. — **23.** Hannos stap, Hannos stap s. Schwager S IV, 12*. — **24.** Nicolaus prewsse, Steffan prewsse s. Eidam S VIII, 174. — **25.** Ähnlich Diterich der progerinne man = Dieterich prager 1346 S I, 31 u. H.h. 2. — **26.** Ein sehr schönes Beispiel liefert ferner der Stammbaum der Familie Syboth/Gobil, vgl. d. Abschn. „Festigkeit der FN.“.

In der Struktur sind sich gleich die Typen Nickil Gunther adelars son, Conrat Hensil Daniels eydem und Hensil Hankin Dominiks knecht. Es liegt nahe anzunehmen, dass, wie neben den ersten beiden Typen sich die Namen Nickil adelar und Conrad Daniel entwickelten, aus dem letzteren ein Hensil Dominik werden konnte. In dem Kapitel Einzelnamen, Gruppe 1 (S. 44 f.), ist diese Entwicklung wahrscheinlich gemacht worden.

In der Beurteilung der FN. aus weiblichen Taufnamen sind ähnliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Wenn ein Mann Michil Claren heisst, so braucht der Zuname nicht unbedingt von seiner Mutter zu stammen. 1346 findet sich S I, 31* die Eintragung: Heinke Hillen hat ufgereicht derselben Hillen syner elichen husvrowen .... Dieser Heinke Hillen ist also nach dem Vornamen seiner Frau benannt. So werden sich viele solcher Namen erklären, ohne dass sich im einzelnen der Nachweis führen lässt. Auch mit der Ellipse von brudir, eydem, neue wird man natürlich zu rechnen haben.

Wie der weibliche Vorname kann auch der weibliche Nachname (soweit man davon reden kann, vgl. u. d. Abschn. Frauennamen) zur Bezeichnung eines Mannes verwendet werden. Katharina, die Frau eines Hanke Sachse, kann bezeichnet werden als (Katharina) Hanke Sexinne; wenn nun die beiden einen Sohn haben, so kann für diesen neben dem Namen Mathis Sachse auch die Bezeichnung Mathis der Sexinne (latein. Mathias Saxonisse) gebraucht werden. So stehen nebeneinander Winandus Winandi 1325 scabinus, Cod. XI = Winandus Winandisse 1325 scabinus, Reg. 4478; Nicolaus Heroldi 1285 ff. im Rate = Nicolaus Heroldisse 1288, Reg. 2082; Nickil der Guntherinne son 1352 S I, 222 = Nickil der Guntherinne, Margarethe s. Frau 1356 S I, 313 = Margarethe dy Nickil Gunthers el. husvr. gew. ist 1364 S II, 235* (= Margarethe Guntherinne 1364 S II, 229). Bei manchen Personen wird diese Bezeichnung die allein übliche; so eben bei diesem Mathis der Sexinne, der 7 mal immer nur so genannt wird. (Seine Witwe: Gele di Mathis der Sexinne eliche husvr. gew. ist 1354 S I, 275.) Wenn diese Bezeichnungsart also in manchen Fällen recht fest war, so ist sie doch nie zum eigentlichen Namen geworden, sie behält immer den Artikel. Es muss vor dem Irrtum gewarnt werden, etwa einen Namen wie Tile mentilerinne so aufzufassen. Dieser Typus stellt gar keinen Mannesnamen dar, sondern ist die gewöhnliche Bezeichnung für die Frau (oder Tochter) eines Mannes namens Tile mentiler (vgl. u. d. Abschn. Frauennamen). Das wird auch der Grund sein, warum die Bezeichnung Mathis der Sexinne nicht in den Namen Mathis Sexinne übergegangen ist. Dieser Typus war eben schon da, hatte aber eine ganz andere Bedeutung.

Auch bei diesem Typus muss wieder darauf hingewiesen werden, dass er nicht immer unbedingt von dem elterlichen bzw. in diesem Falle mütterlichen Namen hergeleitet werden muss. Denn: Hannos der michilinne 1345 S I, 18* = Hannos der Michilinne eydem S I, 43; Nickil der wynandinne 1362 S II, 170* = Niclos Claren der wynandinne eydem 1349 S I, 103*. In derselben Richtung bewegen sich Benennungen wie Pawil der Farolinne neue 1346 S

I, 44*; mit Ellipse von neue ergibt das denselben Typus. Man darf wohl annehmen, dass es sich in den meisten dieser Fälle, die in so auffallender Weise Frauenpersönlichkeiten in den Vordergrund stellen, um Witwen handelt.

Fragt man nun nach dem Grunde, warum die Namen einmal von der, einmal von jener Person der Verwandtschaft oder Umgebung genommen werden, so wird man nicht fehl gehen, wenn man dafür die Bekanntheit der eponymen Person in weiten Kreisen der Bürgerschaft als ausschlaggebend ansieht. Ist jemand aus irgendeinem Grunde vielen bekannt, so ist man meistens auch über seine Verwandtschaft gut unterrichtet, und so gibt er für die Bestimmung der zu ihr gehörigen Personen ein gutes Orientierungsmittel ab. Ein Beispiel dafür. Lange Diterich = lat. Theodericus longus (brasiator) ist 1319—37 im Rate und wird 16 mal so genannt; der Name erweist sich dadurch als Individualname; wenn er schon FN. wäre, müsste der Mann noch einen Taufnamen haben. Durch seine lange Tätigkeit im Rate hat er sich sicher einer grossen Bekanntheit in der Stadt erfreut. Nach ihm wird nun sein Bruder genannt Nickil des langen Diterich bruder S I, 81 = Nickil Langediterich (der melczer) S II, 423 u. S III, 78*; ja sogar sein Neffe: Lorencz Nickils des langen Diterich brudir son S II, 178 = Lorencz langeditherich S III, 80. Wie weit unter Umständen der Kreis für solche Bezeichnungen gezogen werden konnte, zeigt die Benennung Nicolaus *amicus* Henselini doliatoris 1364 B 11.

D. Das Suffix -er.

Die vielumstrittenen Patronymika auf -er, die für das Friesische von Rupprecht (Zu den ostfr. Kosenamen, Germ. XIII, 310 ff.)[1]) und für Lippe von Preuss S. 34 nachgewiesen worden sind, lassen sich auch in Breslau aufzeigen. Man nennt das Suffix immer ein patronymisches. Diese Bezeichnung ist aber zu eng. Die so abgeleiteten Namen entsprechen in ihrem Wesen durchaus den im vorigen Abschnitt behandelten Genitivnamen und sind daher auch in bezug auf die Personen, von denen

[1]) Vgl. auch Germ. XVI, 103 u. From. Ztschr. VI, 456.

sie hergenommen sind, jenen gleichzustellen. Genaueres lässt sich wegen der ziemlich kleinen Zahl der Belege nicht nachweisen. Der Parallelismus mit den Genitivnamen zeigt sich aber darin ganz deutlich, dass sie wie diese besonders gern in metronymischer Verwendung vorkommen. Auf die 44 FN. von weiblichen Taufnamen kommen 7 er-Bildungen, auf die rund 700 FN. von männlichen Taufnamen nur 20. Es finden sich folgende Namen, die hierher gehören: Männliche: Eppeler, Gebeler, Gobeler, Gôler, Henkeler, ? Kuler, Meneler, Roller, Ruller, Rumpeler, Seydeler, Trewteler, Wemmeler; Hennynger, Morunger; Redischer, Raduscher; ? Grossner, Rebener, Wigener. — Weibliche: Guteler, Irmeler, Libeler, Ozeler; Konuscher; ? Hyller, Hezer, Walpurger. Man sieht, mit Ausnahme der 3 letzten bedarf diese Ableitung der Stütze eines anderen Suffixes; sie findet sich nur im Anschluss an das l-, usch- und ing(ung)-Suffix, sowie das n der schwachen Deklination. Dass die Ausnahmen alle den weiblichen Namen angehören, beweist auch, dass das Suffix bei diesen lebenskräftiger war.

Von den Taufnamen aus verbreitet es sich auch auf solche Übernamen, die eine ähnliche Stammbildung zeigen, z. B. Heringer, Clumpinger, Slechtinger. Die Doubletten -el und -eler (Worfel : Worfeler; Leffil : Leffiler) können nicht mit Sicherheit hierher gestellt werden, da bei ihnen die Parallele von Berufsbezeichnung und dazugehörigem Übernamen (s. u.) konkurriert.

Die Fälle des Typus Rot : Rote : Roter werden sich wohl aus der unflektierten, schwach flektierten und stark flektierten Form des Adjektivums erklären.

Schliesslich finden sich noch die Namen Schonweibir, Czener, Slaytucher. Von ihnen gehört Schonweiber wohl sicher hierher; das ergibt sich aus dem Zusammenhange, in dem es vorkommt: Nicolaus schonweib et Cûnrat schonweibir 1399 Sr XII, 6 (das spricht gegen die Annahme einer orthographischen Nebenform zu schonweber — der Name kommt in den Quellen vor —, die an und für sich nahe läge). Czener braucht nicht unbedingt er-Ableitung von dem häufigen Namen czan zu sein; man kann es davon trennen und es als

Übernamen, hergenommen von der gleichnamigen Münze, auffassen (Lexer III, 1044). Ist slaytucher Verfertiger oder Verkäufer von slegetuoch (Lexer II, 966 lässt es fraglich, was darunter zu verstehen ist) oder ist es er-Ableitung von einem Namen slaytuch, der allerdings nicht zu belegen ist?

Behaghel weist (Ztschr. f. d. Wortf. I, 63 f.: Zur Bildungssilbe -er) auf das Nebeneinander von Vormund : Vormunder, Fremdling : Fremdlinger (bei Luther), Zagel : Zaler (penis, 15. Jhd.), Schatz : Schatzer, Hahnrey : Hahnreyer, Knortz : Knortzer, Spitz : Spitzer, Pintsch : Pintscher, Gockel : Gockeler hin und fragt, ob nicht ein Name wie Henninger den Henning selbst und nicht seinen Sohn bezeichne, -er in solchen Fällen also nur als Ausdruck für den Begriff des Persönlichen erscheine. Aus unserm Material sprechen folgende Gleichungen für diese Annahme: Jeckil hering 1361 = Jeckil heringer 1360 u. ö.; Hensil hering 1352 u. ö. = Hensil Heringer 1360 u. ö.; Elze heringinne 1358 = Elze heringerinne 1361. Conradus Clumping 1387 = Conrat Clumpinger 1387. Niclos slichting 1366 u. ö. = Nickil slechtinger 1370; 8 andere Personen heissen immer nur slechtinger (15 Notierungen). Pecze Pryke 1363 = Pecze Pryker 1358; Hensil prike, Elze s. Frau 1363 = Elze prikerinne 1365. Neben Heile kommt ein Heiler vor (heil + her bei Fm. nicht belegt), neben Clocz ein Cloczer, zu beachten sind ferner die Formen Hoffelinger, Kippinger, Greyninger. Hierher gehören wohl auch die Andeutschungen slavischer Namen durch die Silbe -er: Czapaler von czapal, der Reiher; Pastucher von pastuch, der Viehhüter; Kykeler neben Keckal von cekał, der Harrende; ferner die Form Planeter neben Planeta (s. unten). Dass die er-Bildungen gerade von Frauenvornamen häufig sind, spricht auch für den maskulinen Sinn des Suffixes.

4. Familiennamen von Örtlichkeiten.

Zu unterscheiden sind Namen, die von der Wohnstätte des Trägers (oder ersten Trägers) im engeren Sinne hergenommen sind, also einen Stadtteil, eine Strasse u. ä. bezeichnen — in dörflichen Verhältnissen würde man sie FN. von Flurnamen

nennen; zweitens solche, die vom Namen des Herkunftsortes abgeleitet sind. An Zahl ist die erste Gruppe bedeutend geringer als die zweite.

A. Namen von der Wohnstätte.

Diese Namen werden mit verschiedenen Präpositionen abgeleitet (in, uf, by, ws, von, undir kommen vor) zum Unterschiede von den Namen vom Herkunftsorte, die ausnahmslos die Präposition von (lat. de) zeigen.

Bezirke in und vor der Stadt. Heinke *baricz* 1350 S I, 156* = später Heinke *in der Baracz;* ein Barracz (auch baricz) 1393 B 36*; vgl. dazu 1357 S II, 39: hof in der Baracz genant. — Cunadus *ws der helle* 1345 S I, 1* u. ö.; Franczke *(in der) helle* 1364 S II, 233* u. ö.; Hannos in der helle 1369 S II, 440; auch Pecze *heller* 1362 S II, 176?, es konkurriert der alte Taufname, der Ortsname Hall und das Geldstück; vgl. dazu 1357 S II, 15: erbe kein unsir vrowin clostir obir by der helle czunest uf dem zande. Andresen, Der Teufel in deutschen Geschlechtsnamen, ZfdPh. XX, 227 ff, fasst in solchen Namen das helle fälschlich im biblischen Sinne. Es ist einer der verbreitetsten Flurnamen. — Hannos *Petirstat* 1397 B 42*. Ein Ortsname Peterstadt ist nicht zu ermitteln. Nun heisst ein Stadtteil von Breslau (die Gerbergasse, Markgraf 55) im 14. Jhd. die Cunczinstat, z. B. 1348 S I, 84: erbe in der Cunczinstat by der Judin glockener. Es liegt also die Vermutung nahe, dass ein anderer Teil die Peterstadt hiess. Oder wenn nicht in Breslau, so vielleicht in einer andern Stadt, aus der dieser Hannos stammte. — Nicze *werdyr* 1385 S V, 122*; vgl. dazu 1393 Sr VI, 23: der molner in der werdermol. Es konkurriert stark der alte Taufname Werdheri. — Herman *vor dem Taschinberger thore* 1347 S I, 69* = Herman *uf dem taschinberge* 1348 S I, 72* = Herman *von dem Taschinberge* 1351 S I, 191; Adam *de peramonte* 1366 S II, 358*; Hanke *taschinberg* 1351 S I, 181 u. ö., immer (5 mal) ohne Präposition. — Ticze *uf dem Rususchin tore* 1372 S III, 191; Petrus *Russischtor* 1365 B 17. — Henselo *Swydnicztor* 1387 Cod. III, 147. — Herman *byme Nwen tore* 1385 S V, 126; Hannos *bey dem thore* 1352 S I, 212. — Pecze *im loche* 1352 S I, 215 = später öfters Peter *loch;* Heincze loch 1359 S II, 56*; di Jacuschinne in dem loche 1362 S II, 159; Niclos *lochman* S IV, 137*; vgl. 1352 S I, 215: hof der do heysit in dem loche. — Petir *uff der Odir* 1393 Sr VI, 52 = Petir *von der Odir* 1399 S VIII, 251; Peter *oderer* 1352 S I, 214; Tile *Odirman* 1351 S I, 192*. — Diterich *uf dem sande* (in arena) 1347 S I, 59; die Bezeichnung uf dem sande kommt ausserordentlich häufig vor, die Präposition fehlt nie. *Santman* lässt sich nach Analogie von Lochman und Odirman auch hierzu stellen, doch konkurriert der alte Taufname Sander gehört wohl trotz Heller u. Oderer nicht hierher (vgl. S. 16). — Mertin *uf dem Twme* 1362 S II, 161*;

ist *Twman* 1370 S III, 49 damit in Verbindung zu bringen? Es ist wohl eher KF. zu Thomas (vgl. S. 57). — *in der Nw(en)stat.* Dieser Zusatz kommt tausende von Malen vor; jeder Bürger der Neustadt erhält ihn zu seinem vollen Namen noch hinzu. Er ist also zur ausreichenden Charakterisierung wenig geeignet. Trotzdem finden sich sehr häufig Bezeichnungen wie Hannos in d. N, Gobil i. d. N., Rychil i. d. N. Sie sind zu beurteilen wie die entsprechenden Einzelnamen (vgl. S. 42 ff.); nur haben diese Leute als Bürger der Neustadt eben auch diesen Zusatz erhalten. — Rudil *uf dem salczmarkte* 1366 S II, 342*; auch sonst noch oft. — Heinke *Winkeler* 1366 S II, 342*; Hannos *Winkilman* 1360 S II, 81*. — Nicolaus *in dem Vuchswinkil* 1360 S II, 117. Es gibt auch mehrere Orte dieses Namens, aber die Präposition in nötigt zur Annahme eines so benannten Breslauer Stadtteils, vgl. den heutigen „Wolfswinkel". — Nickil *pechwinkil* 1363 S II, 190*; es gab im 14. Jhd. 6 Pechhütten in Breslau. — Petrus de monte (*vom berge*) 1351 H.h. 3 u. viele andere; Petir *der of dem berge* (!) 1385 Sr I, 75; Petrus *Berkman* 1381 B 17; Petrus *Berger* 1367 B 21. Sehr vieles davon wird von Nichtbreslauer Örtlichkeiten herstammen. — Bartholomeus *von anger* 1364 S II, 206; Franczke *of dem angir* 1389 Sr II, 7; Peter *angerwit* 1396 B 40 (als „Veit von dem Anger" zu verstehen); vgl. dazu 1372 S III, 135 garten uff dem anger u. Markgr. S. 141. — Rudil *in dem graze* 1347 S I, 64*; Conradus *Gras(e)finger* 1289 scabinus u. ö. meint einen „Finger (ein hier häufiger Name), der im Grase wohnt"; eine ähnliche Bezeichnung ist *Heu* Nickil 1356 S I, 303 u. ö. — Ticze *vom Felde* 1390 B 33.

Strassen und Wege. Albrecht *ouenwege* 1356 S I, 311 u. ö. — Stephan *bruchgasse* 1391 Sr VI, 46; vgl. dazu 1393 Sr VI, 38: kursner in der bruchgasse. — Mathis *Fywag* 1397 B 42* (= Viehweg). — Nicolaus *bey der gassen* 1394 S VII, 150*; ? hierher *Gesseler* de Laurentii villa 1373 B 50. — Cunot *roufegasse* 1348 S I, 77 u. 1351 S I, 186*. — Pecze *in der gerwergassen* 1352 S I, 227* u. ö. — Michil *uff dem graben* 1399 Sr XII, 5. — Pecze *hundegasse* 1355 S I, 292* u. ö., immer ohne Präp. (6 mal). — Pecze *kugasse* 1372 B 17*. — Tile *von der Oloschin* (nämlich gassen) 1370 S III, 84* u. ö. — Michil *in der rosingasse* 1396 Sr IX, 17. — Mertin *uf der Swidniczischen gassen* 1350 S I, 137*. — Michil *in der Wydingasse* 1366 B 20. — Nickil *Walgasse* in der Nwinstat 1349 S I, 121* u. ö., immer ohne Präp. (7 mal). — Sydil *wingasse* 1348 S I, 82 u. andere, immer ohne Präp. (6 mal). — Hannos *molstroze* 1372 B 44* (= die zu einer Mühle führende Strasse). — Gurge *voysteling* 1371 S III, 103; Hensil *in deme feysteling* 1393 Sr VI, 47; Veustelinger Cod. III, 125 (= Fausthandschuh). Die Benennung von Strassen und Plätzen nach Kleidungsstücken oder Körperteilen von ähnlicher Gestalt ist beliebt; in Breslau finden sich noch die Bezeichnungen kogilczippil, Seidenbeutil, Cziczenplacz; in Thüringen kommen Hosenbein und Seitenbeutel als Strassennamen vor, vgl. Whld. Z. b, 74.

Gebäude. Nickil *althus* 1347 S I, 67* u. ö., immer ohne Präp. (8 mal);

es muss ein ganz bestimmtes Haus diesen Namen gehabt haben: 1371 S III, 107* ... als man von deme aldin huse geyt. — Heinke *in dem hŭs* von der Olsin 1363 S II, 271; Hannos *de hwze* 1366 S II, 337; Nicolaus *vom huse* 1394 B 37*; Mathis *hawse* 1389 S VI, 154; Johannes *hwsman* 1364 S II, 208. — Heinricze *imme hofe* 1369 S III, 3*; Mathis *vom hofe* 1373 B 51; Mathis *de curia* 1377 B 5* u. andere; Ny. *hofer* 1365 S II, 306*; Hannos *hofeman* 1363 S II, 253 u. andere, hierher? — Peter *us dem keler* 1383 B 21. — (*uf dem*) *steinkelr* ein sehr häufiger Name. — Niclos *kaldeherberge* 1387 S VI, 57*; *kaldeherberger* 1387 Cod. III, 139 u. 147; vgl. S IV, 178: erbe daz do heysit dy kalde herberge. — Pecze *giskuche* 1347 S I, 71* u. ö. (= Münze). — Marusch *us der muncze* 1347 S I, 49. — Niclos bemischdorf *im entenstalle* 1398 S VIII, 163 = *entinstal* 1385 Sr I, 74 u. ö. dürfte aus einem Hause dieses Namens zu erklären sein. — Hannos *kotilhof* 1345 S I, 12 u. ö., und andere; immer ohne Präp. (9 mal). — Pecze *ws der mol* 1362 S II, 169*; Nickil *mol* 1360 S II, 82 u. ö.; Anne *ws der mol* 1368 S II, 409* = Anne *ws der grabemol* 1371 S III, 133. — Rudger in *knophet molendino* 1314 Reg. 3408. Hensil *rademol* 1368 B 27*. — Nikolaus *kolkamer* 1400 B 46; vgl. Markgraf 163 f. vom Jahre 1494: pechhütte vor S. Niclasthor uff die linke hant als man hinaus gehet, die kolkamer genant. — Johannes *undir dem rathwze* 1366 S II, 334. — Cunad *undir den salcz leubin* 1348 S I, 79. — Nickil *ws der schunen* 1346 S I, 33 u. ö. = Nickil *in der schunen* 1364 S II, 212 u. ö.; Kuncze *schewneman* S VIII, 152. — Petir *stok* 1389 Sr II, 6, kann auch als Übername verstanden werden. — Nicolaus *torhus* 1399 Sr XIII, 10. — Arnold *de Sancto Spiritu* 1286 Reg. 1965; Andris *Heylgegeist* 1372 S III, 163. — Jocob *von unsir vrowin* 1348 S I, 97*. — Gurge *Heylgecrucze* 1377 S IV, 140*; Meyster Johannes *von dem heyligen crücze* 1345 S I, 3*. — Jeckil *Ste. Maria* (von Legenicz) 1359 S II, 58 u. ö. — Hempe *Speteler* 1379 S IV, 233 (: Spital).

Bäume. Haineman *Pappelbaum* 1333 Reg. 5182. — Pauel *buchsboum* 1363 S II, 187*. — Mathis *buchener* 1365 S II, 295. — Thomas *dorn* 1392 Sr V, 101 u. ö.; *Dorner* 1364 S II, 245*. — Michil *Nusboum* 1364 S II, 264 u. ö., Nussbaum ist aber auch ein Ort in der Rheinprovinz. — Herman *sub salice* 1349(—60) Cod. III, 9. — *Ybejeckil* 1382 B 20* u. ö.; Hannos Ibejeckil 1393 Sr VI, 51 (= Jakob bei der Eibe). — di *vrlechtinne* 1375 S IV, 45*; urlich = Bergahorn. Vgl. dazu 1371 S III, 51*: erbe in dem Tennecht by Otten conuent von der Nysse. — Zweifelhaft bleibt es, ob die Namen Eschen, Eschener; Eichen, Eichilman; Birchen, Birkener auch so zu erklären sind, da Eschen, Eichen, Birken auch häufig vorkommende Ortsnamen sind.

Sonstiges. Johannes *bey dem borne* 1389 Sr II, 88; *Burnman* 1383 B 23; Nicolaus *borman* 1380 S IV, 257 mit Assimilation des n wie Lenman > Leman. Der Name *vom borne* (*de fonte*) ist wohl besser zu den Namen vom Herkunftsorte zu stellen. — Petir *kvleborn* 1373 S III, 230. — Peter *wydinburn* 1345 S I, 4*; vgl. dazu 1360 S II, 170: melczhws

do der wydinburn stet. — Heyne *in der pfüczen* 1359 S II, 57*. — Hanke *tumpil* 1351 S I, 187* hierher?. — Herman *altych* 1395 Sr VIII, 26. Heinczco *Newtich* 1387 Cod. III, 140. „Bis ins 16. Jhd. wurde eine lebhafte Teichwirtschaft rings um die Stadt herum getrieben" (Markgraf S. 220). — Herman *flodir* 1373 B 49; floder ist das Gerinne einer Mühle, schles. heut flûder. — Hannus *vere* 1388 S VI, 145 = Fähre. — Cunczil *an der ecke* 1345 S I, 8* u. ö.; schon 1292 ein Walther *in acie* Reg. 2234. — Herman *an dem ende* 1346 S I, 26* u. ö.; Albrecht *an dem ende* 1363 S II, 264* = Albrecht cromer an dem ende S II, 221; Heinrich *endeman* 1397 B 42*. — Niclos *vochsloch* 1381 S IV, 268. — Johannes *sant grube* 1366 S II, 350 u. ö. — Cune *von den hurden* 1345 S I, 2* u. ö. und andere; vgl. 1346 S I, 41: erbe in den plankin. — Hannos *an dem steyge* 1372 S III, 137 = Hannos *by dem steyge* 1381 B 17*; Peter *steger* 1394 B 38; Hannos *styger* 1395 B 39. „Stege" hiessen in Breslau zunächst nur die Ohlebrücken (Markgraf S. 37). — Hannos *Tharaser* 1389 B 31*; terraz, tarraz = Bollwerk, Wall, erhöhter Platz; vgl. Peter Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau . . . 1440—79, I, 109: Die ratmanne liessen uf den Elbing eilens tarrisbüchsen füeren und meineten si solten geladen sein. — Hannos *staupin* 1369 S III, 43*; stûpe = Schaudpfahl, Staupe. — Nicze *rabinsteyn* 1375 B 62; der Rabenstein (corvorum colonia) befand sich in der Gegend des heutigen Tauentzienplatzes (Markgraf S. 218).

Schliesslich seien hier noch angefügt die Namen *Obirlin, Nedirlin* und *Bobener,* die ganz allgemein die Lage des Wohnplatzes bezeichnen. Ferner *Hubener* (Hubenbesitzer), *Gartener*, lat. hortulanus (eine besondere Klasse der Dorfsassen, zwischen Bauer und Häusler in der Mitte stehend; sie haben nur einen Garten bei dem Hause, Whld. 26a), *Hwseler* (vgl. DWB. IV, 679), *Stobner, Keisser* (zu böhm. chyše Hütte, russ. chiža, wend. khěža, dazu khěžkar Kleinhäusler; davon keische, vgl. DWB. V, 499, kleines Bauernhaus, in den österr. Alpen von Tirol bis Kärnten). *Plener* ist wohl einer, der an einem freien Platze (schles. plan) wohnt. *Bolatky* vielleicht für Bolasky, d. h. Boleski : der vom Felde; *Boreczke* = Boreczek : Wäldchen; *Wesnich* = Wieśnik, der vom Lande; *Czwirus* = Schuttersand; *Trasse* = Traczy, der vom tracz, von der Holzmühle; *Crippusch* = der von der Krippe.

Dasselbe Prinzip der Namengebung enthalten dann noch einige Benennungen, die eine geringere Straffheit der äusseren Form zeigen.

Rudil der do wont in der Nwenstat 1347 S I, 59; Mertin der do wont hindir der weningin kirchen 1347 S I, 62 = Mertin hindir der wen. kirch. 1347 S I, 86*; Woytke der do wonit in molschribers hws uff dem Elbinge 1393 Sr VI, 14; Scherer der do wonit in dem hwse das kenteners gewest ist 1400 Sr XIII, 28; Peter in Memlers hws 1396 Sr IX, 54; Hannos in Groskos hus 1395 Sr VIII, 39; Hannos in Horns hws 1395 Sr VIII, 39.

Die Fälle sind nicht häufig. Man sollte meinen, diese Bezeichnungen wären in der Form viel zu breit und flüssig gewesen, um aus sich einen Namen zu entwickeln. Dass das nicht der Fall ist, zeigt, wie stark damals der Trieb zur Namenbildung gewesen sein muss. Schon die letzten drei Belege lassen eine starke Konzentration der Form erkennen. Schliesslich geht man noch einen Schritt weiter und lässt auch hier die Präposition fallen; so entsteht der Name Laurentius Springer Schune 1395 B 39 mit Sandhi aus Laurentius (in) Springer(s) Schune.

Bei einigen Namen dieser ganzen Klasse kann es zweifelhaft erscheinen, ob der Zusatz denn genügende Bezeichnungskraft gehabt habe. Man nehme z. B. eine Bezeichnung wie Pecze in der gerwergassen. Pecze ist einer der allerhäufigsten Vornamen, und es hat sicher viele Männer dieses Namens in der Gerbergasse gegeben. Zur Klarheit über diese Namen kommt man erst, wenn man beachtet, dass folgende Namen nebeneinanderliegen: Mertin uf der Swidniczischen gassen, Mertin hindir der weningen kirchen, Mertin uf dem Twme, die Belege stammen aus den Jahren 1347—62, der zeitliche Zusammenfall ist wichtig; Pecze in der gerwergassen, Pecze hundegasse, Pecze im loche (1352—55); Michil in der wydingasse (1366), Michil in der Rosingasse, Michil uf dem graben (1396—99); Nicolaus in dem vochswinkil, Nickil pechwinkil (1360—63); Hannos in Groskos hws, Hannos in Horns hws (1395). Man darf also Namen von solcher Struktur nicht jeden einzeln für sich betrachten, dann bleiben sie oft unverständlich. Sie sind nur möglich als Teile einer Korrelation. Unter den vielen Trägern des Namens Mertin z. B. war man gewohnt eine Gruppe nach ihrem Wohnort zu bezeichnen. Man sprach also von einem Mertin uf d. Swidn. gass. zum Unterschiede von einem M. hindir d. wen. kirch. und einem M. uf d. twme. Andere Leute des Namens Mertin hatten an diesem Bezeichnungstypus nicht teil, sondern besassen einen Zunamen anderer Art. Für unsere Gruppe war also schon die Tatsache der Bezeichnung nach dem Wohnort ein Charakteristikum und die einzelnen Zugehörigen brauchten nicht mehr von sämtlichen Männern

namens Mertin, sondern nur von den wenigen andern Mitgliedern der Gruppe unterschieden zu werden, und dazu genügte auch eine einigermassen unbestimmte Angabe des Wohnplatzes. Diese Bezeichnungen müssen übrigens recht fest gewesen sein; das folgt aus der nicht kleinen Zahl von Belegen, die sich für manche geben lassen (s. o.)

B. Namen vom Herkunftsorte. [1])

a) Verzeichnis.

α) Orte, die in Schlesien einmal vorkommen.

Mittelschlesien.

Kreis Breslau. 1. Ortsnamen, die nur im Kreise Breslau vorkommen. (von) Breslow[2]), Breissleir[3]); Baran (Bahra)[4]); Benkewicz; de Blysch (Pleischwitz); (von) Bochczicz, Buchczicz (Buchwitz); Brosicz, Bresicz (Gross-Bresa, vgl. β); (vom)[5]) Domslow; de Dwbkewicz (Duckwitz); (de) Gaywicz (Gabitz); von Gandow; (von) Gnechwicz (Gnichwitz); von Goricz (Guhrwitz); von Grebeschin (Gräbschen); de Jeroslawicz (Jerasselwitz); von Geschkewicz (Jäschkowitz); (vom) Czacherys (Sacherwitz); von Ste. Katherin (Kattern); Kenczow (Kentschkau); von Czepankewicz (Schönbankwitz); von Kobirwicz; de Kokelicz (Guckelwitz); von Craycow (Kreicke); Krebil-

[1]) Die folgenden Aufstellungen über die Entsprechungen alter und neuer Formen der Ortsnamen erheben in keiner Weise Anspruch auf unbedingte Gültigkeit. Sie geben nichts als einen Versuch, über die Zuwanderung nach Br. Aufschluss zu gewinnen (s. u.); die Ergebnisse sind bei dem Mangel geeigneter Vorarbeiten oft sehr unsicher. Grundsätzlich sind in solchen Fällen, wo die alte Namensform von Orten in Schlesien und besonders im Kreise Breslau feststand, diese vorzüglich berücksichtigt worden, nicht aber weitab liegende Orte, die heut gleiche oder ähnliche Namensform zeigen.

[2]) Der Name erklärt sich wohl so, dass ein geborener Breslauer nach einem andern Orte übersiedelte, dort den Namen von Bresslow empfing, dann nach Br. zurückzog und den alten Namen behielt (vgl. Trötscher V).

[3]) Nur orthographische Variante für Bressler; der Mann wird geschrieben Peltir Breissleir.

[4]) Die Klammern bezeichnen die heutige Form des Ortsnamens.

[5]) Vgl. P. Klemenz, Zum Gebrauch des Artikels vor Ortsnamen (Mitt. d. schles. Gesellsch. f. Volksk. XV, 152 u. XVI, 105).

wicz (Krieblowitz); Criptow; Kschechonicz (Tschechnitz); von Cunczicz (Kundschütz); Czweibrot; von La, ? Loer (Lohe); von Leymgruben (Lehmgruben); Lerbudil (Leerbeutel); von Meleschicz (Meleschwitz); von Melowicz (Mellowitz); de Munchsdorf (Münchwitz); (von) Mvchebor (Mochbern); von dem wenigin Mvchebor (Klein-Mochbern); von Nadelicz (Nädlitz); Odirwicz; (von) Olderow (Oldern); (von) Oltaczin (Oltaschin); de Olwing(a) (Elbing, Vorstadt von Breslau); (von) Opperow; Ossewicz; Pathenik (Hartlieb); de Petirkow (Petrigau); Plsnicz (Pilsnitz); de Popel(w)icz (Pöpelwitz); de Priczlawicz (Prisselwitz); (de) Procz, Pracz (Protsch); von Reste = von der Wede (Weide); (von) Ryppelin (Reppline); de Sachinkirche (ein nicht näher zu bestimmender Ort, erwähnt im Landbuch des Fürstentums Breslau); von Sagicz (vielleicht das heutige Rotkretscham); Samptfur (Romberg); Schotkow; vom Seygicz (Sägewitz); vom Sir(a)win (Rothsürben); von Silmenow; de Sirdenic (Sürding); Sirschicz (Zweihof); von Sleschow (Schliesa); Smolcz (Schmolz); (von) Stabilwicz; (de) Straschewicz; (von) Swarat(zin) (heut nicht mehr vorhanden, in der Gegend von Zedlitz und Ottwitz); Swarczhorn (Grünhübel); de Swynern (Schweinern); von Treschin; vom Czansse, Czansser (Tschansch); Vncristen; (von) Wanger (Wangern); von Wetkewicz (Weigwitz); von Wirbicz (Wirwitz); von Vyssoc (Wessig); (von) Wustindorf. **2.** Ortsnamen, die im Kreise Breslau und einmal ausserhalb Schlesiens vorkommen: von Bogenow (Mähren)[1]); (de) Panewicz (Rgb. Merseburg); von Schalkow (Sachsen-Meiningen); von Swoycz (Rgb. Merseburg). **3.** Ortsnamen, die im Kreise Breslau und mehrfach ausserhalb Schlesiens vorkommen: (von dem) aldenhofe, Alde(r)hof; Bemischdorf; Brocke (= Brockau); ? Ganczka (Kr. Breslau, jetzt nicht mehr vorhanden; der Name kann auch alter slav. Taufname sein, vgl. S. 57); Hofechin; (von) Malkewicz; vom Nedirhof(fe); Smeduelt.

[1]) Die Klammern bezeichnen die Gegend, in der der Ort sonst noch vorkommt.

Kreis Neumarkt. 1.[1]) von Bodeschwicz, Budaschowicz (Puschwitz); Borgene (Borganie); Vyow (Viehau); de Vrobilwicz; von Galow (Gohlau); de Grsebkowicz (Schriegwitz); (de) Jeroslandorf (Jerschendorf); (vom) Kanth; Cemererdorf (Kammendorf); Kerczicz (Kertschütz); Kryncz (Krintsch); von Meysindorf (Meesendorf); de Nymkinne (Nimkau); de Pranczin (Brandschütz); de Raxicz (Rackschütz); Sachewicz; Zeblath (Sablath); von der Stroze (Struse); (de) Wilxin. 2. Crampicz (Westpreussen); Polkindorff (Böhmen). 3. Blumenrode; Blumental; vom borne (de fonte); (von) Falkenhayn; de Lantow; von dem Nwenmarkte, Nwmarkt.

Kreis Ohlau. 1. (von der) Olow, Ole; Domeskirche, Thomaskirche; Dremeling; de Dupin (Daupe); vom Gay (Goy); de Jelcz, Gelcz, Jelis, Gelis (Jeltsch); Kalnow (Kallen); von Czobeczicz (Zottwitz); (von) Kochirdorf (Köchendorf); de Crwsenow (Krausenau); Mechewicz; de Mylnow (Mellenau); von Mynkenow (Minken); (von) Nemyn (Niehmen); de Piskerow; de Rwynczun (Runzen); Tempilfelt; (von) Wansow (Wansen); Weiskewicz (Weisdorf); de Wychewicz (Weigwitz). 3. Clausdorf; de Roraw; von Rozinheim, Rozinhein.

Kreis Brieg. 1. vom Brige, de Brega, Briger[2]);

[1]) Die Bedeutung der Zahlen ist dieselbe wie oben.

[2]) Es sei hier ein für allemal darauf hingewiesen, dass Namen dieser Art, die uns heute jüdisch anmuten, damals durchaus Namen von Christen sind. Wo Juden auftreten, werden sie immer als solche bezeichnet, oder es geht aus dem Zusammenhange hervor, dass es welche sind. Meist haben sie nur einen Namen, weil schon ihr Judentum ein gut charakterisierendes Merkmal war. Ich stelle kurz zusammen, was sich in den Quellen findet: Daniel jude; Aaron j.; Effraim j; Joseph j.; Abraham d. j.; Jacob j., Abrosch s. Bruder; Ysaac judeus noster, Slavena s. Frau, Wilczke u. Smoygil s. Söhne; Pynchas der jude, Duchawa s. Frau; Schalun judeus; Musche jude, Lazarus s. Sohn; Mardochai, der Sohn Abrahams, Esther s. Tochter; Rabbi Jehuda, Sohn des Rabbi Jechiel; Rabbi Chajim, Asser s. Sohn; Schonke jude; Thara der j.; Jordan j.; Kanan j.; Marquard juden son Joseph; Lewe der j.; Andris j.; Hannos j.; Merkil der j.; Michil der j.; Lazer von Nymcz der jude; Arnold von Gorlicz d. j.; Salomon jude vom Hayn; Salomon von Glocz d. j.; Jocob iude von der Nysse.

Bresemer (Kl.-Briesen); (von) Jeschin; Czedelatowicz, Schidilwicz (Scheidelwitz); Czepilwicz (Tschöplowitz); de Lozsow (Lossen); Lukewicz (Laugwitz); (von) Molewicz (Mollwitz); Pampicz; de Pagrella (Pogarell); Stoberow. **3.** (von) Grunyngen, Grunynger; (de) Jegirdorf; ? Lebener (Löwen).

Kreis Trebnitz. **1.** (von) Trebnicz; de Banowicz (Pannwitz); de Krizanowicz (Kryschanowitz); Pirbischay-(ynne) (Pürbischau); Paskorowicz (Paschkerwitz); von der weningen Czuche (Klein-Zauche); Ruckus, Ruchus, Rockus (Rux); (von) Schebicz; (von) Sponsbrucke (Sponsberg). **2.** Glwchow, Glwche (auch Kr. Zwickau); de Malyn (Rgb. Merseburg).

Kreis Öls. **1.** (vom) Hundisfeld(e); Rathei (Rathe); de Smoln, Smolner (Schmollen); Stampin; de Strone (Stronn); Sussewinkil (Süsswinkel); de Swyrsow, Swerse (Schwierse). **3.** (von) Baruth, Baruczer; von der Langewesin; Wydinbach.

Kreis Schweidnitz. **1.** von der Swidenicz; Bawgindorf, Boygindorf (Bögendorf); Domancz; Floriansdorf; (von) Gogelow (Goglau); von der Czirlow, Czirnow, Czirle, Czirler; Kleczkow, Kleczke; de Czobota (Zobten); Criso (Kreisau); de Kamerow (Kammerau); de parva Manow (Kl.-Mohnau); de Proczkinhayn, Proczkinhayner (Protschkenhain); (von) Zarow; ? Stobchin (Stäubchen); von Schwenkinfelt; Tampadel; Thunkendorf; (von) Waczenrode, Weyssinrode (Weizenrodau); von der Wirow, ? Berow (Wierau). **2.** de Erlecht (Kreis Dresden). **3.** von Vryberg, -borg[1]), Vryberger; ? vom kaldinburn.

Kreis Strehlen. **1.** (von) Strelin (Strehlen); Krencz, Crenys (Krentsch); von Kurczaw (Kurtsch); (von) Ludow (Lauden); de Plo, Plaw (Plohe); (von) Prebor(n) (Prieborn); Tyrpicz (Türpitz). **2.** von Dobelin (Rgb. Merseburg). **3.** Kampin; Crummendorf.

Kreis Striegau. **1.** von (der) Stregun, Stregen, Streguner (Striegau); (de) Bischen, Byczschin, Piczin, Pischin

[1]) -berg und -burg geht bei den Ortsnamen durcheinander.

(Pitschen); (vom) Heselecht (Häslicht); Hol(e)me (Hulm); Ysirdorf (Eisendorf); de Lazan (Laasen); (de) Meczkow (Metschkau); Panczkow, Panczke (Panzkau); Pryolsdorf (Preilsdorf); Stanewicz (Stanowitz). **Kreis Nimptsch. 1.** von Nemcz, Nimpczer, Nemczer (Nimptsch); Gregordorf (Grögersdorf); von der Jordansmol (Jordansmühle); de Kaldinhwze, Kaldinhws (Kaltenhaus); (de) Kobola, Kobelle (Kobelau); (de) Cunschdorf, Kunischdorf (Kunsdorf); von Nazilwicz; Podogow (Pudigau); Tankewicz (Dankwitz); von dem grossin Tincze; de Trebnik minore (Trebnig); von Wilczkowicz (Wilschkowitz). **2.** von dem Prws (Praus auch in Mitteldeutschland, vgl. von Zeschau S. 119). **3.** (von) Karschow; (von) Rankow, Ranke; (von) Senicz, Seniczer (vgl. von Zeschau S. 200). **Wohlau. 1.** ? Basche (1372 Baschin = Beschine); Exo (Exau); Crydeler (Gross- u. Klein-Kreidel); Petranowicz; de Pogelow (Pogul); (von) Winczk (Winzig); Wyschcz (Wischütz). **2.** Lypniczer (Kr. Leipzig). **3.** Tyrgarten. **Münsterberg. 1.** (von) Munstirberg; Plaskot (Plessguth); von Sluschow, Slusche, Sluscher (Schlause); de Targewischcz (Tarchwitz). **2.** von Nosen (Kr. Dresden). **3.** Schiltberg. **Guhrau. 1.** Klodener (Kloden); Ronechin (Ronicken); Schwtelow (Schüttlau); ? Seicz (Seitsch) oder alte KF., vgl. S. 55; ? Swlke (Sulkau) oder slav. Frauen-Kurzname, vgl. S. 36). **Frankenstein. 1.** Quittendorf (Quickendorf); Richinstein (Reichenstein). **3.** (von) Frankinstein; Frankinberg; von Kamencz; Lebenstein (Löwenstein). **Glatz. 1.** (von) Glacz, Gleczer; Slegilsdorf (Schlegel). **3.** Werdek. **Neurode. 1.** (von) Wunschilburg. **3.** von Nwenrode. **Habelschwerdt. 1.** de Hauwilswerde; Crotinpful; ? Meling (Melling) oder aus einem alten Taufnamen, vgl. S. 54. **3.** Landecke, oder aus altem Landico. **Reichenbach. 1.** Vul(en)brücke (Faulbrück); Pyskirsdorf (Peiskersdorf). **Waldenburg. 1.** de Adelungisbach (Adelsbach); Hornslus, Hornsperg (Hornschloss); Kynsberg (Kynsburg); von Thonerow (Donnerau). **Steinau. 1.** de Kobin (Köben); von Borsnicz, Borschnicz, Porsnicz (Porschwitz). **Militsch. 1.** Kuschewicz, Kuschicz (Kuschwitz); Welic (Wehlige). **2.** de Barnis (Sachsen). **Namslau. 1.** (von) Namslow; Crichow (Krickau).

Niederschlesien.

Liegnitz. 1. (von) Legenicz; (von) Barthuschow (Barschdorf); Belewicz, Pelewicz (Bellwitzhof); von Donyn (Dohnau); Grybian (Greibnig); von Kawicz (Koitz); Czobelow (Zobel); de Kosschaw, Kosse (Kossendau); Koschwicz (Koischwitz); de Koufunge, Koufunger; Crenewicz (Gränowitz); Kuchberg (? Kuchelberg); Kudewicz (Kaudewitz); de Merczicz (Mertschütz); Oyas; (von) Pantenow (Panten); (von) Parchewicz; Postelicz (Poselwitz); vom Royn; de Romenicz (Romnitz); Rozenik (Rosenig); Slotenik (Schlottnig); (vom) Tenkschil, Tenczil (Tentschel); Wandros, Wandris (Gross-Wandris). 2. Jenkaw (Westpreussen). 3. (von) Benewicz; de Lossin. **Jauer.** 1. Loubros(t) (Lobris) oder = mhd. loupbros(t) : Laubbruch, Laubfall, Oktober?; Poschewicz (Poischwitz); (von) Semilwicz; von Skal (Skohl); Trebilwicz (Triebelwitz). 2. Pomzin (Kr. Leipzig); Prouin (Profen, auch Rgb. Merseburg); vom Jawir, Jawirer (Jauer, auch Kreis Bautzen). **Bunzlau.** 1. de Boleslaw, de Boleslawicz, (von dem) Bunczlow; Rotlach; Mittelow (Mittlau). **Görlitz.** 1. Krischow (Krischa); Moy(e)s; Rachner (Rachenau). 3. Ebirspach; de Landiscrone, Landiscroner; Rotwasser. **Lauban.** 1. vom Lwban, Lwbaner; (von) Sydinberg. 2. de Gerlachsheim (Baden); de Logow (Brandenburg). 3. Hougsdorf, Hugdorf; Lychtenau; Strasberg. **Löwenberg.** 1. von Lewenberg, Lemberg (Ziboto de Lenberk 1287 = Syboto de Lewinberg 1292); de Le(e)n(e) Lener (Lähn); Sebineyche (Siebeneichen); Smotinzyfe (Schmottseifen). 2. de Kuttonis monte (Kuttenberg, Böhmen); Rackewicz (Rgb. Merseburg). 3. Gryfinstein; Wesintal (Wiesenthal). **Hirschberg.** 1. de Grozeharta (Hartau); Kinast; Rybenicz (Reibnitz). 3. vom Heynechin; (von) Hirsberg; Kemenicz. **Landeshut.** 1. von Grissow, Grisse(n) (Grüssau). 3. Landishut. **Bolkenhain.** 1. Kuder, Kauder; (von) Rodestok (Rohnstock); Streckinbach. 2. Polke (Polkau, auch Rgb. Merseburg). 3. Wesinberg, -burg (Wiesenberg); (von) Wederow. **Goldberg-Haynau.** 1. (von) Haynow; Kosdow (Kosendau); vom Ryzecht; von Woyczechsdorf (Woitsdorf). 2. Dobirschow (Sachsen); Probisthau (Rgb. Merseburg);

von Schirow (Rgb. Merseburg); von Studenicz (Sachsen-Weimar); Thamendorf (Rgb. Frankfurt). **3.** (vom) Goltperg(e), vom golde (dass.); Hoberg; Rochlicz; Scharffinort, oder Übername? **Schönau. 1.** (von) Meyenwald (Maiwaldau). **2.** Schildow (Rgb. Merseburg). **3.** Schonaw(e). **Lüben. 1.** Lwbin; Vulejope (Fauljoppe); Kloptow (Klaptau); von der Sebicz, Sebenicz (Seebnitz); Talbirsdorf (Talbendorf). **3.** Nwegut (Neugut). **Glogau. 1.** (vom) Glogow, Gloger; vom grossen Glogow; Brostaw; von Dewen (1187 ein Ort dieses Namens bei Gross-Glogau erwähnt, vgl. Oesterley s. v.); Czepler (Tscheplau); Kuer (Kauer); Quelicz (Quilitz). **2.** von Manow (Pommern). **Grünberg. 1.** (von) Karschin, Karschna (Karschen); von Kwlpen, Kolpen (? = Külpenau). **3.** de Grunenberg, Gruneberg. **Freystadt. 1.** de Ciraz (Zyrus), Czirasky (slav., der Mann aus Cz.). **3.** Seygersdorf, Segersdorf (Siegersdorf). **Sagan. 1.** (vom) Sagan. **2.** Qweiss, Qwyser (Rgb. Merseburg). **3.** (von) Hirsuelt. **Sprottau. 1.** (von der) Sprottow; von der Lesin, Lesener (Leschen); Prymkenow. **2.** Carthenicz, Corthenicz (Kortnitz, auch Kreis Bautzen). **Hoyerswerda. 1.** Cis(ch)k (Zeissig), oder der Vogel? **2.** ? Rulant (an der schwarzen Elster) wohl zu den Taufnamen zu stellen, vgl. S. 55. **3.** Stenicz; Tetow.

Oberschlesien.

Oppeln. 1. von Opul, Opuller (Oppeln); Czoczil (Zuzella); von Krapicz (Krappitz); Twardaw (? Twardowa). **2.** Bercowicz (Birkowitz, auch in Böhmen); Murow (Steiermark); von Seydelicz (Rgb. Frankfurt). **Neisse. 1.** von der Nysse, Nysser; von dem Czeginhalse (Ziegenhals); von Creckewicz (Krackwitz); de Lessot (Lassoth); Mezenow (Mösen); (von) Paczkow, Paczke, Paczker; Rymischdorf (Reinschdorf); von Rothewicz (Rottwicz); Senkewicz (Sengwitz). **2.** Kopirnik (Böhmen); von Rückerswalde (Kr. Zwickau). **3.** Buckow. **Falkenberg. 1.** von Karbeschow (Karbischau); de Sa(y)ry (Sarne); Schenewicz (Schönwitz); (von) Schurgast. **3.** Sunnenberg. **Grottkau. 1.** (von) Grotkow; Kopicz (Koppitz); Crwschin (Kroschen); Kusmalcz (Kühschmalz);

Mokewicz (Mögwitz, jetzt Zauritz); Othmuchow (Ottmachau); von Rwssindorf (Reissendorf); (von) Woy(n)schicz (Woitz). **2.** Czeschdorf (Tscheschdorf, Mähren). **Neustadt. 1.** Czislawitz (Zeiselwitz); Cojau (Kujau); Crobisch, Crobsch (Krobusch); von Smecz (Schmitsch); von Solcz, Czolcz (Zülz). **Leobschütz. 1.** (von) Lubschicz (Leobschütz); Glesen; de Casemir; (von) Kethelicz (Kuttelwitz); de Czirngow (Tschirmkau). **2.** Dirschkowicz (Österr.-Schlesien). **Ratibor. 1.** (von) Ratibor (Ratibor ist auch slav. Taufname); Hulkschin, hulczin (Hultschin). **2.** Hennenberg (Sachs.-Meiningen). **Pless. 1.** Plesner (Plessen, Plesna = Pless); von Gostin; Worczücz (? = Woschczütz). **Rybnik. 1.** (von) Losslow, Leslow (Loslau). **3.** Aldstein; Brodecke (Brodek). **Tost-Gleiwitz. 1.** (von) Glywicz; (vom) Tost; Laband; de Pysinkreczim (Peiskretscham); Smolnicz, Smolniczer. **Beuthen. 1.** Schamburger (Schomberg). **Zabrze. 1.** von Piskopicz (Biskupitz). **Tarnowitz. 3.** von Opatewicz. **Gross-Strehlitz. 2.** Kelcz (Keltsch). **3.** Lesnicz. **Lublinitz. 1.** Czolke (Czolka). **Rosenberg. 1.** Czorka (Ciorke); (de) Wicherow (Wichrau). **3.** Landsberg. **Kreuzburg. 1.** Sczapil (Tschapel). **3.** (von) Cruczeburg, Cruczeburger.

β) Orte, die in Schlesien mehrfach vorkommen.

von Albindorf; (von) Bankow, Banke; de Beckern; von der Bernstadt, von der Beroldistat; de Bythom, Beutin; Bischkowicz; Bresin (Briesen); Bresnik (Briesnitz); Brosicz (Brosewitz oder Broschitz); de Budeschow, Budissow (Baudiss); Buckewin; de Dankewicz; de Ditmarsdorf (Dittmannsdorf); von der Ellegot (Ellguth); Esilsdorf (Esdorf); von Gerhardisdorf, Girharczdorf (Giersdorf); Glynicz; (von) Gorlicz; Gorzicze (Gurtsch oder Gorschütz); (de) Gramschicz; Grodis (= Grädis, Gräditz oder Gröditz); (von) Grunow, Grunower; Gulow; Habirdorff; Halbindorff; de Hundern (Hünern); von Jexonowicz (Jackschönau oder Jexau); Jeraschow; von Czeschen; vom Cindal, de Cindato; de Czirkewicz (Zirkwitz oder Zirkowitz); von Czirnow, von der Czirne (Tschirnau oder Tschirne); (de) Knegenicz (Kniegnitz); de Kobal, Kobel

(Kawallen); von Conradiswalde; Kosil; Krischewicz, Creizewicz; de Krisanowicz; Kroschwicz (Kroischwitz); von der Kumeise; von der Lype, Lypener; Lobdaw (Lubthal, Lobedau oder Lobendau); von Melicz (Militsch); Mwir; von Niclosdorf; Obescher (Obischau oder Obisch); von der Olsin, von Olesnicz, de parva Olesna, von der cleyn Olsin; (von) Ossek (Ossig); Palczicz (Peltschütz); Paulwicz; von der Pylow; Polkewicz; (von der) Polsnicz; von Posericz; Pramsil (? = Pramsen); de Prusnicz (Prausnitz); Puczkow (Puschkau); de Radilwicz (Radlowitz oder Radelau); Rasslowicz (Rasselwitz); Reynischdorf; (de) Rengir(s)dorf; de Rymberg; (de) Rogow; (von) Rwsk (Rauske); vom Sabor (Sa[a]bor); von Sackerow; (de) Schemilwicz (Schimmelwitz); de Schryberdorf; de Simansdorf, Semansdorf (Simsdorf); Slancz; de Slewitcz, Slywicz (Schleibitz); de Slup (Schlaup[e]); Slupicz (Schlaupitz); Stephanshayn; von Strach (Strachau); von Swantnik, Swentnik; von dem Tincze; de Vyast; de Waldicz; von Wilkschow (Wiltschkau oder Wiltschau); von Wirbin (Würben); Wistericz.

γ) In Schlesien und ausserhalb mehrfach.

Altmannsdorf; von der Bele, Beler (vgl. von Zeschau S. 125); Berndorf, Bernsdorf; de Borch, von Burg; von Boro, ? Borer; de Brunow; (vom) Buchwalde; Damerow; de Dobrin; ? Drwschke, aber poln. družka = die Braut; Ylower, ? Eiler oder alter Taufname (vgl. S. 51); von Ertmansdorf; (von) Falkinberg; Vrowinhayn; de Vryenwalde; (von) Frederichsdorf; (von der) Vryenstat; von Furstenow; Gebehardisdorf; Gishobil; vom Gor, de Gora; (vom) Hayn(e), Hayner; de Hartha; Hartmansdorf; von der Heyde, de Heyda; (von) Heydenrichsdorf; Heynczindorf; de Hermansdorf (Hermsdorf); de Herrindorf; Herczogwald, Herczoginwald; Hwsdorfer; Ysinberg; Janewicz; Jenkewicz; Jonsdorf; Kaltwasser; Ka(w)row (Kauern); von Cedelicz; Kesilsdorf; (von) Clettindorf; de Cunczindorf; von Laskewicz; Libenow; (von) Lybenthal; Lichtinberg; Lindenow, ? Lindener;

von der Linda; de Lubavia; de Lwten, Lwtener; von Marschewicz; de Martini villa (Märzdorf); (von) Michilsdorf; (de) Nwenburg; (vom) Nwendorfe, Nwdorf; von dem Nwenhofe; von der Nwenkirchen, Nwekirche; von Nwenrode; vom Obirhofe; von Ottindorf; Petirsdorf; (von) Peterwicz; de Pomerio, (vom) boumgarten; (de) Rathen; von Richinbach; (von) Rychenow, Rychener; Rozenow; (von) Rozental; (von) Rotinberg, -burg; Sandow; vom Schonenberge, Schonberg, Schonburg; vom schonenburne, schone(n)burn; Schoneyche; (von) Schonefeld; Schonewalt; Sorow; Smarsow; (von) Smelewicz; von Syfredisdorf; vom Steine, Steiner und von der Stynow, Stynower (vgl. S. 95 f.); Steinbach; Steinkirche; (von) Strelicz; von Stresow; Strupicz; Swarczbach; (de) Tarnow; ? von Tyche; Tyfynse; Tymendorf; von Turow, de Tau(d)row, Thurer (Thauer); de Ulbrechtsdorf; von Ulrichsdorf; (de) Waldaw; de Wartinberg; Wernersdorf; von Wigansdorf; de Wesin; (de) Wilkow; (vom) Winberg(e); (von) Wolow.

δ) **Ausserhalb Schlesiens einmal.**

Kreis Bautzen. Bwdessin (Bautzen); von der, (vom) Sittow, Cetow (Zittau, vgl. Oesterley s. v.); Milstrich; Moywin[1]); Wersdorf. **Dresden.** (von) Dresden; de Glubos (vgl. v. Zeschau S. 118); Langebrucke; von Myssen, Myssener, Mysnerchin; von Pak (vgl. v. Zeschau S. 127); (von) Pirnow, Pirna, Pyrner, Birner; Quasnicz, Quasnik; (von) Radeberg; Rabenow; de Stolpen, Stolpener; Tubenheim, -heyn. **Leipzig.** Lypczker; ? Vroburg, oder weibl. Taufname, vgl. S. 58; Glisberg; (von) Grymme; (von) Koldicz; Lysener (Leisenau); de Oschacz, Oschicz; Reckewicz; de Russewin (Rosswein); (von) Sittin. **Zwickau.** de Czwickow, Czwickower, Czwicker; Slunczig (Schlunzig). **Sachsen-Altenburg.** Lobicher (Löbichau); Ponicz.

[1]) Moywin = Oybin, Oesterley s. v. Das m stammt aus dem oft vorhergehenden vom (oder zem). Diese Erscheinung ist nicht selten, vgl. Mitzschke, Verschmelzung von Präposition + Artikel mit folgender Ortsbezeichnung, Germ. XXXVII, 188 ff. Dort viele Beispiele.

Rgb. Merseburg. von Halle; Horler (Horla); von Yleburg, Eilenburg; Czeicz; de Czoppa, Sczoppe (Oesterley = Schkoppau); von Czorbow; Libenwerde; Lobchyn (Löbjün, oder Lübchen, Kr. Guhrau?); Lôben; de Merseburg; Poserne; de Predil; von Precz; ?? Prysinstebir (Rgb. Merseburg u. Kreis Leipzig kommt jetzt ein Ort Priesteblich vor); Pritticz; Reydeburg; Sylebelo (Oesterley: Selben = Silivellum); Tôkelicz; Torgow, Torge; Trenewicz; Urburk (Auerberg); von der Wydow. **Anhalt.** Dessow; Froze; Czirwyst, Schirwicz (Zerbst). **Rgb. Magdeburg.** von Meydeburg; Cracz, Craczman (Oesterley = Kraatz); Krůdin, Crodyn; de Nazenicz (Nesenitz). **Schwarzburg-Sondershausen.** Bliderstet. **Sachsen-Weimar-Eisenach.** de Eychilburn; Geiser (Geisa); de Jen, Gener (Jena); (von) Capellindorf; (de) Hezeler (vgl. v. Zeschau S. 100); Krippindorf; Stobra; von Sulin; von Swobisdorf. **Schwarzburg-Rudolstadt.** Lychte (2 Orte dieses Namens). **Rgb. Erfurt.** Farila, Farola (Gross- u. Klein-Wargula). **Sachsen-Koburg-Gotha.** von Gothow (Gotha); Kuburg (Koburg). **Hessen, Hessen-Nassau.** Fulde, Volde, de Volden, Valdener (Fulda); Hosinueldir; de Howydin (Hauede); Kassil; Kezeburg (Oesterley: eine hess. Ruine im Amt Frankenberg); de Konigisstetil (? Königsstädten); Mynczinberg (Münzenberg); ? Pothorn (? Bottenhorn); de Usbach (Ausbach); Viczinhwser (Witzenhausen). **Rheinprovinz.** vom Ryne, Rŷman; von Ache (Aachen); Dune (Daun); Eyrzeyn (Ersen); Gůlich (Jülich); Hernstein (Herrnstein); Homilberg; ? Yngir (auch alter Taufname, vgl. S. 53); ? Kentener (Kenten; oder der Übername kentner = kanter, Kellerlager; vgl. Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau IV, 27: zweene tische volle gäste fielen in den keller, schlug vom kentner ²/₄ bier, eines lief aus; kentner ist also die schles. Form, sie stimmt zu böhm. kantnéř und poln. kętnar, vgl. DWB. V, 555); de Colonia, von Koln, ? Colner (oder gleich Köhler?); Czucz (Züsch, vgl. aber unten); Malemberg (? Mahlberg); Mercziger; von Nŵs, von Noycz (Neuss); Pollendorf (Bollendorf); de Wiede (Wied). **Belgien und die Niederlande.** Eypir (Ipern); Filfort, Villeuort (Vilvorde); von Geneb (Gennep); von Gint (Gent); Husela,

? Huseler (Oesterley = Hulsel); Rysweke (Rijswyk); Rosmel (Rosmalen); ? Rwbruch (? Ruysbroek); Schellinczeter (Schellenzede 1218 ein unbekanntes Dorf am Niederrhein, vgl. Oesterley s. v.); Tricht, Trichtman (Mastricht); ? Wemmeler, Wemmener (Wemmel, oder aus einem alten Taufnamen, vgl. S. 56). **Westfalen.** ? Funke; ? Lette (zwei Orte dieses Namens in W., oder aus einem alten Taufnamen, vgl. S. 53); Ludinscheid; Musche; Seppinrod, Seppinrade (Seppenrode); Sost (Soest); Ulinbruch (Uhlenbruck). **Hannover.** ? Delemberg (? Döhlbergen); Ferhusen (Vierhausen); ? Genser (1322 Genze = Jeinsen); Hytvelt (Hittfeld); Lawenrad (Lauenrode); (von) Lobelyn (Lübeln); de Redin; de Usburg (? Ausbergen). **Braunschweig.** (von) Brunswic; von Gandirsem, Gandesin (Gandersheim); Kalmer (Kalme). **Pommern.** Bellegart (Belgard); Kaczow (Katzow); de Sabin (Saben). — von Lubec. **Brandenburg.** (von) Gobin (Guben); Kezelwicz (Kieselwitz); vom Czicher (Zicher); de Kyricz; Kotebus; Czulechow, Czullich (dasselbe nach Oesterley); (de) Mo(e)gelin (Mögelin); de Nosdorf; Spandow; Swobusin, Schwebschin (Schwiebus); Scorbus (Schorbus). **Westpreussen.** de Danczk; Grudencz; Kusfelt; de Radonisk (Radonsk); von Thoren, Thorun, Thoruner; Borod, Borat ? = Borak (der aus der Tucheler Heide). **Ostpreussen.** Mem(me)ler; von Russityn (Rossitten); de Wilkusseyn (Wilkassen); ? Wilpetsch (?? Wilpischen). **Posen.** Mesericz, Mesericzer; Premu(n)t (Przemęt); Rogofsky (= Rogowski, der aus Rogowo). **Russland.** von Kalis, Kalyser (Kalisch); Czirasky (wohl = Siraski, der aus Sieradz, Gouvern. Kalisch); de Pyzer, Pyzerer (Peiser, Gouvern. Warschau); Sabekost (viell. = Zawichost, Gouvern. Radom). **Mähren.** de Brun, Brunna, Brynner (Brünn); Dorreholcz; vom Goldinstein; Czenaymer, Snawiner (Znaim); von Lulksch; Olmuncz, Olmucz; de Palokowicz; Repeticz (Rapotitz); Starnow; Vspicz, Uspeczer (Auspitz). **Böhmen.** de Wpa (Aupa); von Basnicz (Paschnitz); Budow, Bude (Budau); de Budewicz (Budweiss); von Eger, Eyger, Egerer; Glymin (Gleimen); Habichstein, Habichinstein (Habichtstein); von der Ygelow (Iglau); de Jermer (Jaromiercz); vom Kadan, Kadener

(Kaaden); Korbir, Korbirman (Körber); ? Cuba, Kube (Kuba, kann auch poln. KF. zu Jakob sein); von Lwtemericz (Leitmeritz); Mesericzkow (Meseritschko); de Nachod; Nymandis (Niemes); Pilsil, Pilsener; von Pisig, ? Pysker (Pisek); de Policz; von Prage, Praga, Pragow, Prager; Rehorn; Schallow; Scheczeler (Schatzlar); Slackinwerde (Schlackenwerth); Socz (Saaz); Spiczinberg; Stetow (Stitow); Stit; Tachow; Trencz (Trenchin); von Ws(i)k, Ust (beides = Aussig). **Österreich-Schlesien.** von der Kossinplocz, Hoczinplocz; von Teczin, Teschen; von Troppow, de Oppavia (beides = Troppau); Wockindorf. **Nieder-Österreich.** (von) Wyen, Wyn, ? Winer (es konkurriert der alte Taufname Winher, vgl. S. 56). **Ober-Österreich.** Atirzeer (Attersee). **Steiermark.** Gracz; (von) Jodinberg (Judenburg). **Ungarn.** von der Eyzenstat; de Hermanstat; de Ovin. **Italien.** de Verona; ? Romer (oder alter Taufname, vgl. S. 55). **Schweiz.** de Basil, Pazeler, Pezeler. **Bayern.** (von) Bancz; de Bobinberg (Bamberg); de Dachsbach; Czedersik (Zedersitz); (von) Nvremberg; von Passow; de Reginsburg, Reginsburger; Tannenfeld; Tulner (Tullnau); von Wirczburg. **Württemberg.** Felleberg (Vellberg); Irrenberg. **Baden.** von Esyndal (Eisenthal); von Swegorn (Schwiegern). **Pfalz.** de Keiserslwtirn. **Frankreich.** Pariser.

ε) Ausserhalb Schlesiens mehrfach.

(von) Aldenburg; Arnstein; de Owe; ? Belle (oder alter Taufname, vgl. S. 50); vom Berge, Berger; Bernwald; de Bebirstein; ? Birken, Birkener, vgl. S. 70; Birk(in)-hain; Bischofswerde; (von) Blankinberg; Blankinstein; Blumenstein; ? Brandis, vgl. S. 51; Buchfelt; de Dobra; Dorndorf; de Dornheim; Dorrepusch; Drossen; Drossendorf; ? Eychen, vgl. S. 70; ? Eycke, vgl. S. 51; Elster, Elsterer; Emmener; de Erfort; Erenberg; Erinstein; ? Eschen, Eschener, vgl. S. 70; von Essin; Falkinstein; Felsberg; Vogilingesang; Vonow; Vorchheym; Vrowinstat; Vrouwenstein; Frawdinberg; von Vredelant; de Furste, Furster, ? Forster; de Gancz; Geveller (Gefell); Gerner (Gern); Glase (? Glasau); Gaulcz (Golz); ? Grasse

(? Grassau); (vom) Grund(e); Gurne; Hachinberg; Hak; von Hammen; Hamerstein; Harras, von der Hart; Heinndorf; Helfinstein; von Holyn (Hole); Hone, Honer; (von) Ysenache; Yezir; de Kalben; Kalow; Kamersteyn; de Kamyn; ? Capelen; de Czeginberge; Czipps, Czipser; Kirchberg; Clinginberg; Klobener; Colberg; Konigisberg, -bruck; von Cracow; Crasberger; Kremis, Kremser; (von) Krossen; Cussow; Kustin; Langenberg; Lengevelt; Lybenstein; de Lyncz; Lôbaw; Lyppenik; Luckau; de Lwtinrad, Luczinrod; de Massow; Mersche; de Mitteweide; Mildenow, Mildenower; Mockinberg; Molberg; (von) Molheim; (de) Mulhusin; Morsbach; (de) Munstir; de Nassow; Nydecke (aber in Görlitz 1412 domus dy Neidecke = 1492 haus off de Nydecke, Jecht S. 18 Anm. 3); de Northwsen; Ohorn; Osterow; Paradis; Plouwener, Plobener; Pynner; de Pottyng(in); von Presburg; Ramschdorf; Rastinberg, Rassilburg; Remzer; von Reschicz; Rysenberg; Rosicz; de Sachsynfeld; Saluelt; Scharfenberg; Schof(es)burger; (de) Schonze; Schonstein; Seewein (Seeben); von Selow; Sneberger; (von) Somirfelt; Stanginwald(e); ? Stegelicze (oder der Vogel); Steleyn, Stelen; Streckinwald; Sulczer; Swinsberg; von Tanheim; Tirberg; Toppelicz; Treben; Tuchow, Toucher; ? Wanner, vgl. S. 56; de Warnsdorf; (von) Welyn; ? Wydin, vgl. S. 70; von Wydenow; ? Wildener (mhd. auch Jäger, Wildbrethändler); Wildenberg; von der Wille.

ζ) **Nicht bestimmbar.**

Ackicz; von Boederow; de Birsicz; Polkinstein; Bundaw; Bornbach; Buchnicz; von Dickismude; ? Dolen (Oesterley hat den Ort, unbekannt wo); Elnstein; de Esecz; Vingirsberg, Wingirsberg; Frysenicz; (von) Vron; von Gandelow; von der Gebacz; Glankau, Glamker; Glwricz; von Grekow; de Hagelstraze, Heylstrose; Halmirdorf; de Hugewicz; Hwsvelt; Ysinrode, Ysyroth; Czagilheim; de Zarr; Kazirod; de Kawcht; (von) Czawchlawicz; Kausicz; von Kethewicz; de Kirsberg; Clapicz;

de Knysicz; ? Kobirstein; de Kolmus, Kolmas, Calmus; de Konern; Kornofsky (der aus Kornow); von Croen; vom Czudil; de Czulczicz; Kuschburg; (von) Lelow; de Leris; Lippenrad; Luchtenow; Luchtendorf; Luchtewold (Oesterley hat Luchtenwald, unbekannt wo); de Luppultowicz; von Menczwicz; Nuchterwicz; Operisky (= Obierzyski, der aus Obierzysko); de Peschczan, Peczan; Pyrsibicz; Pysinkirchin; de Ponatowicz; (von) Posenow; von Preczow; de Ptaschkow; Quittenberg; (von) Rademnicz; Reymerstat; de Rogesow; de Schaczowe; Schandlowicz, Sandolowicz; Schareys, Schoreis (= Żárysz, der aus Żáry); Schobicz; vom Schrey; Schwchtow; Selleberg; Syberg; Sydinlebin; Sneschwicz; de Sor; de Soschicz; Spanfelder; Stebindorf; Steygilberg, Steiginberg(er); von Sterczow; Stinczberg; de Taczow; Temericz; (de) Trewsche; Trirow; de Wlok, Vlogeman; Walwerow; Wylandisdorf; Winginberger.

b) Name und Herkunft.

Die Hoffnung, aus den von Ortsnamen abgeleiteten FN. bemerkenswerte Aufschlüsse über die Herkunft der Deutschen in Schlesien zu erhalten, hat sich nicht erfüllt. Für die Bestimmung der Heimat der ersten Kolonisten geben sie so gut wie garnichts aus. Von den reichlich 1100 hierher gehörigen Namen beziehen sich über 600 auf Orte, die in Schlesien, 250 auf Orte, die einmal ausserhalb Schlesiens vorkommen, 150 auf Orte, die mehrfach ausserhalb Schlesiens vorkommen, und 100 sind nicht näher bestimmbar. Diese Zusammenstellung zeigt ein starkes Überwiegen der schlesischen Ortsnamen. Natürlich fallen diese für die Herkunftsbestimmung ganz weg. Die ersten Träger dieser Namen sind Leute oder Familien, die nicht unmittelbar aus ihrer Stammheimat nach Breslau gewandert sind, sondern die erst eine Zeitlang auf dem Lande gesessen haben, bis die aufblühende Handelsstadt mit ihren besseren Lebensbedingungen und ihrem stärkeren Schutze sie in ihre Mauern zog. Hier wurden sie natürlich nach dem letzten Wohnsitz benannt, der späteren Generationen allein noch im Gedächtnis war, mit dem sie wohl auch noch besitzrechtliche und ver-

wandtschaftliche Beziehungen verknüpften. Man sieht daraus, dass diese Namen einer Bevölkerungsbewegung entstammen, die später liegt, als die ursprüngliche Kolonisation. Infolgedessen wird man nun auch mit Schlüssen aus den nichtschlesischen Ortsnamen sehr vorsichtig sein müssen. Die Möglichkeit, dass sich in manchen dieser Namen die Erinnerung an den Heimatsort im Stammlande erhalten hat, ist ja nicht unbedingt auszuschliessen, aber man wird doch auf Grund der vielen schlesischen Namen zu der Annahme gedrängt, dass es sich auch in diesen Fällen um Leute handelt, die sich erst lange Jahre nach der eigentlichen Kolonisation in Breslau angesiedelt haben. Die Veranlassung für den Zufluss, der dann sehr beträchtlich gewesen sein muss, mögen die weit ausgebreiteten Handelsbeziehungen Breslaus gegeben haben[1]). So erklärt es sich, dass unter den Ortsnamen dieser Klasse fast jeder Teil Deutschlands vertreten ist.

Noch ein zweiter Schluss ergibt sich aus der Fülle der als FN. auftretenden schlesischen Ortsnamen, ein Schluss auf die Chronologie der Namengebung. Wenn die neu in Breslau Eingewanderten nach dem verlassenen Wohnsitz genannt wurden, können sie doch von dort noch keinen FN. mitgebracht haben. Zur Zeit der Kolonisation kann also die Sitte, sich nach dem Herkunftsorte zu nennen oder danach genannt zu werden, noch nicht üblich gewesen sein; oder vorsichtiger ausgedrückt: kann die Herkunftsbezeichnung, wenn sie schon gebräuchlich war, noch nicht den Charakter eines Namens gehabt haben, sie musste vielmehr noch so lose beigefügt sein, dass sie sich spurlos verflüchtigen konnte.

Auch diese Beobachtung macht es übrigens nicht wahrscheinlicher, dass wir in den FN. von ausserschlesischen Ortsnamen eine Erinnerung an die alte Heimat der ersten Kolonisten zu sehen haben. Will man Namen zu Ermittelung der Ausgangspunkte der Kolonisation verwenden, so sind dazu nur Orts- oder Flurnamen direkt, nicht in ihrer Erscheinung als

[1]) Über den Fremdenzuzug in grossen Handelsstädten dieser Zeit vgl. K. Lamprecht IV S. 218: In Frankfurt betrug der Jahreszuwachs durch Fremde noch gegen Schluss des Mittelalters das Doppelte der Ergänzung aus eignen Kräften.

FN. zu gebrauchen, und zwar solche, die auch ausserhalb Schlesiens vorkommen. Denn es ist eine überall zu beobachtende Tatsache, dass Kolonisten gern Namen des Mutterlandes in die neue Heimat übertragen. In dem Verzeichnis sind daher die Orte, bei denen das zutrifft, ihrer Lage nach angegeben. Allerdings nur die Namen, die ausser in Schlesien nur noch einmal vorkommen; denn sobald derselbe Name öfters und in verschiedenen Gegenden auftritt, wird der Schluss natürlich sofort unsicher. Und auch im andern Falle muss man immer mit der Möglichkeit rechnen, dass unabhängige, parallele Namengebung vorliegt.

c) Festigkeit der Form.

Die Präposition „von" vor einem Namen ist ein ziemlich sicheres Zeichen, dass der Träger dieses Namens seinen ständigen Wohnsitz nicht mehr an dem Orte hat, nach dem er benannt ist. Ein Nickil von der Swidenicz ist nicht mehr in Schweidnitz einheimisch. Bei einem in Breslau fremden Menschen, der nach seiner Heimat benannt wird, findet nicht die Präposition von, sondern czu Verwendung[1]). Der Beschaffenheit der Quellen nach sind diese Fälle natürlich selten, da doch wohl nur Breslauer Bürger der städtischen Gerichtsbarkeit unterstanden. Beispiele sind: Gele di krekschmerinne czu der Hoenkirchen; Michil libeler zur Sprattow; Gysilbrecht wirt czu Filfort; Jeschke der schultheis czu thomaskirche usw. Allerdings ist die Grenze nicht ganz

[1]) Dass czu immer den engen örtlichen Zusammenhang bezeichnet, beweisen aufs deutlichste die Namen der Geistlichen: das Kloster, dem sie angehören, oder die Stätte ihrer Wirksamkeit wird immer mit czu dem Namen angehängt, nie mit von; Her Nickil adelar crucziger czu Ste. Math.; Her Franczke Sydils son czu Lubus; Her Cunot ein munch czu unsir vrowen; Her Heinrich der pferrer czu Capusdorf usw., nie anders. Lehrreich sind Fälle, wo diese Bezeichnung an einen FN. mit von herantritt: Her Petir von Molewicz czu Ste. Elzebethen; Her Petir von Lune probst czu Ste. Johannes; Her Niclos von dem brige czu Ste. Jacobe usw. Nicht hierher Nickil probst von Wunschilburg, das ist gar kein Geistlicher (es fehlt her), sondern ein Bürger, der Nickil probst heisst und bei dem noch — eine ganz gewöhnliche Erscheinung — die Herkunftsbezeichnung dazugesetzt ist. *Her* Petrus bischof *czu* Lubus ist die Bezeichnung eines Geistlichen in solchem Falle.

sicher zu ziehen, denn es findet sich auch Peter der schultheis *czu* Ste. Katharin = Peter schultheis *von* Ste. Kath. = Peter *von* Ste. Katharin und ähnliches öfters. Dass man mitunter über die Heimatsverhältnisse der Leute damaliger Zeit nicht ins klare kommen kann, liegt an der geringen räumlichen Geschlossenheit des Stadtkörpers, welche fortwährend intime Beziehungen über das Weichbild der Stadt hinaus veranlasst. Den Geschlechtern war es z. B. gestattet, ausserhalb der Stadt Landgüter zu kaufen und zu bewirtschaften[1]), und andrerseits besass wiederum ein grosser Prozentsatz des ländlichen Adels Höfe in der Stadt[2]). Soviel ist jedenfalls sicher, dass Bezeichnungen mit czu bei der Beurteilung von Breslauer Namen wegfallen. Es bleiben übrig die 4 Typen von —, blosser Ortsname, -er und -man.

Es seien zunächst die beiden ersten in ihrem Verhältnis zueinander betrachtet. Bei vielen Namen liegt ein regelloses Schwanken zwischen beiden Typen vor. Auf derselben Seite der Handschrift, ja mitunter in derselben Urkunde tritt derselbe Name einmal mit, ein anderes Mal ohne von auf. Daraus aber auf ein durchgehendes Schwanken schliessen zu wollen wäre übereilt. Es kommt nämlich andrerseits auch vor, dass der Schreiber nachträglich an einem solchen Namen verbessert: entweder er fügt ein ausgelassenes von ein, oder er streicht ein gesetztes weg. Die Verbesserungen der ersten Art erklären sich leicht: der Schreiber hat die erleichterte Namensform des täglichen Verkehrs, die ihm in die Feder gekommen war, manchmal nach der historischen Form wiederherstellen zu müssen geglaubt. Charakteristischer sind die Verbesserungen zum blossen Ortsnamen (der älteste Beleg stammt aus dem Jahre 1348). Sie nötigen zu dem Schlusse, dass in manchen Fällen zu dieser Zeit die Präposition ganz ungebräuchlich war. Allerdings geben die wenigen Stellen, die hier in Betracht kommen, für die Beurteilung nichts aus; es handelt sich dabei um Namen, die sonst nicht öfter vorkommen, und so hat man

[1]) So besassen die Familien von Cindal, (von) Hundsfeld, (von) Pastericz die gleichnamigen Güter, vgl. Cod. XI, 93; Reg. 2842 u. Cod. XI, 114.

[2]) Vgl. K. Lamprecht, Deutsche Geschichte, Buch XII Cap. 1: Soziale und politische Entwicklung des Bürgertums bis in die zweite Hälfte des 14. Jhds., Bd. IV S. 175 ff.

kein Vergleichsmaterial zur Hand; aber sie zeigen doch den Weg, den man gehen muss.

Welche Gesichtspunkte sind bei der Beurteilung des Schwundes der Präposition zu berücksichtigen? Es liegt am nächsten zu denken, dass das „von“ zuerst bei Orten ausfällt, die so entfernt oder so unbedeutend waren, dass spätere Generationen von dem Bestehen eines solchen Ortes gar nichts mehr wussten. Dann müsste es sich bei Orten der nächsten Umgebung am längsten halten und besonders fest würde es dann, sollte man meinen, bei Namen aus der Stadt selbst, also z. B. bei Strassennamen sein. Ein Blick auf Namen dieser Art zeigt das Gegenteil. Die Mitglieder der Familie Hundegasse (11)[1]), Walgasse (9), Wingasse (6), roufegasse (2); althus (8), Kotilhof (8) haben nie von; bei anderen Familien, z. B. Steinkelr, Heylgegeist steht bald die Präposition, bald bleibt sie weg. Als Namen von Orten aus der Nähe seien genannt Jenkewicz (70), Jonsdorf (15), Smarsow (15) immer ohne Präposition; Bethlern, Jencz, Clettindorf, Muchebor usw. in grosser Zahl, wechselnd. Aus den Beispielen sieht man auch, dass es gar keinen Einfluss hat, ob die äussere Form des Ortsnamens ihn deutlich als solchen kenntlich macht; man vergleiche die Namen auf -gasse, -dorf, -wicz, -ow. Selbst wenn die tatsächliche Beziehung der Person zu dem Orte, nach dem sie genannt ist, noch besteht, wo man doch auch ein ganz besonders festes Haften der Präposition annehmen sollte, braucht das nicht der Fall zu sein. Die Familie Pastericz besitzt dieses Gut noch (s. o.), und doch ist die Form ohne von bei ihnen durchaus die Regel: in der Zeit von 1318, wo der Name zuerst auftritt, bis zum Jahre 1372 ist die Form ohne Präposition 21 mal zu belegen, von dagegen nur 2 mal. Man könnte ferner meinen, die Festigkeit der Präposition regle sich nach der sozialen Stellung der Träger. Auch damit ist es nichts; Kleinhandwerker und Ratsmitglieder stehen sich hierin ganz gleich. Von der uns geläufigen Vorstellung, dass das „von“ vor dem Namen eine sozial höhere Stellung bezeichne, muss man sich für jene Zeit gänzlich frei machen; ist es doch selbst beim Adel, wenigstens beim niederen, damals noch durchaus nicht fest.

[1]) Die Klammern geben die Zahlen der Belege.

Die Schlüsse a priori versagen also sämtlich bei der Probe auf das Experiment. Den richtigen Aufschluss erhält man erst, wenn man nach Möglichkeit beobachtet, wie sich Verwendung und Weglassung der Präposition auf die einzelnen Personen verteilt. Der Name von Kanth war einer der allerverbreitetsten in Breslau; die Häufigkeit seines Vorkommens in den Quellen dürfte in die Tausende gehen, immer hat er die Präposition[1]). Nur ein Träger dieses Namens, Peter mit Vornamen, ein Schreiber, hat ebenso regelmässig nie das von; er findet sich 6 mal erwähnt, immer als Peter Kanth. Niclos vom heiligen geiste der mwirer, immer von (6); Andres heylgegeist, immer ohne (4). 3 Personen vom Muchebor immer von (7); Heinke Muchebor der melczer immer ohne (8). von Thomaskirche, mehrere erwachsene Männer dieses Namens, die durcheinander von haben und nicht haben; Hannos Thomaskirche immer ohne (6). Vgl. auch die oben erwähnten präpositionslosen Namen. Das sind die bezeichnendsten Fälle. Ihre Zahl mag klein erscheinen. Doch wird das nicht wunder nehmen, wenn man bedenkt, dass die Möglichkeit solcher Beobachtungen ganz von der zufälligen Gestaltung der Quelle abhängt: es ist notwendig, dass dieselben Leute an mehreren Stellen namhaft gemacht werden und dass man die verschiedenen Personen ähnlichen Namens genau voneinander abgrenzen kann. Ausserdem war Beschränkung auf einen kleinen Zeitraum[2]) geboten, um nicht durch die Verschiebungen der zeitlichen Entwicklung getäuscht zu werden. Aber ich meine, die Belege sind so durchsichtig, dass ihre Beweiskraft durch die geringe Zahl nicht gemindert wird. Was lehren sie uns? Dass es FN. von Ortsnamen gegeben hat, die nicht den Umweg über die Präposition gemacht haben, sondern bei denen der Ortsname von vornherein direkt als FN. verwendet wurde[3]). Diese Namen gehören streng genommen dann gar nicht hierher,

[1]) Nur in den letzten Jahren des 14. Jhds. finden sich einige Formen ohne von; sie erklären sich aus der späteren Zeit (s. u.).

[2]) 1345—72 ist gewählt, einen früheren zu nehmen verbot die Beschaffenheit der Quellen.

[3]) Vgl. A. Hoefer, Zur Laut-, Wort- und Namenforschung, Germ. XXIII, 13 ff.: FN. auf -ding, -ting. S. 14.

sondern zu den Übernamen. Wenn man den Abschnitt, der diese behandelt (s. unten), vergleicht, so sieht man, dass eigentlich jeglicher Begriff zur Personenbezeichnung verwendet werden konnte, und es wird dann nicht verwunderlich erscheinen, dass auch Ortsnamen in diesem Gebrauch auftreten konnten. Dort wird auch über die psychologischen Beziehungen des Namens zu dem zugrunde liegenden Begriffe gehandelt. Nur daran sei hier erinnert, dass auch das Umgekehrte stattfindet: Ortsnamen werden von Personennamen nicht bloss durch Anhängung von -dorf, -wicz, -ow usw. gebildet (Martinsdorf > Märzdorf, Peterwicz, Heinrichau), sondern es kommen auch, wenngleich viel seltner, direkte Übertragungen des Personennamens auf den Ort vor. Zwei Beispiele bietet die nächste Umgebung von Breslau. Die beiden Dörfer Herdain und Hartlieb haben ihre Namen von ihren alten Besitzern, den Familien Herdegen und Hartlip erhalten. Ehe sie in deren Besitz übergingen, hiessen sie Goy und Patenicz. Man sieht also, dass die Grenze zwischen Orts- und Personennamen nicht so fest ist, als man gemeinhin annimmt, und dass Übertritte aus dem einen Gebiet ins andere erfolgen können auch ohne den Umweg über die Präposition oder das Ableitungssuffix[1]). Die Behauptung Socins (Namenbuch S. 347): „Der blosse Ortsname, wenn er als FN. steht, ist aus ‚von' verkürzt", ist also uneingeschränkt nicht richtig. Zu unserm Ausgangspunkte zurückkehrend verstehen wir nun, warum das „von" in einigen Fällen weggestrichen wurde: es sollte in diesen Namen gar nicht das Herkunftsverhältnis zum Ausdruck gebracht werden, sie waren prinzipiell von den andern von Ortsnamen abgeleiteten FN. verschieden.

Wie stellen sich nun die aus dem Verlust der Präposition entstandenen FN. = Ortsnamen zu diesen? Es wäre zu weit gegangen, wollte man behaupten, dass der Schwund der Präposition bei ihnen nur in Analogie nach dieser andern Klasse vor sich gegangen sei. Der Hauptgrund wird wohl die unbewusste Neigung zur Konzentration, nach Übereinstimmung mit den übrigen einwortigen Namen gewesen sein. Aber die von jeher präpositionslosen Namen werden dabei ein gutes Stück mitgeholfen haben, und vor allen Dingen machen sie erst die

[1]) Vgl. auch v. Unwerth. Flurnamen (Mitt. d. schl. Ges. f. Vkd. XVIII, 103 ff.).

psychologische Möglichkeit eines solchen Vorganges erklärlich. Vielleicht kam auch noch etwas anderes hinzu. Die mhd. Bezeichnung eines Ortes, z. B. namens Freiburg ist: ze der vrienburg oder vri(en)burg. Der Verlust der Präposition ist möglicherweise unterstützt worden durch die Proportion ze der vrienstat : vri(en)stat = Peter (ze) von der vrienstat : Peter vri(en)stat. Schliesslich sei noch bemerkt, dass zur Erleichterung besonders solche Namen drängen mussten, die mit der schweren Last zweier Präpositionen fuhren. Wenn nämlich ein Mann, der schon nach einem Orte benannt war, seinen Wohnsitz wechselte, konnte der Name des verlassenen Ortes auch noch dem Namen angegliedert werden. So entstehen Bezeichnungen wie Hannos von Capellindorf von Erfort, Niclos von Glogow von der Stregom, Cuncze de Clettindorf de Rozental[1]). Doch sind bezeichnenderweise nur diese 3 Namen in dieser Form zu belegen und auch nur je einmal. Wo sonst diese Bezeichnungsart auftritt — ich zähle 46 Fälle —, fehlt im ersten Gliede immer das von. Es sei übrigens darauf hingewiesen, dass man nicht in allen Fällen Wechsel des Wohnsitzes anzunehmen braucht. Der zweite Name kann auch vom Schwiegervater übernommen sein: Hensil vryenstat = Hensil Nickils eydem von dem borne = Hensil vryenstat sator de borne.

Manchmal lässt sich ein Stadium des Überganges von der einen Form zur andern beobachten. Es kommt vor, dass ein Name das „von" nicht mehr hat, aber noch den syntaktischen Einfluss der Präposition zeigt, also im Dativ steht. Es findet sich Hannos Ald*in*hof neben H. *vom* Ald*in*hofe, H. ald*e*hof, H. ald*ir*hof; Hensil vry*en*stat (12mal) neben Welczil *von* der vry*en*stat; Michil Nw*en*dorf; Cuncze Nw*en*kirche; Heyne Nw*en*markt; Niclos schon*en*burn = Niclos *vom* schon*en*burn = N. schon*e*born; Henricus Grimm*is* = Henricus *de* Grimm*is* = Henricus Grimm*e*; Sylebel*o* (vgl. S. 83); Stanginwald*e*; Nickil Elstr*o* faber; ?Jeckil

[1]) Eine Parallele aus heutiger Zeit ist es, wenn adlige Rittergutsbesitzer ihrem Namen den Namen ihres Gutes mit auf anfügen: Karl von Gersdorf auf Rosenhain. Der Typus von .. czu .. findet sich im 14. Jhd. bei Geistlichen, vgl. S. 89 Anm.

Birch*in*; ? Hannos Eych*en*; ? Nicze esch*in*; ? Marg. wyd*yn*inne; Hannos staup*in*. Häufig ist diese Erscheinung nicht, der unmittelbare Übergang in die nominative Form herrscht vor. Aber man sieht an dem Beispiel Vry*en*stat, wie sich der Gebrauch bei einzelnen Personen festsetzen konnte, und das ist in der Periode der Konsolidierung des Namenwesens immerhin wichtig. Allerdings muss nach dem oben Gesagten auch die Möglichkeit zugegeben werden, dass die flektierten Formen nicht durch Ellipse eines „von", sondern eines „ze" entstanden und der Form nach also unmittelbar aus dem Ortsnamen abzuleiten sind.

Die folgenden Zahlen geben eine Übersicht über den fortschreitenden Verfall der Präposition im Laufe der zeitlichen Entwicklung. Zugrunde gelegt sind die Aufzeichnungen des Ratskataloges; die Schöffen-, Bürger- und Signaturbücher bieten ein zu ungleichmässiges und zeitlich zu beschränktes Material, um eine Entwicklung erkennen zu lassen. In der Zeit von 1287—1325 finden sich unter rund 750 Namensaufzeichnungen 340 Ortsnamen mit de, 1326—62 noch 320, 1363—1400 nur noch 115. Über 1400 hinaus kommen bis 1440 noch 42 vor, nach 1440 ist kein Fall mehr zu belegen. Man sieht daraus, dass der Verfall, sich langsam vorbereitend, in den letzten Jahrzehnten des 14. und den ersten des 15. Jhds. mit grosser Intensität vor sich geht.

Namen auf -er. In thüringischen Namen des 13.—15. Jhds. kommt nach Förstemann der Typus Steinhauser nicht vor, sondern nur Steinhausen und Steinhaus. Das trifft für Breslau nicht zu. Die ältesten Belege für diesen Typus geben: die Familie der Kolner, seit 1270, Reg. 1337 (falls nicht = Köhler); Wernherus libenteler 1307 Cod. III, 19; Konrat genant Pariser 1314 Reg. 3408. Später werden diese Namen häufiger, doch bleiben sie an Zahl immer hinter den Typen „von" und „blosser Ortsname" zurück. Man könnte daran denken, dass die Form des Ortsnamens diese Art der Ableitung begünstige oder erschwere; doch ist von einem solchen Unterschiede nichts zu bemerken. Sie kommt vor bei Ortsnamen auf -berg (burg), -tal, -ow, -wicz; sie kommt aber ebensogut auch vor bei Ortsnamen, denen die äussere Form eines

solchen abgeht; sie findet sich ebenso bei einfachen wie bei sammengesetzten Ortsnamen. Beachtung verdienen die Ortsnamen auf die slav. Endung -ow. Dieser Ausgang unterliegt häufigen Schwankungen: er wird geschwächt zu -a und weiter zu -e. So liegen z. B. nebeneinander die Formen Czirn*ow*, Czirn*a* und Czirn*e* und — ein Beweis völliger Unsicherheit — Prag*e*, Prag*a* und Prag*ow*. (Ja es findet sich von dem Namen Fortun*a* = Gelucke einmal die Form Fortun*ow*.) Es werden dabei Verwechslungen mit der deutschen Endung -a der thüringischen Ortsnamen mit hineingespielt haben, die demselben Schwächungsprozess unterlegen sind[1]). Wenn nun an solche Ortsnamen die Endung -er antritt, so geschieht das entweder an die volle Form — so entstehen die Bildungen auf -ower — oder an die geschwächte — dann fügt sich das -er unmittelbar dem Stamme an. Eine Regel, wann das eine geschieht und wann das andere, gibt es nicht. Es ist wie heute im Thüringischen, wo auch Langensälzer und Langensalzaer, Jener und Jenaer, Rüler und Rulaer, Laucher und Lauchaer und so fort willkürlich nebeneinander liegen. So erscheint hier zwar neben Czasslow der Name Czasslower, neben Mildenow Mildenower usw., aber neben Bresslow ein Bressler, neben Glogow ein Gloger, neben Czirlow ein Czirler, neben Pirnow (für Pirna s. o.) ein Pyrner usw. Weitere Belege ergeben sich aus dem allgemeinen Verzeichnis. Lehrreich ist Herman Czwickower 1348 = Herman Czwicker, sowie das Nebeneinander von Steinow, Steine : Steinower, Steiner.

Seinem Charakter gemäss kommt der er-Typus meist als Doublette zum von-Typus vor. er-Bildungen neben blossem Ortsnamen sind selten[2]); mit fortschreitender Zeit und stärkerem Schwinden der Präposition werden solche Parallelen natürlich häufiger. Aber die oben angeführten ständig präpositionslosen Bildungen haben sämtlich auch keine er-Doubletten zur Seite. Häufig ist das Schwanken aller drei Formen (der blosse Ortsname erklärt sich dann als Entwicklung aus dem daneben noch bestehenden von), oft bei derselben Person, zu

[1]) K. Regel, Zur Endung -a in thüringischen Ortsnamen, ZfdPh. V, 324 ff.

[2]) Auch Socin (S. 363) hat dafür nur ganz spärliche Belege.

beobachten: Pecze von der bele 1354, 57, 60 = Pecze beler 1364, 69; Welczil beler 1364, 67, 69, 70 = Welczil von der bele 1371; Heinrich vom brige der melczer 1369 = Heinke briger der melczer 1370; Sophy von dem brige 1356 = Sophy brigerinne 1356, 63; Stephan von (eingeflickt!) Eger 1355 = Stephan egerer 1356; Nicklos von Vryberg 1346, 59 = Nickil vryberg (-borg) 1354, 61, 64 = Nickil vryberger 1368; Niclos cruczeburger 1345 = Niclos von Cruczeburg 1346 = Niclos Cruczeburg 1347; Herman Cruczeburg 1354, 58, 62 = Herman Cruczeburger 1368; Nicolaus landiscroner 1365, 69 = Nycolaus landiscrone 1370; Hannos vom Lwban 1345 u. ö. = Hannos Lwbaner 1359; Nickil Reusberger 1369, 70 = N. Reusberg (-burg) 1370, 71; Nicze smolniczer 1361 = Nicze smolnicz 1363, 67; Hannos von der Stynow 1354 = Hannos Stynower 1369; Arnold von Stregun 1356 = Arnold Streguner 1356. Daneben kann der Typus -er auch schon früh eine ziemliche Festigkeit zeigen; Beispiele dafür geben ab die Familien der Kolner und Thoruner.

Namen auf -man. Dieser Typus ist hier im Gegensatz zum ndd. Sprachgebiet, wo Carstens (S. 60 ff.) eine grosse Verbreitung für ihn nachgewiesen hat, sehr wenig fruchtbar geworden. Es finden sich nur fünf Fälle, nämlich Tricht : Trichtman, Cracz : Craczman, Korber : Korberman, Wlok : Vlogeman; Kenneman stelle ich zu dem Orte Kenn in der Rheinprovinz. Identität dieses Typus mit einem der drei andern lässt sich nicht nachweisen. Ihrem Wesen nach stehen diese Namen den er-Bildungen am nächsten. (Vgl. auch im Kapitel Übernamen den Abschnitt „Namen auf -man“.)

C. Namen von Ländern und Stämmen.

de Frankonia; von Frislant; Hessin; (de) Hollant; Lwsicz; Polen; von Steyern; von Vngirn. — Duczlender; Beyer; Beme; Doring; Flaming; Franke, Frenkil, Frenkchin; Vrise; Hesse; Czech; Lwsiczer; Nedirlander; Ostirricher; Pole, Pol, Polac; Pomir,

Pomirlyn; Prwze, Prwssener (Bruthenus); Russe (Ruthenus); Sachse; Schotte, Schotter (vgl. Lexer II, 775); Sebinburge, Sebinburger; Steyerer; Swop; Unger; Wende; Westual; Walch (Gallus), Walich (mit Sprossvokal). Für die Herkunft der Leute ergibt sich aus diesen Namen dasselbe wie aus den Namen von Orten.

Es seien hier noch angefügt eine Anzahl von Namen, die eine Beziehung auf Ortsbezeichnungen allgemeiner Natur enthalten: Allewerld; Alleland; Ummelant; Heydenland (vgl. die Notiz Sr IX, 48 v. J. 1396: Blankenberg der in heydenlande ist vorgangen.); Suderland; Suderman; Ostirman; Heimat; Stat; Grenicz (= Grenze); Clinkener (zu mhd. klinge = Giessbach, Talschlucht; nk für ng ist dem Schlesischen gemäss, vgl. Whld., Dialektforsch. 38; Klinke ist ein Bach im Eulengebirge, die Ufergegend heisst „auf der Klinke". Whld. 44 a u. DWB. V, 1175); Telkener (Tilke schles. Bodensenkung, Schlucht. Whld. 98 a).

5. Namen von Stand, Amt und Beruf.

A. Verzeichnis und Einzelerklärungen.

Burger; Gebwir, Gebwirlin; Bwman; Landman; Dorfman; Gospodersig (= Gospoderzyk, Demin. zu gospodarz Ackerwirt). — Schultheis; Voyt, Voytchin; Meyer, Megerlin; Kezemeier (Lexer I, 1526 Meier, der die Zinskäse einnimmt; oder hier Übername und zusammengesetzt mit dem Namen Meier; oder volksetymol. aus Kasimir?); Odirbereiter (Lex. I, 194 berîter hiess in Frankfurt im 14. Jhd. der Beamte, der die Gefälle auf den Dörfern einzunehmen hatte). Burgermeister; Ratman; Vorspreche; Vorreder; Rotgebe. Czirkeler (der mittelalterliche Polizeibeamte); Rincmeister (Marktaufseher, Markgr. 166), dazu auch Rinknecht?; Constebil (die Bedeutung unterliegt grossem Wechsel, es kann auch soviel sein wie Junker, fahrender Schüler, vgl. DWB. II, 634 u. V, 1782); Phfender. Czolner; Mutener (vgl. Trötscher VI); Orberer (< urborer Zinseinnehmer); Kemmerer (Schatzmeister, Verwalter der Kammereinkünfte); Kamerschryber; Kestener (Verwalter des Kornkastens, Aufseher

über Einkünfte, Rentmeister); Schaffer, Scheffer (Aufseher, Verwalter); Kelner (Kellermeister, Verwalter); Schunemeister; Marsteller (vgl. Markgraf 100); Honigmesser (in der Nürnberger Polizeiordnung 273 werden geschworene honigmesser erwähnt); Woger (Wagemeister an der Stadtwage); Bleyweger; Seygermeister, Seygener (Seiger ist die Wage zur Prüfung des Wertes der Münzsorten); Rormeistir (der Beamte, der die Kanalisation unter sich hat).

Hanczwurcht, Hanczwurch, Hanczworchter; Meister; Jungmeister (in einem Handwerk der zuletzt aufgenommene Meister); Nwemeister. — Knappe; Husknappe (Lex. I, 1404 Webergeselle, der in der eignen Wohnung arbeitet); Knappinmeistir. — Knecht; Altknecht (der älteste unter den Knechten); Lerknecht; Husknecht; Armknecht (Leibeigner). Molknecht; Schifknecht; Waynknecht; Werknecht; Beckenknecht; Furknecht; Swin(s)knecht. Klostirknecht; Munchsknecht; Pfaffinknecht.

Smit, Smeder (Nebenform zu smit, vgl. Nickil Malkewicz der smeder 1345 = Nickil Malkewicz der smit 1347); Grobsmit; Kleinsmet; Schonsmit. Kaltsmid; Rotsmit. Grellinsmit (grelle = Dorn, Gabel als Waffe); Helmsmit; Clinginsmit, Clingener; Messirsmit, Messerer, Messer (dasselbe wie messersmid, vgl. Fricze messirsmit 1362 = Fricze messirir 1360; mit Haplologie messer, vgl. Johannes melczer der messer 1370); Pfylsmit, Pfylensmit; Hufsmid; Rinkensmit, Rinkener; Schellensmit; Glyczinsmit (glicze = Speer); Pfannensmit; Kripsmit (krip Nebenform zu krippe); ? Storsmit; ? Pottersmit. Goldsmit; Kuppirsmit. — Goldsleher; Messingsloer, Messinger; Beckensloer (an Musikanten ist nicht zu denken, vgl. Cod. XI, 90 b: Freyhayt dreyer beckensloer. Wir ratmanne tun kunt ... das wir ... dy erbirn mannen Meystern Tilon usw. ... dy do beckin machin ... czu uns haben geladen, i. J. 1377; ein Joh. beckensloer ist im 15. Jhd. Domherr in Breslau). Croschewin (poln., abzuleiten von krusz = Erz, also Erzarbeiter?); Gysser, Gismeister; Smelczer; Czingyser, Czynneler; Kannengisser. Drotcziher; Goldspinner. Nayler (Nagelschmied); ? Phfiner (DWB. VII, 1703 pfinne md. = Nagel). Slyfer; Scherin-

sleyfer. Spengeler; Glumperer (vgl. S IV, 7: Hayn der clumperer = Klempner); Slwsser. Sichilhouwer. Sarwurcht, Sarwurchter; Platener, Pletener; Brinneger, Brinninger, Bringer, Brynner (Brünnenmacher, von brünne, brunige; als Gewerbebezeichnung in Hensil von Glacz der brynner; Hensil brynner der goltsmid 1364 = Hensil brinneger d. g. 1369; Mathis brinneger 1370 = Mathis brunninger 1368); Schilder; Bogener; Sporer (Sporenmacher); Scheider (Scheidenmacher). Goldener (Goldwäscher, vgl. Whld. Z. G, 108); Kreczwescher (DWB. V, 2073 Krätze = Abgang von bearbeitetem Metall; kreczw. die Person, die das Waschen der Krätze verrichtet, vgl. u. den Namen Waschkracze).

Kessiler; Schirmecher (Geschirrmacher); Schussiler; Karmecher; ? Korbuzer (? Geschirrausbesserer); Meczener (als Handwerksbezeichnung in Nicolaus Sander meczner 1397); Mestener; (Wanner wohl nicht = Wannenmacher, vgl. S. 56); Tegiler; Topper; Botener; Fassak (poln. der Fassbinder, Böttcher); Scheffiler; Muldener. Flaschener, Fleschner; Kruger; Kruckener; Lazir; Becherer. Leffiler.

Boumhewer, Bonhewer; Bretsnider; Czeuner, Czuner (wohl Zaunmacher; aber Zeuner ist auch ein mittelalterlicher Tanz, vgl. Whld. Z. Z. 46); Tefiler; Tischer; Stuler; Dresiler; Sniczer; Wedelsniczer; Wayner; Rademecher; Stelmecher, ? Steler. Vlechtener (Korbflechter); Czeiner (oder Nebenform zu Czeuner?); ? Kurbener (? Korbmacher); Tekener (Verfertiger von Strohdecken, Matten, Lex. II, 1418; Take belegt für Schlesien bei Whld. 96 a).

Weber; Schoneweber; Wullinweber; Lyninweber, Lynwoter; Poschewin (? = poln. Posz(e)win, von poszwa Bettüberzug, also wohl Leinweber; vgl. aber S. 54); Wollsleger, Wollensleger, Wolner; ? Slaytucher (vgl. S. 67); Hantwalk; Welker (< walker); Stuckewurchter; Gewantscherer; Scherer (bezeichnet dasselbe Gewerbe wie das vorige: Tilke sachse der gewantscherer 1368 = Tilke sachse der scherer 1369); Garnczuger; Czwirner; Seyler; Snarmecher (dasselbe); Ricmecher (mhd. ric, rickes Band, Fessel, Schleife); Bortinwirker; Verber; Bleycher. Bettemecher; Gabirseyl, Korbinseyl (= poln. Kobirzył Teppichweber).

Snyder; Hofesnyder; Nether; ? Yopener; ? Kuttener; ? Kogeler. Wescher; Rŷsinwescher (mhd. rîse = Schleier).

Gerwer; Wysgerwer; Rotgerber. Lostamp; Lostempir. Ledirsnyder. ? Veller (? Fellhändler). Kursener. Gurteler; Rymer; Setiler. Schuworcht, Schuwurcht, Schuworch, Schubort; Czeffur (poln. geringschätzig für szewc Schuster?); Trippenmecher, Treppenmecher, Trippener (mnd. trippe Pantoffel mit hölzernen Sohlen, vgl. Schill.-Lübb. IV, 613 a). Altbuser (Schuhflicker); Mentiler (Ausbesserer von alten Mänteln und Kleidungsstücken, Händler damit, vgl. Markgraf 115).

Bwteler; Teschener. Hanczkenmecher. Hozenmecher, Hozenstricker. — Vilczer; Huter (Hutmacher).

Knoufeler (Knopfmacher); Nesteler; Hofter, Hefter, Heftiler; Noldener (Nadelmacher, von Nolde = Nadel). Spigeler. Elner (Ellenmacher). Cemmer (Kammacher, vgl. Markgr. 133); Borstinbinder.

Brenner; Gleser; Koler; Pechman (vgl. Markgraf 191/192); Lichtmecher.

Greber; Borngreber; Schachtgreber; Schufeler, Schufener (zum Wechsel von l und n vgl. Whld. Gr. § 212); Grabisch (= Grábisz von grabić harken = der Harkner). Brwckener, pontifex (im Rechnungsbuche Henricus pauper, Cod. III v. J. 1387 unter die Rubrik super pontes lapideos eingereiht; es ist also Brücke = Strasse zu nehmen, vgl. Schmiede- und Schuhbrücke, und bruckener = Strassenpflasterer, vgl. Markgraf 185/86). Steinmecz, Steinmolner, lapicida; Mwirir; Cleiber (Lex. I, 1612 der eine Lehmwand macht); Leymgreber; Czigeler; Czigilstricher; Czigilczeler, Czeler (Nickil czigilczeler 1358 u. 61 = Nickil czeler 1361). Budewan, Pudewayn (= poln. budowan Baumeister). Decker; Schindeler.

Arczt, physicus; Wundarzt; Apotheker, Apteker; Bader, Beder; Scherer (s. o.), Scher; Trugscher (truckenscherer = barbitonsor Lex. II, 1535); Kunigscher.

Valkener, Velkener, Valkentriber; Vogiler, Vogilmeister; Clobener (klobe gespaltener Stock zum Vogelfangen). Weidman; Wildener (Jäger, auch Wildbrethändler); Wilt-

breter. — Schucze; Fechtir; Schirmer. — Vischer; Ribak (poln. Fischer); Vlosser (Flösser); Schifman (=Schiffer, welches erst eine jüngere Bildung ist); Segeler. — Hirten; Vitryber; Pustucher (viell. für pastucher aus dem slav. pastuch Viehhüter; die Form -er ist deutsch); Kuhirte; ? Trenker (hierher zu stellen?; dass es ursprünglich einen Beruf bezeichnet, ergibt sich aus der Bezeichnung kaldinburn der trenker 1391 Sr IV, ?; Lexer hat es nur = Säufer); Schefer, opilio; Ezeler; Tubener; ? Genser (vgl. aber S. 84); ?? Czeger; Rosiler (der mit Pferden umzugehen hat; oder zu Rose zu stellen? vgl. Socin 388 domus que rosa vocatur = Reslerhus); Rostuscher.

Schulmeister; Kirchindiner; Glockener; Turmer, Tyrmer; Thorwerter; Slewser; Wechtir; Fischwechter; Kamerwechter; Kornwechter; Kromwechtir; Sarwechter; Turmwechter.

Schriber; Perminter (< pergamenter); Bucherer (vgl. Joh. Bucherer pater librorum 1382 B 20* und Maternus Bucherer venditor librorum 1400 B 46); Bucherbinder. — Moler.

Vedeler; Gyger; Pfyfer; Pwker; Organista; Herfer. Snurrer; Springer.

Lôner (Lohnarbeiter); Robotke (Fronarbeiter). Treger; Schroter (s. u. Birtreger u. Birschroter); Abelader; Schaber; Clauber (DWB. V, 1024); Blywer (vgl. Hirsestemper, Lostempir, Weitklopper); Vicker; Treter; Leufer.

Cromer, Cremer; Koufman; Keufeler (Händler); Vorkoufeler (Kleinhändler); Pfrayner (dass.); Hokener (dass.). Vurer (Kaufmann, der die Waren herumfährt); Ysinfurer; Melfurer; Czigilfurer; (nicht hierher gehört der Name Wassirfurer; was er bedeutet, zeigt seine lat. Übersetzung in der Gewerbebezeichnung Mathias spar aquaeductor 1395 B 39. Das ist eine Neubildung zu aquaeductus > deutsch ayczucht = Wasserleitung. Wassirfurer ist also zu dem oben erwähnten Rormeister zu stellen); Furman; Jachors (= jachárz, gelesen jachorz = Fuhrmann); Reysseler (Lex. II, 395 der Reisende und ihr Gepäck befördert).

Krenczeler; Greser (Anbauer von Küchenpflanzen, die späteren „Kräuter"; die Bezeichnung crewtener findet sich erst

1490, vgl. Markgr. 63); ? Boumer (? Besorger eines Baumgartens); Obisser (Obsthändler), Obescher (es konkurriert die er-Ableitung von dem Orte Obischau, vgl. S. 81). — Tritulator (dissimiliert aus triturator = Drescher); Molner, Mwlner; Korner, Kerner (oder dieses = Karrenführer?); Meler (Mehlverkäufer); Futerer (Futterverkäufer oder der das Vieh füttert); Becker (kommt ganz vereinzelt auch ohne Suffix vor, aber nur in der Femininbildung Beckinne); Semeler (Weissbrotbäcker); Kucheler (s. u. Kuchener); ? Unroter, Vnreter (unrat bezeichnet in der Lausitz dünne Kuchen; Kleemann S. 127 unreter = Bäcker solcher Kuchen; Trötscher VII fasst es = Gaukler, vgl. Lex. II, 1924). — Gruczener; Grupener; Hirsestempir. — Vleischewer, Vleischer (1365 diese Form das erste Mal); Kotiler; Smersnider; Unsleder; Nonner. — Selczer, salifex. — Kezer. — Olsloger, Olsler.

Kreczemer, Krekschmer; Brwer, brasiator, braxator (sie sind die Gesellen der Kretschmer, vgl. Markgraf 79); Melczer; Malczmeler; Hoppfener; Metsider; Birschroter; Birtreger; Wirt; Nwewirt; Schenke (in Rittergeschlechtern der Zeit auch als Vorname; es konkurriert ferner der slav. Taufname Czenko, vgl. S. 20). Winczorl; Winczer; Winczeppe. (Die deutschen Ansiedler pflanzten in Schlesien im 13. Jhd. Weingärten an, die ihre Nachkommen wieder eingehen liessen; in der Gegend der wingasse (!) wird im 14. Jhd. ein hortus vinee erwähnt, vgl. Markgraf 234.) — Koch; Kuchinmeister; ? Kuchener (oder gleich kucheler s. o., oder beides hierher?, vgl. Whld. 48 b schles. kuchel = kuche); Speisser (Lex. II, 1098 Speisemeister oder Speisenempfänger).

Schinder; Popke (= Schinder, vgl. Markgraf 39 u. 55); Pfertschinder; Stocmeister; Strecker (? Folterer, vgl. Socin 497); Totengreber.

B. Allgemeines zur Beurteilung.

a) Die er-Bildungen.

Die meisten dieser Namen sind Bildungen auf -er. Bei der schillernden Bedeutung dieses Suffixes kann man nicht

immer mit Sicherheit entscheiden, ob ein nomen agens vorliegt. Klar sieht man nur, wenn dasselbe Wort auch ausdrücklich als Handwerksbezeichnung vorkommt. Dass das Suffix in dieser Funktion recht fruchtbar gewesen sein muss, zeigt eine doch nicht ganz gewöhnliche Bildung wie noldinuessiler (Verfertiger von Nadelbüchschen : noldenvaz) in Nickil mundil noldinuessiler 1362 B 4*. Danach wird man diese Bedeutung des Suffixes in vielen Fällen auch da annehmen können, wo zufälligerweise der Beweis nicht zu erbringen ist. Yop(p)ener wird also wohl auch „Verfertiger von Joppen" heissen, nicht „Träger" (obwohl daneben der Name mit der yopen steht), zumal 2 von den 3 Personen, die diesen Namen führen, sartor und mentiler sind (1364 B 13 u. 1368 B 27). So wird man wohl auch nicht fehl gehen, wenn man für Breslau krůger = Verfertiger von Krügen annimmt; denn in der ndd. Bedeutung „Wirt" kommt es hier nicht vor. Ebenso wird Lazir zu beurteilen sein. Lase (DWB. VI, 211), ein ostmd. Wort, ist ein Henkelgefäss für Flüssigkeiten mit einem Ausguss am oberen Rande. Lazir ist also wohl der Verfertiger solcher Gefässe, obwohl es 1772 in Leipzig einen oberen Kellner bedeutet, der das Bier in Lasen aus dem Keller zum Verkauf überkommt und es weiter verschänken lässt. Ist Keppeler einer der Kappen macht, oder der sie trägt? (Lexer hat es so). Bei kuttener, kutter (kuttener der goltsmid = kutter g. 1368 S II, 419) entsteht dieselbe Frage. Im Renner 15671 steht spottend her küttner = Mönch. Dagegen ist nachweisbar Stelczer nicht gleich Stelzenverfertiger: Pecze stelczer 1359 S II, 49* = Peter uf der stelczen 1361 S II, 134*. Wenn neben stelczer auch stelczener vorkommt, so wird hier ebenso Bedeutungsgleichheit vorliegen, wie bei Kutter und Kuttener.

b) Name und Beruf.

Die verzeichneten Namen kommen alle als zweite Bestandteile des Typus Arnold (der) becker vor. Es ist dies die Benennungsart, die der Beurteilung die grössten Schwierigkeiten entgegensetzt. Sowohl der erste wie der zweite Bestandteil lässt verschiedene Deutung zu. Was ist der erste Bestandteil?

Durchaus nicht immer der Taufname; es kann auch der ohne Vornamen gebrauchte FN. sein. Beweisend sind die Gleichungen Johannes Albertus textor consul 1314 Cod. XI, 7 = *Albertus textor* cons. 1318, Korn 103; Albertus Hiltwinus carnifex consul 1314 Cod. XI, 7 = *Hiltwinus carnifex* cons. 1323 Cod. XI, 8; *Friczco kursner* cons. 1362 Cod. XI, 15 u. ö. in S = Hanke Fricze 1356 S I, 316 u. ö.; Johan Wolfhart der sporer 1371 S III, 108* = *Wolfhart sporer* 1367 S II, 371 u. ö. Gestützt werden diese Belege durch Bezeichnungen gleicher Natur, bei denen aber an erster Stelle nicht ein aus einem Taufnamen abgeleiteter FN. steht: Beyer bogener, Toppilwicz tischer, Vrolich sporer, Schremmil kursener und viele andere. Bei allen diesen Fällen, wo der erste Bestandteil FN. ist, kann man sich über den Charakter des zweiten nicht im Unklaren sein: es kann sich da nur um die Berufsbezeichnung handeln.

Anders ist es, wenn der erste Bestandteil als Taufname aufzufassen ist. Das ist das Normale; denn alleinstehende FN., die doch die eben besprochenen Fälle voraussetzen, werden im 14. Jhd. noch nicht gerade häufig gebraucht. Ein Beleg für zahllose andere: Paulus de goltberg campanator = Paulus glockener. Nehmen wir einen Namen von der gleichen Struktur, der aber kein Vergleichsmaterial darbietet, z. B. Fricze becker. Was ist becker? Blosse Berufsbezeichnung oder Name? Ein Kriterium scheint sich darzubieten in dem Stehen oder Nichtstehen des Artikels (Fricze becker neben Fricze der becker); doch versagt es bei näherem Zusehen vollständig. Das Setzen und Weglassen des Artikels geschieht willkürlich. Er kann entgegen unserm Gefühl fehlen, wo es sich um Berufsangabe handelt; er kann stehen, wo Name vorliegt. Es heisst zwar in der Regel Pecze schuworcht (Name?), aber Hensil von Kanth der moler (Beruf); aber auch das andere ist (seltener) möglich: Hensil Danyel wysgerwer 1368 S II, 408 (Beruf) und Nickil *der* molner, sutor 1396 B 40 (Name)[1]). Ein vollgültiger Beweis, dass man es wirklich mit

[1]) Eine Nachwirkung dieser Artikelsetzung ist es, wenn wir jetzt überhaupt vor Personennamen den Artikel gebrauchen können: der Paul, der

einem Namen zu tun hat, kann erst erbracht werden, wenn daneben noch die Berufsangabe steht. Um zu zeigen, welche FN. von Berufsbezeichnungen sicher schon dem 14. Jhd. angehören und welchen Umfang der Brauch damals hatte, setze ich die erreichbaren Fälle alle hierher.

Niclos *abelader* der koler 1390; Heinrich *arczt* lanifex 1364; Martinus *becherer* lanifex 1382, Stephan b. textor 1387; Nicolaus *becker* textor 1396; *Birschroter* kannyngiser 1387; Jocob *blyweger* pellifex 1378; Niclos *bogener* der topper 1399; Hannos *bothener* permenterer (sic!) 1398, Nicol. b. czichener 1397; Hensil *brwger* der botener 1371, Hensil *brwer* sartor 1397, Nickil br. cultellifaber 1376, Nicze br. textor 1377, Nicol. br. doliator 1382, Ticze br. mactator 1381, Jacob *braxator* lanifex, Joh. *braxatoris* institor 1391; Joh. *bucherer* rotgerber 1382; Mertin *Decker* perator 1387; Hannos *verber* der kreschemer 1371, Hannos v. de Richinbach textor 1367, Hannos v. olim civitatis servitor 1367, Nicol. v. tabernator 1376, Petrus v. textor 1371; Hensil *vilczer* seteler 1364; Hannos *Fischer* textor 1399, Michil f. vlosser 1395, Nicol. f. carnifex 1397, Nicol. f. kannengisser 1397, Ticze f. sutor 1373; Hannos *vitryber* garnczuger 1367, Woytko v. tabernator 1379; Nicolaus *Flaschener* serator 1393; Jacob *Vleyscher* textor in nova civitate 1384, Peter vl. textor in nov. civ. 1384, Nicol. vl. textor 1374, Nicol. vl. lanifex 1399, Peter vl. tabernator 1398; Michael *Vogiler* textor 1371, Michael v. sutor 1385, Peter v. lanifex 1379, Peter v. pistor 1394; Nickil *vogt* vurman 1367, Nicol. v. der melczer 1361, Hanke v. kirchinbeter ad St. Spiritum 1365, Hensil v. slosser 1364, Hannos v. lanifex 1386, Hannos v. faber 1398, Henczil v. tabernator 1395, Hannos v. tabern. 1396; Maternus v. serator 1399, Nicze v. vector 1365, Nicol. v. institor 1397, Nitsche v. tabern. 1399, Petrus v. serator 1375, Petrus v. tabern. 1393, Heinrich *Advokatus* institor 1383, Nicolaus *vogtchin* tabernator 1389; Nicolaus *Furer* czichener 1390; Mathis *Furman* textor 1392; Ny. *garnczuger* der goltsmid 1364, Nicol. g. cultellifaber 1368, Michael g. textor 1371; Nicolaus *gertener* cirothecarius 1380; Joh. *gleser* der kursener 1370, Heinrich gl. der vurman 1392, Peter gl. noldener 1397; Nickil *greber* pellifex 1385, Stephan gr. doliator 1395; Peter *greser* czichener 1389; Nicolaus *gruczener* lanifex 1364; Mathis *gorteler* textor 1394, Nicze g. textor 1384; *Hafter* cingulator 1396; Martinus *Husknappe* czichener 1396; Georgius *Heftiler* cingulator 1383, Petrus h. tabernator 1381; Heinrich *Hozenmecher* goltsloer 1375; Nicz *yopener* preemptor 1385;

Schönfeld. Der Artikel ist also von den Berufsnamen, wo er eigentlich allein berechtigt war, auf die andern Namenkategorien übertragen worden. Vgl. O. Behaghel, Der Artikel bei Personennamen, PBB. XXIV, 547 f.

Stephan *kannyngisser* sartor 1387; Petrus *keppeler* tabern. 1393; Hensil *kelner* sartor 1367; Nicol. k. sartor 1390, Peter k. tabern. 1394; Peter k. brasiator 1383, Peter k. sutor 1398; Hannos *kessiler* mactator 1381, Hannos k. kleynsmid 1384, Nicze k. ferinator (wildbreter) 1374, Nicze k. renovator 1378; Hensil *kestener* braseator 1387, Jocob k. carnifex 1380, Nicol. k. olsleger 1361, Nic. k. carnifex 1386, Nicol. k. brasiator 1388; Pecze *kleinsmit* der schuwurcht 1345; Johannes *koch* der wiltbreter 1365, Henlin k. scheffer czu St. Kath. 1369, Niclos k. der messerer 1371, Franczke k. tabern. 1399, Nicol. k. czingysser 1374, Nicze k. mactator 1381, Pecze k. mactator 1381, Reyncz k. lanifex 1372, Nicol. *koler* textor 1378, Paul k textor 1375, Petrus k. carnifex 1375; Ticzco *konstebil* faber 1380; Peter *kornwechter* tabern. 1381; Nicze *koufman* textor 1372; Hensil *cremer* der moler 1349, Nickil cr. der beder 1359, Mathis *cromer* textor 1385, Petrus cr. murator 1385, Nicol. cr. tabern. 1390, Nicze cr. sartor 1373, Nicze cr. perator 1377, Nicze cr. cultellifaber 1387, Peter cr. cultellif. 1369, Peter cr. tabern. 1374; Andres *kreczemer* pistor, Andres kr. cultellif. 1384, Andres kr. olim circularius, tabernator (!) 1391, Nicol. kr. braseator 1383; Niczco *kuchener* perator 1368, Nicze k. carnifex 1392, Joh. *kucheler* institor 1393; Hensil *kursener* piscator 1372, Hensil k. institor 1381, Hensil k. sutor 1395, Nicol. k. instit. 1378, Rychil k. pistor 1380, Peter korschner carnifex 1391; Frenczil *lerknecht* albicerdo 1385; Pauel *Lostamp* textor 1396, Nic. *Lostempir* textor 1385; Nic. *Marsteller* tabern. 1393, Nicol. m. lanifex 1395; Hensil *meczener* (der) melczer 1367 u. ö., Heinco m. tabernator 1378, Mertin m. brasiator 1395, Peter m. tabern. 1398; Hensil *melczer* der mwerer 1362, Joh. m. der messerer 1370, Joh. m. wullenweber 1364, Joh. m. braseator 1368; Petrus *moler* tabern. 1377; Albertus *molner* aurifaber 1400, Hannos m. tabern. 1371, Hannos m. sutor 1382, Martin m. serator 1392, Michil der molner sutor 1396, Nic. m. textor 1394, Peter m. tabern. 1375, Peter m. sartor 1379; Hannos *Mwerer* textor 1397, Niczco m. textor 1380, Pesoldus m. lathomus 1364; Nicolaus *Muldener* tabern. 1385, Tyle m. tabern. 1385, Peter m. noldener; Bartholomeus *Nether* pistor 1385, Hempe n. textor 1370; Nickil *olsloger* messirsmit 1366, Nicol. o. braseator 1387; Nickil *pechman* textor 1363, Peter p. tabern. 1385; Nicol. *Perminter* tabern. 1376; Herman *Pfannensmit* der garnczuger 1352; Joh. *plathener* tabern. 1365; Nickil *pwker* der stocmeister 1346; Peter *ratman* sutor 1388, Nic. rotman sutor 1399; Hensil *ricmecher* textor 1370; Petrus *schaffer* sartor 1365; Joh. *schefer* (opilio) textor 1369; Nic. *scherer* institor 1373; Vridil *schifmann* pellif. 1385, Mertin sch. pellif. 1385; Jost *Schilder* textor 1385; Heinr. *Schinder* tab. 1374; Hannos *schirmer* tabern. 1373, Mertin sch. cerdo 1395, Nic. sch. albicerdo; Nickil *schultheis* der messerer 1361, Kirstanus scultetus pistor 1386, Martinus sc. sutor 1397, Michael

sc. textor 1372, Georg sc. sutor 1387, Hannos sc. pellifex 1384, Joh. sc. braseator 1385, Nicze schulth. cultellifaber 1373, Nicze sch. tabern. 1377, Nic. sch. tabern. 1386, Nic. sch. pellifex 1396, Peter sch. sartor 1379, Peter sch. sutor 1398, Peter scult. braseator 1383, Stephan scult. serator 1383, Hannos scult. de Malacz tabern. 1371, Nicol. scult. de Papilwicz tabern. 1391, Nic. scult. de Swarczaw tabern. 1399, Petrus scult. de Stampin carnifex 1397, Jacob scult. de Stregonia lanifex 1375, Nicze scult. de Pfaschindorf tabern. (alles Breslauer Bürger!) [1]; Nickil *schubort* vitryber 1369, Jocob schuwort mactator 1381, Hensil sutor preemptor 1372, Heinr. s. emptor 1374; Herman *schuczcze* mercator 1372, Nic. sch. faber 1364; *Seczczer* pellifex 1385; Sigmund *segeler* kleinsmid 1389; George *Selczer* (Salczer) tabern. 1393, Johannes S. perator 1400, Nic. s. cultellifaber 1396, Peter s. sartor, Peter s. wullenweber 1398, Stanislaus s. kannengisser 1397; Hannos *smed* ysincromer 1396, Jesko smit institor 1387, Petrus sm. perator 1376, Petrus sm. mactator 1381, Nicze sm. der vitryber 1383, Peter sm. lanifex 1386, Petrus sm. vector 1391; Nicolaus *smedchin* cyrothecarius 1374; Nicolaus *Snarmecher* textor 1393; Petrus *Spygeler* sellator 1361; Nicol. *steinmolner* carnifex 1380, Peter st. carnif. 1399; Mathias *stelmecher* menteler 1393; Jocob *stuckewurchter* sutor 1381; Petrus *gladiator* (swertfeger) cerdo 1370; Heincze *taschner* pellifex 1366, Nicze *teschner* sutor et rufficerdo 1385, Petrus t. mercator 1390; Hannos *tischer* pictor 1386; Nickil *topper* perator 1368; Jocol *trugscherer* sellator 1383; Hanke *waynknecht* der vorspreche 1371; Nic. *Wayner* sutor 1368; Nickil *Wassirfurer* tabern. 1375; Stephan *czeiner* tabern. 1399; Nicolaus *Czigeler* tabern. 1386, Nickil cz. der huter 1361; Nicolaus *czigilstricher* pellif. 1388; Hannos *carpentarius* (Zimmermann) cultellifaber 1377, Hannos *czymerman* textor 1378, Hannos cz. brasiator 1396, Hannos cz. czichener 1400, Mathis cz. textor 1398, Nicze cz. sutor 1369, Nicze cz. sartor 1375, Nicze cz. tabern. 1385; Nicol. *czuner* sutor 1391, Stephan cz. pellifex 1385.

Noch charakteristischer ist es, wenn Name und Berufsbezeichnung identisch sind:

Joh. *bucherer* pater librorum 1394, Maternus bucherer venditor librorum 1400; Jacob *Flaschner* flaschner 1392; Michael *garnczuger* lanifex 1382, Nicol. g. lanif. 1372, ein anderer Nic. g. lanif. 1372, Rudil g. lanif. 1363; Symon *gleser* vitriator 1375; Lorencz *pellifex* der kursener 1399; Hermannus *moler* pictor 1363; Nicol. *Permynter* pergamenista 1381, Nicol. Permynter perminter 1385;

[1]) Diese Fülle weist schon auf die spätere Beliebtheit des Namens Scholz, Schulz hin; 1371 findet sich (S III, 109*) das erste Mal die Form scholtys.

Georgius *Rymer* corrigiator 1369; Hannos *sateler* sellator 1391, Otto S. sellat. 1378, Stanislaus s. sellat. 1373; Mathias *smed* faber 1364, Petrus sm. faber 1363; Nicol. *smedchin* faber 1398; Pecze *Snyder* mentiler 1365, Vincentius sn. sartor 1362; Johannes *Spigeler* speculator 1396; Peczoldus *Swertueger* gladiatoris 1364; Heinrich *Sutor* sutor 1372, Petrus *Schuwort* sutor 1364, Vincentius sch. sutor 1374; Jacob *taschener* perator 1376, Paul t. perarius 1361; Wetche *Weber* textor 1399.

Es ist selbstverständlich, dass Berufswechsel dem Übergang zum Namen günstiger ist, als Beibehaltung des Berufs. Wenn ein Sohn einer Schmiedefamilie Schneider wird und man nennt ihn wie seine Verwandten weiter den Schmied, so ist diese Bezeichnung doch eben Name. Anders, wenn auch er Schmied geworden wäre; dann hätte die Unsicherheit weiter bestanden. Die Statistik ergibt die Bestätigung dafür: die Zahl der Belege mit Auseinanderfall von Name und Berufsbezeichnung ist ungefähr 8 mal so gross als die mit Zusammenfall. Auch über die allmähliche Ausbreitung dieser Namenkategorie geben die Zusammenstellungen Auskunft. Von den Belegen fallen in die Zeit von 1361—70: 51, von 1371—80: 67, von 1381—90: 76, von 1391—1400: 83. Die Hauptquelle für die Beurteilung dieser Namen bilden die Bürgerbücher; nur sie geben fast bei jeder Person den Beruf an. Sie setzen aber erst 1361 ein. Will man weiter hinuntergehen, so ist man auf die Schöffenbücher angewiesen, die aber leider nur sehr selten Vermerke über den Beruf geben. Prüft man sie auf diesen Typus (Taufname + Name vom Beruf + Berufsbezeichnung), so finden sich in den 15 Jahren von 1345—59 nur 4 Belege, in den 13 Jahren von 1360—72 aber 22.

Die Zusammenstellungen zeigen auch, dass die auch schon anderwärts bezweifelte Behauptung Büchers (Bevölkerung Frankfurts im 14./15. Jhd., I S. 73/74), wirkliche FN., von Berufsnamen gebildet, seien höchst selten, durchaus unhaltbar ist (vgl. dazu die Belege in dem Abschnitt „Festigkeit der FN.“).

Schliesslich sei noch bemerkt, dass Voranstellung der Berufsbezeichnung, wie wir wohl sagen „der Bäcker Friedrich“, nicht vorkommt; nur im Cod. III findet sich einige Male das lat. scriptor Conradus.

c) Anhang über „genant".

Ein zu einer Personenbezeichnung hinzugesetztes genant, dictus ist ein Beweis, dass sie schon als Name gebraucht wird. Bei den Typen Heinrich von Legenicz und Heinrich becker kann man in älterer Zeit ohne weiteres gar nicht entscheiden, inwieweit die Zusätze Herkunfts- und Berufsbezeichnung und inwieweit sie Namen sind. Ein davorstehendes genant aber beweist, dass sie schon als Namen gebraucht werden konnten. Gleich beim Einsetzen unserer Quellen sehen wir Orts- und Berufsbezeichnungen in Namenfunktion auftreten. Die beiden ältesten Belege: Helwig genant de Boleslawicz 1266, Reg. 1192, und Heinrich genant der Müller 1267, Reg. 1268. Es wäre nun sehr schön, wenn in jedem Falle, wo der Übergang zum Namen eingetreten war, dieses genant stände und im andern nicht. Davon ist aber gar keine Rede. Ob das genant erscheint oder nicht, hängt vielmehr ganz äusserlich von der Quelle ab. Unsere Hauptquelle für die älteste Zeit, der Ratskatalog, kennt es überhaupt nicht, die gleichzeitigen Regesten dagegen, die meist dieselben Personen erwähnen wie der Ratskatalog, haben diese Bezeichnungsweise sehr häufig. Man muss sich also hüten, aus dem Fehlen des genant einen Schluss ziehen zu wollen; Bezeichnungen, die ohne diesen Zusatz gebildet sind, stehen dem Übergange zum Namen genau so nahe wie solche, die ihn haben. Das einzig Sichere, was der Typus „genant" ergibt, ist die ganz allgemeine Erkenntnis, dass um die Mitte des 13. Jhds. die Bezeichnungen nach dem Herkunftsorte oder nach dem Beruf schon als Namen verwendet werden konnten. Über die Festigkeit des Namens sagt der Zusatz gar nichts aus. Zwei Brüder Friderich und Helbold heissen „genant von Jauer", dabei sind sie Bürger von Jauer (Reg. 1567 u. 1634); das ist doch also kein einigermassen erstarrter Name gewesen, sondern nur eine Benennung, die ihnen ausserhalb ihrer Vaterstadt gegeben wurde; trotzdem steht genant. Derselbe Mann heisst das eine Mal Henricus clypeator (Schilder), dictus de Cice und ein anderes Mal Henricus dictus schilder. Die Beckenmacher Tilo, Jordan und Heinrich heissen einmal „genant

von Gandirsem", Tilo später aber immer beckensloer und ebenso auch ihre Nachkommen, die Geistliche sind. Der Zusatz wird vereinzelt noch bis zum Ende unserer Periode gebraucht; ein bestimmtes Herrschaftsgebiet hat er später, bei grösserer Befestigung der FN., natürlich noch viel weniger als früher.

6. Übernamen.[1])

A. Verzeichnis und Einzelerklärungen.

a) Körperliche, geistige, moralische, soziale Eigenschaften und Zufälligkeiten.

Heubt; Breythawpt; Bozeheubt (oder spätere Komposition mit dem Namen heubt, vgl. den Abschnitt „Zusammengesetzte Namen"); Swarczhawpt; Swarczkop; Schedel; Breytscheydil; Gelhor; Schonhor; Dunnehor; Breithar; Sydinhor; Grolok; mit dem czoppe; mit der glaczin; Ewgil; Libisawge; Fremdesauge = Fremdesewgel; Monoculus; Langore; Nosak, Noske (slav. von nos = Näschen); Breytnase; ? Warczhorn; Czetirwange (schitter = dünn, für Schlesien bezeugt durch Whld. 83 a); Maul (oder das Tier?); Clux (slav. kluks, kluka die Schnauze); mit dem Scharlachsmunde, Scharlachsmunt; Czan; Schertilczan (zur Bildung vgl. Wackernagel, Kl. Schr. III, 109); Kscholle (slav. ksioł, schlesisch für ksieł, kieł ein mächtiger Zahn); Czungil; mit dem barte, bart; Gelbart (es konkurriert der alte Taufname, vgl. S. 52); Spiczbart; Koppirbart; Bozebart (oder spätere Kompos. mit dem Namen bart); ? Drosil (? Kehle); Schonhals; Crumphals; Schulter; mit der memmen (DWB. VI, 2004 Mutterbrust, memmchen Brustwarze des Mannes); Bawch; Dyckebein (der erste Bestandteil mit Anlehnung an diech?); hor im arze; brand im arze; Fus; Crumpfus; Tolinfus, Toluus (die Form tolinfus ist ein Beweis gegen die von Andresen, Konkurrenzen S. 53 vorgetragene Erklärung aus A/dolfus); uf der Stelczen, Stelczer, Stelczener; mit der einen hant; Fawst, Fawstel; Vinger; Dume, pollex; Crowil (DWB. V, 2083 Klaue, Kralle),

[1]) Über die Prinzipien der Einteilung s. u.

Crohel, Croulin (lin-Demin. dazu); Dickehout, Dickhut; Donefel (donen = spannen, strotzen, für Schlesien bezeugt durch Whld. 15 b); Schramme, Schremmil; Crost (DWB. V, 2479 krust masc. = kruste Schorf auf dem Kopfe, daraus poln. krosta, Blatter); Gensebis; ? Warczin; Strouche, Strouchin (eine Krankheit, Lex. II, 1252); Keiche (ebenso, Whld. 42 a); Kyla (slav. kiła = Bruch als Krankheit). — Kegel (uneheliches Kind?); Frueuff (vor der Hochzeit gezeugtes Kind, vgl. DWB. IV, 1, 228); Frukegel (wohl dasselbe); Czwenling (Zwilling); Bufe (schles. Form für Bube, z. B. bei Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau 1440—1479); Pubak (vielleicht slav. bubak, bubek aus dem deutschen Bube = junger Mann); Knabe; Greis; Lyche. Muster; Schonherre; Schonknecht; Cleinemeister; Cleineiunge, Clein(e)iungir; Cleinewicht; Rauchhart; Nanak (slav. Muttersöhnchen, nana bedeutet mundartlich „Mutter"); Paldra (= pałdra mit Anlehnung an pałdrykować gierig essen = Vielfrass); Kudirwal; Kalhart (Schwätzer, oder alter Taufname, vgl. S. 53); Pirdwschil (pirduszel Schwätzer); Kotowasch (kotować mutwillig zanken); Anezele; mit der le . . . (nicht leserlich) zele; Anesorge; Anewandil; Hohercze; mit der Vuge; Fromknecht, Fromirknecht; Libirknecht; Libiskint; Erinfrunt; Sorginfint; mit der smaln hochvart; Gernegros; Puschil, Pussil (= puszył er brüstet sich, also Spitzname eines Stolzierers, oder von dem germ. Taufnamen, vgl. S. 54); Smerke (= smerek der Naseweis), Smerske (= smerski dass.); Czebol, Schebol (= szybał Schalk, verschmitzter Mann); Tummerwicht; ? Czunac (viell. zu mundartl. ciunąć sich setzen, ciuńták unbeholfener Mensch; oder es ist ciunac zu lesen und = Blödsinniger zu erklären). Vuller (Schwelger); Laur, Lwerlin (hinterlistiger Mensch). Vrowinknecht; Vrowindiner; Iuncvrowendiner; Vrowinspigil. Vrunt; Gespan (Gefährte, Genosse); Libegeselle. Gebwirfint; Judenfint. Clinghart (Mann von Vermögen, vgl. Renner 1600); Plausch (mit Anlehnung an płużyć u. plaudować wohltun, gut tun, vielleicht der Wohltäter); Slichting, Slechting, Slechtinger (einer der einen Streit schlichtet oder schlichten will), Slichtenik (wohl dasselbe mit slav. Einfluss).

Fremde; Halbirgast (gast hat in dieser Zeit noch den Sinn „Fremder"; speziell in Breslau „fremder Kaufmann": Cod. III, 96 brengit ein gast cromerie, die shal her vorkoufin, und III, 154 also das dem koufmanne, beide gaste und inwonern . . . Halbirgast bezeichnet wohl einen, über dessen Heimatsberechtigung in Breslau man im Zweifel war, oder von dessen Eltern nur der eine Teil — die Mutter — hier zu Hause war).

b) Tiere und tierische Merkmale, Pflanzen und ihre Bestandteile, Gesteine, Metalle, Himmelserscheinungen.

Ber (es konkurriert bero als Namenstamm); Bock; Ebir (es konkurriert ebir als Namenstamm); Eychhorn; mit dem ezil; Ferkil; (Bozeferkel dürfte Komposition mit diesem Namen sein); Prasse (prassek = prásiek Ferkel); Vochs, Fuchsil; Lyske (slav. lisek junger Fuchs); Hase; Snellehase; Hirs, Hirsil; Hundis, Hundechin (es konkurriert der alte Taufname); Czucz (slav. mundartl. = Hund); Iltus; Jerling; Kalb, Kelbchin; Lewe, leo (es konkurriert stark der Taufname vgl. S. 15); Lemmechyn, Lemmyl; Lintworm; Marder; ? Maul (vgl. S. 111); Ochse; Steinochsil; Olpent; Pferd, Pferdechin; Schrabke (źrabek Fohlen, ungewöhnliche Form); Losak (łoszak kleines tatarisches Pferd); Czelder (Zelter); Schoff, mit den schafen; Schopcz (Schöps); Ster (Widder, schles.); Stopp (skop Hammel), Skopack (für skopek Demin. dazu); Pedchora (piechora ist im Kaschubischen das Schaf, vielleicht hat auch piedchora dieselbe Bedeutung); Swinchin; Wolf (es konkurriert sehr stark der Namenstamm); Rorwolf; Odirwolf (vgl. Whld. 66a). Frosch; Crotchin; Sneygel, Snegel (Schnecke, Blutegel); ? Vipperlin (Natter?); Wurmchin, Wurmel; Fischil; Ribke, Ribeke (rybka Fischlein oder = ribak Fischer, mit undeutlich gesprochenem oder gehörtem Suffix; vgl. das Nebeneinander der deutschen Namen Fischer und Fischil); Grundil (ein Fisch, noch jetzt schles. = schnelles Mädchen, Whld. Z. g. 164); Slyzchawa (śliżawa = Gründel); Gelofke (= gławek der Fisch Blei oder = głowka Köpflein); Glowacz (głowacz hat verschiedene Bedeutungen: eine Art Fisch, eine Pflanze: scabiosa oder centaurea cyanus, eine Garbe, ein Mann der einen

klaren Kopf hat u. a.); Klibe (kliba eine Art Fisch), Clybechin, Klywichin (Demin. dazu); Slissmodel (= śliżmądła auch ein Fischname); Hecht; Hering (oder alter Taufname: ing-Bildung zu hari-), Heringer; Lachs; Persk; Wels, Welcz. Adelar; Ar; mit der entin, entchin; Falke, Falkil; Finke; Genzel; Gyer; Goldamer; Habich; ? Han (kann auch KF. zu Johannes sein); Puthan = Putel; Heher; mit der hennen; Czapaler (wohl = czapal, capla der Reiher mit der deutschen Endung -er); Czisik (auch schles. Ortsname, vgl. S. 79); kokot (der Hahn); Kokucku (= kokutsko dass.); Kolmeuse; Kranch; Kreie; Kursige (= kurzyk junger Hahn, Demin. von kur Hahn); Czwiczuf (wohl kwiczół, schles. kwiczuł Krammetsvogel); Lirche; Pabyan (? = mhd. papegân Papagei, Lex. II, 202); Parducz (klingt an an slav. pardwa Seehuhn oder pard Panther); Sitich, Sitch; Slofege (= słowik Nachtigall), = Slofogil (volksetymol. Andeutschung des vorigen?); ? Stegelicze (auch Ortsname); Storch; Strws, Straus (vgl. Socin 442); Swelbil; mit der Tuben, tube; Vogil; Waltfogil; Grunysfogillin. Royke (= rojek Dem. von roj Bienenschwarm). Bocuel (Bockfell, oder umgedeutscht aus Bogufal?); Varrenledir, Varleder; Kubein (md. „wessen Beine von den Knien an nach auswärts gehen hat Kuhbeine, heisst auch selbst ein Kuhbein“ DWB. V, 2551); Entynfus (Müller-Zarncke: antvuoz Mensch, der einen schleppenden Gang hat; vgl. aber u. „Zusammenges. Namen“); Hennenfus (vgl. ebda.); Refusyl; Fedir, Fedirlin; Vochsczayl; Lemirczayl; Kuczal; Phfobinczail (Pfauenschweif); Kalbsowge; Horn; Bockshorn; Snabil; Honpurczil; Rehor; Czeginhor. Vogilhůtte; Vogilhege (hege = Zaun, Hecke Lex. I, 1205, kann es nicht auch nomen agens sein?); Vochsloch. — Beumil; Blume, Blumil; Buchsboum; Dorn; Elehorn; Vigil; Hoppfe, Hoppfil; Hosczyn (viell. chwoszczyn von chwoszcz equisetum); Kalinke (slav. Deminut. zu kalina Schneeball, Wasserahorn; schles. die Kalinkenbeere); Calmus; Czirmo (-a, -e) (slav. Natterwurz), = Kschirman (dasselbe angedeutscht); Czitwar (Lex. III, 1141 Zitwer, eine Pflanze); Klee; Klette; Cleckenic (= kłekieniec der Schusserbaum, oder klekieniec ein Holz am Harkenpflug); Knobelouch;

Crwtil; Nonser (= násier, spr. nosier, ist wohl gekürzt für nasieźrzat ophioglossum vulgatum; vgl. den modernen FN. Nasierowski); Pasternak; Retich; Rutinstruch; Salwin (Salbei); Schirlink; Sledorn; Soczafky (viell. Genit. von Soczawka, Demin. zu socza pachydendron, Dickbaum). Lorbir; Brambir (Brombeere); Pülcz; Kochmelle (ein Pilz, fungus pratensis, vgl. DWB. V, 1563; jetzt schles. Kochmännel, Whld. 60a). Ast; Lindinast; Lindenblat; Grunlaub; Grynczwyg; Lylienczwyk; Meiczwig; Meyenris; Meyenblut; Quittenblut; mit der Rozen; Rosinczwyk; Rosinstengil; Rosinsterl (zu sterl vgl. Whld. 94b); Rozincrancz. Pigmete, Pickemit (< pigmentum, Gewürz); mit dem Saffaran, Saffaran; Pfeffir; Pfeffirkorn. Herteholcz; Torse (Kohlstrunk, Socin 444); Habirstuppil; Gorsantke (wohl korzantek = korzątek; korząt ist identisch mit korzeń „die Wurzel"; korzątek oder korzątko ist das Deminut.); Aher; Vilgerste; Bosegrucze; ?? Appel (vgl. S. 50); Holczappel; Rotappel (kann auch sekundäre Komposition mit dem Namen Appel sein); Kern; Kornchin; Slekern; Kirsche; Pflume; Lynze; Czoczefsky (? = Soczewski von soczew Linse, oder von ciokać im Leibe brummen). — Aytstein (Bernstein und Magnetstein, Lex. I, 28); Flins; Goldchin; Goldkorn; Kuppirlin; Kezeling; Lot; Quarcz, Pechstein; mit dem Silbir, Silbir; Stal; ? Steinchin (oder alter Taufname); Swefil. — ? Hemil (vgl. aber S. 52); Goldinstern; Lichtirstern; Morginstern, lucifer; Planeta, Planeter; Sonnenschin.

c) Essen und Trinken.

Prouant (mhd. = Proviant); Qwas (aus dem slav. = Gasterei, Schlemmerei DWB. VII, 2328; bei Eschenloer I, 80 Quaserei); ? Gotberot (Lex. Anhang 216: der obrist pfleger sol in alle sundersiechenhûser zwên gotberaet geben ... und zuo ieglîchem gotberaut sol man geben supp, flaisch ... Im Augsburger Stadtrecht); Vulleschussil; Kusschabir (wohl slav. = kuszapir < kušati + pir = Essschmaus); Dzurl (wohl slav. dzur saure Suppe + demin. l; übrigens wohl aus deutschem sûr entlehnt). Aneuleysch; Vleysch yme hwse; Rintvleysch; Granefleysch (grân mhd. Scharlachfarbe); Pfeffir-

vleysch; Crwt und vleysch; Kalpfros (vgl. zur Bildung bienenfrass = Specht, mhd. vrâz = Fresser; zur Bedeutung vgl. den Räuber Lemberslint aus dem Meier Helmbrecht); Weychey; Vlec (vgl. Salczinflek bei den Imperativnamen); ? Gromus (vgl. aber S. 57); Kumpost (Sauerkraut); Twark; Drykese; Czerkese (oder Imperativ?); Grunekese, Grynekese, Krumkese, Krymkese (eine besonders in Norddeutschland sehr beliebte Sorte); Keze und brot; Keze in der taschen; Derpbrot; Lozebrot; Weychbrot; Drůgebrot; Vesperbrot; Semilbrot (Brot von Weizenmehl); Bulacz (wohl von buła, bulka = Semmel; buła ist auch ein kleiner, dicker Mensch, auch bulacz); Pfankuchin; Krappil; Mosancz (ein Gebäck: zu Breslau auf dem Tume becket man gute mosanczen. Osterspiel d. 14. Jhds., Fundgruben II, 320, 16); Trokscherre (Reste des Teiges, bes. Kuchen daraus, vgl. Whld. 100 a); Byga (hängt wohl zusammen mit bygielek, eine Art Gebäck); Swirteyg, Swirteg; Clunkirteik (wohl = Teig mit Knötchen oder Teigreste); Semil (feines Weizenmehl); Czuckir; Honnich; Essik; Senff; Zwirsenf; Smalcz; Unslit. — Birsak (wohl nicht „Birnensack"; wie Joachim, Landeshuter Geschlechtsnamen, will; sack ist als Schimpfwort in Zusammensetzungen sehr beliebt, Belege DWB. VIII, 1613 u. Müll.-Zarn. s. v.); Birente (anderwärts kommen vor: Biergans, Bieramsel, Bierfink); Dunnebir; Medebir; ? Raynebir (vgl. aber S. 55); Sechsbechir; Susemilch; Zawirmilch.

d) Kleidung, Schmuck, Ausrüstung, Werkzeug, Geräte, Besitz usw.

Bendichin; Sydinbant; Butel; Gelermil; Rotermil; Blohose; Gelhose; Rage hose (straffe, gespannte); Vulhose; Kleinehose; Hut; Anehut; Blohut; Hengilhut (herabhängender Hut; gebildet wie Hengilbirne: vgl. zur Bildung Wackernagel, Kl. Schriften III, 109); Schonhut; Czweihutel; Kessilhut (Pickelhaube in Kesselform, vgl. Lex. I, 1566); Vlinshut (Helm hart wie Stein); Fedir in dem hůte; Jacke; mit der yopen, yope; yopil; Femilyope (Fimmel ist der männliche, Hanfhahn der weibliche Hanf; jener ergibt verarbeitet eine gute Leinwand, dieser eine geringe. Dieser Name

und der folgende bedeuten also urspr. zwei Joppen aus gutem und schlechtem Hanfgewebe); hanyope; Lyninyopil; Westalka (wohl slav. Deminutiv zu Weste, Westalka = der in der Weste); Kappil; Kappelos: Kittil; Kogel; Rotkogil; Mantil; Schonmantil; Czabileg (wohl czapiłek = czapicha eine Art Mantel); Grunrok; Rotrok; Grorok; Scheube, Schaubil; Buckinschuch (Schuh von Bocksleder); ? Schorschuch (? einer mit scharrendem Gange); Bagan (viell. hängt es zusammen mit mundartl. baganciárz der Arme mit schlechtem Schuhwerk: bagancie; bagan demnach etwa „der zerrissene Stiefel"); Anetasche; Veltaschen; Suswel (ist slav. szuszwał aus dem deutschen „Schurzfell"); Czotil; Czippil; Breytczippil; Flogil (vgl. dazu Scriptores rerum Silesiacarum III, 199: auch sol niemand gevlogelte ermel an den rôcken tragen). Harras (Wollgewebe, nach Arras benannt); Kolcz (mhd. kölsch kölnisches Zeug, böhm. kolč); Kucze (ostmd. ein Kleidungsstück von grobem Wollzeug); Pelcz; Kosschuch (= kożuch der Pelz); Kurschin; Harm (wohl in der Bedeutung „Hermelin" zu fassen; ein Kürschner führt diesen Namen!); Lameyn (= lamień, wohl dasselbe, was mundartlich lamiec: der Filz); Zamit; Sydinfadim. — Armbrust; mit der ax, ax; Exchin; mit der Barten; Pfyl; Bittirpfyl; Snorpfyl; Stral (Pfeil); Strelichin (Demin. dazu); Schild; Schiltchin; Tacze (Tartsche); Swertchin; Falcz (Klinge des Schwertes); Grellinort (Speerspitze); Speryseysen; Panczir; Hernislin (Demin. zu Harnisch); Platte (Brustharnisch). — Anefal (Erbe); Erwe; Oneczense (zur Form zinse vgl. Whld. 109 b); Hohus; Bachws (Backhaus); Czymmer; Gutgemach; Kuche; Treppe (Treppe oder wohl eher = mnd. trippe Pantoffel, vgl. die Namen Trippener und Treppenmecher S. 101); Loubelin; Komorke (Kämmerchen, vgl. Whld. 46 a); mit der durchuart; Nvkeler; Drybodem; Tenne; Schewer; Schacht; Volwasch (folusz ist die Walkmühle, in der die Hausleinwand oder das Haustuch gewaschen wird, volwasch hat wohl dieselbe Bedeutung); Wirstube (wohl slavisiert Wirtsstube); Hawerhus; mit der humerŷ, hummery (umgedeutscht wohl aus humularium, Hopfenlager; die heutige Breslauer Strasse „Hummerei" hiess früher undir den

melczern! Markgr. 77 f.); Habirland; Greserŷ; Robacker (Rübenacker); Kolgarte; Krutgarthe; Wyngarte; mit der Wyse; Obilacker; Wustehube (auch Ortsname, vgl. v. Zeschau S. 206/7); Misthufen; Schober. Vielleicht drückt mancher von den letzten Namen weniger den Besitz als den Wohnort aus.

Sonstiges (alphabetisch, eine weitere sachliche Einteilung erwies sich als unmöglich): Abecracz („was abgekratzt wird", vgl. die Namen Kreczwescher und Waschkracze); Achse; Almerie (< armarium, Schrank); Anhoke („ohne Hocke", vgl. d. Namen Hokener = Kleinhändler); Badeschilt (Badewanne); Baroke (wahrscheinl. = barłog Kehricht); Bottil; Dreybote; Grosebote; Bredel; Buch, Buchil; Buchsil; Fenstirlin; Fischczein (zein = Rute, Stab; fischczein wohl ein Gerät zum Fischfang); Flasche; Fudirholcz; Vullisseckil; Funke; Funkele (< fum + kelle: Kelle zum Abschäumen; schles. heut fôm = Schaum, Feim); Tischbirkele; Kelle; Galschs (wohl gałcz, Knopf am Stock); Gamerote, Gamerad, -od (ein Trinkgefäss, Bresl. K. u. U. B. Ms. IV Q. 102, Voc. cath. fol. 4 va: artista Kotrolff vel gamerate); ? Geldenap (?? Gelte + Napf); Glesil; Goldinczaum; Goldinrink; Goltschak (schak(e) bes. ndd. Glied einer Kette); Grosfeuyr; Grozewassir; Groskopf (kopf wohl noch in der Bedeutung „Becher"); Hellekop (vgl. Frauend. 331, 22: dô nam ich her für den napf mîn, der kunde heller nicht gesîn, dô klopft ich daz ez lûte erschal; hel könnte auch glänzend bedeuten); Hamir, Hemir (vgl. aber S. 52); Hoyysen (Eisen zum Hauen); Holcz; Ysingrētil (Demin. zu Gerät aus Eisen); Yspfol (Eispfahl); mit der Kannyn; Kendil; Kennechin; Czappe (Zapfe zum Ausschenken); Kaste, Kestchin; Keule, Kule, Kulyn (vgl. aber S. 52); Czynsedil; Czinke; Czir(e)fas (Fass zum Schieren, Klären; vgl. Schierbütte, DWB. IX, 27); Clemme (s. u. Premys); Kleppil; Kloppfil; Cloppstein; Clos (oder KF. zu Nicolaus?); Clocz, Cloczil; Knawf, Kneufil; Knebil = Kneber; Kokynyn (wohl kocinin, Gebauer für Hühner oder Lämmer); Conoplath (entweder konioplot Pferdezaum oder koniopłat Pferdedecke); Korb; Crwbke (wohl grubke, grubka Handvoll Erde); Crucke, Croken; Krump-

holcz; Leffen (md. für leffel; ebenso kommt hier vor neben den Namen Drossil und Buchsil auch Drossin und Buchsin, Schufener neben Schufeler u.a.; vgl. Whld.Gr. § 212); Legel; Leschhorn; Leuchter; mit der Mesten; Nayl; Nebeger (Bohrer); Nolde; Noldinuessil, Noldinvesschin (Nadelbüchschen); Ofenloch; Ofenstein (vgl. Whld. 66 b); Pflug; Phol; Pollot (polot slav. mundartl. die Schneeflocke); Pemke, Pymke (ist wohl Demin. zu pęk = 1. Garbe, 2. Buckel, 3. Knoten); Premys, Pryms (Bremse, Klemme, Lex. II, 291, vgl. oben Clemme); Queczebein (wohl Werkzeug aus Bein zum Zerquetschen); Queste (bes. der Wedel, mit dem der Badende gestrichen wurde); cum rota; Rastel (Drahtgitter, aus latein. rastellum); Rinke; Ruze (md. = Reuse); Sak, Seckil; Schaufil; Schawysen (Eisen zum Schaben, vgl. oben Hoysen); Schacz, Scheczil; Schemel; Schindil; Slegil; mit den slossen; Slossil, Slussil; Smalcztasche (was bedeutet Schmalztasche?; vgl. im „Ring“ des Albr. v. Wittenw. smirteschil); Snorrebeyn (Schnurrbein ist jetzt ein aus einem Knochen hergestelltes Kinderspielzeug, das zur Hervorbringung eines schnurrenden Tones dient); Sperheckil; Stange, Stengil; Stanthart (Standarte); Stap; Steinkop; Stockegemechte (wohl ein aus Stöcken hergestelltes Gerät); Stolle (Stütze, Gestell); Storcze; Stoser (Werkzeug zum Stossen; oder nom. agens?); Stricholcz; Sweller (bei den Gerbern heisst die Schwellfarbe bzw. das damit angefüllte Gefäss „der Schweller“); Tarus (viell. slav. parus Segel; tarus ist unverständlich); Tockil (Dem. zu tocke, Puppe; für Schles. bezeugt von Whld. 98 b); Toppil; Trôgel; Truche; Waytminnicht (? = weit + minium, 2 Färbemittel); Wachinsak (vgl. Lex. III, 624 wachegetreide); Wullinsag; Wurfil.

e) Auffallende Beschäftigung, vorübergehende Funktion u. ä.

Soldener, Saldener; Fusknecht (Fusssoldat); Vende (dass.); Wapener (dass., auch Waffenträger); Kempfe; Kreger (Krieger); Hergeselle; Schildeschroter. Landferer (vgl. unser Seefahrer); Landreiter; Wedeler (Lex. III, 628 wadelaere Umherschweifer, Flüchtiger); Bernsteche, Bern-

stecher; Reuber; Morder; Pfadehwche (Strassenräuber, Lex. II, 231); der enpfhurer; Holwanger (Verräter); Hordeler (der Schätze sammelt; oder in der Bedeutung des heutigen „Hürdler“ = Führer eines Hürdlerwagens?); Greiner; Greinynger (dass., zur Bildung vgl. Slichting S. 112, Kipping und Pewsing unten; zu -er vgl. S. 67); Czenker; Tewerer, Twerer (zu tiuren, verherrlichen, schätzen); Kreher (einer mit krähender Stimme?); Harrer; Keckal, Kykeler (wohl cekał schles. für czekál der Harrende); Pustirlin (? einer mit schnaufendem Atem); Schnyber (dass.); Vyster (vysten = pedere); Gnersich (wohl gmerzych = der unbeholfen herumkrabbelt); Hennenfind; Kaczinschinder (verbreiteter Spottname des Kürschners); Leymklecker; Steinczyer; Rockinmader; Pirchinhouer; Kipping, Kippinger (? zu kippen Lex. I, 1579 stossen, schlagen, zur Bild. vgl. Slichting; s. aber S. 52); Goltkenner; Alchimista; Pewsing (zu biuzen Lex. I, 291 hauen, behauen; vgl. u. d. Imperativnamen Peusinphenning); Czedirsik (= cedzirzyk von cedzić durchseihen = der Durchseiher); Duczschriber; Rotgebe; Obsela (obsyła ungefähr: derjenige, der herumfragt); Harrer (vgl. u. den Imperativnamen Harrus); Horcher; Eynsedil; Kindilwirt (Kindtaufvater); Tanczer; Treter; Gempirlin (Springer); Renner; Kömeling (Ankömmling); Tilgener (Pflanzer von tilgen, telgen = Baumreisern; vgl. Whld., Verbr. u. Herk. d. Deutsch. in Schl. S. 212); Pfwter (dasselbe, pfwte = mnd. pote, Setzling, Spross; vgl. u. den Imperativnamen Seczebaum); Patriope (assimil. aus lat. patriota; so die lat. Form des Namens), Pateriote.

f) Glaube und Religion, Kirche, Obrigkeit.

Papa; Bischof; Apt; Priol; Probist; Techant; Legate; Pfaffe, Phfefchyn; Prister; Pferrer; Prediger; Ewangelier (= Diakonus); Monch; Begehart (Laienbruder); Propheta; Petirsphfening; Paternoster; Creiczgen; Weyroch. Tuuil; Hellefuger (verbreiteter Name des Teufels); Stempil (auch ein Name des Teufels, vgl. Grimm, Myth. [4] 839); Hemirlin (dass., Myth. 151, vgl. unten den Namen Hamerschlag); Nichse; Schretil; ? Wassirman. — Keyzer; Kung, rex; Knesche (= čech. kněže, Fürst); Cra-

liczko (= čech. Kraličko Königlein); Herczog; Markgraf, Marchio; Burggrav; Lantherre; Junchir; Rittir; Hoffelinger (zum -er vgl. S. 67).

g) Personen der Verwandtschaft und Umgebung.

Altern; mit der mutir; Vaterer (nur einmal überliefert, wohl für Vater; gebwirer, permenterer u. ä. findet sich in den Quellen); mit der husvrowe; mit dem wibe; Altwip; Schonwib; Man (oder KF. zum Namenstamme man?); mit dem kinde; Son, Sonchin; Meydechin; mit der swestir; Durrbruder; Lipsvogir; ? Vetirling; Vettir; Bozefettir; Om; Geuatter; Pate; mit der Nonnen; Bademuter (Hebamme).

h) Münze, Mass, Gewicht.

Heller (vgl. aber S. 68); Achczenheller; Dryheller; Eylfmark; Hundir(t)mark; Halbemark; Fumfgrosche; Nobel (oder alter Taufname? vgl. S. 54); Helling (alter Taufname? vgl. S. 53); Schilling; Schiloga (Genit. von schilog, szelą̨g Schilling); Schostak (szóstak eine poln. Silbermünze); Czechino (ital. zecchino Goldmünze?); Scherf; Dryling; ? Czener (vgl. S. 66 f.); Virdung; Virtil; Volmoss; Grosmos; Hantvol; Halpscheffel; Nôssil; Quart; Sebinquart; Quentin; Sebinczog (sieben Schock); Mil; Nwnrwtener. Intrate (vgl. Du Cange III, 877 c intrada : introitus; reditus; vectigal; Entschädigung des Kerkermeisters durch den Gefangenen).

i) Zeitbestimmungen.

Czeniar; Nwyor; Herbist; Vrowinther (Frühwinter); Somir; Winter (oder alter Taufname, vgl. S. 56); Meye; Vrytag; Montag; Vyirobant; Mitternacht.

k) Abstrakta.

Abes(ch)acz; Anevank; Bludenjogint; Buse (oder slav. Taufname? vgl. S. 57); Dynst; Ebintẘr; Erinpriz; Vil erbeit; Vilstich; Wintschaft (orthogr. für vintschaft); ? Vorrot; Vrawdinsprung; Vruntschaft; Fryeslebin; Kurczlebin; Senftelebin; Frischer mut; Gasthut (vgl.

u. den Imperativnamen Schyrmingast); Gelucke, Fortuna; Genode; Gereitschaft; Gutgeberde; Heylgezele; Hochmut; Hoffenunge; Huczerŷ (vgl. unten den Imperativnamen Hucz uff de Kethe); Irreganc; Irremut; Iuncvroweczucht; Czernotto (wohl czernota, czarnota die Schwärze); Czirnatil (wohl Demin. zum vorigen, vom Namen nicht vom Worte); Czyk (Lex. III, 1100 leise Berührung, Neckerei usw.); Czinczirlincz (Schallnachahmung); Cleindinst; Kloppot (kłoppot Unruhe, Kummer, Sorge); Koley (slav. die Bahn); Langerede; Lewintrit; Blumentrit; Lylienschin; Nwedinst; ? Nwger; Obirmut, Ubirmut; Pselot (nach der sogenannten masurischen Aussprache, die auch in schles. Gegenden üblich ist = przelot Durchflug); Pws (Schlag, Stoss); Ropot(e) (robóta Fronarbeit); Rosbor (rozbór oder rozbiór Auseinandersetzung, Untersuchung); Sache; Schade; Schande; Schermwsil (= Scharmützel für Breslau bezeugt, Lex. II, 665); Schuche (md. Scheu, Abscheu); ? Sende; Smecht (Lex. II, 997 < smaehede Beschimpfung, Schmach); Snellmut (oder alter Taufname? vgl. S. 55); Strit (oder alter Taufname?); Sweim (Schwanken, Schweben, Schwindel); Ummelouf; Wettelouf; Untogunt; Unkouf; Unrue; Wachsmut; Warmut; Wedirmut; Wildirmut; Weghut (vgl. oben Gasthut); Wonnenprys.

l) Adjektiva[1]).

Alde; Eldeste; Scheidek, Schedke (= dziedek der Alte); Staras (von stary, wohl der Alte); Blanke (mhd. oft weiss, vom Alter); Bleiche, Bleicher (vgl. aber S. 100); Blynde; Bondeke (bądek der Zukünftige; das auslautende e ist deutsch); Breyter (?); Dalusch, Dolusch (als Stamm liegt zugrunde dal, schles. Ausspr. dol „hat gegeben", somit = der Freigebige); Dyke (es konkurriert der alte Taufname, vgl. S. 51); Drogusch (= der Teuere); Eyslich; Erhaft; Fawle; Feiste; Vintlich; Flache; Volleklich; Vorlorn; Fremde; Fryer; Vrolich; Frome; Gel(e); Gelbfar; Glate; Glatke (von gładki glatt); Glich(e); Glu(w)er (klug, sorgsam); Grize, Grizer; Grobir; Grose (vgl. aber S. 55); Grulich (= griuwelich); Grune; Szcholky (ziołki der Grüne); Gute; Hoch;

[1]) Zu den Namen auf -er vgl. S. 66.

Hochgemut; Houelich; Iserin; Junge; Kaler (oder alter Taufname? vgl. S. 53); Czely (čech. celý ganz); Czipperne (cipierny streitsüchtig); Klein; Mala, Maly (mały der Kleine, mala scheint der Genit. zu sein); Kluge; Kruse, lat. Crispus; Kurcze; Kusche (md. für kiusche); Kustramme (vielleicht kostromny buschig); Lange, Langer; Lankusch (wohl lękusz, schles. lankusz der Furchtsame); Lynke; Lyse; Lose; Lubis (lubisz der Freundliche); Magir; Melos (= mielosz, miłosz der Liebliche); Moygil (slav. = mogil der Hügelartige?); Morrecht (mürrisch), = More; Mrokot, Morokot (mrokot der Mürrische); Neczancz (= nieciądz ohne Last, unbelastet); Ortik (schneidig, scharf); Quode (quâde böse, schlimm); Rawe (roh), Ru(w)e(r); Riche (es konkurriert der Namenstamm rich, vgl. S. 55); Rische (hurtig, schnell, frisch); Schel, Scheler; Schuczlich (sparsam; für Schlesien Whld. 88 b); Selbwachsen (ungebildet, zuchtlos); Selig; Semfte; Sydin; Silberyn; Synewel; Slanke; Slawig (matt, kraftlos, träge); Sneller (oder alter Taufname? vgl. S. 55); Snewis; Steleyn (von Stahl); Strubil; Subirlich; Zawer; Tapher; Trunken; Unbesche(i)den; Unvordrossen; Unvorczait; Ungelenk; Ungeraten; Wacker (es konkurriert der Namenstamm waccar, vgl. Weckerlin S. 56); Weydenlich (jagdgemäss, keck); Weyse, albus; Wening, Weninger; Werdek; Wilde (oder aus altem Taufnamen, vgl. S. 56); Schyke (dziki der Wilde); Winczi(n)g; Wirsing; Wuste, Wyste; Wolbedocht; Wolgemut; Wolgeroten; Wundirlich; Wyssenim (wyżenim verbannt). Ringewege; Baruus; Lylienfin; Truchtlip (trucht Kriegerschar, kriegerischer Angriff); Vrowintrut; Dumelos; Kappelos; Stocklos; Hochczenschuch. **ndd.** Slappe; Vette. **obd.** der tenkke (= linke; der Träger dieses Namens wird in einer Streitsache mit Regensburgern erwähnt! S I, 269*).

Suffixale Ableitungen: Klugel; Bloedel; Tobyl (vgl. aber S. 57); Kurczel; Czertil, Czertchin; Krwsechin; Weckerlin (vgl. aber S. 56). Vetting, Buntyng und Grissing gehören wohl auch hierher, vgl. Brüder Grimm, Deutsche Sagen [3] Nr. 245: Er hatte einen Rock von vielfarbigem, bunten Tuch an, weshalb er Bundting soll geheissen haben.

m) Adverbiales[1]).

Vil andirs; Hindenus; Hindinoch; Metesam; Mittendrin; Mittinenczwey; Morneweck (= morgen hinweg, vgl. ZfdU. XVI, 303 u. Socin 464); Formhere (= vor dem Heere?).

B. Richtlinien der Erklärung.

In der gegebenen Übersicht über den Bestand sind die zwei Einteilungsprinzipien, das stoffliche und das formale, nicht streng geschieden. Dieser Ausweg ist gewählt worden, um von einer doppelten Wiedergabe desselben Materials, nur verschieden geordnet, absehen zu können. Es sind also die Namen, je nachdem der Schwerpunkt des Interesses in der Bedeutung oder in der Form lag, dieser oder jener Gruppe zugewiesen worden. Die Abteilungen Abstrakta, Adjektiva, Adverbiales geben das vorhandene Material ganz; die nach der Bedeutung geordneten Abteilungen lassen sich daraus leicht zur Vollständigkeit ergänzen. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass es bei der Zusammenordnung nach inhaltlicher Verwandtschaft öfters nicht ohne einigen Zwang abgegangen ist, und dass manchmal die Grenzen recht weit gesteckt werden mussten. Das Namensystem ist eben gerade so vielgestaltig wie das Leben selbst, dem es entsprossen ist. Man möge also einige Gewaltsamkeiten dem Bestreben zugute halten, durch Aussonderung grösserer Gruppen eine Vorstellung zu geben, welches die Hauptwege waren, die die Namengebung eingeschlagen hat. Auch manche Äusserlichkeiten waren nicht zu vermeiden. Z. B. in der Gruppe „Tiere usw.“: wäre vochs nicht besser zu der Gruppe „Körperliche, geistige Eigenschaften“ gestellt worden, weil es einen rothaarigen oder schlauen Menschen bezeichnet? honpurczil nicht besser zu „Essen und Trinken“, da nach Fischart, Gargantua Cap. 4 (S. 69 Alsleben) Hennenpörtzel eine besondere Delikatesse waren? Und so in hundert andern Fällen. Aber es schien doch rätlicher, nach dem reinen Wortsinn zu gehen. Denn man rührt hier an die Hauptschwierigkeit in der Beurteilung der Übernamen, an die Frage: wie sind sie im einzelnen Falle entstanden? Die Antwort darauf fällt recht un-

[1]) Manches dürfte zu den Redensarten zu stellen sein.

befriedigend aus. Wenn nämlich die Entstehung nicht ohne weiteres einleuchtet (z. B. bei körperlichen und geistigen Eigenschaften, Kleidung), ist es müssig, sich über die Entstehung, besonders über Gelegenheiten, die den Anlass zur Bildung gegeben haben, den Kopf zu zerbrechen. Der Grund des Übernamens wird nie angegeben, und man kommt daher über vage Vermutungen nicht hinaus[1]). Wohl hingegen kann man tiefer eindringen, wenn man, vom einzelnen absehend, allgemeiner untersucht, welcher Natur das Verhältnis ist, das zwischen Benennung und Benanntem bestehen kann. Es lassen sich da einige Gesichtspunkte finden, unter die sich die meisten Namen einordnen. Sie seien im folgenden zusammengestellt.

1. Die äusserlichste Art der Kennzeichnung ist die Anfügung einer kennzeichnenden Eigentümlichkeit durch die Präposition „mit" an den Taufnamen[2]). Diese Namen können ebenso wie die FN. von Ortsnamen auch ohne die Präposition gebraucht werden. Es ist Cunot mit der ax 1354 S I, 259 = Cunat ax 1360 S II, 80*; Peter mit der ax 1352 S I, 205* = Peter ax 1362 S II, 158; Ticze mit der hummerye 1364 S II, 241 u. ö. = Ticze humeri 1365 S II, 314; Henlin mit der yopen 1360 S II, 93 = Henlin yope 1359 S II, 51; Gotfrid schriber mit dem scharlachsmunde 1346 S I, 29 = by Gotfrede scharlachsmunde 1351 S I, 146* = Gotfrid scharlachsmund 1359 S II, 58* = scharlachsmunt 1355 S I, 301; Michil mit dem Silbir 1389 S VI, 85 = Michil silbir S VI, 104 u. 114. Besonders begünstigt wurde das Hervortreten der präpositionslosen Form bei der Vererbung des Namens, durch die er dann nicht mehr zu den tatsächlichen Verhältnissen stimmte. Den Übergang dieser Art von Namen auf

[1]) Nur ganz selten ist es einem einmal vergönnt, den sprachbildenden Geist bei der Arbeit zu beobachten. Im Breslauer Stadtarchiv befindet sich ein Blatt, aus dem 15. Jhd. stammend, auf dem ein Stockknecht sich ein Dirnenverzeichnis angelegt hat. Leider ist nicht mehr viel leserlich. Es heisst da: Eyn uff der messergassen eym weyssen hôr; beckensloers mayd dy spricht da habe ...; eyne ... dy scheelt, di tret geregene hemde mit letczen ...

[2]) Will man eine Parallele aus unserer Zeit, so sei daran erinnert, dass man die verschiedenen Madonnenbilder zu unterscheiden pflegt als Madonna mit dem Zeisig, mit der Birne, mit der Bohnenblüte usw.

andere Personen beweist die Bezeichnung Katharina mit dem czoppe 1398 Sr VIII, 207*, die die Frau des Peter mit dem czoppe 1394 S VII, 141 ist; weiteres s. im Abschn. „Festigkeit d. FN.“. Das Fehlen der Präposition vermindert natürlich sehr die Durchsichtigkeit solcher Bildungen. In der Tat sind sie auch früher nicht in ihrem Wesen erkannt worden. Andresen, Deutsche FN. aus Appellativbenennungen von Frauen (Die Grenzboten 1883 S. 627 f.), will die FN. Braut und Wittib erklären und kommt dabei auf den etwas sonderbaren Gedanken, sie aus der Gewohnheit eines Mannes abzuleiten, der in auffallender Weise auf Brautschau ausgeht oder das Wort Braut im Munde führt, und eines anderen, dem die Sorge für Witwen vorzugsweise am Herzen liegt und der sich danach beträgt und äussert. Betrachtet man die obigen Gleichungen und daneben die Bezeichnungen mit der mutir, mit der swestir usw., so kann man nicht zweifelhaft sein, wie die genannten beiden Namen zu erklären sind. Ebenda sagt Andresen, es sei unstatthaft und verfehlt, den Namen Nonne mit dem weiblichen Appellativbegriff in Verbindung zu bringen, er sei zu ahd. Nonno zu stellen. Unser Name Pauel mit der Nonnen 1354 S I, 271 (auch in Görlitz 1366 ff. ein Heinrich myt der nonnen, Jecht S. 24) zeigt das Gegenteil. Auch braucht man nicht mit Andresen Amme als KF. zu Adamar aufzufassen, wie sich aus Nickil mit der Ammen 1352 S I, 221* ergibt. Ebenso wird vieles seine Erklärung finden, was in der Abteilung „Personen der Verwandtschaft usw.“ auch ohne Präposition steht: Altern (Eltern), Altwip, Bademuter, Son u. a. Die Namen von diesem Typus, in denen Tierappellativa erscheinen, zeigen, dass Haustiernamen als FN. nicht immer nur aus dem Vergleich entstanden gedacht zu werden brauchen. Man muss auch bei ihnen das Besitzverhältnis in Betracht ziehen. Neben der Form mit dem ezil findet sich auch die Form Ezil, allerdings nicht bei derselben Person belegbar.

Bei einigen dieser Namen erhebt sich dieselbe Frage wie bei denen von der Wohnstätte (vgl. S. 72 f.). Wie konnte man Merkmale zur Bezeichnung einer Person wählen, die wegen ihrer Farblosigkeit oft recht wenig Bestimmungskraft hatten? Es handelt sich um Fälle wie Nicolaus mit der husvrowe

1395 S VIII, 37 und Peschke mit dem wibe 1392 Sr V, 20. Die Antwort ist hier dieselbe wie dort. Man darf diese Namen nicht in Beziehung zur Allgemeinheit setzen wollen. So haben sie gar keinen Sinn; der Besitz einer Frau ist doch nichts besonders Kennzeichnendes. Solch ein Name ist vielmehr nur zu verstehen als das Gegenbild zu dem eines Gleichnamigen, der keine Frau hatte. Es ist genau dasselbe, wie wenn wir unterscheiden zwischen dem „verheirateten Müller" und dem „unverheirateten Müller". Ebenso erklärt sich ein Name wie Peter mit dem kinde 1385 S V, 117*. Auch Hannos mit der entin 1345 S I, 90 und Hensil mit der hennen 1375 S IV, 79* scheinen auf eine solche Relation hinzuweisen. Oder aber alle diese Namen sind zu beurteilen wie die Bezeichnung Frenczil mit dem barte 1369 S III, 44*; in solchen Verbindungen hat der Artikel eine hervorhebende Kraft: mit dem barte = mit dem grossen Barte, vgl. den Otte mit dem barte (bei Rudolf v. Ems).

In zwei Fällen kann man vielleicht noch die Entstehung eines solchen Namens beobachten — Cunrot mit den slossen ist von Beruf serator (Schlosser), und Heinke mit der barten ist mactator (Schlächter) — vorausgesetzt, dass die Namen nicht schon vererbt sind.

2. Eine andere Gruppe von Übernamen erklärt sich aus dem Vergleich. Hierher gehören — unsere Scheltworte Schaf, Esel, Gans beweisen das aufs deutlichste — die meisten FN. von Tiernamen. Besonders augenfällig tritt das zutage, wenn der Artikel noch erhalten ist. Es hat sich nur ein Beispiel gefunden: Her Johannes der hyrs 1368 S II, 422*[1]). Auch manches von den Pflanzenbezeichnungen hat hier seinen Platz. Zu dem Namen Meyczwig vgl. Leben der hl. Elisabeth, 126 (Rieger): er wûs ûf als ein meienzwîg; zu dem Namen Meienris vgl. Konrad v. Würzburg, Der Werlte lôn, 134: du blüejest als ein meienrîs in mannicvalter tugende[2]). (Anderes

[1]) Dasselbe Verhältnis, nur von der andern Seite gesehen, liegt vor, wenn man Hunde nach missliebigen Personen nennt: Nero, Pascha.

[2]) Weiteres bei J. Grimm, Über Frauennamen aus Blumen, Kl. Schr. II, 366 ff., wo S. 399 Anm. 2 auch Mannesnamen von Pflanzen aus mhd. Quellen zusammengestellt werden, teilweise noch mit dem Artikel: der krautstengel, der rosenstengil (vgl. S. 115), der rebestoc, die brûne nuz.

davon erklärt sich aus „mit“ oder „bei“, z. B. mit der rozen; by der wydin.)

In diesem Zusammenhange sei die Frage berührt, in welcher Beziehung solche Tier- und Pflanzennamen zu den Häusernamen stehen. Man findet überall die Vermutung ausgesprochen, dass FN. wie Lamm, Hirsch u. ä. von Häusern „zum Lamm“, „zum Hirsch“ abgeleitet sind. Diese Annahme ist, so nahe sie liegt, zum mindesten für Breslau, gänzlich von der Hand zu weisen. Auf den vielen Tausend Seiten der Schöffenbücher, die nur von Verschiebung des Besitzes, besonders des Grundbesitzes, durch Aufreichung und Vererbung handeln und die, mitunter auf einer Seite ein paar Mal, Grundstücke, um die es sich gerade handelt, genau bestimmen müssen, findet sich im 14. Jhd. keine Spur einer Benennung des Hauses nach einem Tier oder einer Pflanze. Man darf nicht etwa denken, dass solche Häuserbezeichnungen in den Quellen sich nur deshalb nicht fänden, weil sie für den Gebrauch in der Urkunde zu niedrig wären. Davon kann keine Rede sein. Man braucht nur die derbsten und allerderbsten der Übernamen und Satznamen anzusehen, um zu erkennen, dass es für die damalige Zeit den uns geläufigen Unterschied des Stils der Benennung in der Sprache der Urkunde und des täglichen Umgangs noch nicht gab. Und wie hätte eine solche Bezeichnung, wenn sie vorhanden gewesen wäre, die Bestimmung erleichtert in einer Zeit, wo es keine festen Strassennamen und natürlich Hausnummern erst recht nicht gab. Aber sie waren eben nicht vorhanden, und die Schreiber müssen sich mit umständlicher Angabe des Nachbars, des Gegenübers oder sonst einer Eigentümlichkeit des Ortes zu helfen suchen. Es ist also festzustellen, dass in Breslau die FN. älter sind als die Häusernamen. Das Umgekehrte ist möglich, dass nämlich später, als hier Häusernamen aufkamen, die Marke von dem Besitzer, wenn er einen geeigneten Namen hatte, hergenommen wurde. Und ähnlich wird man auch über die Beziehung der FN. zu den Wappenbildern urteilen müssen. Wappenfähig sind bis ins 14. Jhd. nur die Ritter. Erst um die Mitte des 14. Jhds. erscheinen auch bei Leuten bürgerlichen Standes Wappen, und zwar auch da nur bei den angesehensten Familien, die mit dem niederen Adel sozial ungefähr auf einer

Stufe standen. In der Mitte des 14. Jhds. ist aber das Familiennamenwesen schon in einem so vorgerückten Stadium der Entwicklung, wie es unsere Untersuchung zeigt. Ein Einfluss der Wappen auf die Namen ist also sehr unwahrscheinlich. Höchstens, dass in späterer Zeit vereinzelte Namenneubildungen so ihre Erklärung finden. Die eigentliche Ausbildung unseres Familiennamensystems aber ist unabhängig von den Wappenzeichen vor sich gegangen.

Eine ganz geläufige Anschauung setzt einen ungeschlachten, rohen Menschen einem Stück Holz oder sonst einer plumpen Masse gleich[1]). Dieser Vergleich muss sehr beliebt gewesen sein, denn es ergibt sich eine ganze Reihe von Namen, die so erklärt sein wollen. Zum Ausdruck gebracht wird der Vergleich in dem Namen Mannisclocz[2]). Nicht so augenfällig ist er in den folgenden Namen: Clocz, Cloczil; Dremel (Whld. 16a dremmel = Knüttel, Prügel); Flegil; Knebil = Kneber (Peter knebil S V, 14 = Peter kneber S VI, 73; zum Wechsel von l und r vgl. Whld. Gr. § 212; bei Luther: Wie Junker Filz und Knebel auf dem Markt tut. DWB. V, 1377); Kloppfil; Kleppil; Knotthil; Knote; Knocze (DWB. V, 1499); Knewczil (DWB. V, 1415); Knorre (DWB. V, 1489); Knopil; Knospe (in seiner alten Bedeutung = Knorre; vgl. Grobian, von Hellbach, 34: kom her du dölpel, knosp und filz); Phol; Slegil; Kewle (DWB. V, 649 als Schimpfwort bezeugt); Kyl; Schrolchin (zu mhd. schrolle, vgl. Fastnsp. 88, 13: du knebel, du schrol); Knawer (Fastnsp. 1263: er sei reich, arm oder ein paur / wie schon suptil, wie grober knaur; Fastnsp. 525, 13: so bin ich von den zwelf geslechten der pauren, / die mit iren namen heiszen di Knauren); wohl auch Lot (vgl. Sigenot bei Caspar v. d. Rhön, 38: daz ungefüege lot = der schwere Riese); Ast (nach Wander, Sprichw.-Lex. I, 156 heisst im Hildesheimischen ein Grobian „growe ast"). Auch Lynze fügt sich hier gut ein, wenn man es als Bezeichnung für einen kleinen Menschen fasst (vgl. das heut im Schlesischen übliche

[1]) Vgl. unsere Schimpfnamen Flegel, Bengel, ungehobelter Kerl.

[2]) Wie wir wohl sagen „ein Klotz von einem Manne"; der Name zeugt übrigens gegen Andresen, der (Konkurrenzen 68) den Namen Klotz zu hlod stellt.

Griewe = schwächlicher Mensch, Whld. 30 b). Die Namen Hoppfinstok, Stange, Stengil können sich auf die Körperlänge beziehen.

Schliesslich sind wohl noch hierher zu stellen die Namen der Klasse „Obrigkeit und Kirche".

3. Ich kann in einem andern Individuum die Vorstellung eines Gegenstandes erwecken, indem ich nur einen charakteristischen Teil des Gegenstandes nenne, Bogen = Armbrust, Klinge = Schwert (vgl. Paul, Prinzipien [2] S. 81). Es ist das die Erscheinung, welche die alte Grammatik mit dem Terminus pars pro toto bezeichnete, einem einigermassen unglücklichen Ausdrucke. Ich habe, wenn ich eine solche Ausdrucksweise zur Anwendung bringe, augenblicklich eine deutliche Vorstellung eben nur von dem genannten charakteristischen Teile, die übrigen bleiben völlig im Hintergrunde des Bewusstseins. Es ist ein logischer Doktrinarismus, zu sagen, der Teil stehe hier für das Ganze. Von den Namen fallen unter diese Erscheinung besonders die Gruppen „Körperliche und geistige Eigenschaften" und „Kleidung". Die Anwendung ist noch heut so gebräuchlich (der Blondkopf, das Grossmaul, der Stelzfuss; die gute Seele; das Rotkäppchen, der Schwarzrock, die Maske, die Schürze = Mädchen und vieles andere, jeden Augenblick neu Bildbare), dass es sich von selbst ergibt, was von dem gegebenen Material hier heranzuziehen ist.

4. Nur eine Erweiterung des vorigen stellt es dar, wenn zur Bezeichnung einer Person steht, was durch irgendeine Beziehung mit ihr verbunden ist. Nächst der Kleidung stehen in der engsten Beziehung zum Menschen und sind charakteristisch für ihn die Dinge seines Berufs, d. h. Dinge, die er verfertigt, oder Dinge, mit denen er verfertigt, also Werkzeuge. Sie erscheinen also als Namen[1]). Beispiele, die die Entstehung zeigen: Michil slossil, serator (Schlosser) 1368 B 26; Mathias paternoster paternosterer (Paternostermacher) 1392 B 35; Sigmund paternoster paternosterer 1397 B 41; Hannos vohsczal (Fuchsschwanz) pellifex (Kürschner) 1367 S II, 368; Ortlip harm (Hermelin) der kursener 1360

[1]) Vgl. unser „Meister Pfriem" = Schuster, „Zwirnbock" = Schneider.

S II, 100*; Petir glesil 1350 S I, 141* = Peter gleser 1357 S II, 20* (es kann aber hier auch lautlicher Wechsel von l und r vorliegen, vgl. S. 129 knebil = kneber); Meyster hemer der smit 1363 S II, 264; Spicznayl faber 1375 B 61*; Nicolaus sawirteig reicht 1389 eine Brotbank auf S VI, 152*; Derpbrot pistor (Bäcker) 1362 B 6*; Grosbote doliator (Böttcher) 1393 Sr VI, 53; sehr charakteristisch nach dem Geräusch bei der Arbeit: Hensil czinczirlincz faber 1376 B 66; Nickil hinkepink (auch raynpink genannt) 1367 S II, 385 u. ö. wohnt nach S II, 427 (1368) auf der smedebrucke, war also wohl Schmied. Solche Namen von Werkzeugen, Gewerbeerzeugnissen u. ä. sind sehr häufig. Es wird nicht unnütz sein, einmal die Fälle zusammenzustellen, wo neben einem solchen Namen auch die entsprechende Berufsbezeichnung vorkommt, auch ohne dass man eine persönliche Verbindung zwischen beiden herstellen kann. Ich nehme die „mit"-Bildungen hinzu. Es ergibt sich da folgendes Nebeneinander:

Bottil : Botener; Buch, Buchil : Bucherer; Butel : Buteler[1]); (mit dem) Esil : Ezeler; Falke : Falkener; Vischil : Vischer[1]); Vogil : Vogeler; Giskuche : Gisser; Glesil : Gleser; Gresery : Greser; bose grucze : gruczener; Hoppfe, Hoppfil : Hoppfener; Hut : Hvter; mit der yopen, yope, yopil : Yopener; Czain : Czeiner; mit der kannen : kannengisser; Kappil : Keppeler; Kaste, Kestchin : Kestener; Czymir : Czymmirman; Knawff, Kneufil : Knoufeler; Kogil : Kogeler; Korb : Kurbener; Krug: Kruger; Krucke : Kruckener; Kuche : Kuchener, Kuchenmeister; Kurschin, Pelcz : kursener; Leffen : Leffiler; Legil : Legeler; (Lot : Lôtir); Mantil : Mentiler; mit der mesten : Mestener; Mwl : Mulner; Nayl : Nayler; Nolde : Noldener; Noldinuessil, Noldinuesschin : noldinuessiler; Platte : Platener; cum Rota : Rademecher; Rinke : Rinkener, Rinkensmid; Schacht : Schachtgreber; mit den schafen : Schefer; Schawfil : Schwfeler; Scheide : Scheider; Schild, Schiltchin : Schilder; Schindil : Schindeler; mit den slossen : serator; Treppe : Treppinmecher, Tryppener; Toppil : Topper; (Wurfil : Wurfeler); (Weitcloppil : Weitclopper).

[1]) Wie weit es sich in diesen Fällen, wo das nomen agens sich nur durch angefügtes -er von dem Appellativum unterscheidet, um patronymische er-Ableitungen handelt, muss dahingestellt bleiben, vgl. S. 66; gleichfalls nicht zu entscheiden ist, ob in Fällen wie vischer : vischil nur lautlicher Übergang vorliegt, vgl. oben u. S. 55.

Hält man dazu die oben gegebenen sicheren Belege, so wird man nicht umhin können, für die meisten Appellativa dieser Art diesen Weg des Übergangs zum Namen anzunehmen. Die Beurteilung dieses Benennungsprinzips ist deshalb schwierig, weil, sobald ein Nachkomme einen andern Beruf ergreift, sich ein Auseinanderfall ergibt, der den Einblick in die Entstehung des Namens verschleiert. Niczco cum rota 1376 B 3 ist tabernator; den Namen mit dem rade muss aber zuerst ein Rademacher getragen haben (vgl. oben Cunrot mit den slossen, serator). Jetzt eröffnet sich auch ein besseres Verständnis der unter 1 behandelten Namen, die den Wechsel der Form mit Präposition und ohne Präposition zeigen. Die präpositionslose Form ist nicht aus der andern durch Ausfall der Präposition hervorgegangen, sondern besteht, zu der hier besprochenen Gruppe gehörig, von Anfang an neben ihr, wesensverschieden und grundsätzlich von ihr zu trennen.

Namen von Lieblingsspeisen gehören hierher. Allbekannt ist, dass auf diese Weise die Namen der komischen Figuren vieler Völker entstanden sind. Dadurch findet das meiste seine Erklärung, was in der Gruppe „Essen und Trinken" steht. Bei manchem allerdings konkurrieren die Berufe, die sich mit der Herstellung von Lebensmitteln beschäftigen, vgl. oben Derpbrot pistor.

Die nahe Beziehung, in der der Mensch zu Wohnstätte oder Herkunftsort steht, veranlasst es, dass diese ebenfalls die Person, zu der sie gehören, unmittelbar bezeichnen können (vgl. S. 91 ff.). Die Namen, die hier in Betracht kommen, sind ihrer Ähnlichkeit mit den entsprechenden präpositionalen Bildungen wegen mit zu diesen gestellt worden. Genetisch betrachtet haben sie nichts dort zu suchen, sondern sind in Zusammenhang mit den Übernamen zu stellen. Aber nicht bloss die Übereinstimmung des Wortsinns lässt es rätlich erscheinen, sie jener Gruppe zuzuweisen, sondern auch ein bedeutungsvoller Einfluss, den sie, wenn nicht direkt, so doch zum mindesten durch ihre Existenzmöglichkeit auf jene ausgeübt haben. Ich meine den Verlust der Präposition. Es wird immer gesagt, der gesteigerte Verkehr und der dadurch bedingte häufigere Gebrauch hätten zur Abschüttelung der umständlichen Präposition geführt.

Wie hätte das aber so ohne weiteres möglich sein sollen? So äusserlich verfährt doch die Sprache nicht bei der Erleichterung eines syntaktischen Verhältnisses. Es muss immer ein innerer Beweggrund da sein, und dieser war eben die Möglichkeit und das Danebenbestehen der präpositionslosen Bildung. Dass dann Rücksichten der Bequemlichkeit sehr zur Ausbreitung dieses Gebrauches beigetragen haben, versteht sich von selbst. Neben der lokalen kann auch eine temporale Beziehung zum Ausdruck gebracht werden. Einige Namen der Gruppe „Zeitbestimmungen" mögen so entstanden sein.

Schliesslich gehören hierher auch noch alle Namen, die von Lieblingsredensarten hergenommen sind. Es ist dasselbe Prinzip, dem das Wauwau = Hund der Kindersprache entsprossen ist. Ihrer besonderen Form wegen sind sie aber zu den Imperativnamen gestellt und mit ihnen zu der Klasse „Satznamen" vereinigt worden.

5. Abstrakta werden als Personenbezeichnungen gebraucht gemäss dem Bedeutungswandel, den sie überhaupt oft durchzumachen haben. Schönheit bedeutet nicht nur das Schönsein, sondern weiterhin auch das Ding, von dem das Schönsein ausgesagt wird, ebenso Kleinigkeit, Süssigkeit, Säure, Wüste und viele andere, speziell bei Personen, z. B. Hoheit, Majestät. (Vgl. Paul a. a. O.) Dies, auf das Namenwesen übertragen, ergibt sofort den Sinn und die Möglichkeit der Abstraktnamen[1]).

6. Wenn sich nun mancher der Namen keinem dieser Erklärungsversuche fügen will, so muss daran erinnert werden, welche Sonderbarkeiten unser heutiges Spitznamenwesen, das im Prinzip von der Gewohnheit der älteren Zeit nicht verschieden ist, mitunter zeitigt, Namen, die für jeden, der ihren Ursprung nicht kennt, schlechthin unverständlich sind. Einige solcher modernen Spitznamen bespricht O. Behaghel, Zur Namengebung, ZfdW. I Heft 2/3. Eins seiner Beispiele sei hier an-

[1]) Zu vergleichen aus unserm Sprachgebrauch z. B. Übermut = übermütiger Mensch, Bedienung = bedienende Person, Unschuld vom Lande, Verhältnis. Zum Alter dieses Bedeutungsüberganges vgl. J. Grimm, Kl. Schr. III, 349 ff. Was der altgerm. Namenschatz davon bietet, stellt Socin S. 221 f. zusammen.

geführt. Es wagte ein Ehrenmitglied der Suevia die Behauptung, das Schwabenkorps sei der Grundpfeiler des badischen Staates — von da an erhielt er den Beinamen „der Staat".

Um eine Vorstellung von dem Alter der Übernamen und der Beschaffenheit der ersten Zeugnisse zu geben, folgen hier die ersten belegbaren Übernamen (einschliesslich Imperativ- und zusammengesetzter Namen), nach den Jahren ihres ersten Auftretens geordnet.

1263 Symon Papa Reg. 1170; 1266 Godefridus albus Cod. XI, 2; 1266 Conradus Schertilczan Reg. 1227; 1272 Durre Enderlin Reg. 1386; 1284 Nicolaus Stillevoyt Reg. 1779; 1285 Nic. Rufus Cod. IX. 21; 1287 Conradus Truche Cod. XI, 3; 1289 Conradus Grasfinger Cod. XI, 3; 1291 Dieterich genant Pfeffirkorn Reg. 2180; 1292 Herman Schacht Cod. XI, 3; 1291 Guntherus parvus Cod. XI, 101; 1301 Johannes Marchio (Markgraf) Cod. III, 6; 1302 Nicolaus Holderman Cod. III, 8; 1307 Albertus Leshornus Cod. III, 18; 1307 Nicolaus Stille Cod. III, 18; 1309 Henricus Septemhospes Cod. III, 25; 1309 Anehut Cod. III, 24; Losac ebenda; Mordebir ebenda; Pollex (Dume) Cod. III, 23; 1314 Heinrich der Mönch Reg. 3408; 1315 Johannes genant Clinchart Reg. 3465; 1316 Sifridus Schonehals Cod. XI, 7; 1316 Johannes Crohel Cod. III, 40; 1318 Lodwicus Kolgart Cod. XI, 8; 1319 Geschlecht der Habedank Reg. 3927; 1320 Tilo Niger Cod. XI, 8.

C. Adjektivnamen.

Sie gehen aus dem Typus der gute Nickil, gute Nickil, guter Nickil, gut Nickil — alle diese Formen finden sich — hervor. Zu belegen sind als Einzelnamen folgende Bezeichnungen: Aldirnicze; Brwnehannos, Brwnenicze; Blinde Hensil; Buckinde Cunczil; Durre Endirlin; Fulhannos; Gel Michil; Hinkendinge Hannos; Hoche Nicze; junge Andris, junge Menczil (solche Namen stellen geradezu eine Art Patronymika dar); Cluge Andres, Clugehensil, Clugenickil, Cluge Domos; Krwse Heinrich, Cruspehannos; Langejane, lange Hensil, Langenicze, Lange Franczke usw. sehr viele mit lang; Polensche Hensil, Polensche Mathis; Rich Jeckil; Rysche Jeckil; Rawehensil; Schonenickil usw.; Silberyn Heinrich; Swarcze Hensil; Su(w)irempel (zu Hempil, vgl. Taufnamen S. 8); Quassne Jona (poln. kwaśny Jona = saurer Johannes); Thobenickil (tob = tobend, toll, vgl. Whld. 98 b);

torechte Adam; weninge Mertin. (Mit Berufsbezeichnung: der (ge)schendige schuworcht, der schelnde snarmecher). Es gibt zwei Wege, auf denen solche Bildungen zu FN. werden können. 1. Das Adjektivum tritt nach Analogie der übrigen Namenkategorien hinter den Taufnamen. Der Übergang aus einer Form in die andere lässt sich manchmal beobachten: wyse Pecze 1368 S II, 403* = Pecze wise 1370 S III, 81*; blinde Hannos 1370 S III, 90 = Hannos blinde S III, 183*; Silberin Heinrich 1379 S IV, 242 = Heinrich Silbirin 1385 Sr I, 1; Junge Hannos 1362 S II, 162* = Junker Hannos 1365 S II, 309 = Hannos Junchir 1367 S II, 375*; Morrehannos 1393 Sr VI, 1 u. 12 = Hannos Morrecht 1393 Sr VI, 9; grune Nickil 1389 S VI, 151* = Niclos grune 1397 Sr X, 46. In der Mehrzahl der Fälle aber ist zu dieser Zeit die normale Namensform schon fest und ein Schwanken nicht mehr zu bemerken. Es erscheint meist die schwache Form des Adjektivums gemäss der individualisierenden Tendenz, die ihr innewohnt. 2. Andrerseits ist es möglich, dass das Adjektivum mit dem folgenden Taufnamen zu einer Einheit zusammenschmilzt. Es ist im einzelnen Falle schwer zu beurteilen, wann das eingetreten ist, da auf das Getrennt- oder Zusammenschreiben der Handschriften gar nichts zu geben ist. Sicher anzunehmen ist die Verschmelzung, wenn sich ein solcher Name als vererbt feststellen lässt, d. h. wenn er einen neuen Taufnamen vor sich hat. Beispiele: Heinke *grospeter*; Nickil *Grunehannos*; Nickil *Guterheincze*; Hannos *Groshan*; Nickil *Durrewolf*; Peter *groshenlin* und Hannos *Groshenlin*, Brüder, sind Söhne des gros Henlin (immer nur so); Nickil *Guttyle*; Pawel *Hochan* (< hoch Han); Herman *Czymnenjeckil*; Nickil *Jungemencil*; Jeckil *Jungehan*; Nickil *Langeditherich* und Lorencz *Langediterich* sind Brüder, und Neffen des Langeditherich (immer nur so; vgl. S. 65); Jeckil *Rych Pauel*; Bartke *Schoneheincze*; Nicze *Trunkenheincze*; Nickil *Tummer Otte*. Die Belege stammen alle aus der zweiten Hälfte des 14. Jhds. Besondere Beachtung verdienen die Namen, die mit -jan, der KF. von Johannes zusammengesetzt sind. Ein Teil dieser Bildungen (Grobian, Schlendrian usw.) hat appellativen Sinn angenommen[1]).

[1]) Vgl. W. Wackernagel, Kl. Schr. III, 139 ff.

Die Ausbildung dieser Namen mag unterstützt worden sein durch das Vorbild der lat. Namen auf -ian (Julian, Octavian, Maximilian u. a.) sowie der slavischen auf -an[1]). Dass aber das -jan in diesen Namen ursprünglich wirklich als Johannes gefühlt wurde, zeigt sein Wechsel mit der KF. han: Tobian = Thobehan 1393 S VII, 137* und 138; es finden sich die Bildungen Hannos Thobian 1391 S VII, 49* u. ö., Jacob tobehan 1356 S I, 305, Nicolaus Tobehan 1364 S II, 234*; Petir grymmean 1389 Sr II, 5 u. ö. (auch grymians); Peter grouian (Grobian!) 1373 S III, 262. Es ist zu bemerken, dass der älteste Beleg für appellative Verwendung einer solchen ian-Bildung aus einem lateinisch-deutschen vocabularius rerum stammt, der etwa 1340 in Schlesien, im Kloster Heinrichau, geschrieben wurde (vgl. Wackernagel a. a. O.).

D. Familiennamen auf -man.

Vgl. K. G. Andresen, Die heutigen Familiennamen auf -mann, Herrigs Archiv XLII, 409—432.

1. man ist zweiter Bestandteil eines Taufnamens. Es sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder die Komposition mit man ist alt, gehört dem altgerm. Namenschatze an. Das ist der Fall bei den Namen Volman; Gotisman; ?? Hartman (vgl. S. 24 u. 52); Herman; ? Ysenman; Leuthman; Syndeman; Wedeman; Wigman. Oder die Komposition mit man ist jung, dient zur Bildung einer KF. (vgl. S. 24). Hierher gehören die Namen Ertman; ? Fredeman (vgl. S. 52); Hayneman; ? Lenman, Leman (vgl. S. 54); Ulman; Sidilman. Bolluchenman (vgl. S. 57); Han(ne)man; Peterman; Tuman, ? Dauman (vgl. S. 57).

2. man dient zur Bezeichnung des Standes oder Berufes: Hofeman; Hwsman; Landman; ? Lenman, Leman; Koufman; Vurman; Wayman (< waynman < wagenman = Kutscher, Lex. III, 638); Schifman (die Bildung „Schiffer“ gibt es in dieser Zeit noch nicht); Weitman; Pechman (Besitzer einer Pechhütte, vgl. Markgr. 192); Sacman

[1]) Ein beliebtes slav. Ableitungssuffix; bei geeigneter Lautgestalt des Stammes können auch im Slavischen Bildungen auf -ian entstehen, s. unter Schyban S. 20.

(Plünderer, Räuber, vgl. Cod. XI, 183, wo es in einer Urkunde, die den Breslauer Aufstand von 1418 betrifft, heisst: Creuczberg der bottner hot den rotthurm aufgehowen ... und etwas vorher: Gotschalk, wold sackman machn).

3. Prinzipiell von den vorigen nicht zu trennen, nur nicht in der Bildung so fest und als Berufsbezeichnungen nicht nachweisbar sind folgende Namen: Schobirman; Schuneman; Schrogilman (wohl zu schragen; zum Wechsel von l und n vgl. Whld. Gr. § 212); Goldman; ? Ysenman (s. o.); Gerstman (daneben der Name Gerstener); Hawerman; Hwnerman; Sewman (vgl. d. Namen Swin(s)knecht); Tyrman. Kindilman (vgl. d. Namen Kindilwirt).

4. Fast zum Ableitungssuffix — es kommen daneben gleichberechtigt die Bildungen auf er vor — ist das man in Zusammensetzung mit Ortsbezeichnungen geworden: Korbirman; Trichtman; Craczman; Vlogeman; Kenneman (vgl. zu diesen Formen S. 97); Rȳman. Ostirman; Sudirman. Dorfman; Bruchman (daneben Bruchener); Burnman, Bornman, Borman (vgl. S. 70); ? Poschman; Birkman (daneben Birkener, vgl. S. 70); Eychilman (daneben Eychen, vgl. S. 70); Endeman (daneben an dem Ende, vgl. S. 71); Lochman (daneben in dem loche, vgl. S. 68); Odirman (daneben Oderer, vgl. S. 68); ? Santman (daneben uf dem Sande, vgl. S. 68); ? Twman (daneben uf dem Twme, vgl. S. 69); Winkilman (daneben Winkiler, vgl. S. 69); ? Wassirman (vgl. S. 120).

5. Gänzlich bedeutungslos ist es in der Komposition mit Adjektiven; es können daneben ebensogut Formen ohne man vorkommen: Altman; Bederman; Duczman; Groman; Gutman; Holderman; Homan; Czeyseman; Kurczman; Losman; ?? Rotman; Starkman. Dazu noch Hinkilman (vom Verbalstamm; zu dem l vgl. Wackern., Kl. Schr. III, 109).

E. Zusammengesetzte Namen.

Vgl. dazu A. Hoefer, Zur Laut-, Wort- und Namenforschung, Germ. XXIII, 17 ff., und K. G. Andresen, Mit einem Attribut zusammengesetzte Personennamen, ZfdA. XXXI, 338 ff.

Man hat zu unterscheiden zwischen Bildungen, die schon

zusammengesetzt waren, als sie Namen wurden (primäre Komposition), und solchen, die erst zusammengesetzt wurden, als sie — wenigstens ihr zweiter Bestandteil — schon Namen waren (sekundäre Komposition). Der ersten Klasse gehören Namen an wie Lyninyope, Goldinrink, Kuppirsmit, Landferer, Fichsser (nur einmal überliefert, wohl = Fickscher „ein Scherer, der die Schere hin und her bewegt"), Rockinmader und viele andere. Erwähnt seien in diesem Zusammenhange einige Namen, die aus Substantivum mit nachgestelltem flexionslosem Adjektivum bestehen: Burnkald; Medzewcze; Methekorcz (die Miete < lat. meta ist ein regelmässig geschichteter Haufen von Stroh, Getreide u. ä.); Wollenbla (das n ist eingeschoben nach Analogie der Imperativnamen, wo es den reduzierten Artikel darstellt, vgl. S. 143; ebenso wird Hinkepink an manchen Stellen zu hinkenpink; statt Fickscher findet sich anderwärts die Form Fickenscher). Die beiden ersten könnte man auch als vergleichend appositionell zusammengesetzte Adjektiva (Whld. Gr. § 285) ansehen: kalt wie ein Born, süss wie Met; bei den beiden andern ist das aber nicht möglich. In der Nachstellung des unflektierten Adjektivums ist vielleicht eine schlesische Dialekteigentümlichkeit zu sehen, vgl. Tscherning, Unvorgreiffliches Bedenken (1659), 106: „Bruder mein apud Silesios est vulgaris sermonis formula".

Die zusammengesetzten Bildungen dieser Klasse beanspruchen im übrigen kein besonderes Interesse für sich, da sie sich, was den Übergang zum Namen betrifft, nicht von den entsprechenden unkomponierten Worten unterscheiden. Die andere Klasse dagegen zeigt ein neues Prinzip der Namenbildung.

1. Der erste Bestandteil ist ein Adjektivum. a) Die Urform dieser Bildungen zeigt sich in den Namen auf man. „Mann" ist eine Bezeichnung, die auf alle erwachsenen Personen männlichen Geschlechts passt, hat also innerhalb eines grösseren Kreises von Menschen gar keine Bestimmungskraft. Es sind deshalb Unterscheidungen notwendig; so ergibt sich der Typus Kurczman (vgl. Namen auf man 5, S. 137). b) Auch die gebräuchlichen Taufnamen werden durch ihr häufiges Vorkommen zur sicheren Bestimmung oft ungeeignet. Man hilft sich auf dieselbe Weise. So kommt es zu Namen wie

Swarcznickil (vgl. Adjektivnamen 2, S. 135). c) Bei Zunamen, die öfters vorkommen, wird dasselbe Unterscheidungsmittel angewendet. Die Familie der hering ist sehr verbreitet; vier Mitglieder derselben werden unterschieden als Heinrich der wysse Hering, der blinde Hering, der kale Hering, der geslayne Hering. So entstehen folgende Namen: Altoderer (daneben Oderer); Breytsnyder; Grosnider; Grunesnider; Durresnabel; Junge Owros; Jungebeme; Jungebriger; Jungekaldinburn; Jungeknesche; Jungelandow; Jungerittir; Jungefilsbas (Filsbas vgl. Imperativnamen S. 143); Czartscheider (daneben Scheider); Czartisgertil (daneben Gertil); Guldinkny, das goldynne kny (daneben Meysinkny s. u.); Korczschuczcze; Kurczknappe; Kurczschoneweber; Kurczmeissener; Langemeissener; Swarcznayl (daneben Nayl); Bozeferkil (daneben Ferkil); ? Schonevogil (daneben Vogil); Magirwirt; Nwewirt; Iserin Strit (daneben Strit); Rotmoler; Kleinemeister; Grunebecker; Mittilbecke; Nwebeck(e); Schonbecker; Trutbecke; Heylgebecker (ist entstanden aus der heiligen becker: Nicolaus der heyligen becker 1364 S II, 234 u. ö. = Niczko heylgebecker 1366 S II, 342* u. ö.; er muss Bäcker an einem Kloster gewesen sein; vgl. u. Cruczebecker und Hymilbecker); ? Cleindinst; ? Nwedinst (daneben Dinst); ? Fawlseite; ? Gutewyle.

2. Der erste Bestandteil ein Substantivum. Es wird durch diese Namen ausgedrückt, dass der Träger (= 2. Bestandteil) in irgendeiner Beziehung zu dem im ersten Bestandteil ausgesprochenen Begriffe steht. a) Das zweite Wort ist man, z. B. Hawerman, Dorfman (vgl. Namen auf man 3 u. 4, S. 137). b) Zweites Glied ein Taufname: Dorfhenne (Henne KF. zu Johannes); Hedehannos, = Heydehan (1387 Cod. III, 122 u. 127 und 1389 S VI, 166*); Heu Nickil; Ybejeckil (= J. von der Eibe, vgl. S. 70); Angirwit (wit = Veit, vgl. S. 69); Hefinheincze (H. der mit Häfen zu tun hat, vgl. den Namen Häfner); Verkilreyn (-rein KF. zum Stamme ragin); Czennicze; ?? Kessilger (ger KF. zu Gerlach?). c) Zweites Glied ist ein Zuname. Diese Bildungen sind noch heut ausserordentlich lebenskräftig. An hiesiger Universität

wirkten lange nebeneinander zwei Gelehrte namens Cohn; der eine war Botaniker, der andere Augenhygieniker; sie wurden allgemein als Pflanzencohn und Augencohn unterschieden. So unterscheiden die Quellen verschiedene Leute, welche Vogil hiessen, als Blutvogil; Tantvogil (Tendeler kommt als Gewerbebezeichnung in den Quellen vor; ein Teil des Ringes hiess der Tendilmarkt, Markgraf S. 211); Wannevogil; Meydevogil; (s. auch oben Schonefogil). Sie entsprechen in der Bedeutung ungefähr dem Typus „mit" oder „von"; Nickil wannefogil ist also zu verstehen als Nicil vogil mit der wannen, Angirwit als Veit vom Anger. Neben Nayl steht Vinayl (vgl. oben Swarcznayl); neben Finger steht Grasfinger (vgl. Rudil im grase S. 69 und Heu Nickil oben); ist auch Bog : Slebok so zu verstehen?; neben Tritulator (Drescher) steht Eyerdrescher und Maryendrescher (zu verstehen als „drescher bei St. Marien", vgl. oben Heylgebecker); die vielen Teschener haben einen Fuerteschener neben sich. Der Name Becker wird nicht bloss mit Adjektiven komponiert (s. o.), sondern auch mit Substantiven: Hymilbecker; Cruczebecker; Korbbecker; Glisbecker; Placzbecker; Pillirbecker (Bedeutung?). Holbecker dürfte als primäre Komposition aufzufassen sein und einen Bäcker von Hohlhippen bedeuten (vgl. Whld. 36 a). Als sekundäre Bildungen sind noch anzusprechen: Meysinkny (meise = Tragkorb, vgl. daneben Guldinkny oben); Czadilmait (Zadel = Gebrechen, Mangel; vgl. daneben den Namen Meydechin); ? Quartschriber.

3. Der erste Bestandteil ein Verbalstamm. Nur weniges gehört hierher. a) Auf -man: Hinkilman (vgl. S. 137). b) Zweiter Bestandteil ein Taufname: Tretehan (vgl. den Namen Treter = Tänzer); auch Gehan?. c) Zweiter Bestandteil ein Zuname: Hinkepink (vgl. S. 131); ? Betkule (vgl. den Namen Kule; also K. der viel betet, bittet?); ?? Nysewempil.

Wie man sieht, ist es manchmal nicht zu entscheiden, ob primäre oder sekundäre Komposition vorliegt. Beide beruhen ja auf demselben Prinzip der Einengung des im zweiten Bestandteil gegebenen Begriffs durch den ersten. Nur dass für den

Wortsinn des zweiten Bestandteils, der in den primären Bildungen lebendig bleibt, in den sekundären die durch ihn bezeichnete Person eintritt. Man ist daher nur dann sicher, dass sekundäre Komposition vorliegt, wenn sich keine inneren Beziehungen zwischen den Kompositionsgliedern herstellen lassen. Sind solche vorhanden, so kann man sowohl primäre wie sekundäre Zusammensetzung annehmen. Dieser Zweifel tritt um so öfter auf, als auch primäre Kompositionen, eben weil auch sie eine auswahlbeschränkende Kraft hatten, gern als Namen verwendet werden; rotrok charakterisiert besser als roc, messersmid besser als smit usw. Ein typisches Beispiel für diese Unsicherheit liefern die Namen auf -heubt. Neben dem einfachen Namen Heubt kommen folgende Zusammensetzungen vor: Boseheubt, Breythawpt, Guldinheupt, Grwnehewbt, Clugishewbt, Tummisheubt, Mildinheubt; Hoppenheubt, Erlynheubt, Fogilheubt. Davon sind Clugisheubt und Tummisheupt wohl sicher als primäre Bildungen anzusehen; auch mildinhewbt, denn es erweist sich durch die Flexion des ersten Bestandteils als entstanden aus der Bezeichnung mit dem mildin hewbt. Bei Breythawpt muss man zweifelhaft sein, ob es einen Mann mit breitem Kopfe oder einen Mann namens Hewpt von breiter Gestalt (vgl. oben Breytsnider) bezeichnet; ebenso bei Boseheubt (vgl. für die beiden Möglichkeiten die Namen Bose grucze S. 115 und Bozeferkil S. 113). Gruneheubt (vgl. oben Grunesnider) kann nur sekundär sein und ebenso Guldinheupt (vgl. oben Guldinkny, Silberyn Michil, Iserin Strit). Sollen Hoppenhewbt und Erlynhewbt die Früchte dieser Pflanzen bezeichnen, die ja allerdings eine zapfen- oder kopfähnliche Gestalt haben? Wohl nicht. Man wird sie lieber als sekundär gebildet ansehen (Hewbt mit dem Hopfen, Hewbt bei der Erle) und dazu die Namen Ticze mit der hummerŷ (S. 117) und Ybejeckil (S. 70) vergleichen. Für Vogilhewpt sei an die Namen Tyrman, Hwnerman, Ferkilreyn erinnert. Auch die Namen Entinfus und Hennenfus (S. 114) verlieren in dieser Beleuchtung von ihrer Eindeutigkeit, wenn man nämlich überlegt, dass daneben der einfache Name Fus, sowie die Bezeichnungen mit der entin und mit der hennen vorkommen (S. 127). Sind Morhoze

und Moreysen (mor = mürbe, morsch) primär oder sekundär? Schwierigkeiten bereiten ferner auch die Zusammensetzungen mit czegin. Es kommen vor: Czeginhor, Czeginstirne, Czeginsmit, Czeginscheubichin, dazu von Ortsnamen Czeginberg und Czeginhals. Was bedeutet das erste Glied? Als „Ziege" kann man es nicht gut überall fassen; an das Slavische lässt es sich auch nicht anknüpfen. Beliebt sind ferner Zusammensetzungen mit sieben (über die Bedeutung des sieben in der Komposition vgl. DWB. X, 799); es finden sich die Namen: Sebinuel (Siebenfell); Sebinyope; Sebinwirt; Sebinczege. (Sebinczog und Sebinquart s. S. 121.)

Anhangsweise sei hier noch auf eine Tendenz in der Namengebung aufmerksam gemacht, die wesentlich in den komponierten Namen zum Ausdruck kommt. Ich möchte sie ein Streben nach Pendantbildung nennen[1]). Es kann nicht Zufall sein, dass sich gegenüberstehen Tummisheubt : Clugisheubt; Grosnyder : Grunesnyder; Grorok : Grunrok : Rotrok; Gelhose : Blohose; Gelermil : Rotermil; Femilyope : Hanyope : Lynenyope; Kurczmeissener : Langmissener; Derpbrot : Lozebrot : Drûgebrot : Weychbrot; Zawirmilch : Susemilch; Fremdesouge : Libisawge; Grosfeuyr : Grozewassir; Kolgarte : Krutgarte; Altych : Nwtych; von den Imperativnamen Legschit : Rekschit. Das alles bei der Zufälligkeit des überlieferten Materials.

7. Satznamen.

A. Imperativnamen.

Vgl. C. Schulze, Imperativisch gebildete Substantiva, Herrigs Archiv XLIII, 13—40 (mit Beispielen aus allen europäischen Sprachen); K. G. Andresen, Imperativnamen, Herrigs Archiv XLIII, 395—404; Th. Keiper, Imperativische Namen, ZfdU. XVI, 149 ff., 292 ff., 478 ff.; das Programm von Becker. Prinzipiell sind die Satznamen nicht von den Übernamen zu trennen; nur ihre besondere Form liess es geraten erscheinen, sie für sich zu behandeln.

[1]) Etwas Ähnliches ist am Schluss des Abschnittes über die Namen von der Wohnstätte für diese nachgewiesen worden. Vgl. S. 72 f., auch S. 126 f.

Einfache Imperative: Spar; Hawe.

Mit Akkusativobjekt: Ballysyn; Deckinslag (decken = abwehren, Lex. I, 414); Deckintisch; Denehals; Drebart; Weygesnest, Vegenest; Vorlus ax, Vorleusax (von verliesen, md. Form); Vorsumis; Habedank; Haldinrot; Hawisblumel; Howenschilt; Hebekanne; Hebentorm (ist mit torm vielleicht eine der grossen Zunftkannen gemeint?); Hebenstrit, Hebstrit; Hengintuuil (vgl. Andresen, Der Teufel in deutschen Geschlechtsnamen, ZfdPh. XX, 227 ff.); Hengswib; Holebir; ? Czerkese; Kylynhammer; Kipspon; Knullemel; Czukkesbretel; Lecschit, Legschit (leg = lege hin, vgl. unten Rekschit = erhebe das Scheit); Leckintwirl; Leschinbrant; Lobinprys; Lobintancz; Lobiswort; Mordebir; Musenbutil; Neyginbechir; Neygintrunk; Peusinphenning; Rawbyntisch; Rekschit; Renkenbechir; Ryberocken; Salczinvlec; ? Schickefus; Schyrmingast; Schorynbrant; Schuenpflug; ? Senginkorp; Senkenayl; Seczebaum; Seczinslag; Sleppintrunk; Snydenwint; ? Spaldysen; Sporysin; Sparuleysch; Stancznayl; Stillenkrig; Storefrede; Storczewayn; Lawdewayn (md. lûden = plündern); Tragewayn; Stozinbart; Swenkinflegil; Tribintag; Trink(is)ws; Tuchinschild (diuhen = drücken, schieben); Waschkracze; Werrinfrede; Worginhengist.

Mit Dativobjekt: Tus der mayt.

Mit Adverbium: Vile is basser, Filisbas (in Görlitz kommt ein Bakisbas vor, Jecht 15); Geratewol; Slofflang, Langsloff; Schirme Wyslich; ? Leydesynicht.

Mit Präposition: Binduf; Volgemete; Volgenach; Greifczu; Harremete; Harrus; Heban; Knipczu; Knuppeczu; Lugus; Lydemete; Rafsuf; dy Rybabinne; Rybisdran; Rybisdrin; Schotuff; Schottuss; Spanus; Strechws; Zwsemite; Schibeczu; Torkus (torken = keltern, pressen, Lex. II, 1467); Trink(is)us.

Mit Ortsbestimmung: Faczcze in der hant; Greifirdran; Luge in das lant; Rutsche uff di Kethe, Hucz (hutschen = rutschen, Lex. I, 1409) uff dy Kethe; Spring-

Kegel, Die Verbreitung der mhd. erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland nachgewiesen auf Grund von Personennamen, Halle 1905, Hermaea III.

III. Festigkeit der Familiennamen.

I. Gleiche Namen bei Verwandten.

Ich gebe zunächst Belege, die den gleichen Zunamen bei mehreren Mitgliedern derselben Familie zeigen und die Vererbung des Namens erkennen lassen.

Johannes Engilgeri 1318[1]), Johannes Engilgeri s. Sohn. —

Konrat Plessel

Nicolaus Plessel 1318 †

Johannes und Konrat Gebrüder genannt Plessel.

Dominicus pellifex 1322

Dominicus Hanke Dominic(i) Niclos Dominik.

Heynusch brendil 1354, Hannos brendil s. Sohn. — Margarethe vredemaninne 1348, Conczke Fredeman filius. — Henlin Fricze und Nicze Fricze(n) Brüder 1360. — Heynusch gwlke 1345 †, Henlin gwlke s. Sohn. — Nyckil ytke 1345, Henlin ytke s. Sohn. — Hanke ketirlin 1345, Her Johannes ketirlin s. Sohn. — Nickil Constantin von Wolow 1368 und Paske Constantin Brüder. — Pecze lwtke und Hannos lwtke Brüder 1352. —

(x Diterich)

Hanke Diterich 1354 Nickil Diterich

Jacob Diterich Peter Diterich.

Hanke Hartlib(i) 1332

Hannos Hartlib(i) Hartlip.

Walther prike(r) 1360

Hensil prike(r) Pecze Pryke(r).

[1]) Die Zahlen bezeichnen das erste Auftreten des Namens.

Hanke Reinhart 1345

Peter Reinhart — Pauel Reinhart.

(x Rempil)

1347 Conradus Rempil — Maternus Rempil

Nickil Rempil.

(x Tilchin)

Stephan Tilchin — Hannos Tilchin 1400.

Arnold vusil 1347

Arnold vusil — Nickil vusil — Hensil vusil.

Wernher von Gorlicz 1254, Heinrich von Gorlicz s. Sohn. — Nickil gorlicz u. Hannos gorlicz Brüder 1360. — Cunot Frankinsteyn 1349, Nicze Frankinstein s. Sohn. — Conradus de Gaywicz und Hannos von Gaywicz Brüder 1346. — Meyster Niclos von Glacz der goltsmid 1348, Hensil von glacz der goltsmit s. Sohn. — Hanke goltperg, Hanke goldberg s. Sohn 1352. — Nickil goldinstein, Jeckil goldinstein s. Sohn 1360. — Hannos (von) Gothow, Frenczil von Gothow s. Sohn 1347. — Heinrich hirsperg, Franczke Hirsberg s. Sohn 1345. — Niclos Jeroslandorf und Hanke Jeroslandorf Brüder 1360. — Hannos von Conradiswalde, Heinke von Conradiswalde s. Sohn 1359. — Heinrich kusfelt und Andres kusfelt Brüder 1360. — Hannos Schellindorf der melczer und Cuncze schellindorf der melczer Brüder 1356.

Michael Briger 1364

Johannes briger — Michael Briger

Hannos Briger

Peter Hulkschin 1352

Peter Hulkschin — Niclos — Hannos Hulkschin.

Kirstanus de Kanth 1328

Bruno von Kanth — Gerhart v. K. — Maczke von Kanth.

Nicolaus de Kanth 1343

Pawil von Kant — Jacob von Kanth.

(x Cracz)

Rudger Cracz 1357 Johannes Cracz

Hannos der junge Cracz.

Heineman Smarsow 1346

Heincze Smarsow Hanke Smarsow Niclos Smarsow.

Wernherus dictus de Waczinrode 1291

Nicolaus de Waczinr. Conrat de W. Henricus de W.

Her Tamme v. W. Nickil v. W. Pecze v. W. Pauel v. W.

Cunot eckestein 1350, Nicolaus eckestein s. Sohn. — Peczco Beyer 1344, Petrus Bavari und Johannes Beyer s. Söhne. — Nickil Unger und Franczke Unger Brüder 1355.

(x apotheker)

Hannos apotheker 1349 † Franczke apteker

(Meyster) Franczke (der) apotheker Hanke apoth. Pecze apteker

Jutte aptekerinne

(Jutten aptekerinnen *crom!*).

1348 Heinke der heiligen becker, sein Sohn heisst Nickil der heyligen becker son = Nicze der heyligen becker = Nickil heylgebecker. — Nickil buteler, Peter buteler s. Sohn 1369. — Hanke elner, Nickil elner s. Sohn 1350. — Nickil und Pauel verbere 1346, Pauel verber Sohn des Hanke. — Stanke vlechtener 1352, Jandirke vlechtener und Niclos vlechtener s. Söhne. — Hille gleserinne, Heinke gleser ihr Sohn 1346. — Gotke goltsmid und Pawil goltsmid Brüder 1355. — Peter kestener und Jost kestener Brüder 1360. — Henlin koch, Diterich koch und Niclos koch Brüder 1345. — Conrat cruckener 1345, Diterick kruckener s. Sohn. — Godin kursener, Hannos kursener s. Sohn 1352. — Nickil lotir und Mertin lotir Brüder 1360. — Jocob pfylsmid und Nicze pfylsmit Brüder 1363. — Heyneman scherer 1346, Nickil scherer (erbt den schergadem) und Thomas scherer (besitzt auch einen schergadem) s. Söhne. — Tile schriber 1338, sein Sohn Franczke schriber, dessen Sohn wieder Tile schriber. — Wenczlow tekener und Peter tekener s. Vetter 1345. — Nicze kuttener und Heinrich kuttener Brüder 1359. — Hensil bachws und Nickil bachws Brüder 1348. — Hannos Reuber, Johannes Rewber s. Stiefsohn 1394. — Elze buchsbouminne, Pauel buchsboum ihr Sohn 1346.

— Heincze bwch, Hannos bwch s. Sohn 1345. — Hensil virdung und Cuncze virdung Brüder 1357. — Herman korp und Hannos korp Brüder 1359. — Lodwig crymkese und Peter grunkese Brüder 1360. — Nickil cumpost, Nickil kumpost s. Sohn 1345. — Peter stricholcz, Cunczke stricholcz und Peter stricholcz seine Söhne 1349. — Hanke vogil, Franczke vogil s. Sohn 1352. — Nickil vogil, Niclos vogil und Mertin vogil s. Söhne 1350. — Lusche mit der yopen, Hensil mit der yopen = Hensil yope ihr Sohn 1359. — Peter Cunen mit der mutir son = Peter mit der mutir 1378. — Nickil veyste, Mertin veyste s. Sohn 1346. — Jeckil rote und Tilke rote Brüder; Hannos rote und Mertin rote Brüder 1350. — Mertin gele und Nicze Gele Brüder 1346. — Tile swarcze, Peter swarcze s. Sohn 1316. — Mertin wyste und Nicze wyste Brüder 1363. — Wernher schertilczan 1281; Theodericus schertilczan, Conrad schertilczan und Jocob schertilczan Söhne des Wernher schertilczan. — Heinrich tolinuus, Tile tolinfus und Nickil Tol(in)fus Brüder 1345. — Cunczil hohercze, Nickil hohercze s. Sohn 1345. — Groshenlin (nur so), Henlin (Hannos) Groshenlin und Petir groshenlin s. Söhne 1345. — Lorencz czadilmait, Nickil czadilmait s. Sohn 1351. — Niclos brax, Hensil brax und Peczco brax Brüder 1346. — Johannes Czebol; Heinrich Czebol, Nickil schebol und Pecze Czebol sind die Söhne des Johannes Cz. 1330. — Hanke crob(i)sch und Nickil crobisch Brüder 1347.

Ottilie bocuelinne

Henlin bocvel	Cunat b.	Jeckil bocuel
Hannos bocuel		Nickil bocfel.

(x Dumelose)

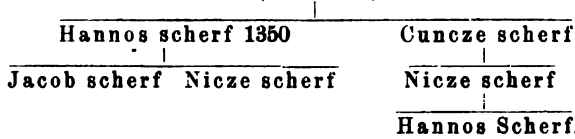
Peczco Dumelosi		Paulus Dumelosi 1335	
Hanke Dumelose	Nicze Dumelose	Dytwinus Dumelose	Franczke Dumelose.

(x Crowil)

Nicolaus Crowil 1344	Pecze Crowil
	Nicze Crowil.

Mathias Rosenstengil 1328

Mathis rosenst.	Frenczil rosenst.	Hanke rosenst.	Niclos rosenst.	Peter(man) rosenstengil
	Hannos rosinstengil.			



Geschlecht der Habedank 1309. — Elze howinschildinne, Nickil howinschild ihr Sohn 1348. — Concze clebezatil und Heinke clebezatil Brüder 1363. — Heyncze und Nickil knullemel 1360.

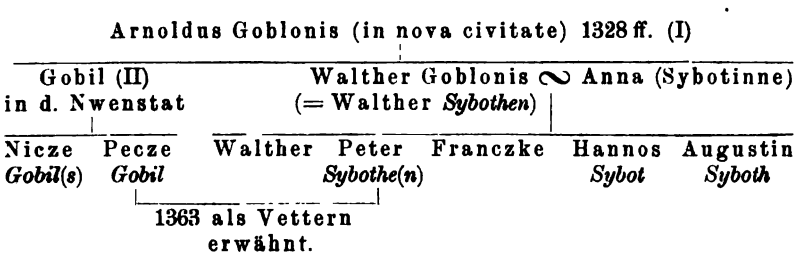
Die Beispiele zeigen die Zunamen aller Klassen bereits als erblich. Sie spiegeln im wesentlichen den Stand in der Mitte des 14. Jhds. wider. Aber auch das wenige, was man weiter hinauf, z. T. bis ins 13. Jhd., verfolgen kann, lässt schon für diese Zeit bei manchen Familien eine ziemliche Konstanz der Namen erschliessen. Wie stark im 14. Jhd. der Trieb zur Erhaltung des Namens bei der Nachkommenschaft gewesen sein muss, zeigt sich an der Vererbung von Namen wie mit der yopen, mit der mutir, die doch eigentlich der Typus einer Individualbezeichnung sind. Doch muss man sich hüten, mit dem Schluss auf Festigkeit der Namen zu weit zu gehen.

2. Ungleicher Name bei Verwandten.

Es ist nachgewiesen worden, dass Namen von der Frau und vom Schwiegervater übernommen werden können (vgl. S. 60ff.); es ist ferner bei einigen Übernamen, teilweise aus späten Jahrzehnten des 14. Jhds., ihre Entstehung beobachtet worden (vgl. S. 130 f.). Das setzt die Möglichkeit des Ersatzes eines vorhandenen Namens durch einen neuen voraus. Ausserdem gehen gewöhnlich neben dem Hauptnamen noch sekundäre Bezeichnungen nach Wohnort, Herkunftsort und Gewerbe her[1]). Solange solche Schwankungen möglich sind, kann man natürlich nicht von Festigkeit der FN. in unserm Sinne reden. Ich belege das Gesagte durch Beispiele und gebe zunächst Fälle von Wechsel des Namens bei derselben Person.

[1]) Wenn z. B. ein Mann Hensil beme heisst, Schmied ist und auf dem Sande wohnt, kann er auch als Hensil smit oder Hensil uf dem Sande bezeichnet werden.

Peczco de Burg alias de Wyden 1350 (hat Besitzungen in Wyden!). — Stanislaus Vix alias Stenc de Cracovia 1375. — Cunrat Glaser alias Moler de Legnicz 1375. — Johannes Pezeler alias Kenthener 1369. — Michil Uspiter alias Cloczer, carnifex 1397. — Stephan Wolfhard alias Sponsbruck 1398. — Nickil raynpink adir hinkenpink 1369. — Heinrich Plawener adir Heinrich mit der rozen genant 1396. — Konrat von Richinbach genant Kaczinschinder 1332. — Cune Doring = Cune mit der kannyn 1356. — Gotfridus Plessil = Gotfridus scriptor 1330. — Tilo de Legenicz = Tilo scriptor 1342. — Hanke Gotke 1351 = Hanke Gotke von Gobin = Hanke von Gobin. — Pecze Eckehart = Eckehart gelhor 1351. — 1348 Conrat hohercze, Hannos vrowinstat s. Eidam, 1352 Cunczil an der ecke, Hensil vrowinstat s. Eidam, folglich Conrat hohercze = Cunczil an der ecke. — Lorencz czadilmait, Anne s. Frau, Nickil s. Sohn 1354 = Lorencz von Strelicz, Anne s. Frau, Nickil s. Sohn. — David pfwter ist 1356 Eidam des Niclos von Strelicz, 1358 des Niclos czadilmait, also Niclos von Strelicz = Niclos czadilmait (s. d. vorige). — Nickil von Crocow 1345 = Nickil von Crocow der ouch bozeheupt genant ist = bozeheupt = Niclos wirsing von Crocow = Niclos wirsing = Nicolaus wirsungus.



Dieser letzte Stammbaum ist besonders lehrreich. Für Walther Goblonis finden sich folgende Bezeichnungen: Walther der sybothinne (scil. Eidam, vgl. S. 64) = Walther Sybothen (scil. Eidam) i. d. N. = Walther Gobils (scil. Sohn) = Walther Gobil = Waltherus in nova civitate. Es ist dies ein Musterbeispiel dafür, welchen Einfluss die Familie der Frau auf die Benennung ausüben konnte. Gobil II mag eine wenig bekannte Frau geheiratet haben, denn seine Deszendenz weist nur seinen Namen auf. Umgekehrt muss die Familie der Syboth, der Walthers Frau Anna entstammt, recht bekannt gewesen sein. Walthers alter Zuname Gobil wird dadurch in den Hintergrund gedrängt, und bei seinen Nachkommen ist er ganz ver-

schwunden. Ja noch mehr. Dieser Walther stirbt zeitig (das hat sicher auch noch dazu beigetragen, seine Kinder nicht Gobil zu nennen), denn 1350 findet sich S I, 147 der Vermerk: Anne di Walther Sybothen eliche husvrowe *gewest ist* (das ist die übliche Bezeichnung für Witwen); dazu stimmt, dass Walther nach 1348 nicht mehr im Ratskatalog erwähnt wird. Anna verheiratet sich nun zum zweitenmal und zwar mit einem gewissen Johannes: Anne Sybothinne, Johannes ihr Mann 1361 S II, 127 und Anne Sybothinne, Her Franczke, Peter und Augustin ihre Kinder 1363 S II, 265 (s. o., dadurch wird die Identität bewiesen; zum Überfluss noch Augustin Syboth, Johannes sein Stiefvater S III, 167). Und nun empfängt auch ihr zweiter Mann von ihrer Familie den Namen: 1368 findet sich S II, 426 eingetragen Johannes Syboth, Anne seine Frau.

Ich stelle weitere Fälle zusammen, die verschiedene Zunamen bei Mitgliedern derselben Familie zeigen.

Heinke der heyligen becker, Hannos libiskint s. Bruder 1348. — Petir von dem berge, Henlin von Glogow s. Bruder 1349. — Peter Berusch, Johannes pflwg s. Bruder 1367. — Tilusch bogdan, Heinrich czûcz s. Bruder 1349. — Bartusch vleyschewer, Hanke steinkelr s. Bruder 1350. — Arnold vusil, Niclos von der Nysse s. Bruder 1347. — Nickil Mertin (der gerwer), Helwig gerwer s. Sohn 1348. — Rudil in dem grase, Peter treuschin s. Sohn 1347. — Petrus Grotkow, Cuncze vuchsil s. Bruder 1368. — Nicze Hartman, Steffan von Richinbach s. Bruder 1362. — der gute Hèyne ist Sohn des Nickil rŷman 1354. — schone Heincze Bruder des Peter Platener 1363. — Hannos Walch, Jone vom Czacherys s. Sohn 1364. — Peter von der Nysse, Jeckil Kenthener s. Sohn 1369. — Peter von Crocow, Cuncze beder s. Bruder 1363. — Johannes Crohel ist Sohn des Johannes carnifex 1316. — Nicolaus conschatke und Pauel losak Brüder 1369. — Albrecht loer ist Vater des Nickil schultheis 1356. — Heinrich lengefeld von der Olsin, Hannos von der Olsin s. Sohn 1361. — Lasslow, Hensil pantenow s. Bruder 1359. — Herman lwban der smit, Peter schonsmit s. Bruder 1349. — Hensil moler ist Heynk yelis Sohn 1350. — Hannos morder meyster Johannes von Rotenburg des arcztes son 1364. — Ponycz ist Bruder des Heinke muchebor 1370. — Pasco Constantinus, sein Sohn Johannes Pasco und Johannes Constantini 1400. — Pauel rymer Sohn des Kirstan melczer 1358. — Heinrich der schilnde schroter, Hannos goltsmid s. Sohn 1360. — Gerlach von Swegorn, Nickil Uncristen s.

Sohn 1355. — Niclos von Wunschilburg, Hensil Adolf s. Bruder 1350. — Merbot Peschen und Hannos grosebote Brüder 1380. — Richart von Gobin, Lenhart Richart s. Sohn 1382. — Andris teschener und Jûrge Gôler Brüder 1399. — Hannos Butum von Lemberg, Niclos von Tyche s. Bruder 1390. — Paulus molner filius Cunlini Birkmans 1394.

3. Verschiebungen.

Die folgende Tabelle soll eine Vorstellung geben, wie sich die einzelnen Klassen der FN. in bezug auf ihre Häufigkeit zueinander verhalten. Zugrunde gelegt sind die Eintragungen des Ratskataloges, da er allein das gleichmässige Material bietet, das man zu solchen Statistiken braucht. Um eine Einsicht in die Verschiebungen zu ermöglichen, die die einzelnen Klassen, was die Zahl der zu ihnen gehörigen Namen betrifft, durchgemacht haben, stelle ich zwei Perioden aus dem Anfang und dem Ende der hier behandelten Zeit nebeneinander.

	In den Jahren 1287—1325	1364—1400	
1. Alte Taufnamen	123	121	
2. Ortsnamen . .	406	264	
3. Berufsnamen .	53	27	
4. Übernamen . .	82	205	
Zusammen	664	617	Zunamen.

Das Ergebnis dieser Zusammenstellung ist ausserordentlich charakteristisch. Die Namen der Klassen 2 bis 4, die einer jungen Bewegung entstammen, sind stark im Flusse. 2 und 3 haben in der ersten Zeit ihres Bestehens weniger den Charakter von Namen als von „Bezeichnungen“ gehabt und konnten leicht, z. T. auch wohl wegen ihrer geringen Bezeichnungskraft, wieder schwinden, um durch die üppig ins Kraut schiessenden Übernamen ersetzt zu werden. Diese mussten ihrem Wesen nach den entgegengesetzten Entwicklungsgang durchmachen. Sie waren etwas so Zufälliges und Flüchtiges, dass die immer stärker werdende Neigung zur Doppelnamigkeit dazu nötig war, ihnen eine grössere Festigkeit zu verleihen. Gegenüber diesen 3 Klassen stellen die Zunamen aus alten Tauf-

namen etwas völlig Ausgereiftes, zur Ruhe Gekommenes dar; daher die grosse Stetigkeit in der Häufigkeit ihres Vorkommens.

Überblickt man das Ganze, so kommt man zu folgendem Ergebnis. Es hat im 14. Jhd. in Breslau schon FN. in grosser Zahl gegeben; es ist sogar das Gewöhnliche, dass die Mitglieder derselben Familie denselben Namen führen und dass er auf die folgenden Generationen vererbt wird. Daneben finden aber auch recht häufig Ausweichungen statt, die zur Konstituierung eines neuen Namens in der Abfolge der Geschlechter führen können. Eine Entwicklung zu grösserer Festigkeit der FN. ist im Laufe des 14. Jhds. nicht zu spüren. Überhaupt vergeht noch eine ganz beträchtliche Zeit, ehe ein Zustand der Festigkeit erreicht wird, der dem unsrigen einigermassen entspricht. Die Hauptblüte der imperativischen Namen fällt in das 15. Jhd., und so tauchen auch in Breslau in dieser Zeit neue imperativische Bildungen auf, von denen sich im 14. Jhd. noch keine Spur findet (zusammengestellt bei Keiper a. a. O.); vorhandene FN. müssen also durch sie verdrängt worden sein. Noch im 16. Jhd. ist es, wie mir Herr Professor G. Bauch mitzuteilen die Güte hatte, nichts Aussergewöhnliches, dass ein Mann mit verschiedenen FN. bezeichnet wird. Ja, bis in die neuste Zeit hat sich das Schwanken fortgesetzt. Das älteste Breslauer Adressbuch vom Jahre 1832 zeigt eine ganze Reihe Fälle von unsicheren FN.[1]). Und im Vorwort beklagt sich der Verfasser, der das Buch auf Grund persönlicher Umfragen zusammengestellt hat, darüber, wie schwer oder unmöglich es ihm sehr oft gewesen sei, die richtige Schreibart eines Namens zu ermitteln, zumal sogar die Schilder sehr häufig falsch geschrieben seien.

Zieht man diese mit abnehmender Kraft durch Jahrhunderte wirkenden Verschiebungen in Betracht und berücksichtigt man, dass viele Namen durch Aussterben oder Auswandern der Familien verschwinden, so wird es nicht wunder nehmen, wenn von den Namen des 14. Jhds. im Jahre 1832 — Breslau hatte damals 90 000 Einwohner — nur noch etwa ein Fünftel nachweisbar sind. Ich habe die FN. des 14. Jhds., bei denen das zutrifft, im Gesamtregister am Schluss mit einem Stern bezeichnet. Es

[1]) Besonders bemerkenswert ist es, wenn einmal als Name eines Goldscheiders von Beruf „*Goldscheider* alias Schay“ genannt wird.

sind meist die wenig charakteristischen. Eine Sicherheit, dass es wirklich die vererbten alten hiesigen Namen sind, hat man natürlich nicht. Es muss ja immer mit der Möglichkeit einer späteren Neueinführung gleichlautender, aber an einem anderen Orte gewachsener Namen durch Zuwanderung gerechnet werden. Man braucht zur Bestätigung dessen nur den heutigen Bestand Breslauer Namen — Breslau hat jetzt 470 000 Einwohner — mit dem des 14. Jhds. zu vergleichen; es finden sich da viel mehr alte Bekannte wieder als im Jahre 1832. Andrerseits ist aber auch die Zahl der 1832 noch erhaltenen Namen des 14. Jhds. um ungefähr 60 weitere zusammengeschrumpft.

4. Pleonasmus im Familiennamen.

Es braucht nun bei einer Person, die verschieden benannt zu werden pflegte, nicht immer nur der eine oder der andere Name gebraucht zu werden; es können auch beide stehen. Ein beliebiges Beispiel: Pawil glockener = Pauil von Budissin = Pawil glockener von Budissin; oder mit umgekehrter Stellung: Paulus de Goltperg campanator = Pauel vom goldberge = Pauel glockener. Solche Doppelbezeichnungen treten gerade bei Gewerbe- und Ortsnamen ganz ausserordentlich häufig auf; der Ortsname steht dabei immer mit „von“. Ortsname oder Gewerbename können aber auch an einen Übernamen oder FN. aus Taufnamen antreten. Es ergeben sich so die Typen: Hanke Alusch (der) becker (sehr häufig) und Conrat budan de Trebenicz (etwas seltener). Es kann auch Ortsname + Gewerbename an den FN. herantreten; so ergibt sich der Typus Hensil beme der smit uf dem sande = Hensil beme der smit = Hensil beme uf dem Sande = Hensil beme (= Hensil uf dem Sande = Hensil [der] smit). Das Umgekehrte, dass Übername oder alter Taufname an zweiter Stelle steht, findet nur ganz vereinzelt statt, allermeist durch Vermittlung von „genant“, z. B. Ticzco de Porsnicz dictus Wollinsag[1]). Ein Fehlen ist nur zweimal zu bemerken gewesen; es entstehen so die eigenartigen Namen Petrus Tincz

[1]) Ausgenommen ist der Typus „mit“, er hat gewöhnlich das genant nicht: Gotfrid schriber mit dem scharlachsmunde.

wyngasse 1385 Sr I, 72 und Hannos stein smedchin 1392 Sr V, 16, die einen Übergang zu den zusammengesetzten Namen, Klasse 2 c, anbahnen.

Werden solche Doppelnamen mit Auslassung des Taufnamens gebraucht, so entsteht der Typus Frolich sporer, Sarow tischer. Ist nun in diesem Falle der erste Zuname einem gebräuchlichen Taufnamen gleich, so kommt es zu dem zweideutigen Typus Albertus textor = Johannes Albertus (textor), oder mit Ortsnamen Constantin de Wolow = Pasco Constantinus de Wolow, oder mit Übernamen Eckehart gelhor = Pecze eckehart, bei dem also Albertus, Constantin, Eckehard Zu- und nicht Vornamenfunktion haben. Eine solche Feststellung glückt natürlich nur in den seltensten Fällen (vgl. S. 50).

Als Grund für den Pleonasmus im FN. wird man meist das Streben nach genauerer Bestimmung annehmen dürfen. Das sieht man aus dem Nebeneinander von Conrat vurman von Richinbach und Conrat vurman von Glogow.

IV. Frauennamen.

Frauen haben keine selbständigen Zunamen. Sie tragen nur einen Taufnamen[1]). Darüber hinaus können sie nur durch die Zugehörigkeit zu ihrem Vater oder Manne bezeichnet werden. Das geschieht durch Anhängung von -inne (lat. -issa) an den Vor- oder Zunamen der ihr zunächst stehenden männlichen Person. Margarethe, die Frau oder Tochter — das lässt sich ohne weiteres gar nicht entscheiden, da dabei ein Unterschied der Benennung nicht vorhanden ist — des Ticze begehart, erscheint als Margarete Ticze begehartinne = Margarethe begehartinne = Ticze begehartinne = Margarethe Ticzinne. Das sind die möglichen Typen. Diese Bildungsweise gilt für alle Klassen der FN. Die Frau des

[1]) Ganz vereinzelt wird zu diesen einmal ein Adjektivum hinzugesetzt: eine Frau heisst di bose Kethe und ein Mädchen wird öfters als dy Rynische iuncvrowe bezeichnet; das ist alles.

weningen becker heisst Kirstyne di weninge beckerinne; Kirstin der nunnen kochynne czu Ste. Claren ist die Frau des Kochs am Klarenkloster; di Jeschke anezelinne ist die Frau des Jeschke anezele; die Frau des knuppeczu heisst dy knuppeczuinne. Eine Ausnahme machen nur die mit den Präpositionen „von“ und „mit“ gebildeten Namen; sie können ohne weiteres auf Frauen übergehen. Clare Peczin bernwaldis Frau = Clare bernwaldinne = Clare vom bernwalde; Margrit brunswyginne = Grite von Brunswic; Sophy di Hannos bederinne von Glacz = Sophy von Glacz dy bederinne; Katharine greczerinne = Iuncvrowe Kethe von grecz; Elze Peczen swarczen Schwester verheiratet sich mit Pecze von Paczkow und heisst dann Elze von Paczkow[1]). Anne Cunen mit der kannyn Frau = Kunynne mit der kannen = Anne mit der kannen.

Es ist nicht immer notwendig, dass die verheiratete Frau nach dem Manne und die unverheiratete nach dem Vater genannt wird; auch die verheiratete kann den Vatersnamen behalten. Jutte durrindorfinne (verheiratet), Gunczil durrindorf ihr Bruder; Katharina Eckils tochtir (verheiratet) = Katharina Eckilinne; Katharina die Schwester des Petir von dem Czeginhalse und Frau des Hanke voyt in der Nwenstat heisst Katharina voytinne in der Nwenstat, Nickil und Wynant ihre Söhne = Katharina Czeginhalsinne, Nickil und Wynant ihre Söhne; Heinrich Felleberg, Anne Thomaskirchinne seine Frau; Hannos goldinstein, Dorothye trenkerinne s. Frau (die beiden letzten Fälle erinnern an unser „geborene“). Es kommt auch vor, dass eine Frau, die sich zum zweiten Male verheiratet, weiter nach ihrem ersten Manne heisst: Mathis gurtelers Frau Jutte wird nach seinem Tode als Frau des Heinrich de Hawilswerde noch Jutte gurtelerinne genannt; die Frau des Heynke clugil heisst Katharina gysmeisterinne, weil ihr erster Mann gysmeister hiess

[1]) Solche Namenübergänge zeigen, wie sehr bei den FN. von Ortsnamen das Gefühl einer tatsächlichen Beziehung der Person zu dem Orte schon geschwunden war.

(vgl. unser „verwitwet gewesene"). Auf solche Willkürlichkeiten ist es zurückzuführen, wenn öfters bei Mutter und Sohn verschiedene Namen auftreten[1]). Die Mutter der Kinder des Hanke apthekers wird dy vintlichinne genannt; Peter Fricze ist Sohn der Katharina Frysinne, Hanke Fricze der der Katharina von Troppow (Kath. Frys. = K. v. Tr.?); Clare hwsdorferinne vom Lwban, Nicze Lwban ihr Sohn (hwsdorfer war der Name ihres Vaters, vom Lwban der ihres Mannes); Heske von Crocow, Hanke wartinberg ihr Sohn; Alke Kirstan melczerinne, Heinke Runge ihr Sohn; Katharina pragerinne, Mathis swertueger ihr Sohn; Hannos Rulant Tilen schriberinnen son.

V. Unerklärte Namen.[2])

Amolowg; Dodindot, Dowdyndit; Dorshast; Doruten; Vindysen; Ginczweber; Glawdir; Gostabola; Hochindej, Hokundey; Niczendey; Horlewayn; Hudisuek; Ibinsch; Ymptus; Karuth; Kaczhart; Spiczhart; Cebestel; Keris; ? Kincdirbys; Klelyn; Czobgarte; Czobtewecke; Czorn, Czornchin = Kschornchin = Schorlichin; Kverink; Kummener; Kuregil; Linkschiner; Monmilch; Muchener; Mulacz; Narmuksky; Newnmatt; ? Nyabegerad; Orbinger; Polkasto; Quippe; Reschka; Ruly; Sczharrinsczheyde; Schegadel; Scheyteler; Schnynker; Serdan; Synnengebil, Sinnydebil; Sirfeyer; Slackener; Slewpener; Sloput; Sorgil; Stichemo; Straymode; Tolner; Treffeling; Trochtil; Trunke, Trunkil; Tvnneder.

[1]) Natürlich ist auch die Möglichkeit nicht auszuschliessen, dass manchmal auch der Sohn den Namen gewechselt hat; vgl. das Kapitel: Festigkeit der FN., S. 146.

[2]) Ein Fragezeichen bedeutet Zweifel an der Richtigkeit der Lesung.

Namenregister

Für die alphabetische Anordnung der Namen ergaben sich aus der wechselnden Schreibung in den Quellen manche Schwierigkeiten. Man beachte u. a., dass cz = z, th = t, z = s, vokal. w = u, i (in d. Nebensilben il, in, ir, is) = e gerechnet ist.

Ein Stern vor dem Namen bedeutet, dass er 1832, zwei Sterne, dass er 1832 und heute in Breslau vorkommt (vgl. S. 155).

A (vgl. auch O).
Aaron 75 Anm.
Abecracz 118
Abelader 102, 106.
Abirlin 12.
Ab(e)s(ch)acz 121.
Abraham 75 Anm.
Abrosch 75 Anm.
Ache 83.
Achse 118.
Achczenheller 121.
in acie 71.
Ackicz 86.
**Adam 9, 16, 29, 56.
**Adelar 114, 63
Adelheid 30, 32.
Adelungisbach 77.
**Adolf 50, 153.
Advokatus 106.
Aengeluz s. Engelusch
Agathe 31, 34. [12, 52.
Agnes 31, 34.
Agnet(e) (Agnite) 31, 34,
Aber 115. [36.
Ayte 31, 34, 37.
Aytstein 115.
Albindorf 80.
Alber 50.
Alberich 6, 12, 145.
**Albrecht (Albertus) 6, 12, 27, 28, 50, 105, 156.
Albus 123, 134.
Alchimista 120.
Ald- s. Alt-
Aleid(e) 30, 32, 37.
Alexander 9, 16, 28, 42.
Algart 58.
Alke 30, 32, 37, 58.
Alkyt 11, 19, 29, 145.
Alleland 98.
Allewerld 98.
Allexius 9, 16.
Almerie 118.
Altbuser 101.
**Alde 122.
Aldenburg 85.
Alde(r)hof 74, 94, 61.
Altern 121, 126.
Aldirnicze 134.
**Althus 69, 91.
Altknecht 99.
**Altman 137.
Altmansdorf 81.
Altoderer 139.
Altzesse 61.
Aldstein 80.
Altwip 121, 126.
Altych 71, 142.
Alusch 30, 32, 37, 58, 155.
Alwin 6, 12.
Amalie 30, 32.
**Ambrosius 9, 16, 29, 46, 56.
Ameleys 58. [56.
Amelung 50, 145.
Amilius 6, 12, 28, 42.
m. d. Ammen 126.
Amolowg 158.
Anderlin 9, 16.
Andirke 9, 16, 23.
**Andreas (Andres) 9, 16, 21, 28, 44, 75 Anm.
Ane- s. auch One-
Anefal 117.
Anevank 121.
Anevleysch 115.
Anehut 116, 134.
Anezele 112, 157.
**Anesorge 112.
Anetasche 117.
Anewandil 112.
Ane czunamen 43.
**von anger 69.
Angerwit 69, 139.
Anhoke 118.
Anne(n) 31, 34, 59.
Anselm 46, 50.
Apecz 6, 12, 22, 44, 50.
Ap(o)theker 47, 63, 101, 148, 158.
**Appel 50, 115.
Appolonia 31, 34.
**Apt 120.
Apteker 101.
Ar 114.
in arena 68.
Armbrust 117.
Armknecht 99.
**Arndt 6, 12, 22.
**Arnold 6, 12, 27, 28, 49, 50, 75 Anm.
Arnstein 85.
Aaron 75 Anm.
Artwicus s. Hartwig.
Arwil 50.

*Arczt 101, 106.
Asser 75 Anm.
**Ast 115, 129.
Atirzeer 85.
Augustinus 9, 16, 28.
Austein 9, 16.
Ax 117, 125.

B
(vgl. auch P).

Bache 57.
**Bachnik 57, 144.
Backenicht 144.
Bademuter 121, 126.
**Bader 101.
Badeschilt 118.
Bagan 117.
**Bachus 117, 148.
Baldekinus 6, 12, 23, 27, 28, 48.
Baldewinus 6, 12, 46.
Ballysyn 143
Balthasar 9, 16, 29.
Baltilmis 9, 16.
Banad 51.
**Bankow (-e) 80, 61.
Banowicz 76.
**Bancz 85.
Baran 73.
**Baracz (-icz) 68.
Barbara (-ira) 31, 34.
Barbaran 59.
Barvus 123.
Barke 9, 23.
Barlam 145.
Barnis 77.
Baroke 118.
**Bart 111, 127.
**Bartil 9, 17, 22, 56.
Bartilmeus 9, 16, 21.
Bartilmis 21.
m. d. barten 117, 127.
Bartke 9, 16, 23.
Bartholdus 12. [28.
Bartholomeus 9, 16, 21.
**Bartusch 9, 16, 24, 56.
Barthuschow 78.
Baruth 76.
Baruczer 76.
**Basche 57, 77.
*Basil 85.
Basnicz 84.
**Bawch 111.
Bawgindorf 76.
Bawmhower s. Bonhewer
Bavari 148
Beate 31, 34.
Beatke (Beatica) 31, 34.
**Bebirstein 85.
Becherer 100, 106.
Beckenknecht 99.
Beckensloer 99, 111, (125 Anm. 1).
**Becker 103, 106, 105,
Beckern 80. [140.
Beda 9, 17, 47.
Beder 101, 152, 62.
**Bederman 137.
Begehart 120.
**Beyer (Bavarus) 97, 148, 105.
Belchin 6, 12.
Belde 6, 12.
**Bele(r) 81, 97.
Belewicz 78.
Belle 50, 85.
Bellegart 84.
**Beme 97, 155.
Bemischdorf 74.
Bendichin 116.
Benedicta 31, 34.
Benedictus 9, 17, 21.
Bener 51.
Benewicz 78.
Benigna 31, 34.
**Benysch 56.
Benkewicz 73.
**Benco (lat.) 9, 17, 23, 29, 56. [34, 56.
Benusch 9, 17, 24, 29, 31,
**Ber 51, 113.
Berchte(n) 30, 32, 58.
**vom (of dem) berge 69, 85, 152.
**Berger 69, 85.
**Berkman 69.
Beringer 51.
Bercowicz 79.
Berlewin 51.
Berlin 51.
**Berman 51.
Berncheyn 51.
Bernhart 6, 28, 44.
Bernko 51.
Bern(s)dorf 81.
Bernstadt 80.
Bernsteche(r) 119/20.
Bernwald 85, 157.
Berold 6, 12, 48 Anm.
Beroldistat 80.
Berow 76.
Berske 30, 32, 37.
**Bertolt 6, 12, 27, 29, 42, 43, 51.
**Bertram 6, 12, 29, 47,
Bertrod 30, 32. [51.
Berusch 51, 152.
Beruschke 6, 12, 24.
Berwig 50.
Betke 31, 34, 37.
Betkule 140.
Bethlern 91.
Bettemecher 100.
Beumil 114.
*Beutin 80.
Beczco 6, 12.
Byga 116.
Binduf 143.
Birente 116.
Bir(h)olcz 50.
**Birken(er) 70, 85, 95.
Birk(in)hain 85. [137.
Birkman 137, 152.
Byrlach 12.
Birner 82.

Birsak 116.
Birschroter 103, 106.
Birsicz 86.
Birtreger 103.
By(cz)schin 76.
Bischkowicz 80.
**Bischof 120.
Bischofswerde 85.
Bythom s. Beutin 80, 44.
Bittirpfyl 117.
Blanke 122.
Blankinberg 85.
Blankinstein 85.
**Blasius 9, 17, 28, 29, 42, 47, 56.
Blecker 51.
Bleiche 122.
Bleycher 100, 122.
Bleske 56.
Bliderstet 83.
*Blynde 122, 135.
Blinde Hensil 134.
*Blysch 73.
Blyweger 99, 106.
Blywer 102.
Blo(e)del 123, 145.
Blohose 116, 142.
Blohut 116.
Bludenjogint 121.
Blume 114.
**Blumil 114.
Blumenrode 75.
Blumenstein 85.
**Blumental 75.
Blumentrit 122.
Blutvogil 140.
Bobinberg 85.
Bobener 71.
Bochczicz 73.
Bodeschwicz 75.
Boederow 86.
Bog 57, 140.
**Bogdan 57, 152, 155.
Bogehud 57.
Bogil 48, 57.
Bogener 100, 106.
Bogenow 74.
Bogusch 11, 19, 24, 29,
Boguslaw 57. [57.
Boguslawa 32, 35.
Bohud 57.
Bohuslaw 57.
Boydan s. Bogdan.
Boygindorf 76.
**Bock 113.
**Bockil 51.
Bocker 51.
Bocvel 114, 149.
Bockshorn 114.
Bolatky 71.
Boleslaw(icz) 78.
**Bolluchenman 57, 136.
Bolczchin 57.
**Bolcze 57.
Bondeke 122.
Bonechin 51.
**Bonhewer 100.
Borat (-od) 84.
**Borch 81.
Borchart 12.
Borer 81.
Boreczke 71.
Borgene 75.
Borgenicht 144.
**Borman 70, 137.
Bornbach 86.
bey dem borne 70.
**vom borne 75, 62.
Borngreber 101.
Boro 81.
Borod 84.
Bors(ch)nicz 77, 155.
Borstinbinder 101.
Bortinwirker 100.
Bozebart 111.
Bozeferkel 113, 139, 141.
Bozefettir 121.
Bosegrucze 115, 131, 141.
Bozeheubt 111, 141, 151.
**Botener 100, 106.
Bottil 118, 131.
Boumer 103.
Boumgarten 82.
**Boumhewer 100.
Brambir 115.
Bramis 51.
Brand 51.
Brand im arze 111.
Brandis 51, 85.
Brasiator 103.
Bratke 9, 17, 23.
Bratusch 56.
Brax 57, 149.
Braxator 103, 106.
Brechil 51.
**Bredel 118.
de Brega 75.
**Breissleir (Bressler) 73,
**Breyter 122. [96.
Breithar 111.
Breythawpt 141.
Breytnase 111.
Breytscheydil 111.
Breytsnider 139, 141.
Breytczippil 117.
**Brendil 51, 146.
**Brenner 101.
Bresemer 76.
Bresin 80.
Bresicz 73.
**Bressler 73, 96.
Breslow 73.
Bresnik 80.
*Bretsnider 100.
**Brige(r) 75, 97, 147.
Brigida 30, 32.
Bringer 100.
Brinneger 100.
**Brynner 84, 100.
Brinninger 100.
Brocke 74.
Brodecke 80.
Brosicz 73, 80.
Broske 56.
Brosse 51.
Brostaw 79.
**Bruchener 137.
Bruchgasse 69.

Bruchman 137.
**Brwckener 101.
**Brw(g)er 103, 106.
**Brun 84.
Brwnchin 51. [51.
**Brune 7, 12, 22, 28, 29,
Brwnehannos 134, 51.
Brwnenicze 134.
Bruniczlaw 11, 19, 29.
Brunna 84.
Brunow 81.
Brunswic 84, 157.
Bruthenus 98.
Buch 118, 131, 149.
Buchil 118, 131.
**Buchener 70.
Bucherbinder 102.
Bucherer 102, 106, 108.
Buchfelt 85.
Buchnicz 86.
Buchsboum 70, 114, 148.
Buchsil 118, 119.
Buchsin 118.
**Buchwald 81.
Buchczicz 73.
Buckinde Cunczil 134.
Buckinschuch 117.
Buckewin 80.
Buckow 79.
Budan s. Bogdan 155.
Budaschowicz 75.
Bude 84. [80.
Budeschow (Budissow)
Bwdessin 82, 155, 44.
Budewan 101.
Budewicz 84.
Budow 84.
**Bufe 112.
Bulacz 116.
Bulle 51.
Bwman 98.
Bundaw 86.
Buntyng 123.
Bunczlow 78.
*Burg 81. 151.
**Burger 98.
Burgermeister 98, 44.
**Burggraf 121.
Burgolt 7, 12, 48 Anm.
**Burkhart 7, 12, 28, 29,
Burnkald 138. [51.
Burnman 70, 137.
**Buse 57, 121.
Bwtel 116, 131.
Bwteler 101, 148.
*Butum s. Beutin 153.

C
(s. K und Z).

Chajim 75 Anm.

D
(vgl. auch T).

Dachsbach 85.
**David 9, 17, 28, 50, 56.
Dalusch 122.
Damerow 81.
**Daniel 28, 56, 75 Anm.,
63, 105.
Dankewicz 80.
**Danczk 84.
**Dauman 57, 136.
Deckinslag 143.
*Deckintisch 143.
Decker 101, 106.
**Degin 51.
Dein 51.
**Deinhard 7, 12, 47, 51.
Delemberg 84.
Demut 30, 33.
Denehals 143.
Denke 51.
Derpbrot 116, 131, 132,
**Dessow 83. [142.
Dewen 79.
Dickebein 111.
**Dick(e)h(o)ut 112.
Dickismude 86.
Diet- s. Dit-
Dyke 51, 122.
Dynst 121, 139.
*Dypolt 51.
Dirschkowicz 80.
Ditil 7, 12, 22, 51.
Dieter 7, 12, 43, 51.
**Diterich 7, 12, 27, 28,
49, 51, 146.
Ditmar 7, 12, 28, 42, 46,
Ditmarsdorf 80. [51.
Ditusch 7, 12, 24.
Ditwin 7, 12, 48 Anm., 51.
Diczke 7, 12, 24.
Dobelin 76.
Dobirke 32, 35, 37.
Dobirschow 78.
Dobke 11, 19.
Dobra 85.
Dobrin 81.
Dodindot 158.
Dog 51.
Dolen 86.
Dolusch 122.
Domancz 76.
Domassin 57.
Domeskirche 75.
**Dom(i)nic 9, 17, 21, 29,
44, 45, 56, 63, 146.
Domke 19.
Domlyn 56.
Domslow 73.
Donat 46, 56.
Donefel 112, 144.
Donyn 78.
Dorfhenne 139.
Dorfman 98, 137, 139.
**Doring 97, 151.
**Dorn 70, 114.
Dorndorf 85.
**Dorner 70.
Dornheim 85.
Dorothea (Dorothye) 31,
34, 36.
Dorr- s. auch Durr-
Dorreholcz 84.
Dorrepusch 85.
Dorshast 158.
Doruten 158.
Dowdyndit 158.

Drebart 143.
Dreybote 118.
Dremel 129.
Dremelik 11, 19.
Dremeling 75.
Dresden 82.
**Dresiler 100.
Drybodem 117.
Dryheller 121.
Drykese 116.
*Dryling 121.
*Drogusch 122.
Drosil 111, 119.
Drossen 85, 119.
Drossendorf 85.
Drotcziher 99.
Drûgebrot 116, 142.
**Drwschke 81.
Dzurl 115.
Dwbkewicz 73.
Duchawa 75 Anm.
Dume 111, 134.
Dumelos(e) 123, 149, 44.
Dune 83.
Dunnebir 116.
Dunnehor 111.
Dupin 75.
m. d. durchvart 117.
Durr- s. auch Dorr-
Durrbruder 121.
Durre Enderlin 134.
Durresnabel 139.
Durrewolf 135.
**Duczlender 97.
**Duczman 137.
Duczschriber 120.

E.

Ebintwr 121.
Ebir 51, 113.
Eberhart 7, 12, 27, 29, 51.
Eberlin 7, 12, 24, 51.
*Ebirspach 78.
Ebirusch 51.
a. d. ecke 71, 151.
Eckebrecht 51.
**Eckehart (Eccard) 7, 12, 28, 46, 51, 151, 156.
Eckil 7, 12, 22, 51.
**Eckestein 148.
Eva 31, 34.
Effraim 75 Anm.
Efke 31, 34, 37.
Eger(er) 84, 97.
Eyber 51.
Eybke 51.
Eychilburn 83.
Eichilman 70, 137.
Eichen 70, 85, 95, 137.
Eychhorn 113.
**Eycke 51, 85.
Eyerdrescher 140.
Eyger 84.
Eilenburg 83.
Eiler 51, 81.
Eylfmark 121.
m. d. einen hant 111.
*Eynsedil 120.
Eypir 83.
Eyrzeyn 83.
Eyzenstat 85.
Eyslich 122.
Eystrawt 33.
El 51.
Elbil 6, 12, 22.
**Elbing s. Olwing.
Eldeste 122.
Elehorn 114.
Elena s. Helene.
Elgast 145.
Elisabeth 31, 34, 36.
**Elleger (Elger) 7, 12, Ellegot 80. [47, 51.
Elner 101, 148.
Elnstein 86.
Elzchin 31, 34, 37.
Elze 31, 34, 37, 49.
Elzebet 37.
Elske 31, 34, 37.
Elster(er) (Elstro) 85, 94.
Emerich 51.
Emmener 85.
Emusch 51.
**a. d. Ende 71, 137.
Endeman 71, 137.
Enderlin 9, 16, 24.
Ene(y)de 145.
**Engil 52.
Engilbrecht 7, 12, 29, 51.
Engilger 7, 12, 28, 42, 46, 52, 146.
Engilher 52.
Engilmar 52.
Engelusch 7, 12, 24.
Enkeler 52.
Enneleyn 31, 34, 37.
der enpfhurer 120.
Entchin 114.
m. d. entin 114, 127, 141.
Entynfus 114, 141.
Entinstal 70.
Eppeler 50, 66.
Erasmus 9, 17, 29.
Erenberg 85.
Erinbyr 50.
Erinfrunt 112.
Erinpriz 121.
Erinstein 85.
Erinwirt 50.
**Erfort 85.
Erhaft 122.
Erhardus 7, 12, 29.
*Erich 7, 12, 28, 52.
Erlecht 76.
Erlynheubt 141.
Ermbrecht 7, 12.
Ermegart 31, 33.
Ermil 33.
Ermelaus 10, 17.
Ermelrich 47.
Ernke 7, 12, 23, 48 Anm., **Ernst 52. [52, 62.
Ertman 47, 52, 136.
Ertmansdorf 81.
**Erwe 52, 117.
Erwin 52.
Eschen(er) 70, 85, 95.
(m. d.) ezil 113, 126, 131.

Ezeler 102.
Esilsdorf 80.
Esyndal (Eisen-) 85.
**Eser 52.
Esecz 86.
Essin 85.
Essik 116.
Ester 31, 34, 75 Anm.
Eufemia 31, 34.
Ewgil 111.
Ewangelier 120.
Exchin 117.
Exo 77.

F. V.

**Fabian 10, 17, 46, 57.
Valdener 83.
Falke 114, 131.
Falkil 114.
Falkinberg 81.
Valkener 101.
Falkenhayn 75.
Falkinstein 85.
Valkentriber 101.
Falcz 117.
Farila (Farola) 83.
Var(ren)leder 114.
Vasolt 145.
Fassak 100.
Faczcze in der hant 143.
**Vaterer 121.
Faul- s. Ful-
**Fawst 111.
Fawstel 111.
Fechtir 102.
**Vedeler 102.
**Fedir 114.
Fedir i. d. hûte 116.
Fedirlin 114.
Vege(s)nest 143.
**Feiste 122, 149.
Feysteling 69.
**Veit (Wyt, Vitus) 7, 13, 52.
vom Felde 69.
Felix 10, 17.
Velkil 7, 13, 22.
**Velkener 101.
Felleberg 85, 157.
**Veller 101.
Felsberg 85.
Veltaschen s. Vilt-
Feme 31, 34, 37.
Femeke 31, 34.
Femilyope 116, 142.
Fende 119.
Venstirlin 118.
**Verber 100, 106, 148.
Vere 71.
Ferhusen 84.
Ferkil 113, 139.
Verkilreyn 139, 141.
Verona 85.
Veronica 32, 35.
Vesperbrot 116.
Vetirling 121.
**Vette 123.
**Vettir 121.
*Vetting 123.
Feczencz 11, 19.
Vickelun 144.
**Vicker 102.
Fichsser 138, 144.
Phye 32, 35, 37.
Vyirobant 121.
Vigil 114.
Vil andirs 124.
Vile is basser 143.
Vil erbeit 121.
Vilgerste 115.
Fil(le)fort 83.
Filsbas 143, 139.
*Vilstich 121.
Viltaschen 117.
Vilczer 101, 106.
Vinayl 140.
Vindysen 158.
**Vinger 111, 140.
Vingirsberg 86.
**Finke 114.
Vintlich 122, 158.
Wintschaft 121.
**Vinczencz 11, 19, 28.
Vyow 75.
Vipperlin 113.
Virdung 121, 149.
**Virtil 121.
**Fischil 113, 131.
**Vischer 102, 106, 113.
Fischwechter 102.
Fischczein 118.
**Vyster 120.
Vitryber 102, 106.
Vitus s. Veit 13, 52.
**Fywag 69.
Vix 52, 151.
Flache 122.
**Flaming 97.
Flasche 118.
Flaschener 100, 106, 108.
Vlechtener 100, 148.
**Flegil 129.
*Vleischer 103, 106.
Vleischewer (carnifex) 103, 152.
Vleysch yme hwse 115.
**Vlec 116.
Fleschner 100.
Flins 115.
Vlinshut 116.
Flodir 71.
Flodiczke 58.
**Flogil 117.
Florian 10, 17.
Floriansdorf 76.
Vlosser 102.
**Vochs 113, 124.
Fuchsil 113, 152.
Vochsloch 71, 114.
Vochswinkil 69, 72.
Vochsczayl 114, 130.
**Vogil 114, 131, 139, 140, 149.
Vogiler 101, 106.
Vogilhege 114.
Fogilheubt 141.
Vogilhûtte 114.
Vogilingesang 85.
Vogilmeister 101.

**Vogt s. Voyt.
Vogtchin 106.
Voysteling 69.
Voyt 98, 106, 157.
Voytchin 98.
Volde(n) 83.
Volgil 52.
Volgemete 143.
Volgenach 143, 144.
**Volkil 52.
**Volcmer 52.
Volleklich 122.
Volman 52, 136.
Volmer 52.
Volmoss 121.
Pholpertus 47, 52.
**Volrot 52.
Volwasch 117.
Vonow 85.
de fonte 70, 75.
Vorchheym 85.
Vorkoufeler 102.
*Vorlorn 122.
Vorl(e)usax 143.
Formhere 124.
Formosa 31, 34.
Vorreder 98.
Vorrot 121.
Vorspreche 98.
**Forster 85.
Vorsumis 143.
Fortuna (-ow) 122, 96.
**Franke 97.
**Frankinberg 77.
**Frankinstein 77, 147.
de Frankonia 97.
Francz 10, 17, 22.
Franczisous 10, 17, 28.
**Franczke 10, 17, 73, 49,
**Frawdinberg 85. [57.
Frawdinsprung 121.
Frax 57.
Fred- s. Frid-
Fremde 112, 122.
Fremdesauge 111, 142.
Fremdesewgel 111.
Frenkchin 97.
**Frenkil 97.
Frenczil 10, 17, 22.
Frenczlin 10, 17, 24.
**Vryberg(er) 76, 97.
Vricker 52.
Fridank 145.
*Vrydil 7, 13, 22, 52.
**Frideman 7, 13, 24.
Vredelant 85.
**Vredeman 52, 136, 146.
Vriderich 7, 13, 28.
Frederichsdorf 81.
*Vryenstat 81, 94, 95, 62.
Vryenwalde 81.
**Fryer 122.
Fryeslebin 121.
Frischer mut 121.
**Vrise 97, 158.
Frysenicz 86.
Vrisco 7, 12, 23, 28.
Frislant 97.
**Vrytag 121.
**Fricz(e) 7, 13, 22, 23,
50, 52, 105, 146, 158.
Friczke 7, 50, 52.
Frobil 52.
Vrobilwicz 75.
Vroburg 58, 82.
**Vrolich 122, 105, 156.
Frome 122.
From(ir)knecht 112.
Vron 86.
Frosch 113.
Froze 83.
Vrowin 52.
Vrowindiner 112.
Vrowinhayn 81.
Vrowinknecht 112.
Vrowinlop 145.
Vrowinspigil 112.
Vrowinstat 85.
Vrouwinstein 85.
Vrowinther 121.
Vrowintrut 123.
Frueuff 112.
Frukegel 112.
Vrunf 52.
**Vrunt 112.
Vruntschaft 121.
Fuchs- s. Vochs-
Fudirholcz 118.
Fuerteschener 140.
m. d. Vuge 112.
Fulde 83.
Fawle 122.
Vulejope 79.
Vul(en)brücke 77.
Fulhannos 134.
Vulhose 116.
Vuller 112.
Vulleschussil 115.
Vulisseckil 118.
Fawlseite 139.
Fumfgrosche 121.
**Funke 84, 118.
Funkele 118.
Vurer 102, 106.
Furknecht 99.
**Furman 102, 106, 136,
Furste 85. [156.
Furstenow 81.
Furster 85.
**Fus 111, 141.
Fusil s. Wuschil.
Fusknecht 119.
Futerer 103.

G

(vgl. auch J).

Gabirseyl 100.
**Gabriel 10, 17, 47.
Gay 75.
Gaywicz 73, 147.
Gallus 98.
Galow 75.
Galschs 118.
Gamerad 118.
Gandelow 86.
Gandirsem (-desin) 84,
Gandow 73. [111.
Gancz 85.

Ganczka 57, 74.
Garnczuger 100,106,108.
**Gartener 71, 106.
**b. d. gassen 69.
Gasthut 121, 122.
Gatke 52.
Gaulcz (Golcz) 85.
Gawske 52.
Gaczco 7, 13, 52.
Gebacz 86.
**Geb(be)hart 7, 13, 28, 46, 52.
Gebehardisdorf 81.
**Gebeler 52, 66.
**Gebwir 98.
Gebwirfint 112.
Gebwirlin 98.
Gedco 11, 19.
Geuatter 121.
Geveller 85.
Gehan 140.
**Geiser 83.
Gelbart 52, 111.
Geldenap 118.
Geldolffi 52.
Gel(e) 122, 149.
Gelbfar 122.
Gele 30, 33, 37, 122.
Gelermil 116, 142.
**Gelhor 111, 151, 156.
Gelhose 116, 142.
Gel Michil 134.
Gelofke 113.
**Gelucke 122.
Gelcz (Gelis) 75.
Gempirlin 120.
Geneb 83.
Gener 83.
Genode 122.
Gensebis 112.
Genzel 114.
Genser 84, 102.
Gentes 57.
Georgius 10, 17, 21, 28.
Georius 10, 17.
Geratewol 143.
Geracz 7, 13, 24, 29.
Gerber s. Gerwer.
Gereitschaft 122.
Gerhart 7, 13, 28.
Gerhardisdorf 80.
**Gerke 7,13,30,33,37,
**Gerlach 7,13,52. [52.
Gerlachsheim 78.
Gernegros 112.
Gerner 85.
Gerstener 137.
**Gerstman 137.
Gertil 58, 139.
Gertholdus 12.
Gertrud(e) 30, 33, 36.
Gerung 28, 42.
Gerusch 31, 33, 37.
Geruscher 58.
**Gerwer 101, 152, 62.
i. d. gerwergassen 69,72.
d. geschendige schuworcht 134.
Geschkewicz 73.
Gese 31, 33, 37.
Gespan 112.
Gesseler 69.
Geubil 13.
Gewantscherer 100.
**Gyer 114.
Gyger 102.
Gint 83.
**Ginczil 52.
Ginczweber 158.
Girding 30, 33.
Girharczdorf 80.
**Girke 7, 13, 23, 30, 33,
Girlach 7, 13, 29. [52.
Girlacze 7, 13, 25.
Gyrlin 30, 33, 37.
Girnot 52.
**Gysil 7, 13, 52.
Gisilbert 7, 13, 28.
**Gyzeler 7, 42, 52.
Gisilher 7, 13, 27, 29, 52.
Gishobil 81.
Gyske 7, 13, 23, 28, 52.
Giskuche 70, 131.
Gismeister 99, 157.
Gysser 99.
Gladiator 108.
Glamker 86.
Glankau 86.
Glase 85.
Glaser s. Gleser.
Glate 122.
Glatke 122.
Glawdir 158.
**Glacz 77, 147, 157, 75 Anm.
m. d. glaczin 111.
**Glesil 118, 131.
Glesin 80.
**Gleser 101, 106, 108, 131, 148, 151.
Gleczer 77.
Glich(e) 122.
Glymin 84.
Glynicz 80.
Glisbecker 140.
**Glisberg 82.
Glywicz 80.
Glyczinsmit 99.
Glockener (campanator) 102, 155, 61, 105.
**Gloger 79, 96. [44.
Glogow 79, 96, 152, 156,
vom grossen Glogow 79.
Glowacz 113.
Glubos 82.
**Glwchow (-e) 76.
Glumperer 100.
Gluricz 86.
Glu(w)er 122.
**Gnechwicz 73.
Gnersich 120.
**Gobil (Goblo) 7,13,22, 28, 29, 42, 46, 52, 63, 151.
**Gobeler 52,66.
Gobin 84, 151, 153.
Godinus 7, 13, 28, 29, 42, 46, 52.

Godinberg s. Jodinb.
Godysman 28, 52 (s. auch Gotisman).
**Gogelow 76.
Gold 79 (s. auch Guld-).
Goldamer 114.
Goldchin 115.
**Goldener 100.
d. goldynne kny 139.
Goldinrink 118, 138.
**Goldinstein 84, 147,
Goldinstern 115. [157.
Goldinczaum 118.
Goltkenner 120.
Goldkorn 115.
Goldman 137.
**Goltperg 79, 147, 155,
105, 61.
Goltschak 118.
Goldsleher 99.
**Goldsmit 99, 148, 152,
Goldspinner 99. [62.
Göler 52, 66, 153.
Gaulcz (Golcz) 85.
Gor(a) 81.
Gorcho 11, 23, 28.
Goricz 73.
**Gorlicz 80, 147, 75
Gorsantke 115. [Anm.
Gorzicze 80.
Gorteler s. Gurteler.
Gosil 52.
Gospodersig 98.
Gostabola 158.
Goswin 52.
Gotberot 115.
Got beschere (uns) czwir alsouil 144.
Gotebold 46, 52.
Gotisman 136 (s. auch Godisman).
Gotfrid 7, 13, 28, 52.
Gothardus 7, 13, 29.
Gotke (Godeco) 7, 13, 23, 27, 28, 52, 151.
Gothow 83, 147.
**Gotschalc 28, 52.
Gotterot 52.
**Göcz(e) 7, 13, 22, 50, 52.
Goczil 7, 13, 24, 29.
uf d. graben 69, 72.
Grabisch 101.
Gramschicz 80.
Granefleysch 115.
i. d. graze 69, 140, 152.
Gras(e)finger 69, 134, 140.
Grasse 52, 85.
Gracz 85, 157.
**Greber 101, 106
Grebeschin 73.
**Gregor 10, 17, 28, 49,
Gregordorf 77. [57.
**Greiffe 52.
Greifirdran 143.
Greifczu 143.
Greiner 120.
Greyninger 67, 120.
Greis 112.
Grekow 86.
Grellinort 117.
Grellinsmit 99.
Grenicz 98.
**Greser 102, 106.
Greserÿ 117, 131.
Grybian 78, 62.
Gryfinstein 78.
Griffinus (Griffo) 7, 13, 22, 27, 28, 42, 52.
*Grille 52.
Grymians 136.
Grimil 7, 13, 22.
Grymke 52.
Grymme 82, 94.
Grymmean 136.
Gryn- s. Grun-
**Grize(r) 122.
Grissing 123.
Grissow (-e) 78.
Grite 32, 35, 37.
*Grobir 122.
Grobsmit 99.
Grodis 80.
Grofe 55.
**Groling 55.
Grolok 111.
**Groman 137.
Gromus 57, 116.
Grorok 117, 142.
**Grose 122.
Gros(e)bote 119, 131, 152.
Grozewassir 118, 142.
Grosfeuyr 118, 142.
Groshan 135.
Groshenlin 135, 149.
Grosko 55.
Groskopf 118.
in Groskos hws 71, 72.
Grosmos 121.
Grosnider 139, 142.
Grozo 55.
Grospeter 135.
Grossner 55, 66.
**Grotkow 79, 152.
Growian 136.
Grsebkowicz 75.
Grudencz 84.
Grulich 122.
**Grund 86.
Grundil 113.
Grune 122, 135.
Grunebecker 139.
Gruneberg 79.
Grunehannos 135.
Grwnehewbt 141.
Grun(e)kese 116, 149.
grune Michil 135.
Grunysfogillin 114.
Grunesnider 139, 141, 142
**Grunyng(en) 76.
Grunynger 76.
Grunlaub 115.
Grunow(er) 80.
Grunrok 117, 142.
Grynczwyg 115.
Grupener 103.
**Gruczener 103, 106.
Guldinheupt 141.
Guldinkny 139, 140, 141.

Gůlich 83.
Gwlke 7, 13, 24, 52, 146.
Gulle 52.
Gulow 80.
**Gumprech(t) 52, 51.
Gundolff 52.
Gundram 7, 13, 46, 52.
**Gunther 7, 13, 27, 28, 42, 46, 52, 145.
der Guntherinne 64.
**Gunczil 7, 13, 24, 52.
Gurne 86.
**Gurteler 101, 106, 157.
Gutchin 58.
**Gute 122.
Gute Heyne 152.
Gutil 31, 33, 37.
**Guteler 58, 66.
Guterheincze 135.
Gutewyle 139.
Gutgeberde 122.
Gutgemach 117.
**Gutman 137.
Guttyle 135.
Gutrad 31, 33.

H.

*Habedank 143, 134, 150.
Habelust 144.
Habenicht 144.
**Habich 114.
Habich(in)stein 84.
Habirdorff 80.
Hawerhus 117.
Habirland 118.
Hawerman 137, 139.
Habirstuppil 115.
Hachinberg 86.
Hackintufil 61, 62.
Hafter s. Hefter.
Ha(ge)lstraze 86.
**Hagun 145.
**Hayn(er) 81, 75 Anm.
Hayneman s. Heineman.
**Haynow 78.
**Hak 86.
Halbemark 121.
Halbindorff 80.
Halbirgast 113.
Halpscheffel 121.
Haldinrot 143.
Halle 83.
Halmirdorf 86.
**Hamer 52, 118.
Hamerschlag 144, 120.
Hamerstein 86.
Hammen 86.
**Han 114.
Hanchin 57.
**Hanel 57.
Hanyope 117, 142.
**Hanke 10, 17, 23, 24, 30, 57.
Hannyl 57.
**Han(ne)man 10, 17, 24, 57, 136.
Hannos 10, 17, 24, 30, 49, 75 Anm.
Hansil 10, 17.
Hantchin 57.
Hantvol 121.
Hantwalk 100.
Hancz 10, 17, 23, 24.
Hanczkenmecher 101.
Hanczworch(t(er) 99.
**Haring 53.
Harm 117, 130.
Harras 86, 117.
Harremete 143.
Harrer 120.
Harrus 143, 120.
*Hart 86.
Hartha 81.
Grozeharta 78. [146.
Hartlib 7, 13, 45, 52, 93,
**Hartman 7, 13, 24, 52, 136, 152.
Hartmansdorf 81.
**Hartung 48, 53, 145.
Hartusch 7, 13, 24, 53.
Hartwig 28, 42.
**Hase 113.
**Hasse 52.
Hasseler 52.
Hawe 143.
**Hawenschilt 143, 150.
Hawisblumel 143.
Hawfe 53.
Hauwilswerd 77, 157.
Hawer- s. Haber-
Haczco 52.
Heban 143.
Hebekanne 143.
*Heb(en)strit 143.
Hebentorm 143.
Hebirhardus 12.
Hebirlin s. Ebirlin.
**Hecht 114.
Hedehannos 139.
Hedwig 31, 33, 36, 49.
Hefinheincze 139.
Heftiler 101, 106, 44.
Hefter 101, 106.
*Heher 114.
Heyde (-a) 81.
Heydehan 139.
Heydenland 98. [53.
**Heidenreich 7, 13, 28,
Heydenrichsdorf 81.
Heyle 53.
Heiler 53, 67.
Heylgebecker 139, 140, 148, 152.
Heylgegeist 70, 91, 92.
Heylgecrucze 70.
Heylgezele 122.
Heilman 7, 13, 24.
Heylstrose 86.
Heilwig 31, 33.
Heimat 98.
Heinasch 7, 14, 24.
Heinndorf 86.
Heine 7, 13, 14.
Heinechin 53, 78.
**Hein(e)man 7, 13, 24, 53, 136.
Heyning 7, 14, 23.
Heinisch 7, 13, 24.

**Heinke 7, 14, 23, 49, 44,
Heinlin 7, 24. [53.
**Heinrich 7, 13, 14, 27, 28, 30, 42, 44, 53.
Heinricze 7, 13, 25.
Heinsch 7, 14, 22.
Heinusch 7, 13, 24, 53.
**Heincz(e) 7, 13, 14, 22, 23, 53.
Heinczil 8, 14, 24.
Heynczindorf 81.
Heinczke 8, 14, 24, 53.
**Heyso 8, 14, 22, 23, 28,
**Heckil 52. [53.
**Hecker 52.
Helbert s. Hellenbrecht 14, 42, 53.
**Held 53.
Helene 31, 34.
Helfinstein 86.
Helias 57.
Helle 68.
Hellefuger 120.
Hellekop 118.
Hellenbold 8, 14, 28, 42, 46, 53.
Hellenbrecht 8, 14, 28, 42, 46, 53.
**Heller 68, 121.
**Helling 53, 121.
Helmsmit 99.
**Helwig 8, 14, 27, 29, 53.
Hemil 52, 115.
Hemer 52, 118, 131.
Hemirlin 120.
Hempe 8, 14, 22, 29.
Hempil 8, 14, 22, 134.
Hene 7, 13, 14.
Hengilhut 116.
Hengintuuil 143.
Hengswib 143.
Henger 53.
Henke 7, 14, 49.
Henkeler 53, 66.
Henkschil 8, 14.
Henlin 10, 17, 24.
Henman 7, 13, 43.
Henneke 7, 14.
Henneman 7, 13.
m. d. hennen 114, 127, 141
**Hennenberg 80.
Hennenfind 120.
Hennenfus 114, 141.
**Hen(n)ing 7, 14, 23, 28, 53, 66.
Henrich 7, 13.
Hensil 10, 17, 22, 24, 44.
Hencze 7, 14.
Henczil 8, 10, 14, 17, 24.
Henczke 8, 14.
**Herbist 121.
Herbord 8, 14, 29, 53.
Herburg 31, 33.
Herdan 8, 14, 43.
Herd(eg)en (Herdenus) 8, 14, 28, 42, 46, 53, 93.
Herfer 102.
Hergeselle 119.
Herich 12.
** Hering(er) 53, 62, 66, 67, 114.
d. blinde Hering 139.
d. geslayne Hering 139.
d. kale Hering 139.
d. wysse Hering 139.
** Herman 8, 14, 24, 27, 28, 30, 42, 46, 49, 53,
Hermansdorf 81. [136.
Hermanstat 85.
Hermelaus 10, 17.
Hermenchin 8, 14, 25, 48.
Hermenczil 8, 14, 25, 48.
Hermon 14.
Hernislin 117.
Hernstein 83.
**Herold 53.
Heroldisse 64.
Herrechin 53.
Herrindorf 81.
Herteholcz 115.
**Hertil 7, 13, 22, 29, 53.
Herterich 52.
Herusch 53.
Herwyg 8, 14.
**Herczog 121.
Herczog(in)wald 81.
Heze(n) 31, 33, 37, 49, 58.
Heselecht 77.
**Hezeler 83.
Hezer 58, 66.
Heske 31, 33, 37.
**Hesse 97.
Hessin 97.
Hester s. Ester.
**Heubt 111, 141.
Heu Nickil 69, 139, 140.
**Hildebrant 8, 14, 28, 29,
Hildeburg 58. [53.
Hildeger 53.
Hildegunde 31, 33.
**Hilger 53. [63.
**Hille(n) 31, 33, 37, 58,
**Hyller 53, 58, 66.
Hiltwinus 50, 53, 105.
Hymilbecker 139, 140.
Hindinoch 123.
Hindenus 123.
Hinkilman 137, 140.
Hinkendinge Hannos 134
Hinke(n)pink 131, 137, 140, 151.
Hinko 7, 14.
Hirchin 53.
**Hirs 113, 127.
**Hirsberg 78, 147.
**Hirsil 113.
Hirsestempir 103.
Hirsvelt 79.
**Hirten 102.
Hytvelt 84.
**Hoberg 79.
Hoch 122.
Hochan 135.
Hoche Nicze 134.
Hochindej 158.
Hochgemut 123.
**Hochmut 122.
Hochczenschuch 123.

Hodil 53.
*Hofechin 74.
*imme hofe 70.
**Hovelich 123.
**Hofeman 70, 136.
Hofer 70.
Hofesnyder 101.
Hoffelinger 121, 67.
Hoffenunge 122.
Hofter 101.
Hohercze 112, 149, 151.
Hohus 117.
**Hoyer 53.
Hoyysen 118, 119, 144.
Hokener 102, 118,
Hokundey 158.
Holbecker 140.
Holderman 137, 134.
Holebir 143.
Hol(e)me 77.
**Holyn 86.
**Hollant 97.
Holwanger 120.
**Holcz 118.
**Holczappel 115.
Homan 137.
Homilberg 83.
*Hone(r) 86.
Honigmesser 98.
Honnich 116.
Honpurczil 114, 124.
**Hopffe 114, 131.
Hoppfil 114, 131.
**Hoppfener 103.
Hoppenheubt 141.
Hoppfinstok 130.
Horcher 120.
Hordeler 120.
Hor im arze 111.
Horler 83.
Horlewayn 158.
**Horn 114.
in Horns hws 71, 72.
Hornslus 77.
Hornsperg 77.
Hosinueldir 83.
Hozenmecher 101, 106.
Hozenstricker 101.
Hostirhilt s. Ostirh.
Hosczyn 114.
Hou- s. Hau-
**Hougsdorf 78.
Howalt 8, 14, 48 Anm.,
Howelt 53. [53.
Howydin 83.
Hoczinplocz 85.
**Hubener 71.
Hwchel 53.
Hudisuek 158.
Hwf 53.
Hufsmid 99.
Hugdorf 78.
Hugel 53.
**Hugewicz 86.
**Hug(o) 28, 53.
Hulczin(-kschin) 80, 147.
Humerỳ 117, 125, 141.
**Hund 53.
Hundechin 53, 113.
Hundegasse 69, 72, 91.
Hundern 80.
Hundir(t)mark 121.
Hundis 53, 113.
Hundisfeld 76, 90 Anm.
Hunechin 53.
Hwnerman 137, 141.
Hunolt 53.
von den hurden 71.
in dem hws 70.
**Hwsdorfer 81, 158.
**Husela 83.
Huseler 83.
Hwsvelt 86.
m. d. husvrowe 121, 126.
Husknappe 99, 106.
Husknecht 99.
**Husman 70, 136.
Hut 116, 131.
Huter 101.
Huczerỳ 122.
Hucz uff de Kethe 143, 122.

I. Y.

Ybejeckil 70, 139, 141.
Ibinsch 158.
(Ich) achczinnicht 144.
Ygelow 84.
Yleburg 83.
Ylian 57.
Ylower 81.
Iltus 113.
Ymptus 158.
Ynger 53, 83.
Intrate 121.
Irmil 7, 12, 22, 33, 37.
**Irmeler 59, 66.
Irmetrut 31, 33.
Irmusch 31, 33, 37.
Yppir s. Eypir.
Irreganc 122.
Irremut 122.
Irrenberg 85.
Ysaac 75 Anm.
Ysenache 86.
Yzenbart 53.
Ysinberg 81.
Ysener 53.
Ysinfurer 102.
Ysingrětil 118.
Ysenman 53, 136, 137.
Ysinrode (Ysyroth) 86.
Isintrud 31, 33.
Ysirdorf 77.
Iserin 122.
Iserin Strit 139, 141.
Ysyroth 86.
Yspfol 118.
Yte 53.
Ytil 8, 14.
Ytke 8, 14, 23, 53, 146.
Ittlo 14, 22, 53.
Iwan 11, 19, 42.
Iczke 53.

J

(vgl. auch G).

Jacha 57.
Jachors 102.

Jacke 116.
Jadwiga 31, 33.
Jagmyn 11, 19, 29.
**Jacob 10, 17, 28, 43, 57, 75 Anm.
*Jakusch 10, 17, 24, 57.
Jan 10, 17, 22.
Janchin 10, 17, 24.
Jandirke 9, 16, 23.
Janewicz 81.
Janke 10, 17, 23.
Janusch 10, 17, 24.
Jarusch 11, 19, 24.
Jawir(er) 78.
Jechiel 75 Anm.
**Jeckil 10, 17, 22, 57.
Jegirdorf 76.
Jehuda 75 Anm.
Jelcz (Jelis) 75, 152.
Jen(er) 83.
**Jenkaw 78.
Jenke 10.
Jenkewicz 81, 91.
Jenscho 10, 17, 28.
Gentes 57.
Jenucha 58.
Jenusch 10, 17.
Jencz 91.
Jeraschow 80.
Jerling 113.
Jermer 84.
Jeronymus 10, 17, 29.
Jeroslandorf 75, 147.
Jeroslawicz 73.
Jeschin 76.
Jeschke 10, 17, 23.
Geschkewicz 73.
Yezir 86.
Jesko 10, 29.
Jexonowicz 80.
Jobs 10, 18.
Jodinberg 85.
Johan 10, 17.
Johannes 10, 17, 27, 28, 30, 42, 47, 57.
**Jo(h)n(c) 10, 17, 22, 49, 59.
**Jonas 57.
Jonsdorf 81, 91.
**Yope 116, 104, 126, 131, 149.
Yopil 116, 131.
Yopener 101, 104, 106.
**Jordan 8, 14, 53, 75 Anm.
Jordansmol 77.
Jorg(e) 10, 21, 22.
Jôrgl 10, 17, 22, 25.
Yoris 57.
Joseph 75 Anm.
**Jost 10, 18, 22, 29, 57.
Jostil 57.
Judinfint 112.
Gûlich 83.
**Junchir 121.
**Junge 9, 16, 123.
Junge Andris 134.
Jungebeme 139.
Jungebriger 139.
Jungefilsbas 139.
**Jungehan 135.
Junge Hannos 135.
Jungekaldinburn 139.
Jungeknesche 139.
Jungelandow 139.
Junge Menczil 134, 135.
Junge Owros 139.
Jungerittir 139.
Juncvrowendiner 112.
Juncvroweczucht 122.
Jungmeister 99.
**Junchir 135.
Junker Hannos 135.
Jûrge 10, 17, 21.
Jutte(n) 31, 33, 59, 60.

K

Kachcze 53, 58.
Kadan 84.
Kadener 84.
**Kalb 113.
Kalben 86.
Kalbsowge 114.
Kaldeherberge(r) 70.
Kaldinburn 76.
Kaldinhws 77.
Kale(r) 122, 44.
**Kalhart 53, 112.
**Kalinke 114.
**Kalis(er) 84.
Kalmer 84.
**Calmus 87, 114.
Kalnow 75.
Kalow 86.
Kalpfros 116.
Kaltsmid 99.
Kaltwasser 81.
Kalczke 53.
Kamel 53.
Kamencz 77.
Kamerow 76.
Kamerschryber 98.
Kamersteyn 86.
Kamerwechter 102.
Kamyn 86.
Kampin 76.
Kanan 75 Anm.
mit der kannyn 118, 131, 151, 157.
**Kannengisser 99, 107.
Kanth 45, 92, 105, 147, 44.
Capelen 86.
Capellindorf 83.
**Kappil 117, 131.
Kappelos 117, 122.
Karbeschow 79.
**Karl 53.
Karmecher 100.
Carpentarius 108.
**Karschin (Karschna) 79.
Karschow 77.
Karthenicz 79.
**Karuth 158.
Kazarie 31, 34.
**Casemir 80.
Kazirod 86.
Kaspar 10, 18, 29.
Kassil 83.

*Kaste 118, 131.
Castor 145.
Katharine 31, 34, 36, 44.
Ste. Katharin 73.
Katusch 31, 34, 37.
Kawcht 86.
Kauder 78.
Ka(w)row 81.
Kausicz 86.
Kawicz 78.
Kaczinschinder 120, 151,
Kaczhart 158. [44.
Katzinus 8, 14, 22.
Kaczow 84.
Keckal 67, 120.
**Kegel 112.
Keiche 112.
**Keyzer 120.
Keiserslwtirn 85.
Keisser 71.
Kelbchin 113.
**us dem keler 70.
Kelle 118.
**Kelner 99, 107.
**Kelcz 80.
Kemenicz 78, 62.
Cemmer 101.
**Kemmerer 98.
Cemererdorf 75.
**Kempe 53.
Kempfe 119.
Kendil 118.
Kennechin 118.
Kenneman 97, 137.
Kentener 83, 151.
Kenczow 73.
Keppeler 104, 107.
Keris 158.
Kerling 53.
**Kern 114.
Kerner 103.
Kerczicz 75.
Kezeburg 83.
**Kezeling 115.
Kesilsdorf 81.
Kezelwicz 84.
Kezemeier 98.
**Kezer 103.
Keze in der taschen 116.
Keze und brot 116.
**Kessiler 100, 107.
Kessilger 139.
Kessilhut 116.
Kestchin 118, 131.
**Kestener 98, 107, 148.
Kete 31, 34, 37.
Kethelicz 80.
Ketherin 31, 34, 37.
Keterlin 31, 34, 37, 59, 146.
Kethewicz 86.
Keufeler 102.
Keule 118, 129.
Kykeler 120, 67.
**Kyl 129.
Kyla 112.
Kylynhammer 143.
Kilian 10, 18, 48, 57.
**Kinast 78.
mit dem kinde 121, 127.
Kindilman 137.
Kindilwirt 120, 137.
Kyner 53.
Kincdirbys 158
Kynne 31, 33, 37.
Kynsberg 77.
*Kypping(er) 52, 120, 67.
Kipspon 143.
Kirchberg 86.
Kirchindiner 102.
Kyricz 84.
Kirsberg 86.
**Kirsche 115.
Kirstan 10, 18, 57.
Kirstyn(e) 32, 34.
**Kirstin 57.
Kittil 117.
Kitzold(i) 53.
Clapicz 86.
Clare 32, 34, 59.
Claren 63.
Clauber 102.
**Claus 10, 18, 22, 24, 28 Anm., 57.
Clausdorf 75.
Clebezattil 144, 150.
Cleckenic 114.
Klee 114.
Cleiber 101.
**Klein 122, 134.
**Cleindinst 122, 139.
Kleinehose 116.
Clein(e)iunge(r) 112.
Cleinemeister 112, 139.
Cleinewicht 112.
**Kleinsmet 99, 107.
Klelyn 158.
**Clemens 10, 18, 28, 57.
Clement 10, 18.
**Klemme 118,
Kleppil 118, 129.
Klette 114.
Clettindorf 81, 91.
Kleczkow (-e) 76.
Klibe 114.
Clybechin 114.
**Climke 10, 18, 29, 58.
Clinginberg 86.
Clingener 99.
Clinginsmit 99.
**Clinghart 112, 134.
Clinkener 98.
Clipeator 110.
Klywichin 114.
Klobener 86, 101.
Klodener 77.
Kloppfil 118, 129.
Kloppot 122.
Cloppstein 118, 144.
Kloptow 79.
**Clos 118.
Close 10, 18, 22, 24, 57.
Closil 57.
Klostirknecht 99.
**Clocz(er) 118, 129, 151.
**Cloczil 118, 129. [67.
**Kluge 123.
Cluge Andres 134.

Cluge Domos 134.
Clugehensil 134.
*Klugel 123, 157.
Clugenickil 134.
Clugishewbt 141, 142.
Clumping(er) 66, 67.
Clunkirteik 116.
Clux 111.
**Knabe 112.
**Knappe 99.
Knappinmeistir 99.
**Knawer 129.
Knawf 118, 131.
**Knebil 118, 129, 131.
Kneber 118, 129, 131.
Knecht 99.
Knegenicz 80.
Knesche 120.
**Kneufil 118, 131.
Knewczil 129.
Knipczu 143.
Knysicz 87.
**Knobelouch 114.
Knopil 129.
in knophet molendino 70.
**Knorre 129.
Knospe 129.
Knote 129.
*Knotthil 129.
Knouf s. Knawf.
Knoufeler 101.
Knocze 129.
Knullemel 143, 150.
Knuppeczu 143, 157.
Kobal (-el) 80.
Kobelle (Kobola) 77.
**Kobin 77.
Kobirstein 87.
Kobirwicz 73.
Kobos (-us, -is) 58.
**Koch 103, 107, 148.
Kochirdorf 75.
Kochmelle 115.
**Kogel 117, 131.
Kogeler 101.
Cojau 80.
Kokelicz 73.
Koker 52.
Kokynyn 118.
Kokot 114.
Kockucku 114.
Colberg 86.
**Kolbo 8, 14, 22, 53.
Koldicz 82.
Koley 122.
**Koler 101, 107.
Kolgart(e) 118, 134, 142.
Kolkamer 70.
Kolle 52.
Kolmeuse 114.
Kolmus (-as) 87.
Koln 83.
**Colner 83, 95, 97.
Kolpen 79.
**Kolcz 117.
Komel 53.
Kômeling 120.
Komorke 117.
Konern 87.
Konigisberg 86.
Konigisbruck 86.
Konigisstetil 83.
Conoplath 118. [53.
**Konrat 8, 14, 27, 28, 42,
Conradiswalde 81, 147.
Conschatke s. Schatko 58, 152.
Constantin 57, 146, 152, 156.
Constebil 98, 107.
Konusch 31, 33, 37, 59.
Conuscher 59, 66.
Concze 8.
Konczke 8, 15.
Kopirnik 79.
Kopicz 79.
**Koppil 52.
Koppirbart 111.
**Korb 118, 131, 149.
Korbbecker 140.
Korbinseyl 100.
**Korbir 85, 97.
Korbirman 85, 97, 137.
Korbuzer 100.
Kornchin 115.
**Korner 102.
Kornofsky 87.
Kornwechter 102, 107.
Korthenicz 79.
Korczschuczcze 139.
Kosschaw 78.
**Koschwicz 78.
Kosdow 78.
**Kosil 81.
Kosschuch 117.
Kosse 78.
Kossinplocz 85.
Kotebus 84.
**Kotiler 103.
Kotilhof 70, 91.
Kottheboldus 52.
Kotowasch 112.
**Koufman 102, 107, 136.
Koufung(er) 78.
**Kraft 53.
Craycow 73.
Cracow 86, 151, 158.
Craliczko 120/1.
Crampicz 75.
**Kranch 114.
Krapicz 79.
Krappil 116.
Crasberger 86.
**Cracz 83, 97, 148.
Craczman 83, 97, 137.
Krebel 53.
Krebilwicz 73/74.
Creckewicz 79.
**Kreger 119.
Kreher 120.
Kreie 114.
Creizewicz 81.
Creiczgen 120.
Krekschmer 103.
**Cremer 102, 107.
Kremis 86.
Kremser 86.
Crenewicz 78.

Krencz (Crenys) 76.
Krenczeler 102.
**Kreczemer 103, 107.
Kreczwescher 100, 118.
Crichow 77.
Crydeler 77.
Krymkese 116, 149.
Kryncz 75.
Krippindorf 83.
Crippusch 71.
Kripsmit 99.
Criptow 74.
Krizanowicz 76, 81.
Krischewicz 81.
Krischow 78.
Criso 76.
Crispine 57.
Crispus 123.
Kristanus 10, 18, 28.
Kristil 10, 18, 22.
Cristoph 10, 18.
Crob(i)sch 80, 149.
Crodyn 83.
Croen 87.
Crohel 112, 134, 152.
Croken 118.
Cromer 102, 107.
Kromwechtir 102.
Croschewin 99.
Kroschwicz 81.
Krossen 86.
Crost 112.
Crotchin 113.
Crotinpful 77.
Croulin 112.
Crowil 111, 149.
Krsipke s. Przibak.
Crwbke 55, 118.
Krucke 118, 131.
Kruckener 100, 148.
Krûdin 83.
**Krug 131.
**Kruger 100, 104.
Krumkese 116.
Crummendorf 76.
Crumpfus 111.
Crumphals 111.
*Krumpholcz 118/9.
Crwschin 79.
**Kruse 123.
Krwsechin 123
Krwse Heinrich 134.
Crwsenow 75.
Cruspehannos 134.
Crwtil 115.
Krutgarthe 118, 142.
Crwt und vleysch 116.
Cruczebecker 139, 140.
Cruczeburg(er) 80, 97.
Kschechonicz 74.
**Kschirman 114.
Kscholle 111.
Kschornchin 158.
**Kuba (-e) 58, 85.
Kubein 114.
Kuburg 83.
Kuchberg 78.
Kuche 117, 131.
**Kucheler 103, 107.
Kuchener 103, 107.
Kuchinmeister 103.
Kuder 78.
Kudirwal 112.
Kudewicz 78.
Kuer 79.
Kugasse 69.
Kuhirte 102.
Kûk 52.
Kule 52, 118, 140.
Kvleborn 70.
Kulyn 118.
Kuler 52, 66.
Kwlpen 79.
Kumeise 81.
Kummener 158.
Kumpost 116, 149.
Cunat 8, 14.
**Cune 8, 15, 22, 53.
Kunegund(e) 31, 33, 36.
Cuneke 31, 33, 37.
Kuner 53.
Cunetil 8, 15, 25.
Kung 120.
Kunigscher 101.
Kun(i)schdorf 77.
Kunne 31, 33, 37.
Cunot 8, 14, 44.
Kunstil 48, 57.
Cunczatke s. Schatko 58.
**Kuncz(e) 8, 14, 15, 22, 23, 44, 53.
Cunczil 8, 15, 24.
Cunczindorf 81.
Cunczicz 74.
Cunczke 8, 15, 24.
Kunczlinus 15.
Kuppirlin 115.
Kuppirsmit 99, 138.
Kurbener 100.
Kuregil 158.
de curia 70.
Kurschin 117, 131.
**Kursener 101, 107, 148.
Kursige 114.
Kurczaw 76.
**Kurcze 123.
Kurczel 123.
Kurczknappe 139.
Kurczlebin 121.
Kurczman 137, 138.
Kurczmeissner 139, 142.
Kurczschoneweber 139.
Kurczschuczcze 139.
Kuschburg 87.
**Kusche 123.
Kusch(ew)icz 77.
Kusfelt 84, 147.
Kusmalcz 79.
Kusschabir 115.
Cussow 86.
Kustin 86.
Kustramme 123.
**Kuttener 101, 104, 148.
Kutter 104.
de Kuttonis monte 78.
Kuczal 114.
Kucze 117.
Kverink 158.

L.

La 74.
** Laband 80.
Lachs 114.
Lameyn 117.
Lamke 53.
** Lamprecht 53.
** Landecke 77.
** Landishut 78.
Landiscrone(r) 78, 97.
Landferer 119, 138.
Lantherre 121.
Landman 53, 98, 136.
Landreiter 119.
Landsberg 80.
** Lange 123.
Langebrucke 82.
Langediterich 135.
Lange Franczke 134.
Lange Hensil 134.
Langejane 134.
Lang(e)meissener 139,
** Langenberg 86. [142.
Langenicze 134.
** Langer 123.
Langerede 122.
Langewesin 76.
Langore 111.
Langsloff 143.
Lankusch 53, 123.
** Lantow 75.
Lapicida 101.
Lazan 77.
Lazir 100, 104, 75 Anm.
Laske 11, 20, 28.
Laskewicz 81.
Lasla 11, 20.
Lasslow s. Loslow.
Lawdewayn 143.
Lawenrad 84.
** Laur (s. Lwerlin) 112.
Laur(e)yn 145.
Laurentii 57.
Lazarus 75 Anm.
Lazer 75 Anm.
Lebegérne 144.
Lebil 8, 15, 22.
* Lebener 76.
Lebenstein 77.
Leckintwirl 143.
Ledirsnyder 101.
Le(e)n(e) 78.
Leffel (-en) 119. 131, 66.
** Leffiler 100, 66.
Legate 120.
Legel 119, 131.
* Legenicz 78, 151, 62.
Legschit 143, 142.
Leybenicht 144.
Leider 53.
Leydesynicht 143.
Leymgreber 101.
** Leymgruben 74.
Leymklecker 120.
Lelow 87.
** Leman 54.
** Lemberg 78.
Lemirczayl 114.
** Lemmechyn 113.
Lemmyl 113.
Lendichin 53.
Lene 31, 34.
Lener 78.
Lengevelt 86, 152.
Le(n)man 54, 136.
Leo 113.
** Le(o)nhard 8, 15, 29,
Lerbudil 74. [54.
Leris 87.
Lerknecht 99, 107.
Leschinbrant 143.
Leschhorn 119, 134.
Lesin(er) 79.
Leslow 80.
Lesnicz 80.
Lessot 79.
Lette 53/54, 84.
Lewbil 54.
Lewbelich 54.
Leuchter 119.
Leufer 102.
Lewtir 54.
Leuthman 136.
** Lewe 8, 15, 75 Anm.,
Lewenberg 78. [113.
Lewintrit 122.
Libegeselle 112.
Libeke 59.
Libeler 59, 66.
** Libenow 81.
Lybenstein 86.
Lybenthal(er) 81, 95.
Libenwerde 83.
Libirknecht 112.
Libisawge 111, 142.
Libiskint 112, 152.
Libeste 31, 33, 59.
Lybing 54.
Lybolt 54.
Libusch 31, 33, 37.
** Lyche 112.
Lychte 83.
Lychtenau 78.
Lichtinberg 81.
Lichtirstern 115.
Lichtmecher 101.
Lydemete 143.
Lylienfin 123.
Lylienschin 122.
Lylienczwyk 115.
Linda 82.
Lindinast 115.
Lindenblat 115.
** Lindener 81.
** Lindenow 81.
Lyninyopil 117, 138, 142.
Lyninweber 100.
** Lynke 123.
Linkschiner 158.
Lynze 115, 129.
Lintworm 113.
Lynwoter 100.
Lyncz 86.
** Lype(ner) 81.
Lypniczer 77.
Lyppenik 86.
Lippenrad 87.
** Lypczker 82.

Lipswogir 121.
Lirche 114.
Lyse 123.
Lysener 82.
**Lyske 113.
Lôbaw 86.
*Lobchyn 83.
Lobdaw 81.
Lobelyn 84.
Lôben 83.
Lobinprys 143.
Lobintancz 143.
Lobiswort 143.
Lobicher 82.
**Loch 68, 72, 137.
Lochman 68, 137.
**Lodewig 8. 15, 28. 29,
Lod- s. auch Lud- [54.
Loer 74, 152.
**Logow 78.
Lôner 102.
Lorbir 115.
Lorencz 10, 18, 21, 28, 49.
Losak 113, 134, 152.
Lose 123.
Lozebrot 116, 142.
Losman 137.
Lossin 78.
Losslow 80, 152.
**Lozsow 76.
Lostamp 101, 107.
Lostempir 101, 107.
Lot 115, 129, 131.
**Lotir 148.
Loubelin 117.
Loubros(t) 78.
Lwban(er) 78, 97, 152,
Lubavia 82. [158.
Lubec 84.
Lwbin 79.
Lubis 123.
Lwbote 54.
Lubschicz 80.
Lucas 10, 18, 48.
Luchtendorf 87.
Luchtenow 87.
Luchtewold 87.
Lucifer 115.
Luckau 86.
Luden 54.
Ludinscheid 84.
Ludow 76.
Lwerlin (s. Laur) 112.
Luge in das lant 143.
Lugus 143.
Lukewicz 76.
Lulksch 84.
Lupertus 8, 15, 48 Anm.
Lupolt 8, 15. 54.
Luppultowicz 87.
Lusche 31, 33, 37.
Lwsicz 97.
Lwsiczer 97.
Lwtelouf 54.
Lwtemericz 85.
**Lwten(er) 82.
Lwtinrad 86.
**Lwtir 54.
Lwthold 8, 15.
Lwtke 8, 15, 23, 28, 29,
**Luczcze 54. [146.
Luczinrod 86.
Lucie 32, 34.
Luczk 54.

M.

Machna 59.
Machut 59.
Magdalene 32, 34.
**Magir 123.
Magirwirt 139.
Mala 123.
Malemberg 83.
Maly 123.
Malyn 76.
**Malkewicz 74.
Malczmeler 103.
**Man 121.
Manith 32, 35.
Manke 32, 35, 37.
Mannisclocz 129.
Manow 79.
parva Manow 76.
Mantil 117, 131.
Mancz(sch)e 32, 35, 37.
Mara 32, 35.
Marchio 121, 134.
Marder 113.
Mardochai 75 Anm.
Margarethe (Margryt(e)) 32, 34, 30, 36, 37, 44, 49.
Margeritchyn 32, 34, 37.
Ste. Maria 70.
Marie 32, 34.
Maryendrescher 140.
**Markgraf 121, 134.
**Marcus 10, 18, 29, 48.
Marner 145.
Maroczke 59.
Marquard 75 Anm.
Marschewicz 82.
Marske 11, 20, 23.
Marsteller 99, 107.
Marthe 32, 35.
Martini villa 82. [44.
Martinus 10, 18, 21, 28,
Marusch 32, 34, 37, 59.
Marczinko 10, 18, 48 Anmerk., 58,
Massow 86.
Maternus 10, 18, 28.
Mathias 10, 18, 21, 28, 44.
Mathye 32, 35.
Mathis 10, 18, 21, 49.
Matke 31, 33.
**Maul 111, 113.
Mauricius 10, 18, 29, 48.
Maczke 10, 18, 24, 49.
Mechewicz 75.
Mechthild(e) 31, 33.
Medebir 116.
Medzewcze 138.
Meffrid 54.
Megerlin 98.
Meydeburg 83.
Meydechin 121, 140.
Meydevogil 140.
Meye 121.

Meyenblut 115.
Meyenris 115, 127.
Meyenwald 79.
**Meyer 98.
Meil 54.
**Meinhard 8, 15, 54.
Meineke 8, 15, 23.
Meysindorf 75.
Meysinkny 139, 140.
**Meister 99.
Meiczwig 115, 127.
Melding 54.
Meler 103.
Meleschicz 74.
Melfurer 102.
**Meling 54, 77.
**Melicz 81.
Melos 123.
Melowicz 74.
**Melczer 103, 107, 152, 158.
*Mem(me)ler 84.
in Memlers hws 71.
mit der memmen 111.
Meneler 54, 66.
Menlin 54.
Mentiler 101, 62.
**Menczil 8, 14, 24, 29, 49, 54.
Menczwicz 87.
Meracz 54.
Merbot 8, 15, 28, 29, 54.
Mergat 59.
Meryen- s. Marien-
Mericz 54.
**Merkil 8, 15, 22, 28, 54, 75 Anm.
*Merlin 32, 35, 37, 59.
Mersche 86.
Merseburg 83.
Mertin 10, 18, 21, 28, 152.
Mertins 57.
Merusch 8, 15, 24, 48, 54.
Mercziger 83.
Merczicz 78.
Mezenow 79.
Mesericz(er) 84.
Mesericzkow 85.
Messer 99.
Messerer 99.
**Messirsmit 99.
Messinger 99.
Messingsloer 99.
mit der mesten 119, 131.
Mestener 100.
Methekorcz 138.
*Metesam 124.
Metke 31, 32, 33, 35, 37.
Metsider 103.
Mewel 54.
Mewlyn 54.
Mecze 31, 33, 37.
**Meczener 100, 107.
**Meczkow 77.
**Michael 10, 18, 21, 28, 57.
Mich dorst 144.
**Michil 10, 18, 21, 44, 57, 75 Anm.
Michilchin 48.
der Michilinne 64.
Michilsdorf 82.
Mickno(Migno) 10, 18, 29
Mikusch 10, 18, 24, 58.
Mil 121.
Mildinheubt 141.
Mildenow(er) 86, 96.
Mylnow 75.
Milstrich 82.
Mynkenow 75.
**Mynczinberg 83.
Myssen(er) 82.
Mysnerchin 82.
Misthufen 118.
Mittelow 78.
Mittendrin 124.
Mittinenczwey 124.
Mitternacht 121.
Mitteweide 86.
Miczke 10, 18, 24.
Mockinberg 86.
Modelicus 58.
Mo(e)gelin 84.
Moy(e)s 78.
Moygil 123.
**Moyses 57.
Moywin 82.
Mokewicz 80.
Mökirlin 54.
Mol 70, 131.
Molberg 86.
**Moler 102, 107, 108, 152.
Molewicz 76.
Molheim 86.
Molknecht 99.
Molner 102, 107, 105, 153.
Molstroze 69.
**Monch 120, 134.
Monch- s. auch Munch-
Monmilch 158.
Monoculus 111.
**Montag 121.
de monte 69.
Mordebir 143, 134.
Morder 120, 152.
More 123.
Moreysen 142.
Morginstern 115.
Morhoze 141.
*Morneweck 124.
Morokot 123.
Morrecht 123, 135.
Morrehannos 135.
Morsbach 86.
Morung(er) 54, 66.
**Mosancz 116.
Mrokot 123.
Muchebor 74, 91, 92, 152.
wenigin Muchebor 74.
Muchener 158.
Mwir 81.
Mwirir 101, 107.
Mulacz 158.
Muldener 100, 107.
Mulhusin 86.
Mulich 9, 16, 54.
Mwlner 102.
Munchsdorf 74.
Munchsknecht 99.

Mundil 54.
**Munstir 86.
*Munstirberg 77.
**us der muncze 70.
Murow 79.
Musche 75 Anm., 84.
Musenbutil 143.
**Muster 112.
Mutener 98.
mit der mutir 121, 126, [149.

N.

Nachod 85.
Nadelicz 74.
**Nayl 118, 131, 139, 140.
Nayler 99.
*Namslow 77.
Nanak 112.
Nanker (Nenker) 8, 15.
Narmuksky 158.
Nazilwicz 77.
Nazenicz 83.
Nassow 86.
Nathanie (-lie) 32, 35.
Nauter 54.
Nebeger 118.
Nedirhof 74.
Nedirlandir 97.
Nedirlin 71.
Neyginbechir 143.
Neygintrunk 143.
Neyssel 59.
Neytharte 54.
Nele 32, 35, 37.
Nel(e)ke 32, 35, 37.
Nemyn 75.
**Nemcz(er) 77.
Nenker 15, 48 Anm.
Neppe 54.
Nepperich 54.
Nesteler 101.
Nete (Nite) 31, 34, 37.
Nether 101, 107.
New- s. Nu-
Newnmatt 158.
Neczancz 123.
Nyabegerad 158.
Nichse 120.
**Nickil 10, 18, 22, 49, 57.
Nydecke 86.
Niger (Swarcze) 134.
Niclos 10, 18, 21.
Niclosdorf 81.
Nicolaus 10, 18, 21, 27, 28, 44.
Nikusch 10, 18, 24.
Nymandis 85.
Nymkinne 75.
Nimpcz(er) 77, 75 Anm.
Nyse 32, 36.
Nysewempil 140.
Nysse 79, 152, 44, 75 Anm.
**Nyssen 59.
**Nysser 79.
Nite 54.
Nithart 54.
Nicze 10, 18, 23.
Niczendcy 158.
Niczke 10, 18, 24.
Nobil 54, 121.
Noycz 83.
**Nolde 119, 131.
Noldil 6, 12, 22, 24, 50.
Noldener 101.
Noldinvessil (-chin) 119, 131.
mit der Nonnen 121, 126.
Nonner 103
Nonser 115.
Northwsen 86.
Nosak 111.
Nosdorf 84.
Nosen 77.
Noske 111.
**Nössel 121.
Nuchterwicz 87.
Nwebeck(e) 139.
Nwedinst 122, 139.
Nwegut 79.
**Nwemeister 99.
**Nwenburg 82.
**Nwendorf 82, 94.
Nwenhof 82.
**Nwe(n)kirche(n) 82, 94.
**Nw(en)markt 75, 94, [44.
Nwenrode 77, 82.
in der Nw(en)stat (in nova civitate) 69, 151.
N(e)wtich 71, 142.
byme Nwen tore 68.
*Nwewirt 103, 139.
Nwger 122.
Nwyor 121.
Nwkeler 117.
Nwnrwtener 121.
Nuremberg 85.
Nwes 83.
Nusboum 70.

O.

Obilacker 118.
Obirhof 82.
Obirlin 71.
Obirmut 122.
Obescher 81, 103.
Obisser 103.
Obsela 120.
**Ochse 113.
Ocker 54.
**Odir(er) 68, 137, 139.
Odirbereiter 98.
Odirman 68, 137.
Odirwicz 74.
Odirwolf 113.
Ovin 85.
Ofenloch 119.
Ofenstein 119.
Ohorn 86.
Oyas 78.
Olbrich 6, 12.
Olderow 74.
*Olesnicz 81.
Olmu(n)cz 84.
von der Oloschin 69.
Olow (Ole) 75.
**Olsin 81, 152.
Cleyn Olsin (parva Olesna) 81.

Olpent 113.
Olsler 103.
Olsloger 103, 107.
Oltaczin 74.
Olwing 74.
Om 121.
Oneczense 117.
Opatewicz 80.
Operisky 87.
**Opecz 6, 12, 62.
Opilio 102.
Oppavia 85.
Opperow 74.
Opul(ler) 79.
Orberer 98.
Orbinger 158.
Organista 102.
**Ortel 8, 15, 54.
Ortik 123.
Ortlip 8, 15.
Ortlouf 8.
Ortolf 9, 15, 28, 54.
Osanke 32, 35, 37.
Osanne 32, 35, 59
**Oschacz (-icz) 82.
Oschke 32, 35, 37.
Ozeler 59, 66.
Ossek 81.
Ossewicz 74.
Ostirhilt 31, 34, 59.
**Ostirman 98, 137.
Osterow 86.
Ostirricher 97.
Oswald 8, 15, 21, 29, 48, 54.
Otmar 8, 15.
Othmuchow 80.
Otte 8, 15, 22, 28, 54.
Ottil 8, 15, 22, 54.
Ottindorf 82.
Ottilie 32, 35.
**Owe 85.
Ouenwege 69.
**Owras 44.
Oczke 54.

P
(vgl. auch B).
Pabyan 114.
Pacheler 58.
Packe 54.
Pagrella 76.
Pak 82.
Pakusch 11, 20, 24.
Paldra 112.
Palokowicz 84.
Paltink 54.
Palczicz 81.
Pampicz 76.
Panewicz 74.
Pantenow 78, 152.
Panczir 117.
Panczkow (-e) 77.
Papa 120, 134.
Pappelbaum 70.
Paradis 86.
Parchewicz 78.
Parducz 114.
**Pariser 85, 95.
Parvus 134.
**Paschke (Pasco) 10, 18, 23, 29, 58, 152.
Pazeler 85.
Paskorowicz 76.
Passow 85
Pastericz 90 Anm., 91.
Pasternak 115.
Pastucher 67.
**Pate 121, 44.
Pathenik 74.
Pateriote 120.
Paternoster 120, 130.
Patricius 10.
Patriope 120.
Patricze 10, 18, 47.
Pauline 32, 35.
Paulus 10, 21.
Paulwicz 81.
Pawel 10, 18, 21, 28, 44, [57.
Paxil 58.
Paczke(r) 79.
Paczkow 79, 157.
Pecha 58.
Pechman 101, 107, 136.
Pechstein 115.
Pechwinkil 69, 72.
Pedchora 113.
Pelewicz 78.
Pellifex 108.
**Pelcz 117, 131.
Pemke 119.
de Peramonte 68.
Perminter 102, 107, 108.
Persk 114.
Peschil (-en) 10, 18, 22, 29, 58, 153.
**Peschke 58.
Pe(sch)czan 87.
Pezeler 85, 151.
**Peter 10, 18, 27, 28, 30, 49, 57.
Petirkow 74.
Peterlin 11, 19, 25.
Peterman 11, 19, 24, 57, 136.
Petirsdorf 82.
Petirsphfening 120.
Petirstat 68.
Petirwicz 82.
Petra(y)n 11, 19, 48.
Petranowicz 77.
Petronella 32, 35.
Petrusch 11, 19, 25, 48.
Petruscha 32, 35, 37.
Pewsing 120.
Peusinphenning 120, 143.
**Pecz(e) 11, 18, 19, 23, 30, 44, 57.
Peczil 11, 18, 24.
**Peczolt 11, 19, 25, 28, 44, 57.
Pfadehwche 120.
**Pfaffe 120.
Pfaffinknecht 99.
Pfankuchin 116.
Pfannensmit 99, 107.
Phfefchin 120.
**Pfeffir 115.

Pfeffirvleysch 115/6.
Pfeffirkorn 115, 134.
**Phfender 98.
Pferd 113.
Pferdechin 113.
Pfertschinder 103.
Pferrer 120.
**Pfyfer 102.
**Pfyl 117.
Pfyl(en)smit 99, 148.
Philippus 11, 19, 28.
Phfiner 99.
Physicus 101.
**Pflug 119, 152.
Pflume 115.
Phfobinczail 114.
Phol 119, 129.
Pfrayner 102.
Pfwter 120.
in der pfûczen 71.
**Pig 54.
Pickemit (Pigmete) 115.
Pilgrim 11, 19, 29, 46, 57.
Pillirbecker 140.
Pylow 81.
Pilsil 85.
Pilsener 85.
Pymke 118.
Pynchas 75 Anm.
Pynner 86.
Pirbischayynne 76.
Pirchinhouer 120.
Pirdwschil 112.
Pirna (-ow) 82, 96.
Pyrner 82, 96.
Pyrsibicz 87.
Pischin 76.
Pysinkirchin 87.
Pysinkreczim 80.
**Pyzer(er) 84.
Pisig 85.
**Pysker 85.
Piskerow 75.
Pyskirsdorf 77.
Piskopicz 80.
Piczin 76.
Planeta (-er) 115, 67.
Plaskot 77.
**Platener 100, 107, 152.
Platte 117, 131.
Plausch 112.
Plaw (Plo) 76.
Placzbecker 140.
Plener 71.
Ples 58.
Pleskusch 58.
**Plesner 80.
Plessil 58, 146, 151.
Pletener 100.
Plo 76.
Plobener 86.
Plouwener 86, 151.
Plsnicz 74.
Podogow 77.
Pogelow 77.
**Pogrella 76.
**Polac 97.
**Pol(e) 97.
Polen 97.
Polensche Hensil 134.
Polensche Mathis 134.
Policz 85.
Polkasto 158.
**Polke 78.
Polkindorff 75.
Polkinstein 86.
Polkewicz 81.
Pollendorf 83.
Pollex 111, 134.
Pollot 119.
Polsnicz 81.
**Pomir 97.
de Pomerio 82.
Pomirlyn 98.
Pomzin 78.
Ponatowicz 87.
Ponicz 82, 152.
Pontifex 101.
Popel(w)icz 74.
**Popke 103.
**Poppe 8, 15, 22.
Porsnicz 77.
Posak 58.
Pôschel 54.
Poschewin 54, 100.
Poschewicz 78.
Poschman 137.
Posenow 87.
Posericz 81.
Poserne 83.
Posse 54.
**Possek 58.
Possolt 54
Postelicz 78.
Pothorn 83.
Pottersmit 99.
Pottyng(in) 86.
Praga (-e, -ow) 85, 96.
**Prager 85, 158, 63.
Pramsil 81.
Pranczin 75.
**Prasse 113.
Pratusch 56.
Pracz 74.
Prebor(n) 76.
**Predil 83.
*Prediger 120.
Premys 119, 118.
Premunt 84.
Presburg 86.
Prewsse (s. auch Prwze)
Precz 83. [63.
Preczow 87.
Pryke(r) 54, 67, 146.
Prymkenow 79.
Pryms 119,
Priol 120.
Pryolsdorf 77.
Prysinstebir 83.
Prister 120.
Pritticz 83.
Priczil 58
Priczlaus 11, 20, 29, 48.
Priczlawicz 74.
Probist 120.
Probisthau 78.
Prodeke 54, 58.
Provant 115.

Provin 78.
Proger s. Prager.
Procop 11, 20, 29.
Propheta 120.
Protke 54, 58.
**Procz 74.
Proczkinhayn(er) 76.
Przibak 58.
Prsibke 32, 35, 37.
Przibola 58.
Prws 77.
**Prwze 98.
Prusnicz 81.
Prwssener 98.
Pselot 122.
Ptaschkow 87.
Pubak 112.
Pudewayn 101.
**Pwker 102, 107.
**Pülcz 115.
Punczil 57.
Pws 122.
**Puschil 54, 112.
Pussil 54, 112.
Pustirlin 120.
Pustucher 102.
Putel 114.
Puthan 114.
Puczkow 81.

Q.

Quart 121.
Quartschriber 140.
Quarcz 115.
**Qwas 115.
Quasnicz (-nik) 82.
Quassne Jona 134.
Qweiss 79.
Quelicz 79.
Quentin 121.
Queste 119.
Queczcbein 118, 144.
Quippe 158.
**Qwyser 79.
Quittenberg 87.
Quittenblut 115.
Quittendorf 77.
Quode 123.

R.

**Rabe 8, 15, 22.
Rabenow 82.
Rabinsteyn 71.
Rabke 54.
**Rachner 78.
Rackewicz 78.
Radeberg 82.
Radilwicz 81.
Rademecher 100.
Rademnicz 87.
Rademol 70.
**Rader 54.
Radonisk 84.
Raduk 55.
Radusch(er) 55, 66.
Rafsuf 143, 44.
Rage hose 116.
Rayn 55.
Raynebir 55, 116.
Raynpink 131, 151.
Raynprech s. Reiprech.
Ramke 54.
Ram(n)oldus 8, 15, 48 Anm., 54.
Ramschdorf 86.
Ranfolt 54.
Ranke 54, 77.
Rankow 77.
Ranczko 54.
Raphael 11, 19, 48 Anm.
Rapke 54.
Rassilburg 86.
Rasslowicz 81.
Rastel 119.
Rastinberg 86.
Rathei 76.
Rathen 82.
Rather 54.
undir dem rathwze 70.
Ratibor 80.
**Ratman 98, 107.
Rawbyntisch 143.
Rauchhart 112.
Rawe 123.
Rawehensil 134.
Raxicz 75.
Racze 55.
Rebber 55.
Rebeckin 59.
Rebil 54.
Rebener 54, 66.
**Recke 55.
Reckewicz 82.
Redil 54.
Redin 84.
Redischer vgl. Radusch-(er) 66.
Refusyl 114.
Reginsburg(er) 85.
Rehor 114.
Rehorn 85.
Reych- s. auch Rich-
**Reychard 55.
Reydeburg 83.
Reymerstat 87.
Rein- s. auch Rain-
Reynfrid 55.
**Reinhard 28, 55, 147.
Reinher (vgl. Reynner) 8, 15, 46.
Reininc 55.
Reynischdorf 81.
**Re(y)nner 55.
**Reinoldus 8, 15, 28.
Reinunc 55.
**Reincz(k) 8, 15, 23, 24, [55.
Reiprech 8, 15, 51.
**Reisseler 102.
Rekschit 143, 142.
Remigius 57.
Rempil 54, 147.
Remzer 86.
Rengir(s)dorf 81.
Renkel (vgl. Renker) 55.
Renkenbechir 143.
Renker (vgl. Renkel) 55.
**Renner 120, 62.
Rennus 8. 15, 22.

Rencz 8, 15, 23.
Repeticz 84.
Reschicz 86.
Reschka 158.
Reste 74.
**Retich 115.
Reuber 120, 148.
Reusberg(er) 97.
Rex 120.
Rybabinne 143.
Ribak 102.
Rib(e)ke 113.
*Rybenicz 78.
Ryberocken 143.
Rybisdran 143.
Rybisdrin 143.
Richart 8, 15, 29, 46, 55, 153.
**Ryche 55, 123.
**Rychil 8, 15, 22, 46, 55.
**Richinbach 82, 151, 152, 156, 44.
Rychener 82.
Rychenow 82.
Richinstein 77.
Rich Jeckil 134.
Richmut 55.
Rych Pauel 135.
Riffe 55.
Ricmecher 100, 107.
**Rymberg 81.
**Rymer 101, 109, 152.
Rymischdorf 79.
vom Ryne 83.
Ringewege 123.
**Rinke 119, 131.
Rinkener 99.
Rinkensmit 99.
Rincmeister 98.
Rinknecht 98.
**Rŷman 83, 137, 152.
**Rintvleysch 115.
Ryppelin 74.
Rippink 55.
Rische 123.
Rysche Jeckil 134.
Ryzecht 78.
Rysenberg 86.
Rŷsinwescher 101.
Rysweke 84.
**Rittir 120.
Robacker 118.
Robotke 102.
*Rochlicz 79.
Rockinmader 120, 138.
Rockus 76.
**Roder 55.
**Rodestok 78.
Rogesow 87.
Rogofsky 84.
Rogow 81.
Royke 114.
Royn 78.
Rolle(r) 55, 66.
**Romenicz 78.
**Romer 55, 85.
Romung 55.
Ronechin 77.
Ropot(e) 122.
Roraw 75.
Rorecht 8, 15.
Rorich 55.
Rormeistir 99.
Rorwolf 113.
Rosbor 122.
Rose 31, 34.
Rosiler 102.
**mit der Rozen 115, 128, 151.
in der Rosingasse 69, 72.
**Rozinheim (-hein) 75.
Rozenik 78.
**Rozincrancz 115.
Rosenlecher 145.
Rozenow 82.
Rosinstengil 115, 149.
Rosinsterl 115.
**Rozental 82.
Rosinczwyk 115.
Rosicz 86.
Rosmel 84.
**Rostuscher 102.
cum rota 119. 131, 132.
Rotappel 115.
Rôtchin 55.
**Rote(r) 55, 66, 134. 149, 44.
Rotinberg(-burg) 82, 152.
Rother 145.
Rotermil 116, 142.
Rotgebe 98, 120.
Rotgerber 101.
Rothewicz 79.
Rotkogel 117.
Rotlach 78.
Rotman 55, 107, 137.
Rotmoler 139.
Rotrok 117, 142.
Rotsmit 99.
Rotwasser 78.
Roufegasse 69, 91.
Rubinus 11, 20.
Rwbruch 84.
Ruchus 76.
Rûckerswalde 79.
Ruckus 76.
**Rudil 8, 15, 22. 55.
**Rudger 8, 15, 28, 55, 145.
**Rudolf 8, 15, 48, 55.
Rudusch 8, 15, 24, 55.
Rufus (Rote) 134.
Rwynczun 75.
**Rulant 55, 79, 158.
Rul(e)ke 55.
Ruly 158.
Rulle(r) 55, 66.
Rume 55.
Rumpil 55.
Rumpeler 55, 66.
Rumpuld 55.
**Runge 55, 158.
Runcze 55, 145.
Ruprecht 8, 48 Anm.
Rwsk 81.
Ruze 119.
Russe 98.
Rwssindorf 80.

Russewin 82.
Russischtor 68.
Russityn 84.
Rustil 55.
Rutinstruch 115.
Ruthenus 98.
Ruther 55.
Rutsche uff di Kethe 143.
Ru(w)e(r) 123.
Ruze 55.
Ruczil 55.

S.

Sabekost 84.
Sabin 84.
Sabor 81.
Sache 122.
Sachinkirche 74.
**Sachewicz 75.
Sachse 98.
Sachsynfeld 86.
Sackerow 81.
Saffaran 115.
Sagan 79.
Sagicz 74.
Sa(y)ry 79.
**Sak 119.
Sacman 136/7.
**Saldener 119.
Salvelt 86.
sub salice 70.
Salifex 103.
Salle 55.
Salman 145.
Salome 32, 35.
**Salomon 11, 19, 28, 42, 57, 75 Anm.
Salwin 115.
Salczinflek 143, 116.
undir den salcz leubin 70.
uf dem Salczmarkte 69.
Zamit 117.
Samptfur 74.
de Sancto Spiritu 70.
**uf dem sande 68, 137.
**Sander 9, 16, 24, 68.
Sandolowicz 87.
Sandow 82.
Sanne 32, 35, 37.
Santgrube 71.
**Santman 68, 137.
Sarbrecht 55.
Zarow 76, 156.
Sarwechter 102.
Sarwurcht(er) 100.
Sateler 109.
**Zawer 123.
Zawirmilch 116, 142.
Sawirteig 116, 131.
Saxonisse 64.
Sch- s. auch Cz-
Schaber 102.
Schacht 117, 131, 134.
Schachtgreber 101.
**Schade 122.
Schademirnicht 144.
mit den schafen 113, 131.
**Schaffer 99, 107.
Schalkow 74.
Schallow 85.
Schalun 75 Anm.
Schamburger 80.
Schande 122.
Schandlowicz 87.
Sczapil 80.
Schareys 87.
**Scharfenberg 86.
*Scharffinort 79.
mit dem Scharlachsmunde 111, 125.
Sczharrinsczheyde 158.
Schatko (s. Conschatke)
Schaubil 117. [58.
Schaufel 119, 131.
Schawysen 119, 144.
Schacz 119.
Schaczowe 87.
**Schebicz 76.
Schebol 112, 149.
**Schedel 111.
Schedke 122.
**Schefer 102, 107.
**Scheffiler 100.
**Scheffer 99.
Schegadel 158.
Scheide 131.
**Scheidek 122.
**Scheider 100, 139.
**Scheyteler 153.
Schel(er) 123.
Schelese(l) 58.
Scheleske 58.
Schellindorf 147.
Schellensmit 99.
Schellinczeter 84.
d. schelnde snarmecher 135.
Schemel 119.
Schemilwicz 81.
d. schendige schuworcht 135.
Schenewicz 79.
**Schenke 103.
Scher 101.
Scherinsleyfer 99, 100.
Scherer 100, 101, 107, 148.
Scherf 121, 150.
Schermwsil 123.
Schertilczan 111, 134, 149.
Czetirwange 111.
Scheube 117.
Schewer 117.
Schewneman 70.
**Scheczil 119.
Scheczeler 85.
Schybanus 11, 20, 29, 58,
Schibeczu 143.
Schickefus 143.
Schidilwicz 76.
Schifknecht 99.
Schifmann 102, 107, 136.
**Schike 123.
Schild 117, 131.
Schiltchin 117, 131.
Schilder 100, 107, 110.
Schildeschroter 119.
Schildow 79.

**Schilling 121.
d. schilnde schroter 152.
Schiloga 121.
Schiltberg 77.
Schimke 11, 19, 23, 29.
Schindil 119, 131, 62.
**Schindeler 101.
Schinder 103, 107.
Czir(e)fas 118.
Schirlink 115.
Schirmecher 100.
Schyrmingast 143, 122.
**Schirmer 102, 107.
Schirme wyslich 143.
Schirow 79.
Schirwicz 83.
Schnyber 120.
Schnynker 158.
Schober 118.
Schobirman 137.
Schobicz 87.
Schof(es)burger 86.
Schoff 113.
Scholastica 32, 35.
Scolasticus 11, 19.
Szcholky 122.
**Scholtys 108 Anm.
Schonaw(e) 79.
Schonbecker 139.
**Schon(cn)berg(e) (-burg) 82.
Schone(n)burn(e) 82, 94.
**Schoneyche 82.
**Schonefeld 82.
Schonefogil 139.
Schonhals 111, 134, 63.
Schoneheincze 135, 152.
Schonherre 112.
Schonhor 111.
**Schonhut 116.
Schonke 75 Anm.
**Schonknecht 112.
Schonmantil 117.
Schonenickil 134.
Schonze 86.
Schonsmit 99, 152.
Schonstein 86.
**Schonewalt 82.
Schonweber 66, 100.
Schonweib(ir) 66.
Schonwib 121.
Schoppe 55.
**Schopcz 113.
Schoreys 87.
Schorynbrant 143.
Schorlichin 148.
Schorschuch 117.
Schostak 121.
Schotkow 74.
**Schotte(r) 98.
Schotuff 143.
Schottus 143.
Schrabke 113.
**Schramme 112.
S(ch)ranzmyn 58.
Schrey 87.
Schremmil 112, 105.
Schretil 120.
**Schriber 102, 148, 158.
Schryberdorf 81.
Schrogilman 137.
Schrolchin 129.
Schropolt 55.
**Schroter 102.
Schru(n)than 145.
**Schubort 101, 108.
Schuche 122.
Schwchtow 87.
Schuenpflug 143.
**Schwfeler 101, 119.
Schwfener 101, 119.
Schulmeister 102.
Schulter 111.
**Schultheis (scultetus) 98, 107/8, 152.
ws der schunen 70.
Schuneman 139.
Schunemeister 99.
Schurgast 79.
Schussiler 100.
Schwtelow 77.
Schuworch(t) 101, 105.
Schuwurcht 101,108,109.
**Schucze 102, 108.
Schuczlich 123.
Scriptor (s. Schriber) 151.
Sebinburge(r) 98.
Sebineyche 78.
Sebinvel 142.
Seb(en)icz 79.
Sebinyope 142.
Sebinquart 121, 142.
Sebinczog 121, 142.
Sebinczege 142.
**Sebinwirt (Septemhospes) 142, 134, 47.
**Zeber 55.
Zeblath 75.
Sechsbechir 116.
Seckil 119.
Seewein 86.
Segeland 55.
Segeler 102, 107.
Segenand 55.
Seibke 8, 15, 23.
Seibot s. Sybot.
**Seydel (s. Sydel) 55.
Seydeler 55, 66.
**Seydelicz 79.
**Seidelman (s. Sydelman) 55.
Seygener 99.
Seygermeister 99.
Se(y)gersdort 79.
Seygicz 74.
**Seyler 100.
**Seicz 45, 77.
Selbwachsen 123.
m. d. le . . . zele 112.
**Selig 123.
Selleberg 87.
Selow 86.
**Selczer 103, 108.
Seman 11, 19, 21.
Semansdorf 81.
Semil 116.
Semilbrot 116.
**Semeler 103.

Semilwicz 78.
Semfte 123.
Sende 122.
Sender 55.
**Senff 116.
**Senftelebin 121.
Senginkorp 143.
Senicz(er) 77.
Senkenayl 143.
Senkewicz 79.
Seppinrod (-rade) 84.
Semptemhospes (Sebinwirt) 134).
Serdan 158.
Serusch 58.
**Setiler 101.
Sewmann 137.
der Sexinne 64.
Seczebaum 143, 120.
Seczinslag 143.
Seczczer 108.
Syberg 87.
**Sybot 8, 15, 27, 55, 63, 151.
Sybrecht (Sybert) 8, 15, 28, 43, 48, 55.
Sichilhouwer 100.
**Sydil 8, 15, 22, 28, 44.
**Sydilman 8, 15, 24, 28, 136.
Sydin 128.
Sydinbant 116.
Sydinberg 78.
Sydinfadim 117.
Sydinhor 111.
Sydinlebin 87.
**Siffrid 8, 15, 27, 29, 42, 46, 55, 145.
Syfredisdorf 82.
Sig(is)mund 8, 15, 28.
**Silbir 115, 125.
Silberyn 123, 135.
Silberin Heinrich 134.
Silberyn Michil 141.
Sylebelo 83, 94.
Silmenow 74.
Siluester 11, 19, 48.
Syman 19.
Simansdorf 81.
Simke 11, 19, 23.
Symon 11, 19, 21, 28.
Syndeman 28, 55, 136.
Sinderam 55, 145.
Synewel 123.
Sinilo 55.
Synnendebil (-gebil) 158.
Sir(a)win 74.
Sirdenic 74.
Sirfeyer 158.
Sirschicz 74.
Sit(i)ch 114.
Sittin 82.
Sittow 82.
Skal 78.
*Skopp 113.
Skopack 113.
Scorbus 74.
Slackener 158.
Slakinwerde 85.
Slaytucher 66, 67, 100.
Slanke 123.
Slancz 81.
**Slappe 123.
Slavena 75.
Slawig 123.
Slebok 140.
Slechting(er) (s. Slichting) 66, 67, 112.
Sledorn 115.
**Slegil 119, 129.
Slegilsdorf 77.
Slekern 115.
Sleppintrunk 143.
Sleschow 74.
Slewpener 158.
Slewser 102.
Slewicz 81.
Slichtenik 112.
**Slichting 67, 112, 120.
**Slyfer 99.
Slyzchawa 113.
Slissmodel 114.
Slywicz 81.
Slofege 114.
Slofflang 143.
Slofogil 114.
Sloput 158.
**Slossil 119, 130.
mit den slossen 119, 127, 131, 132.
Slotenik 78.
Slunczig 82.
Slup 81.
Slupicz 81.
Slusche(r) 77.
Sluschow 77.
Slussil 119.
Slwsser 100.
mit der smaln hochvart 112.
Smalcz 116.
Smalcztasche 119.
Smarsow 82, 91, 148.
Smecht 122.
Smed(er) 99, 108, 109.
**Smedchin 108, 109, 156.
Smedvelt 74.
Smelewicz 82.
Smelczer 99.
Smer(s)ke 112.
Smersnider 103.
Smecz 80.
**Smit 99, 108.
Smoygil 75 Anm.
Smoln(er) 76.
Smolnicz(er) 80, 97.
*Smolcz 74.
Smotinzyfe 78.
**Snabil 114.
Snarmecher 100, 108.
Snawiner 84.
Sneberger 86.
Sne(y)gel 113.
Snellehase 113.
**Sneller 55, 122.
**Snelmut 55, 122.
Sneschwicz 87.

Snewys 123.
Snydenwint 143.
**Snyder 101, 109.
**Sniczer 100.
Snorrebeyn 119, 144.
**Snorpfyl 117, 144.
Snurrer 102.
Sobepan 58.
Zobeslaus 11, 20, 28.
Soffe(i) 32, 35, 37.
Soffil 32, 35, 37.
**Soldener 119.
Solcz 80.
**Somir 121.
Somirfelt 86, 63.
Son 121, 126.
Sonchin 121.
Sonnenschin 115.
Sophie 32, 35, 36.
*Sor 87.
Sorgil 158.
Sorginfint 112.
Sorow 82.
Soschicz 87.
Sost 84.
Socz 85.
Soczafky 115.
Spaldysen 143, 144.
Spandow 84.
Spanfelder 87.
Spanus 143.
*Spar 143.
Sparvleysch 143.
Sporysin 143.
Speisser 103.
Spengeler 100.
Sperheckil 119.
Speryseysen 117.
Speteler 70.
**Spigil 9, 16.
Spigeler 101, 108, 109,
Spiczbart 111 [44.
Spiczinberg 85.
Spiczhart 158.
Spicznayl 131.
Sponsbrucke 76, 151.
Sporer 100.
Sporysin 143.
**Springer 102.
Springer Schune 72.
Springinslant 143/4.
Sprottow 79.
Stabilwicz 74.
**Stach 11, 20.
Stafke 11, 19, 23.
**Stal 115.
Stampin 76.
Stanak 20.
Stanek 11, 20, 23.
Stanewicz 77.
**Stange 119, 130.
Stanginwald(e) 86, 94.
Stanike 11, 20.
Stanislaw 11, 20, 28
**Stanke 11, 20, 23, 32, 36, 37, 58.
Stanthart 119.
Stancznayl 143.
Stap 119, 63.
Staras 122.
Starkman 137.
Starnow 84.
Staschke (Stasko) 11, 20, 23, 29, 58.
Stat 98.
Staupin 71, 95.
Stebindorf 87.
Steffe 19.
Stefke 11, 19, 23.
**Stegelicze 86, 114.
Steger 71.
Steierer 98.
Steyern 97.
**an dem steyge 71.
Steygilberg 87.
Steiginberg(er) 87.
**Steinbach 82.
Steinchin 55, 115.
**Steine(r) 82, 96.
Steinkelr 70, 91, 152.
Steinkirche 82.
Steinkop 119.
**Steinmecz 101.
Steinmolner 101, 108.
Steinochsil 113.
**Steinow(er) 96.
Stein smedchin 156.
Steinczyer 120.
Stele(y)n 86, 123.
Steler 100.
**Stelmecher 100, 108.
uf der stelczen 111, 104.
Stelczener 111, 104.
Stelczer 111, 104.
**Stempil 120.
Stene 11, 20.
**Stengil 130.
**Stenicz 79.
Stenczel 11, 20, 22.
Stenczlaw 11, 20.
Stephan 11, 19, 28.
Stephanshayn 81.
Stepfe 11, 19.
Stepke 57.
**Ster 113.
Sterczow 87.
Stetow 85.
Stichemo 158.
Styger 71.
Styg in hemil 144.
Stille 56, 134.
Stillevoyt 134.
Stillenkrig 143.
Stillo 56.
Stynow(er) 82, 96, 97, 44.
Stinczberg 87.
Stit 85.
Stobchin 76.
Stoberow 76.
Stobner 71.
Stobra 83.
Stoia(n) 58.
**Stok 70.
Stockegemechte 119.
Stocklos 123.
Stocmeister 103.
Stolle 119.
Stolpen(er) 82.

Stopp 113.
**Storch 114.
Storefrede 143.
Storsmit 99.
**Storcze 119.
Storczewayn 143.
Stozinbart 143.
Stoske 58.
Stoser 119.
Strach 81.
Straymode 158.
Stral 117.
**Strasberg 78.
Straschewicz 74.
**Straus 114.
**Streckinbach 78.
Streckinwald 86.
**Strecker 103.
Strechus 143.
*Stregun(er) 76, 97.
Strelichin 117.
Strelin 76.
Strelicz 82, 151.
Stresow 82.
Stricholcz 119, 149.
**Strit 122, 139.
Strone 76.
Stroze 75.
**Strouche(n) 112.
**Strubil 123.
Strupicz 82.
**Strws 114.
Stuchs 56.
Stuckewurchter 100, 108.
Studenicz 79.
Stuler 100.
Suderlant 98.
Suderman 98, 137.
Subirlich 123.
Zawirmilch 116.
Su(w)irempel 134.
Zwirsenf 116.
*Swirte(y)g 116, 131, 63.
Suffy 32, 35.
Sulin 83.
Sulca 32, 36.
Swlke 77.
Sulkin 59.
Sulczer 86.
Sunnenberg 79.
*Susemilch 116, 142.
Zwsemite 143.
Sussewinkil 76.
Suswel 117.
Sutor 109.
Swanke 11, 20, 23.
Swanticzlaw 58.
**Swantke (s. Swanke)
Swantnik 81. [58.
Swarat(zin) 74.
Swarczbach 82.
**Swarcze (Niger) 134, 149, 157, 44.
Swarczhaupt 111.
Swarcze Hensil 134.
Swarczhorn 74.
Swarczko 56.
Swarczkop 111.
Swarcznayl 139, 140.
Swarczmichil 139.
Schwebschin 84.
Swefil 115.
Swegorn 85, 152.
Sweim 122.
Swelbil 114.
*Sweller 119.
Schwenkinfelt 76.
Swenkinflegil 143.
Swentnik 81.
Swencze 58.
Swerse 76.
Swertchin 117.
**Swertfeger 108, 109, 158.
mit der swestir 121, 126.
Sweczka 32, 35, 37.
*Swidenicz 76.
uf der Swidniczischen gassen 69, 72.
Swydnicztor 68.
Swinchin 113.
Swynern 74.
Swinsberg 86.
Swin(s)knecht 99, 137.
Swyrsow 76.
Swobisdorf 83.
Swobusin 84.
Swoycz 74.
**Swop 98.
Sczoppe 83.

T

(vgl. auch D).

Tachow 85.
Thadeus 11, 19.
Talbirsdorf 79.
Thamendorf 79.
Tamke 56.
**Tamme 8, 15, 22, 29, [56.
Tampadel 76.
Taneser 145.
Tanheim 86.
Tanhuser 145.
Tankewicz 77.
Tantvogil 140.
**Tanczer 120.
Tapher 123.
Thara 75 Anm.
Tharaser 71.
Targewischcz 77.
Tarnow 82.
Tarus 119.
*Taschinberg 68.
Taschner 108, 109.
Tau(d)row 82.
Tacze 117.
Taczow 87.
Techant 120.
Tefiler 100.
Tegiler 100.
Tekener 100, 148.
Telkener 78.
Temericz 87.
Temichyn 56.
Temyl 9, 15, 22.
Tempilfelt 75.
Tenkke 123.
Tenne 117.

Tenczil (Tenkchil) 78.
Teschen 85.
**Teschener 101, 108, 140, 153.
Tetow 79.
Tewerer 120.
Teczil 51.
Teczin 85.
Th- s. T-
Thia 32, 35, 37.
**Tyche 82, 153.
Tyfynse 82.
Tilchin 51, 147.
**Tile 9, 15, 22, 27, 28, 43, 51.
**Tilgener 120.
Tilke 9, 15. 22, 23, 24, 51.
Tilman 9, 15, 24.
**Tilusch 9, 15, 22, 24, 51.
Time 9, 16, 22, 29.
Tymendorf 82.
Thymon 9, 16.
Tincz 81.
von dem grossen Tincze 77.
Tincz Wyngasse 155/6.
Tirberg 86.
Tyrgarten 77.
Tyrman 137, 141.
Tyrmer 102.
**Tyrpicz 76.
Tischbirkele 118.
**Tischer 100, 108.
**Ticz(e) 9, 16, 23, 28, 51.
Ticzil 9, 24, 51.
Ticzke 9, 16, 24, 28.
Thobehan 136.
Tobyl 57, 123.
Thobenickil 134.
Tobian 136.
Tobias 11, 19, 48.
Tockil 119.
Tőkelicz 83.
Tol(in)fus 111, 149.
Tolner 158.
**Thomas 11, 19, 28, 46, 57.
Thomaskirche 75, 92, 157.
Thome 57.
Thomil 11, 19, 22.
Thomke 11, 19, 23, 57.
Thonerow 77.
Tonis 11, 19, 22, 24.
Toppil 119, 131.
Toppelicz 86, 105.
**Topper 100, 108.
bey dem thore 68.
Torechte Adam 135.
Thoren 84.
Torgow(-e) 83.
Torhus 70.
Torkus 143.
Torse 115.
**Thorun(er) 84, 97.
Thorwerter 102.
**Tost 80.
Totengreber 103.
**Toucher 86.
Touknicht 144.
Tragewayn 143.
Trasse 71.
Trebilwicz 78.
Treben 86.
Trebnik minor 77.
Trebnicz 76, 155.
Treffeling 158.
Treger 102.
Trenewicz 83.
Trenker 102, 157.
Trencz 85.
Treppe 117, 131.
Treppenmecher 101.
Treschin 74.
Tretehan 140.
Treter 102, 120, 140.
Trewsche 87, 152.
**Trewteler 56, 66.
Tribintag 143.
Tricht 84, 97.
Trichtman 84, 97, 137.
Trink(is)us 143.
**Tryppener 101.
Trippenmecher 101.
Trirow 87.
Tristram 145.
Tryt in dy schussil 144.
Tritulator 103, 140.
Trochtil 158.
Trőgel 119.
Trokscherre 116.
Troppow 85, 158.
Truche 119, 134.
Truchtlip 123.
Trude 31, 33, 37.
Trugscher(er) 101, 108.
Trunke 158.
Trunkil 158.
Trunken 122.
Trunkenheincze 135.
Trutbecke 139.
Trutil 9, 16, 22, 48, 56.
Trutwin 56.
Tsch- s. Cz-
**Tube 114.
mit der tuben 114.
Tubener 102.
Tubenheim (-heyn) 82.
Tuchinschild 143.
Tuchow 86.
Twerer 120.
Tuvil 120.
Tulner 85.
Tuman 57, 69, 136, 137.
uf dem Twme 68, 72, 137.
Tumke 57.
Tummer Otte 135.
Tummerwicht 112.
Tummisheubt 141, 142.
Tumpil 71.
Thunkendorf 76.
Tunneder 158.
Thurer 82.
Turmer 102.
Turmwechter 102.
Turow 82.
Tus der mayt 143, 144.

Twardaw 79.
Twark 116.

U.

Ubirmut 122.
Udalricus s. Ulrich.
Ujast 81.
Ulbrechtsdorf 82.
Ulinbruch 84.
Ull(e) 9, 16, 22, 23.
Ullin 24.
**Ulman 9, 16, 24, 54, 136.
Wlogeman 87, 97, 137.
**Wlok 87, 97.
**Ulrich 9, 16, 27, 28, 42, 48, 54.
Ulrichsdorf 82.
Ulusch 9, 16, 24.
Ummelant 98.
Ummelouf 122.
Unbesche(i)den 123.
Unvordrossen 123.
Unvorczait 123.
Ungelenk 123.
**Unger 98, 148.
Ungeraten 123.
Ungirn 97.
Unkouf 122.
Uncristen 74, 152.
Unreter 103.
Unroter 103.
Unrue 122.
von unsir vrowin 70.
Unsleder 103.
Unslit 116.
Untogunt 122.
Upa 84.
**Urban 11, 19, 29, 46, 57.
Urburk 83.
Urlechtinne 70.
Ursil 56.
Ursule 32, 35.
Usbach 83.
Usburg 84.
W(i)k 85.
Vspicz(er) 84, 151.
Ust 85.
Ute 31, 34, 57, 145.
Uczco 9, 16, 24.

V

(siehe F).

W.

Wabirske 11, 20.
Wachinsak 119.
Wachsmut 122.
Wacker 123.
Wayman 136.
**Wayner 100, 108.
Waynknecht 99, 108.
Waytminnicht 119.
Weitkloppil 131.
Wal(i)ch 98, 152.
Waldaw 82.
Waldicz 81.
Walgasse 69, 91.
Wal(i)ch 98, 152.
Walpurg(er) 31, 34, 59, 66.
Walrabe 56.
*Waltfogil 114.
**Walther 9, 16, 27, 29, 49, 56.
Walwanus 28, 145.
Walwerow 87.
Walczil 9, 16.
Wandris (-ros) 78.
Wanger 74.
Wannevogil 140.
Wanner 56, 86, 100
Wansow 75.
**Wapener 119.
Warmut 56, 122.
Warnsdorf 86.
Wartinberg 82, 158.
Warczin 112.
Warczhorn 111.
Waschkracze 100, 118, 143.
Wassirfurer 102, 108.
Wassirman 120, 137.
Waczenrode 76, 148.
**Weber 100, 109.
Webirske 20.
Wechtir 102.
**Weckerlin 56, 123.
Wede 74.
Wedeler 119.
Wedelsniczer 100.
Wedeman 56, 136.
Wedirmut 122.
Wederow 78.
Weghut 122.
Weychbrot 116, 142.
Weychey 116.
Weydenlich 123.
Weidman 101, 136.
**Weyerich 56.
Weygesnest 143.
**Weynolt 56.
Weyroch 120.
**Weyse 123.
Weiskewicz 75.
Weyssinrode 76.
Weitcloppil 131.
Weitman 136.
Welyn 86.
Welic 77.
Welker 100.
**Wels 114.
Weltir 9, 16.
Welusch 9, 16, 56.
**Welcz 114.
Welczil 9, 16, 26, 56.
Wemmeler (-ner) 56, 66, 84.
**Wende 98.
Wendeler 56.
Wengeler 56.
**Wening(er) 123.
d. weninge becker 157.
hindir der weningen kirchen 72.
Weninge Mertin 135.
**Wenken 56.
Wenczil 11, 20, 22, 58.
Wenczeslaus 11, 20, 28.
Wenczco 11, 20, 24.

Wenczlawa 32, 36.
** Wenczlow 11, 20, 58.
Wenczusch 11, 20, 24.
Werdek 77, 123.
Werdyr 56, 68.
Werinbolt 56.
Werknecht 99.
Werner 9, 27, 42.
Wernersdorf 82.
** Wernher 9, 16, 27, 28, 56.
Wernherchin 56.
Wernco 9, 16, 23, 56.
Wernusch 9, 16, 24.
Werrinfrede 143.
Wersdorf 82.
** Wescher 101.
Wesin 82.
** Wesinberg (-burg) 78.
Wesintal 78.
* Wesnich 71.
Westalka 117.
** Westval 98.
Wetche 9, 16.
Wetil 56.
Wetkewicz 74.
Wettelouf 122.
Weczil 56.
mit dem wibe 121, 127.
** Wicherow 80.
Wychewicz 75.
Wichman 9, 16, 56.
Wychna 32, 36.
Wycho 28.
Wycker 56.
Widebor 58.
Wydin 86, 70, 95, 128, 151.
Wydinbach 76.
Wydinburn 70.
in der Wydingasse 69,
Wydenow 86. [72.
Wydow 83.
** Wiede 83.
Wyen 85.
Wigalous 145.
Wigansdorf 82.
Wygil 9, 16, 22, 29, 56.
Wigener 56, 66.
Wyger 56.
Wic 56.
Wikman 9, 16, 24, 28, 42, 56, 136.
** Wyland 28, 56.
Wylandisdorf 87.
Wiltbreter 101/2.
** Wilde 56, 123.
Wildenberg 86.
** Wildener 86, 101.
Wildirmut 122.
Wyle 56.
** Wilhelm 9, 27, 29, 56.
** Wilher 9, 16, 28, 42, 56.
Wilkow 82.
Wilkschow 81.
Wilkusseyn 84
Wille 86.
Willusch 9, 16, 24, 56.
Wilpetsch 84.
Wilrich 9, 16, 29, 56.
Wilxin 75.
Wilczke 9, 16, 24, 75 Anm.
Wilczkowicz 77, 63.
Wyman 9, 16, 24, 29.
Wyn 85.
Wynant 9, 16, 28, 46, 56, 44.
der Wynandinne 64
Winandisse 64.
Winberg 82.
Wyngarte 117.
Wingasse 69, 91, 156.
Winginberger 87.
Wingirsberg 86.
** Win(h)er 56, 85.
** Winkeler 69, 137.
Winkilman 69, 137.
Wynlin 9, 16, 24.
Winrich 9, 16, 46.
** Winter 56, 121.
Wintschaft 121.
Winczel 58.
Winczeppe 103, 63.
** Winczer 103.
Winczi(n)g 123.
Winczk 77.
Winczorl 103.
Wyprecht 56.
Wirbin 81.
Wirbicz 74.
Wirow 76.
Wirsing 123, 151.
Wirstube 117.
Wirsungus 151, 158.
Wirt 103.
Wirczburg 85.
Wyschcz 77.
** Wise (albus) 135, 134.
** mit der Wyse 118.
Wysgerwer 101.
Wysla 58.
Wislow 11, 20.
Wyssenim 123.
Vyssoc 74.
Wyste 123, 149.
Wistericz 81.
Witche 9, 16, 29.
Witchin 56.
** Witke 9, 16, 23, 56.
Witkel 9, 16, 24.
Witte 9, 16, 22.
Wittel 9, 16, 22, 28, 56.
Viczinhwser 83.
Wiczke 56.
Wockil 56.
Wockindorf 85.
Woger 99.
Woyke (s. Woytke) 11, 20, 23, 58.
Woy(n)schicz 80.
Woyscha 32, 36.
Woyslaw 11, 20, 58.
Woytek 11, 20, 23, 28.
Woytke 11, 20, 23.
Woyczech 11, 20, 58.
Woyczecha 32, 36.

Woyczechsdorf 78.
Wolbedocht 123.
**Wolf 56, 113.
**Wolfart 56.
Wolfil 9, 16, 22, 56.
**Wolfhart 9, 16, 29, 46, 56, 105, 151.
Wolfmar 9, 16.
**Wolfram 9, 16, 28, 29, 56.
**Wolgemut 123.
Wolgeroten 123.
Wollenbla 137.
Wollinsag s. Wullinsag.
Woll(en)sleger 100.
Wolmichwart 144.
Wolner 100.
Wolow 82, 156.
Wonnenprys 122.
Worfel(er) s. Wurfil.
Worginhengist 143.
Worczücz 80.
Woschel 56.
Wullinsag 119, 155.
Wullinweber 100.
Wundarczt 101.
Wundil 56.
**Wundirlich 123.
Wunschilburg 77, 153.
Wurfil 119, 131, 66.
Wurmchin 113.
Wurmel 113.
Wuschil 56, 147, 152.
Wuste 123.
Wustehube 118.
Wustindorf 74.

Y

(siehe J).

Z.

Czabileg 117.
Zacharias (-ius) 10, 21, 28, 29, 42, 57, 60.
**Czacher 57.
Zacherie 31, 34, 60.
Zacherys 10, 18, 21, 73, [152.
Zacherus 10, 18.
Zachman 10, 18, 24, 43, 57.
Czadilmait 140, 149, 151.
Czagilheim 86.
Czain (vgl. Fischczein) 131.
**Czan 111, 66.
Czanc 53.
Czanss(er) 74.
Czapaler 114, 67.
Czappe 118.
Zarr 86.
Czartisgertil 139.
Czartscheider 139.
Czasslow(er) 96.
Czawchlawicz 86.
Cebestel 158.
Czebol 112, 149.
**Czech 97.
Czechino 121.
Cecilie(n) 31, 34, 59.
Czedelatowicz 76.
**Cedelicz 81.
Czedersik 85, 120.
Czeffur 101.
Czeginberg 86, 142.
Czeginhals 79, 142, 157.
Czeginhor 114, 142.
Czeginscheubichin 142.
Czeginsmit 142.
Czeginstirne 142.
Czeger 102.
Czeiner 100, 108.
Czeyseman 137.
**Czeicz 83.
Czelder 113.
**Czeler 101.
Czely 122.
Celye 31, 34, 37.
Czenaymer 84.
Czener 66, 121.
Czeniar 121.
Czenko 11, 20, 23, 103.
Czenker 120.
Czennicze 139.
Czepan 11, 19, 58.
Czepankewicz 73.
Czepilwicz 76.
Czepler 79.
Czerkese 116, 143, 144.
Czernotto 122.
Czertchin 123.
Czertil 123.
Czeschdorf 80.
Czeschen 80.
Cetow 82.
Czetirwange 111.
Czeuner 100.
Czicher 84.
**Czigeler 101, 108.
Czigilfurer 102.
Czigilstricher 101, 108.
Czigilczeler 101.
Czyk 122.
Cille 32, 34, 37.
**Czymmer 117, 131.
**Czymerman 108.
*Cindal (de Cindato) 80, 90 Anm.
Czyne 32, 36, 37, 59.
Czingyser 99.
**Czinke 118.
Czynneler 99.
Czynnenjeckil 135.
Czynsedil 118.
Czinczirlincz 122, 131.
**Czippil 117.
Czipperne 123.
*Czipps(er) 86.
Cziraz 79.
Czirasky 79, 84.
Czir(e)fas 118.
Czirkeler 98.
Czirkewicz 80.
Czirler 76, 96.
Czirlow 76, 96.
Czirmo (-a, -e) 114.
Czirnatil 122.
**Czirne(r) 76, 80.
Czirngow 80.

Czirnow(-a,-e) 76, 80, 96.
Czirwyst 83.
Czis(ch)k 79.
**Czisik 114.
Czysla 58.
Czislawicz 80.
Czitwar 114.
Czobelow 78.
Czobeczicz 75.
Czobgarte 158.
Czobota 76.
Czobtewecke 158.
Czolke 80.
Czolner 98.
Czolcz 80.
Czoppa 83.
mit dem czoppe 111, 126.
Czorbow 83.
Czorka 80.
**Czorn(chin) 158.
Czotil 53, 117.
Czoczil 79.
Czoczefsky 115.
weningen Czuche 76.
**Czuckir 116.
Czudil 87.
Czudemar 58.
Czukkesbretil 143.
Czulech(ow) 84.
Czulczicz 87.
Czunac 112.
Czuner 100, 108.
Czungil 111.
Czusche 32, 36, 37.
Czucz 83, 113, 152.
Czweibrot 74.
Czweihutel 116.
Czwenling 112.
Czwicker 82, 96.
**Czwickow(er) 82, 96.
**Czwirner 100.
Czwirus 71.
Czwiczuf 114.

Buchdruckerei Maretzke & Märtin, Trebnitz i. Schles.

Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch der schlesischen Mundart

von

Dr. Erich Jäschke

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor a. d. Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

---

2. Heft

Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch

der schlesischen Mundart

von

Dr. Erich Jäschke

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch

der schlesischen Mundart

von

Dr. Erich Jäschke

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Herrn Professor Dr. Theodor Siebs

in Verehrung und Dankbarkeit

Vorwort.

Die erste Anregung zu vorliegender Arbeit erhielt ich von meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Siebs. Er hat mir auch erhebliches Material dazu beigesteuert und mich bei der Ausführung stets mit wohlmeinendem Rate unterstützt. Hierfür spreche ich ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank aus. Meines aufrichtigsten Dankes versichere ich ferner Herrn Professor Dr. Appel, der mir in Fragen der Etymologie mit eingehender Auskunft in liebenswürdigster Weise zur Seite stand. Zu Dank verpflichtet bin ich weiterhin Herrn Friedrich Gräbisch, Herrn Rektor Hermann Bauch und namentlich Herrn Schriftsteller Hugo Kretschmer, sämtlich aus Breslau. Von jedem der genannten Herren habe ich viele wertvolle Beiträge zu meiner Arbeit erhalten. Endlich ist es mir eine angenehme Pflicht, der Freundlichkeit zu gedenken, mit der Herr Stadtbibliothekar Dr. Hippe mir handschriftliche Bestände der Stadtbibliothek zur Verfügung gestellt und mich durch manchen nützlichen Ratschlag unterstützt hat.

Berichtigungen.

(Bemerkung: l. = lies; st. = statt; v. u. = von unten.)

Seite 7, Zeile 7 l. *Supprin-*, *Supperndént* st. *Supper(n)dent.*
„ 7 „ 14 l. *Mi(in)stránte* st. *Mi(n)strante.*
„ 9 „ 2 l. *Pattrúllje* st. *Pattrull(i)je.*
„ 9 „ 2 l. *Pruttúllje* st. *Pruttull(i)je.*
„ 9 „ 14 l. *Ma(o)lés(st)nije* st. *Ma(o)les(t)nije.*
„ 10 „ 2 v. u. l. *Mi(in)stránte* st. *Mi(n)strante.*
„ 11 „ 18 l. *Meirum*, *Meiran* st. *Meirum(an).*
„ 15 „ 10 v. u. l. *infámich(cht)* st. *infamich(t).*
„ 17 „ 1 v. u.: *Túllurium* fällt weg.
„ 32 „ 8 l. *áudiat áudijat* st. *áudi(j)at.*
„ 32 „ 14 l. *áudias áudijas* st. *áudi(j)as.*
„ 36 „ 5 v. u. l. *bǫmĕ* st. *bomĕ.*
„ 37 „ 10 und 11 fällt weg.
„ 37 „ 12 l. *bǫtéljĕ*; *bǫtla* st. *botéljĕ*; *bótla.*
„ 37 „ 19 l. *têptát*, *têputát* st. *têp(u)tát.*
„ 37 „ 2 v. u. l. *d(t)îrékt(tĕ)*, *d(t)îrektĕmáɴ(ɴk)* st. *d(t)îrékt(ĕ)*, *d(t)îrektĕmáɴ(k).*
„ 39 „ 7 l. *fíduktr̥*, *fíc̲h̲duktr̥* st. *fí(c̲h̲)duktr̥.*
„ 39 „ 10 l. *du(o)ktr̥n*, *du(o)tr̥n* st. *du(k)tr̥n*, *do(k)tr̥n.*
„ 39 „ 6/7 v. u. l. *du(o)ktr̥ái*, *du(o)tr̥ái* st. *du(k)tr̥ái*, *do(k)tr̥ái.*
„ 40 „ 12/13 v. u. l. **eleméntsch** [*êlĕméntš(št)*] st. **eleméntsch(t)** [*êlĕméntš(t)*].
„ 42 „ 3 v. u. l. *fá(ǻĕ)tšn̥*; *áin-*, *áifā(āĕ)tšn̥* st. *fá(ĕ)tšn̥*, *ái(n)fā(ĕ)tšn̥.*
„ 49 „ 16 l. *fęstír̥n* st. *festír̥n.*
„ 67 „ 15 l. *rę̄mkarêkn̥* st. *rémkarêkn̥.*
„ 69 „ 8 v. u. l. *katǫfl̥*, *kantǫfl̥* st. *katófl̥*, *kantófl̥.*
„ 75 „ 1 l. *kręst* st. *krest.*
„ 76 „ 16 l. *kǫnjnír̥n* st. *konjnír̥n.*
„ 77 „ 13 l. *kǫmándĕ* st. *komándĕ.*
„ 78 „ 2 l. *kǫmrṓt* st. *komrṓt.*
„ 78 „ 19 v. u. l. *kǫnfífc̲h̲n̥* st. *konfífc̲h̲n̥.*
„ 79 „ 13 l. *kǫntínĕ* st. *kontínĕ.*
„ 80 „ 14 l. *kǫmplĕžánt* st. *komplĕžánt.*

Verzeichnis der Abkürzungen.

(Zugleich Quellenverzeichnis.)

acc. Akkusativ.
act. Aktivum.
adi. Adjektivum.
adv. Adverbium.
afrz. altfranzösisch.
ahd. althochdeutsch.
Altmärk. Joh. Fr. Danneil: Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.
Andres., Volksetym. Andresen: Über deutsche Volksetymologie, 1889.
B. Breslau und Vororte.
Bair. Joh. Andr. Schmeller: Baierisches Wörterbuch. 2. Auflage, München 1872—77.
Bauch, Q. Hermann Bauch: Quietschvergnügt, Schnoken in schlesischer Mundart, Breslau 1886.
Bauch, Plomp. Hermann Bauch: Plomp uff de Stoadt! Heiteres und Ernstes in schlesischer Mundart. Breslau.
Bauch, Uff 'm D. Hermann Bauch: Uff 'm Durfe is schien! Heiteres und Ernstes in schlesischer Mundart. Breslau.
Berndt. Joh. G. Berndt: Versuch zu einem schlesischen Idiotikon nebst einer großen Anzahl anderer veralteter Worte, welche in Dokumenten und sonderlich bei alten schlesischen Dichtern angetroffen werden. Stendal 1787.
Berterm. K. E. Bertermann: Gedichte. 2. Auflage, Hirschberg 1865.
böhm. böhmisch.
böhm.schles. böhmisch-schlesisch.
Brem. Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs, herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft, I—VI; Bremen 1767—71. 1869.
Brend., Kob. F. W. Brendel: Kobolde. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Glogau 1852.
Brend., Heim. F. W. Brendel: Klänge meiner Heimat. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Freiburg.

Bresl. Erz. Der Breslauische Erzähler. Eine Wochenschrift. Breslau 1800—1809 (Jahrgang 1—10).

Buchenthal. Gustav Buchenthal: Wiesenblumen. Gedichte humoristischen Inhalts in schlesischem Land-Dialekt. Münsterberg 1871.

coll. Kollektivum.

comp. Kompositum.

conj. Konjunktiv oder Konjunktion.

dim. Diminutivum.

Duc. Du Cange: Glossarium mediae et infimae latinitatis. Paris 1842.

eb. ebendort oder ebenderselbe.

Els. E. Martin und H. Lienhart: Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Straßburg 1899.

Etym. etym. Etymologie, etymologisch.

f. fem. Femininum.

Firm. J. M. Firmenich: Germaniens Völkerstimmen. 5 Bände. Berlin 1843—68.

Fromm. G. K. Frommann: Die deutschen Mundarten. Jhg. 1—7. 1853 bis 59. 1877.

frz. französ. französisch, französierend.

gebschles. gebirgsschlesisch.

glätz. glätzisch.

Gom. Daniel Gomolcke: Der Heller gilt am meisten, wo er geschlagen ist. Eine Sammlung von mehr als 1000 schlesischen Sprichwörtern.

gr. griechisch.

Gr., Wtb. J. und W. Grimm: Deutsches Wörterbuch.

Gryph., gel. D. Andreas Gryphius: Die geliebte Dornrose, Zwischenspiel zu „das verliebte Gespenst". Breslau 1663.

Günth., Ged. Joh. Chr. Günther: Gedichte. Breslau 1735.

Hamb. Mich. Richey: Idioticon Hamburgense. Hamburg 1755.

Hauptm., F. H. Gerh. Hauptmann: Fuhrmann Henschel. Schauspiel in 5 Akten. 14. Auflage. Berlin 1899.

Hauptm., R. B. Gerh. Hauptmann: Rose Bernd. Schauspiel in 5 Akten. 5. Auflage. Berlin 1903.

Hauptm., W. Gerh. Hauptmann: De Waber. Schauspiel aus den 40er Jahren. 2. Auflage. Berlin 1896.

hd. hochdeutsch.

Henneb. Balthasar Spieß: Beiträge zu einem Hennebergischen Idiotikon. Wien 1881.

Hess. A. F. C. Vilmar: Idiotikon von Kurhessen. Marburg und Leipzig. 1868.

Holt., Ged. Karl von Holtei: Schlesische Gedichte. 21. Auflage. Breslau 1899.

Hz., a fr. R. Max Heinzel: A frisches Richel. Hochdeutsches und Mundartliches. Schweidnitz

Hz., a l. Br. Max Heinzel: A lustiger Bruder. Schläsche Verzählsel und Verschel. 3. vermehrte Auflage. Schweidnitz 1897.

Hz., a schl. P. Max Heinzel: A schlä'sches Pukettel. Gereimtes und Ungereimtes. Breslau 1880.

Hz., ock ni tr. Max Heinzel: Ock ni trübetimplig! Schläsche Verzählsel. 3. Auflage. Breslau 1881.

Hz., Väg. Max Heinzel: Vägerle, flieg' aus! Gedichte in schlesischer Mundart. Ratibor 1875.

Illo, A Tuppv. Illo aus 'm Bunzl' (J. Donath): A Tuppvels schles'sche Geschichten. 2. Aufl. Bunzlau 1903.

Illo, Nu do. Illo aus 'm Bunzl' (J. Donath): Nu do! A zweetes Bunzl'-Tippl' vul schles'scher Geschichten. Bunzlau 1901.

imp. Imperativ.

impers. Impersonale.

impf. Imperfektum.

inf. Infinitiv.

interj. Interjektion.

intrans. Intransitivum.

it. italienisch.

Jtt. P. Jüttner: Humoristische Pillen. 1. Schachtel (ei schläs'scher Schproche). Ober-Glogau 1862 (vgl. Wend.).

Kärnt. Matthias Lexer: Kärntisches Wörterbuch. Leipzig 1862.

kirch.- lat. kirchenlateinisch.

Klesse, Glatz. Klesse: Aus dem Wortschatze des Grafschafters (Mundartliches Vokabularium der Grafschaft Glatz). In der „Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz", Band 3—6.

Klings. Karl Klings: Aus 'em Rutkatelgebirge. Schlesische Gedichte. Friedland in Böhmen 1902.

Kluge. Friedrich Kluge: Etymologisches Wörterbuch.

Knötel. A. Knötel: Die Mundart in und um Frankenstein. Mit Wörtersammlung. In den „Schlesischen Provinzialblättern," Neue Folge, 1870—71.

Knothe. Franz Knothe: Wörterbuch der schlesischen Mundart in Nordböhmen. In der Zeitschrift „das Riesengebirge in Wort und Bild," Marschendorf, Band 5—8 (1885—88).

Kretschm., Erbm. Hugo Kretschmer: De Erbmuhme. Schlesischer Bauernschwank in einem Akt. Schweidnitz 1903.

Kretschm., Ü. P. Hugo Kretschmer: Ünse Pauern. Bilder aus dem schlesischen Landleben. Breslau 1891.

Kretschm., Vu drub. Hugo Kretschmer: Vu druba und drunten aus der Schläsing. Schweidnitz.

Langer. E. Langer: Sprichwörter-Chronik, enthaltend über 1000 schlesische Sprichwörter und Redensarten. Wüstegiersdorf 1879.

lat. latinis. lateinisch, latinisierend.

Leipz. Karl Albrecht: Die Leipziger Mundart. Grammatik und Wörterbuch der Leipziger Volkssprache. Leipzig 1881.

Licht., Durfp. August Lichter: Durfpum'ranza. Lustige Bilder aus dem schlesischen Volksleben. Poesie und Prosa in schlesischer Mundart. Schweidnitz 1899.

Licht., Mietebr. August Lichter: Mietebrenge. Erzählungen, Humoresken und Gedichte in schlesischer Mundart. Schweidnitz.

Licht., Mutterspr. August Lichter: Meine Muttersproache. Lustige Bilder aus dem schlesischen Volksleben. Poesie und Prosa in schlesischer Mundart. 2. vermehrte Auflage. Schweidnitz 1899.

Litterar. Beil. Litterarische Beilagen zu den „Schles.Provinzialblättern."

m. masc. Maskulinum.

Mansf. Richard Jecht: Wörterbuch der Mansfelder Mundart. Görlitz 1888.

md. mitteldeutsch.

mhd. mittelhochdeutsch.

Mitt. Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

mlt. mittellateinisch.

n. neutr. Neutrum.

ndd. niederdeutsch.

N. F. Neue Folge.

nfrz. neufranzösisch.

nhd. neuhochdeutsch.

niederl. schl. niederländisch-schlesisch.

nlat. neulateinisch.

nom. Nominativ.

obd. oberdeutsch.

Oberlaus. (Anton). K. G. Anton: Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Ober-Lausitz üblichen, ihr zum Teil eigentümlichen Wörter und Redensarten. Programme des Gymnasiums zu Görlitz 1825—30, 1833—40, 1843—48. 19 Stücke.

Oberlaus. (Laus. Mag.) Neues Lausitzisches Magazin, XLIV, Görlitz 1868, 46—66; Supplement zum Vorigen, zusammengestellt von Dornick.

Obschl. Mon. Oberschlesische Monatsschrift. Grottkau 1788—89.

Oderw., Schl. P. Hermann Oderwald: Anne schläsche Paperstunde. Geschichten und Gedichte in schlesischer Mundart. Breslau 1899.

Oehl, Drh. Wilhelm Oehl: Drheeme is drheeme! Grulich 1900.

Oehl, Vo drh. Wilhelm Oehl: Vo drheeme! Grulich 1897.

Osnabr. Joh. Christoph Strodtmann: Idioticon Osnabrugense. Leipzig und Altona 1756.

Österr. J. F. Castelli: Wörterbuch der Mundart in Österreich unter der Enns. Wien 1847.

österr. österreichisch (im Allgemeinen).

partic. Partizipium.

pass. Passivum.

Pautsch. Oswald Pautsch: Die Mundart von Kieslingswalde. 1. Beiheft der „Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde." Breslau 1901.

perf. Perfektum.
pers. Person, persönlich.
Ph., a. d. H. Philo vom Walde (Joh. Reinelt): Aus der Heemte! Humoresken, Skizzen und Gedichte in schlesischer Mundart. Berlin SW.
Ph., Sonntagsk. Philo vom Walde (Joh. Reinelt): Sonntagskinder. Lieder und Gedichte aus Schlesien. Grossenhain und Leipzig 1904.
pl. plur. Plural.
Pos. Chn. Sam. Theodor Bernd: Die deutsche Sprache in dem Großherzogtume Posen und einem Teile des angrenzenden Königreichs Polen. Bonn 1820.
praep. Präposition.
praes. Präsens.
praet. Präteritum.
Preuß. G. E. S. Hennig: Preußisches Wörterbuch. Königsberg 1785.
pron. Pronomen.
prov. provenzalisch.
Prov.-Bl. Schlesische Provinzialblätter.
Ra. Redensart.
refl. Reflexivum.
Robins. Michel Robinson: Curieuse Sammlung von 1000 in Schlesien gewöhnlichen Sprichwörtern und Redensarten. Leyden 1726.
rom. romanis. romanisch, romanisierend.
Rößl., G. G. Robert Rößler: Gemittliche Geschichten. Humoresken in schlesischer Mundart. Berlin 1882.
Rößl., N. K. Robert Rößler: Närr'sche Kerle. Humoresken in schlesischer Mundart. Berlin.
Rößl., Schl. D. Robert Rößler: Schläs'sche Durfgeschichten. Berlin.
s. (o. u. d.). siehe (oben, unten, dies).
S. Seidorf (im Riesengebirge).
s. subst. Substantivum.
Sab., Sunnt. Robert Sabel: Sunntig-Nochmitts. Schläsche Humoresken, Gedichte und Skizzen. Schweidnitz 1904.
Sab., W. geschp. Robert Sabel: Wull geschpeißam! Schlesische Humoresken, Skizzen und Gedichte. Schweidnitz.
sc. scilicet.
Scherff. Wencel Scherffer: Dichtungen. Zitiert nach Paul Drechsler: Wencel Scherffer und die Sprache der Schlesier. (= Germanistische Abhandlungen, 11. Heft.) Breslau 1895.
schles. schlesisch.
Schönig. Franz Schönig: Glätzische und hochdeutsche Gedichte. Neisse 1842.
Schroll., Schles. Franz Schroller: Schlesien, Land und Leute. Eine Schilderung des Schlesierlandes. 3 Bände. Glogau 1885—88.
Schwäb. (Fisch.). Hermann Fischer: Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen 1904 —

Schwäb. (Schm.). J. C. Schmid: Schwäbisches Wörterbuch. Stuttgart 1831.

Schwein. Denkwürdigkeiten von Hans von Schweinichen (herausgegeben von Hermann Oesterley). Breslau 1878.

Schweiz. (Stald.). J. F. Stalder: Versuch eines schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. 2 Bände. Aarau 1812.

Schweiz. (Tobl.). Friedrich Staub und Ludwig Tobler: Schweizerisches Idiotikon. Frauenfeld 1881 —

sing. Singular.

span. spanisch.

spätlat. spätlateinisch.

Sprichw. sprichw. Sprichwort, sprichwörtlich.

Stoppe, Ged. Daniel Stoppe: Sammlung von D. Stoppens Sil. teutschen Gedichten. Frankfurt und Leipzig 1728—29.

Stoppe, Parn. Daniel Stoppe: Der Parnaß im Sättler oder Scherz- und Ernsthafte Gedichte Herrn Daniel Stoppens aus Hirschberg. Frankfurt und Leipzig 1735.

superl. Superlativ.

Tautol. tautol. Tautologie, tautologisch.

Thür. Selmar Kleemann: Beiträge zu einem nordthüringischen Idiotikon. Programm des königlichen Gymnasiums zu Quedlinburg 1882.

trans. Transitivum.

Tschamp. K. H. Tschampel: Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Schweidnitz 1843.

u. a. und anderes (andere), unter anderem.

u. ähnl. und ähnliche (Ähnliches).

vb. Verbum.

vgl. vergleiche.

Volksetym. volksetym. Volksetymologie, volksetymologisch.

v. u. von unten.

Weig., Wtb. Fr. L. K. Weigand: Deutsches Wörterbuch. 2. Auflage. Gießen 1873—6.

Weinh., Dial. Karl Weinhold: Über deutsche Dialektforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart. Wien 1853.

Weinh., handschr. Nachl. Karl Weinhold: Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche; handschriftlicher Nachlaß (auf der Stadtbibliothek zu Breslau befindlich [= Hs. R 3036]).

Weinh., Wtb. Karl Weinhold: Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Wien 1855.

Weiß, Br. Klab. F. G. Adolf Weiß: Die Breslauer Klabatschke. Eine humoristisch-lokalsprachliche Studie. Grünberg.

Wend. P. Wendelin's Humoristische Pillen. 2. Schachtel, ei oberschläs'scher Schproche. Ober-Glogau 1867 (s. Jtt.).

Westerw. K. Chr. Ludw. Schmidt: Westerwäldisches Idiotikon. Hadamar und Herborn 1800.

Zeh, Berge. Friedrich Zeh: Blumen aus den schlesischen Bergen. Gedichte und Erzählungen in schlesischer und hochdeutscher Mundart. Wüstegiersdorf 1881.

Zeh, Blumen. Friedrich Zeh: Blumen aus Rübezahl's Garten. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Hirschberg 1868.

Zeh, Rieslan. Friedrich Zeh: Rute Rieslan. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Glatz.

ZfdPh. Zeitschrift für deutsche Philologie.

Zss. Zusammensetzung.

Andere Abkürzungen sind ohne weiteres verständlich.

Phonetische Schreibung.

Ich kann mich hier mit einer kurzen Erklärung der in meiner Arbeit verwendeten phonetischen Zeichen begnügen. Alles nähere (allgemeine Bemerkungen über phonetische Schreibung von Texten schlesischer Mundart, ausführliche Erklärung der phonetischen Zeichen nebst Beispielen) findet man bei Siebs: „Wie sollen wir die schlesischen Mundarten schreiben?“ in den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, Heft XVII, S. 58—65.

a) Vokale.

1.) lange: *ā*, *ê* (geschlossen), *ē* (offen), *î*, *ô* (geschlossen), *ō* (offen), *û*.
2.) kurze: *a*, *ę* (geschlossen), *e* (offen), *i*, *ǫ* (geschlossen), *o* (offen), *u*.
ĕ (gemurmeltes *e*, Indifferenzlaut).

b) Diphthonge.

ai, *aĕ*, *au*, *oi*, *oĕ*, *ûo*, *ôa*.

c) Konsonanten.

r-Laute: *r* (ungerolltes Zungenspitzen-*r*), *ṛ* (reduziertes, fast vokalisches *r*), *ʳ* (sehr stark reduziertes *r*), *ir ur* (vor Kons., bezeichnet Reduktion des Vokals; man hört ein *r* mit *i*- oder *u*-Färbung), *ɾ* (silbisches *r*).

l-Laute: *l* (alveolares *l*), *l̩* (silbisches alveolares *l*).

Nasenlaute: *m*, *m̩* (silbisches *m*); *n*, *n̩* (silbisches *n*), *ŋ* (velarer Nasal).

Zahnlaute: *d* (stimmhafte Lenis), *t* (stimmlose unaspirierte Fortis); *ſ* (stimmhafte Lenis), *s* (stimmlose Fortis); *š*, *ž* (postalveolare Reibelaute; *š* stimmlose Fortis, *ž* stimmhafte Lenis).

Lippenlaute: *b* (stimmhafte Lenis), *p* (stimmlose Fortis); *v* (stimmhafter bilabialer Reibelaut); *w*, *f* (labiodentale Reibelaute, *w* stimmhafte Lenis, *f* stimmlose Fortis).

Gaumenlaute: *g*, *k* (velare Verschlusslaute, *g* stimmhafte Lenis, *k* stimmlose unaspirierte Fortis); *ġ*, *c͡h* (velare Reibelaute, *ġ* stimmhafte Lenis, *c͡h* stimmlose Fortis); *j*, *ć͡h* (palatale Reibelaute, *j* stimmhafte Lenis, *ć͡h* stimmlose Fortis).

h (stimmlose Kehlkopfspirans).

Wo nötig, ist mit ´ der Hauptakzent, mit ` der Nebenakzent bezeichnet.

Einleitung.

Vorarbeiten. Auswahl der Wörter.

Die vorliegende Arbeit hat es unternommen, die lateinisch-romanischen Elemente des schlesischen Dialekts in Form eines Wörterbuches zusammenzustellen. Merkwürdigerweise sind, so anziehend der Gegenstand ist, auf diesem Gebiete noch so gut wie gar keine Arbeiten vorhanden, während im Gegensatz dazu die slavischen Bestandteile der schlesischen Mundart schon öfters zum Gegenstande eingehender Untersuchungen gemacht worden sind[1]). Eine kleine Anzahl von lateinisch-romanischen Fremdwörtern führt Weinhold an in seinem Buche „Über deutsche Dialektforschung — Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart“ (Seite 7—8), andere nennt Robert Rössler im Vorwort zu seinen „Gemittlichen Geschichten,“ doch werden dabei nur volksetymologische Bildungen berücksichtigt. Ferner hat der Pfarrer Klesse in der „Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz“ (Band VI) als letzten Teil seines „Mundartlichen Vokabulariums“ („Aus dem Wortschatze des Grafschafters“) eine Anzahl von Fremdwörtern zusammengestellt, die zum Teil allgemein schlesisch sind. Aber auch hier ist die Ausbeute sehr gering; überdies ist diese Arbeit auch in mancher anderen Beziehung ganz unvollkommen. Was schließlich Schroller von Fremdwörtern im schlesischen Dialekt anführt (Schlesien III, 220), ist nur ein Auszug aus der Arbeit von Klesse.

[1]) Vgl. Mitt. I, 24—25.

Natürlich konnte es nicht in meiner Absicht liegen, sämtliche in der schlesischen Mundart gebräuchlichen oder bekannten lateinisch-romanischen Fremdwörter anzuführen, zumal alle diejenigen, die durch die neuhochdeutsche Schriftsprache in die Mundart eingedrungen sind und tagtäglich eindringen. Denn deren Zahl ist außerordentlich groß und die ihrer Umbildungen, Entstellungen, Verstümmelungen noch weit größer. Bekanntlich sind ja fremde oder wenigstens fremd klingende Wörter eben wegen dieses ihres fremden „schönen" Klanges in der Volkssprache sehr beliebt, und man wird im Volke vielleicht in 100 Fällen immer erst ein Fremdwort gebrauchen (z. B. *Kuraže*, *Raže*, *mobil*, *pe-a-pé*, *tusemáng*, *tischkerirn* u. s. w.), ehe man es sich einmal einfallen läßt, das entsprechende deutsche Wort anzuwenden, selbst wenn es sich um ein Fremdwort handelt, das in der Schriftsprache schon lange veraltet oder außer Gebrauch gekommen ist. In der Anführung solcher Wörter, die sich nur durch ihre dialektische Form, ihre provinzielle Aussprache vom Hochdeutschen unterscheiden, mußte ich mir also eine gewisse Beschränkung auferlegen, und ich habe diese Wörter nur in dem Falle aufgenommen, daß sie größere Abweichungen vom Hochdeutschen zeigten, als durch die regelmäßigen Lautveränderungen bedingt sind. Daher mußten vor allem die sehr zahlreichen volksetymologischen Bildungen und Umbildungen berücksichtigt werden, ferner die Wörter, welche in Flexion, Genus und Ableitungen vom Hochdeutschen abweichen oder nur in bestimmten, der Mundart eigentümlichen Redensarten vorkommen, und deren sind nicht wenige. Schließlich habe ich auch solche Fremdwörter aufgenommen, die, wenn auch lautlich regelrecht verändert, doch so stark von der schriftsprachlichen Form abweichen, daß sie kaum mehr zu erkennen sind. Letztere sind indes nur kurz angeführt ohne Belege und ohne Angabe der Etymologie.

Einteilung des Fremdwortschatzes.

Demnach wird sich der von mir behandelte lateinisch-romanische Fremdwortschatz der schlesischen Mundart in folgende 3 Gruppen zerlegen lassen:

I. Fremdwörter, die nur die Mundart kennt, nicht die heutige Schriftsprache.

a) Fremdwörter, die nur im schlesischen Dialekt vorhanden sind.

b) Fremdwörter, die der schlesische Dialekt mit anderen Mundarten gemein hat.

II. Fremdwörter, die zwar auch in der heutigen Schriftsprache vorhanden sind, die aber in der Mundart eine mehr oder minder abweichende Bedeutung haben.

III. Fremdwörter, die in der Mundart wie in der heutigen Schriftsprache vorhanden sind, auch dieselbe Bedeutung haben, die aber in der Mundart mehr oder minder starke formelle Veränderungen erlitten haben, besonders durch Volksetymologie, oder die in Flexion, Geschlecht, Ableitungen und dergl. von der Schriftsprache abweichen.

Zu den einzelnen dieser drei Gruppen sei Folgendes bemerkt:

I. Die Wörter der ersten Gruppe sind nicht, wie dies bei denen der zweiten und dritten Gruppe zumeist der Fall ist, durch Vermittelung der hochdeutschen Schriftsprache in den Dialekt gedrungen, sondern durch mündliche Übertragung (ich sehe dabei ab von den Wörtern, die auch in der älteren hochdeutschen Schriftsprache existierten, aus der sie wohl in die Mundart gelangt sind). Sie stammen (ebenso wie die Wörter der zweiten und dritten Gruppe)

a) aus dem Italienischen,

b) aus dem Französischen,

c) aus dem Lateinischen, insbesondere dem Mittel- und Neulateinischen.

a) die italienischen Wörter sind von Süden her durch die oberdeutsch-österreichischen Dialekte nach Schlesien gedrungen, und eine ganze Anzahl von ihnen hat sich hier aus der österreichischen Zeit des Landes erhalten.

b) die französischen Wörter sind zumeist in der Zeit vom 16. bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts, als der französische Einfluß auf Deutschland am stärksten war, in den Dialekt gedrungen.

c) die lateinischen Wörter sind hauptsächlich durch die „Kirchen- und Staatsterminologie, durch Juristerei und Medizinerei“ in die Volkssprache gekommen.

Fremdwörter, die sich nur in der schlesischen Mundart finden, gibt es sehr wenig. Die meisten sind auch in anderen Gegenden bekannt und gehören mehr oder weniger der allgemeinen deutschen Volkssprache an. Daher mußte es meine Aufgabe sein, die hauptsächlichsten anderen deutschen Dialekte zum Vergleiche heranzuziehen, und so habe ich in meinem Wörterbuch stets bei solchen Wörtern, die nur der Volkssprache angehören, am Schlusse auf die bekanntesten Dialektwörterbücher verwiesen. Am meisten berücksichtigt wurden — abgesehen von dem Dialekt der Oberlausitz, der ja mit dem schlesischen in engster Verbindung steht, — mitteldeutsche Dialekte, nämlich der Posener, Leipziger, Thüringische, Mansfeldische, Hennebergische, Westerwäldische, Hessische Dialekt, dann aber auch die oberdeutschen, wie der Elsässische, Schweizerische, Bairische, Schwäbische, Kärntische und der Dialekt von Österreich unter der Enns, sowie einige niederdeutsche, wie der Hamburgische, Bremische, Osnabrückische, Altmärkisch-plattdeutsche, Preußische Dialekt (vgl. das Quellenverzeichnis).

II. Daß Fremdwörtern oft eine ganz andere Bedeutung beigelegt wird als ihnen ursprünglich zukommt, ist eine bekannte allgemeine Erscheinung. Teils erfolgt dieser Begriffswandel gleich bei der Übernahme eines fremden Wortes, teils bildet er sich erst im Laufe der Zeit heraus. Was hier von der hochdeutschen Schriftsprache gesagt ist, gilt in noch viel höherem Grade von der Mundart. Kommt doch hier noch der Umstand hinzu, daß die Fremdwörter vom ungebildeten Volke meist nicht verstanden und in ihrer Form mannigfach und scheinbar willkürlich entstellt, zumal volksetymologisch umgebildet werden, was dann wieder auf die Bedeutung zurückwirkt. Die Begriffsveränderungen, denen die Fremdwörter in der Mundart unterliegen, sind im allgemeinen folgender Art (ich führe zu jedem Falle einige Beispiele an, Näheres aber s. im Wörterbuch): Oft erfaßt man bei einem Fremdworte nur eine einzige oder doch nur wenige Seiten seiner meist vielfach abgestuften Bedeutung, oder aber man beschränkt durch fortgesetzte Begriffsspaltung oder durch Zuspitzen der Bedeutung nach einer bestimmten Seite hin den Umfang eines Wortes mehr und mehr, so daß man endlich einen Begriff damit verbindet, der ihm in der fremden Sprache

gar nicht zukommt (*addrett, angtrirn, apport, egål, Kallér, Kammaschen, Kammille, Kunfifchen, Manjetten, mobil* u. s. w). Auch das Umgekehrte geschieht oft, nämlich daß man den beschränkten Begriff eines Fremdwortes verallgemeinert (*bet, kapputt, Karressen, Kommedije, matsch, Olmer, pattrellirn* u. s. w.). Sodann zeigt die Begriffsveränderung der Fremdwörter sehr oft einen pejorativen Zug, der, zuerst noch schwach und unbestimmt, später bei längerem Gebrauch des sich allmählich gleichsam abnutzenden Wortes mehr und mehr zu Tage tritt (*Buttel, Dăz, Dreihukker, dreihukkern, Fisaje, Gaudium*; *Akten, Budikke, Fagebunt, Gepäwel, massif, pallaren, trangtil* u. s. w.). Die Unterschiede, die Nüancen sind hier oft sehr fein. Ein Fremdwort, das anfangs durch seine Neuheit bestach und vielleicht sogar etwas Besseres bezeichnen sollte als das entsprechende deutsche Wort (dies ist z. B. noch jetzt der Fall bei vielen Worten der Mode und der Kochkunst), nahm allmählich einen ungünstigeren Sinn an und verschlechterte sich im Laufe der Zeit immer mehr, bis es schließlich dahin kam, daß man mit dem Frèmdworte eine Sache bezeichnete oder vielmehr verhüllte, die man sich scheute beim richtigen Namen zu nennen. — Noch andere Arten von Bedeutungsveränderungen könnte man nennen, wie Abschwächung, Übertragung der Bedeutung, doch ist dies meist mit der letztgenannten Erscheinung, der Bedeutungsverschlechterung, verbunden, und es dürfte sehr schwer sein, die verschiedenen Gesichtspunkte der Auffassung scharf von einander zu sondern.

III. Noch weit größere Veränderungen als in der Bedeutung erleiden die Fremdwörter in ihrer Form. Geschieht das schon oft in der Schriftsprache, so geschieht es noch weit häufiger in der Mundart. Diese Erscheinung erklärt sich einfach so, daß die fremden Wörter mit der in der heimischen Sprache gewohnten Artikulation wiedergegeben, und daß zumal in der Mundart fremde, ungewohnte Lautverbindungen den in ihr waltenden Verhältnissen angepaßt werden. So ist es auch im schlesischen Dialekt. Selten wird man ein Fremdwort richtig zu hören bekommen, vielmehr müssen sich die meisten von ihnen mehr oder minder starke, mehr oder minder willkürliche Abänderungen gefallen lassen. Manche von diesen Formveränderungen hat die schlesische Mundart mit anderen Dialekten, zum Teil auch mit

der hochdeutschen Schriftsprache gemein, andere kommen ihr ganz allein zu. Innerhalb dieses engeren Gebietes zeigen sich dann wieder die verschiedensten Abweichungen, indem oft irgend ein Lautwandel nur in einer ganz bestimmten Gegend durchgehends auftritt, in einer anderen nur in gewissen Fällen, in einer dritten gar nicht. Eine übersichtliche Zusammenstellung dieser Lautveränderungen in Fremdwörtern wäre wünschenswert. Eine solche Arbeit müßte vor allem die Eintrittszeit der einzelnen Fremdwörter in die Mundart möglichst genau zu bestimmen suchen, denn das ist zur Erklärung mancher Lauterscheinungen absolut erforderlich. Oft wird es z. B. vorkommen, daß ein schon früh in die Mundart eingedrungenes Fremdwort irgend einen Lautwandel noch mitgemacht hat, ein später eingedrungenes aber nicht; auch der Fall könnte eintreten, daß ein Wort zweimal zu verschiedenen Zeiten aufgenommen worden ist, beide Male in verschiedener Form. Jedenfalls könnte eine solche Arbeit, bei der natürlich auch die heimische Entwickelung zum Vergleiche heranzuziehen wäre, nur geleistet werden auf Grund einer genauen Kenntnis sämtlicher schlesischer Dialekte und vor allem auf Grund einer weit genaueren Kenntnis der Unterschiedsmerkmale dieser Einzeldialekte als man sie bis jetzt hat. Wenn ich daher im Folgenden einige der wichtigsten Lautveränderungen in Fremdwörtern nennen will, so soll das keine ausführliche grammatische Darstellung werden. Ich stelle vielmehr nur die auffälligsten Erscheinungen, die sich aus dem von mir gesammelten Material ergeben haben, zusammen (Akzente habe ich hier nur bei besonders schwer erkennbaren Wörtern hinzugefügt; vgl. im übrig. d. Wörterbuch).

I. Verschiebung des Tones. Reduktionen unter Akzenteinfluß.

Der Wortakzent, der bei den lateinisch-romanischen Fremdwörtern meist auf einer der letzten Silben ruht, wird häufig auf die erste Silbe zurückgezogen gemäß dem deutschen Betonungsgesetze: *Álaun*, *Áltar*, *Bázar*, *Dénnar* (s. *Boschtánkorte*), *égal*, *Fágebunt*, *Gúmpa*, *Kónsum*, *Kóntrakt*, *Músikk*, *Oblatt*, *Olmer*, *Pétersilje*, *Póstiljon*, *Pújjazz*, *Schpittel*, *Sóllat*, *Trúmpete(r)*, *Unefurm* u. s. w.

Die den Hauptton tragende Silbe wird lautlich verstärkt, und

im Gegensatz dazu werden die minder betonten Silben abgeschwächt. Das hat zur Folge

a) den Ausfall ganzer Silben, oder
b) den Ausfall einzelner Buchstaben, zum mindesten aber
c) die Reduzierung der Vokale zu tonlosem „e".

Beispiele zu

a) : *Exam*, *Konschtuzjon*, *Reljon*, *Supper(n)dent*, *trappirn*, *urnär*.

b) 1. Vokale.

a : *Apprillje*, *Kattrine*, *Perplé*, *Prille(r)* (s. *Opprill*), *schtrappzirn*, *Tulette*.

e : *altrirn*, *Attelri*, *Attelriste*, *Exkuter*, *Kalfakter*, *Kumrät*, *Optit*, *optitlich*, *pangkrott*, *Purzlän*.

i : *efanjelsch*, *franzésch*, *kallebarsch*, *kattolsch*, *koptál*, *Kulke*, *Mi(n)strante*, *pullítsch*, *Pulltikk*, *Pulltur*, *Pullzei*.

o : *Opteke*, *Opteker*, *Schukklade*.

u : *akkrat*, *Jux*, *Karráts*, *kupplirn*, *nattrell*, *reglär*, *repptirlich*, *treblirn*.

2. Konsonanten.

b : *Holport* (s. *Porte*).

ch (Guttural, phonetisch ch) : *Buschtäbe*, *buschtäbirn*.

d : *Uffgäte* (s. *Atwokäte*).

m : *Omnibus* (s. *Omnebus*).

n : *lammetirn*.

r : *akkudirn*, *Attelri*, *Attelriste*, *Gallande*, *Hodénsie*, *Kattuffel*, *Kupperál*, *matsch*, *moschirn*, *pallaren*, *Patterre*, *Quottir* u. s. w.

s : *Zene*, *Zepter*.

t : *Axion*, *feraxionirn*, *Schtanddäre*, *Tabeldó*.

c)

a : *Fagebunt*, *Maddedór*, *ollebunnér*, *Olmer*, *Perplé*, *plengkerjär*, *repperirn*, *schermant*, *Schpadefantel*, *Schpittel*, *sepperirn*.

i : *Ánemus*, *Antekrist*, *ästemirn*, *figelirn*, *kallebarsch*, *kumfermirn*, *Med(g,l)ezin*, *quase*, *re(i)tterirn*, *telekat*, *tistelirn*, *Unefurm*.

o : *Karwenade*, *kujenirn*, *Kupperál*, *Läberante*, *räsenirn*, *reselut*.

u : *akkerat* (s. *akkrat*), *Atjewante*, *grattelirn*, *kurpelént*, *Monesént*, *plimerant*, *schpikkelirn*, *schtattewirn*, *simmelirn*, *tischkerirn*, *tittelirn*.

ü : *ammesirn*.

II. Vokalismus.

a) betonte Silben.

ô (offen und geschlossen) > e (i), phonetisch *ê* (*î*) : *französch*, *hatché*, *Kommédije*, *Kullér* (*Kallir*), *Mallér* (*Mallir*), *mordiésch*, *Mußjé*, *nerwés*, *ollebunnér*, *pe-a-pé*, *schauderés*, *schkrupelés*, *schtâzjés*, *Schwaddronér*, *Woltağér*.

û > i (lang) : *Parfim*, *Parpli*, *Riğe*.

b) Nebensilben.

Vortoniges kurzes a > kurzem u : *kumpabel*, *Kumrât*, *Kupplân*, *Kupprize*, *Kuptâl*, *Kurakter*, *Kurnalje*, *Kustânie*, *Lukkrezie*, *Schpukkât*, *Sullâte* (s. *Sollâte*).

Vortoniges kurzes e > kurzem a : *faxirn* (s. *fexirn*), *Salwelatwurscht* (s. *Serbelâtwurscht*), *Salwiette* (s. *Serwiette*), *Schanni* (s. *Schenni*), *schannirlich*, *schannirn*.

Vortoniges e (lang oder kurz) > i (lang oder kurz) : *krippirn* (s. *kreppirn*), *liğär*, *mischant*, *ripperirn* (s. *repperirn*), *ritterirn*, *schinirlich*, *schinirn*, *Schinni* (s. *Schenni*), *schpikkelirn*, *Schpirenz*, *Schpirenzel* (s. *Schperrenzel*), *Schpittakel*, *Tiater* (s. *Teater*), *tischperât*, *tistelirn*, *Ziloter*, *zilotern*.

Vortoniges kurzes o > kurzem a : *eschafffirn*, *Kalfonium*, *Kallex*, *Kammando* (s. *Kummando*), *Kammedije*, *Kammersch*, *Kammiß* (*brut*), *kammode*, *kammune*, *Lokkomattiwe*, *pallitsch*.

Vortoniges u (lang oder kurz) > kurzem a : *Kallir*, *Kallissen*, *Karassell*, *karjos*, *Karraje*, *Karrats*, *karrirn*, *Kawért*.

Die unter b) genannten Lautwandlungen sind nicht allgemein schlesisch. Sie finden sich nur in bestimmten Gegenden. Welchen?

III. Konsonantismus:

1. Sonore.

a) Liquiden.

r schwindet oft völlig im Wortinnern (s. o.).

r > l : *Bolbir*, *bolbirn*, *Bolbuz*, *Kalljäre* (s. *Karriärje*), *Kannallijenfogel*, *Karwiol*, *Olmer*, *Opsalwatorium*, *opfelwirn*, *Salwelatwurscht* (s. *Serbelâtwurscht*), *Salwiette* (s. *Serwiette*), *Sekklatär* (s. *Sekkretär*).

l > r : *Frannell*, *kallebarisch*, *Karwiol*, *Korprotär*, *Kristir*, *kristirn*.

r > n : *tesentirn*.

r eingefügt : *Kardeder*, *Lukkermattiwe* (s. *Lokkomattiwe*), *opschternat*, *Passerğir*.

frz. l mouillé (ill) entweder > lj : *Apprillje, Billjett, Kannallje, Pattrull(i)je, Pruttull(i)je*;
oder die Mouillierung geht ganz verloren : *pattrullirn, Pawillung.*

b) Nasale.

m > b : *Ånebus* (s. *Ånemus*), *Binnute* (s. *Minnute*).
mp > pp : *Kuppelment, kuppelmentirn, kuppelsant.*
mb > mm : *Bumme.*
n > d : *Omdebus* (s. *Omnebus*).
n und l wechseln : *kallebarisch, trenglirn* (s. *trengnirn*), — *Fazinett, Fazenettel* (s. *Fazilett*), *Konfolium.*
n > m vor Labialen : *Kumferenz, Kumfermazion, (fer) kumfermirn, Kumfession, Kumfifchen* (s. *Kunfifchen*).
n eingeschoben : *B(P)innonije* (s. *Bedonije*), *fisentirn* (s. *Fisite*), *kunjenirn* (s. *Kujon*), *Ma(o)les(t)nije* (s. *Malestije*), *Präsendent, profentirn* (s. *profetirn*), *Pusentur, rungenirn.*

2. Explosive.

a) Labiale.

b > p anlautend : *Pakkaǧe, Pallangse* (s. *Ballangse*), *Panggenett, pangkettirn, pangkrott, Parake, Passeng, Pattri, Plame, Plammaǧe, plammirn, plessirn, Plessur, plimerant, praf, pruttälsch, Pruttullije, Pujjazz, Pukett.*
b > w inlautend : *Gepäwel, Karwenade, prowirn, Pruwe* (s. *prubirn*).
p > b an- und inlautend : *Bedonije, Bodium, Braunelle, Bubelkum* (s. *Publikum*); — *Tebesche* (s. *Tepesche*).

b) Dentale.

d > t an- und inlautend : *Tatum* (s. *Datum*), *Tazem, telekat, Tepesche, Teptat* (s. *Deputat*), *tesentirn, tirekt* (s. *direkt*), *Tirekter, tischkerirn, Tischkursch, tischperät, tistelirn, Tom, Traggoner, trengnirn, tressirn, Tuell, Tukäten, Tusch, Tusche, tuschen, tuse, tusemang, Tutzt* (s. *Duzent*); — *Anektote, Attresse, fertefentirn, hatché, Ottekolonnije,* (s. *Oddekolonnije*), *Pruttullije, Purpentikkel.*
d > l : *Melezin.*
t > d an- und inlautend : *Draktement* (s. *traktirn*), *drangkil* (s. *trangtil*), *Dreschake, dreschaken, Drommel, drommeln*; — *graddelirn* (s. *grattelirn*), *Gubernande, halarde* (s. *hallärt*), *Hodénnie, Kardeder, Maddedór, Mondirungk, Remunde.*
t ein- oder angefügt : *Arztenei, Kastrull, mistrich* (s. *misrich*),

trangtil; — *fermóst*, *Geschpunnste*, *infamt* (s. auch Analogiebildungen).

c) Palatale und Gutturale.

g > k an- und inlautend : *Kalluppe*, *kalluppirn*, *Kammaschen*, *Quarde*, *Quardian*; — *Schpukkât*.

g > j : *Efanjeljum*, *efanjelsch*, *Jenitif*, *Jenrâl*, *Jeografi*, *Reljon*.

k > g an- und inlautend : *Gaffalir* (s. *Kaffalir*), *Gaffalri*, *Gaffalriste*, *Gukkukk*, *Gulke* (s. *Kulke*); — *Rägerazion*, *Uffgâte*.

k und t wechseln : *Karreke*, *karreken* (s. *Karrete*), *Optik*, (*un*)*optiklich* (s. *Optit*), *Schkandâre* (s. *Schtandâre*); — *Schtandal*, *schtandalirn*, *Schtrupel* (s. *Schkrupel*).

k eingefügt : *Akzesser* (s. *Azzesser*), *Fiktriol*.

3. Spiranten.

a) Labiale.

lateinisch-romanisches an- und inlautendes v (phonetisch w) > f : *Efanjeljum*, *efanjelsch*, *Fagebunt*, *Fendite(r)*, *Fenus*, *Fersch*, *Fesper*, *fespern*, *fexirn*, *Fifat*, *figelirn*, *Fiktriol*, *Filla*, *fiolett*, *Fioline*, *fippern*, *Fisaǧe*, *Fisematenten*, *fisetirn*, *Fisite*, *Fizer*, *Gaffalir* (s. *Kaffalir*), *Gaffalri*, *Gaffalriste*, *infitirn*, *kaffirn*, *Kunfifchen*, *Merumferum*, *renofirn*, *resulfirn*, *Uffgâte*.

lat.-rom. inlautendes v > b : *Gabelirer* (s. *Kaffalir*), *Gubernande*, *Korbe*, *Serbelâtwurscht*, *traballern*.

lat.-rom. u im Hiat zu folgendem Vokal entwickelt aus sich ein w, vor dem das u bestehen bleibt oder zu tonlosem e abgeschwächt wird : *Aktewar*, *Feberwar*, *inschtruwirn* (s. *inschtruirn*), *Jannewar*, *Jesuwiter*, *schtattewirn*, *Trottewar* (s. *Trottoar*).

b) Dentale.

Stimmloses s > sch in den Konsonantenverbindungen st, sp, sk, sw : *Boschtânkorte*, *Faschper*, *faschpern* (s. *Fesper*), *Geschpunnste*, *Inschpekter*, *inschtruirn*, *koschpernat*, *opschternat*, *Schkandal*, *Schkribent*, *schkrupeln*, *Schpadefantel*, *Schpirtus*, *Schpittâl*, *Schpittel*, *Schpukkât*, *schpunsirn*, *Schtât*, *schtattewirn*, *Schtattur*, *Schtola*, *schtrangulirn*, *Schtrappaze*, *schtuddirn*, *Schwade*, *schwaddronirn*, *Schwite*, *tischkerirn*, *Tischkursch*, *tischperât* u. s. w.

Dagegen : *Fesper*, *fespern*, *Hospital*, *just*, *justement*, *Mi(n)strante*, *sepastirn*.

Stimmloses s > sch auslautend nach r : *Fersch*, *fursch*, *Fursche*, *Kummersch*, *Kursch*, *Resursche*, *Sukkursch*, *Tischkursch*, ferner in den Pluralen *Duktersch*, *Kantersch*, *Pastersch* u. s. w.

Stimmloses s im Wort- und Silbenanlaut > stimmhaftem s: *azwangsirn*, *ballangsirn*, *Resursche*, *Sangkßußi*, *Serbelâtwurscht*, *Serwiette*, *Sosißchen*, *tuse*, *tusemang*.

sch erhalten im Anlaut und im Inlaut nach kurzem Vokal : *Kammaschen*, *scharmirn*, *scharmuzzirn*, *schermant*, *Schlampanjer*, *Schosen*.

sch > ǧ nach langen Vokalen und Konsonanten : *Blanǧe*, *Manǧetten*, *Riǧe*.

ǧ erhalten nach langen Vokalen und Konsonanten : *Ekklipaǧe*, *Fisaǧe*, *Krambulaǧe*, *Kuraǧe*, *Luǧi*, *luǧirn*, *Mennaǧe*, *Pakkaǧe*, *Passerǧir*, *Raǧe*, *Scherǧant*.

ǧ > sch im Anlaut und im Inlaut nach kurzen Vokalen : *dreschaken*, *Schakkett*, *schallú*, *Schallusine*, *Schandarm*, *Schenni*, *schennirn*, *schennirlich*.

c) Palatale und Gutturale.

j > i : *Meirum(an)* (s. *Merum*).

j eingefügt nach i : *Audijat* (s. *Audiat*), *Bedonije*, *Dumminijen*, *Ferijen*, *Fijeline* (s. *Fioline*), *Fommilije*, *Kannalijenfogel*, *Kumfermazijon*, *Kummedije*, *Lilije*, *Malestije*, *Pazijent*, *Schpijon*, *schpijonirn*, *Sénejur*, *Tischkerazijon*, *Tischperazijon*.

h unorganisch vor dem Anlaut vokalisch beginnender Worte: *hagirn*, *hallárt*, *Hapteke(r)*, *Haptit*, *haptitlich*, *Harrest*, *hatché*, *hattent*, *Hintressen*, *Hollé*.

In mein Wörterbuch habe ich, wie schon gesagt, von den zur dritten Gruppe gehörigen Fremdwörtern nur die aufgenommen, die sich durch mehr als die gewöhnlichen Lautveränderungen von der Schriftsprache unterscheiden, also volksetymologische Bildungen und dann Wörter, die gewisse Besonderheiten in der Flexion, im Geschlecht, in Ableitungen aufweisen. Dazu sei Folgendes bemerkt:

1. Sehr häufig sind in der schlesischen Mundart volksetymologische Bildungen. Eine ganze Anzahl nennt Robert Rößler im Vorwort zu seinen „Gemittlichen Geschichten“, worauf schon oben hingewiesen ist. Andere führt Andresen an in seinem bekannten Buche über Volksetymologie. Mir ist es gelungen, gerade auf diesem Gebiete eine Menge neues Material

herbeizuschaffen. Ich habe aber natürlich nur solche Bildungen berücksichtigt — seien sie nun scherzhafter Natur oder nicht — die wirklich allgemein im Volke gebräuchlich sind, nicht aber solche, die vielleicht einmal von jemand angewandt und dann von einem Dialektschriftsteller in seine Werke aufgenommen worden sind (s. u.). Ich führe die wichtigsten an (Näheres s. im Wörterbuche):

Ånemus, Artuffel, Birholt . . ., Braunelle, Budikke, Dreihukker, dreihukkern, dreschaken, Durschtillazion (s. *Tistlazion*), *Element (flichtijes), engål, Fargebunt* (s. *Fagebunt*), *Feirien* (s. *Ferijen*), *Fendite(r), Fidoline* (s. *Fioline*), *Fisağe, Futterağe, Gratschål, Gregorius, hantirn, Haptit* (s. *Optit*), *irritirn, koschpernat, kreppirn* (Bedeutung 2), *Kuppelment, Kupperäl, kuppirn, Kupprize, Kurnelius, Kurnjakk, Kurrié* (s. *Karriärje*), *Lakkwerk, Leitnant, lukkrirn, Mischkulanz, Moriz(lehren), mortsakkrirn, (sich) mukkirn, nettrell* (s. *nattrell*), *Oblatt, Odermennich, Pakkağe, Pallament, Panggenett* (s. *Bajonett*), *plozzirn, Prillåte, prukknirn, Rägerazion, Randal* (s. *Schkandal*), *Raps, Refermande, Reißmatismus . . ., Rene Kloden, renofirn, re(i)tterirn, rozzekål, rungenirn, Rußmari, Sangkristei, Schandarm, Schlampanjer, Schnellangkjäre, Schperrenzel, Schtachete, schtattewirn, Schtillenzium, schtrengelirn, Schwade, schwaddronirn, (opgemacht) Sefe, Sekkeltär* (s. *Sekkretär*), *Serwirte* (s. *Serwiette*), *Singnär, Singnasium, Singnater, Suppensénejur* (s. *Sénejur*), *Tifelé, tischkerirn, Tischkursch, traballern, Trabant, Trengker . . ., Triller, Trottoar, Tullmutt, wurmirn, Zigarre . . . .*

Bei den hier angeführten Wörtern liegt zweifellos Volksetymologie vor. Bei vielen anderen kann man darüber im Zweifel sein, besonders bei solchen, deren Form auch ohne derartige willkürliche Veränderung auf rein lautgesetzlichem Wege entstanden sein könnte. Doch wird man auch bei diesen meist annehmen dürfen, daß irgend eine Anlehnung, Angleichung, Andeutschung mit im Spiele ist, selbst wenn das naive Sprachbewußtsein erst nach der lautgesetzlich regelrechten Umgestaltung des Fremdwortes einen begrifflichen Zusammenhang mit einem ihm geläufigen lautähnlichen Worte gefühlt haben sollte. Häufig hat dann eine solche Formveränderung eines Fremdwortes wiederum eine Verschiebung seines Begriffs zur Folge.

Nicht eigentlich als Volksetymologien zu bezeichnen, aber doch eng mit diesen verwandt sind die ebenfalls zahlreichen Analogiebildungen. Sie bestehen darin, daß ein Wort, welches bei richtiger Aussprache dem Volke allzu fremdartig und ungewöhnlich erscheinen würde, in seiner Form irgend einem ähnlich klingenden, bekannteren Worte angeglichen wird, ohne daß es mit diesem in Begriffszusammenhang gebracht wird. Beispiele solcher Analogiebildungen sind (Weiteres im Wörterbuche):

Affärije, alló, elementscht, fermost, Frannije, Gaje, infamt, Kannallije, Karriärje, Korprotär, Kummerzien, kumpabel, Kupprizien, ludermentscht, Marakel, Merumferum, nerwijes (s. *nerwes*), *privatum, Quirelien* (s. *Quärelen*), *sakkerlotscht, sakkermentscht, Schallusine, Schtrappazien, Seikristei* (s. *Sangkristei*), *Zerlinder, Zulinder.*

2. Besonderheiten in der Flexion.

Hierunter sind hauptsächlich verstanden einige von der Schriftsprache abweichende Pluralbildungen:

a) auf -er: *Be(i)ster, Billetter, Billjetter, Birokrater, Fagebinder, Korsetter, Panggenetter, Puketter, Rebeller, Ziloter.* Bei den letzten beiden lautet also der Plural wie der Singular. Dasselbe ist der Fall bei den Wörtern, deren Endung -er einem lateinischen *-or* entspricht, wie z. B.: *Dukter, Exkuter, Kalfakter, Kanter, Kunditer, Paster, Prufesser.*

b) auf -e, zumal bei den Fremdwörtern mit der Endung -us : *Fidebusse, Kollegiusse, Kurneliusse, Kurpusse, Musikusse, Omnebusse, Schwachmatikusse, Tantusse*; dann auch bei anderen: *Kartonge, Kastrulle, Kuptäle, Leitnante, Palkonge, Passenge.*

c) auf -n : *Duktern* (selten; meist *Dukter*), *Fillan* (neben *Fillas*), *Firman* (neben *Firmas*).

d) auf -s : *Billjarts, Epuletts, Fillas, Firmas* (neben *Epuletten, Fillan, Firman*), *Kupés; Duktersch, Pastersch* u. s. w. (s. unter a), aber weit seltener wie *Dukter, Paster* u. s. w.

3. Besonderheiten in der Geschlechtsbildung.

Wie die Form der Fremdwörter sich in der deutschen Sprache willkürliche Veränderungen gefallen lassen muß, so auch ihr Geschlecht. Wiederum finden wir diese Erscheinung, den Geschlechtswandel, schon häufig in der hochdeutschen Schriftsprache,

wiederum ist sie noch weit häufiger in der Mundart. Zweierlei ist dafür maßgebend: 1. Die Form des Fremdwortes, insbesondere seine Endung, 2. die Bedeutung des Fremdwortes. Die Form insofern, als sich hier besonders die Analogie mit deutschen Wörtern von ähnlicher Lautgestalt geltend macht (ich erinnere nur an die zahlreichen Fremdwörter männlichen Geschlechts mit der Endung -e, z. B. die vielen Wörter auf *-aǧe* die sämtlich im Deutschen fem. werden, weil bei uns die meisten Wörter dieser Endung fem. sind, ferner an die vielen romanischen Fremdwörter weiblichen Geschlechts auf -e, die diese Endung verlieren und dann, weil sie ganz den Eindruck eines deutschen Wortes machen, als masc. oder neutr. gebraucht werden), die Bedeutung aber deshalb, weil das Geschlecht irgend eines deutschen Wortes, das den Begriff des Fremdwortes wiedergiebt, oft auf dessen Geschlecht von Einfluß ist. Auf diese Weise, durch Einbeziehung eines Wortes in andere Form- und Stoffgruppen, werden sich die meisten Geschlechtsveränderungen erklären lassen, z. B. der Übergang von fem. zu masc. oder neutr. und umgekehrt. In anderen Fällen, besonders wo es sich um die Ersetzung des masc. durch das neutr. oder das Umgekehrte handelt, ist die Sache schwieriger. Auch die Bedeutung vermag da oft nichts zur Erklärung beizutragen, und man wird nicht selten im Zweifel darüber bleiben, wo der Grund der Erscheinung zu suchen ist.

Beispiele für den Geschlechtswandel:

a) masc. statt fem.: *Brosch* (neben *Brosche* f.), *Fiduz* (daneben f. und n.), *Kattoffel* (meist aber f.), *Kurrié* (s. *Karriärje*), *Pik* (neben *Pike*, f.), *Sóllát* (neben *Sollâte*, f.), *Tusch* (neben *Tusche*, f.).

b) masc. statt neutr.: *Datum*, *Exam*, *Kardeder* (auch n.), *Liter*, *Meter* (*Baro-*, *Termometer*), *Pettrolium*.

c) fem. statt masc.: *Alkowe*, *Altane*, *Apprillje*, *Frakke* (neben *Frakk*, m.), *Guste* (neben *Gust*, m.), *Kapprize*, *Sélleri*.

d) fem. statt neutr.: *Kammande* (neben *Kummando*, n.; s. d.), *Schtachete*.

e) neutr. statt masc.: *Altâr* (neben *Altâr*, m.), *Fagebunt* (auch m.), *Filú*, *Frannell*, *Hobitt* (auch m.), *Kannál* (auch m.), *Kor* (I und II), *Parasól*, *Parfim*, *Perplé* (auch m.), *Plí*, *Purpentikkel* (auch m.), *Rewulwer* (auch m.), *Tannister*.

f) neutr. statt fem. : *Fiduz* (neben f. und m.), *Kastrull, Lukkamattif* (neben *Lokkomattiwe*, f.), *Lukkrezius* (neben *Lukkrezie*, f.), *Oblatt, Pedâl, Tabblett.*

4. Besonderheiten in der Wortbildung.

(Ich habe hier, wie schon vorher, auch Wörter berücksichtigt, die nicht in der hochdeutschen Schriftsprache vorkommen, sowie latinisierende und romanisierende Bildungen [s. u.], wenn sie nur die hierher gehörigen Erscheinungen aufweisen).

I. Ableitung.

a) Substantiva.

1. Vokalische Ableitung durch Anhängung von -e. Auf diese Weise werden eine große Anzahl Kollektiva gebildet, meist mit der Vorsilbe ge-, z. B. : *das Geexerzire, Gefaxe, Gefuttere, Gegottere, Gekujenire, Gelammetire, Geprukknire, Geräsenire, Geschkrupele, Getornire* u. s. w.

2. Konsonantische Ableitung durch s : *Kallups.*

3. Ableitung durch Silben:

-er : *Fizer, Rebeller, Sakkerloter, Sakkermenter, Serwiser, Ziloter.*

-heit : *Altrirthet, Raffenirthet.*

-keit: *Addrettichket, Fixichket, Marodichket, Nettichket, Plessirlichket.*

-ung : *Mengelirungk, Schpunsirungk, Tischkerirungk. Tittelirungk, Traktirungk.*

b) Adjektiva, Adverbia.

1. Vokalische Ableitung durch Anhängung von -e : *apporte, direkte, hallarde, juste, kaute, kommune, kuntine, nette, nettrelle, suptile, tuse.*

2. Ableitung durch Silben:

-ich, -icht : *brukknirich* (s. *prukknirn*), *dewotich, fipprich, infamich(t), kuraǧich, kurich, marodich, miserablich, miserich, molestich, noblicht, päwelich, prisich, purich, zelotrich.*

-isch : *altmotsch, elementsch, fagebintsch, furisch, gallésch, kriminalsch, ludermentsch, neumotsch, pruttâlsch, sakkerlotsch, sakkermentsch, sakkrisch.*

c) Verba.

Konsonantische Ableitung durch

1. l (Frequentativa) : *furkeln* und compos., *guscheln, kalfachteln, karreteln, schpirenzeln.*

2. r (Frequentativa): *dreihukkern*, *duktern* und compos., *gottern*, *kalfaktern*, *kapsern* und compos., *kuschern* und compos., *optitern*, *petern* und compos., *rebellern*, *traballern*, *zilotern*.

3. s: *kallupsen*.

II. Zusammensetzung.

1. Tautologische Bildungen.

Sie sind in der schlesischen Mundart sehr häufig und kommen dadurch zu Stande, daß ein Fremdwort in seiner Bedeutung nicht mehr recht vom Volke erkannt wird und daß ihm das entsprechende deutsche Wort zum Überflusse an die Seite gesetzt wird.

a) Substantiva.

Exempel fon Beischpil (*Bleischtift*), *Féstfete*, *Fraumaddáme*, *Herrmußjé*, *Jumfermamséll*, *Karretenwâgen*, *Kattéderteschla* (s. *Kardeder*), *Militärsuldôte*, *Pechmallér*, *Plessirfergnigen*, *Poßgang*, *Schpukkâtbendel* (*-schnirla*), *Zeitepoche*.

b) Adjektiva.

akkurat - pinktlich, *brauchmóde*, *extra - apport*, *fermost-schén*, *meschant-heßlich*, *multum-fil*, *nattrell-nattirlich*, *pureitel*.

c) Adverbia.

egâl-anschwit, *justement-akkrat*, *opselut-durchaus*, *zurikk-rettur*.

2. Partikelkomposition.

a) Zusammensetzung mit untrennbaren Partikeln.

ab- [phonetisch *op-*] : *opfingerirn*, *opkappitteln*, *opklawirn*, *opposchen*, *oppossen*, *opschtrappzirn*, *opsepperirn*, *opsokken*, *optreblirn*.

be- [*bĕ-*] : *begrattelirn*, *bejudizirn*, *bekumpelmentirn*, *bekúren*, *bemolestijen*, *beopselwirn*, *beräsenirn*, *betexen*.

ein- [*ain-*, *ai-*] : *eikusche(r)n*, *eilußirn*, *einkapse(r)n*, *einpetern*.

er- [*dɽ-*] : *derguscheln*, *derpossen*.

ver- [*fɽ-*] : *ferakkudirn*, *ferakzísen*, *ferammesirn*, *feraxionirn*, *ferdebuschirn*, *ferduktern*, *feretablirn*, *ferexplizirn*, *ferkalluppirn*, *ferkumfermirn*, *ferkunsemirn*, *ferkupplirn*, *ferlâberirn*, *ferlustirn*, *fermengelirn*, *feropselwirn*, *ferpangkettirn*, *ferposamentirn*, *ferrampnirn*, *ferrungenirn*, *ferschammerirn*, *ferschimfirn*, *ferschnabelirn*, *ferschtrappzirn*, *fersuppastirn*, *fertefentirn*, *fertexen*, *fertóbakken*.

zer- [*tsɽ-*] : *zerflakkermentirn*.

b) Zusammensetzung mit trennbaren Partikeln.

aus- [*aus-*] : *ausammesirn, ausduktern, ausmodrirn, ausmunterirn, ausschantirn, ausschpikkelirn, ausschtaffirn, austemperirn, austexen.*

herum- [*rum-, rim-, rem-*] : *rumduktern, rumflangkirn, rumfurkeln, rumgottern, rumkalfaktern, rumkarreteln, rumkarrolen, rumkuranzen, rumpattrullirn, rumschpirenzeln, rumschwedelirn, rumschwenzelirn, rumschwitesirn, rumtornirn, rumtraballern, rumzilotern.*

III. Deminutiva.

Sie werden natürlich auch unbedenklich von Fremdwörtern gebildet. Die häufigste Verkleinerung ist die auf *-el*, im Gebirge *-la* : *Fagebindel, Fazenettel, Guschel (Guschla), Kabuttla, Karfenadel, Karretel, Kuntordel, Kuwertel, Portel, Präsentel, Pukettel (Pukettla), Pustel (Pustla), Quortla, Quottirdel (Quottirla), Salwiettel, Schakkettel, Schkribentel, Schpadefantel, Schperrenzel, Schpirenzel, Schpukkâtel, Treßkómmerl.*

Latinisierende und romanisierende Bildungen.

Abgesehen nun von den genannten drei großen Gruppen von Fremdwörtern habe ich in mein Wörterbuch auch die zahlreichen latinisierenden und romanisierenden Bildungen aufgenommen, die, wie allenthalben in der Volkssprache, sich auch in der schlesischen Mundart finden. Es genügt eben dem Volke nicht, statt der deutschen sich so viel als möglich fremder Ausdrücke zu bedienen, sondern die Sucht nach „schönklingenden“ ungewöhnlichen Worten und Redensarten treibt es sogar dazu, fremden oder auch gut deutschen Wörtern zum Überflusse noch eine fremde Endung anzuhängen.

Solche Bildungen sind:

1. Substantiva mit der lateinischen Endung *-us* : *Lerus (-us); Blasius, Lukkrezius (-ius); Schnabéjus (-eius); Fiffikus, Luftikus, Schissikus (-icus); Ferschwindibus (-ibus); Schpaßmatikus, Schwachmatikus (-aticus); Schprechanismus* (nlat. *-ismus*, wie z. B. Mechanismus).

2. Substantiva mit der lateinischen Endung *-(i)um* : *Simmelsammelsurium, Trarrárum, Túllurium.*

3. Substantiva mit der französischen Endung *-ade* : (*Kujenade*), *Räsenade, Schpunsade.*

4. Substantiva mit der französischen Endung *-age* : *Bummelağe, Frisağe, (Futterağe), Kledağe, (Pakkağe), Plammağe, Schtellağe, Schwaddronağe.*

5. Substantiva mit der französischen Endung *-eur* : *Schwaddronér.*

6. Substantiva mit der französichen Endung *-ier* : *Kneipjé, Pumpjé, Schwittjé.*

7. Substantiva mit der Endung *-alien* (lat. *-alia*) : *Fressalien, Schmiralien.*

8. Substantiva mit der Endung *-tät* (lat. -atem) : *Benämität, Egâletät, Pruppertät, Schwulität.*

9. Substantiva mit der Endung *-ion* (lat. *-ionem*) : *Tischkerazion, Tischperazion.*

10. Substantiva mit der Endung *-ante* (it. *-ante*, partic. praes.) : *Fressante, Fuselante.*

11. Substantiva mit der Endung *-ei* (frz. *-ie*, schon mhd. *-îe*) : *Dukterei, Guschelei, Heiraterei, Kanterei, Pauerei, Pustelei, Tilazelei, Wâtschkerei* u. s. w., sehr häufig.

12. Adjektiva mit der Endung *-(i)es* (frz. *-(i)eux*, *-(i)euse*) : (*mordiesch), schauderes, schkrupeles, schtâzjes.*

13. Verba mit der Endung *-irn* (frz. *-ier*, schon mhd. *-ieren*), sehr häufig:

a) fremde Stämme : *akkudirn, ammesirn, apportirn, fetirn, fexirn, figelirn, flangkirn, flottirn, hantirn, haselirn, infitirn, judizirn, klawirn, kreppirn, kristirn, kuppirn, lâberirn, lukkrirn, marschandirn, opselwirn, pangkettirn, plozzirn, prukknirn, regadirn, resulfirn, rungenirn, sakkermentirn, scharmirn, scharmuzzirn, schkandalirn, schpunsirn, schtattewirn, schwaddronirn, schwitesirn, simmelirn, temperirn, tentirn, tischkerirn, tornirn, trappirn, treblirn* u. a. nebst ihren Kompositis (s. auch o. unter „Partikelkomposition“ die Verba mit der Vorsilbe ver-).

b) deutsche Stämme : *drangksalirn, fingerirn, keppnirn, maulirn, mengelirn, munterirn, narrirn, prâtwurschtirn, schantirn, schimfirn, schkallirn, schnabelirn, schneiderirn, schtabelirn, schtrausirn, schtrengelirn, schusterirn, schwedelirn, schwenzelirn, tullirn, zerflakkermentirn* u. a. nebst ihren Kompositis (s. o. die Verba mit der Vorsilbe ver-).

Quellen. Anordnung des Stoffes. Ausführung im Einzelnen.

Die hauptsächlichste Quelle für meine Arbeit war selbstverständlich die lebende Mundart. Daneben habe ich indes auch die Schriften der meisten schlesischen Dialektdichter älterer und jüngerer Zeit, ferner zahlreiche Wörter-, Sprichwörtersammlungen u. s. w. reichlich ausgebeutet und möglichst bei jedem Worte Belegstellen gegeben. Auch solche ältere schlesische Dichter, die hochdeutsch gedichtet haben, mußten da, wo mundartliche Rede durchklingt, angeführt werden. Daher sind besonders die Dichtungen Wencel Scherffers herangezogen worden, ferner die hochdeutschen Gedichte Daniel Stoppes; auch Opitz, Logau, Hoffmannswaldau, Lohenstein, Günther u. a. wurden berücksichtigt, doch mußte hier mit großer Vorsicht verfahren werden, da viele ungewöhnlichen Ausdrücke, die man auf den ersten Blick für mundartlich halten möchte, sich bei näherem Zusehen als ganz unpopulär herausstellen und vielmehr gesellschaftlicher Konvention oder literarischer Tradition entsprungen sind. Daher wird im Allgemeinen auf diese älteren Dichter nur dann Bezug genommen, wenn irgend ein Wort, das sie anwenden, noch jetzt in der Mundart gebräuchlich ist.

Bei der Anordnung des Stoffes ergab sich eine naheliegende Schwierigkeit. Da nämlich die Form der Wörter je nach der Gegend, in der sie gesprochen werden, verschieden ist, da selbst in ein und derselben Gegend die Aussprache der Wörter zahlreiche Schwankungen und Schattierungen aufweist, so erschien es zweifelhaft, welche Form bezw. welcher Dialekt an die Spitze zu stellen sei. Zur Wahl standen der Gebirgsdialekt, der Flachlandsdialekt und der Dialekt, der gewöhnlich, wenn auch nicht ganz richtig, als der gemeinschlesische bezeichnet wird, und mit dem man die Mundart meint, welche die speziellen Eigentümlichkeiten der beiden anderen nicht zeigt, eine Mundart, die sich im Allgemeinen mit der Sprache der Kleinstädter oder der Bewohner von Großstadtvororten deckt. Ich habe mich für diesen letzten Dialekt entschieden und zwar aus naheliegenden Gründen. Erstens war er mir, der ich aus einer Kleinstadt stamme, am besten bekannt,

sodann hatte ich ihn auch während der Arbeit immer gleich zur Hand; weiterhin hätte sich, falls ich einen der andern beiden Dialekte gewählt hätte, die Schwierigkeit ergeben, daß ich mich wiederum für die Mundart einer ganz bestimmten Gegend, ja sogar eines ganz bestimmten Ortes im Gebirge oder Flachlande hätte entscheiden müssen, da doch jeder der beiden genannten Hauptdialekte Schlesiens zahlreiche Unterabteilungen, Abstufungen, Schattierungen aufweist. Welcher Gegend resp. welchem Orte dann aber zum Nachteile für die anderen der Vorzug zu geben wäre, ist eben die große Frage. Dieser Schwierigkeit ging ich aus dem Wege, indem ich den Kleinstädterdialekt wählte, der außerdem noch den Vorzug hat, daß er allgemein am leichtesten verständlich ist. Schroller (Schlesien III, 221,222) sagt über diesen Dialekt: „Es ist die Sprache des Bürgers der Kleinstadt, wenn er sich mit seinesgleichen oder mit Landleuten unterhält, wenn er sich gehen läßt. Es steht natürlich dem Schriftdeutsch näher als die Bauernsprache. Diese Mundart des Städters bildet also das Bindeglied zwischen dem Bauerndialekt und der Schriftsprache, sie ist gewissermaßen das Gemeinschlesisch, welches vom Oberländer wie vom Niederländer und vom hochdeutsch sprechenden Städter verstanden wird .... Für mundartliche Darstellung in der spezifischen Sprache des Gebirges und des Flachlandes bedarf es häufig der Erklärung von Ausdrücken, und es kommen nicht selten schwer verständliche Stellen vor, nicht bloß für denjenigen, der nur des Hochdeutschen mächtig ist, sondern selbst für Schlesier, welche eine von beiden Dialektgruppen beherrschen."

Die sogenannte gemeinschlesische Form steht also voran, speziell der Breslauer Vorstadtdialekt. Selbstverständlich fanden sich eine ganze Anzahl von Wörtern, die in dieser Mundart nicht vorhanden waren. Sie mußten in der Form desjenigen Flachlands- resp. Gebirgsdialekts aufgenommen werden, in dem sie üblich sind; doch ist bei diesen Wörtern gleich hinter der ersten Form die Gegend vermerkt, wo sie in Gebrauch sind. Gering ist die Zahl der Wörter, welche ich nur in schriftlichen Quellen gefunden, aber weder selbst gehört noch als im Volksmunde gebräuchlich festzustellen vermocht habe. Diesen Wörtern habe ich das Zeichen * vorgesetzt. Bei manchen von ihnen ist ohne weiteres anzunehmen, daß

sie früher einmal gebräuchlich waren, jetzt aber veraltet sind. Andere sind vielleicht irgendwo üblich, ohne daß es mir möglich war, mich davon zu überzeugen. Jede Belehrung in dieser Hinsicht würde mir höchst willkommen sein. Einige wenige schließlich sind vielleicht ganz willkürliche Bildungen von Dialektschriftstellern. Daß manche von diesen letzteren — besonders sind da Robert Rößler und Philo vom Walde zu nennen — solche unechte, unvolkstümliche Bildungen sehr häufig anwenden, ist eine bekannte Tatsache. Den meisten dieser Wörter sieht man zwar ihre Herkunft resp. Unvolkstümlichkeit auf den ersten Blick an. Trotz aller Vorsicht aber, die ich in diesem Punkte habe walten lassen, ist es leicht möglich, daß ein oder das andere solche Wort sich — unberechtigtermaßen — in das Wörterbuch eingeschlichen hat. Auch hierin wie noch in manchen anderen Dingen wird meine Arbeit der Ergänzung bedürfen. Einen weiteren Punkt will ich gleich nennen. Natürlich war es mir bei der verhältnismäßig geringen Zeit, die ich zum Stoffsammeln hatte, nicht möglich, alle Formen festzustellen und anzuführen, in denen ein Fremdwort existiert. Um das zu können, bedürfte es jahrelanger, eingehender Vorarbeit und vor allem der Mitarbeit von guten Kennern des Dialekts aller Gegenden Schlesiens. Immerhin denke ich, wenn nicht alles, so doch das Meiste zu geben. Vollkommen erschöpfend ist die Arbeit auch nicht hinsichtlich des Fremdwortschatzes überhaupt und kann es schon aus den vorhin angeführten Gründen nicht sein, abgesehen davon, daß eine derartige Arbeit nie auf Vollständigkeit Anspruch machen kann. Jedoch gedenke ich später einmal nachzutragen, was mir bis jetzt vielleicht entgangen ist. Für alle Beiträge hierzu, seien es Wörter, die noch fehlen, seien es Wortformen, die noch nicht aufgenommen sind, werde ich sehr dankbar sein.

Das Stichwort ist in gewöhnlicher Schrift gegeben. Es konnte sich dabei nur um eine annähernd genaue Wiedergabe der mundartlichen Formen handeln (s. u.). Damit der Leser die genaue Aussprache der Wörter erfährt, habe ich hinter dem Stichwort in Klammern die phonetische Lautform folgen lassen und zwar zunächst wieder die gemeinschlesische, oder, wenn mehrere vorhanden waren, die gemeinschlesischen, darauf die Form der Gebirgsmundart, speziell der des Dorfes Seidorf im Riesen-

gebirge — falls nämlich das Wort dort bekannt war — und dann andere Formen des Flachlands- und Gebirgsdialektes, die ich zum Teil durch eigene Aufnahme aus dem Volksmunde gewann, zum Teil Dialektschriften entnahm, zumal solchen, die in der Mundart einer ganz bestimmten Gegend abgefaßt sind und deren Zuverlässigkeit anerkannt ist. Daß es mir möglich war, den Gebirgsdialekt in so ausgedehntem Maße zu meiner Arbeit heranzuziehen, verdanke ich der Liebenswürdigkeit meines hochverehrten Lehrers, des Herrn Professor Dr. Siebs, der den größten Teil der von mir angeführten Wörter im Dialekte des Dorfes Seidorf im Riesengebirge nachzuprüfen die Güte hatte. — Bei den Formen, die das Resultat meiner eigenen Aufnahme sind, habe ich in den meisten Fällen die Gegend (Gebirge oder Flachland), woher sie stammen, hinzugefügt. Falls ich indes nicht auf direktem Wege, sondern durch Mittelspersonen zur Kenntnis von Wortformen gelangte, habe ich diese Ortsbezeichnung der Unsicherheit der Sache wegen weggelassen. Bei den Formen, die ich Dialektschriftstellern entnahm, wird man, wenn es sich um Schriften handelt, die in einem ganz bestimmten Dialekt abgefaßt sind und deren Zuverlässigkeit feststeht, einen sicheren Schluß ziehen können auf die Gegend, wo diese Formen üblich sind, andernfalls natürlich nicht. Da sind zu nennen die mundartlichen Schriften von Bauch (Neuere Schriften — Dialekt der Gegend Nimptsch-Zobten), Bertermann (Fischbach im Riesengebirge), Brendel (Gebirgsmundart), Buchenthal (Reichensteiner Gebirge), Gryphius (Glogau), Hauptmann (Waldenburger Gebirge), Illo aus 'm Bunzel (Bunzlau), Jüttner oder Wendelin (Ober-Glogau), Lichter (Nimptsch-Schweidnitzer Gegend), Oehl (Grulich — glätzischer, nicht oberdörfischer Dialekt), Sabel (Grottkau-Münsterberg), Schönig (glätzisch-oberdörfischer Dialekt), Stoppe (Hirschberg), Tschampel (Quolsdorf im Waldenburger Gebirge), Zeh (Eulengebirge). Zahlreiche getreue Proben des Dialektes der verschiedensten Gegenden Schlesiens finden sich ferner in der Sammlung „Germaniens Völkerstimmen“ (herausgegeben von J. M. Firmenich) II, 268—362. Im Anschlusse hieran seien die Wörtersammlungen aus einer ganz bestimmten Gegend genannt, die ich benutzt habe: Klesse (glätzischer Dialekt), Knötel (Frankensteiner Dialekt), Knothe (die schlesischen Mundarten in Nord-

böhmen), Pautsch (glätzischer, nicht oberdörfischer Dialekt[1]), Weiß (Breslauer Dialekt).

Zu sagen bleibt noch etwas über die Wiedergabe der Wörter in gewöhnlicher Schrift. Ich konnte mir hier die Dialektschriftsteller nicht zum Muster nehmen, denn bei diesen herrscht hierin eine heillose Verwirrung und Inkonsequenz. Nicht genug, daß der eine diese Orthographie braucht, der andere jene, nein, auch bei einem und demselben findet sich oft dasselbe Wort in 3,4 verschiedenen Schreibungen (Heinzel und Philo vom Walde sind darin ganz besonders unzuverlässig). Auch sonst läßt die Schreibung der Wörter bei den einzelnen viel zu wünschen übrig (ich erinnere nur an die übermäßig oft gebrauchten, zuweilen sogar auf einander gehäuften Dehnungszeichen, bestehend in Doppelschreibung der Vokale und Dehnungs-h). Natürlich muß zugestanden werden, daß eine ganz genaue Wiedergabe der Aussprache durch gewöhnliche Schrift nicht möglich ist; dazu ist die phonetische Umschrift da. Aber annähernd genau läßt es sich schon machen, und das habe ich eben versucht. Auch bin ich bei der Schreibung konsequent verfahren. Im Einzelnen sei Folgendes bemerkt:

1. Vokale.

Vokallänge ist nicht besonders ausgedrückt; Vokaldehnungszeichen wie Doppelschreibung, Dehnungs-h, e nach i, sind vermieden.

Vokalkürze ist, wo nicht selbstverständlich, wie z. B. häufig in Nebensilben, ausgedrückt durch darauf folgende Doppelkonsonanz.

Langes geschlossenes e und kurzes (offenes) e ist wiedergegeben durch e, langes offenes e dagegen durch ä.

Langes geschlossenes o und kurzes (offenes) o ist wiedergegeben durch o, langes offenes o dagegen durch å (falls nicht schon das zu Grunde liegende romanische Wort diesen Laut hat; in diesem Falle o, z. B. *Rokkelore*).

2. Diphthonge.

ei hat nur diese Schreibung (nicht ai).

[1]) Außer der im Quellenverzeichnis genannten grammatischen Arbeit von Pautsch habe ich einiges seinen handschriftlichen Aufzeichnungen entnommen, die mir von der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde in gütiger Weise zur Verfügung gestellt wurden.

eu (selten) hat nur diese Schreibung (nicht äu).

3. Konsonanten.

p, t, k ist überall geschrieben, wo stimmlose Aussprache vorliegt, auch da, wo die hochdeutsche Orthographie b, d, g schreibt.

Für st, sp, sk (sc) ist überall scht, schp, schk geschrieben, wo wirklich so gesprochen wird.

Die stimmhafte dentale Spirans ist bezeichnet durch ǧ (z. B. *Kuraǧe*).

Der gutturale Nasal ist bezeichnet durch ng (z. B. *direktemang*).

In den Fällen, wo t (vor i) wie z gesprochen wird, ist es durch z ersetzt (z. B. *Muzion*).

Ebenso g durch ch, wenn es (nach i, besonders in der Endung -ig) spirantisch gesprochen wird (z. B. *miserich*).

c siehe k, ck s. kk, tz s. z, th s. t, v s. f oder w, je nachdem stimmlose oder stimmhafte Aussprache vorliegt.

Wo nötig, ist mit ' der Hauptakzent bezeichnet.

Ein Verzeichnis und eine Erklärung der phonetischen Zeichen befindet sich am Schlusse der Arbeit.

In phonetischer Transskription sind auch alle die Redensarten wiedergegeben, die ich selbst aus dem Volksmunde vernahm, schriftlich aber noch nirgends fixiert fand, ferner die Ausdrücke und Sätze im Seidorfer Dialekt, die Herr Professor Dr. Siebs mir zur Verfügung zu stellen die Liebenswürdigkeit hatte. Was ich dagegen schriftlichen Quellen entnahm, ist genau so wiedergegeben wie ich es vorfand, also in gewöhnlicher Schrift, mag diese nun mehr oder weniger der mundartlichen Aussprache angenähert sein. Manche Sätze mußten daher sogar in schriftdeutscher Form gegeben werden, und es bleibt dem Leser überlassen, sie sich in den Dialekt irgend einer Gegend zu übertragen.

Was die Ausführung und Einteilung der einzelnen Artikel anbelangt, so konnte ich hier ein festes Schema nicht durchführen. Ich mußte verfahren je nach der besonderen Art des Artikels und des gesammelten Materials. Jedenfalls habe ich die Anordnung praktisch so brauchbar wie möglich zu machen versucht. Am Schlusse jedes Artikels (abgesehen von einigen wenigen zur dritten Gruppe gehörigen Wörtern; s. o. unter „Auswahl der Wörter“)

folgt eine Anmerkung. Diese bringt zunächst Etymologisches[1]), sodann kritische Bemerkungen und dergleichen und schließlich die Verweise auf andere Dialekte. Ich glaube, daß durch diese Maßnahme meine Arbeit sehr an Übersichtlichkeit gewonnen hat.

Verweisungen, die, allzuoft angewandt, bei dem verhältnismäßig geringen Umfange des Wörterbuchs nur störend wirken würden, habe ich nur dann angebracht, wenn zwei etymologisch identische Formen eines Wortes im Alphabet weit von einander getrennt sind. Komposita sind unter dem Simplex zu suchen (falls ein solches im Dialekt vorhanden), Ableitungen unter dem Stammwort.

[1]) Bei einer ganzen Anzahl von Wörtern ist die Etymologie nicht sicher. Manche sind zweifellos romanischer Herkunft, doch ist es schwer zu sagen, aus welcher romanischen Sprache sie gerade stammen; andere sind vielleicht gar deutscher Herkunft. Ich habe im ersteren Falle alle romanischen Wörter angegeben, die für die Etymologie in Frage kommen, im letzteren Falle habe ich die verschiedenen Möglichkeiten der Ableitung ausführlich erörtert.

Wörterbuch.

A.

Abberánte s. *Låberánte.*

addrétt [*adrét*], adi. adv.: gewandt, geschickt, schnell, niedlich, sauber, hübsch, drall, schmuck. Das Wort wird besonders gebraucht in Bezug auf die Kleidung und den Gang einer Person, vor allem eines Mädchens. Bauch, Q. 87, 13: *a Madel . . . . goar zierlich und adrett.* — **Addréttichket** [*adrétiĉhkêt*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Gewandtheit, Geschicklichkeit, dralles, strammes Aussehen. Rößl., Schl. D. 196, 8 v. u.: *fur purer Adrettigkeet hätten se schier quietschen mügen* (wegen der eng, drall sitzenden Kleidung).

frz. *adroit* (ältere Aussprache: *adrᵘét*), geschickt, pfiffig. Die Bedeutung hat sich also etwas verschoben. *addrétt* hat mehr die Bedeutung von frz. *gentil, joli* als von *adroit.* — Thür. 3; Mansf. 4; Schweiz. (Tobl. I, 91): Altmärk. 2.

Affärije [*afḗrijĕ, afḗrijĕ* S], s. f.: Angelegenheit, Sache, Geschäft, Vorfall, Begebenheit, hd. Affaire, aber schles. gewöhnlich mit etwas ungünstigerer Bedeutung: unangenehmer Vorfall. *iĉh hō mr̥ dî gantsĕ afḗrijĕ mît ṓgĕſān* S. Hz., a l. Br. 67, 1 v. u.: *sitte Affärichen.* (Bei Hz. finden sich noch außerdem Schreibungen wie *Affärie, Affärige;* die Aussprache ist aber offenbar immer wie oben).

frz. *l'affaire*, angeglichen an Wörter wie *Fommílije, Kommédije*, deren Endung auf lat. *-ia* zurückgeht. — Überall verbreitetes Volkswort.

Akkórt [*akóʳt, akúʳt*], s. m.: eine Art und Weise der Bezahlung und zwar nicht nach der Zeit, sondern nach dem Stück (Stücklohn). — **akkudirn** [*akudíṛn, akĕdíṛn* S, gebschles. auch

akĕtíṛn], vb. neutr.: einen Akkord, Vertrag schließen, übereinkommen, ein Übereinkommen treffen. Ph., a. d. H. 52, 14 v. u.: *do kinn ber derweile mi'm Seeler akketiern.* — **ferakkudirn** [*fṛaku (ĕ) d (t) íṛn*], vb. trans.: vereinbaren, abmachen. *dî ōṛbait îs fṛakĕdîṛt* S. Holt., Ged. 31, 6: *verakkudiert a mersch.*

frz. *accord*, it. *accordo*, s. m., der Vertrag, Vergleich; frz. *accorder*, it. *accordare*, in Übereinstimmung bringen. — Allgemein verbreitet.

akkrát [*akrát akĕrát, akurát* S], adi. adv. I.) Als adi.: pünktlich, gewissenhaft, ordnungsliebend, genau, sorgfältig, streng. *a is gōṛ akrát* B. *dṛ juəĕ îs akurát* S. Klesse, Glatz VI, 44. — II.) Als adv.: genau, ganz, gerade, ebenso. *dos bûc͟h wōṛ akurát aſû wî s andĕrĕ* S. Holt., Ged. 13, 1 v. u.: *mir giehts akkerat nich andersch wie däm Friedel* (= genau so wie). Also gewöhnlich in Zss. mit „wie“: *akkrat wie (als) wenn . . . . , akkrat wie ein . . .*; Licht., Mietebr. 4, 7 v. u. . Aber auch sonst oft: *akrát ſû a klêt* B. *akkurat-pünktlich* (Tautol.), Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

lat. *accuratus*. Zu dem weit häufigeren Gebrauch des adv. mag der Anklang an „gerade“ beigetragen haben. — Pos. 367; Leipz. 75; Thür. 3: Els. I, 26; Schweiz. (Tobl. I, 164); Schwäb. (Fisch. I, 122); Kärnt. 4; Altmärk. 1.

Akten [*aktn̥*], s. pl. I.) Wie hd.: Verhandlungsschriften, Gerichtsschriften. *dî aktn̥ dos ſain dî bic͟hṛ, dî úfgĕhôva wā'n, wû drinĕ štit, wos îs fîṛgaəa* S. —II.) Faxen, Dummheiten, Narrheiten, lose Streiche B. Weinh., handschr. Nachl.: *er macht nischt wie Akten* (Striegauer Gegend).

I. lat. *acta*, s. n. pl., die Protokolle.

II. lat. *actus*, s. m. pl., die Bewegungen, das Gebärdenspiel. — Ähnliche Bedeutung wie unter II.) hat das Wort auch in anderen Dialekten: Oberlaus. (Anton 1830, 13); Schweiz. (Tobl. I, 165); Bair. I, 32; Österr. 46; Preuß. 8.

Akzise [*aktsíſĕ*], s. f.: Eine Art Steuer (Waren-, Verbrauch- oder Verzehrsteuer) sowie der Ort, wo diese Steuer erhoben wird. Ra.: *dos gêt ja wî uf dṛ aktsîſĕ* B (= das geht ohne Unterbrechung, eine Sache oder Person löst die andere sofort ab, z. B. wenn in einem Laden viele Kunden bedient werden müssen oder wenn man fortwährend Besuch erhält, überhaupt wenn man beständig durch etwas in Spannung erhalten wird). — **ferakzisen** [*fṛaktsíſn̥*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: versteuern. Schönig 60, 3: *dos Schweinla darfst du ju ne verakzisa.*

frz. *l'accise* < mlt. *accisia*, welches von *accīdere* (= beschneiden) zu kommen scheint. Es ist aber umgedeutet aus mlt. *assisia, assisa*, it. *assisa*, frz. *assises*, Sitzung der Richter und das von ihnen gesprochene Urteil, die von ihnen auferlegte Abgabe oder Steuer (von lat. *assidere*, bei etwas sitzen). frz. *accise* ist heut veraltet (dafür *l'octroi*, m.) und bezeichnet nach Littré eine in England erhobene Verbrauchssteuer. Sachs gibt hierfür *excise* und *accise* als eine deutsche Steuer an. — Leipz. 75; Mansf. 1; Schwäb. (Fisch. I, 122).

Alaun [*álaun, álau* S, glätz. *ólaǫm*], s. m. = hd. der Aláun. Litterar. Beil. 1799, 7 : *Alauge*. Pautsch 34.

Albe [*albĕ*], s. f. : der weiße leinene Überrock der katholischen und lutherischen Geistlichen. Litterar. Beil. 1799, 7.

kirch.-lat. *alba*, ahd. *alba, albâ*, mhd. *albe*. — Oberlaus. (Anton 1825, 7): Bair. I, 63.

allò! [*alǒ*], interj. : wohlan! vorwärts! auf! ans Werk! Ruf zum Aufmuntern, Antreiben von Mensch und Vieh. Klesse, Glatz, VI, 45: *allá, allò!* Zuruf, Aufforderung. — Besonders häufig in Verbindung mit *„morsch!“* Hz., a schl. P. 63, 5: *und derno gings . . . . . alloh moarsch . . . . uf Bärwal'e.*

frz. *allons!* wohl mit Angleichung an *„hallo!“* — Pos. 4; Leipz. 76; Mansf. 2; Henneb. 6; Westerw. 4; Els. I, 29; Schweiz. (Tobl. I, 173); Schwäb. (Fisch. I, 144); Kärnt. 5; Osnabr. 134.

Altáne [*altánĕ*], s. f. : Ausbau, Söller, Veranda an einem Hause, hd. der Altan, ursprünglich aber fem., so noch bei Hans Sachs. In der Mundart immer fem. .

it. *altana*. — Allgemein üblich.

Altâr [*áltōr altŏr*, so auch S, gebschles. auch *áltr*, glätz. ebenso; pl. *áltōrĕ* B, *áltĕrĕ* S], s. m. und n. = hd. der Altár. Schon bei Günther neutr. : Ged. 643 : auf ein Altar zusammen, das wir . . . aufgericht; 780: aufs Altar; 202 : vor dein Altar knien; doch auch m. : 902 : und krönt den heißen Dankaltar. . . Rößl., Schl. D. 158, 10 v. u. : *ümś Altoar*. Oehl, Vo drh. 35, 4: *Hauptaltr*. Pautsch 14. Sprichw. Ra. : *Der nimmt es vom Altare weg, wenn er's kriegen kann* (von einem Habgierigen gesagt), Zobten, Prov.-Bl. N. F. 1873, 238.

lat. *altar, altare, altarium*, s. n., die Opferstätte, ahd. *áltari*, mhd. *alter*. — Schweiz. (Tobl. I, 207/8); Bair. I, 72; Schwäb. (Fisch. I, 158/9); Kärnt. 5.

altrirn [*altrírn*], sich, vb. refl. = hd. sich alterieren, sich aufregen. Licht., Mietebr. 110, 3/4: *'s woar ganz woas Andersch, woas a su . . . alt'rierte.* — **Altrirthet** [*altrírthêt*], s. f., Ableitung

vom Vorigen: die Aufregung. Hz., a l. Br. 21, 11 v. u.: *ei der Altrirtheet* . . . . .

frz. *s'altérer.*

***Ambizión** [*ambîtsiőn*], s. f.: Ehrgeiz, Ehrgefühl. Hz., a l. Br. 39, 2 v. u.: *a wulld' 'n bei der Ambition kriegen* . . . . . Klesse, Glatz VI, 38: *jemanden bei der Ambizion nehmen* = ihn beim Ehrgeiz packen.

lat. *ambitio,* der Ehrgeiz.

ammesirn [*amĕſi̯rn, amîſi̯rn* S], sich, vb. refl. = hd. sich amüsieren. Ra.: *sich ammesirn wie der Mops in der Hutschachtel* (ironisch = sich langweilen), Weiß, Br. Klab. 34. — **ferammesirn** [*ſfamĕ (î) ſi̯rn*], sich, vb. refl.: wie das Vorige. Hz., ock ni tr. 57, 7: *do schreibt ma verleichte uf seine Gedächtnistuffel, daß ma sich fermos verammesirt hot.* — **ausammesirn** [*áusamĕ (i) ſi̯rn*], sich, vb. refl.: sich austoben; Hauptm., R. B. 21, 2.

frz. *s'amuser.*

Ånemus [*ő́nĕmus, ő́nĕbus*], s. m.: die Ahnung, das Vorgefühl, hd. der Animus. Ra.: *einen Ånemus von etwas haben* (= eine Vorahnung von etwas haben). Hz., ock ni tr. 3, 1/2 v. u. und öfters.

lat. *animus,* doch liegt volksetym. Angleichung an „ahnen, Ahnung" vor.

angschwit [*aəšvít anšvít*], adv.: ununterbrochen, fortwährend, in einem fort. Statt des einfachen *„angschwit"* auch *egál-anschwit* (Tautol.), z. B. in einem Gedichte in der Bunzlauer Mundart, Prov.-Bl. N. F. 1874, 28/29. Ferner bedeutet *angschwit:* sofort, sogleich, im Augenblick, im Nu. Dafür auch: *„im angschwit."*

frz. *ensuite,* darauf, hernach, sodann. Die Bedeutung hat sich also verschoben. *angschwit* hat mehr die Bedeutung von frz. *tout de suite* als von *ensuite.*

angtrirn [*aətrí̯rn*], vb. trans.: einleiten, in Gang bringen, eröffnen, beginnen, z. B. ein Geschäft, ein Spiel. Ph., a. d. H. 203, 15.

frz. *entrer,* doch wird dies fast nur intrans. gebraucht, selten trans. und dann mit anderer Bedeutung: hereinbringen, einführen, importieren. *angtrirn* dagegen wird gebraucht wie frz. *commencer, se lancer dans une affaire, entrer en.*

Antekrist [*ántĕkrist éntſkrist éntèkrist éndĕkrist*; gebschl. *íntakrist, éntakrest*], s. m.: der Antichrist, Teufel, dann Bösewicht, böser, roher Mensch, Grobian, Störenfried. Ph., a. d. H. 35, 4 v. u.: *ich bien ju juste kee Intachrist kän mei Weib* (= kein Tyrann,

gewalttätiger Mensch). Ph., a. d. H. 52, 8 v. u.: *destholben gefills o ünsem Alwise ni lange bei dam Intachriste.* Auch von unruhigen, unartigen Kindern heißt es: *a is dr̥ riĉhtjĕ éntr̥krist* B. Klesse, Glatz VI, 39: *Entakrest* = wunderlich aussehender Mensch. Schönig 55: *No Gedold, du Entakrest! — Du kamst doch noch of a Mest.*

lat. (gr.) *antichristus.* Die Form „*Enterkrist*" ist vielleicht eine volksetym. Angleichung an „*entersch*" (= gräßlich, schrecklich). — Els. I, 56, 525; Schweiz. (Tobl. III, 867); Bair. I, 102, 114; Schwäb. (Fisch. I, 274).

appórt [*apó*ʳ*t*], adi.: besonders, eigen, gesondert; Firm. II, 291 I, 1: *ä am aportten Hoisoa.* Dann auch: außerordentlich, vorzüglich. *Etwas Apportes* (= etwas ganz Besonderes, Vorzügliches). *extra-apport* (Tautol.), Ph., a. d. H. 30, 13. — **appórte** [*apó*ʳ*tĕ*], adv., weit häufiger als das adi.: besonders, extra, vornehmlich, namentlich, gerade. Holt., Ged. 39, 4 v. u.: *schmeißt de Frösche aparte in'n Zuber.* Langer: *Wenn dar ward gestorba sein, do muhß ihm seine Gusche noch ganz aporrte tudt geschloan warn.* Firm. II, 288 I, 17: *wenn's eim apport sulche Loite derzaihl'n* . . . Klesse, Glatz VI, 44. *apporte* bedeutet auch „absichtlich, zum Trotz". Weinh., handschr. Nachl.: *apoarte tu ich 's* (= gerade, weil es verboten ist). „*apporte tun*" = vornehm tun, sich absondern; *ſi tut aſû apó*ʳ*tĕ* S. Rößl., Schl. D. 202, 11.

frz. *à part* (lat. *a parte*), bei Seite, abgesondert. — Oberlaus. (Anton 1845, 6); Leipz. 79; Tür. 3; Mansf. 2; Henneb. 10; Els. I. 57; Schweiz. (Tobl. I, 361); Bair. I, 406; Schwäb. (Fisch. I, 291); Altmärk. 6.

***apportirn** [*apo*ʳ*tír̥n*], vb. neutr.: sich übergeben, brechen. Weinh., Dial. 7, 11 v. u.

nlat. *abortire.*

Apprillje [*apríljĕ*], s. f. So nennt man die Auffahrten an den Oderdämmen unterhalb von Breslau.

frz. *l'appareil,* m., die Zurüstung, Anfahrt, Auffahrt.

approppó [*apropó apr̥pó*, gebschles. *aprapó*, scherzhaft *aprikó*], I.) adv.: bei Gelegenheit, übrigens, da fällt mir gerade ein . . , wie hd., zum Übergange auf etwas neues gesagt. Hz., Väg. 40, 12 v. u.: *Apriko!* Hz., ock ni tr. 13, 2 v. u. und öfters. — II.) subst. m.: Gelegenheit. Licht., Durfp. 89, 1 v. u.: *Wenn 's zum Apprapo kimmt* . . . . . Hz., a l. Br. 32, 9 v. u.: *und wie 's zum Apriko kimmt* (= bei der Gelegenheit). Klesse, Glatz VI, 45: *wie 's zum Apropó kom, do hott a ke Geld* (= wie es Ernst wurde).

frz. *à propos*. — Els. I, 60; Schweiz. (Tobl. I, 365); Schwäb. (Fisch. I, 302).

Artúffel s. *Kattúffel.*

Arztnei [*ārtstnái*, glätz. *ārtstái*], s. f. = hd. die Arzenei.

ästemirn [*ēstĕmírn*, *estîmírn* S, glätz. *estĕmírn*], vb. trans.: achten, ehren, schätzen, beachten, Rücksicht nehmen, sich kümmern. Das Wort wird weit häufiger gebraucht als die eben genannten deutschen Wörter. *dar hôd s nî recht estîmírt; dî estîmírn nê* = *dî achtan nê* S. Holt., Ged. 6, 3 v. u.: *se hot 's nich ästemiert.* Holt., Ged. 194, 12 v. u.: *und tatst de nich mihch . . . . mid a' m Spruche aestemiern?* Hauptm., R. B. 73, 15 v. u.: *und dich estimier ich fer Teifels Großmutter* (= ich achte dich ihr gleich). Klesse, Glatz VI, 42.

lat. *aestimare*. — Leipz. 110; Henneb. 55; Els. I, 81; Schweiz. (Tobl. I, 578); Bair. I, 168; Schwäb. (Fisch. I. 346).

atché! s. *hatché!*

Atjewánte [*atjĕwántĕ*, *atjûfántĕ* S, *aktĕfántĕ*], s. m.: Gehilfe, besonders an Schulen, Adjunctus, der „*klene Lerer.*“ Litterar. Beil. 1799, 6. Kretschm., Ü. P. 3, 9 oder 2, 2 v. u. . Rößl., Schl. D. 120, 4: *an Päpperanden, an Semnaristen, Aktefanten, na kurz halt an Schulmeestergeselln* . . . . und öfters.

lat *adiuvare*. — Die Form „*Aktefante*“ (bei Rößl.) erklärt sich wohl durch volksetym. Angleichung an das bekanntere Wort „*Akten.*“

***atsákkum** [*atſákum*], adv.: in den „Sack,“ in die Tasche, in ein Behältnis. Nur in Verbindung mit Verben wie „stecken“ und ähnl. gebraucht. Bauch, Q. 11, 14 v. u.: *de Mark stackte Edeward wul adsackum.*

Latinisier. Bildung: *ad* + Sack + lat. acc.-Endung-*um*.

Attelri [*atlrí*, *atulrí* S, gebschles. auch *atalrí*, glätz. *atǫlrí*, niederl. schles. *atolrí*], s. f. = hd. die Artillerie. — **Attelriste** [*atlristĕ*, *atulristĕ* u. s. w.], s. m. = hd. der Artillerist.

atténť [*atént hatént*], adi. adv.: aufmerksam, frisch, aufgeweckt, schlagfertig, flink, schnell. Hz., a l. Br. 140, 17 v. u.: *do muuß ma attent sein wie a Schißhund.* Hz., a fr. R. 38, 11 v. u.: *a woar ganz attent uff a Kupp.* Licht., Durfp. 115, 3 v. u.: *a woar flink und attent.* Klesse, Glatz VI, 44. *hattent* z. B. Ph., a. d. H. 36, 1.

lat. *attentus*. In der Mundart hat die Bedeutung sich etwas verschoben. — Allgemein verbreitet.

Atwokåte [*atwôkótĕ, ufĕgótĕ* S, *ofgótĕ, afkátĕ, afôkátĕ, afgátĕ, afkótĕ* und Ähnliches], s. m.: der Advokat, Sachwalter. Litterar. Beil. 1798, 38. Hz., ock ni tr. 4, 9 v. u.: *ich ha' heute an Stil wie a Afkate.* Ra.: *a hot a Maul wie a Advocate* (Gom); oder: *a redt wie a Affkoate* (Weinh., handschr. Nachl.). Beides sagt man von einem Redegewandten.

lat. *advocatus.* — Pos. 367; Leipz. 75; Henneb. 4; Altmärk. 2.

Aúdiat [*áudi(j)at, áudiakt* S], s. m.: verschmitzter, listiger, durchtriebener Bursche. *a îs a ríchtijr áudiakt* S. Das Wort wird auch oft gebraucht zur Bezeichnung dessen, von dem man gerade spricht: *mai áudiat* . . . . Licht., Mietebr. 10, 16 v. u.: *Nu woar Audijat raus aus der Klemme.* Bauch, Q. 54, 10 v. u.: *Ünse Audiat woar kenner vo a Furchtsamen.* — Neben *Audiat* wird, wenn auch weniger häufig, „**Aúdias**" [*áudi (j) as*] gebraucht. Weinh. (handschr. Nachl.) führt beide Worte an als gebräuchlich in der Ohlauer Gegend, sonst *Audias* in Fürstenau und *Audiat* in Leobschütz.

lat. *audiat, audias,* 3. und 2. pers. sing. conj. praes. act. von *audire,* hören. Die lat. Verbform ist also im Schles. substantiviert und dieses subst. bezeichnet eigentlich einen, der hören möchte, sollte, es aber nicht tut, dann eben einen Schelm.

***aússchappirn** [*áušapîrn*], vb. neutr.: entweichen, entfliehen, ausreißen. Buchenthal 29, 5: *Lutt err vorna mich ne ausschappiren.*

Vermischung von „eschappieren" (frz. *échapper*) und des gleichbedeutenden „ausreißen."

awangsirn [*awaŋʃírn*], vb. neutr.: vorrücken, sich vorwärts bewegen, vorwärts schreiten, laufen. Bauch, Q. 54, 4 v. u.: *do avancierte doas Beest under a Tiesch* . . . . . Ferner: in seinem Range steigen, auf einen höheren Platz kommen (letzteres besonders von Kindern in der Schule).

frz. *avancer.* — Es ist dies eins der vielen Fremdworte, die weit häufiger angewandt werden als die entsprechenden deutschen Worte.

***Awisen** [*awísn̥*], s. pl.: Nachrichten, Neuigkeiten, Zeitungen. Ra.: *A weeß sunst alle neue Avisen* (Gom.).

frz. *l'avis,* m., Benachrichtigung, Meldung. — Heute scheint das Wort nicht mehr gebräuchlich zu sein.

Axión [*aksiôn*], s. f. = hd. Auktion, Versteigerung. — **axionirn, feraxionirn** [*(fr)aksiônírn*], vb. trans. = hd. (ver-)auktionieren, versteigern.

Azzésser [*atsésr*, auch *aksésr*], s. m. = hd. Assessor.

B.

Bajonétt [*bājônét*, so auch S, *paɒĕnét*, *paɒkét*; pl. *-étr̥*], s. n. = hd. das Bajonnett, der Flintenspieß. Weinh., Dial. 8. Ph., a. d. H. 27, 12: *de Pangenäter vu a Gewähren.* Firm. II, 280 I, 4 v. u.: *die Panketter blank.*

frz. *la baïonnette.* — Bei der Form „*Pangenett*" liegt wahrscheinlich Volksetym. vor zu „bange." So auch in anderen Dialekten: Pos. 367; Leipz. 83; Mansf. 6; Henneb. 20; Els. II, 22; Bair. I, 250; Schweiz. (Tobl. IV, 1100); Schwäb. (Fisch. I, 613); Österr. 75.

Balangse [*baláɒſĕ*, *paláɒſĕ* S], s. f. = hd. die Balance, das Gleichgewicht. *a hôd dî paláɒſĕ fr̥lûr̥n* (auf dem Rade) S. Hz., ock ni tr. 58, 6: *daß a baale de Palanse verlur. . . .*; Hz., a l. Br. 40, 5 v. u.: *se verliert de Palance.*

frz. *la balance.* — Leipz. 95.

***Barrútsche** [*barútšĕ*, *pîrútšĕ*, beides gebschles.], s. f.: leichter, halbbedeckter Wagen. Prov.-Bl. 1800 II, 506 (Über Cudowa): Man bedient sich wie in allen Gebirgstouren gewöhnlich der Pferde des Kretschmers in Cudowa, der mit einer dreisitzigen, ziemlich bequemen *Barutsche* rasch und vorsichtig fährt. Obschl. Mon. II, 1789, 168: *Barutschel, Pirutsche.*

it. *baroccio*, s. m., der zweiräderige Karren, die Halbkutsche. — Bair. I, 264; Österr. (Weig., Wtb. I, 134).

Básta! [*bástā*, auch *bástum*, *bóštōn*], interj.: genug hiervon! halt! fertig! wie hd. Hz., a fr. R. 117, 10 v. u.: *Bastum, ich ha geredt;* Licht., Mutterspr. 3, 14 v. u.: *Boschton!* Licht., Durfp. 164, 8 v. u.: *und dodermiete Boschton!*

it. *basta*, imp. von *bastare*, genügen. Die Formen „*Bastum, Boschtân*" sind wohl volksetym. mit der *Bóschtânkorte* (s. d.) in Zusammenhang gebracht — Els. II, 960; Schweiz. (Tobl. IV, 1782); Schwäb. (Fisch. I, 671).

Bedónije [*bedónijĕ b(p)i(e)nónijĕ pîónijĕ* und Ähnliches, *bîanónijĕ* S, böhm. schles. *poténi͡chĕ*, *paténi͡ch*], s. f. = hd. die Päonie, Gichtrose. Ra.: *se glit wi ne Pionije* (von einem Mädchen gesagt, Weinh., handschr. Nachl.). Rößl., N. K. 60, 15 v. u.: *de Backen vom Winde ruth wie die Pinnonijen im August.* Sab., W. geschp. 44, 5 v. u.: *Se wurde . . . . rut wie 'ne Pennonie.* Knothe 1885, 62 I: *Poteniche, Patenich, Potenichruse, Potenisblume* = Pfingstrose, Päonie. — ***poténicha** [*poténi͡cha*], böhm. schles., vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: Pfingstrosen sammeln. Knothe

1885, 62 I: Es war in früheren Jahren Sitte, zur Schmückung der Altäre am Frohnleichnamstage im Orte Pfingstrosen sammeln zu gehen, was man *„potenicha“* nannte.

lat. *paeonia* (gr. παιωνία). — Pos. 202, 209; Leipz. 95; Österr. 81; Altmärk. 155.

Benämität [*bĕnĕmitĕt*], s. f.: das Benehmen, Betragen. Ph., a. d. H. 7, 4: *a Moan vu feiner Benähmität.* Ph., a. d. H. 30, 10.

Die aus lat.-*tatem* entstandene Endung -tät wird an ein deutsches Wort (Benehmen) gehängt wie öfters.

bene [*bêně*], adv.: gut, wohl. Bauch, Plomp 52, 7: *die (Pillen) warn D'r beene tun. „sich bene tun“* = sich gütlich tun, es sich wohl sein lassen. Bauch, Q. 46, 14: *a thoat sich uf'm Sulloatbäte beene.* Bresl. Erz. 1801 I, 136: *er hat sich ein bene gethan* = er ist betrunken. Hier also auch substantivisch gebraucht.

lat. *bene.* — Schwäb. (Fisch. I, 846).

***benedeien, benedénza** [*bênĕdâin, bênĕdéntsa*], böhm. schles., vb. trans.: ärgern, quälen. Knothe 1885, 33, I.

benedeien wird auch in der Schriftsprache, besonders im älteren nhd. häufig gebraucht, aber nur in der Bedeutung „segnen“ (maledeien = fluchen): mhd. *benedîen* < lat. *benedicere.* In der Mundart hat sich also die Bedeutung verschlechtert. *benedenza* ist wohl eine Ableitung von „Pönitenz“ (= Bußübung, Strafe, Pein < lat. *poenitentia*, die Reue). — Schwäb. (Fisch. I, 846); Els. II, 51; Schweiz. (Tobl. IV, 1288).

Beschke [*béškĕ*, auch *béštjĕ*], s. f.: Scheltwort, hd. Bestie. Zeh, Blumen 106, 9. Berterm. 211, 1 v. u. Besonders unartige kleine Kinder werden mit diesem Scheltwort bedacht (s. *Biest, Best*).

lat. *bestia.*

bet [*bêt*], adi.: verloren; z. B. *du bist bet* (= Du bist verloren, kannst dir nicht mehr helfen). Meist im Kinderspiel.

Es ist eigentlich ein Spielausdruck: frz. *la bête*, Bezeichnung eines Kartenspiels, dann Strafsatz, Spieleinsatz des Verlierenden (*faire, perdre la bête* = Bête werden).

Béttelkurante [*bétlkûrántĕ*], s. m. f.: Bettler, Bettlerin. Person, die einen immerfort mit Betteleien belästigt.

Zss. aus „betteln“ und frz. *courant* = laufend.

Birholt [*bîrholt*, auch *bîrhôlȳ, — oilĕ, — ailĕ*], s. m. f. = hd. der Pirol, die Goldamsel. Hz., a fr. R. 111, 2: *de Biereule flöt'te.* Licht., Mietebr. 131, 16 v. u.: *Wirtshaus „zur Biereule.“* Knötel (Prov.-Bl. N. F. 1870, 603) nennt einen fabelhaften Vogel, *„de Biraile“*, der sich in den Ruinen des alten Schlosses (von Franken-

stein) aufhalten und manchmal ganz eigentümliche Schreie ausstoßen soll. Dieser Vogel, von dem, wie er sagt, die Schulkinder viel erzählen, ist sicher nichts anderes als ein Pirol.

mhd. *piro*, mlt. *pirulus* (von gr. πύρρος, blond). Obige Formen sind durch Volksetym. entstanden nach „Bier," „Eule" u. s. w. — Leipz. 183: Els. II, 81.

Bist [*bîst, bêst; pl.-ɾ*], s. n.: Schimpfwort; zunächst von Hunden und anderen bissigen Tieren gebraucht, dann auch von bösartigen, tückischen, widerspenstigen Personen. Zeh, Blumen 54, 7 v. u.: *Doas Best vo Hund.* . . . . Litterar. Beil. 1799, 15.

Ndd. *bêst;* dies wie hd. „Bestie," mhd. *bestîâ* < lat. *bestia.* — Pos. 15; Leipz. 85: Mansf. 8; Altmärk. 16; Preuß. 23.

Blanĝe [*blanžə, p(b)lantšə* S], s. f.: I.) Eine Birnenart. *ſumɾ p(b)lantša an wintɾ plantša hôd s.* S. Holt., Ged. 121, 7 v. u.; Hz., a fr. R. 132, 6 v. u.: *eim Herbste wu de Pflaumen reif sein und de ſißen Blanschen.* Statt des einfachen *„Blanĝe"* sagt man auch: *Blanĝebirne* [*blánžəbɪrnə*], s. f. — II.) Übertragen: Ohrfeige. Weiß, Br. Klab. 25.

frz. *blanche* (sc. *poire*). — Schweiz. (Tobl. IV, 1493); Schwäb. (Fisch. I, 1155).

Blásius [*blâſius*], s. m.: der Wind, die frische Brise. *dâɾ blâſius gît iɲntlîch* S. Bauch, Q. 97, 14: *nu ſieſ'm der Blasius su mörderlich hingennei.*

Latinisier. Bildung: „blasen" + lat. nom.-Endung-*us.* — Els. II, 166; Bair. I, 329; Schweiz. (Tobl. V, 152); Schwäb. (Fisch. I, 1161).

Bolbir [*bolbíɾ*, glätz. *polwíɾ*, böhm. schles. *plombíɾ*], s. m.: der Barbier. Sehr oft gebraucht. Sab., W. geschp. 95, 3: *die hotte eene Zunge wie a Bolbiermasser* (= eine scharfe Zunge. Ra.). Pautsch 32. Knothe 1888, 43 I. Statt *Bolbir* sagt man auch, aber mehr spöttisch: **Borbúz, Bolbúz** [*borbúts, bolbúts*]; Rößl., N. K. 25, 7. v. u. — **bolbirn** [*bolbíɾn*, glätz. *polwíɾn*], vb. trans. = hd. barbieren. Klesse, Glatz VI, 42. Man sagt von jemand: *„a is bolbirt,"* wenn man ihn angeführt, zum Narren gemacht hat. *a hôd a îbɾ a leſl bolbîɾt* S. Buchenthal 75, 3.

frz. *le barbier.* Balbier, Balbierer findet sich auch in der älteren nhd. Schriftsprache, sogar Balwier, Balwierer (H. Sachs). Die Formen *Bolbuz, Borbuz* sind wahrscheinlich volksetym. an „putzen" angelehnt. — Pos. 367; Leipz. 83/4; Els. II, 38; Schweiz. (Tobl. IV, 1188); Schwäb. (Fisch. I, 582/3), Kärnt. 14/15; Österr. 73; Altmärk. 10.

Bóschtânkorte [*bóštōnkòɾtə*], s. f.: die Bastankarte. Es war früher die beliebteste Spielkarte der Bauern auf dem Lande. Sie

besteht aus 32 Karten in schmalem Großoktav. Die 4 Arten (Farben) dieser Karte heißen **Bóschtân** [*bóštōn*], **Dénnar** [*dénar*], **Kúpe** [*kûpĕ*] und **Schpáde** [*špādĕ*]. Der grüne Ober heißt „**die Báste**“ [*bastè*], der König „**das Re**“ [*rê*], der Bube „**das Fantel**“ [*fantl*] (s. *Schpadefantel*). Rößl., N. R. 11, 16 v. u.: *se machten a Spielchen mit der Boschtonkoarte*. Weinh. (handschr. Nachl.) führt einen Ausdruck an aus Rokkischdorf: „*es setzt Baschton*“ (= es setzt Hiebe). Er erklärt sich leicht aus der Bedeutung von it. *bastone*. Hz., a schl. P. 72, 10 v. u.: *ich misch' Euch glei' anne Boschtankarte* (= ich werde euch gleich verprügeln).

Die Karte ist italienischen Ursprungs; das zeigen die Namen: *il bastone*, der Stock, Knüttel; *il de(a)náro*, der Denar; *la spada*, der Degen; *la coppa*, der Pokal, Kelch; *il re*, der König; *il fante*, der Bube. — Leipz. 84; Mansf. 77; Henneb. 21.

Braunélle [*braunélĕ brûnélĕ*, auch *bráunelĕ*, böhm. schles. auch *braunâ(á)lĕ*], s. f.: die Pflanze Wiesenknopf (*prunella vulgaris*), Arzeneipflanze, eigentlich Braunwurz oder Gottheil, Heilmittel namentlich gegen die Bräune. Knothe 1885, 401.

spätmlt. *prunella*. Es liegt wohl volksetym. Angleichung an „braun“ vor, vielleicht wegen der braunen Blüte einer Art. — Els. I, 321; Bair. I. 357; Schwäb. (Fisch. I, 1369).

Bredúllje s. *Prutúllje*.

Brosch [*broš, b(p)roš̆* S], s. m. und f. = hd. die Broche, Vorstecknadel für Mädchen und Frauen.

frz. *la broche*. — Thür. 5; Els. II, 199.

Budikke [*bûdikĕ, p(b)ûdikĕ* S], s. f.: Wertloses Zimmer, Kneipe mit dem Nebenbegriffe des Unsauberen, kleiner dürftiger Laden, Kammer, „*Kamurke*“. Rößl., N. K. 21, 13. Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *la boutique*, der Laden. Offenbar denkt man an „Bude“ (Volksetym.), was zur Verschlechterung der Bedeutung des Fremdworts, die doch vorliegt, beitragen mag, wenn auch schon frz. *la boutique* einen armseligen Kram, Laden bezeichnen kann, so namentlich in Paris: *toute la boutique* = der ganze Schwindel. — Els. II, 119; Schweiz. (Tobl. IV, 1916); Schwäb. (Fisch. I, 1559).

Bumme [*bumĕ*, so auch S, glätz. *bomĕ*], s. f. I.) wie hd.: Bombe, Sprenggeschoß. Oderw., Schl. P. 44, 18. Licht., Durfp. 109, 8 v. u.: *a sefft wie 'n Bumme* (scherzhaft). — II.) dicker, unförmlicher Gegenstand, Pack, Haufen, auch außerordentlich große Frucht (etwa ein Kürbis, Apfel, eine Kartoffel oder dergl.). *dos*

ſáin úṛntlîc̲h̲ĕ buma; anĕ úṛntlîc̲h̲ĕ bumĕ fû rîba S. — III.) korpulente Person, besonders dickes, plumpes Mädchen. Knothe 1885, 421.

frz. *la bombe.* — Pos. 32; Leipz. 91; Els. II, 46: Schwäb. (Fisch. I, 1284).

Bummeláǧe [*bu(o,a)mĕlážĕ*], s. f.: die Bummelei, Unordnung, bummlige, unordentliche, zerfetzte Kleidung; auch überladenes Putzwerk, Troddeln, Ketten u. s. w. Hz., a fr. R. 29, 20: *verleichte hätt' a de Bummelage goar no ni gesahn* . . . . .

»*bummeln*« oder »*bommeln*« oder »*bammeln*« + frz. Endung *-age.* — Pos. 13; Altmärk. 28.

Búschtåbe, buschtåbirn [*búštōbĕ, buštōbíṛn*], s. m., vb. trans. = hd. Buchstabe, buchstabieren.

Búttel [*butl̥*, glätz. *botéljè*; *bótla* dim.], s. f.: Flasche, besonders Schnapsflasche. Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *la bouteille.* — Oberlaus. (Anton 1845, 19); Schweiz. (Tobl. IV, 1908); Els. II, 119; Schwäb. (Fisch. I, 1559); Altmärk. 26; Preuß. 41.

D.

Datum [*dátum, tátum* S, gebschles. *tótum*], s. m. = hd. das Datum.

Deputát [*dêputát, ti(ê)pĕtát* S, glätz. *tęputát*, anderswo *dêpĕtát, têp(u)tát*], s. n.: Etwas Aus-, Abgemachtes, ein bestimmtes Einkommen resp. eine bestimmte Abgabe. Es ist meist eine festgesetzte Lieferung an Getreide, Brot, Eiern, Holz, die ein Teil der Besoldung, auch der Bezüge der Wittwen u. s. w. bilden. Rößl., Schl. D. 109, 5: *Wächtergeld oder Depetat fur a Flugschützen*; Pautsch 36. Das Wort wird auch in allgemeinerer Bedeutung verwandt, z. B.: *ich habe mein Deputat* (bei Speiseverteilungen) = meinen Anteil. Ra.: *a hôd ſai ti(ê)pĕtát* S = er hat seinen Teil weg, er ist angetrunken. So auch Hz., ock ni tr. 21, 10 v. u. — **Deputirter** [*dêputíṛtṛ* u. s. w. wie oben], s. m.: der Abgeordnete, Abgesandte. Stoppe, Ged. II, 153, 1 v. u. und öfters.

lat. *deputatum, deputatus.* — Leipz. 100; Mansf. 16; Els. II, 701.

dewótich [*dêwótic̲h̲*], adi. adv. = hd. devot, ergeben, unterwürfig. Rößl., N. K. 82, 16: *der Kuschber troat an Schriet nähnder und froite ganz dewotig* . . . . .

frz. *dévot* (fromm, frömmelnd, andächtig) + Endsilbe -ig. Solche Bildungen sind in der Mundart sehr häufig.

dirékt, direktemáng [*d(t)îrékt(ĕ), d(t)îrektĕmáŋ(k)*], adv.: geradezu, ohne Umschweife, Abwege, wie hd. *a kimt dîrékt hîhár* S.

Rößl., N. K. 38, 17: *und se froit i'n direktemang uf sen Dickkupp druf* ..... Licht., Mietebr. 148, 7 v. u.: *direktemang ei de Schnauze nei.*

frz. *direct, directement.*

Dominus (Dominik) wo biste? — *Ich sitze uf'm Miste.* Beliebte Frage und Antwort. Oehl, Drh. 56, 2/3 v. u.: *A „Dominik ruffa" thot er 's benenna.*

Scherzhafte Verdrehung des in der Kirche gehörten: *dominus vobiscum.* Doch kommt die Redensart auch in nichtkatholischen Gegenden vor.

drangksalirn [*draŋkſalíṛn*], vb. trans.: drängen, quälen, ängstigen.

Drangsal + rom. Endung -ieren. — Leipz. 103; Henneb. 46; Bair. I, 567.

Dreihukker [*dráihukṛ*, gebschles. *dráijukṛ*, niederl. schles. *dráĕokṛ*], s. m.: Unruhiger, zerfahrener, nervöser Mensch. *a is a ríc̲h̲tijṛ dráihukṛ* B. Anderswo (z. B. in Leobschütz nach Weinh., handschr. Nachl.) bedeutet das Wort: einfältig redender Mensch, Schwätzer, Schwindler. — **dreihukkern** [*dráih(j)u(o)kṛn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: einfältig, sinn- und zusammenhanglos schwatzen. So in Leobschütz (nach Weinh.). Auch bei Ph., a. d. H. 16, 2 oder 7, 14.

frz. *le triacleur* (veraltet, *triacle* korrumpiert aus *thériaque*) = Theriakverkäufer, Quacksalber, Charlatan, Schwindler. Bei der Form »*Dreihukker*« liegt Volksetym. vor. Man denkt an »*hukkern*«, was das unruhige Gebahren von Kindern bezeichnet, die nicht still sitzen können. — Mansf. 114; Henneb. 47; Bair. I, 639; Osnabr. 303.

drescháken [*drešáḳṇ*, gebschles. *drašáḳṇ*], vb. trans.: schlagen, durchprügeln. Hz., a schl. P. 56, 11 v. u.: *dan dreschak ich, daß a ne Pudelmütze fur 'n Kartuffelsaak a' sitt.* Berndt: *ich will 'n racht draschaken* = oft dreschen, durchgerben, abprügeln. — **Dreschake** [*dre(a)šákĕ*], s. f.: I) Prügel. Licht., Durfp. 113, 2/3: *De Hundeviehcher krigta ihre Draschake;* eb. 129, 19 v. u.: *Draschake kriega.* II.) Übertragen: Spektakel, lärmendes Schauspiel, Aufzug, überhaupt Theater (Weinh., handschr. Nachl.).

Die von Wöste und Schmeller aufgestellten Etymologien (frz. *tracasser* = quälen, plagen — böhm. *drzak* = Stiel am Dreschflegel) sind unzutreffend. Vielmehr bedeutet das Wort »*dreschaken*« eigentlich etwas ganz anderes: Treschak spielen, it. *giocare i tre sciacchi* (veraltet). Die Bedeutung „prügeln" gewinnt das Wort durch die volksetym. Anlehnung an „dreschen." — Durch alle Dialekte verbreitet.

Dukter [*dúktṛ*, gebschles. und böhm. schles. auch *dú(o)tṛ*; plur. meist wie sing., aber auch *dúktṛš* und *dúktṛn*], s. m.: Arzt, Doktor

der Medizin. Hauptm., F. H. 8, 3 v. u.: *mir* (= wir) *Duktersch.* Auch sagt man: *„bei Duktersch“*, d. h. in der Familie, im Hause des Arztes. Tschamp. 40, 5: *Dutter.* Knothe 1885, 68 II. Sab., Sunnt. 50, 2 v. u.: *Die gestudierten Duktern.* Ra.: *uf Dukter schtudirn* = Medizin studieren. — *Duktern* [*dúktɾn, dú(o)tɾn, dúta^{r}n*], s. f.: Doktorin, Ärztin. Tschamp. 178, 7: *Nu spricht de Duttarn.* — *Fídukter* [*fí(ĉh)duktɾ*], s. m.: Tierarzt. — *Wúnderdukter* [*wúndɾdúktɾ*], s. m.: ein Arzt, der nicht studiert hat, gewöhnlich ein Schäfer, der allerdings oft ganz wunderbar glückliche Kuren vornimmt. — Ableitungen: I.) **duktern** [*du(k)tɾn, do(k)tɾn*] und **duktrirn** [*duktrɪɾn*], vb. neutr. Beide Verba haben gleiche Bedeutungen, nämlich 1.): ärztliche Praxis üben. Brend., Kob. 48, 11 v. u.: *zum Duttarn.* Zeh, Blumen 35, 10 v. u.: *nabern Dukterir'n.* 2.): wie ein Doktor sinnen, nachdenken, studieren. Hz., a schl. P. 85, 7 v. u.: *du sitzt und dukterirst* (= arbeitest, denkst nach). 3.): fortwährend Arzeneien, Medikamente einnehmen oder durch sonst irgendwelche medizinische Behandlung mit oder ohne Hilfe des Arztes sich von einem Leiden zu befreien, gesund zu werden suchen. Oderw., Schl. P. 52, 5 v. u.: *Kinder, woas hoa ich geschmärt und geponscht und geducktert.* Oderw., Schl. P. 53, 15: *und ich hierte uf zu ducktrieren.* — comp. von *duktern*: a) *aúsduktern*, vb. trans.: etwas aussinnen, erdenken. b) *ferdúktern*, vb. trans.: in reichlichem Maße und überflüssiger Weise (meist auch ohne Erfolg) für ärztliche Kuren Ausgaben machen. c): *rúmduktern* (an sich und anderen), vb. neutr.: nach Art und Weise eines Quacksalbers, Charlatans alle möglichen Mittel anwenden, um sich oder andern die Gesundheit zu verschaffen (wird besonders von Leuten mit eingebildeten oder durch ihre Einbildung übertriebenen Leiden gesagt). Oehl, Drh. 29, 15/16 v. u.: *'n ganza Monda hot.... a remmgedoktrt.* Das Wort hat aber noch eine andere Bedeutung: man *„duktert an etwas herum“*, um es wiederherzustellen oder zweckmäßiger zu machen; Weiß, Br. Klab. 46. — II.) **Dukterei** [*du(k)tɾái, do(k)tɾái*], s. f. 1.): die Tätigkeit des Arztes. Tschamp. 176, 10: *Menschadutterei.* 2.): die Quacksalberei, das fortwährende Kurieren.

lat. *doctor.* — Pos. 46; Henneb. 266; Els. II, 673; Bair. I, 498; Österr. 111: Kärnt. 63; Brem. I, 218; Altmärk. 36, 234.

Dúzent [*dútsɳt, tútsɳt* S, glätz. *tútst*, niederl. schl. *tútst*], s. n. = hd. das Dutzend.

E.

egål [*êgṓl*, auch *êngṓl aingṓl*, niederl. schles. *aĕgûol*], adi.: gleich, gleichgültig, hd. egal. *dos is mṛ gonts êgṓl* B. *dî bi͡chṛ ſain gants êgṓl* S. Holt., Ged. 360, 9: *mihr ihs dahs partu-eegal* (= ganz gleich). Hz., a schl. P. 55, 8 v. u.: *partie-egoal.* Ph., a. d. H. 35, 5 v. u.: *'S ihs mer engal, wosd'r vu-n mer halt't.* Klesse, Glatz VI, 44. — **égål** [*ḗgōl, áĕgōl*], adv.: fortwährend, ununterbrochen, in einem fort, ohne aufzuhören. Illo, A Tuppv. 14, 6: *eiguol.* Ra.: *egål weg arbeiten*; Ra.: *nu wie geht's?* — *Nu 's geht egål immer fort.* — *egål-anschwit* (Tautol.) = „in einem fort" findet sich in einem Gedichte in der Bunzlauer Mundart, Prov.-Bl. N. F. 1874, 28/29 (s. *angschwit*).

frz. *égal.* Die Formen *engål, eingål* zeigen volksetymologische Angleichung an das deutsche der Bedeutung nach nicht fernliegende „ein" (z. B.: das ist mir alles Eins = das ist mir alles gleich). Wenn der Schlesier sich feiner ausdrücken will, so braucht er die Form »*eingål*«, weil er denkt, daß jedes schlesische »*e [ê]*« einem hd. „ei" entspricht. — Leipz. 107; Mansf. 18; Henneb. 232; Els. I, 22; Altmärk 47.

Ekklipáğe [*eklîpā́žĕ, êpā́žĕ* S], s. f. = hd. die Equipage. *dô kimt anĕ êpā́žĕ, dos îs a šinṛ wṓan* S. Rößl., N. K. 65, 5 v. u.: *do stoand ihre Eklipasche endlich horte vur m Eigange.*

frz. *l'équipage.* — Leipz. 108; Mansf. 18.

Elemént [*êlĕmént, êlêmént* S], Fluchwort. *puts êlĕmént, kraits êlĕmént* B. *bómbĕêlêmènt, dos îs a wûṛt, wen ſĕ bîſĕ ſain* S. Buchenthal 42, 8 v. u.: *Gots sackerlot, verflicht und Element!* Licht., Mietebr. 21, 7/8 v. u.: *Himmelelement noch amoal!* — **eleméntsch(t)** [*êlĕméntš(t)*], adi., Ableitung vom Vorigen: verwünscht, verteufelt. Stoppe, Ged. II, 4: *der elementschte Kerl.*

lat. *elementum.* Das letzte „t" in »*elementscht*« nach Analogie des schwachen part. perf. pass. — Pos. 368/69; Els. I, 30; Schweiz. (Tobl. I, 175); Bair. I, 58.

Flichtich(es) **Element** = hd. flüchtiges Liniment. (Das bekanntere Fremdwort muß hier für das unbekanntere eintreten).

Entekrist, Endekrist, Enterkrist, Entakrest s. *Antekrist.*

eschaffirn [*êšafíṛn*], sich, vb. refl. = hd. sich echauffieren, sich erhitzen.

Eschermént s. *Ment.*

estimirn s. *ästemirn.*

Exempel [*eksémpl̥*], s. n. = hd. das Exempel, Beispiel. *tsum eksémpl̥* S. Holt., Ged. 40, 7: *denn hot ma nich de Exempel, daß ... „Exempel von Beischpiel", „Exempel von Bleischtift"* (scherzhafte Verdrehung) = Tautologien. Hz. a schl. P. 46, 10/11: *sitte Exempel vu' Bleistiften hot 's i'r multum.* Tschamp. 153, 8: *Ee Beispiel zum Exempel blus.* Langer: *Aus dam Exempel niehm du dir a Beispiel, verstiehste mich?*

lat. *exemplum.* — Els. I, 85; Schweiz. (Tobl. I, 622); Bair. I, 179.

Exkúter [*ekskútr̥*], s. m.: Gerichtsvollzieher. Sehr üblich. Rößl., N. K. 87, 10: *su a treister mit m struppigen Exkuterboarte ...*

lat. *exsecutor.*

expréss [*eksprés*, gebschles. *ek(p)sprás*], adi. adv.: ausdrücklich, eigens, besonders, extra, schnell. *ein expresser Bote, ein expresser Brief.* Buchenthal 39, 3: *A per epsprasser Bote vo der Pust. dos mus eksprés gĕmacht wärn* S (= schnell). Hz., ock ni tr. 28, 9: *ich hatt 's i'm per express schoarf gemacht* (= ausdrücklich eingeschärft); Hz., ock ni tr. 75, 2. Für das einfache *„expreß"* sagt man also auch *„per expreß"* (s. *perr*).

frz. *exprès.* — Pos. 369; Els. I, 86; Schweiz. (Tobl. I, 622); Schwäb. (Fisch. II, 902); Österr. 120; Kärnt. 41.

extra [*ékstrā*], adv. I.) außerdem, besonders, eigens, außerordentlicher Weise. *dos gā îch n ékstrā* S. Klesse, Glatz VI, 44. Licht., Durfp. 115, 10: *a Extrabote.* Licht., Mietebr. 118, 15/16: *Woas is der denn Extragutts widerfoahrn?* Ph., a. d. H. 30, 13: *etwas extra-Apartes* (Tautol.) = etwas ganz besonders Vorzügliches. Das Wort wird auch adjektivisch flektiert, z. B. Illo, Nu do 65, 12 v. u.: *Ar hotte immer wās Extraes*; eb. 92, 15/16: *a extraes Taschl.* — II.) erst recht, zum Trotz, zum Possen, jemand zum Ärger.

lat. *extra.* — Henneb. 55; Els. I, 86; Schweiz. (Tobl. I, 624); Schwäb. (Fisch. II, 902); Bair. I, 179; Kärnt. 88.

* **Extrapáter** [*ekstrāpátr̥*], s. m.: ein schwerer Pflug mit vielen Scharen. Jtt. 97, 4.

lat. *exstirpator* (von *exstirpare* = ausrotten, vertilgen) mit volksetym. Angleichung an »*extra*«.

F (V).

Fágebunt [*fágĕbunt fărgĕbunt, fágabunt* S; dim. *fágĕbindl̥*; pl. *fágĕbindr̥*], s. m. und n.: Landstreicher, Strolch, Strauchdieb,

hd. Vagabund, Vagabond; aber auch milder: leichtsinniger, loser Mensch, Schelm, Schlingel. *dos îs a riçhtîjr fágabunt* S; Hz., a l. Br. 30, 15: *ihr Fagebünder.* Hz., Väg. 17, 1: *a Fagebund, a schlechtes.* Klesse, Glatz VI, 41. — Ableitungen: I.) **fagebundirn** [*fágĕ(a)bundírn*], vb. neutr. = hd. vagabondieren. *a fagabundírt aſû rim* S. II.) **fágebintsch** [*fágĕ(a)bintš*], adi.: leichtsinnig, lüderlich. *dr jusĕ is fágĕbintš* (= er ist lüderlich, ein Herumtreiber) B.

lat. *vagabundus* (von *vagari,* umherschweifen). Die Form *Fárgebunt* zeigt volksetym. Angleichung an „fahren". — Allgemein verbreitet.

fammós [*famós fɪmós, fɪmóst* S], adi. adv.: ausgezeichnet, vortrefflich, hd. famos. *a fɪmóstɪ mŏn*; *dos îs fɪmóst* = *dos fit gut aus* S. Hz., a l. Br. 8, 12 v. u.: *se woar suste a fermostes Weibel;* Bauch, Q. 9, 10 v. u.: *a fermoses Tier;* Hz., ock ni tr. 57, 7: *daß ma sich fermos verammesirt hot. fermost-schin* (= schön. Tautol.).

lat. *famosus.* Die Formen *fermos* und *fermost* zeigen Volksetym.: die Silbe fa- in „famos" faßte man als die Vorsilbe ver- auf, und das t in »*fermost*« entstand nach Analogie der zahlreichen partic. perf. schwacher Verba, die mit ver- zusammengesetzt sind. — Leipz. 115, 230; Mansf. 22: Els. I, 116.

Fantel s. *Schpádefántel* und *Böschtánkorte.*

Fassóle [*fasólĕ faſólĕ, fasúnĕ*, pl. *fasún* S], s. f.: eine Bohnenart. Holt., Ged. 185, 10 v. u.: *anne Suppe ... nich mid Fasolen.* — *Túngkafassole* [*túnkafasólĕ* u. s. w.], s. f.: Tonkabohne. Sie wird zur Parfümierung des Tabaks gebraucht (Tonka = spanischer Schnupftabak). Rößl., G. G. 58, 8: *anne frische Tunkafassole ei de Tuse* (= Dose).

lat. (gr.) *phaselus, phaseolus.* — frz. *tonca, tonka,* s. m.: die wohlriechende Frucht des Tonkabaumes *(Dypterix odorata),* eines amerikanischen Gewächses. Man denkt aber bei diesem Wort an »*tunken*«, weil man mit dem Finger in den Tabak »*tunkt*«. Also Volksetym. — Oberlaus. (Anton 1825, 10): Henneb. 57: Els. I, 147: Schweiz. (Tobl. I, 1063): Bair. I, 768; Österr. 128: Kärnt. 96.

Fátsche [*fátšĕ*, niederl. schles. *fátšĕ*], s. f.: ein leichtes Schnürleibchen, eine etwas gesteifte Binde für Kinder. Klesse, Glatz III, 317/8: das erste Kleid des Grafschafters ist „*de Fätsche*" (langer, breiter Windelstreifen). Bresl. Erz. 1800 II, 663. — **fatschen, einfatschen** [*fá(ĕ)tšɪ, di(n)fa(ĕ)tšɪ*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: das Kind in eine solche Binde wickeln, einwickeln. Bresl. Erz. 1806 I, 313.

it. *fascia*, das Hemd, die Binde. — Oberlaus. (Anton 1834, 6): Schwäb. (Schm. 174); Kärnt. 91.

Faxen [*fáksn̥*, gebschles. *fáksa*], s. pl.: Narrheiten, Albernheiten, närrische Gebärden, Narrenspossen. Hz., a l. Br. 154, 16 v. u.: *olle Faxen machen se mit su a' m Pfare.* Brend., Kob. III, 12: *Faxa.* Knothe 1886, 6I: *Faxen* = Dummheiten, Albernheiten, Possen. — **Fáxenmacher** [*fáksn̥màch̲r̥*], s. m.: Windbeutel, Mensch, der gern Dummheiten macht, Possen spielt, Ulk treibt; Bauch, Q. 88, 12 v. u.; Sab., Sunnt. 46, 17. — **faxen** [*fáksn̥*], vb. neutr.: spaßen, Dummheiten machen, Possen treiben. Knothe 1886, 6I. Stoppe, Parn. 288: ist denn der Himmel eingebrochen, daß man ein solch *Gefaxe* hält (= daß man sich so närrisch, albern gebärdet)?

Etym. unsicher. Vielleicht von lat. *facetiae*, drollige Einfälle, Spottreden. Vielleicht aber deutscher Herkunft (vgl. ahd. *fahs*, mhd. *vahs* = das Haar, oder auch *fatzen* = spotten und davon *Fatzer*, *Fatzvogel*, *Fatzmacher*, *Fatzke*, *Fatzerei* u. s. w. Gr., Wtb. III, 1225, 1385 — III, 1363—66). — Durch alle Dialekte gehend.

* **Fazilétt** [*fātsîlét*, *fātsînét*, dim. *fātsĕnétl̥*], s. n.: das Taschentuch; s. Weinh., Wtb. Schon bei Scherff.: *Fatzilet*, s. f. und n. = Sacktuch, Handtuch, Tellertuch, z. B. Grob. 9: Schneuze nicht mit der *Fatzilet*, denn das ist zu gemein; Ged. 529: Seht wie die *Fatzilet* all' arten nun wegstechen; Grob. 205: die Gründeln, die der Koch ins *Fatzilet* getan; eb.: *Fazinétel*, s. n., z. B. Ged. 446: Löffel, Becher, *Fatzenetlen.*

it. *fazzoletto*, s. m. Heute dürfte das Wort wohl im schles. Dialekte veraltet sein. — Els. I, 160; Schweiz. (Tobl. I, 1144): Bair. I, 780: Schwäb. (Schm. 183/4): Österr. 122.

Fenditer [*fendí(i)tr̥*], s. m. I.): Trödler, Kleinwarenhändler. Man teilte früher die Breslauer Handelsleute in 3 Klassen ein: 1. *mercatores* = Großkaufleute, 2. *institores* = Krämer und 3. *venditores* = Trödler (Weinh., handschr. Nachl.). Hz., Väg. 44,5/6: *Wie beim Trödler, beim Fenditer Sitt 's hie' aus.* *Fendéterin*, s. f.: Tändlerin, Trödlerin, ZfdPh. XX, 492. — II.): Inhaber eines Leihamtes. — **Fendite** [*fendí(i)tĕ*], s. f., Ableitung vom Vorigen: I.): Trödelgeschäft, Altwarenhandlung; Prov.-Bl. 1862, 141; 1805I, 139; 1828I, 592. — II.): Leihamt, Pfandleihinstitut.

lat. *venditor*. Die zweite Bedeutung hat sich entwickelt durch volksetym. Angleichung an „pfänden."

ferdebuschirn [*fɣdêbu(ĕ)šĭɣn*], vb. trans.: verschwenden, verbrauchen, vergeuden. Licht., Durfp. 61, 13/4: *'s Geld hoot a verdebeschiert.* Weiß, Br. Klab. 91.

frz. *la débauche*, die Ausschweifung, Schlemmerei; *débaucher qn.*, jemand zur Ausschweifung verleiten; *se débaucher*, sich Ausschweifungen ergeben.

feretablirn [*fɣêtablĭɣn*, glätz. bloß *êtablĭɣn*, ebenso S], vb. trans.: einrichten. *a hôd sĭch êtablĭɣt* S. Hz., a l. Br. 83, 15 v. u.: *ei dam Durfe, wu a fur Koofmoan veretablirt war* (= sich als Kaufmann niedergelassen, eingerichtet hatte). Rößl., N. K. 7, 10 v. u.: *und veretablirte sich als „vereinigter Schneidermeister."* Klesse, Glatz VI, 42.

frz. *établir*.

ferexplezirn [*fɣekspletsĭɣn*], vb. trans.: auseinandersetzen. Hz., a l. Br. 80, 11: *doas wer' ich Euch glei verexplezirn*; eb. 182, 13: *üm daß a 's ĭ'n urndlich verexplecirte.*

lat. *explicare*. — Els. I, 85/6; Schweiz. (Tobl. I, 623).

fergufenirn [*fɣgûfĕnĭɣn*] S, vb. trans.: vergeuden, verschwenden. *a hôd ols fɣgûfĕnĭɣt* S.

lat. *gubernare*. frz. *gouverner*, regieren. Zur Bedeutungsverschiebung vgl. das gleichbedeutende leipziger Wort »*ferdummenirn*« < lat. *dominari*. Leipz. 228.

Férijen [*fĕrijŭ fĕrijŭ*, niederl. schles. *fâĕrijŭ*], s. pl. = hd. Ferien.

lat. *feriae*. Die Form »*Feirijen*« ist wohl volksetym. an „feiern" angeglichen. — Oberlaus. (Anton 1846, 15).

ferkunsemirn [*fɣkunsĕmĭɣn*], vb. trans.: verzehren, aufessen, verbrauchen. *a hôd ols fɣkunsĕmĭɣt* S. Bauch, Plomp 51, 8/9: *a verkunsemierte a poar Tossa Sämsblätter.* Bauch, Q. 17, 6.

lat. *consumere*. — Mansf. 118: Henneb. 267.

ferlustirn [*fɣlustĭɣn*], sich, vb. refl.: sich vergnügen, *„sich ammesirn"*.

Vorsilbe ver- + Lust + roman. Endung -ieren. — Mansf. 118; Henneb. 268; Westerw. 54; Els. I, 621; Schweiz. (Tobl. III, 1477); Altmärk. 130, 238.

fermåledeit [*fɣmōlĕdâit*, glätz. und böhm. schles. auch *fɣmōlĕdrĕt*], adi. adv.: verwünscht, verflucht, hd. vermaledeit; als adv. auch: gewaltig, sehr. Oehl, Drh. 35, 13. Oehl, Vo drh. 40, 13: *on schempfte gohr vrmoledreet übr . . .*; eb. 49, 11. Auch als Ausruf gebraucht; Klesse, Glatz VI, 45.

hd. vermaledeien = arg verwünschen; schon mhd. *vermaledîen, maledîen, maledîgen* < lat. *maledicere* = schmähen, eigentlich: Übles sagen.

fermóst s. *fammós*.

ferposamentirn [*fr̥pôſamentír̥n*], vb. trans.: vergeuden, durchbringen, verschwenden, wie *„ferdebuschirn, fergufenirn, ferkunsemirn, ferjuxen.“* Rößl., N. K. 143, 1: *'N gude Stunde mucht a uf die Weise verposamentiert hoan, do derwacht a* (= verschlafen; also übertragene Bedeutung).

Eigentlich: zum Posamentier (frz. *passementier*) tragen, dann: unnütz ausgeben. — Leipz. 230; Thür 24; Mansf. 80, 118.

ferschammerirn [*fr̥šamĕrír̥n*], sich, vb. refl.: sich verlieben. Hz., a l. Br. 9, 3 v. u.: *'s Hedel vum Kanter, ei die der ... Mensch sich verschammerirt hoatte;* Hz., ock ni tr. 54, 6: *se verschammerirten sich.* Sab., Sunnt. 64, 17/18: *Die hoot sich ... mit em Büttnermeester verschameriert.* Weiß, Br. Klab. 57.

Entweder Entstellung aus frz. *charmer*, bezaubern, entzücken, oder, was wahrscheinlicher ist, aus frz. *s'amouracher*, sich in jemand vernarren, oder Vermischung von beiden Worten. — Pos. 247, 338; Leipz. 198, 230; Thür. 26; Henneb. 268; Westerw. 308; Els. II, 413/4; Bair. II, 418 Österr. 124; Altmärk. 182.

ferschtándewu? [*fr̥štándêwû?*]: verstanden? Hast du, habt ihr verstanden? (Barsche, unhöfliche Frageform).

französier. Bildung: *comprenez-vous?*

Ferschwíndibus [*fr̥švíndîbus*] *machen:* Adverbialer Ausdruck, scherzhafte Redewendung = verschwinden. Bauch, Q. 25, 10 v. u.: *und machte ... Verschwindibus.*

Latinisier. Bildung.

fertefentirn [*fr̥têfn̥tír̥n, fr̥dêfn̥tír̥n* S], vb. trans.: verteidigen. *a hôd ſîch fr̥dêfn̥tír̥t* S. Ph., a. d. H. 18, 10: *se vertefentierte mich ...* Licht., Mietebr. 42, 2/3: *asu verteef' ntiert' a o ... is liebe Voaterland.* Hz., a l. Br. 55, 11 v. u.: *na, a verdefentirte sich.* Klesse, Glatz VI, 43. Pautsch 36. Weiß, Br. Klab. 16.

lat. *defendere.* — Pos. 374; Leipz. 228; Thür. 24; Mansf. 117; Henneb. 41; Altmärk. 237.

Fesper [*fespr̥, faspr̥* S, gebschles. und glätz. auch *fašpr̥*], s. f.: der Nachmittagskaffee, hd. Vesper. Ra.: *Fesper machen* = die Arbeit unterbrechen, um das *„Fésperbrot,“* den *„Fésperkoffe“* einzunehmen. Berterm. 220, 12: *An thutt sei Vasperbrud verzehrn.* Hz., ock ni tr. 46, 9 v. u.: *a infitirt i'n zum Vaschper-Koaffee.* Hauptm., R. B. 73, 12: *Prost Vasper!* Pautsch 41. *Kleinfesper* = 2. Frühstück (in Leobschütz nach Weinh., handschr. Nachl.). Klesse, Glatz III, 319: Beide Zwischenmahlzeiten, auch das zweite

Frühstück, heißen *„de Vaschpr“*; eb. VI, 41: Ra.: *Jergetag brengt a Vaschpersack*; *Maria Gebort ziehn de Schwolma on de Vaschper fort.* Licht., Mietebr. 84, 15—17: *Jürgetaag, brengt a Vaspersaak*; *Bortelmeh hebt a Vaspersaak ei de Höh* (Ra.). Holt., Ged. 316, 1 v. u.: *Vesper-Stern* (= Abendstern). — **fespern** [*fè(ŭ)s(š)pɪrn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: den Nachmittagskaffee einnehmen. Weiß, Br. Klab. 105. Knothe 1888, 4[1]. Kretschm., Ü. P. 31, 5/6: *'s woar grode Vasper und de Leute lagen underm Vasperboome und vasperten.* Fromm. III, 415, No. 572 (Breslauer Ra.): *War reichlich frischtikt, mûß schpârsom faspern.*

lat. *vesper*. — Els. I, 153/4: Schweiz. (Tobl. V, 1009); Bair. I, 849: Schwäb. (Schm. 190).

Fete [*fêtə fêtĕ*], s. f.: die Festlichkeit. Hz., ock ni tr. 74, 14: *do machte Voater Silbersteen anne kleene Feete.* Zeh, Berge 20, 7 v. u.: *A woar siehr gerne bei a Fäta.* Oehl, Drh. 33, 1 v. u.: *die Fêstfeete* (Tautol.). Klesse, Glatz VI, 39. — **fetirn** [*fê(ē)tɪ̆rn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: ein Fest feiern, einen Schmaus veranstalten, lustig sein.

frz. *la fête*.

fexirn [*feksɪ̆rn, fektsɪ̆rn* S, gebschles. *faksɪ̆rn*], vb. trans.: quälen, foppen, necken, hintergehen, täuschen. *a hôd mĭch imr fektsɪ̆rt* S (= angeführt, z. B. zum 1. April); Stoppe, Ged. II, 94, 8 v. u.: *ich hale, doaß er mich vaxirt.* Ra.: *„ich werde Sie nicht ferieren“*; so sagen namentlich die Handwerker, wenn sie die Arbeit zu einem bestimmten Tage zu liefern versprechen. Weinh., Dial. 7; handschr. Nachl.; Pautsch 40.

lat. *vexare*. Schriftsprachlich noch im 16. Jahrh. gebräuchlich. Im Volksmunde jetzt noch weit verbreitet, z. B. Els. I, 160; Schweiz. (Tobl. I, 1143).

fidél [*fidél*], adi. adv.: lustig, heiter, vergnügt. Sehr häufig. Ph., a. d. H. 60, 15: *bethusem und fidel üm a Mädel koan a gar ni sein.* Sab., Sunnt. 92, 5: *mit kreuzfidelem Mutt!* Ra: *er ist fidel, fidel wie ein Ohrwürmchen* (= er ist betrunken), Bresl. Erz. 1801 I, 148. Klesse, Glatz VI, 44.

lat. *fidelis*, treu. Bedeutungsübergang: treuherzig, aufrichtig, offen, heiter, froh, vergnügt, lustig. Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 50); Henneb. 59; Österr. 127; Kärnt. 95; Altmärk. 50.

Fidúz [*fidûts*], s. m., f. und n.: Vertrauen, Lust, Neigung, Geschick. Weiß, Br. Klab. 77: man hat zu einer Angelegenheit *keinen Fiduz.* Rößl., N. K. 18, 4: *a mußte über 'sch Mittigassen*

dobleiben, wiewuhl doß a keene rechte Fiduz darzu hotte. Rößl., N. K. 105, 10 v. u. Ph., a. d. H. 54, 10 v. u.: *a ihs a düchtiger Kledaschemacher gewurn, weil a Fiduz, weil a Liebe zum Schneideriern hotte. a hôd kê fidûts* (= er ist ängstlich) S. — *Fidúmm* [*fîdúm*], s. n.: Lust, Mut, Freude. Hz., a l. Br. 121, 12: *sie hoatte keen Fidumm zu der Sache.* Ph., Sonntagsk. 224.

lat. *fiducia. Fidumm* ist wohl Entstellung daraus. — Leipz. 113: Els. I, 95: Schweiz. (Tobl. I, 681).

Fiffikus [*fifikus*], s. m.: Schlaukopf, durchtriebener, pfiffiger Mensch. Licht., Mietebr. 132, 2 v. u. .

Latinisier. Bildung zu „pfiffig". — Els. II, 134.

figelirn [*figĕlĭrn*], vb. neutr.: spähen, suchen. Hz., ock ni tr. 2, 3: *a figelirt under a Inseraten rüm* (in der Zeitung). Hz., ock ni tr. 36, 1: *a vigelirte die Stroaße nuf, de Stroaße nunder.*

lat. *vigilare*, wachen, wachsam sein.

Fiktriól [*fiktriól*, glätz. *fitriól*], s. n. = hd. das Vitriol. z. B. Brend., Kob. 11, 7. eb. 10, 1 v. u.: *Viktriöläl* (-öl). Pautsch 40.

* **Filippus** [*filípus*], s. m. Entstellt aus „Fidibus", Papierstreifen zum Anzünden des Tabaks; Knothe 1886, 7 II.

Filla [*fĭlā*, pl. *fĭlās* und *fĭlān*], s. f. = hd. die Villa.

Filú [*fĭlú*], s. n.: abgefeimter Kerl, Gauner, Taugenichts, Windbeutel, Beutelschneider, Spitzbube. Hz., a l. Br. 26, 2 v. u.: *su a Filu vu Mannsbild.* Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *le filou.* — Els. I, 109; Kärnt. 89.

fingerirn [*fiŋ̆ĕrĭrn*], vb. neutr.: mit den Händen, den „Fingern" umherfahren, -fuchteln, lebhaft gestikulieren. Hz., ock ni tr. 36, 10: *wie doas Lumpsel a brinkel mit a Händen rüm fingrirt hotte.* Hz., a l. Br. 2, 3 v. u.: *se fingerirt mit a Händen ei der Luft rüm.* Firm. II, 343 I, 6: *'s Fingerir 'n* (= das Klavierspiel). — compos.: *ópfingerirn* [*ópfiŋ̆ĕrîrn*], vb. trans.: abzählen. Hz., a l. Br. 37, 15: *doas koan sich Eener oan a Ruckknöppen abfingrirn.*

„Finger" + roman. Endung -ieren. — Thür. 6.

Finte [*fintĕ*], s. f.: Verstellung, Heuchelei, Betrug. Licht., Durfp. 18, 14 v. u.: *a hotte wieder 'n recht oarthoftige Finte gemacht.* Licht., Mietebr. 151, 13 v. u.: *Robert mußte zwoar bale 'n Finte macha.* Klesse, Glatz VI, 39.

it. *finta* (frz. *feinte*), Verstellung, List, besonders Fechterlist, Trugstoß beim Fechten.

fiolétt [*fiôlét figlét*], adi. = hd. violett. Jtt. 125, 7: *viglette Gesichter.*

frz. *violet, -ette.* — Els. I, 89; Schweiz. (Tobl. I, 635): Altmärk. 241.

Fioline [*fiôlíne fig(j)élíně, fidôlíně* S], s. f. = hd. die Violine, Geige. Hz., ock ni tr. 105, 11: *der immer die irschte Figline striech* (= die Hauptrolle spielte, den Ton angab), und sonst oft.

it. *violina.* Die Form »*Fidoline*« ist eine eigentümliche Mischung von „Fidel" und „Violine" (Volksetym.). — Oberlaus. (Anton 1846, 16): Pos. 60: Leipz. 113; Altmärk. 241.

fippern [*fipɪn*], vb. neutr.: zittern, ängstlich umhertasten; auch: unruhig, schnell, behend gehen. Hz., a l. Br. 125, 7 v. u.: *se fipperte naus vur de Bude.* Knothe 1886, 8 I: *fippern* = zittern, z. B. *vor Galle*, d. h. vor Wut; auch vom Lichte: sich zitternd bewegen, flackern. Auch die Verba: 1.)* *fipern*, [*fipɪn*], vb. neutr.: schlecht nachsprechen, 2.)* *feppern* [*fepɪn*], vb. neutr.: rasch reden, 3.)* *foppern* [*fopɪn*], vb. neutr.: mit einer Rute zitternde Bewegungen machen, — alle 3 Verba böhm. schles. (Knothe 1886, 8 I, 11 II) — gehören wohl hierher. — Ableitungen: I.) **fipprich** [*fipriċh*], adi. adv.: unruhig, leicht beweglich, nervös. Hz., a l. Br. 93, 9 v. u.: *da fipprigen Dukter.* II.) ***Fippernatter** [*fipɪnatɪ*, dim. *fipɪnetɪla*], s. f., böhm. schles.: Eidechse (da sie sich durch ihre außerordentlich raschen Bewegungen auszeichnet), Knothe 1886, 8 I. III.) **Fippermeusla** [*fipɪmoiſla*], gebschles., s. n. (dim.): Spitzmaus.

lat. *vibrare. Fippernatter* könnte auch von lat. *vipera* kommen, doch denkt man jedenfalls an »*fippern*«. — Altmärk. 51.

firm [*firm*], adi. adv.: bewandert, beschlagen, sicher, geübt. *a îs gants firm im kóċha* S.

lat. *firmus.* — Allgemein verbreitet.

Fisáģe [*fiſáːžě*], s. f.: Gesicht, aber in verächtlichem, spöttischen, auch scherzhaften Sinne. Rößl., N. K. 6, 3 v. u.: *an Ziehgarrn ei der Viehsasche.* Hz., ock ni tr. 84, 5 v. u.: *do mußte die aale Bublatsche* (hier = Maulkorb) *vur der Viehsasche ha' n* (von einem Hunde gesagt).

frz. *le visage.* Die Bedeutung des Fremdwortes hat sich, wie so oft, verschlechtert. Beigetragen hat dazu vielleicht die volksetym. Anlehnung an „Vieh", die offenbar vorliegt. — Allgemein verbreitet.

Fisematénten [*fiſèmaténtɪ*], s. pl.: Umstände, Ausflüchte, Flausen, Faxen. Hz., ock ni tr. 18, 1 v. u.: *machen Se ock keene*

Fisematenten; eb. 75, 1. Weiß, Br. Klab. 35: *„mach erst keine Fisematenten“* sagt man zu einem, der sich durch Worte, Gesten oder einen unzeitigen Scherz einem Auftrage, einer Antwort u. s. w. entziehen will. Klesse, Glatz VI, 39: *Fisematenten* = kuriose Bewegungen, auch Schwindeleien.

Unter den zahlreichen aufgestellten Etymologien (u. a. lat. *visum authenticum*, it. *fis(i)ma* < gr. σωφίσμα) ist wohl die von Hildebrandt die wahrscheinlichste: *fisiment* im sing. = geheimnisvoller Zug oder Zierrat im Wappenwesen (gelehrtes Wort aus der Heraldik des 14. Jahrh.) < lat. *visamentum*. Die heutige Form ist eine scherzende oder spottende Verdrehung des lateinischen Wortes. — Allgemein verbreitet.

Fisite [*fîſítĕ*, *fîſítĕ* S], s. f.: der Besuch, hd. die Visite. Hz., ock ni tr. 59, 5 v. u.: *üm de Fisite zu begrißen;* eb. 4, 5: *a kimmt uf de Viehsite. mr̥ ſain tsur fîsitĕ gaɐn̥* S. — **fisetirn, aúsfisetirn** [(*áus*)*fîſĕtíṛn fîſn̥tíṛn*, *fîſîtíṛn* S, gebschles. auch *fêſĕdíṛn*, glätz. *festíṛn*], vb. trans.: besichtigen, durchsuchen. *îc͡h hō a (áus)fîſîtíṛt* S (= untersucht, wenn etwas weggekommen ist). Hz., ock ni tr. 36, 2: *a visentirte olle Loaden*; eb. 60, 15 v. u.: *a visentirt mit'm Beene.* Schönig 60, 8; Klesse, Glatz VI, 43.

frz. *la visite*, *visiter*. — Thür. 25; Mansf. 119; Els. I, 149; Schweiz. (Tobl. I, 1080).

fix [*fiks*], adi. adv.: rasch, schnell, geschwind, hurtig, behende. *a îs fiks an fliɐk* S. Ra.: *fix a bissel*; *mach' fix.* Holt., Ged. 243, 1 v. u.: *jitzund fix anne Prise Kuntenanze.* Klesse, Glatz VI, 44: *do bin ich fix drûf* = gewiß, sicher, gewandt. *fix und fertig* = zum Gebrauche bereit, ganz fertig. Rößl., N. K. 44, 6: *'s Protokull stond fix und färtig eigeschrieben.* Fromm. III, 244, No. 102 (Breslauer Ra.): *A is suste gâr fix mit der Nâse uf a Ärmel.* Das Wort wird auch als subst. gebraucht: Langer: *A ihs sußte goar Meester Fix, mit der Noase über de Ärmel.* Schwein. 77: Ich daucht mich zwar *Meister Fix* sein (*Meister Fix* = der Scharfrichter). — Ableitungen: I.) **gefix** [*gĕfiks*], adi. adv.: wie *fix*. Rößl., N. K. 79, 9 v. u.: *wenn doas bei i' m nich meh asu gefix und gefirre ging* (= hurtig, behende); Knothe 1886, 8II: *dôs is a gefix Mensch* = das ist ein fleißiges Mädchen. — II.) **Fixichket** [*fiksic͡hkêt*], s. f.: Hurtigkeit, Schnelligkeit.

lat. *fixus*, fest, das obige Bedeutung annimmt, weil einer, der fest und entschlossen ist, auch fertig und bereit ist, zu handeln. — Allgemein verbreitet.

Fize [*fítsə̆*], s. m.: Stellvertreter. Licht., Mietebr. 112, 4.— ***Fizer** [*fítsɐ*], s. m., böhm. schles.: I.) Vice-Hausknecht, stellvertretender Hausknecht. II.) In den Fabriken der Mann, der einem Aufseher (im Spinnsaale) beigegeben ist, und der diesen auch wohl zu vertreten hat. Knothe 1886, 8II.

lat. *vice* resp. Ableitung davon. — Österr. 128.

Fladdúse [*flad(t)úsə̆*], s. f.: Schmeichelei. Hz., a l. Br. 185, 6 v. u: *Ee 's na' m Andern macht' mer Fladusen.* Hz., a fr. R. 48, 11 v. u.: *wie a`r immer eene Fladuse na der andern soate.*

Zu Grunde liegt wohl frz. *flatter, flatteur*; dazu dann noch roman. Endung.

flangkirn [*flaŋk(g)ɨrn*], vb. neutr., meist in Verbindung mit „herum": sich herumtreiben, sich umherbewegen, herumstreifen, herumschweifen. *a flaŋkîrt aſû wos rim* S. Hz., ock ni tr. 34, 2: *ock ei der Nähnde a brinkel rümflankirn wullď a.* Hz., a fr. R. 130, 4.

frz. *flanquer*: dies aber ist trans. und hat andere Bedeutung. *flangkirn* ist in seiner Bedeutung wohl beeinflußt durch das der Form nach ganz ähnliche hd. flanieren (frz. *flâner*) = herumschweifen. — Pos. 372; Henneb. 61; Els. I, 170; Schweiz. (Tobl. I, 1202); Bair. I, 793; Schwäb. (Schm. 194); Altmärk. 52; Preuß. 71.

flikkerménť! s. *sakkerménť!*

Flor [*flōr, flûr* S], s. m. I.): Blüte, Wohlbefinden, Wohlstand. *da loita gît s im flûrĕ* (= es geht ihnen gut) S; *dî frichtĕ štîn im flûrĕ, dî ſeldɨ štîn im flûrĕ* S. Hz., a l. Br. 82, 10: *doas* (das Geschäft) *woar eim schinnsten Flure* (= ging sehr gut). Berndt, Ra.: *die Handlung ist nicht mehr im Flor* (= im Gebrauch, üblich). II.) Trauerschleier wie hd. — **floren** [*flōrn*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: verschleiern, mit einem Frauenschleier verhüllen: Weinh., handschr. Nachl.

lat. *flos*. — Els. I, 171; Schweiz. (Tobl. I, 1206); Bair. I, 794.

flottirn [*flotîrn*], vb. trans.: schmeicheln. Schon bei Günther: Aus Complimenten und *Flattieren* — Erkennt man den Politicum (Gr., Wtb. III, 1734). Hz., a l. Br. 152, 12 v. u.: *derbeine hopsten se ümś Froovulk rüm, floattirten 's und spunsirten 's.* Hz., a schl. P. 8, 9 v. u.: *su kinnt haselirn — und esem floattirn.*

frz. *flatter*. — Henneb. 62; Els. I, 174; Schweiz. (Tobl. I, 1226).

fottål [*fotól, fatál* S, niederl. schles. *fitál fêtál*], adi.: peinlich, ungelegen, unwillkommen, schlimm, ärgerlich, verdrießlich,

mißlich, leidig. *dos îs fatîl = s îs mr nê reçht* S. Rößl., N. K. 44, 5. Oderw., Schl. P. 49, 6 v. u.: *die Froage woar mer fital.* Wend. 8, 4: *und 's woar fetal.*

lat. *fatalis.* — Allgemein verbreitet.

Frannéll [*franél*], s. n. = hd. der Flanell.

frz. *la flanelle*, it. *flanella, frenella.*

Fránnije [*fránijĕ*, gebschles. *frantsĕ*], s. f.: Faser, hd. Franse, meist im pl. gebraucht: *Fránnijen*, gebschles. *Franza* = Saum am Kleide. Hz., a l. Br. 116, 12: *a fuhr sich über die Franijen, die 'm under 'm Gesichte gewachsen woarn* (hier scherzhaft = die Bartstoppeln). Hz., a l. Br.: 122, 3: *ei am Schakettel mit Franjen.* Pautsch 43.

frz. *frange*, it. *frangia*, span. *franja.* »*Frannije*« ist angeglichen an Worte wie *Bedônije, Fommilije, Moléstije*, deren Endung auf lat. *-ia* zurückgeht. — Thür. 7; Mansf. 26; Els. I. 182; Schweiz. (Tobl. I, 1310); Bair. I, 824; Kärnt. 101; Altmärk. 57; Preuß. 74.

Fressálien [*fresáliĕn*], s. pl.: Eßwaren. Bauch, Plomp 5, 8 v. u.: *woas de Fressalien oanbelangt.*

»*fressen*« + lat. Endung *-alia.*

Fressánte [*fresántĕ, frasántĕ* S], s. f.: Essen, Schmaus. *dî maçha an grûsĕ frasántĕ* S. Rößl., Schl. D. 17, 4 v. u.: *anne Gesellschoft, anne Frassante oder suster woas.* Licht., Durfp. 105, 8: *Wie de Frassante olle woar.* Oehl, Drh. 59, 12 v. u.: *Bei sella Fressanta* (pl.) *worn se garne drbeine.*

»*fressen*« + rom. Endung *-ante.*

Frisáğe [*frîsážĕ*], s. f.: Haar, Haartracht, Frisur. Hz., ock ni tr. 9, 12 v. u.: *striech die Frisasche a brinkel gloatt.*

französier. Bildung: Fris(ur), fris(ieren) + frz. Endung *-age.*

Fure [*fûrĕ*], s. f.: Wut, Raserei. Klesse, Glatz VI, 39. Knothe 1886, 12II: *Fure* = Verwirrung, z. B. *ich wor sû ai der Fure, doß ich ne wußte, wos ich thôt.* — **furisch** [*fûriš fûrš*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: rasend, wütend, jähzornig, brutal, hitzig auffahrend. Obschl. Mon. II, 1789, 174. Klesse, Glatz VI, 44. Knothe 1886, 12II.

lat. (it.) *furia.* — Els. I, 138; Schweiz. (Tobl. I, 986); Bair. I, 744.

furkeln [*furkln*, glätz. *forkln forkŋ*, böhm. schles. ebenso und *forçhln*], vb. trans.: hin- und herführen, -stoßen oder -schütteln, herumwerfen, -schleudern, durchschütteln, zausen. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1870, 605. Klesse, Glatz IV, 159. Knothe 1886, 12II,

13 I; eb. 11 II: *forkeln* (vom Hirsch gesagt) = stoßen mit dem Geweih; *geforkelt werden* = gestoßen oder zu Tode gestoßen werden vom Hochwilde. — compos.: 1.)* *aúsfurkeln* [*áusfu(o)rk‍l‍n*], vb. trans.: jemandem (durch Kreuz- und Querfragen) ein Geheimnis entlocken; Knothe 1885, 21 II. 2.)* *durchfúrkeln* [*dᵘrc͡hfú(ó)rk‍l‍n*], vb. trans.: zerzausen, z. B. der Wind *durchfurkelt* einen = er durchbläst und zerzaust einen. Weinh., Wtb. 3.)* *rúmfurkeln* [*rú(í,é)mfu(o)rk‍l‍n*], vb. trans.: Umstände machen mit etwas, hin und herfahren mit etwas. —* **Fúrkelgabel** [*fú(ó)rk‍l‍gȧb‍l‍*], s. f.: zweizinkige hölzerne Gabel, mit welcher man das gedroschene Stroh noch einmal gehörig durchschüttelt, damit die noch darin befindlichen Getreidekörner herausfallen (Tautol.). Knothe 1886, 12 II, 13 I.

Ableitungen von lat. *furca*, die Gabel, dim. *furcula* (ahd. *furkâ, furcula*, mhd. *furke*). — Bair. I, 755; Kärnt. 105/6; Hess. 108; Hamb. 66; Brem. I, 441; Altmärk. 55; Preuß. 74.

Furóre [*fûrórĕ*], s. f.: Aufsehen. Ra.: *Furore machen* = Aufsehen erregen, Beifall finden.

it. *furore* = Raserei, dann tobender Beifall, großes Aufsehen. — Allgemein in der Volkssprache üblich.

Fursche [*furšĕ*, ebenso S, glätz. *foršĕ*], s. f.: I.) Kraft, Gewalt, Energie, Mut, Herzhaftigkeit. *dar hôd an úṛntlic͡hĕ furšĕ* S. Hz., ock ni tr. 108, 3 v. u.: *vu Fursche kunnd ma Nischte meh a' i'm verspürn.* Hz., a l. Br. 148, 13 v. u.: *Fursche mußt de hoan und ni Angst.* Klesse, Glatz VI, 39. — II.): Die höchsten Trümpfe beim Kartenspiel (Grafschaft Glatz); Pautsch 42. — **fursch** [*fu(o)rš*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: kräftig, energisch, mutig, herzhaft. *a îs a úṛntlic͡h furšṛ karl* S. Rößl., N. K. 21, 5: *su a Kerl koan a fürschten* (superl.) *Moan aus der Cuntenanze brengen.* Hz., ock ni tr. 10, 10 v. u.: *a fursches Geschäfte* (= ein Geschäft, das gut geht). Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *la force.* — Pos. 369; Leipz. 115; Mansf. 26; Henneb. 64; Els. I, 143; Schweiz. (Tobl. I, 1023); Bair. I, 757; Brem. V, 372; Altmärk. 55.

Fuselánte [*fûſĕlántĕ*], s f.: schlechter Branntwein, hd. Fusel. Romanis. Bildung wie »*Fressante*«.

futsch, futschikáto! [*futš, futšikátó*], interj. und adv.: fort, dahin, verloren, zu nichte. Hz., ock ni tr. 30, 9: *Nischte! .... furt .... futschikato!* Licht., Durfp. 80, 5: *do woar verleichte*

ihre ganze feine Kundschoft futsch. Bauch, Plomp 38, 9 v. u.: *is Solo woar und blieb futsch!*

Etymol. unsicher. Vielleicht < it. *fuggi.* Oder verwandt mit *futs, fudi*, das im obd. in gleicher Bedeutung gilt. Dies < frz. *foutu* = zum Teufel (Kluge). Bei Grimm und Weigand wird deutscher Ursprung angenommen und das Wort wird erklärt als imp. zu thür. *futschen* = gleiten, ausrutschen. Jedenfalls wird *futsch* als fremd empfunden, dafür spricht die romanis. Weiterbildung *futschikato.* — Allgemein in der Volkssprache verbreitet, zumal die erste Form.

Futteráğe [*futṛážĕ*], s. f.: Proviant, Speisevorrat, Futter, Nahrung, Kost. *dî futṛážĕ îs fṛ s fi͡ch tsum frasa* S. Zeh, Blumen 27, 9: *Un recht viel Futterasche.*

frz. *le fourrage,* das Futter, hd. die Fourage, doch ist das schles. Wort volksetym. an „Futter" angeglichen. — Österr. 133.

futtern [*futṛn*], vb. neutr.: zanken, schimpfen, lärmen, fluchen. *dî futṛt ûṛntli͡ch aus* = *fi hōdṛt* S. Knothe 1886, 131: *das Gefutter* = das zänkische Reden.

Eigentlich *futern.* Dies < frz. *foutre,* Ausruf in gemeiner Rede, etwa = *sakkerment!* — Oberlaus. (Anton 1846, 25); Leipz. 117; Thür. 7; Mansf. 28; Henneb. 67; Hess. 112; Els. I, 157; Schweiz. (Tobl. I, 1135); Bair. I, 778; Schwäb. (Schm. 208); Österr. 134; Kärnt. 106; Altmärk. 59.

G.

Gaffalri [*ga(ā)falrí*], s. f. = hd. die Kavallerie.

Gaffalriste [*ga(ā)falrístĕ*], s. m. = hd. der Kavallerist.

Gağe [*gāžĕ*], s. f. = hd. die Gaze, das Flortuch, Schleiertuch.

fz. *la gaze* (span. *la ǧasa*), nach der Stadt Gaza in Palästina, woher das Zeug kam. Obige Form erklärt sich wohl durch Angleichung an die zahlreichen Wörter mit der Endung *-age.*

Gallánde [*galándĕ*], s. f.: das Blumengewinde, hd. die Guirlande. *galándṇ dos ſain kréntsĕ* S. Holt., Ged. 418, 12 v. u.: *hängt i'm de Galande üm.* Hz., a l. Br. 82, 16 v. u.: *do hung anne gruße Galande.* Neben der Form *„Gallande"* auch die hd. Form *„Girlande"*, z. B. Oehl, Drh. 33, 1 v. u.: *die Girlanda* (pl.). Das *Gerlandelaufen* (*Guirlandel-*) oder Haubenlaufen, Wettspiel der Mädchen, bei dem der Preis ein Kranz oder eine Haube war (Bukowine bei Sibyllenort), Schroll., Schles. III, 273.

frz. *guirlande,* it. *ghirlanda* (span. *guarlanda,* prov. *garlanda*). Die beiden letzten Formen kommen hier aber kaum in Betracht. Vielmehr ist wohl

der Vokal der ersten Silbe analogisch an den der zweiten angeglichen. — Oberlaus. (Anton 1847, 3); Leipz. 118; Els. I, 231.

gallánt [*g(k)alánt*], adi. adv. = hd. galant. *a îs galant = a îs recht gĕfirĕ* S. Rößl., N. K. 43, 5: *do spielt a noch gärne een gallanten.* Hz., ock ni tr. 62, 7.: *a' n kalanten Ritter sol a spieln. figelant* = galant (Oppaland); Weinh., Dial. 8. —* **Galleri** [*galĕrí*], s. f. = hd. die Galanterie. Weinh., Dial. 7.

frz. *galant, la galanterie.* — Henneb. 68; Els. I, 209.

Gallére [*galérĕ*], s. f.: Flaches, nur ½ m. tiefgehendes Fahrzeug von etwa 400 Zentner Tragfähigkeit, durch welche auf der Przemsa der Kohlentransport von den an diesem Flusse liegenden Kohlengruben bis nach Krakau hin vermittelt wird. Schroll., Schles. III, 54. —* **gallésch** [*galés*], adi., Ableitung vom Vorigen: malefizisch, verteufelt, wunderlich. Rößl., N. K. 44, 4: *wiewuhl ihm die gallésche Geschichte verlecht am ollermeesten fattal woar.*

Gallere wohl < polnisch *galera* (dies < frz. *la galère*, it. *la galera*). Die Bedeutung von *gallesch* zeigt, daß das Wort *Gallere* auch in seinem schlimmeren Sinne dem Binnenvolk bekannt geworden ist. — Vgl. Bair. I, 889.

Gaudium [*gáudium*], s. n.: Freude, Spaß, Vergnügen, Spott. Hz., a l. Br. 180, 11: *hoan ber 'sch ollerschinste Gaudium.* Licht., Mietebr. 2, 11 v. u.: *Is woar a reenes Gaudijum.*

lat. *gaudium.* — Allgemein in Gebrauch. Das Wort ist kräftiger wie „Freude" und wird für gewisse besondere Fälle aufgehoben, wie oft bei Fremdwörtern. Bair. I, 872; Schweiz. (Stald. I, 429); Österr. 137; Kärnt. 110.

Gepäwel [*gĕpéwl, gèpéfl* S, gebschles. auch *gĕpéwl*, böhm. schles. *gèplwl*], s. n.: gewöhnliches Volk, Pack, hd. Pöbel. *dos îs a richtijes gèpéfl* S. Holt., Ged. 134, 1: *ma kan 's Gepäwel ja nimmeh streiten.* Sab., W. geschp. 72, 1 v. u.: *bei sittem Gepöwel.* Licht., Mietebr. 2, 13 v. u.: *Gepäwel olleroart.* Knothe 1885, 58II: *Gepîwel* = Sippschaft, Gesellschaft. — **päwelich** [*péwèlich*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: gewöhnlich, gemein, pöbelhaft. Hz., a schl. P. 42, 4: *sittes pävliges Vulk hot 's do!*

mhd. *gepüfel, gepovel, gepöfel*, s. n. = Volk, Troß (ohne üble Nebenbedeutung). Dies collect. zu *bovel, povel*, später auch *pavel, pövel*, s. m. und n. = Volk, Leute < prov. *poble*, afrz. *poblus* (842), nfrz. *peuple* (lat. *populus*). — Bair. I, 384; Preuß. 189/90.

Geschpúnnste [*gèšpúnstĕ*], s. n.: Braut oder Bräutigam, Gatte oder Gattin, hd. der (Ehe-)Gespons, die Gesponsin. Hz., ock ni

tr. 13, 12 v. u.: *daß a sich a Weibel, a ehliches Gespunnste, sichte* . . . . .

mhd. *diu gesponse*, früher *gespunse, gespuntze*, s. m. und f., wobei *spo(u)nse* < lat. *sponsus, a*. Heute fast nur noch scherzhaft gebraucht in der Volkssprache. — Bair. II, 679.

gottern [*gotr̥n*], vb. neutr.: fortwährend und unruhig hin und her, heraus und hereingehen, herumstreichen, herumvagabondieren. *dos gĕgótr̥ĕ; gotrĕ nî imr̥tsû* B. *a gotr̥t afû rim = a wirt nî fr̥tich* S. *rumga'tten* (Ober-Schlesien) nach Drechsler, Wenc. Scherff. (s. Scherff.).

frz. *garder, la garde*. Das Wort heißt eigentlich *garden*, welche Form die Herkunft aus dem Romanischen noch deutlich verrät. Vom 15. Jahrh. an wurde dieses Wort besonders in bezug auf herumstreifende und bettelnde Landsknechte und Handwerksburschen angewandt. Auch der Fürstentag zu Breslau vom Jahre 1571 verbietet das „*garten* oder betteln". Letztere Form taucht also im 16. Jahrh. auf und reicht bis ins 17. Jahrh. hinein, erscheint auch in der Schriftsprache (z. B. bei Hans Sachs). Gr., Wtb. IV, 1386/7. — Bair. I, 939; Schwäb. (Schm. 220/1).

Gratschål [*gratšól gratškól*], s. n.: Trinkgeld für die Leichenträger.

nlat. *gratiale*, die Erkenntlichkeit, das Trinkgeld, mit volksetym. Angleichung an »*gratschen*« (= ergreifen) oder die »*Gratschen*« (= die Hände, in die man nämlich das Geld bekommt).

grattelirn [*gratĕlír̥n*, glätz. *gradlír̥n*, bei Stoppe *grōkèlír̥n*], vb. neutr. = hd. gratulieren. Holt., Ged. 416, 12: *han uf ihre Weise grateliert* . . . . . Hz., ock ni tr. 54, 4: *a hatt' i'r grattlirt*. Klesse, Glatz VI, 42. Schönig 1, 9 v. u. . Stoppe, Ged. II, 150, 6: *Mei Six! ich muß oich groakelirn*. — compos.: *begrattelirn* [*bĕgrat(d)lír̥n*], vb. trans.: beglückwünschen. Holt., Ged. 194, 8 v. u.: *ärger waersch wie arg, wenn ihch dihch nich . . . begrattelierte!* — **Grattelánte** [*grat(d)ĕlántĕ*], s. m. = hd. der Gratulant, z. B. Hz., a l. Br. 182, 12 v. u. .

lat. *gratulari*. — Allgemein üblich.

***Gregórius** [*grêgórius*], s. m. = hd. Chirurgus (Volksetym.). Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

***Gúmpa** [*gúmpa* gebschles., glätz. *gọ́mpa*], s. m. = hd. Kumpan, Kamerad. Berterm. 211, 2 v. u.: *Se hulfa ihrem Gumpa ne*. Pautsch 40.

Schon mhd. *k(g)umpân, kompân* < afrz. *compains*, it. *compagno*.

Gusche [*guš*], s. f.: der Mund. Schon bei Wenc. Scherff. in der Form „*Gosche*“, z. B. Grob. 139: „Die Augen wollten zwar, nichts aber in die *Goschen* zu kriechen mehr gelüst . . “ . Grob. 218: „Auff diesen frembden Trunk darffstu zu meiner *Goschen* (Wiewohl er dir behagt), auslegen keinen Groschen“. Günther 112: „er mußte sich die magre *Gusche* wischen“. Knothe 1886, 47II: *Gusche* = roher Ausdruck für den Mund des Menschen; Maul, Tiermaul. — Redensarten mit „*Gusche*“: *a hôd an lûfĕ gušĕ* S. *an bêfĕ gušĕ hōn* = schlecht reden von anderen Menschen (Grafschaft Glatz). *halt dĕ gušĕ!* B. *Jemandem die Gusche klopfen* = das Maul stopfen. *De Gusche verbrämen* (Gryph., gel. D. I. Akt.). *A hoat anne schlipfrige Gusche* (Gom.). Langer: *Sie warn ihm seine dicke Gusche schun kloppa, huff ich.* Mitt. III, 32: *A hot anne Gusche wie a Fleescherhund* = ein wackeres, tapferes Mundwerk. — *Guschel* [*gušl*, gebschles. *gúšla gošla gišla*], s. n., dim.: das Mündchen, Mäulchen, dann auch: der Kuß. Berterm. 361, 16: *Guschlan* (pl.). Knothe 1886, 43I, 48I. Vgl. auch Mitt. X, 12. Schroll., Schles. III, 225 (Ra.): *Sie hoot a Gischla, wos ma nie kennde tut trata.* Klesse, Glatz V, 212, 22 (Ra.): *Gischla, wellst de Branntwein saufa, Fissla, mußt de barfs laufa.* — Zusammensetzungen mit „*Gusche*“: I.) *Gúschfel* [*gúšfl*], s. n.: das Maul voll, z. B. so viel Futter, als ein Tier auf einmal ins Maul zu nehmen vermag. Pautsch 30. II.) *Kommißgusche* [*komisgušĕ kúmsgušĕ*], s. f.: grobes gemeines Maul. Gom. (Ra.): *Sie várn em de dicke Kumßgusche wul kloppen.* III.) *Schpérrgusche* [*špérgušĕ*], s. f.: Mensch, der mit offenem Maule gafft; Knothe 1887, 102II. — Ableitungen von „*Gusche*“: I.) **guscheln** [*gušln*], vb. trans.: küssen. — compos.: *dergúscheln* [*dṛgúšln*], vb. trans.: erküssen, durch Schmeicheleien etwas erlangen; Weinh., Wtb. — II.) **Guschelei** [*gušlái*], s. f.: das Küssen.

Falls das Wort romanischer Herkunft ist, so ist von den zahlreichen aufgestellten Etymologien noch die beste frz. *gorge*, it. *gorgia*, die Kehle, worauf auch eine schweizerische Form desselben Wortes, »*Gorsche*«, hindeuten könnte. Wahrscheinlicher ist aber, daß das Wort deutschen Ursprungs ist. Vgl. Schweiz. (Tobl.) II, 479. Hier wird das Wort, ebenso wie das gleichbedeutende »*Giesch*«, s. m., dim. »*Gieschli*«, das mit dem ersten im Ablautsverhältnis steht, auf ein aus ahd. *gescōn* = gähnen zu erschließendes *gēsan* zurückgeführt. Vgl. auch „gießen, Gosse“. — Das Wort geht durch alle Mundarten: meist hat es die Form »*Gosche*«, ndd. »*Goske*«. Die Bedeutung ist überall eine schlechtere als im schles. Dialekte.

Gust [*gust*], s. m. und **Guste** [*gustə̆*], s. f.: Geschmack, Lust, Neigung zu etwas, Verlangen nach etwas. Hz., a schl. P. 68, 8 v. u.: *nu spriech, eeb du etwan an'n Gust uf 's Stochern mit der Nulde hust.* Hz., Väg. 24, 10 v. u.: *Gust.* Hz., ock ni tr. 10, 11 v. u.: *doas Mädel, uf doas ma 'ne Guste hot.* Ph., a. d. H. 16, 8: *Guste uf de Förschterei.*

lat. *gustus* (it. *gusto*). — Henneb. 86; Els. I, 242; Bair. I, 955.

H.

hallârt [*halârt halârdə̆*, gebschles. *halât*, glätz. ebenso und *halêrt*, böhm. schles. *alệrt*], adi. adv.: frisch, schnell, rasch, hurtig, munter, geweckt, behende, froh, heiter, aufgeräumt. Bei Holt. sehr oft, z. B. Ged. 69, 5: *immer halarde und fix.* Zeh, Berge 137, 1 v. u.: *munter un halat.* Prov.-Bl. N. F. 1873, 597, 6 v. u.: *de Plauze und 's Gekröse is immer noch halârt* (= frisch, gesund.— Ober-Glogau). Klesse, Glatz III, 152; VI, 44; Knothe 1885, 241; Mitt. VII, 66. — ***Hallótte** [*halótə̆*], s. m.: Range, Junge, Bursche, frisches, munteres Kind (Katscher); Weinh., handschr. Nachl.; Mitt. VII, 66.

frz. *alerte*, munter, rasch (von it. *all' erta*, auf der Hut). — Oberlaus. (Anton 1834, 17/18; 1848, 5); Henneb. 5; Els. I, 29; Schweiz. (Tobl. I, 172); Bair. I, 56; Österr. 47.

hantîrn [*hantîṛn*], vb. neutr.: mit den Händen arbeiten, geschäftig mit den Händen hin und herfahren, sich zu tun machen, auch: ein Handwerk treiben. *a hantîrt aſû rim* S. Hz., a schl. P. 68, 5 v. u.: *willste am Feier ärnt hantiren?* Hz., a fr. R. 38, 4: *der Rooch hantirt uf dăm moorigen Abhang* (= bewegt sich; übertragen). Licht., Mietebr. 44, 3/4: *die Brüder .... hantierta mit der Boschtonkoarte.*

frz. *hanter*, oft besuchen. Hat also eigentlich nichts mit „Hand" zu tun. Es hat aber bald nach seiner Entlehnung die naheliegende Beziehung zu „Hand" angenommen, und die Bedeutung ist demgemäß verschoben worden. — Allgemein verbreitet in der Volkssprache, zuweilen auch in der Schriftsprache.

Haptéke, Haptéker s. *Optéke, Optéker.*

Haptît, haptîtern s. *Optît, optîtern.*

haselîrn [*hāſə̆lîṛn*], I.) vb. trans.: den Hof machen, sponsieren (ein Mädchen), Mitt. III, 33. *haselîrn* = umhalsen (in liebendem

Zeitvertreib), Ph., Sonntagsk. 224. — II.) vb. neutr.: lustig sein, scherzen, Kurzweil treiben; Schönig 60, 10: *für Froida könn mer monch Gesängla senga on techtig haselirn.* Prov.-Bl. 1786II, 220. *haselirn gegen jemand* = scherzen mit jemand. Weinh., handschr. Nachl.

frz. *harceler*, necken, quälen; *haselirn* schon mhd. (Grimm, kleine Schriften I, 357). Jedenfalls liegt volksetym. Angleichung an „Hase" = Narr, Tor, vor (vgl. häseln, Haselei u. s. w.). — Das Wort erscheint in den meisten Dialekten und hat die verschiedensten Bedeutungen: Oberlaus. (Anton 1848, 7); Pos. 91; Henneb. 94; Hess. 153; Els. I, 380; Schweiz. (Tobl. II, 1674); Schwäb. (Schm. 264).

hatché [*hatch̲é atch̲é atch̲és*], der Abschiedsgruß, hd. adieu. Illo, A Tuppv. 62, 9. Bauch, Q. 12, 15. Klesse, Glatz VI, 45. Besonders beliebt ist die Verbindung: *na hatché!* Obschl. Mon. II, 1789, 164: *adjös* statt adieu pflegen Leute zu sagen, die sich für das „Gott behüte Sie!" zu vornehm halten. Das Wort wird auch als subst. gebraucht, z. B. Oderw., Schl. P. 11, 17: *es koam zum Hatje* (= zum Abschiednehmen).

frz. *adieu.* — Allgemein verbreitet.

hatténṭ s. *atténṭ.*

Hintréssen s. *Intréssen.*

Hobitt [*hôbit, hōbit* S, *habi(ṭ)t*], s. m. und n.: Anzug, Rock, Kleid. *dös îs ſai gantsẹ hōbit* S. Holt., Ged. 445, 11 v. u.: *und ihr hatt schund dan sill ˙n Habiet* (= denselben Rock); eb. 395, 11: *zugeschnieten fur a grußen Gotlob zu Habieten* (pl.). Rößl., N. K. 114, 15: *ei sem Leichenbieterhabitt. Hobittel* [*hô(ō)bi(ṭ)tl*], s. n., dim. Sehr oft gebraucht.

frz. *le habit.* Schon mhd. *abit* (aber nur = geistliches Gewand). Auch schriftsprachlich zuweilen, besonders im älteren nhd.

Hodénsie [*hôdénſiĕ*], s. f. = hd. die Hortensie (Blume).

I.

***illumminirt** [*ilumînịrt*], adi. adv.: betrunken, z. B. *dār ês gut ilumînịrt* (Grafschaft Glatz).

lat. *illuminare.*

infam [*inſám*, auch *infámt* und *inſámich̲t*], adi. adv.: ehrlos, schändlich. *a îs a infámẹ karl* S. Hauptm., W. 65, 12: *die infamte Karnalje.* Klesse, Glatz VI, 44. Illo, A Tuppv. 86, 5:

Du Dunneroost infamigtes. Glätz. hat *infam* als adv. meist die Bedeutung: sehr. Pautsch 34.

lat. *infamis.* Die Form »*infamt*« erklärt sich als Analogiebildung zu partic. perf. schwacher Verba; »*infamicht*« zeigt Anhängung einer deutschen Endsilbe an ein fremdes Wort wie oft. — Allgemein verbreitet.

Inschtruirn [*inštruṛn inštruwṛn*], vb. trans. = hd. instruieren, belehren.

Intakrist s. *Antekrist.*

Intréssen [*intrésn, hintrésn*], s. pl.: die Zinsen. Firm. II, 2991, 6/7 (Ra.): *A hault 'ch* (= holt sich) *de Intressen, 's Kopptuol läßt a aber stehn* (d. h. er bettelt). — **intressirn,** auch **ferintressirn** [*(fṛ)intresṛn*], sich, vb. refl. = hd. sich interessieren.

Inwetirn [*inwětṛn, infentṛn* S, gebschles. auch *infîtṛn*], vb. trans.: einladen. *a hôd mîch infentṛt = îch fol tsû n kuma* S. Hz., ock ni tr 46, 9 v. u.: *und infitirt i'n zum Vaschper-Koaffe.* Holt., Ged. 379, 4 v. u.: *inwetiert hot mihch där Wiener.*

lat. *invitare.* — Mansf. 38; Henneb. 114; Els. I, 52.

Irritirn [*irîtṛn*], vb. trans.: beirren, irre machen.

frz. *irriter* (lat. *irritare*), aufbringen, reizen, erzürnen; doch ist das Wort volksetym. angeglichen an das deutsche „irre", und die Bedeutung hat sich — auch in der Schriftsprache — demgemäß verändert.

judizirn, auch **bejudizirn** [*(bě)jûdî(ě)tsṛn*], vb. trans.: boshaft kritisieren, anklagen, verurteilen, tadeln. Weiß, Br. Klab. 18. Hz., Väg. (Vorwort): *betexen und bejudecirn* (= bekritteln; Synonyma).

lat. *iudicare.*

J.

Jupe [*jûpě jupě*, glätz. *jôpě*, niederl. schles. *jaupě*], s. f.: dicke Jacke, Wams für Männer und Frauen. Prov.-Bl. 1786 II, 221. Hz., ock ni tr. 47, 13. v. u.: *ei der Brusttöasche vu seiner grooen Jupe . . . . .* Hz., a l. Br. 130, 10 v. u. Ra.: *„uff der Jupe" mitfahren, mittanzen, mittrinken* u. s. w. (= ohne Recht, ohne zu bezahlen); Weinh., handschr. Nachl. Rößl., G. G. 193, 13 v. u.: *trank äbenst uf der Jupe miete.* Rößl., Schl. D. 202, 2 und öfter.

mlt. *jupa, juppa,* it. *giuppa, giubba* (dies aus dem Arabischen). Wie die genannte Ra. zu erklären ist, kann ich nicht sagen. — Pos. 107; Leipz. 141: Hess. 186: Els. I, 408/9: Schweiz. (Tobl. III, 53); Bair. I, 1208/9; Schwäb. (Schm. 302); Österr. 175; Kärnt. 152; Preuß. 111.

just [*just*, glätz. *jọst*], I.) adi.: körperlich wohlgebildet, wohlgestaltet, stattlich (von Menschen und Vieh); dann: tüchtig, rechtschaffen, brav. Hz., ock ni tr. 13, 5 v. u.: *anne dichtige Werthen, a justes Froole* . . . . . eb. 51, 11 v. u.: *wie ich se heirat'te, woar se a juste Ding.* Klesse, Glatz IV, 152: in Bezug auf das Aussehen eines Menschen heißt es von diesem oder jenem, daß er „*just*" (= wohl) aussieht. Mancher ist „*a juster* oder *joster Mon*", d. h. ein prächtiger Mann, nicht nur was sein Äußeres, sondern auch noch mehr, was seine Gemütsart, seinen Charakter betrifft. Ra.: *just tun* (= stattlich einherstolzieren); *just tun mit etwas* (= prahlen mit etwas. Beides in der Grafschaft Glatz). — II.) adv.: genau, gerade, in dem Augenblick. Schon bei Gryph. „*gust*" (nach Weinh., handschr. Nachl.). Holt., Ged. 65, 11: *und ein Begräbnis kümmt uns just antgaegen.* eb. 84, 6: *där kümmt juste aus der Kinderlehre.* — **justemént** [*justĕ(a)mént justaméndĕ*], adv.: gerade, ausgerechnet, wie das Vorige (II). Bei Holt. sehr oft, z. B. Ged. 68, 9 v. u.: *warum justement akkrat hie bei dan zwee Beemen? justement-akkrat* (Tautol.). Sab., W. geschp. 109, 1: *und justement groade zur selbigen Zeit.* Klesse, Glatz VI, 44: *Dos poßt mir justement.*

frz. *juste, justement.* Die Form „*justamende*" zeigt natürlich Volksetym.: just am Ende. — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 54); Pos. 369; Leipz. 141; Mansf. 45; Henneb. 117; Hess. 188; Els. I, 413; Schweiz. (Tobl. III, 80, 82); Schwäb. (Schm. 302); Österr. 176; Kärnt. 154; Altmärk. 93.

Justíz [*justíts*], s. m.: der Gerichtsbeamte, Richter. Licht., Mutterspr. 75, 12: *possa Se urntlich uf, Herr Justiz* . . . . Klesse, Glatz VI, 39: *Justiz* = Wahrnehmer, Hüter der Gerechtigkeit, Richter, Rechtsanwalt; eb. III, 227: *mr wan a Justiz komma lohn; zum Justiz gihn.* Weinh., handschr. Nachl.

lat. *iustitia* (vgl. „*der Pulkzei*").

Jux, Jokus [*juks, jóku(e)s*], s. m.: Scherz, Spaß, Ulk, Lustigkeit, ausgelassene Freude. *a macht ništ wî jókus* = *a macht túmhêtn̥* S. Rößl., N. K. 29, 2: *do wurde der Jux erscht recht gruß.* Ph., a. d. H. 59, 8 v. u.: *die wissen 's schunt, doß a ock Jokes macht.* Buchenthal 18, 7/8: *Itze ward dan dar Jokus doch a wing zu dicke.* Bauch, Plomp 53, 2/3: *und se machta monchmol goar biesa Jokus mitsomma.* Weiß, Br. Klab. 33; Klesse, Glatz VI, 39.

lat. *iocus.* — Oberlaus. (Anton 1836, 4); Pos. 106/7; Leipz. 141; Mansf. 44; Henneb. 116; Hess. 187; Els. I, 414; Bair. I, 1201; Österr. 176; Kärnt. 152.

K (C).

***Kabútt** [*kābút kā(a)pút*], glätz. und böhm. schles., s. m.: Anzug, Rock. dim.: *Kabúttla.* Klesse, Glatz III, 317; Knothe 1886, 93I.

it. *cappotto*, frz. *capote*, Mantel mit einer Kappe oder Kapuze, Regenmantel, dann Soldatenrock, Gehrock. — Els. I, 456; Schweiz. (Tobl. III, 402); Österr. 179; Kärnt. 154.

Kaffalír [*kafā(a)lír, gāfalér* S, gebschles. auch *gāfĕlír*, glätz. ebenso], s. m. = hd. der Kavalier. Gryph., gel. D. II. Akt: *Saht, da Dägen ho ich angebungen unde den Harnisch ongezahn, daß se denken soll, ich sey schune e halber Gabelirer*; eb. IV. Akt: *der Herr dieses Dorffs Vieldünckel ist wol ein redlicher Gabelirer* . . . . . Pautsch 40.

frz. *le cavalier.*

kaffírn [*kafírn*], vb. neutr.: bürgen, Bürgschaft leisten, gutsprechen. Licht., Durfp. 12, 11/12: *und doß 's* (das Schwein) *nich krippirt, doderfüre tutt üns o Kennes nich kaffirn.*

lat. *cavere.*

Kaldaune [*kaldáunĕ*], s. f. I.) Im plur.: das Eingeweide. Scherff., Ged. 408: quitten-geel stumpfe *Kaldaunenzerreißer* (spöttisch von den Zähnen Vulkans gesagt). Holt., Ged. 151, 4 v. u.: *dahs derwärmt mer a Kaldaunen-Packs.* dim. (von ndd. Kalune): *Kallúngken* [*kalúŋkŋ*]; Licht., Durfp. 75, 10 v. u.: *Do krigst De Kälberfüsse und Kallunka und Schwoarta*; Weinh., Wtb. — II.) Im sing.: die Kehle, der Schlund. Ra.: *jemand bei der Kaldaune packen.* Ph., a. d. H. 24, 16 v. u.: *a feuchte sich de Kaldaune wieder a brinkel oan.*

mlt. *calduna* (= *species ferculi* nach Duc. II, 29), afrz. *chaudun, cauldun.* — Pos. 110; Leipz. 142; Henneb. 68: Altmärk. 94; Brem. II, 812.

Kalfakter [*kalfáktŋr*], s. m., eigentlich: Warmmacher, Einheizer, dann: Aufwärter, Faktotum, einer, der für jeden zu haben ist, der vielen Herren dient, Schmeichler, Ausschwätzer, Ohrenbläser, auch Spion, Aushorcher (vgl. Gr., Wtb. V, 64). Oehl, Drh. 13, 8 v. u.: *A Kalfaktr dar ke Drheeme hoot.* — **kalfaktern** [*kalfáktŋrn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen, meist in Verbindung mit „herum": herumhantieren, eifrig bemüht sein, sich überall herumtreiben und zu schaffen machen, sich närrisch gebärden, Kurzweil treiben. *a kalfaktŋrt aſû rim* = *a kimŋt ſich im ols* S. Hz., a fr. R. 181, 8: *a wirtschoaft'te und*

kalfakterte rüm. Klesse, Glatz VI, 42. Entstellt zu „*kalfachteln*“ = herumschweifen (in einem Gröbniger Weihnachtsspiel nach Weinh., handschr. Nachl.): St. Dupperich werd ich genannt, — *kalfachtet* übers ganze Land.

lat. *calefactor, calefacto.* — Pos. 369: Leipz. 142; Thür. 9; Henneb. 118; Hess. 191; Els. I, 435; Schweiz. (Tobl. III, 196/97); Bair. I, 1240; Österr. 179; Kärnt. 153; Brem. II, 721; Altmärk. 94.

Kalfónium s. *Konfólium.*

kallębárisch [*kalĕ(a, i)bárĭš, kanibárš* S], adi. adv., eigentlich: kannibalisch, dann: grausam, fürchterlich, ungeheuer, schrecklich, außerordentlich. *a macht anĕ kalĕbárišĕ wirtšoft* B. *a îs kanibárš bîſĕ* S. Hz., ock ni tr. 106, 4: *ich ha 'n kallebarschen Brand vu dam Jurmertgepietsche.* Bauch, Q. 123, 14: *se macht 'n su kallibarsch schlecht.* Weinh., Dial. 8.

Ableitung von „Kannibale“, s. m., span. *Canibál* < *Caríbe(o)* = Karaïbe, Menschenfresser, dann: blutgieriger, grausamer Mensch.

Kallender [*ka(o)léndr̥*], s. m., wie hd. Kalender. Ra.: *Kallender machen* = nachdenken, nachgrübeln über etwas, tiefsinnig sein. Hz., a l. Br. 39, 9 v. u.: *und wie se asu Kalender macht.....* Kretschm., Ü. P. 89, 3—12 (Erklärung des Ausdrucks). Klesse, Glatz V, 115: *'s hot mr a Kolender ganz zerressa* (= mir einen Strich durch die Rechnung gemacht; Äußerung des Ärgers); eb.: *Kolender macha* (= Pläne machen). — Ableitungen: I.) **Kallendermacher** [*ka(o)léndr̥màchr̥*], s. m.: Wetterprophet. Gryphius (nach Gr., Wtb. V, 63): was sitzest du da wie ein *Kalendermacher,* der auf Regen und Wind studiert? „*a îs a richtîr̥ koléndr̥màchr̥*“ *špricht ma, wen enr̥ s wătr̥ profĕtsáit an a trift s nĕ* S. — II.) **kallendern** [*ka(o)léndr̥n*], vb. neutr.: 1.) die Zeit bestimmen, rechnen, datieren. Licht., Mietebr. 93, 6/7: *Asu wurde bei ûns gekalendert.* 2.) nachdenken, überlegen, sinnen. Brend., Heim. 68, 6 v. u.: *uffe hoa iech schunn kolländert.*

lat. *calendae.* Die Bedeutung des Ausdrucks »*Kallender machen*« erklärt sich durch die mühsame Arbeit, die man beim Kalendermachen hat. — Leipz. 142; Els. I, 429; Schweiz. (Tobl. III, 195); Bair. I, 1233; Altmärk. 94; Preuß. 114.

Kallér s. *Kullér.*

Kalléx s. *Kolléx.*

Kallissen [*kalisn̥, kolisn̥* S], s. pl., wie hd. Coulissen. Hz., ock ni tr. 80, 6 v. u.: *is a schun dreßen hinger a Kalissen*; eb. 82, 2:

aus a Kalissen schrein i' r viere. Ra.: *jemand hinter die Kallissen führen* (= an einen versteckten, geheimen Ort, um allein zu sein) B. *a kriĉht hindr dî kolisŋ* (= sie beraten mit einander) S. Prov.-Bl. N. F. 1873, 598, 18: *a wullt im hinger de Collissen kumm' n* (= hinter die Schliche. Ober-Glogau).

frz. *la coulisse.*

Kallúngken s. *Kaldaune.*

Kallúpp [*kalúp*, glätz. *kalǫ́p*], s. m. = hd. der Galopp. — Ableitungen: I.) **kalluppirn** [*kalupĺrn*], vb. neutr. = hd. galoppieren. Rößl., Schl. D. 53, 1 v. u.: *a koam uf sem Vullblut .... kallupirt.* — compos.: **ferkallupirn** [*fŕkalupĺrn*], sich, vb. refl.: sich irren, fehlgehen, sich verrechnen, verrennen, durch Übereilung im Reden etwas verraten. Weiß, Br. Klab. 9. Knothe 1888, 3 II. — II.) **kallúppen** [*kalúpŋ*] und **kallúpsen** [*kalúpsŋ*], vb. neutr.: galoppieren. Sab., Sunnt. 67, 13: *astermeh kaluppte der Karo!* Sab., W. geschp. 100, 16/17: *murne früh kaluppt die ale Schallustr salber uff de Stoad zu!* Klings 27, 7 v. u.: *kallupste ....* (impf.). — III.) **Schtúbakallup** [*štúbakalup*, auch — *kalups*], s. m.: Küchenjunge oder -mädchen, Laufbursche, auch junges Stubenmädchen, Mädchen für alles, hd. Galopin. Licht., Durfp. 77, 7 v. u.: *und 'n ganze Zoaspel Stubakalluppe.* Rößl., Schl. D. 226, 3: *erscht woar se Schikketanz und Stubakallupps.* Mitt. III, 34.

frz. *le galop, galoper, le galopin;* (it. *il galoppo, galopparc*). Dies < altsächs. *gihlôpan*, gotisch *gahlaupan* (= ge-laufen, laufen). Schon mhd. *galopieren, kalopieren.* — Pos. 335; Leipz. 229; Mansf. 117: Westerw. 295; Henneb. 266; Els. I, 210,1: Schweiz. (Tobl. II, 207); Bair. I, 1234.

Kammaschen [*kamášŋ*], s. f., meist im plur.: I.) wie hd. Gamaschen = Knöpfstiefel. Hz., ock ni tr. 61, 6. — II.) Litterar. Beil. 1801, 43: *Cammaschen* heißen in Schlesien auch eine Art Halbstrümpfe von weißer Leinwand, die man bis über die Knie zieht; wenn die Stiefeln sehr lang sind, *Stiefelcammaschen.* — III.) Angst, Furcht (vgl. *Manjetten*). Hz., a l. Br. 51, 5 v. u.: *a krigte Kamaschen vur der Stroafe ei der Hölle.* eb. 83, 5 v. u.: *und dodervür hoatt' a höllsche Kamaschen* (= große Furcht).

frz. *la gamache.* Die I. (II.) Bedeutung ist aber im frz. veraltet (dafür jetzt *la guêtre*); die III. Bedeutung wird vermittelt durch den Begriff des Schutzes, der den Gamaschen innewohnt. — Pos. 370.

Kammédije s. *Kommédije.*

Kammérsch s. *Kummérsch.*

Kammille [*kamilĕ*, *komilĕ* S, gebschles. auch *kumilĕ*], s. f.: I.) die bekannte Pflanze *(chamomilla vulgaris)*. — II.) Lehre, Belehrung. Hz., a l. Br. 72, 13: *die Kumille kinnt 'r Euch merken.* eb. 131, 2 v. u.: *bericht Euch amoal die Kamille* (= merkt Euch einmal die Lehre).

mlt. *c(h)amomilla*. Vgl. zu Bedeutung II Gr., Wtb. V, 100: Sprichwörtl. in Norddeutschland *»alte Kamillen«* (die durch Liegen Geruch und Kraft verloren haben) = alte Geschichten, abgetane Dinge; daher Fritz Reuters *»olle Kamellen«*. — Henneb. 144; Els. I, 437; Schweiz. (Tobl. III, 256) Bair. I, 911.

kammóde s. *kommóde.*

kammúne s. *kommúne.*

kampábel s. *kumpábel.*

Kanditer s. *Kunditer.*

Kannállije [*kanálijĕ karnálje*, *kôanálijĕ* S, gebschles. auch *karnáljĕ*], s. f.: Schimpfwort, hd. Canaille. Hz., ock ni tr. 41, 1: *adder die schlechte Kuirnalje kan ich nimmeh uufstäbern.* eb. 86, 5: *schwoarzes Schindvieh, aales Ziloter, Kurnallje* . . . . . Hauptm., W. 65, 12: *die infamte Karnalje.* Das Wort braucht aber durchaus nicht immer ein Schimpfwort zu sein oder tadelnd, sondern, wenn man sagt: „*'s anne ferdammte Kannallije*“, so bezeichnet man oft damit einen Menschen, der wider Erwarten irgend einen Erfolg errungen hat und den man deshalb bewundern muß. So auch Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *la canaille.* Die Form *»Kannallije«* ist angeglichen an die zahlreichen Wörter mit der Endung *-ije* (< lat. *-ia*). — Pos. 370; Henneb. 119; Els. I, 445; Schweiz. (Tobl. III, 308); Kärnt. 154.

Kannállijenfogel [*kanálijŋfôgl*, gebschles. *kanálfôgl* und *kanárjŋfôgl*, böhm. schles. und glätz. ebenso], s. m. = hd. der Kanarienvogel. Bauch, Uff'm D. 36, 5/6: *do soaß angsthoftig a gales, kleenes Kanalienvogerla.* Buchenthal 85, 6/7 v. u.: *Kanalvogel.* Knothe 1886, 92II. Klesse, Glatz III, 232.

span. *canario*, m., weil er von den Kanarischen Inseln stammt.

Kanter [*kantŗ*], s. m.: Dorfschullehrer, evangelisch oder katholisch, der zugleich den Organisten- und Kantordienst in der Kirche hat. — **Kanterei** [*kantŗái*], s. f., Ableitung vom Vorigen: die Tätigkeit des Kantors. Zeh, Blumen 86, 1.

lat. *cantor.*

Kantéter s. *Kardéder.*

Kapperål s. *Kupperål.*

***Kappis** [*kápis kápes*], s. m.: weißer Kopfkohl. Knothe 1886, 93 I; Berndt. — Zusammensetzungen damit: I.) ***Kápkraut** [*kápkraut*], s. n.: Kopfkraut (für Weißkohl zum Unterschiede von Grünkohl und Braunkohl, welcher keine *capita* trägt; Berndt). II.) ***Kápsâmen** [*kápfŏm*, böhm. schles. *kópfŏma*], s. m.: Kohlsamen. — Hierher gehört auch das in Gr., Wtb. V, 9 genannte Wort „**Kebsch*"; hier hat sich die Bedeutung „Kohlkopf" zu „Kopf" überhaupt erweitert.

mhd. *kabez*, ahd. *chapuz* < lat. *caput*. — Oberlaus. (Anton 1826, 4); Westerw. 42; Hess. 193; Els. I, 416; Schweiz. (Tobl. III, 98); Schwäb. (Schm. 303); Österr. 138; Kärnt. 153.

Kappittel [*kapitl, kopitl* S], s. n. = hd. das Kapitel. Oehl, Vo drh. 37, 14/15: *die hätt obr a su a poar Kapitl zu drzähla gewoßt!* Ra.: *îch wär dr dî kopitl rrlâfa* S. Klesse, Glatz VI, 39: *du wersch Kapitel kriecha; a werd dr de Kapitel lasa* (= eine Zurechtweisung zu Teil werden lassen, gehörig die Meinung sagen. Vgl. die Ra.: *die Lewiten lesen*). — Ableitungen: I.) **kappittelfest** [*ka(o)pitlfest*], adi., eigentlich von einem Geistlichen gesagt: beschlagen, bewandert in der Heiligen Schrift, dann fest, sicher, zuverlässig, widerstandsfähig, taktfest in moralischer Beziehung. Litterar. Beil. 1801, 43. — II.) **ópkappitteln** [*ópka(o)pitln*], vb. trans.: jemand ausschelten, heruntermachen, schonungslos tadeln. Weiß, Br. Klab. 14. Litterar. Beil. 1799, 3.

spät- und mlt. *capitulum*. *capiteln* schon mhd. = schelten. Vgl. Gr., Wtb. V, 187. — Pos. 113/4; Els. I, 154, 456: Schweiz. (Tobl. I, 1119; V, 399); Bair. I, 1268; Altmärk. 95.

Kapprize s. *Kupprize*.

kappútt [*kapút*], adi.: entzwei, zerbrochen, zu Schanden (von Sachen); abgemattet, müde (von Personen). Weiß, Br. Klab. 108. *dos is kapút ŏbr tsû šanda gĕmacht* S. Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *capot* = matsch, unterliegend im Spiel (*faire capot* = alle Stiche machen). — Im Volksmunde allgemein verbreitet.

Kaps [*kaps kapš*], s. m., **Kapser** [*kapsr*], s. m., **Kapse** [*kapsĕ*, böhm. schles. *gapsĕ*], s. f.: Tasche, besonders Kleidertasche der Frauen, Schubsack, Behältnis. Oehl, Drh. 32, 1 v. u.: *nohm a sich sei Quorkschniete aus dr Kapse*. Weinh., handschr. Nachl.; Litterar. Beil. 1798, 105; Klesse, Glatz III, 317; Knothe 1886, 93 I. — **kapsen** [*kapsn kapšn kapsrn*] und **einkapsen** [*áinkaps(š)n, áikaps(š)rn*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: I.) in die Tasche stecken, ein-

stecken. Rößl., G. G. 197, 12: *ābenst wulld a sen Gewinnst eikapschen.* II.) geschickt stehlen, mausen, hinterrücks einstecken.

Wohl < polnisch-böhmisch *kapsa, kapsa*, Tasche, Behältnis. Dies < lat. *capsa*. — Oberlaus. (Anton 1836, 5); Pos. 114.

Karákter [*kāráktŗ, kôaráktŗ* S, gebschles. auch *kûráktŗ*], s. m. = hd. der Charakter.

Karasséll [*kārasél*], s. n.: der Regenschirm S.

frz. *le carrousel*, das Ringelstechen, -rennen. Wie der Schirm diese Bezeichnung hat bekommen können, ist leicht verständlich.

Kardéder [*kardédŗ kantétŗ*], s. n. und m.: = hd. das Katheder. Kretschm., Ü. P. 2, 1: *a setzt sich uff 'n Kantheter.* Oehl, Drh. 36, 15 v. u.: *Kathedrteschla* (Tautol.).

lat. (gr.) *cathedra*. Bei »*Kanteter*« denkt man vielleicht an »*Kanter*« (Volksetym.).

Karfiól s. *Karwiól.*

karjólen s. *karrólen.*

karjós s. *kurjós.*

karmosinfergnigt [*kàrmô(ĕ)ſínfŗgnîkt*], adi. adv.: hochrot vor innerem Vergnügen, still vergnügt, gut gelaunt. Oderw., Schl. P. 55, 13 v. u.: *de Noase leuchtete im ins karmesinvergniegte.* Hz., a l. Br. 151, 7: *sitt a* (= sieht ihr) *karmesinvergnügt ei 's Gesichte.*

it. *carmesino* + vergnügt. — Leipz. 143.

Karráğe s. *Kuráğe.*

karránzen [*karántsn̥ kûrántsn̥, kûréntsn̥*], vb. trans.: quälen, plagen, schlagen, durchprügeln, scharf züchtigen. Holt., Ged. 332, 4: *suste tutt der Franze de Franzen kuranzen.* Weinh., Wtb.; Knothe 1886, 107 I.

Zur Etym. vgl. Gr., Wtb. V, 2793: mlt. *carentia* = Bußübung mit Fasten, Geißeln u. s. w. (= dem sonstigen *carena*); also aus der Klosterzucht stammend, dann in die Schulen und Bursen übergegangen und dann aus den Lateinschulen unters Volk gekommen. Vielleicht war *carentiare* schon mlt. Schulwort. — Pos. 152; Leipz. 156; Mansf. 47; Henneb. 145; Westerw. 96; Bair. I, 1285; Schweiz. (Stald. II, 145); Österr. 184; Hamb. 109; Brem. II, 738; Altmärk. 96; Preuß. 116.

Karráts [*karâts*], s. m.: geistlicher Stellvertreter, Kaplan, Unterpfarrer (in katholischen Gegenden). Rößl., G. G. 52, 8: *der Herr Carats vo Speicherwitz.*

mlt. *curatus* (von lat. *curare*). — Kärnt. 169.

Karréssen [*ka(o)résn̥*], s. pl.; eigentlich: Liebkosungen, Schmeicheleien, dann Umstände, Manipulationen. Illo, Nu do 21, 4/5 v. u.:

Hie macht' ar (ein Hund) *Korressen.* Ra.: *Karressen machen mit jemand* (= jemand zu schaffen machen, alles mögliche mit jemand anstellen). Bauch, Q. 98, 2 v. u.; Hz., a l. Br. 151, 14: *adder suste machen se olle Karessen miet Ee'm.*

frz. *la caresse.*

Karréte [*ka(o)rêtĕ, kôarêtĕ* S, glätz. auch *karêkĕ*], s. f.: elender, schlechter Wagen, Wagen überhaupt. *dî ālĕ kôarêtĕ, dos îs an ālŗ wôan* S. Zeh, Berge 134, 9: *bem Korretha-Wage* (= Wege). Klesse, Glatz VI, 39. Prov.-Bl. 1786 II, 336: *Karröte* = Kutsche, Karosse. Hz., a schl. P. 82, 7, v. u.: *mit sei'm Karreetel.* Holt., Ged. 26, 9 v. u.: *de Pustkarrete* (= der Postwagen); eb. 275, 9 v. u.: *de Glaskarrete.* Jtt. 142, 2: *die Karreten-Pust.* Rößl., G. G. 84, 6 v. u.: *das Karretwandel* (Wandel = Wägelchen; Tautol.). — **karrételn, rúmkarreteln** [*ka(o)rêtln, rú(i)mka(o)rêtln*, glätz. auch *rémkarêkn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: mit einem (schlechten) Wagen herumfahren. Hz., a l. Br. 37, 1 v. u.: *karretelt a eim Durfe nunder.* Kretschm., Erbm. 5, 4 v. u. und sonst oft.

mlt. *carreta* (it. *carretta*); dies von lat. *carrus.* — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 55); Pos. 114; Leipz. 107, 143; Thür. 9/10; Mansf. 47: Bair. I, 1281; Altmärk. 96.

Karriärje [*kariĕrjĕ*, auch *kaljĕrĕ*], s. f. = hd. die Carriere, die Laufbahn. Sab., Sunnt. 18, 8: *recht gude Kalljährre.* — **Karrjär** [*karjĕr*, auch *kurjé*], s. m.: die schnellste Gangart (des Pferdes). Klesse, Glatz VI, 39. *lauf amol im kurjé* (= so schnell du kannst) B. Statt „*im Kurrjé*" sagt man auch „*plengkerjär*" [*plenkŗjĕr*].

frz. *la carrière.* »*Karriärje*« zeigt Analogie an Wörter, deren Endung auf lat. *-ia* zurückgeht. Der »*Kurrjé*« des Pferdes erklärt sich durch Vermischung des frz. *carrière* mit frz. *courrier.* Reiten *en courrier* (= als Kurier, Eilbote) wurde nachher aufgefaßt als reiten *en carrière.* »*plengkerjär*« ist das frz. *en pleine carrière.*

karrólen [*karólŋ karjólŋ*], vb. neutr.: rasch mit einem Wagen fahren, dann auch von Kindern: fortwährend hin- und herlaufen, sich unruhig verhalten; meist in Verbindung mit „herum" gebraucht. Hz., a l. Br. 160, 4 v. u.: *rümfuhrwerken, rümkarjolen....*

Ableitung von frz. *la carriole* (< it. *carriuola*) = zweirädrige Halbkutsche, Handwagen. — Thür. 9; Altmärk. 96.

Kartaúse [*kar'táuſĕ*, böhm. schles. *kor'tóſĕ*], s. f.: der Schopf, das Genick. Scherff., Ged. 414: wil ich ihm zausen die gelbe *Kartause* (= den blonden Haarschopf); Grob. 1567: so nimm ihn

bald bey der *Carthausen*. Bauch, Uff'm D. 21, 11/12: *Do krigt 'n schunt der .... oan der Kartause*. Ra.: *jemand bei der Kartause kriegen* (= beim Kopfe, Kragen, „*Schlafittel*“); *jemandem die Kartause lausen* (= „*den Kopf waschen*“, gehörig seine Meinung sagen). Knothe 1888, 45I: *ich war dich bei dr Kortouse nâm 'n* (= beim Schopf, Genick).

Das Wort stammt her von den Kartäusern (mlt. *Cartusia*, frz. *Chartreuse*, ein Kloster bei Grenoble), bedeutet also eigentlich: Kapuze, Kappe, wie die Kartäusermönche sie tragen, dann Haarschopf. Gr., Wtb. II, 608 wird das Wort mit frz. *cartouche*, Hülse, Patrone in Zusammenhang gebracht; mir scheint das ziemlich unwahrscheinlich zu sein. — Mansf. 47; Westerw. 42; Bair. I, 1297; Österr. 178; Schweiz. (Stald. II, 90).

***Kartéll** [*kartél kordél*], s. m.: Vertrag, Frieden. Ra.: *Kartell mit jemand machen* (= mit jemand Frieden schließen, sich mit jemand vertragen). Litterar. Beil. 1801, 44. Weinh., handschr. Nachl.

frz. *le cartel* (it. *il cartello*), Vertrag zwischen kriegführenden Mächten.

***Karútsche** [böhm. schles. *kā(a)rútšě*, glätz. *karútsě*], s. f.: schlechter Wagen. Knothe 1886, 93II.

it. *carrocio* (von lat. *carrus*), mhd. *karotsche*, *karutsche* = Wagen, besonders auf dem das Feldzeichen aufgerichtet ist, Fahnenwagen, Kriegswagen, im 16. Jahrh. auch *Karotze*.

Karwenáde [*karw(f)ěnádě*], s. f., meist als dim. gebraucht: *Karwenádel* [*karw(f)ěnádl*]: Rippenstück, Rostbraten, Cotelette, hd. Carbonade. Hz., ock ni tr. 31, 1: *a Carvenadel priezeln*. Obschles. Mon. II, 1789, 170: *Carfenadel* = eine gebratene Fleischrippe.

frz. *la carbonnade* (it. *la carbonata*). — Mansf. 46; Bair. I, 1292; Österr. 180; Preuß. 117.

Karwiól [*karw(f)iól*], s. m.: Blumenkohl. Obschles. Mon. II, 1789, 170. Berndt.

it. *cavolo -fiore*. — Oberlaus. (Anton 1826, 4); Pos. 114; Bair. I, 1290; Schweiz. (Stald. II, 88); Österr. 181; Kärnt. 156.

***Kásel** [*kāsl*], s. f.: der enge schwarze Priesterrock der katholischen Weltgeistlichen (der weitere, den die lutherischen tragen, wird „*Referénde*“ genannt); dann überhaupt ein schwarzer Kittel, wie ihn z. B. die Bergleute tragen. Litterar. Beil. 1801, 44.

mlt. *casula* (= Priesterrock). — Oberlaus. (Anton 1826, 4); Bair. I, 1300.

kastein [*kastáin*], vb. trans.: plagen, quälen, ärgern, peinigen. So sagt z. B. eine Mutter von einem unruhigen, ungezogenen Kinde:

der Junge kasteit mich recht (Weinh., handschr. Nachl.). Hauptm., R. B. 84, 1: *sich kastein* (= sich plagen, schinden, abarbeiten). Prov.-Bl. N. F. 1863, 517: glätz. bedeutet das Wort auch prügeln, züchtigen.

Das Wort ist der Kirchensprache entnommen: kastein = geißeln, züchtigen, mhd. *kâ(é)stigen, késtegen*, ahd. *cha(e)stigôn* < lat. *castigare*. Die Bedeutung hat sich in der Mundart etwas verschoben. — Schwäb. (Schm. 311); Kärnt. 158.

***Kastról** [*kastról*], s. m.: Hut, besonders: hoher Hut, Cylinderhut. Knothe 1886, 93 II.

Verderbt aus „Kastorhut" (ursprünglich Hut aus den Haaren des Bibers, lat. *castor*); vielleicht volksetym. in Zusammenhang gebracht mit »*Kastrull*« (s. d.).

Kastrúll [*kastrúl, kastról* S, glätz. ebenso], s. n.: Kochpfanne, Pfannentopf, Schmortiegel, hd. die Casserole. Hz., ock ni tr. 108, 8: *wie a timpliger Kastrulpursche* (= Küchenjunge). Pautsch 39. Übertragen (scherzhaft): *podex*. Licht., Mutterspr. 43, 16: *häste dich uf 's Kastrull derniedergesotzt*. Licht., Mietebr. 114, 2: *do könnd' ma sich doch wohrhoftig ver Wutt eis Kastrull beißa*.

frz. *la casserole* (pikardisch und champagnisch *la castrole*). — Leipz. 144; Els. I, 472; Schweiz. (Tobl. III, 501).

Kattólsche [*katólšĕ*, pl. *katólšŋ*], s. m. = hd. der Katholik. — **kattólsch** [*katólš*], adi.: I.) wie hd. katholisch. II.) störrisch, widerspenstig, hinterlistig, tückisch (von Menschen und Tieren); verstärkt: *klúpechkattolsch* [*k(g)lúpškatólš*]. Ra.: *'s ist zum kattolsch werden* (= zum Verzweifeln; Äußerung des Ärgers).

Kattrine [*ka(o)trínĕ*], **de schnelle**: Durchfall, Diarrhöe. Berterm. 203, 8: *An kriegt' au de schnelle Kottriene*.

Ein alter, weit verbreiteter Ausdruck mit Beziehung auf gr. κάθαρμα, κάθαρσις, die Reinigung. — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 55); Pos. 117; Leipz. 144; Thür. 10; Henneb. 121; Els. I, 479; Schweiz. (Tobl. III, 560); Bair. I, 1309; Kärnt. 156; Brem. IV, 887; Altmärk. 199.

Kattúffel [*katúfl kŗtúfl*, gebschles. auch *aʳtúfl, eʳtófl*, glätz. *katófl, kantófl*], s. f. und m. = hd. die Kartoffel. Kretschm., Ü. P. 54, 16: *Artuffelsuloate*. eb. 2, 16 v. u. und sonst oft. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1870, 603: Einzelne Familien in der Stadt Frankenstein sagten: „*Ertoffln*"; gewöhnliche Aussprache: „*Kertuffln*". Klesse, Glatz III, 319: Sehr oft kommt auf den Tisch des Grafschafters ein Kartoffelgericht oder Kartoffeln mit der Schale. Niemals aber nennt man dieses Nahrungsmittel richtig „Kartoffel", sondern man sagt „*Kantoffan, Katoffan*", in den Gebirgsdörfern gewöhnlich

„*Adäppel*“ (= Erdäpfel), „*Apbanna*“ (= Erdbirnen), „*Pantukka, Tukka, Dukka*“ (z. B. „*Dukkapietsch*“ = ein gewisses in der Lewiner Gegend vorkommendes Kartoffelgericht). *Kattóffelschterz* = Kartoffelpüree (Grafschaft Glatz).

hd. Kartoffel < it. *tartufo*, mailändisch *tartuffol*, venezianisch *tartufola*. Aus dieser letzten Form erklärt sich wohl das weibliche Geschlecht von „Kartoffel“ (daneben in der Mundart das masc. erhalten). — „*Artuffel, Irtoffel*“ ist volksetym. Umdeutung nach „Erde“ (vgl. „*Adäppel, Apbanna*“). — Bei „*Pantukka, Tukka, Dukka*“ liegt wohl span. *batata, patata*, Knolle, Erdapfel, Kartoffel, zu Grunde. (Vgl. Gr., Wtb. V, 245; Fromm. VI, 266; Weig., Wtb. I, 765/6).

kaute [*káutĕ*], adv.: vorsichtig. Rößl., Schl. D. 287, 5: *a mußt goar sihr kaute mit ir ümspringen* (= vorsichtig mit ihr verfahren). Licht., Durfp. 119, 1: *do müss' ber mit a Madeln awing kaute giehn.*

lat. *caute*.

keppnirn [*kepnírn*], vb. trans.: totschlagen, umbringen, köpfen. *ích wārš nôch kepnírn hintĕ* S (= ich werde es noch heute töten, z. B. ein Tier, das geschlachtet werden soll). Rößl., N. K. 82, 3: *wie wenn a se gleich olle mit em Schlage hätte köppniren wulln.* Hz., a l. Br. 3, 7 v. u.: *und köppnirn wil a Sie?* eb. 131, 1: *dermärecheln und köppniren.*

„Kopf, köpfen“ (schles. *Kupp, keppen*) + roman. Endung -ieren. — Mansf. 48.

kerjós s. *kurjós*.

klawirn [*klāwírn*], vb. trans., gewöhnlich als compos.: *aús-, ausnánder-, aussómmen-, óp-, zusómmenklawirn* [*áus-, ausnándr-, ausfóm-, óp-, tsufómklāwírn*]: erklären, verständlich machen, genau darlegen. Illo, Nu do 34, 14/15: *und hotten 's uns su ausgeklaviert.* Hz., ock ni tr. 9, 1 v. u.: *adder ich wer Dir de ganze Pusamentur ausnanderklaviern.* Hz., Väg. 40, 8/9 v. u.: *iech kan' mer 'sch adder nich' aussamm 'n klavir 'n.* Rößl., G. G. 190, 5 v. u.: *a klavierte sich de Sache zusommen.*

Ableitung von „Klavier“ (frz. *le clavier*); also eigentlich: an den Fingern etwas abzählen, wie man auf einem Klaviere etwas abspielt (scherzhafter Ausdruck). — Leipz. 73; Hess. 206; Altmärk. 2.

Kledáğe [*klédážĕ*], s. f.: Kleidung. Hz., ock ni tr. 17, 13: *de Blümel ei ihrer soamtnen und seidnen Kledasche.* eb. 28, 4 und öfters.

„Kleid“ (schles. *Klet*) + frz. Endung *-age*. — Oberlaus. (Anton 1836, 8); Pos. 126; Leipz. 148; Mansf. 50; Altmärk. 104.

Kneipjé [*knaipjé*], s. m.: Gastwirt. Hz., ock ni tr. 29, 3: *se hot a' n Kneipjee.* Bauch, Q. 104, 2: *der dicke Sägner, woas der Kneipjeh woar.*

„Kneip(e), kneip(en)“ + frz. Endung *-ier*.

Kolléra [*koléra*], s. f. = hd. die Cholera. Tschamp. 222, 1. Auch **Kóller** [*kólr kúlr*], s. m. Firm. II, 269 II, 5/6 v. u.: *zu dahr bihse Zeit, — Wu Oll's a Kuller krihgte.*

Kolléx [*koléks kaléks*], s. m. und n.: Pflaumenmus. Holt., Ged. 383, 8: *kumm, ihch wil der Kollex gan.* eb. 386, 1: *ihch bedank mihch fur a Kollex. — Kolléxschnitte* = Schnitte mit daraufgeschmiertem Pflaumenmus.

Zu Grunde liegt ohne Zweifel lat. *colligere (collectum)*, zusammenfügen. Holt. (Ged. 383, Anmerkung) giebt an, daß *Kollex* (schles. auch *Schmootsch*, österr. *Bowidl*) ein in schlesischen Klostergegenden einstmals üblicher Ausdruck für eingekochte Pflaumen, Zwetschken gewesen sei. Der Ausdruck ist aber noch heute allgemein auf dem Lande üblich.

Kólter [*kóltr*], s. m.: Pflugmesser, das große Krummeisen an dem „*Grengel*“ (= Pflugbaum), womit man den Acker zerschneidet (auch „*Sech* [*ſêĉh*], *Pflugsech*“ genannt). Mitt. VI, 59.

afrz. *coltre* (nfrz. *coutre*, it. *coltro*, < lat. *culter*). — Altmärk. 112.

kómisch [*kómiš, kômš* S], adi. adv.: sonderbar, übelnehmerisch, launenhaft, eigensinnig; z. B.: *sei doch nicht so komisch!* (= so sonderbar in deinem Benehmen). Hauptm., W. 53, 2: *kom' sche Mucka.* Weiß, Br. Klab. 31: ein „*komischer Kauz*“, nicht: Spaßmacher, Komiker (wie auch *komisch* alles andere bedeuten kann, bloß keine Komik), sondern: Sonderling, eigenartig veranlagte Persönlichkeit u. s. w.

lat. (gr.) *comicus*. — Leipz. 152; Els. I, 438.

Kommédije [*ko(a)médijè*], s. f. = hd. Komödie, Lustspiel, dann Schauspiel überhaupt, Ort seiner Aufführung, Theater. Hz., a l. Br. 1, 6: *daß vu a Kamedijespielern* (= Schauspielern) *Uthello .... uufgefuhrt werrn sullde.* Hz., ock ni tr. 74, 4/5: *ich gieh zur Kamedije* (= zum Theater), *ich wer' Kammedijespieler. Kommedije* bezeichnet auch den Wagen der herumziehenden Komödianten, Seiltänzer und anderer Vagabunden. Ra.: *der ist von der Kommedije* (= der ist ein Komödiant, Seiltänzer u. dergl.); *die*

Kommedije ist fort (= der Wagen mit der Komödiantentruppe ist fort). Klesse, Glatz VI, 40.

frz. *la comédie.* — Pos. 371; Mansf. 59; Els. I, 438; Schweiz. (Tobl. II, 291); Österr. 184; Kärnt. 164.

Kommóde [*ko(a)môdĕ*], I.) s. f.: 1.) Kleiderspind, Schiebkastenschrank zur „bequemen" Aufbewahrung der Sachen. Rößl., N. K. 24, 10: *da grußen Brief, därde uf der Cammode leit.* Illo, Nu do 75, 11 v. u. — 2.) die gewöhnliche Kopfbedeckung der schlesischen Landfrauen und Mädchen. Weinh., handschr. Nachl.: Es ist eine Kappe von Kattun oder Seide mit weißem Bande eingefaßt, das in langen Streifen auf den Rücken fällt. Das ist die gewöhnliche oder *polnische Kommode* [*pulšĕ ko(a)môdĕ*]. Ist an der *Kommode* ein gefältelter Backen- und Kinnstreifen, so heißt sie *Bártkommode* [*bǫ́rtko(a)môdĕ*] oder *Barthaube.* Läuft von der *polnischen Kommode* ein spitzer Ausschnitt, die *Schneppe*, nach der Nase herab, so ist es eine *Schnéppenkommode* [*šnépǫ-*, gebschles. *šnópako(a)môdĕ*]. Diese kleidsame, reinliche Tracht ist also ein Rest französischer Mode. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 127. Licht., Durfp. 73, 6 v. u.: *'n Spenser oder 'n Schnoppakammode.* Licht., Mietebr. 88, 10: *Schnoppakammoda* (pl.). — 3.) Polster, was unter das Kumt der Pferde gelegt wird (Liegnitz). — II.) adi. adv.: bequem. *a îs aſû komôdĕ* S. Holt., Ged. 262, 1: *a macht sich 's fix kammode.* Ph., a. d. H. 48, 1 v. u.: *macht Ich* (= Euch) *ock kammode.* Licht., Durfp. 76, 8 v. u.: *do hott' ich 's doch viel kammoderner.* eb. 29, 16/17: *seine kammoda Hulzlottscha.* Licht., Mietebr. 98, 5/6 v. u. Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *la commode*, s.; *commode*, adi., doch hat letzteres (in bezug auf Personen) nicht die Bedeutung „bequem", sondern „nachsichtig, umgänglich"; „bequem" heißt frz. *paresseux, indolent.* — I.): Thür. 11; Mansf. 55; Henneb. 134; Westerw. 43; Hess. 217; Els. I, 438; Schweiz. (Tobl. III, 293); II.): allgemein üblich.

Kommúne [*ko(a)múnĕ*], I.) s. f.: die Gemeinde. Brend., Heim. 79, 3: *Mei Wohrt, doas gullt ei dar Kommune.* — II.) adi. adv.: gemeinsam, dann: vertraut, eng befreundet. Zeh, Berge 12, 4: *Ward 's bal ei Komune eim Kratsch'm verjuckst* (= gemeinsam verjubelt). Ra.: *kommune tun mit jemandem* (= vertraulich mit jemand verkehren). Hz., a fr. R. 46, 1 v. u.

lat. *communis.*

Konfólium [*konfólium konifólium*, *korĕfónium* S, *kalfónium*,

kalfûnium, kalfún, kolfólium und Ähnliches], s. n. = hd. das Kolophonium, Geigenharz.

Konschtuzjón [*konštûtsjón*], s. f. = hd. die Konstitution, das körperliche Befinden.

Koppélle [*kopélĕ*, gebschles. *ka(ó)pálĕ*, glätz. *kopálĕ*], s. f. = hd. die Kapelle.

koptâl [*koptól, kuptól* S], adi.: vortrefflich, vorzüglich, prächtig, ansehnlich. Hz., a l. Br. 49, 14 v. u.: *und doas captalste Aessen.* eb. 73, 6: *a captales blitzblankes Meesterstücke.* Rößl., N. K. 36, 4 v. u.: *anne koptoale Viechschleißern.* In Zss. mit Substantiven: *dos îs kuptólflĕš* S. Bauch, Q. 12, 8 v. u.: *sei Kaptalschwein.*

lat. *capitalis.* — Pos. 370.

Kor [*kōr*, gebschles. *kûr*], s. n.: Pack, Gesindel, Gelichter, Schar, Gesellschaft, Familie, aber alles in verächtlichem Sinne. Ra.: *dos is 's richtijĕ kōr dr rachĕ* B. *dos îs a šîn bisl kûr* (ironisch = eine schöne Gesellschaft) S. Stoppe, Ged. II, 7, 3. Hz., a schl. P. 58, 1: *'s is a verknuchtes Chur!* Hz., a l. Br. 45, 9: *ihr Froovölker seid a zu närrsches Chur!* Zeh, Rieslan 63, 1 v. u.: *doas faule Chur!* Klesse, Glatz VI, 40.

frz. *le corps.* Die Bedeutung hat sich verschlechtert. — Leipz. 97/8; Els. I, 464; Schweiz. (Tobl. III, 444).

Kor [*kōr*, gebschles. *kûr*], s. n.: Emporbühne in den Kirchen, hd. der Chor; z. B. *das Urgelkor, das Mennerkor.* Stoppe, Ged. I, 193: *das liebe Junggesellen-Chor.* eb. II, 9, 2. Berterm. 286, 13: *an sprung uffs Kuhr.* Buchenthal: *Tischkorsch uf 'm Musik-Kuhre.*

lat. (gr.) *chorus.* — Pos. 34/5; Els. I, 464; Schweiz. (Tobl. III, 444).

Koralist [*kōralist*, gebschles. *kûralist*], s. m. So nennt man die besoldeten Sänger (Männer und Knaben), welche unter Leitung eines *„Kanters“* (s. d.) in den evangelischen und katholischen Kirchen, auch bei Leichenbegängnissen, die Choräle singen. Der erste dieser *„Koralisten“*, der Vorsänger, heißt *„Singnâter“* (s. d.). Berterm. 271, 8: *An rippelt da schlofenda Kuhralißt.*

Ableitung von „Choral“.

Kórbe [*korb(w)ĕ, gorbĕ*], s. f.: Kümmel (Feld- oder Brotkümmel), *carum carvi.* Obschles. Mon. II, 1789, 174. Hz., ock ni tr. 90, 3: *a Pullerle Koarbe fur a Dursecht.* — *Kórbeschtrizel* [*kórb(w)ĕštrîtsl*], s. m.: länglich runde Semmel mit Kümmel bestreut. — *Kórbeherndel* [*kórb(w)ĕherndl*], s. n.: wie das Vorige.

it. *carvi*, s. m. — Allgemein üblich.

Korprotär [*korprotér, kulpětér* S], s. m. = hd. Colporteur, Hausierer, Zeitungsträger.

Die Endung -är nach Analogie von Worten wie *Sekkretär* u. a.

koschpernát [*košpṛnát košpṛát*], adi. adv.: entschlossen, resolut, verzweifelt, dann auch eigensinnig, zornig, böse. Weinh., Dial. 8. Hz., ock ni tr. 11, 12: *se woar siehr kaschpernat, die Bäcker'n.* eb. 101, 2: *ich setz' mer a Kupp uuf, ich bin kaschpernat.*

Etym. unsicher. Vgl. Gr., Wtb. V, 259: Das Wort ist wohl ursprünglich in gelehrtem Schulwitz dem „desperat" nachgemacht, das im Volke ganz eingewurzelt ist; es ist aber an „Caspar" angeglichen. — Ich möchte das Wort lieber von lat. *consternatus* (= bestürzt, aufgeregt) ableiten; die volksetym. Angleichung an „Caspar" aber ist sehr wahrscheinlich. Vielleicht liegt auch eine Kreuzung von „desperat" und „konsternat" vor. — Pos. 370: Leipz. 143/4; Mansf. 46; Altmärk. 96.

Kramból [*kramból*], s. m.: Lärm, Spektakel, Krach, Zusammenstoß, auch Schelte. *krambôl machn* (= lärmen) B. Hz., Väg. 61, 3. Zeh, Blumen 105, 12 v. u.: *Extra-Krambol.*

frz. *la carambole* (it. *carámbola*), der rote Ball beim Billardspiel, dann die Karambolage-Partie; *le carambolage*, das Anstoßen der Bälle, populär auch: allgemeine Rauferei. Bedeutungsverschiebung leicht erklärlich.

kreppirn [*kre(i)pírn*], I.) vb. trans.: kränken, ärgern, verdrießen. Oderw., Schl. P. 48, 2: *'s krepiert 'n zu sihre, doß a sich* . . . . . Weinh., handschr. Nachl.: *'s hot mich groatlich krepiert* (= schrecklich geärgert). — II.) vb. neutr.: sterben (in verächtlichem Sinne), verrecken (von Menschen und Tieren). Stoppe, Ged. II, 13, 7 v. u.: *'s Pfard krippirte.* Hauptm., F. H. 7, 8 v. u.; Klesse, Glatz VI, 42. Langer (Ra.): *Es ihs zum kreppirn eigerichtet.* — **Kreppángse** [*krepáŋsə*], s. f. in der Ra.: *die Kreppangse kriegen* (= verrecken, sterben, auch: platzen vor Ärger oder Zorn), Ableitung vom Vorigen. Knothe 1888, 45II: *Krepénz*, s. f. = Zorn, z. B.: *dou krîcht a glai de Krepenz.*

it. *crepare*, bersten, platzen; sterben, krepieren wie II. Die Bedeutung I ist wohl entstanden durch volksetym. Anlehnung an »*kreppen*« (= ärgern). *Kreppangse*, *Krepenz* sind romanisierende Bildungen. — Beide Worte sind allgemein verbreitet.

kriminálsch [*krîmînálš*], adv.: tüchtig, sehr. Besonders bei Strafandrohungen gebraucht, z. B. *êch hau dich gants krîmînálš* (Grafschaft Glatz).

Ableitung von „kriminal" (= peinlich, d. h. an Leib und Leben gehend < lat. *criminalis*, ein Verbrechen betreffend).

Krist [*krist*, glätz. *krest*], s. m. I.): Christus. Oehl, Drh. 17, 6 v. u.: *Dr heiliche Krest is eigekehrt.* Ra.: *aussehen wie das Leiden Kristi* (= sehr schlecht, krank aussehen); Illo, A Tuppv. 62, 10 v. u.: *Ar sog aus, wie 's Leiden Kristi.* In komischer Steigerung: *aussehen wie das Leiden Kristi zu Pferde* (Weinh., handschr. Nachl.). — II.): der Christ. Licht., Mietebr. 4, 8/9: *Du bist mer a schinner Christ!* Firm. II, 291II, 6 v. u.: *a wilder Christ wuor d'r Poaer au.* Berterm. 261, 4: *du folscher Krist.* — Zusammensetzungen mit *Krist*: 1.) *Kristâbent* [*kristōbn̥t*], s. m.: Weihnachtsabend. Firm. II, 352II, 5 v. u.: *Der Chreßomd.* Oehl, Drh. 17, 9: *Krestobnd.* Pautsch 45. — 2.) *Kristbäre* [*kristbērĕ*], s. f.: Stachelbeere (*ribes grossularia*). Berterm. 357, 3: *Ei a Kristbeern.* ZfdPh. XX, 352. — 3.) *Kristbaum* [*kristbaum*], s. m.: Weihnachtsbaum. — 4.) *Kristbeschärsel* [*kristbĕšĕrſl*], s. n.: Weihnachtsgeschenk. Licht., Durfp. 73, 11 v. u.: *a hübsch Christbescheersel.* — 5.) *Kristkint* [*kristkint*], s. n., dim. *Kristkindel* [*kristkindl*, gebschles. *kri(é)ski(e)ndla*]: der Weihnachtsmann. Buchenthal 7, 10 v. u.: *Kriskindla.* Licht., Mietebr. 65, 1/2 v. u.: *Seine drei Kinderla poßta vergabens ufs liebe Christkind.* Oehl, Drh. 18, 3: *'s Krestkendla.* Ra.: *was wird dir das Kristkint bringen? Kristkint* bezeichnet dann auch direkt das Weihnachtsgeschenk. Ra.: *das ist ein schönes Kristkint!* (ironisch - spöttisch: eine schöne Person). Der Ausdruck erklärt sich so, daß er von den darstellenden Personen in den Weihnachtsspielen auf andere Personen übertragen worden ist (Weinh., handschr. Nachl.). Ra.: *dich Kristkind stupp' ich ei de Feife*; Mitt. III, 33. — 6.) *Kristmonat* [*kri(é)stmônat, kri(é)smô(au)nt*], s. m.: Weihnachtsmonat, Dezember. Licht., Mietebr. 53, 7: *'s woar eim Christmonda üm Weihnachta rüm.* — 7.) *Kristnacht* [*kristnacht*], s. f.: Gottesdienst am Weihnachtsabend; z. B.: *ich gehe in die Kristnacht.* Oehl, Drh. 17, 15. — 8.) *Kristprädicht* [*kristprēdicht*], s. f.: Weihnachtspredigt. — 9.) *Kristschtrizel* [*kristštrîtsl*], s. m.: Weihnachtsgebäck, Stolle, Weck. Gryph., gel. D. I. Akt. Litterar. Beil. 1801, 44: *Christsemmel* oder *Christstriezel* = eine große geflochtene (jetzt auch auf Weckenart gebackene) Semmel, die man zum Weihnachtsgeschenk gibt oder auch für sich selbst zu dieser Zeit bäckt. — Ableitungen von *Krist*: 1.) **kristlich** [*kristlich*], adi. adv. Als adi. wie hd., als adv. auch:

sehr, z. B. *das ist kristlich schwer* (= sehr schwer); Obschles. Mon. II, 1789, 170. — 2.) **kristirn** [*kri(e)stíṛn*], vb. trans.: peinigen, plagen, quälen, ärgern. Schönig 52, 3 v. u.: *ich hô mersch furgenomma, dech techtig zu krestîrn.* Prov.-Bl. N. F. 1866, 103. Knothe 1886, 104II. — 3.) **kristein** [*kristáin*], vb. trans.: I.) wie das Vorige. Berterm. 214, 1 v. u.: *Dich, Engelsweib, su zu kristein.* II.) ausnutzen S. *a hôd a tiḉhtiḉh kristait* S. — 4.) ***kristénicha** [*kristé(ái)niḉha*], böhm. schles., vb. trans.: peinigen, quälen; Knothe 1886, 105I.

lat. (gr.) *christus.* — Oberlaus. (Anton 1836, 12); Pos. 35/6, 145; Leipz. 97; Els. I, 525; Schweiz. (Tobl. III, 867); Bair. I, 1384.

Kristir [*kristíṛ*], s. n. = hd. das Klystier.

kristírn [*kristíṛn*], vb. trans. = hd. klystieren.

Kujón [*kûjón*] s. m., mildes Scheltwort: Schelm, Schlingel; Klesse, Glatz VI, 40 und sonst oft. — **kujenirn** [*kûjĕníṛn, kunjĕníṛn*, glätz. *konjníṛn*], vb. trans.: fortgesetzt, ohne Not, mit Mutwillen plagen, quälen. *a kûjĕníṛt mîḉh imṛtsû* S. Hz., ock ni tr. 86, 10: *und muuß mich asu kunjenirn, asu maltraktirn lon!* eb. 39, 10. Ph., a. d. H. 76, 12: *gekunjeniert hoot a mich nie.* Klesse, Glatz VI, 42. — **Kujenáde** [*kûjĕnádĕ*], s. f.: fortgesetzte Quälerei. Weiß, Br. Klab. 18: Ein fortgesetztes, in Quälerei sich umsetzendes Fordern und Verlangen wird zum „*Kujeniren*", zur „*Kujenade*". Der Gatte „*kujenirt*" die Gattin, sie ihn, das Kind die Mutter, der Vorgesetzte seine Untergebenen, der feindliche Soldat den Quartiergeber u. s. w..

frz. *le coïon*, Feigling, Memme; *coïonner*, vb. trans.: jemand Kujon nennen, hudeln, foppen; *la coïonnade*, Schererei, Grobheit, Gemeinheit, Ungezogenheit. — Leipz. 156; Henneb. 144; Els. I, 429; Schweiz. (Tobl. III, 191); Bair. I, 1232; Österr. 184; Kärnt. 168/9; Altmärk. 119.

Kúlke [*kulkĕ, gulkĕ* S], s. f. = hd. Kolik, Bauchgrimmen, Leibschneiden. *dî gulkĕ, bai menša an bai tîṛn* S. Litterar. Beil. 1797, 357 (Gebirgs-Dialekt): *Ha is o der Gulka gesturba.* Hz., ock ni tr. 7, 13: *die Kulke kan ma dervone kriegen.* Wend. 56, 5: *wenn se* (die Pferde) *d' e Kullke hôn.*

lat. *colica* (gr. κολική sc. νόσος), frz. *la colique.* Die Mundart zeigt noch die alte, der deutschen Betonung angepaßte Gestalt des Wortes. Die hd. Form dagegen ist französischer Herkunft. — Oberlaus. (Anton 1834, 16); Leipz. 156; Mansf. 59.

Kuliér [*kulḗṛ kalḗṛ*, gebschles. auch *kalíṛ*], s. f.: Farbe, dann

auch: Art, Sorte von Menschen. *dû hust ja gǫr nich a bisl kulêr* (= frische Gesichtsfarbe) B. Holt., Ged. 243, 7: *mei Röckel is grau ..... anne scharfe Kaleer;* eb. 271, 10; eb. 262, 3 v. u.: *Rusenkaleer* (= Rosenfarbe). Hz., a l. Br. 126, 11: *de Kalier vu der Haut soag wie Koffee aus .....* Hz., a schl. P. 45, 10: *die Kalier* (= diese Sorte von Menschen) *hiert ni.*

frz. *la couleur.* — Leipz. 156; Mansf. 46; Hamb. 123; Altmärk. 94.

Kulpetär s. *Korprotär.*

kumfermirn [*kumfṛmírn*] und **ferkumfermirn** [*fṛkumfṛmírn*], vb. trans. = hd. konfirmieren. Licht., Durfp. 95, 17/18 v. u.: *Dar Knirps woar ... orecht ... verkumfermirt wurn.* — **Kumfermazijón** [*kumfṛmātsijón*], s. f. = hd. Konfirmation.

Kummándo [*ku(a)mándô(ĕ)*, glätz. *komándĕ*], s. n. und f. = hd. Kommando, Befehl, Auftrag. Rößl., Schl. D. 59, 7: *und olle zähn Minuten hotte a andrer 's Cammande.* eb. 60, 8 v. u.: *am 29. krigt ich a trauriges Cammande.* Illo, Nu do 30, 20 v. u.: *Kamando.* Klesse, Glatz VI, 40: *a hot sei Jonga ei dr Kommande* (= in strenger Zucht); *'s gieht wie off Kommande.* — **kummandirn** [*ku(o)ma(e)ndírn*, gebschles. *kumĕdírn*], vb. trans. = hd. kommandieren.

Kummérsch [*ku(a)mérš*, pl. *ku(a)mértsiĕn*], s. m.: Handel, Geschäft, freundschaftlicher Verkehr, reger Umgang. Ph., a. d. H. 59, 16: *doas ihs su a Kammersch!* eb. 6, 14: *wie a sich die Kammerzien a bissel behurcht hotte .....* Hz., ock ni tr. 4, 5: *und derno, wenn die Kummerzien asu weit sein .....* Ra.: *wî štên dĕ kumértsiĕn* (= wie stehen die Geschäfte, wie geht 's?) B.

frz. *le commerce* (it. *il commerzio*). Der Plural *Kummerzien* ist wohl gebildet nach Analogie solcher Wörter, deren Endung -ie auf lat. *-ia* zurückgeht. — Oberlaus. (Anton 1837, 4); Leipz. 152; Els. I, 442; Schweiz. (Tobl. III, 293).

kumpábel [*ku(a)mpábl*], adi.: möglich, ausführbar (von Dingen), fähig, im Stande (von Personen). Holt., Ged. 202, 3: *wersch halbich nur kumpabel.* Hz., ock ni tr. 25, 9: *ich bien 's i' m kumpabel.* Hz., a schl. P. 53, 10 v. u. und öfters.

frz. *capable.* Es liegt wohl hier eine Analogiebildung vor zu den zahlreichen mit *kum-* (*kun-*) beginnenden Wörtern. — Leipz. 156; Thür. 12; Mansf. 59; Henneb. 135; Els. I, 455; Schweiz. (Tobl. III, 391); Österr. 184; Altmärk. 120.

Kumpelmént s. *Kuppelmént.*

kumpelsánt s. *kuppelsánt.*

Kumrât [*kumrôt, kuměrôtě* S, glätz. *komrôt*], s. m. = hd. der Kamerad.

***Kums** [*kums kumst*], s. m.: dicker, breiiger Satz in den Tintenfässern. Weinh., Wtb.

lat. *compositum.* Es ist dasselbe Wort wie hd. „Kompost" und findet sich in verschiedenen Dialekten, hat aber daselbst andere Bedeutungen: Leipz. 127; Henneb. 144; Hess. 218; Els. I, 220; Schweiz. (Tobl. II, 317); Bair. I, 915.

Kundewitte [*kundĕwitě kundĕwitě*], meist im pl. gebraucht: *Kundewitten* [*kundĕwi(t)tn̥*], s. f.: das Betragen, die Aufführung, auch: die Zensur, das Zensurbuch. Holt., Ged. 288, 9: *huste im Kundwietebichel aernt a schwarzes Klecksel, du?* Kretschm., Vu drub. 60, 14: *dar Herr Liehr* (= Lehrer) .... *hoatte de Kundewittel oosgeteelt.* Klesse, Glatz VI, 40 (Ra.): *ich war dr a mol ei de Kondewitten sahn.* Ra.: *jemandem die Kundewitten ferlesen* (= gehörig seine Meinung sagen, ausschelten, die „*Lewiten ferlesen*") B.

frz. *la conduite,* das Betragen.

Kunditer [*ku(a)ndĭtr̥*], s. m. = hd. Konditor.

lat. *conditor.* Die Form „*Kanditer*" erklärt sich vielleicht durch volksetym. Angleichung an „kandieren" (= verzuckern, frz. *candir*).

Kunfifchen [*kunfifc̆hn̥, kumfifc̆hn̥* S, glätz. *konfifc̆hn̥*], s. n.: I.) Kleine Gesellschaft, Tischgesellschaft, Zirkel. Hz., ock ni tr. 105, 9: *der ei dam Koarpe-Cunfivchen immer die irschte Figline striech.* eb. 106, 3 v. u. Illo, Nu do 30, 6: *Kumfiefchen.* Klesse, Glatz VI, 40. — II.) Nur im pl.: Schnurren, Streiche, Possen, Witze. *a macht šině kumfifc̆hn̥* S.

lat. *convivium.* Die 2. Bedeutung erklärt sich leicht: *Kunfifchen* im Kopfe haben, ursprünglich: auf fröhliche Gelage *(convivia)* denken, dann eben auf lustige Streiche, Possen, wie man sie in fröhlicher Gesellschaft zum Besten gibt.

kunjenirn s. *Kujón.*

Kuntenánze [*kuntĕnántsĕ kuntĕnáɔksĕ*], s. f.: Gleichmut, Fassung, Gemütsruhe. Holt., Ged. 243, 1 v. u.: *jitzund fix anne Priese Kuntenanze.* Rößl., N. K. 21, 6: *asu a Kerl koan a furschten Moan aus der Cuntenanxe brengen.*

frz. *la contenance.*

kuntenírlich [*kuntĕnírlic̆h*], adi. adv.: beständig, immerwährend, stetig, hd. kontinuierlich. Licht., Mietebr. 42, 9 v. u.: *sei Geist... dermuntert ũns kuntenierlich.*

Ableitung von lat. *continuus*. — Els. I, 452.

Kunterbuzijón [*kuntṛbûtsijón*, bei Gryph. auch *kontrîbûlâtsiôn*], s. f. = hd. Kontribution, Abgabe, Steuer, besonders Kriegssteuer. Gryph., gel. D. II. Akt: *denkt, wie wirds euch a su sanfte thun, wen ech die Paure warn Conterbution schicken.* eb. III. Akt: *de Contribulation mus fallen, me hots oder hots nich.* Ra.: *jemand unter der (in der) Kunterbuzijon haben* (= in der Gewalt haben). Hz., a l. Br. 102, 17 v. u.: *schun itze hoatt' s' i'n under der Kunterbutzejon genung.*

lat. *contributio*. Die Form »*Kontribulasion*« (wohl scherzhafte Entstellung) zeigt volksetym. Angleichung an das naheliegende „Tribulation" (= Ängstigung, Bedrückung, Quälerei). — Els. I, 452/3.

kuntine [*kuntínĕ*, glätz. *kontínĕ*], adv.: fortwährend, beständig, unaufhörlich. Hz., a l. Br. 44, 16 v. u.: *cuntine heeßt se mich August.* eb. 72, 10: *cuntine „bäh" schrein.* Klesse, Glatz VI, 44: *'s rēnt kontine, ei em Duhne* (= Tone) *fatt.* Weinh., handschr. Nachl.

lat. *continuo*.

kunträr [*kuntrḗṛ*], I.) adi.: entgegengesetzt. Hz., ock ni tr. 8, 5: *kunträr sein* (= eine entgegengesetzte Meinung haben). eb. 31, 2 v. u.: *eim kunträren Gegentheele* (Tautol.); Hz., a l. Br. 148, 4: *die 's kunträre Gägentheel vu i'm woar.* — II.) adv.: 1.) entgegen, zuwider, widrig. Holt., Ged. 18, 11 v. u.: *gings im Gewölbe ganz kunträr* (= es ging ganz verrückt zu, eigentlich: wider die Ordnung). 2.) im Gegenteil, dagegen. Holt., Ged. 55, 3: *de Kucheschachtel kunträr.* eb. 101, 2 v. u. und öfters. In dieser Bedeutung statt des einfachen *„kunträr"* auch: *„im Kunträr"*, z. B. Holt., Ged. 172, 9. 3.) gerade, zum Trotz. Holt., Ged. 300, 7: *kunträr ihch fahr er juste äntgägen.* eb. 320, 6: *eh kunträr nu streicht er irschte recht . . . . .*

frz. *contraire*. — Pos. 371; Leipz. 156; Thür. 12; Mansf. 59; Henneb. 135; Els. I, 453; Schweiz. (Tobl. III, 376); Altmärk. 121.

kunwenirn [*kunwĕnîṛn*], vb. neutr.: passen, gefallen, angenehm sein. *dos kunwĕnîṛt mṛ* (= das paßt mir) B. Hz., ock ni tr. 18, 2 v. u.: *wenn Se meiner Julchen asu kunrveniren, wie mir . . . .*

lat. *convenire*, zu etwas passen. — Els. I, 453.

***Kupizze** [*kûpítsĕ*], s. f.: Begierde. Weinh., Dial. 7: Besonders im pl. gebraucht: *„Kupitzen haben"* (= Begierden haben, namentlich *cupiditates veneris*).

lat. *cupiditas*.

Kuppelmént [*kupl̩mé(á)nt kumpl̩mé(á)nt, kumplêmént* S, glätz. *komplêmént*], s. n. = hd. das Kompliment, die Verneigung. Stoppe, Ged. I, 144, 14; II, 9, 15 v. u.; II, 10, 16 v. u.; II, 96, 3; Klesse, Glatz VI, 40. — **kuppelmentirn, bekuppelmentirn** [*kupl̩-, kumpl̩-, běkupl̩-, běkumpl̩mentîr̩n*], vb. neutr. und trans.: begrüßen, bewillkommnen, Artigkeiten, Schmeicheleien sagen. Licht., Durfp. 146, 12/13 v. u.: *kuppelmentirt' a immer vo Enner zur Andern.* Hz., a l. Br. 104, 6 v. u.: *se kumpelmentirt se ei de gude Stube nei.* Langer (Ra.): *Gruße Harrn und schiene Weiber wulln blus bekumpelmentîrt sein.*

frz. *le compliment, complimenter.* Die Form »*Kuppelment*« ist wohl volksetym. an »*Kupp*« (= Kopf) angeglichen. — Allgemein üblich.

kuppelsánt [*kupl̩sánt*, so auch S, *kumpl̩sánt*, gebschles. auch *kumplîsánt*, glätz. *komplĕžánt*], adi. adv.: gefällig, willfährig, höflich. *a kupl̩sántr̩ mŏn* S. Hz., ock ni tr. 19, 6 v. u.: *do sol' ma immer wer weeß wie kuppelsant sein.* Zeh, Blumen 93, 8 v. u.; Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *complaisant.*

Kupperâl [*ku(a)pĕrôl, kopĕrôl* S], s. m. = hd. Korporal, Rottenführer, Unteroffizier. Gryph., gel. D. II. Akt. Rößl., Schl. D. 53, 9 v. u.: *a kanzelte üns runder, tuller wie der Cupperoal.*

frz. *le caporal.* Die Form »*Kupperâl*« ist wohl volksetym. angelehnt an »*Kupp*« (= Kopf), wobei unbewußt das Richtige getroffen ist, denn *caporal* gehört zu lat. *caput.* — Els. I, 455; Schweiz. (Tobl. III, 298); Bair. I, 1295.

kuppirn [*ku(o, a)pîr̩n*], I.) vb. trans.: begreifen, fassen. Hz., Väg. 83, 9: *cupirt I'rsch jetzt?* Licht., Mietebr. 87, 10 v. u.: *is Kocha und is Eimacha kappiern.* Weinh., Dial. 7. — II.) vb. neutr.: nachdenken, nachsinnen. Oderw., Schl. P. 74, 6 v. u.: *a setzte sich ei de Laube und kupierte und kupierte.* Hz., a fr. R. 113, 12: *doas woar anne philosoph' sche Betrachtung, do mußt' a wetter drüber kuppiren.* Prov.-Bl. 1873, 545: *Un bei dem Hie- und Harkuppieren . . . . .*

lat. *capere,* erfassen, hd. kapieren; dieses Wort ist dann volksetym. an »*Kupp*« (= Kopf) angeglichen worden, und daraus hat sich die intransitive Bedeutung entwickelt. — Els. I, 456.

kupplirn [*kupllîr̩n*] und **ferkupplirn** [*fr̩kupllîr̩n*], vb. trans.: trauen, ehelich verbinden, die Ehe kirchlich einsegnen. Hz., ock ni tr. 3, 8.

lat. *copulare,* vereinen, verknüpfen, verbinden. — Els. I, 458.

Kupprize [*ku(a)prítsĕ*, meist aber im pl. gebraucht: *ku(a)-prítsiĕn*, *kuprítsijn̥* S, gebschles. auch *kuprí[a]*, s. f.: Laune, Bedenklichkeit. *mach̲ mr̥ ēršt kênĕ kuprîtsiĕn* (= mache erst keine Umstände, Schwierigkeiten, habe keine unnötigen Bedenken) B. *a hôd kuprîtsijn̥ im kupĕ* S. Sab, Sunnt. 13, 2 v. u.: *doch ooch dar koan se vur dar Kaprieze ni befrein.* Zeh, Berge 118, 13 v. u.: *derweile ich a su simmelirte un mir Kupprisa machte....* Weinh., handschr. Nachl.: *sich Kupprizien machen* (= sich den Kopf zerbrechen). Weinh., Dial. 7.

frz. *le caprice*, doch ist das Wort volksetym. angelehnt an »*Kupp*« (= Kopf), und es wird dabei an Starrsinn, Starrköpfigkeit gedacht. Die Endung des pl. -ien nach Analogie der zahlreichen Wörter, deren Endung -ie auf lat. *-ia* zurückgeht. — Leipz. 143; Els. I, 462; Schweiz. III, 401.

Kur [*kûr̥*], s. f. in folgenden Redensarten gebräuchlich: *Ferflischte (ferflixte) Kur!* (= verwünschte Geschichte!) *Einem die Kur machen* (= Grobheiten sagen; ironisch-scherzhaft). *a hôd n̥ dî kûr̥ gĕmach̲t* (= *gĕhōdr̥t*) S. *„Zu Kure" gehen, laufen, springen, rennen* (= geschäftig hin- und herlaufen, auch dienstfertig sein, um jemand bemüht sein, sich jemand gefällig zu erweisen suchen). Ph., a. d. H. 30, 13 v. u.: *der Hauptmonn luuft destholb heite ni wing zu kure* (= hin und her). Oehl, Drh. 25, 8/9: *a klonkrte die holbe Nocht zu kuhre* (= lief herum). Klesse, Glatz VI, 40. Knothe 1886, 93 I: *jemandem zu kure gehen* = dienstbeflissen sich gefällig zeigend zu Gebote stellen. — Ableitungen: I.) ***kúrich** [*kûr̥ĉh̲*], böhm. schles., adi. adv.: dienstbeflissen mit einer gewissen Devotion, Knothe 1886, 93 I. — II.) **bekúren** [*bĕkûr̥n*], vb. trans.: jemandem den Hof machen.

frz. *la cour*, der Hof, die Aufwartung, hd. die Cour, die Bewerbung um eine Dame. — Leipz. 98.

Kur (= Pack, Gesindel) s. *Kor* (I).

Kur (= Bühne in der Kirche) s. *Kor* (II).

Kuráğe [*kû(e, a)rā́žĕ*, glätz. *kọrā́žĕ*], s. f.: Mut, Herzhaftigkeit, Verwegenheit. Holt., Ged. 15, 1 v. u.: *zeigt sihch ack de Korasche wieder.* Hz., ock ni tr. 32, 7: *bos a Kerasche krigte.* Illo, A Tuppv. 81, 12 v. u.: *Trink ock no a Glasl Kurasche.* Licht., Mietebr. 106, 6: *Karrasche macht Mutt* Ra.: *sich Kurağe kofen* (= sich betrinken). Klesse, Glatz VI, 40. — Ableitungen: I.) **kurağirt, gekurağirt** [*kû(e, a, o)rāžír̥t*, *gĕkûrāžír̥t*], adi. adv.:

mutig, herzhaft, verwegen. Holt., Ged. 346, 4: *a weeß ooch, daß se gekoraschierte Kärle sein.* Klesse, Glatz VI, 44. — II.) **kuráǧich** [*kû(e, a, o)rážiḉh*], adi. adv.: wie das Vorige. Licht., Durfp. 128, 4 v. u.: *doas karraschige Ding.* Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *le courage,* der Mut. — Leipz. 156; Henneb. 145; Els. I, 230; Schweiz. (Tobl. II, 400, 409); Altmärk. 96.

Kurákter s. *Karákter.*

kuránzen [*kû(a)rántsn̥*, böhm. schles. *koróntsa*], vb. neutr., gewöhnlich in Verbindung mit „herum": herumlaufen, herumschweifen. Weinh., Wtb.; Knothe 1886, 93 I: *koronza,* von flinken Frauenzimmern gesagt = schnell, flink im Hause schaffen, z. B. *die koronzt odr rem.*

Etym. unsicher. Knothe will es mit frz. *la cour* in Zusammenhang bringen. Mir scheint es eher eine Ableitung von frz. *courant* zu sein (s. *Bettelkurante*).

kurjós [*kurjṓs, kurîṓs* S, glätz. *kọrjṓš*, gebschles. auch *ka(e)rjṓs*], adi. adv.: I.) neugierig (in dieser Bedeutung wohl veraltet); Prov.-Bl. N. F. 1873, 402, 561: *su gihts ufft da curjescha Loita* (Gedicht vom Jahre 1741). — II.) sonderbar, eigentümlich, merkwürdig, wunderlich, seltsam, komisch. Holt., Ged. 181, 7: *kurios genung waersch* . . . . Hz., a l. Br. 159, 1 v. u.: *a'n Troom, a'n siehr kerjosen.* Bauch, Q. 66, 11 v. u.: *und soang kurjoßerweise* (adv.) *doas Lied.* Klesse, Glatz VI, 44.

lat. *curiosus,* sorgfältig, wißbegierig, neugierig. Die Bedeutung des Wortes hat sich also verschoben. Bei „*kurjésch*" (s. o.), wo diese Verschiebung noch nicht stattgefunden hat, erinnert die Form mehr an frz. *curieux* als wie an lat. *curiosus.* — Pos. 371; Leipz. 157; Henneb. 145; Hess. 220; Els. I, 468; Schweiz. (Tobl. III, 449); Schwäb. (Schm. 334).

Kurnálje s. *Kannállije.*

Kurnélius [*kurnḗlius*], s. m.: ein Liqueur, Schnaps, Kartoffelschnaps. Bauch, Q. 10, 10 v. u.: *a noahm noch 'n dritten Kurnelius zu 'n sich.* Licht., Mietebr. 5, 7/8 v. u.: *Do regoalte schunt der Kurnelius awing ei Hummlers sem Äberstübla.*

lat. *Cornelius,* aber man denkt dabei an „*Kurn*" (= Kornbranntwein; Volksetym.).

Kúrnjakk [*kúrnjak*], s. m. = hd. Cognac. Bauch, Q. 92, 10: *de Kurnjackflosche.* Hz., a fr. R. 46, 4: *a' n guden Kurnjack.*

frz. *le cognac,* aber mit volksetym. Angleichung an „*Kurn*" wie beim Vorigen.

Kúrpus [*kúrpus kórpus*, glätz. *kọrps*], s. m.: Körper. Hz., a l. Br. 147, 3 v. u.: *raus muuß de Krankt aus 'm Kurpusse.* Hz., a fr. R. 52, 19: *a wulld' da ganzen Doampf . . . . aus dam poallastigen Kurpusse rausduktern* (= aus dem dicken Leibe durch eine Kur vertreiben). Ra.: *Kurpus haben* (= wohlbeleibt sein). Oderw., Schl. P. 75, 6: *se hoot awing Korpus.* Klesse, Glatz VI, 40: *dar hot 'n orntlicha Korps.* — **kurpelént** [*kurpĕlént*, *kurplént*, glätz. *kọrplént*], adi. = hd. korpulent, wohlbeleibt. Hz., a l. Br. 101, 7: *bei ünsem curplenten Fiedler.* eb. 148, 4: *mit der kurplenten Froo Pastern.* Gom. (Ra.): *a is su curplent wie a Bloase-Ruhr* (ironisch). Klesse, Glatz VI, 44.

lat. *corpus, corpulentus.* — Els. I, 470.

Kurrjé s. *Karriärje.*

kúschen [*kušn̥*], I.) vb. neutr.: stillliegen, schlafen; still sein, ruhig sein, schweigen; gehorchen, sich fügen. *kusch!* imp. (zu einem Hunde gesagt = lege dich nieder, sei still!) Holt., Ged. 263, 4: *sitze und kusche!* Hauptm., F. H. 54, 8: *der hot zu kuscha!* Holt., Ged. 333, 6: *do kuschte der Man, do müßt a parieren.* eb. 353, 4 v. u.: *wenn in 's Härze vull ihs, kuscht der Hunger eb a noch so tull ihs!* Hz., ock ni tr. 34, 11 v. u.: *doas Kindel kuschte ei sei'm Bettel drinne.* Klesse, Glatz VI, 42. — II.) vb. refl.: **sich kúschen** = sich niederlegen, sich ducken. *a kušt ſîc̱h* (= er legt sich hin) S. *kuš dîc̱h!* (zum Hunde gesagt) S. Hz., a l. Br. 121, 1 v. u.: *und derno wie ich mich awing gekuscht hoatte.* — compos. von *kuschen:* I.) *sich ankuschen* [*ánkušn̥*, *ákušn̥*], vb. refl.: sich an jemand anschmiegen. Hz., a l. Br. 151, 5: *de Lordel, die sich a'n agekuscht hot.* — II.) *sich neikuschen* [*náikušn̥*, *áikušn̥*], vb. refl.: sich in etwas hineinschmiegen, verhüllen. Hz., a fr. R. 53, 18: *groade, wie ich mich su recht eigekuscht hoatte* (in die Betten). Hz., a l. Br. 107, 9 v. u.: *und se kuscht sich mit ihrem Köppel ei se nei* (in den Schoß ihrer Mutter). Bauch, Uff 'm D. 36, 4/5: *ganz ei de Fansterecke neigekuscht.* — **kútschen** [*kutšn̥*], vb. neutr., Nebenform von *kuschen*: schlafen (wird besonders von kleinen Kindern gesagt. In Leobschütz gebräuchlich nach Weinh., handschr. Nachl.). — **kúschern** [*kúšr̥n*] und **eikuschern** [*áikušr̥n*], vb. trans., Frequentativ-Bildung von *kuschen:* ein Kind oder sonst jemand einschläfern, überhaupt zart und sorgsam behandeln. — *kusché* [*kušé*] *machen* = nachgiebig sein, den Mund halten; Weiß, Br.

Klab. 67, 82; Licht., Durfp. 97, 5/6: *do machta se endlich kuschee.* — **Kúsche** [*kúšĕ*], s. f.: der Satz im Spiele, dann auch die Zeche. Rößl., N. K. 64, 15 v. u.: *nu hotten die beeden die gonze Kusche uf m Holse.* — **Kútsche** [*kutšĕ, kǫtš*], s. f.: Tuch zum Einhüllen der Kinder. *'s Kend ei de Kotsch name* (in Katscher nach Weinh., handschr. Nachl.). Ph., a. d. H. 12, 13 v. u. — *Kútschbett* [*kútšbet*], s. n.: Zudecke, Deckbett (Katscher).

frz. *coucher*, liegen; *se coucher*, sich niederlegen; *la couche*, das Bett, auch der Satz im Spiele, auch die Windel. Bei *Kutsche, Kutschbett* verschwimmt indes das frz. *couche* mit einem deutschen Worte (vgl. Gr., Wtb. V, 2864). — Allgemein verbreitetes Volkswort.

L.

Låberánte [*lōbĕrántĕ* S, auch *abĕrántĕ*], gebschles., s. m. = hd. der Laborant. Die „*Låberanta*" (pl.) waren eine Klasse von selbstgelehrten Naturapothekern, die in einigen Dörfern des Riesengebirges, besonders in Krummhübel, wohnten und aus Gebirgskräutern Arzeneien und Schnäpse bereiteten. Sie zogen damit auf die Jahrmärkte und hatten besonders viel Zuspruch von den Landleuten. Der Sage nach stammten sie von böhmischen, bei der Gegenreformation geflüchteten Apothekern ab. Seit einigen Jahrzehnten sind sie ausgestorben. Weinh., Wtb. und Dial. 65. Holt., Ged. 339, 8 v. u.: *Ihr Ooge war wie Välken bloo, — Wenn se 's zum Himmel wandte. — Es liebt' se aus Krummhübel oh — A aler Aberante.*

lat. *laborare*; hu. der Laborant = chemischer Arbeiter, *medicamentarius*, Gehilfe in größeren Apotheken.

låberirn [*lōbĕrĭrn*, böhm. schles. *la(o)wrĭrn laborĭrn*], vb. neutr.: gut leben, gut essen und trinken. Knothe 1887, 4I. Schwein. 230: Nun sollte ich wohl Haus halten und war kein Geld vorhanden, derowegen ich nichts weniger als zuvor *laborieren* mußte und alle Mittel vor die Hand nehmen. — **ferlåberirn** [*fĭrlōbĕrĭrn*] S, vb. trans.: vergeuden, verschwenden durch allzu vieles und zu gutes Essen und Trinken. *a fĭrlōbĕrîrt ols = a fĭrfrist an fĭrfeĭt ols* S.

lat. *laborare*, arbeiten, sich bemühen, streben. Eigentümliche Bedeutungsverschiebung. Daß es sich hier um eine romanis. Weiterbildung von dem Worte „leben" handeln könne, wie Knothe meint, dünkt mir sehr wenig wahrscheinlich.

Lákkwerk [*lákwerk*], s. n. = hd. die Latwerge, dicker Arzeneisaft, Heilmus. Rößl., G. G. 29, 10: *do ging 's nich länger ohne Pülverla und Lackwerk.*

mlt. *electuarium*, verstümmelt zu hd. Latwerge und dies dann noch weiter durch Volksetym. nach „Lack" und „Werk" umgebildet zu *Lakkwerk*. — Bair. I, 1527.

lammetirn [*lamĕtĺrn lamentĺrn, lōmentĺrn* S], vb. neutr.: klagen, jammern. Hz., ock ni tr. 111, 6: *lammetirn.* Holt., Ged. 119, 6 v. u.: *daß ihch su eesem sihr lamentiere.* eb. 123, 2: *weil a Tag und Nacht hot . . . . . gelammentiert.* Rößl., Schl. D. 177, 13 v. u.: *do wurde 's Gelamentire* (= das Wehklagen, der Jammer) *immer noch grüsser.*

lat. *lamentari*. — Allgemein verbreitet.

Lattein [*la(o)táin*], s. n.: Bezeichnung für etwas gewichtiges, gelehrtes, dann fremdartiges, ja geradezu unverständliches. Scherff., Grob. 67: ist dieses ihr *Latein?* eb. 171: merke diß *Latein*, was ich dir schreibe. Scherff., Ekl. 266: wer hat so schmuck *Latein* Euch, nachbar Maths, gelernt? Litterar. Beil. 1801, 301 (Ra.): *er liest so geschwind Hebräisch und Latein, als wenn 's geschneit käme.* Ganz ähnlich ist die sprichw. Ra.: *das Latein stäubt ihm aus dem Munde wie schimmlicht Brot.* — Ableitungen von *Lattein*: I.) **latteinsch** [*la(o)táinš*], adi. adv.: gelehrt, dann fremdartig, unverständlich. Oehl, Vo drh. 36, 5/6: *on machte a gruß loteinsch Kreuze.* Brend., Kob. 29, 2 v. u.: *lotteinsche Noama.* Weinh., handschr. Nachl.: ein *latteinscher Pauer* ist ein Landwirt, der die Wirtschaft nicht praktisch gelernt hat (Schweidnitzer Gegend). — II.) **lattinschen** [*latĺnšn*], vb. neutr., eigentlich: gelehrt, dann fremdartig, unverständlich reden. So sprach z. B. früher ein Teil der Bewohner der sogenannten großen Kräuterei bei Breslau (die große Kräuterei umfaßt den ganzen Anger sowie die angrenzenden Gemeinden Neudorf, Lehmgruben, Huben, Gabitz und die Tschepine) einen besonderen (wahrscheinlich ndd.) Dialekt, der von den anderen Dorfbewohnern nicht verstanden wurde. Man bezeichnete dieses Reden in dem fremden Dialekt mit dem Worte *„lattinschen"*. Jetzt ist dieser Dialekt ausgestorben. — Zss. mit *Lattein*: I.) *Rákkerlattein* [*rákŗlatain*], s. n.: Schimpfworte, Schimpfwortschatz, dann auch Geschwätz, besonders kleiner Kinder. Mitt. III, 33. Weiß, Br. Klab. 12: kleine Kinder *quirlen*

(= schwatzen) ein wahres „*Rackerlatein*“ durcheinander; Weinh., Wtb. — Ableitungen davon: 1.) *Rakkerlatteiner* [*ràkɾlatáinɾ*], s. m.: Schwätzer. *dû bist a richtijɾ rakɾlatainɾ* B. — 2.) *rakkerlatteinsch* [*ràkɾlatáinš*], adi. adv.: grob. Langer (Ra.): *Ich war rackerlateinsch mit ihm reda.*

hd. lateinisch *(latinus)*. Bei »*Rakkerlattein*« ist der erste Bestandteil des Wortes entweder »*Rakker*«, s. m. oder n. (= Nichtsnutz) oder »*rakkern*« (meist als compos. gebraucht: sich »*óprakkern*« = sich abquälen, abmühen). — Altmärk. 123.

Lefgoi [*lêfgói*, auch *lafkái*], s. m. = hd. Lakai. Kretschm., Ü. P. 94, 3 und sonst oft. Meist im Spotte gesagt.

Scherzhafte Entstellung aus Lakai.

Leitnant [*láitnant láitnămt láitnăm láitman*], s. m. = hd. Lieutenant. Rößl., N. K. 25, 15 v. u.; Ph., a. d. H. 70, 7 v. u.: *a sotzt sich anne Leitnamsmiene ei 's Gesichte.* Licht., Mietebr. 45, 7 v. u.: *'s woar a Leitnam vo der Infantrie.*

Volksetym. Angleichung von Lieutenant, Leutnant an „leiten“, bei *Leitmann* auch an „Mann“. — Leipz. 160; Els. I, 629.

***Lérus** [*lé(t)rus*], böhm. schles., s. m.: Lehrling. Knothe 1887, 7II.

Lehr(e), lehr(en) + lat. Endung *-us*.

Lokkomattiwe [*lokômatíwĕ*, auch *lukɾma(e)tíwĕ*, *lukamatlf*], s. f. und n. = hd. die Lokomotive.

luderméntsch s. *sakkerment.*

Lúftikus [*lúftikus*], s. m.: leichtsinniger, flatterhafter, „windiger“ junger Mensch. Knothe 1887, 7II. Sab., Sunnt. 67, 12 v. u.: *silchen Luftikussen.*

Latinis. Bildung von „Luft, luftig“. — Thür. 13; Mansf. 65; Els. I, 570; Schweiz. (Tobl. III, 1161).

Luǧí [*lû(ô)ɛ̂ɾ, lusí* S], s. n. = hd. Logis, Wohnung. *a îs ai lusi dûrtĕ* = *in kvotiɾ* S. Holt., Ged. 331, 10: *ihch bezahl .... mei Loschie.* — **Luǧeménɛ** [*lûɛ̂ɾémɛ̂nt*], s. n.: wie das Vorige. Klesse, Glatz VI, 40. — **luǧirn** [*lû(ô)ɛ̂ɾn*], vb. neutr. = hd. logieren, wohnen. Holt., Ged. 447, 12: *där sille, där su lange hie loschiert hat.* Hz., ock ni tr. 75, 7 v. u.: *a luschirte huch ei a'm kleenen Kamurkel.* — compos.: **eiluǧirn** [*áilû(ô)ɛ̂ɾn*], sich, vb. refl.: Wohnung nehmen. Hz., a l. Br. 2, 9 v. u.: *durte uben hoan sich'r zwee vu der Kamedije eiluschirt.*

frz. *le logis, le logement, loger.* — Allgemein verbreitet.

Lukkrézie [*lukrétsiĕ, lukĕrétsiĕ* S, gebschles. auch *lu(a)krétsius*], s. f. und n.: Süßholz, Süßholzpflanze, Süßwurzel, hd. Lakritze. *lukĕrétsiĕ is dos gālĕ hults; lukĕrétsiĕnſoft dos is dos švortsĕ pęch, wos ma asa kōn fir a husta* S. Weinh., Dial. 7. Licht., Durfp. 147, 3 v. u.: *Lukrezius.* Hz., Väg. 103, 13 v. u.: *Do krigste Lakretius.*

lat. *liquiritia* (von gr. γλυκυρρίζα), schon hd. verstümmelt, in der Mundart dann noch weiter entstellt. — Oberlaus. (Anton 1836, 19); Pos. 153; Leipz. 163; Els. I, 584.

lukkrirn [*lukrírn*, glätz. *lọkrírn*], vb. neutr.: gewinnen, profitieren, auch nassauern, schnorren. Rößl., N. K. 64, 13 v. u.: *a wullde bei dam Geschäfte doch ooch woas luckriren.* Bauch, Plomp 52, 3/4: *sulche Leute, wu nich viel zu luckrieren woar.* Klesse, Glatz VI, 42.

lat. *lucrari*, doch wird das Wort volksetym. wahrscheinlich in Verbindung gebracht mit »*lukker*« (= locker; z. B. das Geld locker, flüssig machen).

Lúrre [*lurĕ lûrĕ*, auch *lurkĕ*], s. f.: schlechtes Bier, schlechter Kaffee; *kófêlurĕ* B; überhaupt schlechtes, schales, abgestandenes Getränk.

Das Wort geht auf mlt. *lora* zurück; schon ahd. *lura, lurra, glûra* = *mustacea, acinum, vinacia, vinaria,* mhd. *lûre, liure, glûre* (vgl. Gr., Wtb. VI, 1313, 303). — Leipz. 162; Els. I, 608; Schweiz. (Tobl. III, 1378); Schwäb. (Schm. 352).

M.

Maddám [*maddm madam maddmĕ*], s. f.: Frau, Dame; besonders wird die Frau vom Hause von den Dienstboten so bezeichnet. Letztere sagen auch: „*Meine Maddam.*“ Licht., Durfp. 78, 13: *Ihre Madame.* — *Frau-Maddam* [*frau-, frômaddm*], s. f.: wie das Vorige (Tautol.). *Frau-Maddam* wird auch wie das einfache *Maddam* häufig als Anrede verwendet. *dî fraumaddm, dî rēda fĕ halt aſû ō* S. Ph., a. d. H. 18, 7 v. u.: *gnädige Froo-Madam.* Rößl., G. G. 16, 6. Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

frz. *madame.* — Leipz. 165.

Maddedór [*madĕdór matadór*], s. m.: Im Kartenspiele Ausdruck für die höchsten Trümpfe, dann übertragen: der Erste, der Stärkste (körperlich oder geistig); besonders bei Kinderspielen: *a is madĕdōr* (= er ist der Stärkste, der Anführer) B.

span. *matador*, s. m. = Totschläger, Töter (von lat. *mactare*); it. *il mattadore*, der höchste Trumpf im Kartenspiel. — Leipz. 167; Henneb. 160.

Malefíz- [*malèfíts-*], in Zss. mit subst.: spitzbübisch, schalkhaft, abgefeimt (von Personen); unangenehm, verwünscht, verdammt, verflucht (von Sachen); ein *Malefizkerl* (= ein durchtriebener, abgefeimter Bursche); Oderw., Schl. P. 57, 10 v. u.: *Malefiznoase.*

lat. *maleficium.* Die Bedeutung ist aber abgeschwächt. — Besonders obd.: Els. I, 667: Schweiz. (Tobl. IV, 168); Bair. I, 1584.

Maléstije [*mālèstijĕ, môléstnîjë* S, gebschles. auch *mû(a,ô)léstijë malésnijë*, glätz. *mọlésnijĕ*], s. f.: Beschwerde, Beschwerlichkeit, Belästigung, Unannehmlichkeit, Plage, Krankheit. *mit da loita hō i̯ch an ri̯chtîjë môléstnîje* S. Weinh., handschr. Nachl.; Hz., a l. Br. 129, 5: *ei ünser Welt is Olles mit Ploage und Mulestie vermengliert.* Licht., Durfp. 28, 20: *macht' 'm durt' Mallästnige.* Oderw., Schl. P. 62, 8: *se hoan ju asu no Malestije genung.* — Ableitungen: I.) ***moléstich*** [*môlésti̯ch*], adi.: lästig, beschwerlich. — II.) ***bemoiésticha*** [*bĕmôlésti̯cha*], vb. trans.: belästigen. Beides böhm. schles. Knothe 1887, 131.

lat. *molestia.* — Oberlaus. (Anton 1826, 12); Leipz. 165; Henneb. 158; Els. I, 668; Schweiz. (Tobl. IV, 174).

Mallér [*malḗr malḗr, môlḗr* S, gebschles. auch *mo(a)llḗr*], s. n.: Unglück, Pech, Mißgeschick, Mißlichkeit, Kalamität. *i̯ch hoa̯ ri̯chtîjës môlḗr* S. Brend., Kob. 5, 5: *Mollir.* Buchenthal 1, 7 v. u.: *Mallähr.* Firm. II, 318II, 3 v. u.: *Mallär.* Weinh., Dial. 7; Holt., Ged. 15, 3 v. u.: *dän sitten schlaet's Mallehr ni nieder.* Hz., ock ni tr. 58, 6 v. u.: *Malhier han. s' is ja kê unglik, s' is ja blôs a malḗr* B. *Pechmallér* (Tautol.). — *es* **mallért** *jemandem* [*ma(o)lḗ(ĕ,t)ṛt*], vb. impers., Ableitung vom Vorigen: es stößt jemandem ein Unglück zu, es geht ihm schlecht. *wos mṛ hoitĕ malḗṛt is* B. Weiß, Br. Klab. 92. Hz., a schl. P. (Einleitendes Gedicht): *und 's kan' Der siehr malieren.*

frz. *le malheur,* doch ist die Bedeutung etwas abgeschwächt. — Leipz. 165: Altmärk. 131.

Mallíse [*malíſë*], s. f.: versteckte Grobheit. Ra.: *jemandem Mallisen sagen* B.

frz. *la malice,* Arglist, Bosheit, auch Schalkheit, Schelmerei. — Leipz. 165.

Manǧétten [*manǯétṇ*], s. f. pl.: I.) wie hd. Hand-, Gelenkkrausen, Stulpen. — II.) Furcht, Angst. Rößl., G. G. 52, 3 v. u.:

drüm äbenst hotte der guttmittige Wäber Manschetten. Rößl., N. K. 28, 15 v. u.: *a hotte nämlich höllische Manschetten* (= große Angst).

frz. *la manchette.* Zur 2. Bedeutung vgl. Gr., Wtb. VI, 1607: »*Manschetten haben.*« Diese Redensart des gemeinen Lebens geht von der Beobachtung aus, daß der, dessen Hände mit Manschetten geziert sind, einem festen Anfassen seinerseits und einem rauhen Zupacken von anderer Seite aus dem Wege gehen muß (vgl. *Kammaschen*). — Leipz. 166; Thür. 13; Mansf. 67; Henneb. 159; Els. I, 694; Schweiz. (Tobl. IV, 336); Bair. I, 1628; Altmärk. 132.

Marákel [*mārák‍l mirák‍l*], s. n.: wunderliche, absonderliche Begebenheit, Geschichte. Ph., a. d. H. 5, 1: *vu sitten eefältigen Marakeln derzählen.* eb. 44, 17: *eim Nubberdurfe woar o äben sittes Marakel vürgekummen.* Hz., a l. Br. 176, 9: *'s woar a reenes Marakel.* eb. 116, 3. — ***merrákeln** [*merák‍ln merák‍u*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: viel Aufhebens über etwas machen, besonders in prahlerischer Weise; Knothe 1887, 12 II.

lat. *miraculum.* »*Marakel*« erklärt sich wohl durch Angleichung des ersten Vokals an den zweiten. — Leipz. 171; Thür. 13; Els. I, 702; Schweiz. (Tobl. IV, 376); Altmärk. 132.

Marást [*mārást, māróst*], s. m. = hd. der Morast. *Marast* schon bei Opitz. Weinh., Dial. 24. Licht., Durfp. 23, 2 v. u.

Aus dem ndd. *moras*; dies < afrz. *mareis* (< vulgär-lat. *mariscum*, einer Ableitung von *mare*). Das o in Moras, Morast erklärt sich durch volksetym. Angleichung an „Moor".

Mardrésse [*mardrésĕ*], s. f. = hd. Maitresse, Geliebte.

maróde [*mārôdĕ*], adi. adv.: matt, erschöpft, müde, entkräftet, faul. Holt., Ged. 195, 3: *wenn a nich marode wär, käm a gärne sälber här.* Hz., a fr. R. 38, 9: *wenn der ungrische Wein a maroden Geist wieder ufmuntert* .... Ra.: *mîdĕ, mat, mārôdĕ, štinkmōdich‍fául unt komôdĕ* B. — **Maródichket** [*mārôdich‍kêt*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Schlaffheit, Erschöpfung, Müdigkeit. Hz., a l. Br. 8, 4 v. u.: *daß ma vur letter Marodigkeet bale verschmacht'te.*

frz. *le maraud*, der Lump (vgl. Gr., Wtb. VI, 1669,70). — Oberlaus. (Anton 1837, 5); Leipz. 166; Henneb. 160; Schweiz. (Stald. II, 198); Bair. I, 1637; Österr. 198; Kärnt. 187.

marschandírn [*maršandír‍n*], vb. neutr.: Handel treiben, umfangreiche Geschäfte machen. Weinh., Dial. 7. Weiß, Br. Klab. 92.

frz. *marchander.* — Bair. I, 1654.

massif [*masíf*], adi. adv.: grob, deutlich, plump, derb, rücksichtslos. *a îs my úṛntlîch masîf kuma* S. Rößl., N. K. 9, 10 v. u.: *do woar a amol sihr massiv wurn gägen i'n.* eb. 14, 17: *do froit s' i'n höllisch massiv.*

frz. *massif,* adi. = dicht, voll, gediegen, dann plump, grob, schwerfällig (von Sachen); diese letzte Bedeutung wird dann in der Volkssprache auch auf Menschen angewandt. — Leipz. 166; Els. I, 717; Schweiz. (Tobl. IV, 446).

matsch [*matš*, böhm. schles. *môtš*], adi.: müde, ermattet. *îch bîn gants matš* S. Knothe 1887, 11I; 13II: *môtsch.*

Eigentlich Spielerausdruck; auch in der älteren nhd. Schriftsprache gebräuchlich in der Form „martsch". Aus dem it. *marcio* (= faul, mürbe): *perdere una partita marcia* = schwarz werden, keinen Stich (im Kartenspiel), keinen Ball (beim Billardspiel) machen; dann übertragen. *»matsch«* ist wohl volksetym. an „matt" angeglichen. — Leipz. 167; Thür. 13; Hess. 263; Els. I, 741; Schweiz. (Tobl. IV, 597); Bair. I, 1699; Österr. 195; Kärnt. 187.

Mattadór s. *Maddedór.*

Mattérije [*matérijĕ*, *motírîjĕ* S, glätz. *matéṛjè*], s. f.: Krankheitsstoff, Eiter. Weinh., handschr. Nachl.; Pautsch 43.

lat. *materia,* der Stoff. — Pos. 371; Leipz. 167; Thür. 13; Mansf. 68: Henneb. 161; Westerw. 110; Els. I, 736; Schweiz. (Tobl. IV, 552); Bair. I, 1685; Österr. 198; Kärnt. 187; Altmärk. 133.

Matternálle [*matṛnálliĕ*], s. f.: Frauen-Veilchen, gefüllter Nachtschatten (Blume). Wend. 8, 11: *a Schträuch'l Maternalien, weiße.*

lat. *(viola) matronalis.* — Altmärk. 241.

***maulirn** [*maulírn*], böhm. schles., vb. neutr.: schimpfen, zanken. Knothe 1887, 11I.

„Maul" + roman. Endung -ieren. — Bair. I, 1586.

Medezin [*mêdĕtsín*, auch *mêlĕtsín mêgĕtsín, mêlitsín* S], s. f. = hd. Medizin, Arzeneimittel.

mengelirn [*menəĕlírn*], vb. trans.: mischen, vermischen, vermengen. Ph., a. d. H. 4, 3 v. u.: *war werd ock glei olls a su zusomm' mengeliern.* Hz., ock ni tr. 79, 5 v. u.: *uf'm Kuppe mit der bloomenglirten Kuppernase* (= der blau angelaufenen, mit blauen Flecken versehenen). Bauch, Plomp 40, 3: *zwee schiene eimenglierte Hariche* (hier wohl verwechselt mit „einmarinierte"). — Statt des einfachen *„mengelirn"* auch **„fermengelirn"** [*fəmenəélírn*]. Holt., Ged. 92, 9: *a schlaesches Liedel .... ver-*

mengeliert mit Schmärzen. Hz., a l. Br. 80, 10: *do vermenglirt' a sich mit der Bäckerei* (= gab sich ab mit...). eb. 9, 5 v. u.: *'ne Liebsgeschichte, ei die der Sendler junejor vermenglirt is* (= verwickelt ist). — Ableitung: **Mengelírungk** [*meŋĕlíruŋk*], s. f.: Mischung, Vermischung, Handgemenge. Hz., a fr. R. 110, 13 v. u.: *wenns irschte zu 'ner feindlichen Menglirung kimmt.*

„mengen" + roman. Endung -ieren. Das „l" erklärt sich wohl durch Einwirkung des gleichbedeutenden hd. „melieren" (frz. *mêler*). — Oberlaus. (Anton 1826, 11): Pos. 175; Leipz. 169, 230: Mansf. 69; Altmärk. 136.

Mennáǧe [*menáǯĕ*], s. f.: Tablett, Gefäß für Speisen, Schüssel, auch Reihe von ineinander gesteckten Tassen, Schüsseln.

frz. *le ménage*, die Haushaltung, Wirtschaft. Die Bedeutung hat sich also verschoben.

Ment [*ment*], s. m: Lärm, Geschrei, Skandal, Krakehl, Aufheben. *a hôd an úṛntlîc͡ha ment gĕmac͡ht = an grûsa tsûštant* S. Weiß, Br. Klab. 23; ZfdPh. XX, 355. Hz., a schl. P. 71, 1 v. u.: *die machten a'n Ment.* Oderw., Schl. P. 93, 4: *zu guder Letzte machten se an Ment und an Praasch* (= Geschwätz). — Statt „*Ment*" auch „**Ramént**" [*rāmént*], s. m.: Lärm, Rummel. — **raménten** [*rāméntn̥*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: lärmen, rumoren. — Zss. mit *Ment:* I.) *Eschermént* [*ešr̥mént*], s. n.: großes Wesen, Tumult, geschäftiges Hin- und Herlaufen. *a mac͡ht afû a ešr̥mént* S. Sab., W. geschp. 98, 4 v. u.: *a heidenmeßiges Escherment.* Ph., Sonntagsk. 223. Weinh., handschr. Nachl.; Knothe 1885, 27 II: *Äschament*, s. n. = das mühevolle und unruhvolle Überwinden in den Weg tretender widerwärtiger Hindernisse. — II.) *Heidenmént* [*haidn̥mént*], s. m.: heidenmäßiger, schrecklicher Lärm. Rößl., N. K. 26, 15 v. u.: *und wie sich där Heidenment wieder verloren....* — III.) *Luttermént* [*lutr̥mént*], s. n.: Lärm, lautes Schreien, Schimpfen; Klesse, Glatz VI, 40. — IV.) *Rosselmént* [*rosl̥mént*], s. n.: Lärm, Getöse. Licht., Durfp. 94, 16 v. u.: *do hurrt' ma kee Rosselment.* eb. 129, 14 v. u.: *wie doas Rosselment lusging.*

Ment, Rament sind Abkürzungen von »*Sakker-, Sakkrament*« (s. d.), lat. *sacramentum. Escherment* ist eine Zss. von »*Ment*« und »*eschern*« (gewöhnlich *sich ópeschern* = sich abarbeiten, müde machen); bei *Lutterment* ist der erste Teil wohl „lotter" (= schlaff, dann locker, leichtsinnig, leichtfertig; vgl. „lotterig, Lotterbube, Lotterei" u. s. w.); *Rosselment* ist Zss. von »*Ment*« und „rasseln". — Hamb. 205; Altmärk. 169.

Mérum [*mérum máirum, máiĕrōn* S, glätz. *máęrōn*], s. m.: beliebtes Gewürzkraut, *origanum majorana,* hd. Majoran. Klesse, Glatz III, 315: Oft tragen die Kirchgänger an Sonn- und Festtagen ein Sträußchen *Meiron* in den Händen, wahrscheinlich als Mittel gegen Unwohlwerden und Schlaf. Weinh., handschr. Nachl.: In Gröbnig und Taumlitz bei Leobschütz geben die Mädchen an der letzten Fastnacht einen Tanzabend und bewirten die Burschen, mit denen sie das Jahr über tanzten; das nennt man *„den Meirann eitrampeln.“*

mlt. *majorana.* — Leipz. 168; Mansf. 68; Els. I, 658; Schweiz. (Tobl. IV, 11); Bair. I, 1674, 1576; Schwäb. (Schm. 376); Österr. 195; Kärnt. 185; Altmärk. 136.

Merumférum [*mêrumfêrum, mêrumwêrum* S], s. m.: das Amber- oder Mastixkraut, Katzenkraut, ein sehr scharf-, aber wohlriechendes, den Katzen äußerst angenehmes Gewächs. Es wird auch in den Stuben als Topfgewächs gepflegt und findet als Heilmittel Verwendung, z. B. gegen die Krämpfe (B). *mêrumwêrum, dos is kótsakraut, dos kocht ma a kindan, wen ŭ dar bauch wî tut* S. Licht., Mietebr. 5, 15 v. u.: *a Merumferumsäckla.* eb. 88, 11 v. u.: *is vertroigte Merumferumrichla vom letzta Kirchgange.* Klesse, Glatz III, 233: *Märmvärm.*

lat. *maron verum* (gr. μάρον). Das erste „e“ in *Merumferum* ist wohl entstanden durch Einwirkung des zweiten (Analogie).

meschánt [*mêšánt*, ebenso S, gebschles. auch *mîšánt*], adi. adv.: schlecht, schändlich, böse, boshaft. *a mêšantŗ karl* S. Hz., ock ni tr. 11, 14 v. u.; eb. 33, 12. Klesse, Glatz VI, 44. Knothe 1887, 121. Ra.: *einen meschant machen* (= schlecht machen, tadeln) B. Statt des einfachen *„meschant“* auch oft: *„meschant-heßlich“* (Tautol.).

frz. *méchant.* — Oberlaus. (Anton 1837, 8): Thür. 14; Mansf. 69; Henneb. 164.

mescheúlich [*mêšó(ú)ilich*], adi. adv.: schlecht, garstig, böse, wie das Vorige. Holt., Ged. 310, 13: *de Menschheit is mescheulich;* eb. 383, 4: *denn 'stunk mescheulich nach gekreeschter Zwippel.* Hz., a l. Br. 186, 6: *nee, kanzelt mer die Menschen ni su mescheulich runder.* Sab., Sunnt. 44, 12: *de mescheilichsten Rangen.* eb. 96, 13: *a'n mescheiligen Reschpekt.*

Zss. aus frz. *méchant* und „abscheulich“.

***Méselan** [*méſĕlān*], s. m.: dünnes Zeug aus Wollen- und Leinengarn, im 17. Jahrh. aufgekommen. Bresl. Erz. 1800 II, 599. Weinh., handschr. Nachl.

it. *mezzalana*, s. f. = Halbwolle, halbwollener, grober Stoff.

Minnúte [*minútĕ*, auch *binútĕ*], s. f. = hd. Minute.

Minstránte [*minstrántĕ mistrántĕ*, gebschles. *monštrántĕ*], s. m. = hd. der Ministrant.

Mischkulánz [*miškúlánts*], s. f.: Mischung, z. B. von Getränken (Schnäpsen), Farben u. s. w.; Oderw., Schl. P. 53, 11: *vu da ganze Forbenmischkulanzen woar de nettirliche immer no de schinnste.*

it. *mescolanza*, volksetym. angelehnt an „mischen", wobei unbewußt das Richtige getroffen wird, denn *mescolanza* gehört zu lat. *miscere*.

miseráblich [*mîſĕráblich*], adi. adv. = hd. miserabel. Kretschm., Erbm. 10, 4 v. u. und öfters.

„miserabel" (lat. *miserabilis*) + Endung -ig. Solche Bildungen sind in der Mundart sehr häufig. — Els. I, 723; Bair. I, 1671.

miserich [*míſĕrich*, *míſĕrîch* S, gebschles. auch *místrich*, böhm. schles. auch *míſich*, glätz. auch *mítškrich*], adi. adv.: verkümmert, dürftig, kränklich, schwächlich, besonders von Kindern, aber auch von Tieren und Pflanzen. *a îs a bisla míſĕrîch* S. Holt., Ged. 365, 6 v. u.: *sie ihs miesrich, se schleicht uf de Grube zu.* Oderw., Schl. P. 48, 10: *ich woar awing mieserig.* Hz., ock ni tr. 51, 9 v. u.: *se is miestrig wur'n, se treugt urndlich zusammen.* Knothe 1887, 121: *mîserig (mîsich)* = dünn, schütter, besonders vom Saatenstande; *mîstrich*, z. B. *ar is mîstrich* (= es ist ihm kalt, er fiebert).

Ableitung von lat. *miser*. — Oberlaus. (Anton 1837, 10).

mobíl [*mô(u)bíl*], adi. adv.: lebhaft, rührig, behend, munter, wachsam, wach, bei Kräften. *a is šun môbîl = a is šun ufŋ pustŋ* B. *a îs môbîl = a îs imr ufŋ tsoigĕ, ufŋ tomĕ* S. Hz., a l. Br. 75, 4: *a woar wieder nüchtern und mubil gewurn wie a Fischel eim Woasser.*

frz. *mobile*, beweglich, kriegsbereit. — Allgemein üblich.

Móde [*môdĕ*, so auch S, gebschles. auch *mûdĕ*, niederl. schles. *maudĕ*], s. f.: Art, Sitte, Gewohnheit, Zeitgebrauch, Zeitgeschmack, namentlich in Bezug auf die Kleidung, hd. Mode. Langer (Ra.): *dicke tun ihs seine Mode und seine Kunst.* Knothe 1887, 131: *Mode* = schickliche Art, sich zu benehmen. — Das Wort wird oft adjektivisch gebraucht in der Bedeutung „üblich,

gebräuchlich". Rößl., N. K. 40, 16 v. u.: *wie se ... ei der Stoadt mode sein.* Firm. II, 327II, 4: *wie's saukst'rn* (= damals) *Maude wuoar.* Statt des einfachen „*mode*" auch „*brauchmôde*" [*brauchmôdĕ*] (Tautol.); *dos îs brauchmôdĕ* S. Rößl., N. K. 92, 1 v. u.: *und do froit a kurz wie's drüben asu brauchmode.* Licht., Durfp. 12, 16. — Ableitungen: I.) **áltmotsch, neúmotsch** [*á(á)ltmôtš, nó(á)imôtš*], adi. adv. = hd. alt-, neumodisch. Rößl., N. K. 17, 17. Licht., Mietebr. 43, 7 v. u.: *ahltmodscha grußa Tischa.* eb. 89, 12 v. u.: *mit dam neumodscha Gelumpe.* — II.) **modrírn** [*môdrîṛn*] und **aúsmodrirn** [*áusmôdrîṛn*], vb. trans.: ausstaffieren, putzen. Licht., Durfp. 60, 11 v. u.: *ich war mich hurtig awing modriern giehn.* eb. 114, 14/15 v. u.: *De Rusla hott' sich ganz verpucht schien ausmodrirt.* Licht., Mutterspr. 91, 5: *du wirscht dich müssa ganz extrafein ausmodriern.*

frz. *la mode.* — Allgemein verbreitet.

Moléstije s. *Malestije.*

mólum [*môlum*], adi. adv.: angeheitert, betrunken. Oderw., Schl. P. 91, 2: *und molum machst de mern wie anne Timpelkräte.* Bauch, Q. 38, 12 v. u.: *wie a oanfing und wurde molum.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 178. Bresl. Erz. 1801I, 136.

Wohl lat. *malum* mit Bedeutungsverschiebung. — Leipz. 171; Thür. 14; Altmärk. 139.

Morálle [*mŏrálĕ mŏrélĕ*], s. f. I.): Sauerkirsche, Weichselkirsche, Amarelle. Gryph., gel. D. I. Akt: *war wor dar, dar mir alle Morallen gestohlen hotte.* Knothe 1887, 141I: *die Mummarallan* = Weichselkirschen (Entstellung aus Amarelle oder Morelle). — II.) Aprikose, *prunus armeniaca* (nach Gr., Wtb. VI, 2555).

Die bei Grimm angegebene Etymologie (Entstellung aus lat. *armeniaca*) ist sehr unwahrscheinlich. Vielmehr geht wohl I zurück auf it. *morello*, schwarzbraun, afrz. *morel*, jetzt *moreau* von mlt. *morus*, lat. *maurus*, maurisch, schwärzlich, und II auf mlt. *amarellus*, adi. (von lat. *amarus*), bitter. — Els. I, 36; Schweiz. (Stald. I, 136); Kärnt. 186.

mordlésch [*mordlĕš*], adi. adv.: schauerlich, schrecklich, entsetzlich. Rößl., Schl. D. 267, 8: *das war nu eine mordlösche Geschichte.*

Romanis. Bildung: „Mord" + Endung -iös (lat. *-iosus*, frz. *-ieux, -ieuse*).

Móriz [*mŏ̂rits*] *leren*, Ra. = hd. Mores lehren, jemand den nötigen Anstand beibringen. Licht., Durfp. 88, 1: *ich war'm schunt Moritz liehrn.*

lat. *mores*, der Schulsprache entlehnt, aber volksetym. umgebildet. — Leipz. 172; Els. I, 703; Schweiz. (Tobl. IV, 380).

mortsakkrirn [*mortſakrírn*, gebschles. *maſakrírn*], vb. trans. = hd. massakrieren, umbringen (Volksetym. nach „Mord“).

mukkirn [*mukírn*], sich, vb. refl.: sich ärgern, sich grämen, die Gedanken immerfort bei etwas haben, Grillen fangen.

frz. *se moquer*, aber mit volksetym. Anlehnung an „*mukken*“, vb. neutr. (= launisch, gereizt sein) oder die „*Mukken*“ (= Launen) und dementsprechender Bedeutungsänderung.

múltum [*múltum*], adi.: viel. Hz., ock ni tr. 37, 3 v. u.: *freilich hot 's i'r nu wieder multum, die* . . . . . Hz., a l. Br. 186, 5: *hot a recht multum Glücke.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 178. Statt des einfachen „*multum*“ auch „*multum-fil*“ (Tautol.). Holt., Ged. 295, 11 v. u.: *immer multum viel Verstand.* eb. 122, 13: *kunde multum viel derlärmen allengen.* Sab., Sunnt. 46, 7 v. u.: *multum viel Gäste.* Klesse, Glatz VI, 44: *multum viel Owst.*

lat. *multum*. — Mansf. 70; Henneb. 168; Hess. 274; Bair. I, 1596.

munterirn [*muntĕrírn*], I.) vb. trans.: munter machen, ermuntern, erwecken. — II.) vb. refl., meist als compos.: *sich* **aúsmunterirn** [*áusmuntĕrírn*] = munter, wach werden, erwachen, dann auch: wieder gesund, frisch werden, wieder genesen, sich erholen. Rößl., N. K. 25, 9: *de Vögerle munterirten sich aus m Schlooſe.* Rößl., Schl. D. 85, 14: *do ihr Hummel* (= Kummer) *gestillt ihs, wird se sich will wieder ausmunteriren. a hôd ſich ausmuntĕrírt* S.

„munter“ + roman. Endung -ieren.

Músikk [*múſik* und *mûſikĕ*, S nur *múſik*, niederl. schles. *máuſik*], s. f. = hd. Musik.

Mussjé [*musjé*, glätz. *mosjé*, niederl. schles. *musjáĕ*], s. m.: Bursche, junger Mensch, meist in der Anrede gebraucht, scherzend oder ironisch, drohend oder verweisend. Firm. II, 271I, 5: *De Musjehs.* Licht., Mietebr. 91, 7 v. u.: *der Musje Junge.* Firm. II, 342II, 6: *Musjei.* Klesse, Glatz VI, 40. Statt des einfachen „*Mußjé*“ auch „*Herr Mußjé*“ (Tautol.). Licht., Mietebr. 25, 7: *der Herr Musjee.*

frz. *monsieur*. — Leipz. 173; Els. I, 727; Altmärk. 142.

***Muttjé** [*mutjé*], s. n.: Handwerk. Licht., Mietebr. 39, 3/4 v. u.: *dernohrte kunnd' a sei Muttje betreiba, wie a wullde.*

frz. *le métier*.

Muzión [*mûtsiôn*], s. f.: Bewegung. Ra.: *sich Muzion machen* (= sich zum Vergnügen in der freien Luft ergehen, spazieren gehen, tüchtig umherlaufen).

lat. *motio*. — Leipz. 173; Thür. 14; Mansf. 71.

N.

narrirn [*narîṛn*, böhm. schles. *norîṛn*], vb. neutr.: sich wie ein Narr benehmen, sich verrückt gebärden, Possen treiben, alles auf die lächerliche Seite drehen. Prov.-Bl. 1786 II, 341. Knothe 1887, 30 II.

„Narr" + roman. Endung -ieren. — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 57); Pos. 189; Henneb. 170; Bair. I, 1753; Schweiz. (Stald. II, 231); Brem. III, 218.

nattréll [*na(e)trél na(e)trélĕ, netĕrél* S], adv.: genau, ganz und gar, vollkommen. *a îs netèrel aſû wî dār* S. Licht., Mutterspr. 83, 6: *nettrelle ahnlich* (= ganz ähnlich). Hz., a l. Br. 190, 14 v. u.: *nettrell wie ei der Kerche*. Hz., ock ni tr. 32, 2: *natrell wie* ... und sonst oft.

hd. naturell, frz *naturel* (= natürlich), doch zeigen die Formen *»netterell, nettrell«* volksetym. Angleichung an das naheliegende „netto" (= genau). — Els. I, 792; Schweiz. (Tobl. IV, 850).

nattúrt [*natûṛt*] und **genattúrt** [*gĕnatûṛt, gĕnotîṛt* S], adi.: geschaffen, veranlagt. *dôdṛtsûnĕ îs a nê gĕnotîṛt* S. Weinh., handschr. Nachl.; Schwein. 118: so wär ich wider die Katzen *naturet* (= den Katzen von Natur abgeneigt).

Eigentlich part. perf. pass. eines Verbums „naturen" (= schaffen, bilden, eine Natur, Art und Weise verleihen); dies Ableitung von hd. Natur, lat. *natura*. -- Allgemein verbreitet.

nerwés [*nerwés nerwîjés, nerſés* S], adi. adv. = hd. nervös.

nett [*net netĕ*], adi. adv.: I.) rein, sauber, glänzend, hübsch. Hz., ock ni tr. 16, 5 v. u.: *se machte Olls blank und nette*. eb. 47, 9: *asu nette sitt der Tiesch aus*. Ra.: *sie kleid't sich nette wie ann' Togge* (= Puppe), Mitt. III, 33. Bauch, Q. 87, 11: *a Madel drall und nett*. — II.) anständig, ehrbar, rechtschaffen, wohlwollend, liebenswürdig, gütig. Weiß, Br. Klab. 29. *a netṛ mōn* S. Ironisch spricht man von einer *„netten Geschichte"* oder man sagt *„du bist mir ein netter Kerl"*, natürlich um das Gegenteil damit auszudrücken. — **Néttichket** [*nétiĉhkêt*], s. f., Ableitung vom Vorigen: angenehmes Wesen, rechtschaffene Gesinnung. Weiß,

Br. Klab. 29: die „*Nettigkeit*“ ist dem Schlesier nichts Äußerliches, sondern etwas Seelisches, sie ist der Charakter.

frz. *net*, *nette* (= rein, hell, sauber), it. *netto* (= wie frz., dann auch: fleckenlos, redlich, rechtschaffen, aufrichtig). Die Bedeutung hat sich also z. T. verschoben, vielleicht unter dem Einfluß des ähnlich klingenden hd. „honnett“, frz. *honnête* (= rechtschaffen). — Els. I, 793; Schweiz. (Tobl. IV, 851); Schwäb. (Schm. 402); Bair. I, 1769; Kärnt. 197.

O.

Oblatt [*óblat*, pl. *óblatn̥* und *óbletr̥*], s. n. = hd. die Oblate. Wend. 8, 2 v. u.: *Brud — Samml — Ôblat ôch.*

mlt. *oblata* (sc. *hostia*), ahd. *oblâtâ*, mhd. *oblâte*, *oblât*, s. f., *oblât*, s. n. Das Wort ist volksetym. angeglichen an „Blatt“, und auch der plur. wird oft demgemäß gebildet. — Pos. 371.

Oddekolónnje [*odĕkôlónjĕ otĕkolónjĕ*, *otĕkôlónîjĕ* S, gebschles. auch *utĕkolúnjĕ*], s. f. = *eau de Cologne*, kölnisches Wasser.

Odermennich [*ódr̥menic̲h̲*, glätz. *údr̥menc̲h̲*], s. m., Pflanzenname: *agrimonia eupatoria.* Klesse, Glatz III, 233: Heilkräuter sind unter andern: *Udermench.*

Zur Etym. vgl. Gr., Wtb. VI, 2014: der Name *agrimonia* entstellte sich zu Odermennig, die Odermennige, welches sich wiederum zu „Menge“ kürzte. Odermennig = die Steinwurz, mhd. *odermenie*, f., im 15. Jahrh. *odermenge*, *oder-*, *adermeng*, *adermonie* u. ähnl. — Es liegt aber bei diesem Worte eine eigentümliche Volksetym. vor. Man bringt es nämlich (z. B. in Breslau) in Zusammenhang mit der Oder und glaubt, daß diese Pflanze sich ganz besonders in der Nähe dieses Flusses findet. — Els. I, 16, 688, 531; Schweiz. (Tobl. I, 97); Bair. I, 36.

Offg(k)åte s. *Atwokåte.*

Olim [*ólim*]: fingierter Eigenname in den Redensarten: *zu Olims Zeiten*, *vor Olims Zeit* (= einst); *von Olims Zeiten her*, *seit Olims Zeit* (= von je her). Sehr oft bei Holtei, z. B. Ged. 217, 6 v. u.: *niemensch redte nich meh die Sproche, wu se dermiete hatten geredt vur Ohlims Zeit.*

lat. *olim.* — Oberlaus. (Anton 1827, 3, 4); sehr selten in der Schriftsprache (vgl. Gr., Wtb. VII, 1281).

ollebunnär [*olĕbunḗr̥ olĕbunḗr̥*], interj.: so ist es recht! vortrefflich! Das lasse ich mir gefallen! meinetwegen! es sei! Man gebraucht das Wort, um seine Zufriedenheit, auch seine Zufriedenstellung, sein Einverständnis mit etwas, seine Einwilligung zu

etwas auszudrücken. Hz., a l. Br. 153, 17; Hz., a schl. P. 51, 12 v. u. und öfter.

frz. *à la bonne heure*. — Allgemein verbreitet.

Olmer [*olmɾ*, ältere Form: *olmɾáĕ*], s. f.: kleiner Schrank, Kasten zur Aufbewahrung von Speisen, von Kleidern, von Büchern und dergl., auch Kammer. *dî brûtolmɾ, klêdɾolmɾ* S. Firm. II, 289 I, 18: *de Klattschel Butter ũ d'r Olmerã.* Rößl., Schl. D. 84, 2: *schloß die kleine Almer an dem Deckbalken auf.* Hz., ock ni tr. 8, 2 v. u.: *machte Priezelt de Oalmer uf.* Bauch, Q. 15, 4 v. u.: *Gootlieb noahm de Krauge aus der Olmer.* Holt., Ged. 86, 4: *giht se suchen in de Almer 'nein.* Knothe 1885, 24 I. Klesse, Glatz III, 315: Irgendwo im Hause gibt es eine *Olmer* (dim. *Almala*). Dieselbe ist entweder *Brutolmer* oder *Zoigolmer* (*Zoig* = Handwerksgerät), je nach den Dingen, die darin aufbewahrt werden.

mlt. *almarium, almaria* (< lat. *armarium*). Bei der Form *Ólmer* ist der Akzent zurückgezogen, während er bei der älteren Form *Olmerei* (noch älter »*Allmarie*«, z. B. Prov.-Bl. 1823 I, 10: Nachricht vom Jahre 1473) auf die Endsilbe fiel. Das erklärt sich daraus, daß man das romanische Wort als *almaria*, s. f. statt *almária*, s. n. nahm. Dieses Mißverständnis tritt noch jetzt zu Tage in dem vom Lateinischen abweichenden weiblichen Geschlechte von *Olmer*. — Schweiz. (Tobl. I, 189,90); Bair. I, 67, Österr. 47; Kärnt. 5.

Omnebus [*ómnĕbus ómdĕbus, ónibus* S], s. m. = hd. der Omnibus, Gesellschaftswagen.

***Opfertórium** [*opfɾtôrium*], s. n. = hd. Offertorium, Opfergang (bei der katholischen Messe), Gebet, welches der Opferung vorangeht. Rößl., Schl. D. 158, 11 v. u.: *wie se beim Opfertorium ümz Altoar rümging.*

nlat. *offertorium* (von lat. *offerre*) = das Opfergeld, aber volksetym. umgebildet nach „Opfer".

Opprill [*oprîl*], s. m. = hd. April. Fromm. III, 413, Nr. 497 (Breslauer Ra.): *Is's duch wî Oprille-Wâter hoite.* Schroll., Schles. III, 225 (Ra.): *Trau kemm Waater eim Opril und kemm Schwörer bem Spiel.* — Statt „*Opprill*" auch „*Priller*" [*prilɾ*], s. m., z. B. Ph., a. d. H. 5, 6: *wenn a Een zum Priller schicken kunnde. Priller* sowie *Prille* [*prilĕ*], s. f., bedeuten auch: dunkle Wolke, Gewitterwolke, ferner Regen-, Schneeschauer, der (besonders im April) oft aus einer solchen Wolke herniedergeht B. *'s kumt widɾ*

ané prilĕ B. Prov.-Bl. N. F. 1864, 416: *eb mas gedenkt, kimmt wider a Priller mit Schnîflucken.*

lat. *aprilis.*

opschternát [*opštɣnát*], adi. adv. = hd. obstinat, hartnäckig, widerspenstig, eigensinnig.

opselwirn [*opſlwíṛn*], vb. trans. = hd. absolvieren, beendigen, vollenden. Stoppe, Ged. II, 11, 9 v. u.: *doch ih ich men Tischkursch nooch villig oabselvurte* .... Statt des einfachen „*opselwirn*“ auch „**feropsèlwirn**“ [*ſɣopſlwíṛn*]; Holt., Ged. 7, 3 v. u.: *weil a nich hatte seine Schuldigkeit verabsulviert* (= nicht völlig getan).

lat. *absolvere.*

opselwirn [*opſlwíṛn*], auch **beopselwirn** [*bĕopſlwíṛn*], vb. trans.: beobachten, betrachten. Zeh, Berge 129: *das (Richla) toat ich glei beoabselwiern.*

lat. *observare.* — Leipz. 74; Thür. 15; Mansf. 75.

opséns [*opſéns, optséns* S], adv.: I.) abwesend, entfernt, allein. Weinh., Dial. 8: *das Feld liegt absens* (= von den anderen entfernt). Weinh., handschr. Nachl.: *er ist gern 'absens* (= für sich allein). — II.) besonders, ungerechnet, extra. *dos hō îch optséns gĕkrichț* S (= außerdem, extra, z. B. ein Trinkgeld).

lat. *absens.* — Oberlaus. (Anton 1845, 4).

Optéke [*optékĕ hoptékĕ*, niederl. schl. *optáékĕ*], s. f. = hd. die Apotheke.

Optéker [*optékɣ hoptékɣ*, niederl. schl. *optáékɣ*], s. m. = hd. der Apotheker.

Optít [*optít hoptít hapĕtít*, gebschles. auch *optík*], s. m. = hd. der Appetit. *dar optík* S. Tschamp. 40, 7 v. u.: *Optiek.* Bauch, Q. 30, 4: *se verlurn a Optik beim Aergern.* Schönig 60: *recht noch Apetike schlenga* (= mit vollem Appetit essen). Rößl., Schl. D. 60, 13: *kenner hotte an grußen Optit verspürt.* Kretschm., Ü. P. 5, 2 v. u.: *a hoatte ooch keen' Happetitt meh.* Klesse, Glatz VI, 40. — Ableitungen: I.) **optitlich** [*optít(k)lich*], **únoptitlich** [*únoptít(k)lich*], adi. adv. = hd. appetitlich, unappetitlich. Hauptm., R. B. 88, 10 v. u.: *das iis kee sehr apptitliches Fress'n!* — II.) *es* **optitert** [*op-, hoptítɣt*] jemand, vb. impers.: jemand hat Appetit. Rößl., N. K. 126, 13 v. u.: *am meesten optitert i'n üm's Schweinschlachten rüm.*

frz. *l'appétit*. Die Form »*Happetitt*« ist wohl volksetym. angelehnt an »*Happen*« (= Bissen).

Order [*ordȝ urdȝ*], s. f.: Befehl, Anweisung, Auftrag. Hz., a l. Br. 150, 2 v. u.: *a hoatte Urder gekrigt wegen....*; Licht., Mietebr. 154, 15 v. u.: *per Urder*. Ra.: *Order parrirn* (= gehorchen); Hz., a fr. R. 129, 15.

frz. *l'ordre*, s. m. — Allgemein gebräuchlich.

P.

Pakkáǧe [*pakáǯĕ*, gebschles. auch *pukáǯĕ*], s. f.: Pack, Gesindel, „*Gelumpe*“, „*Kor*“ (s. d.), unbequeme, verlumpte Gesellschaft, heruntergekommene Familie und dergl. (dagegen nicht: Gepäck). „*dos wôar a bisl pakáǯĕ* spricht *ma* (z. B.), *wen di tsîgóinȝ kuma* S. Holt., Ged. 330, 1 v. u.: *Pakasche zum Hause naus!* Hz., a schl. P. 45, 1 v. u.: *Relijon is sitter Packasche schnuppe*. Ph., a. d. H. 36, 3: *raus miet dar Puckasche*. Weinh., Dial. 8.

frz. *le bagage*, das Gepäck. Die volksetym. Angleichung an „Pack“ hat den Bedeutungsübergang zur Folge gehabt. — Pos. 197; Leipz. 83; Mansf. 76; Henneb. 18; Els. II, 18; Schweiz. (Tobl. IV, 1052); Schwäb. (Fisch. I, 575); Österr. 71; Altmärk. 10.

Paliaménṭ [*palaménṭ*], s. n.: Anzahl laut sprechender Personen, dann Lärm, Geschrei, Schimpfen. Pautsch 32; Knothe 1885, 53II.

mlt. *parlamentum*, mhd. *parlamënt* = Besprechung, Versammlung; man denkt aber wohl an »*Ment*« (s. d.), daher die Bedeutung „Lärm“ (Volksetym.). — Bair. I, 460; Österr. 86; Kärnt. 29.

paliáren [*palârn talârn polârn*], vb. neutr.: viel reden, schwatzen (mit dem Nebenbegriff des Albernen und Inhaltlosen). Schon bei Scherff., Ged. 650: daran französisch ihr *parlaren* habt gemüßt. Holt., Ged. 253, 3 v. u.: *schade was fur alle dei Palaren!* Hz., ock ni tr. 56, 2 v. u.: *ma fängt vu der Wittrige zu palarn a'*. Ra.: *máre-parláre* (Weinh., Wtb.). Weiß, Br. Klab. 11: jemand „*palart*“, d. h. er kommt aus dem Hundertsten ins Tausendste. Prov.-Bl. 1786II, 242. Knothe 1885, 53I: *paláren* = großsprecherisch sein, plaudern. Dazu abgekürzte Form: *pálern* = laut reden, plappern, Unsinn reden.

it. *parlare*; *parlaren* ist hd. jetzt veraltet, dafür „parlieren“; in verschiedenen Dialekten ist es aber noch bewahrt: Henneb. 179; Els. II, 88: Schweiz. (Tobl. IV, 1591); Schwäb. (Fisch. I, 581, 647).

pallítsch s. *Pulltikk.*

Panggenétt s. *Bajonétt.*

pangkettirn [*paŋketĺṛn*], vb. neutr.: trinken, zechen. — **ferpangkettirn** [*fṛpaŋketĺṛn*], vb. trans.: vertrinken, durchbringen. Licht., Mutterspr. 7, 2 v. u.: *a hotte sei Gutt nonne verpanketiert.* Prov.-Bl. N. F. 1873, 597, 20: *verpanketirte nischt ei Bier und Schnops.*

frz. *banqueter*, it. *banchettare*, ein Gastmahl geben, schmausen, prassen, schlemmen. — Allgemein verbreitet.

Pangkrótt [*paŋkrót*, *p(b)aŋkĕrót* S, glätz. *paŋkrót*], s. m. = hd. der Bankerott, die Zahlungsunfähigkeit. Klesse, Glatz VI, 40: *Dar werd bei Zeita a Pankrōt raushänga.* — **pangkrótt**, adi. adv.: I.) wie hd. bankerott, zahlungsunfähig. — II.) sehr erschöpft, ermüdet.

Paráke [*pā(a)rá(á)kĕ*, *p(b)arákĕ* S], s. f.: altes, schlechtes, baufälliges Haus. Klesse, Glatz III, 312; VI, 40: *a werd sich de Parake wol salber ogezonnt hon.* Knothe 1885, 30II: *Barake*, s. f.: I.) wie oben. II.) Die etwas erhöhte Schlafstelle des Knechtes im Stalle.

frz. *la baraque*, Feld-, Lagerhütte, Bude. — Allgemein verbreitet.

***Parasól** [*pāraſól*], s. n.: der Schirm. Oehl, Drh. 70, 4/5 v. u.: *a nohm a Stecka on's Parasol ondr a lenka Orm.*

frz. *le parasol*, it. *il parasole*, der Sonnenschirm.

Parfím [*p(b)arfím*], s. n. = hd. das Parfum.

Parplí s. *Perplé.*

partú [*p(b)artú*], adv.: durchaus, unter allen Umständen, auf jeden Fall, mit aller Gewalt, dann auch: zum Trotz. Holt., Ged. 3, 2: *weil ihch der wullte partu a Briefel .... schreiben.* eb. 43, 1 v. u.: *und wil's partu zum Zweetenmal probieren.* eb. 362, 10: *a wil mer partu und partu nich parieren!* Kretschm., Ü. P. 40, 11: *Weebsticke, die nu bartu heerathen wulln.* Klesse, Glatz VI, 45. Zeh, Berge 133, 7 v. u.: *partu gieh ich ne schlofa* (= zum Trotz). *partu-eingâl* (= ganz gleich), z. B. Holt., Ged. 360, 9 v. u.: *mihr ihs dahs partu-eingâl.* eb. 135, 2 v. u.: *partie eingal* (*partie* ist wohl entstelltes *partu*).

frz. *partout*, überall (nur örtlich). Die Bedeutung des Fremdwortes hat sich also verschoben; „durchaus" heißt frz. *absolument*. — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 58); Pos. 371; Leipz. 180; Henneb. 179; Els. II, 93; Schweiz. (Tobl. IV, 1626); Bair. I, 403; Schwäb. (Fisch. I, 661).

Páter [*pātr*], s. m.: hier und da Benennung des katholischen Geistlichen, auch des Kaplans. Jtt. 137. Schönig 66, 15 v. u.; 28, 6 und öfter. Klesse, Glatz III, 227: der Kaplan ist der „*Pater*“, ehemals immer mit Zusetzung seines Taufnamens als „*Pater Joseph*“, „*Pater Franz*“ u.s.w. bezeichnet. Oehl, Vo drh. 36, 2: *Patr.* Mit „*Pater*“ beginnender Auszählreim bei Knothe 1885, 55I. — ***Schtíbelpater** [*štíbl̥pātr̥*], s. m.: emeritierter katholischer Geistlicher (Weinh., handschr. Nachl.). — ***Páterkappla** [*pátr̥kapla*, pl. *pátr̥kapliĉh*], böhm. schles., s. n. (dim.): Wiesenküchenschelle (Pflanze); Knothe 1885, 55I.

lat. *pater* und Zss. damit. — Els. II, 111/2.

Pattrí [*patrí, batěrí* S], s. f. in der Ra.: *jemand eins vor (in) die Pattri geben (schlagen). iĉh hau dr̥ glai êns fr̥ dĕ patrî* B. *iĉh šlō dr̥ ênĕ ai dĕ batĕrî* S. Licht., Mietebr. 112, 9/10 v. u.: *krieg' ich o schunt 'n Hamfel Sand ei de Battrie.*

frz. *la batterie*, hd. die Batterie, eigentlich eine Anzahl Geschütze, dann auch eine Reihe nebeneinanderstehender Flaschen. Daraus entwickelte sich in der Mundart leicht die Bedeutung „Zahnreihe“. Die angeführte Redensart bedeutet also eigentlich: jemand einen Schlag vor (in) die Zähne geben, dann allgemeiner: ins Gesicht schlagen, eine Maulschelle, Ohrfeige geben. — Els. II, 112; Schwäb. (Fisch. I, 682).

Pattrúlije [*patrúlijĕ*], s. f. = hd. die Patrouille. — **pattrulíirn** [*patru(e)lír̥n*], vb. neutr., gewöhnlich in Verbindung mit „herum“: herumlaufen, -streifen, -streichen, sich herumtreiben. *a îs rimpatrulîrt* S. Hz., a l. Br. 74, 5: *as wenn letter Binn und Omßen eim Fleesche rümpatrellierten.* eb. 174, 13 v. u.: *asu rümpatrouliren a lieben geschloanen Taag lang.*

frz. *la patrouille; patrouiller = aller en patrouille.* — Els. II, 112; Schweiz. (Tobl. IV, 1807); Bair. I, 414; Schwäb. (Fisch. I, 677).

Päwel [*pēwl̥*], s. m. = hd. der Pöbel. Hz., Väg. 90, 5 v. u.: *Der Perliner Päwel.*

Zur Etym. vgl. *Gepäwel.*

päwelich s. *Gepäwel.*

Pax [*paks pakst*], s. m.: Der Ort des Anschlags beim Kinderspiel, die „*Ankloppe*“, das „*Gemale*“, die „*Kunst*“. Weinh., handschr. Nachl.

Wohl lat. *pax*, also aus der Schulsprache übernommen. — Pos. 204; Leipz. 181.

pe-a-pé [*pêapé, bêabé* S, *pêtapé, apé, apêapé, abêabé*], adv.: allmählich, nach und nach. *dos gît aſû p(b)êap(b)ê* S. Hz., ock ni tr. 50, 7 v. u.: *pe-a-pe woarsch Obend gewur'n.* eb. 109, 1 v. u.; Tschamp. 230, 1 v. u.; Firm. II, 334II, 7/8 v. u.: *und uff die Uoart wurn se abbeabbe oll' oasgerutt.* Klesse, Glatz VI, 45.

frz. *peu à peu.*

Pélle [*pelĕ*], s. f.: Haut, Schale, Leder. *Péllkattuffeln* = Schalkartoffeln. Ra.: *jemand auf die Pelle steigen* (= auf's Dach steigen). Ra.: *er (sie) geht (gehen) mir nicht von der Pelle* (= ich werde ihn oder sie nicht los, z. B. zudringliche Menschen, unruhige Kinder). — **péllen, óppellen, aúspellen** [*pelŋ, óp-, áuspelŋ*], vb. trans.: abschälen. *óppelŋ = dî šölŋ ōbr dî pelĕ óptsîn* S.

it. *pelle*, s. m.; *pelare* (frz. *peler*). — Altmärk. 154.

pennibel [*penĺbl, pênĺbl* S], adi. adv.: übelnehmerisch, schwer zu befriedigen, auch: übertrieben gewissenhaft, peinlich. *a îs aſû pênĺbl = ĺbl̥nāmš* S.

frz. *pénible*, mühsam, hart, peinlich, schmerzlich. Ebenso hd.

perfékt [*pṛfékt*], adi. adv.: vollkommen, genau. Holt., Ged. 285, 8: *se kennt in ganz perfekt.* eb. 291, 7 v. u.; Hz., a l. Br. 16, 15: *weil de Lärge 's Hopsen perfekt kunnde.*

lat. *perfectus.* — Allgemein verbreitet.

Perplé [*pṛplé*, glätz. ebenso, gebschles. *parplí*], s. n. und m.: Regenschirm. Hz., a l. Br. 28, 11 v. u.: *do nahm a sich 's Parplü.* eb. 67, 16: *ich sölld' mer a Parplü quischer de Beene stecken.* Klesse, Glatz VI, 40: *Perplee*, s. n., z. B. *vergiß och ne 's Perplee.*

frz. *le parapluie.* — Leipz. 87, 180; Els. II, 74; Schweiz. (Tobl. IV, 1437); Schwäb. (Fisch. I, 635).

perpléx [*pṛpléks pṛplékš*], adi. adv.: verwirrt, bestürzt, verlegen, verblüfft. Hz., a l. Br. 107, 7 v. u.: *Fiedler is ganz perplex.* eb. 185, 9: *se woar'n ganz perplecksch.* Klesse, Glatz VI, 45.

mlt. *perplexus* (eigentlich = verflochten). — Allgemein üblich.

perr [*per*], praep.: mit, durch. Verbindungen damit sind im schlesischen Dialekte sehr beliebt. Rößl., N. K. 98, 6 v. u.: *denn jeder Lumps wihl heutzutage per Härr getittelirt sein.* Oderw., Schl. P. 56, 3: *kumm ich amoal per Zufoll mit .... zusomme.* Hz., ock ni tr. 28, 9: *ich hatt's i'm per expreß schoarf gemacht* (= ausdrücklich eingeschärft). Buchenthal 39, 3: *A per epsprasser*

Bote vo der Pust. Licht., Mietebr. 154, 15 v. u.: *per Urder.* Hz., ock ni tr. 75, 2.

lat. *per.* — Schweiz. (Tobl. IV, 1447); Schwäb. (Fisch. I, 854/5).

Perschón [*pr̥šón*, gebschles. *pr̥šún*], s. f. = hd. die Person.

pésen [*pêſn̥*, *bêſn̥* S, niederl. schl. *pǻěſn̥*, böhm. schles. *bēſn̥*, *pêſn̥*, *têſn̥*], vb. trans.: wägen, abwägen. *pêſ amol* B. *ich̲ bêſě*, *dû bêst*, *gěbêst* (partic.) sagt man dann, wenn man keine Wage hat, sondern blos abschätzt S. Bauch, Q. 108, 14 v. u.: *a peeste dernoch de Kugeln der Reihe noach durch* (= er wog sie ab, probierte ihr Gewicht). Obschl. Mon. II, 1789, 169: *bössen*, anderswo *pesen*, eine Sache in der Hand wiegen, um so ohngefähr, ohne Wage, die Schwere derselben bestimmen zu können. Knothe 1885, 56 I, 300 II: *pesen* = I.) heben, um einen Gegenstand in Bezug auf sein Gewicht zu prüfen; II.) durchprügeln. eb. 1885, 71 II: *tesen* (Nebenform von *pesen*). — **Pése** [*pêſě*, *bêſě* S, niederl. schl. *pǻěſě*, böhm. schles. auch *bēſě*], s. f.: das Gewicht, die Wucht. *dos hôd an dich̲tîjě bêſě* S. Knothe 1885, 30 II, 56 I.

frz. *peser*, wägen; *la pesée*, das Wägen. — Pos. 205; Hess. 296.

Péter [*pêtr̥*, gebschles. und böhm. schles. *pîtr̥*], s. m.: I.)* Männchen von kleinen Tieren. — II.)* Polster, das zwischen den Rückenkorb und den Rücken gelegt wird, um den Druck des Korbes zu vermindern. Knothe 1885, 58 II. — III.) Abfall von Tuch, Leinwand, Zeugrest (s. *petern*). Zeh, Blumen 38, 1 v. u.: *Ols ar a „Pieter" trannte oab.* In dieser Bedeutung sagt man auch für das einfache *Peter: Péter-, Péterschflekk* [*pétr̥-*, *pétr̥šflek*, gebschles. *pítr̥-*, *pítr̥s(š)flek*, anderwärts auch *pitr̥šflek*; dim. *pé(í)tr̥flekl̥*], s. m.; Tschamp. 256, 1 v. u.: *Pieterschflecka.* Kretschm., Ü. P. 6, 4 v. u.; Knothe 1885, 58 II. — *Pétergarn* [*pé(í)tr̥garn*], s n.: Garnabfälle, die heimlich bei Seite gebracht werden (s. *petern*). — Der Ausdruck *„Petersflekk"* übrigens schon bei Günther 467: ein reicher *Peters-Fleck.* Wander, Sprichwörter-Lexikon 3, 1220: *Aus Petersflecken macht der Schneider sich Mütze, West' und Kleider.* eb. 3, 1220: *Wo sieben Säcke mit Pietersflecken stiehn, sagte der Schneider zum Müller, do kinn au sieben Müller sitza* (Hirschberg).

pétern [*pêtr̥n*, gebschles. *pîtr̥n*], vb. trans. und neutr.: für sich wegnehmen, für sich übrig machen, sich heimlich aneignen,

besonders Abfälle, Zeugreste und dergl. (von Schneidern, auch von Spinnern und Webern gesagt). — compos.: **einpetern** [*áin-, áipê(î)tṛn*], vb. trans.: I.) wie *„peterṇ“*. — II.) zusetzen beim Verdienst. *a hôd díſĕ wochĕ wêdṛ a šôk áigĕpêtṛt*, d. h. das Schock vom Webstuhle nicht abgearbeitet und daher das Verdienst eingebüßt (in Katscher gebräuchlich nach Weinh., handschr. Nachl.).

Ableitung von „Peter“ (bzw. „Petrus“). Das Wort scheint, wie auch »*Peterſtekk*« auf die Provinz Schlesien beschränkt. Vgl. Ausdrücke wie „Petersgroschen, Peterspfennig“. Vgl. auch eine in Schlesien bekannte alte Anekdote, nach der einem Schneider träumte, daß ihm der heilige Petrus den Eintritt in den Himmel verwehrt habe und zwar mit einer Fahne, die aus all den Flecken, die er während seines Lebens sich angeeignet hatte, zusammengesetzt war. (Vgl. Brend., Heim. 66—68.)

Pétersilije [*pétṛſiljĕ*, glätz. ebenso, anderwärts auch *pítṛ-*, *pitṛ-*, *bitṛſiljĕ*], s. f. = hd. die Petersilie.

Pik [*pîk pik*], s. m., **Pike** [*pîkĕ pikĕ*], s. f.: heimlicher Groll, der auf Vergeltung ausgeht, Tücke. *a hôd an pîk uf mîch* S. Illo, A Tuppv. 52, 10 v. u.: *Picke*. Prov.-Bl. N. F. 1871, 233. Knothe 1885, 57II. Klesse, Glatz V, 120; VI, 45: *êne Pike off anander hân* = sich grollen, gereizt sein gegeneinander.

frz. *la pique* (selten und familiär): der Groll, die Gereiztheit, der kleine Zwist (vgl. Gr., Wtb. VII, 1846). — Durch alle Dialekte gehend.

pikirn [*pîkṛn pikṛn*, glätz. *pękṛn*], sich (auf etwas), vb. refl.: erpicht sein auf etwas; auch *„pikirt sein auf etwas“*, z. B. Klesse, Glatz VI, 45: *A is druf pekiert on denkt, a muß's zwenga.*

frz. *se piquer*, eigentlich: sich stechen, dann: seinen Stolz in etwas setzen, an seinem Entschlusse hartnäckig festhalten, trotz aller Hindernisse etwas erzwingen wollen.

Pláme [*plámĕ*], s. f.: Blöße, Schande, Schimpf, übler Ruf. Rößl., N. K. 44, 13: *ma könnt dahie ei die schinnste Plame kummen.* eb. 56, 7 v. u.: *weil a sich nich gärne anne Plame goab.* — **plammirn** [*plamírn blamírn*], vb. trans.: beschimpfen, dem Gespött aussetzen, preisgeben, lächerlich machen. Hz., ock ni tr. 82, 12 v. u.: *Franze woar nu siehr plamirt.* eb. 87, 7: *a plamirt mich vur der ganzen Gesellschoaft.* Illo, A Tuppv. 16, 11: *Host Dich und mich geblamirt.* — **Plammáğe** [*p(b)lamážĕ*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Schimpf, Schande, aber mit etwas milderem Sinne, Bloßstellung. Rößl., Schl. D. 272, 13: *gärn hätt sich der*

Schmied die Plamasche derspoart. Licht., Mietebr. 107, 11 v. u.: *su'n Plamasche!*

frz. *le blâme*, der Tadel, Verweis; *blâmer*, tadeln, rügen. Die Bedeutung hat sich also verschoben. *Plammaže* ist romanis. Bildung. — Allgemein üblich.

plengkerjär s. *Karriärje.*

piepsch [*plepš*], adi. adv.: gewöhnlich, gemein, einfältig, dumm, töricht. Hz., a l. Br. 184, 1 v. u.: *bale zu urnär, zu plebsch, zu gemeene.*

hd. plebejisch, lat. *plebeius.* — Vgl. Els. II, 152.

Plessir [*plesír plēſír, plesí* S], s. n.: Vergnügen, Freude. *dos macht mr plesî* S. Holt., Ged. 43, 1: *ack bluß ee Ding hot mer Plāsier gemacht.* Hz., a l. Br. 73, 2: *hoatt' ber a Plāsir' a Vergnügen über ünse schläsingsche Arbt.* Statt „*Plessir*" auch „*Plessirfergnigen*" [*plesírfrgnîgn*] (Tautol.). Hz., a l. Br. 83, 6: *und .... a hoatte sei Plaisir-Vergnügen droa.* — Ableitungen: I.) **plessirlich** [*plesírlich plēſírlich*], adi. adv.: Freude, Vergnügen bereitend, lieblich, reizend. Hz., a schl. P. 90, 6: *'s (Liedel) hiert sich akk'rat asu plāsirlich oan* .... — II.) **Plessirlichket** [*plesír-, plēſírlichkêt*], s. f.: Vergnügen, Lust, Freude. Holt., Ged. 357, 5: *machten üns Plaisierlichkeet und Freede.*

frz. *le plaisir.* — Pos. 372; Leipz. 183; Thür. 16; Henneb. 184; Els. II, 166; Schwäb. (Fisch. I, 1161); Altmärk. 157.

plessirn [*p(b)lesírn*], vb. trans. = hd. blessieren, verwunden.

Plessúr [*p(b)lesúr*], s. f. = hd. die Blessur, Verwundung.

Pli [*plî*], s. n. und m.: gefällige äußere Haltung, Anstand, Geschmeidigkeit in der Art, sich zu benehmen. *a hôd ken plî = a îs a bisl tum* S. Hauptm., W. 36, 3 v. u.: *doß se ei Berlin dann Pli ni hon!* Weiß, Br. Klab. 81: einer, der die äußeren Formen beherrscht, hat „*Pli*".

frz. *le pli*, die Falte. Der Bedeutungsübergang ist naheliegend. — Allgemein üblich in der Volkssprache.

plimerânt [*plîmĕrânt*], adi. adv.: matt, hinfällig, schwindlich. Rößl., Schl. D. 126, 3: *m Willem wurde plümerant zu Mutte.*

frz. *bleu-mourant*, blaßblau. — Pos. 368; Leipz. 90; Thür. 4; Mansf. 10; Henneb. 30; Altmärk. 21.

Plonnét [*plonêt*], s. m. in der Ra.: *jemand die Plonneten lesen* (= jemand die Wahrheit sagen, einen scharfen Verweis geben,

eine Strafpredigt halten). Knothe 1885, 59I: *jemand die Plonêta lâsa* = jemand auszanken. Firm. II, 315I, 11: *Dar ward dir schun de Plâneta lasen!*

Der Ausdruck bedeutet eigentlich: aus dem Laufe der Planeten die Schicksale eines Menschen vorherverkündigen, dann: Schlimmes vorhersagen. Endlich nahm durch weitere Verschlechterung des Sinnes der Ausdruck obige Bedeutung an (vgl. Gr., Wtb. VII, 1889). — Els. II, 160; Schweiz. (Tobl. V, 105); Bair. I, 457/8.

plozzirn [*plotsi̯rn*], vb. trans.: einen Platz anweisen, auf einen Platz setzen, stellen, legen, hinlegen. Zeh, Blumen 97, 13: *hie plotzieren* (= hinlegen). — **sich plozzirn**, vb. refl.: sich setzen. Hz., ock ni tr. 18, 15 v. u.: *ploatziren Se sich uf's Canapee.* Hz., a fr. R. 32, 8: *se ploatzirten sich.* Hz., a l. Br. 164, 17: *ei de Kulnade hoatt' a sich .... neiploacirt.*

frz. *placer* mit volksetym. Angleichung an „Platz". — Allgemein üblich.

Pójjazz s. *Pijjazz.*

polláren s. *palláren.*

Pólme [*polmĕ*], s. f.: Weidenzweig mit Kätzchen. Solche Zweige werden am Palmsonntage von den Katholiken in die Kirche zur Weihe getragen und das ganze Jahr aufbewahrt. Man steckt sie zugleich mit Kreuzchen, die aus geweihtem Holze verfertigt sind, in den Stuben hinter das Kruzifix, hinter Heiligenbilder und dergl.; sie sollen dem Hause Glück und Segen bringen; auch in die Saat- und Flachsfelder werden sie gesteckt, um das Gedeihen der Früchte zu bewirken. Knothe 1885, 53II. Weinh., handschr. Nachl. — ***Pólmesel** [*pólmĕ́l*], böhm. schles., s. m.: Der letzte, der nach der Palmenweihe am Palmsonntag aus der Kirche geht. Knothe 1885, 53II, 54I; daselbst auch Erklärung des Ausdrucks.

lat. *palma* (= Baum-, Rebschößling). Beide Ausdrücke waren auch in der älteren nhd. Schriftsprache gebräuchlich.

porrât [*porôt*], adi. adv.: bereit, fertig. Stoppe, Ged. II, 8, 14 v. u.: *oalls poarat gemacht.* Holt., Ged. 318, 7. Weinh., Dial. 8. Klesse, Glatz VI, 45.

lat. *paratus.* — In der Volkssprache allgemein üblich.

porrirn [*porîrn*], vb. neutr.: gehorchen. *porîrn* = *fulga; a mûs porîrn* S. Holt., Ged. 333, 6: *do kuschte der Man, do müßt a parieren.* Rößl., Schl. D. 243, 5: *die porrirten ir ufs Woort.*

Ra.: *Order* (s. d.) *porrirn* (= gehorchen). *wrdſ porîṛn* S. Rößl., N. K. 127, 3: *do porirten se Urder.*

lat. *parere.* — Allgemein übliches Volkswort.

Pórte [*portĕ port*], s. f., **Port** [*port*], s. m. und n.: I.) Teil, Anteil. Scherff., Grob. 234: So steckt deß Lobes auch in dem ein' hüpsche *Part*, — Wenn dir dein gantz Gesicht bedeckt der Knebelbart. Klesse, Glatz VI, 40: *du werscht dei Parte kriega.* Zeh, Berge 129, 4 v. u.: *'s blieb .... ver de Mutter nooch a hibsch Partla* (dim.) *Oarbeit ibrig.* Hauptm., W. 107, 7: *deine Porte.* Holt., Ged. 254, 12 v. u.: *ihch fur meine Parte* (= meinesteils, was mich anbetrifft, was an mir liegt). eb. 371, 16. *Holpórt* (= die Hälfte, besonders eines Gewinns, einer Beute); Rößl., N. K. 63, 4. — *Pártkrämer*, s. m., Ableitung vom Vorigen: Kleinkrämer, Detailverkäufer B. Es sind besonders Kleiderhändler mit gemengten Waren, Leinwand, grobem Tuch, Bändern, Knöpfen, Galanteriewaren u. s. w., die meist in Buden und auf Plätzen und Gassen feil halten. Früher hießen sie *Partirer*, was eigentlich etwas ganz anderes bedeutet (s. u.); Prov.-Bl. N. F. 1865, 413 ff.; Weinh., handschr. Nachl. — — II.) Partei, Gegenpartei, auch Abteilung, Sorte (von Menschen), geschlossene Gesellschaft, Clique. Scherff., Grob. 82: Der Siebend' helt ihm *part* und fellt mit reden ein; Grob. 101: Da finden andre sich die diesen wieder streben, — Und wollen *ihrer part* kein härlein nach nicht geben; Ged. 673: Ein Nieder-Teutscher fand einmal sich hoch verletzet, — Als ihm vorm Richter nicht *das Part* stets zugesetzet. Ra.: *eine Porte muß nachgeben* (= die eine Partei). — *Widerporte* [*wîdṛportĕ*, glätz. *wédṛpartĕ*], s. f., Ableitung vom Vorigen, eigentlich: Gegenpartei, dann: Widerspruch, Einrede, Gegenrede, auch: Antwort. Ra.: *Widerporte geben* (= dreist widersprechen). *a gipt wîdṛpôṛtĕ* S. Weiß, Br. Klab. 14. Hz., a fr. R. 29, 9 v. u.: *die goab i'm urndlich Widerporte.* eb. 50, 10: *goab ich zur Widerpoarte* (= zur Antwort). — — III.) Menge, Anzahl. Hz., ock ni tr. 30, 8 v. u.: *'s hat i'r* (nämlich Schlesier) *anne ganze Poarte ei Perlin.* Hz., a fr. R. 37, 8 v. u.: *a hot anne Poarte Stöcke gekooft.* Firm. II, 296II, 14 v. u.: *a ganß schmuck Partl'l Roit'r.* S hat dafür *pôṛtî. an gontsĕ pôṛtî hôd a gĕkôft* S. — — IV.) Art und Weise, Hinsicht, Beziehung. Licht., Durfp. 89, 10/11: *du schoffst uf keene Porte woas, du zeugst immer bluß a Kürzta.* eb.

145, 3 v. u.: *und do woar mersch uf eene Porte recht lieb.* eb. 10, 1/2 v. u.: *und ma kunnd' 's 'm uf eene Porte nich verdenka.*

frz. *la part, le parti, la partie.* Die Bedeutungen dieser 3 Worte sind mit einander vermengt worden, so daß nicht in jedem Falle mit Bestimmtheit gesagt werden kann, welches frz. Wort dem schles. zu Grunde liegt. (*Partirer*, mhd. *partieraere, partierre*, geht zurück auf frz. *barateur* = Betrüger, hat also mit »*Porte*« nichts zu tun.) — Das Wort ist in seiner I. und II. Bedeutung allgemein gebräuchlich.

póschen [*pošn̥*], vb. trans. und neutr.: I.) = hd. paschen, ohne Zoll über die Grenze schaffen, schmuggeln. — **Póscher** [*pošr̥*], s. m.: Schmuggler; ZfdPh. XX, 357. II.) würfeln (mit 3 Würfeln). Rößl., Schl. D. 121, 10 v. u.: *a grußer Poschtiesch* (Tisch zum *Poschen*, Würfeln) *woar ufgestallt.* — **Posch** [*pož*], s. m.: Wurf, bei dem 2 oder 3 Würfel dieselben Augen zeigen. III.) werfen, besonders Ziegel; *„Zigel poschen“* (= die neuen Ziegel beim Abladen von Hand zu Hand werfen). — **Zigelposcher** [*tsíglpòšr̥*], s. m.: Ziegelablader, Maurer, der die Ziegel *„poscht“*. — compos.: **ópposchen** [*óppošn̥*], vb. neutr.: davongehen, weggehen. Hz., a l. Br. 76, 4 v. u.: *wie ich uf mei Durf abpoaschen will* .... Holt., Ged. 45, 4: *kaum warsche abgepascht* ....

frz. *passer. poschen* (II und III) entwickelt seine Bedeutung unter dem Einfluß von frz. *le passe-dix*, s. m., Spiel mit 3 Würfeln, in welchem der Wurf von mehr als 10 bei gleicher Augenzahl auf 2 Würfeln gewinnt. — Oberlaus. (Anton 1827, 6); Pos. 2, 201, 202; Els. II, 105/6; Schweiz. (Tobl. IV, 1757); Bair. I, 401, 411, 412; Schwäb. (Fisch. I, 662).

Posetúr, Posentúr s. *Pusentür.*

Poss [*pos*], s. m.: I.) Schritt, Gang. *a gît ſen pos furt* S. Oderw., Schl. P. 81, 10 v. u.: *und ging sennen Poß ruhig wetter.* Hauptm., W. 14, 20 v. u.: *dos muß ols sen richtgen Poß gin.* Weiß, Br. Klab. 76: ein fleißiger Handwerker, Arbeiter oder Künstler macht keine unnötigen Pausen in seiner Tätigkeit, er arbeitet, malt .... *„seinen Paß fort“*. Auch auf der Straße bleibt er selten stehen, er geht *„seinen Paß fort“*. Statt des einfachen *„Poß“* auch *„Póßgang“* (Tautol.); Licht., Mietebr. 34, 12/13: *dar Vogel flug sen'n Poßgang furt.* Licht., Mutterspr. 8, 2 v. u.: *a poar Joahre ging doas nu asu sen'n Poßgang furt.* — II.) Geleitbrief, Freibrief wie hd. Ra.: *jemand den Poß geben* (= fortjagen, den Laufpaß, Abschied geben). Klings 23, 2: *a Poß kriegen* (= den Abschied bekommen). — III.) Maß, rechtes Maß,

abgemessener Teil. Schon bei Günther 165: da soff man nun mit gantzen *Pässen.* Ra.: *a sefft* (= sauft) *an guten Paß* (Gom.). — IV.) Angemessener Zustand, Paßlichkeit, Gelegenheit; besonders in adverbialen Verbindungen mit „zu“: 1.) *zu posse sein* = gesund sein; Knothe 1885, 55I. Das Gegenteil davon ist *„inpoß“ sein* (= krank, unwohl sein); Scherff., Ged. 357; Knothe 1888, 2I. — 2.) *zu posse kommen.* a) persönlich: zur rechten Zeit kommen, rechtzeitig fertig sein, auch: sich zurecht finden. Holt., Ged. 299, 4: *verleichte kumm ihch zu passe.* Licht., Mutterspr. 135, 3 v. u.: *dar kimmt ni zu passe.* Knothe 1885, 55I: *zu posse kumma.* Klesse, Glatz IV, 154: *zu poasse kommen,* auch = fertig werden mit etwas, z. B. einer Arbeit, einen Abschluß erreichen. b) mit sachlichem Subjekt und Dativ der Person: zu statten, zu Nutze, zu rechter Zeit kommen, erwünscht, willkommen, gelegen, vorteilhaft sein, passen. *dos kimt mr tsû posĕ* S. Holt., Ged. 87, 2 v. u.: *a Vergießmeinnich kam ihrem Schwure just zu passe.* eb. 324, 4 v. u.: *Wind, du kümmst mer gutt zu passe.* — 3.) *zu posse machen:* recht, passend, zu Gefallen machen. Kretschm., Vu drub. 41, 13: *Hoa ich der wieder amoal awoas nă zu Posse gemacht?*

Poß I (und III?) von frz. *le pas* (it. *il passo*); II von frz. *le passeport;* IV von frz. *passer* (it. *passare*). — Allgemein üblich.

possábel [*posdbl*], adi. adv.: erträglich, leidlich, hd. passabel. Rößl., N. K. 7, 7 v. u.: *'s macht sich ganz possabel.* — **possábeln** [*posdbln*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: gefallen. Rößl., N. K. 101, 4: *su pé-a-pé fing 's i'm oan zu possabeln und zu lompern.*

frz. *passable.* — Allgemein üblich.

pössen [*posn*], vb. neutr.: I.) erwünscht, willkommen, gelegen, genehm sein. *dos post mr nich* B. — II.) im Spiel: warten, pausieren, nicht mitspielen; Knothe 1885, 55I. — III.) warten, Acht geben, lauern auf jemand. Holt., Ged. 105, 3/4 v. u.: *und han gepasst wie anne Haerde vun Schofen uf a Hirte passt.* eb. 347, 1: *Se waern hinte lange passen missen.* Buchenthal 29, 2: *meintholba poßt de ganze Nacht.* Weiß, Br. Klab. 57: er (der Liebhaber) *paßt* irgendwo mit oder ohne Erlaubnis *auf sie . . .* Ra.: *da kent ma ja dĕ posĕ krîgn* (so sagt man, wenn man sehr lange auf jemand warten muß; *„Posse“* ist substantiviertes vb.) B. Ra.: *Poß geben* (= Acht geben. Die beiden synonymen Ausdrücke

„possen“ und *„Acht geben“* sind mit einander vermengt); Knothe 1885, 55 I: *pos gān.* — — compos. von *„possen“*: I.) **derpóssen** [*dṛpósn̥*], vb. trans.: ablauern. Brend., Kob. 11, 4. — II.) **ferpéssen** [*fṛpósn̥*], vb. trans.: verfehlen, versäumen. — III.) **óppossen** [*ópposn̥*], vb. trans.: jemand erwarten, auf jemand warten, lauern. Weiß, Br. Klab. 57: er (der Liebhaber) *„paßt sie ab“*. — IV.) **úffpossen** [*úfposn̥*], vb. neutr.: Acht geben, aufmerksam sein auf etwas. Ra.: *a post uf wî a šishunt* (= wie ein gut abgerichteter Jagdhund) B. Oehl, Vo drh. 49, 10 v. u.: *uhfposs a wie a Haftlamachr* (Ra.). Ra.: *pos amol achtuŋk!* (= paß einmal auf, gib einmal Achtung! Vermengung dieser beiden synonymen Ausdrücke) B. Tschamp. 161, 11 v. u.: *Mer possa Achtung ganz genau.*

frz. *passer*, it. *passare*. — Allgemein üblich in der Volkssprache.

Pówel [*pôwl̥ bôwl̥ pôfl̥*], s. m.: alte, schlechte, verlegene Ware.

Es ist dasselbe Wort wie hd. Pöbel (s. *Päwel* und *Gepäwel*) und bedeutet eigentlich (wie noch jetzt in anderen Dialekten): große Menge, Gewimmel, dann: lästige Menge von Dingen und schließlich: Plunder, schlechte Ware. — Schweiz. (Tobl. IV, 1039); Bair. I, 384; Schwäb. (Fisch. I, 537); Österr. 90; Kärnt. 35.

pówer [*pôwṛ*, glätz. *pôfṛ*, anderwärts *bôbṛ*], adi. adv.: ärmlich, armselig, schlecht (nicht arm). *Es geht mir bôber* (= schlecht); Weinh., handschr. Nachl., Dial. 8. — ***Póber** [*pôbṛ pôwṛ pôwa*], böhm. schles., s. m.: eine Art Winterrock der Männer ohne Taille, besonders von Bauern jetzt noch getragen, von meist blauer Farbe und mit aufgenähten Borten auf dem Rücken. Wahrscheinlich ist die Mode aus Frankreich gekommen; Knothe 1885, 61 I.

frz. *pauvre*. — Thür. 16; Henneb. 185; Els. II, 125; Schweiz. (Tobl. IV, 1045); Schwäb. (Fisch. I, 1330); Altmärk. 160.

praf [*prāf*], adi. adv.: wacker, tüchtig, hd. brav. Schönig 10, 5; *dei Broitigem is sest a praver, juster Mon. a prāfṛ karl* S. Licht., Durfp. 108, 5 v. u.: *a prawes Ehepoar.* Klesse, Glatz VI, 45. Fromm. III, 411, Nr. 415 (Breslauer Ra.): *I, 's gilt mer gleich, is 's ane Orme oder ane Reiche, wenn se ok prâve vîl Geld hôt.* — **érenpraf** [*ḗṛnprāf*, gebschles. *íṛnprāf*], adi. adv.: ehrenhaft, ehrenfest. Tschamp. 52, 10: *als a ihrenpraver Moan.* Licht., Durfp. 162, 17: *lauter geliehrte und ihrnprawe Leute.* Weinh., handschr. Nachl. — ***Pregúren** [*prêgúṛn*], böhm. schles., s. pl. in

der Ra.: *Preguren machen* (= durch gewagte Unternehmungen sich hervortun. Es ist eine Entstellung aus „Bravouren"); Knothe 1888, 43 I.

frz. *brave, la bravoure.* — Das erste Wort ist allgemein verbreitet.

***prâtwurschtírn** [*prōtwur̲štī́ṛn*], vb. neutr.: schwatzen, klugreden, eigentlich: während des Verzehrens der „Bratwurst" sich unterhalten (vgl. hd. kannegießern). Prov.-Bl. N. F. 1874, 26, 28 (Gedicht in der Bunzlauer Mundart): *doch die die schäkerten und prohtwurschtierten dichtig.*

Romanis. Bildung zu „Bratwurst".

Pre [*prê prē*, gebschles. auch *brē*], s. n.: Vorzug, Vorrang. *a hôds prê* S. Holt., Ged. 224, 5: *ihr Labermichel, hat ihr ärnt a Praeh?* Rößl., Schl. D. 43, 1 v. u.: *itzunder hott se 's Pré im Durfe.* Prov.-Bl. N. F. 1871, 234 (Mundart von Frankenstein): *a wîl immr 's preï hôn* (= den Vorzug). Weiß, Br. Klab. 85: wer sich .... auf irgend einem Gebiete hervortut, hat 's „*Pree*", d. h. er ist allen anderen voran. Ra.: *sie hot's Pree* (= die Frau führt die Herrschaft im Hause); Mitt. III, 34. Brend., Kob. 63, 11. Klesse, Glatz VI, 41.

lat. *prae.* — Leipz. 93; Thür. 16; Mansf. 80; Henneb. 186; Els. II, 177; Schweiz. (Tobl. V, 301); Bair. I, 465; Schwäb. (Fisch. I, 1330).

Prelósium [*prêlṓſîum* oder *prêlûdîjum*], s. n.: Lärm, Radau, Skandal S. *a mac̲ht a ū́ṛntlîc̲h prêlṓſîum ōbṛ prêlûdîjum, dos hêst an grûsa ſums an lerm* S.

hd. Präludium, nlat. *praeludium* = Vorspiel, Eingangsspiel. — Els. II, 187; Schweiz. (Tobl. V, 583).

Prillåte [*prilṓtĕ*], s. m. = hd. Prälat (Volksetym. Angleichung an „*prillen*" = hd. brüllen).

Príller s. *Oppríll.*

Príse [*prîſĕ*], s. f.: I.) wie hd. eine Dosis Schnupftabak. *a nimt an prîſĕ tôvak* S. Licht., Mietebr. 10, 9 v. u.: *A noahm 'n Priese aus der Tuse.* — II.) schlechter Geruch, der einem plötzlich entgegenkommt und den man „nehmen", schnupfen muß. — III.) zänkisches, launenhaftes Weib; vornehmtuende, stolze Frauensperson. *dî îs an ríc̲htîjĕ prîſĕ* S. Rößl., N. K. 17, 13 v. u.: *mit där woar nich zu spossen, doas woar 'ne Prise.* Sab., Sunnt. 143, 13: *Die woar goar 'n feine Prise!* Weiß, Br. Klab. 55: Eine „*Prise*", besonders eine „*eklige Prise*" ärgert ihre Umgebung

und Bekanntschaft durch Launenhaftigkeit, Gereiztheit und Unbescheidenheit. — **prísich** [*prī́ſiḉ*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: launenhaft, zänkisch und dergl. (von Frauen gesagt).

frz. *la prise*, die Ergreifung, Einnahme. — Die I. Bedeutung ist allgemein hd., die II. und III. nur dialektisch: Pos. 372; Leipz. 185; Els. II, 197; Schweiz. (Tobl. V, 796); Bair. I, 472; Schwäb. (Fisch. I, 1423).

prístern [*prîstr̥n*], vb. neutr.: ins Gewissen reden, Vorhaltungen machen, gute Lehren erteilen, gut zureden. Weiß, Br. Klab. 13: die Mutter oder der gute Freund *„priestert“* über dem leichtsinnigen Schlingel, sie reden ihm ins Gewissen.

Ableitung von hd. Priester.

priwátum [*prîwā́tum*], adv. = hd. privatim.

Die häufigere Endung tritt an Stelle der weniger häufigen.

Profénte [*prôféntĕ*], böhm. schles., s. f.: eine Portion Essen, die man von Hochzeitsschmäusen und dergl. in dazu mitgebrachten Töpfen mitnimmt (vgl. *Schpezialchen*). Fromm. II, 236.

frz. *la provende* (it. *provianda*) < lat. *providenda* (dies von *providere* = Für-, Vorsorge, Vorkehrungen treffen). — Vgl. Bair. I, 473: *Die Proviant* (= hd. der Proviant).

profetirn [*prôfĕtī́r̥n prôfn̥tī́r̥n*, *profitī́r̥n* S, glätz. *profẹtī́r̥n*, gebschles. auch *prô(û)wĕtī́r̥n prô(û)wn̥tī́r̥n*], vb. neutr. und trans. = hd. profitieren, gewinnen. *a profitîr̥t fîl* S. Holt., Ged. 367, 7 v. u.: *daß a schund so viel geprofentiert.* eb. 420, 8 v. u.: *und du profentierscht derbei.* Ph., a. d. H. 76, 16: *moncher pruwentirt* Mietebr. Licht., 34, 9 v. u.: *weil a woas derbeine pruwetierte.* Klesse, Glatz VI, 42. Weiß, Br. Klab. 92.

frz. *profiter*. — Leipz. 186; Thür. 16; Mansf. 81; Henneb. 187; Els. II, 183; Schweiz. (Tobl. V, 507); Bair. I, 468; Schwäb. (Fisch. I, 1432).

própper [*propr̥*, gebschles. *prupr̥*, glätz. *prọpr̥*, niederl. schl. *praupr̥*], adi. adv.: reinlich, ordentlich, sauber, anständig. Holt., Ged. 225, 3: *lauter propre Manne.* Hz., ock ni tr. 10, 9 v. u.: *'ne pruppre Werthen.* Hz., a l. Br. 28, 2 v. u.: *a thoat recht prupper wohnen.* Firm. II, 333I, 9/10: *und 's Schlauß wuor uff 's prauperscht' oofgeputzt.* Klesse, Glatz VI, 45. Knothe 1885, 63I: *pruppa*, adv. in der Ra.: *es ist nicht recht pruppa* = es ist nicht recht geheuer, nicht alles in Ordnung, geht nicht mit rechten Dingen zu. — **Proppertät** [*propr̥-*, *prupr̥-*, *prọpr̥-*, *praupr̥tḗt*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Anstand, Reinlichkeit, Sauberkeit, Ord-

nung. Hz., a schl. P. 52, 5: *wie a mit der grißten Pruppertät sich a' geklidt hatte . . . .*

frz. *propre.* — Henneb. 187; Els. II, 196; Schweiz. (Tobl. V, 773): Schwäb. (Fisch. I, 1435); Altmärk. 161.

prozéssen [*prôtsésn̥*], vb. neutr.: einen Prozeß führen, hd. meist: prozessieren. Holt., Ged. 344, 1: *vur hundert Jahren han se geprozeset.*

Ableitung von hd. Prozeß, lat. *processus.* — Els. II, 208; Schwäb. (Fisch. I, 1455).

prubirn [*prûbi̯rn, prôbi̯rn* S, glätz. *prọwi̯rn,* gebschles. auch *prô(û)fi̯rn*], vb. trans. = hd. probieren, versuchen. Stoppe, Parn. 513, 11. Stoppe, Ged. II, 5, 18: *werr hoana schun profirt.* eb. II, 16, 7: *profirt 's!* Schönig 36, 5 v. u.: *prowwirn.* Klesse, Glatz VI, 42. — **Prúbe** [*prûbĕ, prôbĕ* S, gebschles. auch *prûfĕ prûwĕ*], s. f. = hd. Probe, Versuch. Zeh, Blumen 94, 9: *woaran a Prufe macht.* eb. 48, 6. Licht., Mutterspr. 93, 11 v. u.; Licht., Mietebr. 100, 16: *'n kleene Pruwe.*

lat. *probare.* — Allgemein verbreitet.

prukknirn [*prukni̯rn brukni̯rn,* glätz. *prọkni̯rn*], vb. neutr.: schelten, schimpfen, keifen, brummen. *a hôd rim prukni̯rt = a hōdi̯rt imi̯r tsû* S. Bauch, Q. 89, 4 v. u.: *doas Gepruckniere hinger har!* Weinh., Dial. 7. Weiß, Br. Klab. 16. Klesse, Glatz VI, 42. Licht., Mietebr. 15, 4: *Bruckniern.* — **prukknirich** [*p(b)rukni̯rich*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: brummig, mürrisch, verdrießlich. Licht., Durfp. 103, 9: *da brucknieriga Andersch.*

Etym. unsicher. Weinhold vermutet, daß das Wort von lat. *praeconari* (= ausposaunen) kommt. Klesse glaubt, es sei eine romanis. Bildung von dem deutschen Worte „Brocken" (schles. *Brukken, Prukken*), es bedeute also eigentlich: einen „Wortbrocken" hinwerfen, dann brummen. Mir scheint eine Kombination dieser beiden Ansichten das Richtige zu treffen: lat. *praeconari,* aber mit volksetym. Angleichung an „Brocken" und daraus sich ergebender Bedeutungsverschiebung. — Altmärk. 161.

pruttálsch [*prutólš,* gebschles. *protólš,* glätz. *brôtọ́lš*], adi. adv.: grob, patzig, eingebildet, hochmütig, abstoßend; auch zornig, aufgebracht, aufgeregt. Hz., a fr. R. 119, 8 v. u.: *der Kerle hatt' 'n zu an pruttalschen Charakter.* Licht., Durfp. 101, 13 v. u.: *do thoat o der Korle gern awing prottoalsch.* Licht., Mutterspr. 91, 6: *prottoalsch tun* (= wichtig, vornehm tun).

hd. „brutal“ (frz. *brutal*, it. *brutale*) = viehisch, unvernünftig, ungesittet, grob; daran ist die Endsilbe -isch gehängt. Die Bedeutung hat sich in der Mundart etwas verschoben. — Altmärk. 24.

Pruttúllije [*prutúlijĕ*, gebschles. *p(b)redúljĕ*, glätz. *brôtǫ́lĕ*, *brôtǫ́lnijĕ*], s. f.: Klemme, Bedrängnis, Verlegenheit, dann auch: Aufregung, Zorn. Weiß, Br. Klab. 98, 2. Hz., ock ni tr. 39, 12: *ei seiner Breduille.* eb. 57, 8 und sonst oft.

Ableitung von frz. *bredouiller*, stottern, undeutlich sprechen (*le bredouillement*, die undeutliche Aussprache; *bredouille*, adverbialer Ausdruck: unverrichteter Sache). Der Bedeutungsübergang ist leicht erklärlich. — Leipz. 93; Thür. 4; Henneb. 33; Bair. I, 348; Schwäb. (Fisch. I, 1385); Altmärk. 160.

publikk [*p(b)ûblik*, gebschles. auch *p(b)ûblić̣h*, ebenso glätz.], adi. adv.: öffentlich, offenbar, allbekannt, offenkundig. Hz., a l. Br. 86, 18: *wenn se 's publik machen* (= an die Öffentlichkeit bringen). Ph., a. d. H. 44, 10: *da Standal . . . . künnd I'r Ich vürstellen, wie 's derno publich wurde.* Klesse, Glatz VI, 45. — **Públikum** [*públikum búblikum búbl̥kum*], s. n. = hd. das Publikum.

lat. *publicus*. — Allgemein üblich.

Púјjazz [*pú(ó)jats*, *pójāts* S], s. m.: Hanswurst, Narr, Schalk, Clown. *a îs a riċ̣htîjr pójāts* S. Hz., a schl. P. 39, 11: *do mußt' ich lachen wie a Poijaz.* Rößl., N. K. 61, 12 v. u.: *am meesten würden se sich frein über die Poijazze.*

it. *pagliaccio*, s. m., eigentlich Strohsack, Streue, dann Hanswurst, Gaukler (wegen seines weiten, strohsackähnlichen Anzuges), mailändisch *pajasc*, hd. Bajazzo. — Leipz. 83; Mansf. 8: Els. II, 21/22; Schweiz. (Tobl. IV, 1099); Schwäb. (Fisch. I, 581).

Pukétt [*pûkét*, pl. *pûkétr*], s. n. = hd. Bouquet, Blumenstrauß. *a riċ̣hla dos îs a pûkétla* (dim.) S. Hz.: *a schlä' sches Pukettel.* Hz., a l. Br. 82, 12 v. u.: *uf'm Tiesche stoanden a poar Puketter.*

frz. *le bouquet*. — Allgemein üblich.

Púile [*pulĕ*, gebschles. und böhm. schles. auch *bulĕ*], s. f.: Flasche, besonders Schnapsflasche. Hz., ock ni tr. 90, 3: *a Pullerle* (dim.) *Koarbe fur a Durscht* Zeh, Blumen 12, 4 v. u.: *Do hull doch bal de gruße Pull'.* Knothe 1885, 63II: *Pulle* = bauchige Flasche; 41II: *Bulle* = kugelförmige, bauchige Flasche. Fromm. VI, 274I, 25: *an Bulle.*

Ndd. Wort (neuniederländisch *pul*, s. f.). Dies Kürzung von lat. *ampulla*. — Pos. 270; Leipz. 95; Mansf. 13; Henneb. 37; Hess. 307; Schwäb. (Schm. 104); Kärnt. 46; Osnabr. 170; Brem. I, 175; Altmärk. 162.

Pülsche Quirl [*pulšĕ kvirl*, niederl. schles.; auch *pulškvil*, glätz. *puškĕvil*], s. m. und n. = hd. das Pasquill, die Schmähschrift. Man bezeichnet mit diesem Worte anonyme Zettel mit beleidigendem Inhalt, die an dem Hause oder dem Hoftor des Beleidigten, auch an Bäumen auf der Dorfstraße befestigt werden. Mitt. XIX, 95. Klesse, Glatz VI, 41.

it. *pasquillo*, s. m. Die Form »*Pulsche Quirl*« ist volksetym. Entstellung daraus.

Pultikk [*pultik*], s. f. = hd. Politik. — **pullitsch** [*pultš, pôltš* S, gebschles. auch *paltš*], adi. adv.: klug, verschlagen, listig, schlau; auch stolz (S). *a îs a pôltšr karl* (= stolz, ihm ist keiner gut genug) S. *a macht recht pultšĕ augn* (= er sieht schlau aus) B. Hz., a schl. P. 47, 3 v. u.: *Die sein pallit'sch.* Oderw., Schl. P. 44, 5: *doas habt ir aber pallietsch gemacht!*

lat. (gr.) *politicus*, hd. politisch. Die Bedeutung hat sich im Dialekt etwas verschoben. — Leipz. 184; Thür. 16; Henneb. 185; Els. II, 36: Schweiz. (Tobl. IV, 1184); Bair. I, 386; Schwäb. (Fisch. I, 1273); Altmärk. 159.

Pultúr [*pultúr, pôltúr* S], s. f.: Glätte, Schliff im Betragen, Artigkeit, Höflichkeit, hd. Politesse. Hz., ock ni tr. 14, 3 v. u.: *där Man' hot der anne Pultur wie a Burgemeester.* eb. 86, 1: *weil se daß se keene Pultur, keene Bildung nich hot.* — **pullirn** [*pultṛn, pôltṛn* S], vb. trans. = hd. polieren, glätten. Ra.: *a pulirter Teifel* (= ein böses Weib); Mitt. III, 34.

lat. *politura, polire.* — Allgemein üblich.

Pulzei [*pultsái*, gebschles. *poltsái*], s. f. = hd. die Polizei; s. m. = hd. der Polizist, wofür auch schles. **Pulziste** [*pultsistĕ*, gebschles. *poltsist*], s. m.

Púmperton [*púmpṛtôn, bumbadum* S], s. m.: großes Blasinstrument. Rößl., G. G. 8. Bauch, Plomp 33, 3/4 v. u.: *ei a grußa Poß, ei a Pumperton. bumbadum, dos îs 's grûsĕ hurn* S.

it. *il bombardone*, frz. *le bombardon*, Blasinstrument. Das Wort ist volksetym. angeglichen an »*pumpern*« (= poltern) und „Ton".

Pumpjé [*pumpjé*], s. m.: Mensch, der bei jeder Gelegenheit von einem Geld borgen, „pumpen" will.

Romanis. Bildung von „pumpen".

***Púmpwågen** [*púmpwōgṇ*, gebschles. *bumwôan*], s. m.: guter Wagen. Mitt. VI, 61/62; V, 50: Der sogenannte „gute Wagen" (auf dem

Lande) heißt auch *Pompwagen*, um Neustadt (Ober-Schlesien) auch *Bummwôn*. Scherzhaft sagt man dafür auch *die Bombe*.

Der erste Teil des Wortes von gr.-lat. *pompa* (= öffentlicher, feierlicher Aufzug, dann Gepränge, Pracht, Prunk).

pur [*pûr*], adi.: rein, klar, lauter, ungetrübt, unvermischt; adv.: bloß, eitel, nichts als. *dos pûrĕ wosr* S. Licht., Mietebr. 35, 6 v. u.: *ihre pure Freede.* Holt., Ged. 64, 12 v. u.: *ünse kleenes Haus stund schund in puren, hällen, lichten Flammen!* eb. 225, 2: *pur jägermäßich ausgestatt.* Klesse, Glatz VI, 45. Holt., Ged. 34, 10: *pur ock daß* (= bloß deshalb weil). eb. 217, 6 v. u.: *pur eenzig* (= ganz allein). *pur juste* (= nur gerade). Knothe 1888, 431 (Ra.): *etwas zu purem Fleiße tun* = etwas zum Trotz tun, zum Possen, um jemand zu ärgern. Dieselbe Ra. ist auch in der Grafschaft Glatz gebräuchlich. — **púrich** [*púriĉh*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: rein, wie „*pur*“. Schönig 38, 1 v. u.: *a speite purig Foier aus.* — **pureitel** [*pûrâitl*], adi. adv. (Tautol.). vollständig rein, unvermischt, z. B. *pureitles Wosser* (Grafschaft Glatz).

lat. *purus.* — *pur* ist allgemein üblich.

Purpentikkel [*purpɲtikl*, auch *pampɾtikl*], s. m. und n. = hd: der Perpendikel.

Purzlån [*purtslôn* und *purtslín*], s. n. = hd. das Porzellan. Rößl., Schl. D. 122, 10 v. u.: *Purzellintaller.* Rößl., N. K. 126, 9 v. u. und öfters.

it. *la porcellana* (frz. *la porcelaine*).

Pusentûr [*pûſɲtûr*, *pôſɲtûr* S, auch *pôſĕtûr*, *pûſltûr*, *pôſɲtûm*, *postûr*, *pô(û)ſa(ĕ)mentûr*], s. f. = hd. Positur, Stellung, Haltung, Lage. *a macht imr aſû an pôſɲtûr* S. Holt., Ged. 14, 4 v. u.: *meine ganze Posenture.* Bauch, Q. 18, 2: *und sotzte sich ei Posetur.* Hz., ock ni tr. 37, 5 v. u.: *a soatzte sich glei wieder ei de richtige vernünftige Pusentur.* eb. 9, 1 v. u.: *ich wer Dir de ganze Pusamentur ausnander klaviern.* eb. 55, 14: *a wullde ei der besten Pusamentur ufträten.* Hz., a l. Br. 46, 13. Licht., Mutterspr. 86, 18 v. u.; Licht., Durfp. 117, 9 v. u.: *ei Puseltur.* Klesse, Glatz VI, 41. Weinh., Dial. 8.

spätlat. *positura* (= lat. *positio*). — Allgemein üblich.

Pust [*pust*, glätz. *pɔst*], s. f. : I.) = hd. Post (Postgebäude, Postwagen u. s. w.). — II.) Botschaft, Nachricht, Kunde. *a hôd,*

an gûdĕ pust gĕkrîĉht S. Holt., Ged. 421, 3 v. u.: *ha ihch ärndt anne Pust* . . . . . Hz., ock ni tr. 77, 1: *uf eemoal brucht i 'm a Fleescher die Puste, daß* . . . . Klesse, Glatz V, 44: *jemandem Post tun, ihm a Postla* (dim.) *scheeka, ihm Post sân lôn* = Nachricht zukommen lassen. Ra.: *Pústel* [*pustl, pustla* S, glätz. *pǫstla*] *trägen* (= austragen, klatschen). Rößl., N. K. 8, 13: *schwadroniren, Zeit vertrödeln, Pustla troan und de Leute austexen.* Zeh, Rieslan 5, 4: *doch schneller mucht a Pustla giehn.* — **Pústeltrâger** [*pústltrĕgr, pústlatrêjr* S], s. m.: Klatscher. — Ableitungen von *Pust:* I.) **Pustelei** [*pustĕlái*], s. f.: Klatscherei. Rößl., Schl. D. 242, 9: *wenn ihm ooch die Pustelei nich recht noach Geschmack woar.* — II.) **ferpósta** [*fɨrpǫ́sta*], vb. trans.: kund tun, mitteilen (Grafschaft Glatz).

it. *posta* (frz. *poste*), dies < mlt. *posta* im Sinne von lat. *statio*, Standort, Poststandort, Ort des Wechsels der Postpferde. Der Übergang von Bedeutung I zu Bedeutung II ist naheliegend. — Els. II, 110; Schweiz. (Tobl. IV, 1796); Bair. I, 412; Schwäb. (Fisch. I, 1317/8); Kärnt. 37.

Q.

***Quárde** [*kvardè*], s. f.: Wache. Gryph., gel. D. II. Akt: *Se liget ihr mit in der Stadt, oder uff der Quarde ze Lande.* — **Quárdian** [*kvárdian*], s. m.: Wächter, Aufseher; Vorgesetzte oder Vorsteher eines Mönchsklosters. Holt., Ged. 380, 12: *dahs besurgt der Quardian.* eb. 382, 12: *vermahnt der Quardian.*

mlt. *guardia, guardianus.* — Els. I, 231; Schweiz. (Tobl. II, 844); Bair. I, 1020.

Quärélen [*kvĕrélɨ kvîrélièn*], s. pl.: Beschwerden, Schwierigkeiten, Not, Plage. Rößl., N. K. 56, 11 v. u.: *'s hott i 'm Quärelen genug gemacht.* Ra.: *Quirelien machen* (= Umstände, Schwierigkeiten machen, unangenehme Streitigkeiten hervorrufen).

lat. (it.) *querela*, Klage, Beschwerde; Zank, Streit, Hader. Der plur. *Quirelien* nach Analogie der Wörter, deren Endung -ie auf lat. *-ia* zurückgeht.

quáse [*kvaſè kváſi*], conj.: gleichwie, gleichsam, gleich als ob. Sab., Sunnt. 34, 2: *se wärn itz quasi fertig.* — Ableitung: **quasemattiwisch** [*kváſĕ(i)-, kvasèmatîwiš*], I.) conj.: wie das Vorige. Sab., W. geschp. 41, 4/5: *do hott ich vurgestern der Mariechen schun asu quasimativisch grattliert.* eb. 53, 10/11. — II.) adi. adv.: wunderlich, seltsam, sonderbar. Hz., ock ni tr. 3, 2:

ei der Geschichte hust De siehr quasemativische Oansichten. Hz., a schl. P. 53, 7: *gleisewull is mer die Geschichte a brinkel quasse-mativisch.*

lat. *quasi.* Die Ableitung *„quasemattiwisch“* weiß ich nicht zu erklären.

Quort [*kvort*], s. n.: altes Hohlmaß, zumeist für Flüssigkeiten, aber auch für feste Sachen. Rößl., N. K. 27, 17 v. u.: *dăr Borbuz zöppt i'm a Holbquoart Blutt ob.* Knothe 1887, 36 I. Schönig 17, 15 v. u.: *a Quortla* (dim.) *rechta starka Wein.* Tschamp. 248, 10 v. u.: *A Faßla vu acht Quoarta.*

Schon mhd. *quart*, s. f., ein Weinmaß, eigentlich der 4. Teil eines Maßes, denn zu lat. *quarta* ist *pars* zu ergänzen. — Jetzt allgemein üblich.

Quottir [*kvotĭr*, *kvorţĭr* S, glätz. *kvatĭr*; dim. *kvotĭrdl*, *kvorţĭrla* S, glätz. *kvatĭrla*], s. n.: I.) wie hd. Quartier, Herberge, Behausung, Wohnung. — II.) kleines Hohlmaß, der 4. Teil eines *„Quort“*, besonders für Flüssigkeiten (Schnaps u. s. w.), aber auch feste Gegenstände (= $^1/_4$ Pfund). Kretschm., Ü. P. 5, 7 v. u.: *a hoalbes Quoartierdel Putter.* Illo, Nu do 33, 10 v. u.: *a Quortierdl-glasl. a brántwain-kvorţĭrla* S. Wander, Sprichwörter-Lexikon III, 1437: *a Quatierel Gemengten* (= Schnaps aus Korn und Kirsch). Knothe 1887, 36 I: *Quortirla, Quatirla, Quotedl, Quoterdl*, s. n. = $^1/_4$ Seidel, meist *Quotirla Schnaps.*

Schon mhd. *quartier* < frz. *le quartier.* — In der Volkssprache allgemein verbreitet.

R.

Radúlwer s. *Rewúlwer.*

Rāğe [*rāžĕ*, böhm. schles. auch *raš*], s. f.: Aufregung, Eile, Hast, Überstürzung. Hz., ock ni tr. 6, 8 v. u.: *der Meester koam wieder aus seiner Rasche.* eb. 28, 10 v. u.: *ei der Rasche wie die Omßen.* Hz., a fr. R. 72, 23 v. u.: *ei de grißte Roasche gerutt'te adder der Zänker-Fleescher.* Klesse, Glatz VI, 41. Knothe 1887, 38 II: *Rásch, Râsche*, s. f. = Aufregung, jähzornige Aufwallung, Übereilung.

frz. *la rage*, die Wut, Tollheit. Die Bedeutungsverschiebung erklärt sich wohl durch volksetym. Anlehnung an „rasch“. — Leipz. 190; Mansf. 85; Henneb. 191; Els. II, 293.

Rägerazión [*rēgĕrātsiôn*], s. f.: Belustigung, lebhafte Unterhaltung. Ph., a. d. H. 69, 3 v. u.: *ei Nummer Vier ihs heit*

de schinnste Regeration. Weinh., Dial. 8. Knothe 1887, 39II. Klesse, Glatz VI, 41: *Regration*, s. f.; *Regraz*, s. m. = Erholung, Erfrischung.

lat. *recreatio*, Erholung, Belustigung, Ergötzung. Es liegt wohl volksetym. Angleichung an „sich regen" vor. — Vgl. Österr. 218.

raggólen s. *reggólen.*

Ráme [*rāmĕ*], s. f.: Ranke von Wein, Gurken, Kürbissen u. s. w., Trieb. *kirpərāma, éfoirāma* S. Knothe 1887, 37II: *Râme*, s. f. = sich schlängelnde Ranke (Reben bei verschiedenen Schlingpflanzen, z. B. *Weinráma*).

mlt. *rama*, Stange (it. *rama*, Zweig, frz. *rame* < lat. *ramus*, Zweig).

Raménte, raménten s. *Ment.*

rampnírn [*rampnírn*] und **ferrampnírn** [*ʃɣrampnírn*], vb. trans. = hd. ramponieren, beschädigen, schlecht halten.

it. *rampognare* (= ausschelten, schmähen, Vorwürfe machen), afrz. *ramponer* (= verhöhnen, zerren, kneifen, stacheln). Es liegt aber wohl volksetym. Anlehnung an *„ferrampern"* (= in Unordnung bringen) vor.

Raps [*raps*], s. m.: plötzlicher Einfall von Verrücktheit, einmaliger, schneller Rappel. Hz., ock ni tr. 76, 3: *a könnte sein tälschen Raps ni bezwingen.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 234: *Raps*, s. m., z. B. *a hout 'n Raps* = er hat den Rappel, ist plötzlichen Sonderbarkeiten unterworfen.

Umdeutung des in gelehrten Kreisen vielverwendeten lat. *raptus* = Verzückung, Begeisterung, Irrsinn, Anfall von Raserei, mit Bezug auf „Rappel, rappeln" (Volksetym.).

rar [*rār, rôar* S, glätz. *rārĕ*], adi. adv.: selten. Holt., Ged. 28, 3: *mei Grahm ihs eener vun a rechten, raren.* Licht., Durfp. 85, 16: *ganz woas Rares, 'n extragŋda Froaß.* Klesse, Glatz VI, 45. — **Rarestét** [*rārəstét*], glätz., s. f. = hd. Rarität, besonders in Eßwaren; etwas ganz besonders gut Schmeckendes.

lat. *rarus, raritas.* — Allgemein üblich.

Räsóng [*rēʃóŋə, rêšón* S], s. f.: Vernunft. *ich wēr dr rēʃóŋə lərn* B. *îch wār dîch tsur rêšón brenna* S. Rößl., N. K. 21, 11: *se koam nich zur Räsong.* Sab., Sunnt. 142, 20 v. u.: *awing zur Resong brengen.* Ph., a. d. H. 36, 4: *ich setz' se a brinkel zur Reschoon.* Tschamp. 158, 7 v. u.: *Reschoon.* — **räsenirn** [*rèʃĕnírn, rêʃĕnírn* S, glätz. ebenso], vb. neutr.: viel Redens machen, schwatzen, brummig schelten, widersprechen, Einwendungen machen, ärgerlich

an etwas oder jemand herumnörgeln, -tadeln. Hz., ock ni tr. 30, 10: *räsnirte Boomhacker ei sich nei.* eb. 78, 6 v. u.: *wie a o räs'nirt* . . . . Licht., Durfp. 66, 5 v. u.: *Hier'uf zu res'nirn.* Klesse, Glatz VI, 43. Ra.: *er räsenirt wie ein Pferd* (d. h. sehr, viel, wie es ein Pferd, wenn es könnte, seiner Grösse nach tun würde). — compos.: **beräsenirn** [*bèrēſĕnĭrn*], vb. trans., besonders in der Ra.: *sich etwas beräsenirn* (= einen Monolog halten); Weiß, Br. Klab. 16/17. — **Räsenáde** [*rēſĕnádĕ*], s. f., Ableitung von „*räsenirn*“: Geschwätz, Gerede, Nörgelei. Licht., Mutterspr. 138, 16 v. u.

frz. *la raison, raisonner; Räsenade* ist romanis. Bildung. — In der Volkssprache allgemein verbreitet.

Rebéller [*rêbélr*], s. m. = hd. Rebell, Aufständischer. Bei dem Weberaufstande im Eulen-Gebirge (1844) hießen die Weber die „*Rebeller*“, 1848 die aufständischen Landleute ebenso. Hauptm., W. 90, 6 v. u.: *gitt weg, Ihr Rebeller!* Licht., Durfp. 96, 11: *Paris stackte olles vul Rebeller.* — **rebéllern** [*rêbélrn, rêbélŋ* S], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: zanken, schreien, toben, lärmen, poltern. Hz., a l. Br. 15, 11: *und do rebellert 'r 'sch Geblitte aster sirrer ei a Odern.* Hz., a fr. R. 53, 20: *Oll's rebellerte de Treppe nunder. a rêbélt aſû* (= er erregt Zank) S. — **rebéllsch** [*rêbélš*], adi. adv.: aufrührerisch, unruhig. Klesse, Glatz VI, 45. — **Rebelljón** [*rêbeljón*], s. f. = hd. die Rebellion. Sab., W. geschp. 50, 12 v. u.; Licht., Durfp. 35, 10: *ludermäßig tulle Rebelljon eim Maga. a macht rêbelîón* (= er erregt Zank) S.

frz. *le rebelle*, eigentlich adi. (= aufrührerisch); *rebeller*, sich empören, hd. rebellieren; *la rébellion*, die Empörung. — Leipz. 191; Mansf. 86; Bair. II, 7.

Refermánde [*rêfrmándĕ*, ebenso S, glätz. *rêpremándĕ*], s. f.: Ermahnung, Strafpredigt, Zurechtweisung, Tadel, Verweis. *îch hō an šînĕ rêfrmándĕ krîcht* S. Rößl., N. K. 45, 17: *mit ihrer Refermande koam se nich wetter.* Hz., a fr. R. 117, 2 v. u.: *na, uf die Revermande ging 's Gehacke lus.* Oehl, Vo drh. 37, 3 v. u.: *Repramanda* (pl.). Klesse, Glatz VI, 41.

frz. *la réprimande*, it. *la reprimenda* (= der Verweis). Es liegt wohl volksetym. Angleichung an „reformieren“ vor. — Leipz. 191: Österr. 219.

regadirn [*rêgadĭrn*], vb. neutr.: Acht geben, achten auf etwas. Weiß, Br. Klab. 73.

frz. *regarder.* — Altmärk. 172.

reggólen [*rególṇ*, anderwärts *rîgólṇ*, *ragólṇ*, *rajólṇ*], I.) vb. trans.: ein Stück Landes furchenweise tief umgraben. Holt., Ged. 484, 3: *setzt sich uf a frischen Acker, — Der is grade irscht ragohlt.* Licht., Durfp. 163, 10: *Olles . . . . wird ümregoolt und zu Acker gemacht.* — II.) vb. neutr.: schimpfen, schelten, brummen, rumoren. Ph., a. d. H. 37, 8. Hz., a fr. R. 38, 5: *wenn der unwirsche Berggeist mit Rägen zu regolen afängt.* Licht., Mietebr. 5, 7/8 v. u.: *Do regoalte schunt der Kurnelius awing ei Hummlers sem Äberstübla.*

Eigentlich „*riolen*". Dies aus dem ndd. *riolen* und dies wiederum von frz. *rigoler*, mit Rinnen durchziehen, furchenweise tief umpflügen. Bedeutung II hat sich aus I entwickelt (Vgl. Gr., Wtb. VIII, 1026; Weig., Wtb. II, 452, 478). — Els. I, 401; II, 243; Brem. III, 498; Altmärk. 173; Preuß. 206, 216.

regírn [*rêg(j)íṛn*], glätz., vb. trans. und impers., in folgenden Redensarten gebräuchlich: *A su wōs regiert ne!* (Ausruf der Verwunderung) — *Ich regier 'sch ne* (= ich schaffe es nicht); Klesse, Glatz VI, 42, 43. — *'s rêjíṛt mẹt ṇı* = er hat die Herrschaft über sich selbst verloren, sei es infolge seelischer Aufregung oder durch äußere Einflüsse, z. B. durch Frost, der einen schüttelt.

lat. *regere*, regieren, herrschen. Die genannten Redensarten sind wohl ohne weiteres verständlich.

reglär [*rêglḗṛ*, *rêgèléṛ*], adi. adv.: wirklich, tatsächlich, ordentlich, richtig, hd. regulär. Hz., a l. Br. 147, 12 v. u.: *daß De Dich vur 'm Woasser ferch'st, is anne regläre Tummheet.* eb. 75, 16 v. u.: *annen regelären Schloaf.* eb. 8, 12 v. u.: *die hoatt 'n halt reglär eim Verduchte . . . .* und öfter.

lat. *regularis*, regelmäßig, regelrecht. — Allgemein üblich.

Reissmatismus [*raismātismus*, *raimātismus* S, auch *raismatías*, *raismi͡chti͡chti͡ch*, *rikmātismus*], s. m. = hd. Rheumatismus, Gliederreißen.

Volksetymologische Umbildungen des Fremdwortes.

Réne Klóden [*rênĕ klôdṇ*], s. f. pl.: eine grüne Pflaumenart.

frz. *la reine-claude* mit volksetym. Angleichung an »*ren*« (= rein).

renofirn [*rênôfíṛn rênĕfíṛn*], vb. trans. = hd. renovieren, erneuern.

Offenbar denkt man an »*ren*, *renemachen*« (= rein, rein machen, reinigen. Volksetym.).

repperirn [*repèrírn*, *rêpèrírn* S, gebschles. auch *riprírn*], vb. trans. = hd. reparieren, ausbessern, wieder in Ordnung bringen. Klesse, Glatz VI, 43 und sonst oft. — **ferrepperirn** [*fṛre(ê,i)pèrírn*], vb. trans.: wie das Vorige, z. B. Zeh, Berge 109, 1.

reptirlich [*reptírlich*], adi. adv.: anständig, solid; meist aber: sauber, reinlich, anständig gekleidet. Hz., ock ni tr. 13, 9 v. u.: *der Man woar a siehr repttirlicher Moan.* eb. 31, 6 v. u.: *asu nette und asu reptirlich woar 'sche.* Hz., a l. Br. 127, 8: *ganz reptirlich.*

hd. reputierlich (= achtbar, ehrbar), Ableitung von lat. *reputare*, berechnen, erwägen. Die Bedeutung hat sich also im Dialekt etwas verschoben. — Leipz. 192; Henneb. 194: Els. II, 276.

resulfirn [*rêſulfírn rêſulwírn*], sich, vb. refl.: sich entschließen. Holt., Ged. 201, 3 v. u.: *do hot se sihch geresulviert, daß se mihch doch nicht muchte.* eb. 238, 8 v. u.: *derweil hat sich de Frau geresulwiert.* — **resolút** [*rêſolút*], adi. adv.: entschlossen, beherzt. Holt., Ged. 364, 11 v. u.: *a giht resolut uhf en zu.*

it. *risolversi di far qc.* = sich entschließen, etwas zu tun (frz. *se résoudre*); it. *risoluto* (frz. *résolu*) = entschlossen. — Thür. 18; Leipz. 192; Els. II, 285.

Resúrsche [*rêſúrše*], s. f., eigentlich: geschlossene Gesellschaft, ihr Lokal, Gesellschaftshaus, dann: Tanzvergnügen. Rößl., N. K. 8, 16: *se machten i'n zum Schicketanze bei a Resurschen.* Hauptm., F. H. 46, 14.

frz. *la ressource*, Hilfs-, Rettungsmittel, Rettung, dann = hd. Ressource, werden als Erholungsort u. s. w. — Allgemein üblich.

retterirn s. *ritterirn.*

rettúr [*retúṛ*, *rêtúṛ* S], adv.: zurück. Statt des einfachen „*rettur*" auch „*zerrikk-rettúr*" (Tautol.).

frz. *de retour.* Eins der vielen Fremdworte, die weit häufiger angewendet das entsprechende deutsche Wort. — Allgemein üblich.

Rewúlwer [*rêwúlwṛ*, *rêfúlf(w)ṛ* S, auch *rädúlwṛ*], s. m. und n. = hd. der Revolver.

Riğe [*rîžě*, *rîſě* S], s. f.: dichtgefalteter Besatz an der Frauenkleidung. Oderw., Schl. P. 97, 3 v. u.: *se kunnte sich vur letter Schleefeln und Puffen und Rieschen kaum rihren.*

frz. *la ruche.* — Allgemein üblich.

rigólen s. *reggólen.*

ritterirn [*ritĕrĭṛn retĕrĭṛn, rêtĕrĭṛn* S], vb. neutr., **sich ritterirn**, vb. refl.: sich zurückziehen, zurückweichen, flüchten. *a îs rêtĕrîṛt ais haus, wail 's gĕrant kŏm* S. Zeh, Berge 87, 1: *Zum Ritteriren!* Holt., Ged. 151, 5: *und do hat a sihch geretteriert.* Hz., a l. Br. 178, 7: *uense Spengler retterirte glei zahn Schriete weit.* Rößl., Schl. D. 20, 6 v. u.: *se kunnde nu nimme wetter ritteriren.* Klesse, Glatz VI, 43.

frz. *se retirer*, hd. retirieren. Die Dialektformen zeigen aber volksetym. Angleichung an „retten" bzw. „Ritt".

***Rokkelóre** [*rokĕlŏrĕ*], s. f.: Damenkleid. Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

frz. *la roquelaure*, ehemals eine Art Reisemantel; jetzt familiär: langer, altväterischer Rock. Sogenannt nach dem Erfinder, dem Herzoge von *Roquelaure*. Das Wort wird ohne Zweifel volksetym. mit „Rock" in Zusammenhang gebracht. — Pos. 238; Altmärk. 174.

Rosingke [*rôsĭṇkĕ, rûsĭṇkĕ* S, glätz. *ṛoſĭṇkĕ*], s. f. = hd. Rosine. Licht., Mutterspr. 135, 9 v. u.: *dar ganze Rusinkustand.* Pautsch 40. Prov.-Bl. N. F. 1866, 104: *Rusinka wuorn gekoit* (= gekaut). Ra.: *große Rosinken im Kopfe haben* (= sich viel einbilden, große Pläne haben, hoch hinaus wollen, hochmütig sein), z. B. Sab., Sunnt. 143, 18/19.

mlt. *rosina*. Obengenannte Formen sind wohl ndd. Herkunft (< *rôsinekin*): vgl. Pautsch 40. — Pos. 240: Leipz. 193; Thür. 17, 18; Henneb. 197/8.

rozzekål [*rotsèkól*, niederl. schles. auch *rotsŋkúol*], adv.: von Grund aus, vollständig, gründlich. *rotsĕkŏl wek* = *'s îs ništ dô* S. Firm. II, 297II, 18 v. u.

nlat. *radicalis* (von lat. *radix*), hd. radikal. Die Dialektform zeigt volksetym. Angleichung an „*Rotze*" (= Ratte) und „*kål*" (= kahl). — Leipz. 190; Thür. 17; Mansf. 86; Henneb. 117; Westerw. 160; Hess. 316; Els. II, 233; Bair. II, 170.

Rummór [*rumŏṛ, rûmůṛ* S], s. m.: Lärm, Getöse, Gepolter, Geräusch. *a hôl afù an rûmůṛ gèmacht* S. Holt., Ged. 134, 3: *wu 's ack Rumohr gibt und Prüllerei.* — **rummórn** [*rumŏṛn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen, meist in Verbindung mit „herum": lärmen, poltern, sein Wesen oder Unwesen treiben. Holt., Ged. 42, 12 v. u.: *wenn 's Fieber in a Adern rum rumohrt.* Buchenthal 28, 3 v. u.: *war do eim Ufa rimrumuort.*

it. *rumore*, hd. Rumor, rumoren. — Allgemein üblich.

rúmschwedlirn [*rúm-*, *rímšvêdlîṛn*], vb. neutr.: zwecklos herumlaufen, -streifen, -streichen. Rößl., G. G. 70, 9 v. u.: *asu awing rümschwedlieren im Städtel.*

rum (= herum) + Schwede (?) + roman. Endung -ieren.

rungenirn [*ruɒĕnîṛn*, glätz. *rọɒnîṛn*] und **ferrungenirn** [*fṛruɒĕnîṛn*], vb. trans.: zu Grunde richten, verderben, zerstören, hd. ruinieren. *a hôd's ruɒnîṛt = tsû šanda gĕmacht* S. Holt., Ged. 20, 5 v. u.: *mid Praaschen pur und mid Traktieren — Sa'n sie tot är sihch rungenieren.* eb. 77, 10: *ihr Bachen rauscht — ock rungeniert nischt meh!* Hz., ock ni tr. 9, 12: *daß a sich urndlich sein' stachlichen Schnauzer verrungenierte.* Hz., a l. Br. 131, 11 v. u.: *a woas ma de grißte Freede hoat, doas muuß verrung'nirt werr'n.* Klesse, Glatz VI, 43.

nlat. *ruinare* (von lat. *ruina*, *ruo*), hd. ruinieren. In der Dialektform „*rungenirn*" steckt wohl mehr als der bekannte Einschub des „n". Es ist wohl eine Volksetym., wobei an „*runger*" (= herunter) gedacht wird. Rößler (G. G. 3, 4) glaubt, daß eine Angleichung an „*Runge*" vorliege, eigentlich „*Bookrunge*" (Stange, Stück Holz, welches über die Hinterräder der Lastwagen geht und das Herabfallen der Bretter nach der Seite hindert), die manchmal zum Schlagen benutzt wird und infolge ihrer Schwere dem Geschlagenen körperlichen Schaden zufügt, ihn „*rungeniert*". Das scheint mir aber allzu gesucht und sehr unwahrscheinlich. — Leipz. 194, 230; Mansf. 89; Els. II, 216; Altmärk. 239.

Rússmari [*rúsmārî*], s. m. = hd. Rosmarin, bekanntes wohlriechendes Gewächs. Licht., Durfp. 100, 18 v. u.: *a Rusmariestengel woarsch.* Berterm. 362, 4: *A Rusmariezweig.*

lat. *ros marinus* = Meertau, weil die Pflanze (im Orient und südlichen Europa) besonders in der Nähe des Meeres wächst. Das Wort ist aber volksetym. an „*Ruse*" (= Rose) und „*Marie*" angeglichen.

S.

***sakkerdi!** [*ſakṛdí*], interj., Fluchwort, etwa = verwünscht, verflucht! Klesse, Glatz VI, 45.

frz. *sacrebleu*, *sacredié*, *sacredieu* (familiär = potztausend, alle Wetter!).

sakkerlót! [*ſakṛlôt ſapṛlôt*, glätz. *ſakṛlût*], interj., Fluchwort: wie das Vorige. Rößl., N. K. 37, 11. Licht., Durfp. 97, 7 v. u.: *sapperlot noch amool.* Klesse, Glatz VI, 45. Tschamp. 271, 8: *Kotzsapperlot!* Licht., Mietebr. 103, 14/15: *Potzsapperloot noch amool.* Tschamp. 219, 7: *Ne tausendsapperlot!* Auch als adv.

gebraucht, z. B. Bauch, Q. 73, 4 v. u.: *zuirschte macht a nu schunt sapperlot lange Schriete* (= verteufelt, verwünscht lange). — Ableitungen: I.) **Sakkerlóter** [*ſak(p)ɾlótɾ*], s. m.: verwünschter, heilloser Mensch; Scheltwort. Verstärkt: *Tausendsak(p)k(p)erlóter*; z. B. Tschamp. 185, 6 v. u.: *ihr Tausendsapperloter, ihr!* — II.) **sakkerlótsch** [*ſak(p)ɾlótš, ſak(p)ɾlótšt*], adi. adv.: verwünscht, verflucht, verteufelt. Brend., Kob. 3, 6 v. u.: *Ihm goabs an sapperlotschta Schlag.* Bauch, Uff'm D. 68, 8/9: *da sapperlootsche Hutt.* Mitt. VIII, 12: *er war sackerlotsch wilde.* Gom. (Ra.): *Ihr sakkerletscher Mohn.* Licht., Mietebr. 98, 6/7 v. u.: *doß 'm de Mutter ganz sapperlootscht de Geige stimmte.*

frz. *sacré nom de Dieu*, verkürzt, und dann, hauptsächlich zur Abschwächung des Fluches, in der verschiedensten Weise entstellt. — Pos. 241: Leipz. 195/6; Mansf. 90; Henneb. 201; Els. II, 345; Bair. II, 221; Österr. 225; Kärnt. 211; Brem. IV, 581; Altmärk. 251.

sakkerménd [*ſakɾménd* nebst vielen Entstellungen wie *ſapɾménd, šlapɾménd, švapɾménd, flikɾménd, lûdɾménd, ſakɾmiĉhl, ſapɾmiĉhl, ſakɾ*], interj.: Fluchwort wie die beiden Vorigen. Sehr oft gebraucht, z. B. Holt., Ged. 371, 11; eb. 153, 9; eb. 194, 8; eb. 13, 9 v. u. Tschamp. 132, 5: *Tausend sapperment!* eb. 154, 2 v. u.: *Kotz tausendsappermichel!* Licht., Mietebr. 14, 16 v. u.: *Sakkermichel noch amool!* Mitt. VIII, 11/12: *klotz tausend sappermichel; Götz sacker.* Wie *sakkerlot* wird auch *sakkerment* adverbial gebraucht. Ferner substantivisch: *tsum ſakɾment* S. Schwein. 298: Bekam aber vor meine Gutthat zum Dank viel tausend *Sacrament* auf den Hals. *Sakkraménd*, s. n., wird dann auch als Schimpfwort für Personen gebraucht; Weinh., handschr. Nachl.: *ein langes Sacrament* (= eine lange Person. — Katscher). — Ableitungen von *sakkerment*: I.) **Sakkerménter** [*ſak(p)ɾméntɾ*], s. m.: heilloser, verwünschter, verteufelter Kerl. Hz., a l. Br. 24, 12 v. u.; Wend. 46, 4: *wärrn doch d'e Sackrmenter ei a Kasern'n gebliebn!* Verstärkt: *Tausendsak(p)k(p)erménter.* — II.) **sakkermentirn** [*ſakɾmentíɾn*], vb. neutr.: fluchen. Oehl, Vo drh. 37, 5/6: *a schempft on sakrmentirt a ganza lieba Tog lang.* eb. 46, 1. — III.) **sakkerméntsch** [*ſak(p)ɾméntš, ſak(p)ɾméntšt, lûdɾméntšt*], adi. adv.: verteufelt, verwünscht, verflucht. Holt., Ged. 457, 4 v. u.: *sackermentsche Fäderfuckser Brutt!* Hz., ock ni tr. 9, 2: *Sackerments-Briefschreiberei.* Licht., Mietebr. 6, 10: *de sackermenschte Schwitz-*

kur. Illo, Nu do 78, 17 v. u.: *a sackermentsches Stückl Waig* (= Weg). eb. 106, 15: *ar fung â gûr sackermentscht zu fluchen*. Hz., a l. Br. 184, 7 v. u.: *bis ich . . . . amoal sackermentsch verbimst hoa*. Mitt. III, 35: *sackermentsche Norrheeten*. Gesteigert: *tausendsakkerméntsch*, z. B. Jtt. 2, 23. — IV.) **sákkrisch** [*ſákriš*], adi. adv.: wie das Vorige. Oehl, Drh. 32, 16/17 v. u.: *knollte drzu gohr sackrisch mit dr Peitsche*. — — Zss. mit *sakkerment*: I.) **Sakkerméntstag** [*ſak(p)ɾméntstak, šlapɾ-, švapɾméntstak*], s. m.: 1.) Glückstag, Feiertag, Faulenztag. Hz., a l. Br. 87, 2 v. u.: *ûnse Hamprichspursche hoatte a'n guden Schlappermentstaag*. 2.) Unglückstag, z. B. Licht., Mutterspr. 80, 8 v. u. — II.) **Sakkerzeúg** [*ſakɾtsóik*], s. n., Schimpfwort, Scheltwort, etwa = verwünschte Gesellschaft. Das Wort wird besonders auf unruhige Kinder angewendet.

lat. *sacramentum*. Die zahlreichen Entstellungen erklären sich dadurch, daß man sich scheut, das Wort, welches doch der Kirchensprache entnommen ist, in seiner eigentlichen Gestalt als Fluchwort anzuwenden. Das auslautende t in den Formen *sak(p)k(p)ermentscht, ludermentscht*, wie schon in *sak(p)k(p)erlotscht*, erklärt sich durch Einwirkung von schwachen partic. perf. pass. — Durch alle Dialekte verbreitet.

Sangkristei [*ſaŋkristái*, anderwärts auch *ſaikristái*], s. f. = hd. die Sakristei. Brend., Heim. 94, 10. Sab., Sunnt. 100, 15 v. u.

mlt. *sacristia*. „*Sangkristei*" zeigt volksetym. Angleichung an „Sankt" (lat. *sanctus*). Bei „*Scikristei*" ist wohl die erste Silbe an die letzte angeglichen.

***Satúrnus** [*ſātúrnus*], böhm. schles., s. m.: böser, unfreundlicher Mensch. *A sitt aus wie a Saturnus;* Knothe 1887, 62 II.

lat. *Saturnus*. Erklärung des Ausdruckes bei Knothe.

schallú [*šalú*], adi. adv.: eifersüchtig, neidisch, erbost; meist aber: scheu, verschlagen, verschmitzt. Holt., Ged. 437, 10 v. u.: *bin ihch schalu derbei*. Ph., Sonntagsk. 226. Zeh, Blumen 47, 7/8: *Seit dam ies derr Klutz schallu — Uff a Pforrn* (= erbost oder dergl., nicht gut zu sprechen). Weiß, Br. Klab. 98: zwei Rivalen sind „*schalu*" auf einander, ebenso zwei Menschen, die sich nicht leiden können u. s. w. Das Wort wird auch als subst. gebraucht: *a is a rechtɾ šalû* (= verschmitzter Kerl) B.

frz. *jaloux*, eifersüchtig. Die Bedeutung hat sich etwas verschoben. — Leipz. 197; Els. II, 407.

Schallusine [*šalûſínĕ*], s. f. = hd. die Jalousie, Fensterladen zum Aufziehen.

Analogiebildung nach den zahlreichen Wörtern mit der Endung -ine.

schámpern [*ša(o)mpɪn šampl̥n*], vb. neutr.: wackelig gehen, laufen (besonders von kleinen Kindern gesagt, die zu gehen anfangen), auch nachlässig gehen, schlendern. Ph., a. d. H. 17, 10 v. u.: *miet sitten Gedanken schampelt' ich üm de Hausecke nüm.* Illo, Nu do 26, 6/7 v. u.: *wie ar uff heemszu schomperte.*

Das Wort gehört zu *schampen*, eigentlich *schkampen* = gehen (*fortschkampen* = sich fortmachen bei Scherff.: Mühlged.). Dies von frz. *escamper* (lat. *excampare*), populär: davonlaufen, ausreissen, Fersengeld geben. — Altmärk. 182; Preuss. 248.

Schandárm [*šandárm šandárm*, anderswo auch *štandár*], s. m. = hd. Gendarm, Polizeisoldat. Holt., Ged. 105, 7. Illo, A Tuppv. 86, 15: *Schangdarm.* Tschamp. 196, 1: *Der Standar.* Rößl., N. K. 146, 16: *de Standare rieten* (= ritten).

frz. *le gendarme.* Man zerlegt sich im Volke dieses Wort wohl in „Schand'" und „Arm" in Entrüstung über die angeblich so „schändlich" tätigen „Arme" dieses Beamten (Andres., Volksetym.).

Schanní s. *Schenni.*

schannirn [*šanírn šenírn šînírn*], sich, vb. refl. = hd. sich genieren, sich schämen, sich scheuen. Hz., ock ni tr. 18, 9 v. u.: *do schanirt ma sich.* Holt., Ged. 369, 11: *a Struhwitwer tar sihch ni schieniern.* Klesse, Glatz VI, 43. Selten trans. gebraucht in der Bedeutung: belästigen, plagen, peinigen, stören. Holt., Ged. 393, 5: *und de Kälde mag en sihr schinieren.* — Ableitungen: I.) **unschannirt** [*unša(e, î)nírt*], adi. adv.: unbelästigt, ungestört, ohne Zwang. Holt., Ged. 154, 10: *treesch du ack derweile unschieniert.* eb. 104, 2. — II.) **schannirlich** [*ša(e, î)nírlich*], adi. adv.: schüchtern, scheu, zaghaft, schamhaft. Hz., a l. Br. 10, 11: *und schanirlich woar a.* eb. 43, 13: *Se sein do a siehr schanirlicher Churakter.* — III.) **unschannirlich** [*unša(e, î)nírlich*], adi. adv.: ohne Scheu, ohne Scham. Rößl., N. K. 20, 8: *unschannierlicher Weise* (= ohne sich schämen zu müssen).

frz. *gêner*, drücken, belästigen; *se gêner*, sich Zwang antun.

schantirn [*šantírn, šandírn* S], vb. neutr.: schimpfen, schelten auf jemand. *a šandírt imr* S. Bauch, Q. 40, 12: *a schantierte uf sen Feind.* — compos.: **aússchantirn** [*áusšant(d)îrn*], vb. trans.: I.) ausschimpfen, -schelten, mit Scheltworten überhäufen. Hz.,

a fr. R. 64, 16: *Du hust .... mich sälber ausschandirt.* — II.) verklatschen, austragen, Schande geben. Langer (Ra.): *A koan nischte weiter ols de Leute ausschandirn.*

Romanis. Weiterbildung zu „schänden" („Schande"). — Oberlaus. (Anton 1833, 7); Pos. 247, 338; Leipz. 198; Mansf. 92; Henneb. 17; Hess. 341; Bair. II, 429; Brem. IV, 605; Hamb. 226; Altmärk. 182; Preuß. 225.

scharmirn [*šarmírn*], vb. neutr.: liebäugeln, schön tun. Holt., Ged. 416, 6: *irscht scharmieren, Oogen niederschlagen.*

frz. *charmer,* vb. trans.: entzücken, bezaubern, reizen. — Allgemein üblich.

scharmuzzirn [*šarmutsírn*], vb. neutr.: wie das Vorige: liebäugeln, schön tun, poussieren. Hz., a l. Br. 13, 5: *er wird schon grau und scharmuzirt noch herum wie ein junger Schlinkschlank.*

Schon spät-mhd. *scharmisieren.* Dies von it. *scaramucciare* = sich in ein „Scharmützel" (it. *scaramuccio, scaramuccia*) einlassen, scharmützeln, plänkeln. — Els. II, 433.

schässen [*šasn*], vb. trans.: wegjagen, schimpflich aus dem Dienst, Amt, der Schule entfernen. Klesse, Glatz VI, 43.

frz. *chasser.* — Leipz. 198; Henneb. 207; Westerw. 176; Els. II, 434 Schweiz. (Stald. II, 310); Bair. II, 474.

schauderés [*šauděrés*], adi. adv.: schauderhaft, entsetzlich, jämmerlich. Rößl., G. G. 16, 2.

Romanis. Bildung von „Schauder, schaudern". — Oberlaus. (Anton 1839, 14).

Schenni [*šení šaní, šéní* S], s. n. = hd. Genie. *s'is a wntlichès šenî* B. *a hôd šênî* S. Bauch, Q. 24, 8 v. u.: *doas verruckte Schanie.* Ra.: *Kupp, Schenni und Ellbogen* (= scharfer Verstand). Hz., a l. Br. 130, 1: *su a Spiel mit Kupp, Schanie und Ellbogen* (= so ein Spiel, bei dem man den Verstand scharf anstrengen muß).

frz. *le génie.* — Allgemein üblich.

Scherǧánt [*šŗžánt žŗžánt, šŗšánt* S], s. m. = hd. Sergent, Rottmeister, auch Gerichts- oder Polizeidiener, Scherge. Holt., Ged. 268, 5.

frz. *le sergent.* Möglicherweise liegt hier eine volksetym. Angleichung an „Scherge" vor. — Allgemein üblich.

schermánt [*šŗmánt, šarmánt* S, glätz. ebenso], adi. adv.: lieblich, reizend, entzückend, hübsch; angenehm, liebenswürdig. *dôs îs a šarmanta karl* S. Holt., Ged. 65, 8: *'s ihs ock schermant ....*

eb. 268, 16: *siehr schermant und pfiffig warn se.* eb. 76, 4: *schermantes Brassel du!* Klesse, Glatz VI, 45. Das Wort wird auch als subst. gebraucht: *der, die Schermante* = der, die Liebste. — **schukkschermánt** [*šukšɾmánt*], adi. adv.: wie das Vorige. — **Schukkschermánte** [*šu(o)kšɾmántĕ*], s. m. oder f. = der, die Liebste. Hz., ock ni tr. 96, 12 v. u.: *wenn ma sich anne Schuckschermante aschoffen will.* Hz., a l. Br. 10, 9 v. u.: *wenn der Schuckschermante und a kām' . . . .* Weiß, Br. Klab. 58: *der Schockscharmante* ist ein Liebhaber, der weniger auf Zärtlichkeit als auf gute Verpflegung sieht.

frz. *charmant.* »*schukkschermant*« ist wohl entstellt aus frz. *tout charmant, toute charmante* mit volksetym. Angleichung an »*Schukk*« (= Schock; vgl. »*Schukkschwärnót*«). — Leipz. 198; Henneb. 207; Els. II, 433.

schimfirn [*šimfɨrn*], vb. trans.: beschimpfen, der Schande preisgeben, blamieren. Rößl., G. G. 187, 9: *ihr ganzes Haus woar schimfiert.* — **ferschimfirn** [*fɾšimfɨrn*], vb. trans.: entstellen, verunglimpfen, verunzieren, verballhornen, verhunzen. Rößl., N. K. 146, 14: *'s Heiligste uf su 'ne tumme Weise verschimfirn.*

„schimpf(en), Schimpf" + roman. Endung -ieren. — Leipz. 198, 200, 230; Mansf. 118; Els. II, 416; Bair. II, 421/2; Brem. IV, 654; Altmärk. 185.

schinirn s. *schannirn.*

Schissikus [*šisîkus*], s. m.: furchtsamer Mensch, Feigling, Memme.

Latinis. Weiterbildung von »*Schiß*« (= Angst).

schkallirn [*škalɨrn*], vb. neutr.: lärmen, zanken, streiten; hinterm Rücken schimpfen, übel nachreden. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 395. Prov.-Bl. 1787, 234: *skallirn* = sich über etwas sehr heftig in vielen Worten äußern.

Dasselbe Wort wie »*schallieren*« (= „schall(en), Schall" + roman. Endung -ieren). *Schallieren* schon mhd., besonders von fröhlichem Sang und Klang oder ritterlichem Kampfgetöse. Jetzt (mit verschlechterter Bedeutung) in vielen Dialekten verbreitet: Leipz. 212/3; Mansf. 104; Schweiz. (Stald. II, 376); Bair. II, 745; Kärnt. 238.

Schkandál [*škandál,* auch *štandál* und *randál*], s. m.: Lärm, Geschrei, Radau, hd. Scandal. Hz., ock ni tr. 7, 11: *ei a'm sitten Standale kan ma anne Kupparbt ni machen.* Hauptm., F. H. 47, 2: *Randal.* Klesse, Glatz VI, 41. — **schkandalirn** [*šk(t)andalɨrn, randalɨrn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: Lärm, Scandal

machen. Oderw., Schl. P. 72, 2 v. u.: *wenn se anne Weile standaliert hotten.*

spätlat. (gr.) *scandalum.* Die Form »*Randal*« ist wohl volksetym. angeglichen an »*Radau*« oder den Ausdruck »*außer Rand und Band.*« — Allgemein üblich.

Schkandaljäre s. *Schnellangkjäre.*

Schkrúpel [*škrûpl̥*, gebschles. auch *štrûpl̥*], s. m. = hd. Scrupel, Bedenklichkeit. — Ableitungen: I.) **schkrúpeln** [*škrûpl̥n*], vb. neutr.: Bedenken, Zweifel, Besorgnisse haben. *dēr̥ škrûpl̥t wîdr̥ ols tsĕfóm* B. Wend. 1, 2: *do foß' ich merr e'n Mutt, und thu's Geschkrupele verschêchn.* — II.) **schkrupelés** [*škrûpĕlés*], adi. adv.: bedenklich, voller Bedenken B.

lat. *scrupulus*, eigentlich spitzes Steinchen, dann Zweifel, Bedenklichkeit; *schkrupelés* ist romanis. Bildung.

Schlampánjer [*šlampánjr̥ šlampámpr̥, šambánjr̥* S], s. m. = hd. Champagner. Holt., Ged. 244, 12 v. u.: *ack Schlampanjer statt Wasser.* Hz., ock ni tr. 58, 2: *och Schlampagner hatt' a ei a'm Kübel azugeschloupt.* Kretschm., Ü. P. 32, 4: *Trooben, aus den'n dar Schlampamper gemacht wird.*

frz. *le champagne.* Die Dialektformen zeigen volksetym. Angleichung an »*schlampampen*« (Erweiterung von „schlemmen"). — Leipz. 201.

Schlútte [*šlutĕ*], glätz., s. f.: Zwiebelblatt, Schilfrohr. Pautsch 15.

frz. *échalot(tt)e*, s. f. = hd. Schalotte, *Allium ascalonicum.*

Schmirákel [*šmîrâ(á)kl̥*], s. n.: Geschmier, schlechtes Schreiben, Geschreibsel. Stoppe, Ged. II, 150, 12: *wullter nu wissa, woas mei Schmirackel hehssa soul . . . .*

Scherzhafte latinis. Bildung von „schmieren" nach Analogie von Worten wie »*Schpektakel, Marakel.*« — Mansf. 97; Henneb. 219; Els. II, 485; Bair. II, 556.

Schmirálien [*šmîrâliĕn*], s. pl.: schmierige Sachen, besonders Schreibereien.

Wie das Vorige scherzhafte latinis. Bildung von „schmieren" (vgl. *Fressalien*).

Schnabbéjus [*šnabéjus šnabéus*], s. m.: Schnaps. Weiß, Br. Klab. 106.

Scherzhafte latinis. Bildung von „Schnaps".

schnabelirn [*šnābĕlîr̥n, šnōbĕlîr̥n* S, böhm. schles. *šnōwĕlîr̥n*], vb. neutr.: essen und zwar gierig, mit vielem Appetit. *a šnōbĕlîr̥t*

tiẹhtiẹh S. Holt., Ged. 56, 9: *während dem daß de Kaiserschfrau noch immerzu schnabelierte.* Schönig 23, 4; 35, 8. Weiß, Br. Klab. 103. Knothe 1887, 70II. Prov.-Bl. 1786II, 346. — **ferschnabelirn** [*fṛšnā(ō)b(w)ĕlĭṛn*], vb. trans.: aufessen, verspeisen. Bauch, Q. 119, 9 v. u.: *bale verschnabliert a'n Bissen Brut, bale ....*

„Schnabel" + roman. Endung -ieren. — Pos. 270; Thür. 19; Leipz. 204; Mansf. 97; Henneb. 221; Els. II, 492; Bair. II, 564; Österr. 247; Altmärk. 198.

schneiderirn [*šnaidĕrĭṛn*], vb. neutr.: schneidern, das Schneiderhandwerk betreiben. Ph., a. d. H. 54, 9 v. u.: *weil a Fiduz, weil a Liebe zum Schneideriern hotte.*

Romanis. Weiterbildung von „schneidern".

Schnellangkjäre [*šnelaŋkjĕrĕ*, auch *šnelaljĕrĕ, škandaljĕrĕ*, glätz. *šnelajĕrĕ*], s. f.: Postwagen, Tagespost. Rößl., G. G. 86, 9 v. u.: *die weite Foahrt fümf Stunden mit der Schnellangjähre.* Wend. 11, 3 v. u.: *ich meene de Schkandalière.* Klesse, Glatz VI, 41.

frz. *la journalière* (sc. *poste*) = die „täglich" fahrende Post (veraltet), volksetym. angeglichen an „schnell" bzw. „Scandal", das erste übrigens mit wenig Berechtigung, denn das „schnelle" Fahren ist gerade kein Vorzug dieser Postwagen.

Schóse [*šôsĕ*, böhm. schles. auch *šôsĕ*], s. f.: Posse, Schwank, Aufschneiderei; meist im plur. gebraucht: Späße, Allotria. Litterar. Beil. 1798, 35: *er macht Schosen*, auch = er scherzt nur, meint, was er sagt, nicht im Ernste. Knothe 1887, 73I. — **Schósenmacher** [*šôsṇmaχṛ*], s. m., Zss. mit dem Vorigen: Spaßmacher, Possenreißer, Aufschneider.

frz. *la chose.* — Allgemein üblich.

Schpadefántel [*špād(t)ĕfántl špārîfántl*, böhm. schles. *šperfáwkl špe(a)rfáwkl*], s. n.: I.) Bube in der Bastankarte (s. *Boschtánkorte*). — II.) leichtsinniger Bursche, durchtriebener Schelm, Schalk, Narr. Hz., ock ni tr. 2, 8 v. u.: *wer weeß woas doas fur a Spadefantel is?* Hz., a l. Br. 82, 13. Sab., W. geschp. 110, 19 v. u.: *a sitt junges Spatefantel.* Knothe 1887, 102II. Statt *„Schpadefantel"* auch bloß *„Fántel"* [*fantl fentl*], s. n.

it. *la spada, il fante.* — Henneb. 56; Els. II, 545; Bair. I, 731/2; II, 658; Schwäb. (Schm. 176); Österr. 123, 229; Kärnt. 89/90.

Schpargemént [*špa(e)rgĕmént*, gebschles. *šporjĕmént*], s. n.: leere Ausflucht, Ausrede, eitler Vorwand, Flause, Weitläufigkeit,

Umständlichkeit. Meist im plur. gebraucht: *Schpargeménter machen.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 284: *Sporjementr lous ich mer nich firmacha. Mach erst keine Sporjementr nich!*

it. *spargimento*, Ausstreuung, dann übertragen: ausgestreutes Gerede. — Hess. 390; Els. II, 548; Bair. II, 685; Österr. 230.

Schpasséttel [*špasétl*, auch *špasétčhų*], s. n.: Spaß, Scherz, Ulk, Posse. Rößl., G. G. 113, 4 v. u.: *erscht duchten se, der Schneider hätt sich a tummes Spassetchen miet i'n gemacht.* — **Schpasséttelmacher** [*špasétlmačhr*], s. m.: Spaßmacher, *„Schosenmacher“.*

Romanis. Bildung: „Spaß“ + roman. dim.-Endung *-ette* + deutsche dim.-Endung *-el* oder *-chen.*

Schpassmátikus [*špasmátikus*], s. m.: Spaßmacher, lustiger, zu Späßen aufgelegter Mensch. Hz., a l. Br. 114, 15 v. u.: *beim Bräuer, der salber a richtiger Spaßmaticus woar.*

Latinis. Bildung von „Spaß“ nach Analogie von „Mathematikus“ und anderen derartigen Wörtern.

Schpektákel [*špektákl špitákl*, anderswo auch *špektábl*], s. m. = hd. Spektakel, Lärm, Scandal. Holt., Ged. 133, 3 v. u.: *wu hot ma susten an sitten Spittakel gehürt und gesaehn?* Bauch, Q. 107, 11: *natierlich woar nu der Spektabel gruß.* Klesse, Glatz VI, 41. — Ableitungen: I.) **schpektákeln** [*špektákl(b)ln špitákln*], vb. neutr.: lärmen, toben, schreien. Zeh, Berge 73, 3: *spektakeln.* — II.) **schpektakelirn** [*špek-, špitakĕlírn*], vb. neutr.: wie das Vorige. Holt., Ged. 334, 13: *dän ihs üm 's spektakelieren.*

lat. *spectaculum*, Schauspiel. — Allgemein üblich.

Schpektif [*špektíf*], s. n. = hd. Perspektiv, Fernglas, Opernglas. Klesse, Glatz VI, 41 und sonst oft.

schpendirn [*špendírn*], vb. trans.: schenken, zum Besten geben, freigebig mitteilen, hd. spendieren. *a špendírt garnĕ wōs* S. Hz., a schl. P. 55, 1 v. u.: *a spendirte a poar Flaschel Wein.* Ra.: *'ų hern špendírn* = in seinem Äußeren wie ein großer Herr auftreten, den Herrn herausbeißen wollen (Grafschaft Glatz). — Ableitungen: I.) **schpendábel** [*špendábl*], adi. adv.: freigebig, zum Schenken aufgelegt. — II.) **schpendirlich** [*špendírlič špendírlič*], adi. adv.: wie das Vorige. Holt., Ged. 340, 8 v. u.: *de Regierung zeigt sihch aeben ooch awing spendierer lich.* — III.) Ra.: *die Schpendirhosen, die Schpendirfrakke anhuben* (= zum

Spendieren, Schenken aufgelegt sein). Gom.: *Hoite hoat a die Spendir-Hosen an.* Langer: *Ich war woas zum Besta gan, ich hoa hoite groade de Spendirhosen an. Und — der Ex'kuter kimmt orscht morne.* Hz., a l. Br. 126, 1: *aus meiner Spendirfracke verklitscht' ich wull über a'n Gulden.*

it. *spendere*, ausgeben, vertun, verschwenden. *schpendabel* (auch in der Schriftsprache seit dem 18. Jahrh.) in Gedanken an ein barbarisch-lat. *spendabilis* gebildet, was aber nicht vorkommt. — Leipz. 213: Thür. 21: Mansf. 105; Henneb. 236; Els. II, 544; Bair. II, 677; Österr. 230; Brem. IV, 943; Altmärk. 203.

Schperrénzel [*šperéntsl̥ špîréntsl̥*, im plur. auch *šperéntsiĕn*], s. n.: Umstand, Umschweif, Ausflucht, Weitläufigkeit, Schwierigkeit. Hz., ock ni tr. 106, 9: *ock mit 'm Kurne hatt 's sei Sperenzel.* Meist wird das Wort jedoch im plur. gebraucht: *Schperrénzel machen* (= Ausflüchte machen). Hz., a l. Br. 89, 13: *nu mach' mer nich Sperenzel.* Sab., W. geschp. 56, 16 v. u.: *Sperrenzien.* eb. 11, 15.

mlt. *speranc(t)ia*, it. *speranza*, die Hoffnung; aber mit volksetym. Angleichung an „sich sperren" und daraus sich ergebender Bedeutungsverschiebung. — Das Wort ist in den meisten Dialekten in den verschiedenartigsten Formen verbreitet: Pos. 287; Leipz. 213/4; Thür. 21; Mansf. 105: Henneb. 236; Hess. 390; Els. II, 546; Österr. 230; Altmärk. 203.

Schpeziálchen [*špêtsiál͡chn̥*], s. n.: eine Portion, die man jemand schickt nach Hochzeitsschmäusen und dergl. (auch „*Bescheiden-Essen*" genannt). Bresl. Erz. 1800 II, 663.

Ableitung von lat. *specialis*, adi. (= besonders). — Oberlaus. (Anton 1828, 12).

Schpijón [*špîjón*, *špîón* S, niederl. schles. *špijáun*], s. m. = hd. der Spion.

schpijonirn [*špîjônírn špijĕnírn*, *špîônírn* S], vb. neutr. = hd. spionieren.

schpikkelirn [*špikĕlírn*, ebenso S, gebschles. auch *špêkĕlírn*], vb. neutr.: I.) trachten nach etwas, nachdenken über etwas, hd. spekulieren. *a špikĕlîrt drûf, dos a dôs an jês nôc͟h wirt krîja* (z. B. *uf erpšoft*) S. Hz., a l. Br. 38, 15 v. u.: *deßthoalben spickelirt se ärnt immer no uf a Moansbild.* eb. 139, 16: *a spicklirt drüber.* Hz., ock ni tr. 28, 3 v. u.: *a stoand und simmelirte und spickelirte.* — II.) = *räsenirn* (s. d.) S. *a špikĕlírt îbr̥ dî andan* S. — compos.: **aússchpikkelirn** [*áusšpikĕlîrn*], vb. trans.:

ausdenken, ausfindig machen. Fromm. II, 415, Nr. 568 (Breslauer Ra.): *O, ar wêß es gut auszespickelîren.* — **ferschpikkelirn** [*fṛšpikĕlíṛn*], sich, vb. refl.: sich verrechnen, sich täuschen. Licht., Mietebr. 58, 8 v. u.: *aber do hott' a sich goar oartlich verspickliert.*

lat. *speculari.* — Allgemein üblich.

Schpirénz [*špîrénts*], s. m. und n.: neugieriger Mensch. Knothe 1887, 103I: *Spirenzel* (dim.), s. m. = Mensch, der überall neugierig suchend herumstöbert. Klesse, Glatz III, 230: *Spirenz*, s. n.: eine sehr neugierige Tochter Evas. Nicht nur kleine Kinder, sondern auch junge Katzen, die alle noch so gut versteckten Sachen aufstöbern, nennt man *Schpirenz*, dim. *Schpirenzla* (Grafschaft Glatz). — **schpirénzeln** [*špî(e)réntsl̥n*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: fortwährend etwas suchen, neugierig herumstöbern. Knothe 1887, 103I.

Wie »*Schperrenzel*« (s. d.) von mlt. *speranc(t)ia*, it. *speranza*, doch ist das Wort volksetym. angeglichen an „spüren", was wiederum eine Bedeutungsverschiebung zur Folge gehabt hat. — Bair. II, 682; Österr. 230.

Schpittákel s. *Schpektákel.*

Schpittål [*špitṓl*], s. n.: Krankenhaus, hd. Spital, Hospital. — **Schpittel** [*špitl̥*], s. n.: Stift für alte Leute.

mlt. *hospitale.* — Oberlaus. (Anton 1828, 11); Pos. 289; Leipz. 214; Henneb. 237; Els. II, 551; Bair. II, 690.

Schprechanismus [*špreć͟hānismus*, auch *špreć͟hmatismus*], s. m.: Redefluß, Redseligkeit, lose Zunge, loses Mundwerk. Hz., a fr. R. 32, 15: *adder der Sprechanismus wullde haldig ni ei Thätigkeet kummen.* Licht., Mietebr. 107, 6: *sei Sprechanismus woar gutt eim Schusse.* Oderw., Schl. P. 117, 5.

Latinis. Bildung von „sprechen" nach Analogie von „Mechanismus" u. a.

Schpukkåt [*špukṓt špugṓt*], s. m.: Bindfaden, Schnur. *špukōt is šnûrĕ, 's hôd švac͟ha an štorka špukōt* S. Holt., Ged. 280, 13: *schniert se (de Beemel) in a Spukatel ein.* eb. 133, 10: *geknaebelt, geschniert, mit Spukateln gebunden.* eb. 189, 2 v. u.: *do riß mersch Geduldspukatel* (= der Geduldsfaden) *äntzwee.* Hz., a schl. P. 80, 3 v. u.: *doas lange Gerippe mit a Spuckatbeendeln* (= Beinen, die so dünn sind wie ein Bindfaden). Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 284: *dr Spugōt* = Bindfaden. Statt des einfachen „*Schpukkåt*" auch Tautologien wie *Schpukkåtbendel* [*špuk(g)ṓtbendl̥*],

Schpukkâtschnirdel [*špuk(g)ôtšnîṛdl̥*, gebschles. *špuk(g)ôtšnîṛla*]. Hz., a l. Br. 70, 17 v. u.: *as wenn ich Hamfwerg mit Spuckatbändel roochte.* Licht., Mutterspr. 99, 17 v. u.: *oan em Spukoatschnürla hinger sich har ziehn.* Illo, Nu do 32, 2: *Spukât-Schnürd'l.* Ra.: *a macht špukōt = tümhêta, špōs* S. Ra.: *ſĕ macha an rêna špukōt aus 'n̥* S (= sie haben ihn zum Besten).

it. *spaghetto*, s. m., dim. von *spago*, Bindfaden. — Oberlaus. (Anton 1840, 4); Pos. 287; Els. II, 534; Bair. II, 659; Schwäb. (Schm. 498); Kärnt. 235.

schpunsirn [*špunſiṛn*, gebschles. auch *špenſiṛn*], vb. trans.: um ein Mädchen werben, ihr den Hof machen, hd. sponsieren. Hz., ock ni tr. 62, 7: *derbeine sol a spunsirn.* Hz., a l. Br. 152, 12 v. u.: *se hopsten üm 's Froovulk rüm, floattirten 's und spunsirten 's.* Licht., Durfp. 10, 17: *spensirn.* Buchenthal 26, 4: *A thutt doch Schulza 's Moad spensiren.* — Ableitungen: I.) **Schpunsáde** [*špunſâdĕ*], s. f.: Liebelei, Liebschaft, auch die Liebste selber. Hz., a l. Br. 12, 5: *anne Spunsade hinger ihrem Rücken hot a.* — II.) **Schpunsirungk** [*špunſiruəŋk*], s. f.: Liebesbewerbung, das Sponsieren. Hz., ock ni tr. 54, 2 v. u.: *ei der Spunsirung no so gutt wie goar ni derfahrn.*

Schon mhd. *sponsieren, sponsieren, spunsieren* < nlat. *sponsâre* (von lat. *spondere*), sich verloben. — Allgemein üblich.

schtabelirn [*štābĕlîṛn, štōbĕlîṛn* S], vb. neutr., eigentlich: mit dem „Stabe" gehen, dann einfach: gehen, laufen. *a štōbĕlîṛt aſû rim* S. *a štābĕlîṛt furt* B. Rößl., Schl. D. 255, 8: *a poar Kirchgänger, diede uf heemzu stabelirten.* — Zss. damit: **Schtabelirhelzer** [*štābĕlîṛheltsr̥*], s. n. pl.: die Beine (scherzhafte Bildung). Rößl., N. K. 21, 7 v. u.: *'s woar hüchste Zeit, doß a seine Stablirhölzer ei a Nacken noahm.*

Romanis. Bildung von „Stab, stabeln".

Schtachéte [*štachétĕ*], s. f. = hd. das Stacket. Licht., Durfp. 83, 2 v. u.: *durch de Stacheta.* Berterm. 273, 7 v. u.: *Uff die Stachetastanga.*

Schon im älteren nhd.: die Stachete, Stackete < afrz. *estachette*, it. *steccata*, Gehege, Pfahlwerk (dies von afrz. *estache, estaque*, it. *stacca, stecca*, der Pfahl, und dies aus dem ndd. *der Stake, Staken*). Das Wort wird wohl volksetym. mit „Stachel" in Verbindung gebracht.

Schtandál, schtandalirn s. *Schkandál, schkandalirn.*

Schtandâre [*štandârĕ*, glätz. ebenso, böhm. schles. *škandârĕ*], s. f.: lang aufgeschossenes Frauenzimmer. Pautsch 38; Knothe 1887, 67 I.

Dasselbe Wort wie hd. Standarte. Dies < afrz. *estendard*, Reiterfahne, Feldzeichen (von lat. *extendere*). — Leipz. 215; Els. II, 604; Bair. II, 768 Altmärk. 209.

Schtât [*štōt*], s. m.: Aufwand, Putz, Pracht. *a macht aſû an štōt* S. Zeh, Berge 65, 1 v. u.: *eim Sunntigestoat.* Rößl., N. K. 36, 3: *oder Sunntigs im Stoat, doß se knackte.* Ra.: *Schtât machen* (= sehr geputzt sein, daher auch: Aufsehen erregen). Ra.: *mit jemand, mit etwas Schtât machen* (= Ehre einlegen mit jemand; mit etwas prunken). — **schtâtsjés** [*štōtsjés*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: Aufwand machend, Pracht, Putz entfaltend, prächtig. *a gût aſû štōtsîés* S. Illo, Nu do 32, 1 v. u.: *se ging gâr statiösch.* Hz., a l. Br. 36, 18: *statzjöses Viehch* (= prächtiges Vieh). eb. 73, 18 v. u.: *die stazjösen Wagen mit da scharmanten Pfaren.*

lat. *status*. »*schtâtsjés*« ist romanis. Bildung. — Pos. 293; Leipz. 215/6 Thür. 22; Mansf. 107; Henneb. 239/40; Els. II, 618; Bair. II, 792 Altmärk. 210.

schtattewirn [*štatĕwĭrn gĕštatĕwĭrn*, gebschles. auch *štotéjĭrn*], vb. trans.: gestatten, erlauben. Bauch, Q. 45, 5 v. u.: *a stattewiert 'm zu viel.* Zeh, Berge 16, 2: *Ihr Voater wuilt 's ne stattewiren.* Tschamp. 197, 11 v. u.

lat. *statuere*, festsetzen, bestimmen, hd. statuieren, aber mit volksetym. Angleichung an „gestatten“ und daraus folgender Bedeutungsverschiebung — Henneb. 240.

Schtattûr [*štatûr štatûrĕ, štō(o)tûr* S], s. f.: Leibesgröße, Figur, Wuchs. *dĕr hot anè hipšĕ štatûr* B. *a hôd an šînĕ štō(o)tûr = figûr* S. Holt., Ged. 14, 3 v. u.: *zwar bin ich kleene vun Stature.* eb. 405, 10 v. u.: *jeder Mensch hot wul seine Stature.*

lat. *statura*. Sehr oft gebrauchtes Fremdwort. — Allgemein üblich.

Schtéffel s. *Schtüffel.*

Schtéjulchen [*štéjûlĉhŋ*], s. m.: Weinsorte. Rößl., G. G. 9.

Volksetym.-scherzhafte Entstellung von frz. *St. Julien* (bekannte Weinmarke).

Schtelläge [*štelážĕ*], s. f.: ungeschicktes, platzraubendes Gestelltsein von Gegenständen, Verschlag, Gestell. Rößl., N. K. 16, 1 v. u.: *a zug sen Buck aus der Stellasche.*

„stell(en)“ + roman. Endung *-age*. — Pos. 293; Leipz. 217: Henneb. 241; Bair. II, 747; Schwäb. (Schm. 509): Österr. 236; Brem. IV, 1023: Altmärk. 211; Preuß. 264.

Schtillénzium [*štiléntsium*]! interj.: still! Ruhe!

lat. *silentium* mit volksetym. Angleichung an „still“. — Leipz. 218.

Schtingkadóres [*štinkadóre(i)s*], s. m.: schlechte Cigarre, Pfeife mit schlechtem Tabak und dergl. Bauch, Q. 42, 2 v. u.: *a meldert* (= raucht) *sen'n Stinkadores vergnügt zum Fenster naus.* Licht,. Durfp. 86, 8 v. u.: *Stinkadoris.*

Romanis. Bildung von „stinken“. — Leipz. 218.

schtontepéde [*što(a)ntèpédě*, böhm. schles. *štantapěně štandṛpědě*], adv.: sofort, auf der Stelle, eilfertig. Holt., Ged. 291, 1: *Stante Peede leeft mei Schlingel . . . .* Oderw., Schl. P. 44, 4: *stontepede.* Ph., Sonntagsk. 226. Oehl, Vo drh. 46, 8. Knothe 1887, 104I.

lat. *stante pede.* — Leipz. 215: Thür. 22; Österr. 251.

Schtrappáze [*štrapátsě, štrabátsė* S; pl. *štrapátsiěn, štrabátsn* S], s. f. = hd. Strapaze, große Anstrengung. — **schtrappzirn** [*štraptsîṛn*], vb. trans. = hd. strapazieren, übermäßig anstrengen. Holt., Ged. 102, 7. Klesse, Glatz VI, 43. — compos.: I.) **ferschtrappzirn** [*fṛštraptsîṛn*], vb. trans.: durch unvorsichtigen Gebrauch, durch übermäßiges Anstrengen etwas verderben, ruinieren. Kretschm., Ü. P. 21, 1 v. u.: *ich wär ju ooch nischt verrungenirn und verstrappzirn.* — II.) **öpschtrappzirn** [*öpštraptsîṛn, öštraptsîṛn* S], vb. trans. = *schtrappzirn. a hôd fich dichtich öštraptsîrt* S.

it. *strapazzo*, s. m.; *strapazzare.* Die Form »*Schtrappázien*« zeigt analogische Einwirkung der zahlreichen Wörter, deren Endung -ie auf lat. *-ia* zurückgeht. — Allgemein üblich.

schtrausirn [*štrauſîṛn*], vb. neutr.: sich lebhaft, angeregt unterhalten, im Wortwechsel sich befinden, zanken, streiten. *di štrauſîṛn mênándṛ, špricht ma, wen fe mênándṛ rêda* S. Hz., ock ni tr. 51, 5: *a fung baale mit i'm awing zu strausiren a'.* Weiß, Br. Klab. 10: aus dem ruhigen „*tischkerieren*“ wird, wenn sich Meinungsverschiedenheiten ergeben, ein „*strausieren*“, das sich oft bis zur Grenze des Zankes erhebt. — Im Gegensatz dazu hat sich anderswo, z. B. in der Grafschaft Glatz, die Bedeutung entwickelt: sich gegenseitig verstehen, sich vertragen.

„Strauß“ (= Streit) + roman. Endung -ieren. — Oberlaus. (Anton 1840, 11); Pos. 297.

schtrengelirn [*štreŋəlîṛn*], vb. trans.: quälen, drücken, plagen, bekümmern, Kummer, Sorge bereiten. Hz., a l. Br. 89, 6: *doas strängeliert mich siehr.* — compos.: **ónschtrengelirn** [*ón-, ôštreŋəlîṛn*], vb. trans.: anstrengen. Zeh, Rieslan 17, 7: *a hott' hint sie oastrenglirt.* Licht., Mutterspr. 131, 10 v. u.: *wie nu die Beeda und se strenglirta sich asu a Stöppel oan . . . .* Rößl., N. K. 37, 14: *oder ihre Bethuligkeet und ihr ganzes Oangestrenglire.*

Romanis. Weiterbildung zu „anstrengen“, aber wohl mit volksetym. Anlehnung an «*schtrangulirn*« (lat. *strangulare*). — Els. II, 633.

schtuddirn [*študîṛn*], vb. trans. und neutr. = hd. studieren. Redensarten: *a lernt schtuddirn* (= er studiert); *a schtuddirt uff geistlich* (oder bloß *„geistlich“*), *uff Dukter, Uffkäte* (= er studiert Theologie, Medizin, Jura). Licht., Mietebr. 97, 7/8: *vorleifig studiert a ufs duktern.* Oderw., Schl. P. 32, 7: *uf Schemischer studiert a* (= er studiert Chemie). Bauch, Plomp 14, 8 v. u.: *Se hoan wull uff Grobheet studiert?* Klesse, Glatz VI, 43: *A hot a pär Schula* (= Gymnasialklassen) *schtudiert.* Licht., Mietebr. 87, 17/18: *se hoat ihre poar Linsa verstudiert.* Ra.: *etwas bis uff de Brettel schtuddirn* (= gründlich durcharbeiten). Ra.: *huch schtuddirt* (= sehr gelehrt), z. B. Tschamp. 46, 8. Sab., Sunnt. 50, 2 v. u.: *Die gestudierten Duktern.* Zeh, Blumen 79, 1: *vo am ausstudierta Moan.* Ra.: *'s Prubirte get ibersch Schtuddirte.* — **Schtuddénte** [*študéntə*], s. m. = hd. der Student.

lat. *studere.* — Allgemein üblich.

Schtúffel [*štufl štefl*], s. m.: Rüpel, Flegel, grober, ungehobelter, ungeschlachter Patron. Hz., ock ni tr. 4, 8: *aber is a nich ärnt a Stuffel vu Bildung.* Hz., Väg. 24, 13 v. u.: *und su a tummer Pauerstuffel.*

Verkürzung des Eigennamens „Christoph(el)“ (vgl. Rüpel < Ruprecht). — Henneb. 244; Westerw. 239; Els. II, 577: Bair. II, 737; Österr. 237.

schukkscha(e)rmánt, Schukkscha(e)rmánte s. *schermánt.*

schusterirn [*šustərîṛn*], vb. neutr.: schustern, das Schusterhandwerk betreiben. Hz., a schl. P. 51, 4: *a lernte 's Schusterirn.*

Romanis. Bildung von „Schuster, schustern“. — Henneb. 228; Schweiz. (Stald. II, 356); Brem. IV, 667.

Schwachmátikus [*švachmátikus*], s. m.: Schwächling, auch Mensch mit „schwachen“, geringen Geistesgaben.

Latinis. Bildung von „schwach“ nach Analogie von „Mathematikus, Phlegmatikus“ u. a. — Pos. 280.

Schwáde [*švādĕ švōdĕ*, auch *švādr̥*], s. f.: Redefluß, Beredsamkeit, „*Maulwerk*“. Rößl., N. K. 78, 4: *seine vürnähme lattainsche Schwoade.* Bauch, Plomp 78, 9 v. u.: *Dar hoot ju anne Schwoade.* Hz., a fr. R. 128, 4: *dar hot anne Schwader.* Firm. II, 296 I, 9/10: *Und Olle hott'n Schwaartmäul'r.*

it. *suada* (lat. *Suada*, gewöhnlich *Suadela* = Göttin der Überredung) mit volksetym. Anlehnung an »*schwadern*« (= schwatzen). — Leipz. 208: Henneb. 229.

schwaddronirn [*švadrônír̥n*], vb. neutr.: viel reden, schwatzen, prahlen, renommieren. Hz., a l. Br. 24, 16 v. u.: *und hurchte uf doas Schwadruniren.* Licht., Durfp. 15, 15 v. u. — Ableitungen: I.) **Schwaddronér** [*švadrônér̥*], s. m.: Schwätzer, Maulheld, Prahlhans. — II.) **Schwaddronáǧe** [*švadrônážĕ*], s. f.: Geschwätz, Prahlerei.

Ableitung von „Schwadron“ (< it. *squadrone*, s. m.) = Reiterschar, aber mit volksetym. Anlehnung an »*schwadern*« (= schwatzen). »*Schwaddronér, Schwaddronaǧe*« sind romanis. Bildungen. — Leipz. 208: Thür. 20; Mansf. 101; Els. II, 521.

schwenzelirn [*šventsèlír̥n*], vb. neutr.: schwänzeln, eigentlich: den Schwanz oder die Schleppe hin- und herwerfen, stolzierend und geziert einhergehen; dann auch überhaupt: sich herumtreiben, umherschweifen (in letzter Bedeutung meist in Verbindung mit „herum“). Rößl., N. K. 97, 12 v. u.: *wenn die . . . mit ihren . . . Oogen asu üm een rüm schwenzelieren* (hier bildlich).

Romanis. Bildung von „Schwanz, schwänzeln“, schon mhd. *swenzelieren.* — Altmärk. 218.

Schwíte [*švîtĕ švitè*, niederl. schles. *švêtè*], s. f.: I.) meist im sing.: Gefolge, Zug, Gesellschaft, Schar, Menge. *a gantsĕ švîtĕ fulk kimt* S. Holt., Ged. 54, 3 v. u.: *do hält zum Aessen de Kaiserschwiete.* Ph., a. d. H. 70, 8: *'s hot 'r anne ganze Schwitte.* Firm. II, 308 II, 15 v. u.: *De ganße Schweete hingerdrä.* Knothe 1887, 99 I: *Schwitte*, s. f. = Schar, Menge, z. B. Kinder. — II.) meist im plur.: Possen, Narrheiten, tolle Streiche. Holt., Ged. 157, 3 v. u.: *mit däm Beeste treibt a seine Schwiete.* Hz., a l. Br.

88, 2 v. u.: *Du hust . . . . moanche . . . . Schwiete ausgefuhrt.* eb. 41, 6 v. u.: *Flausen, Schwieten und Tummheeten.* Weiß, Br. Klab. 101/2: ein leichtsinniges Muttersöhnchen *„macht Schwiten“*, d. h. tolle Streiche, vornehmlich Schulden. — Ableitungen: I.) **Schwittjé** [*švitjé*], s. m.: leichtsinniger Mensch, loser Vogel, lockerer Zeisig, liederlicher Herumtreiber, *„Luftikus“. dar îs a richtîjr švitjé, a brenst ols dûrch* S. Weiß, Br. Klab. 102. — II.) **schwitesirn** [*švîtĕsirn*], vb. neutr., meist in Verbindung mit „herum“: sich unnütz herumtreiben, herumstreichen, um auf lustige Streiche auszugehen. Hz., ock ni tr. 33, 7 v. u.: *itze kunnd a do ni mit i'm rümschwitesirn und durchgiehn.*

frz. *la suite.* Die zweite Bedeutung hat sich aus der ersten auf ähnliche Weise entwickelt wie bei *»Kunfschen«* (s. d.). *Schwittjé* und *schwitesirn* sind romanis. Bildungen. — Leipz. 210; Thür. 20; Mansf. 103; Henneb. 231/2.

Schwulität [*švû(u)lîtĕt, švûlîtĕt* S], s. f.: Verlegenheit, Klemme; Aufregung. *a kimt ûrntlich ai dî švûlîtĕt* S. Rößl., N. K. 28, 11 v. u.: *a stackte niederträchtig ei der Schwullität.* Bauch, Q. 46, 11 v. u.: *ei der Schwulität verpoßt as Looch.* Oderw., Schl. P. 122, 16 v. u.: *do geriet a wieder ei de Schwulitäten.*

Romanis. Bildung von „schwül“. — Thür. 21; Mansf. 103.

Séfe [*ſêfĕ*], interj., meist in der Verbindung: *ópgemacht Séfe* [*ópgĕmacht ſêfĕ*] = abgemacht! fertig! gut! *„basta!“* Es wird gesagt, um allem Reden ein Ende zu machen, eine Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. Hz., a l. Br. 46, 9 v. u. und sonst sehr oft.

Sefe < frz. *c'est fait. Opgemacht Sefe* ist also Tautologie. — Leipz. 211.

Sekkretär [*ſekrĕtér*, auch *ſekɬtér · ſeklatér ſekɬtór*], s. m. = hd. Secretair, Schreiber. Prov.-Bl. N. F. 1863, 455. Bresl. Erz. 1801 II, 672: *Fost a jeder kohler Schreber — Nennt sich itzt an Seckeltorsch.*

frz. *le secrétaire*, doch sind wohl die 3 oben zuletzt genannten Formen volksetym. an *»Sekkel«* (= dim. von „Sack“) angeglichen. — Allgemein üblich.

Sénejur [*ſénĕjur*], s. m. = hd. Senior, gewöhnlich der zweite Geistliche in größeren Kirchspielen. — **Suppensénejur** [*ſupŋſénĕjur*], s. m. = hd. Subsenior.

lat. *senior, subsenior. Suppensenejur* ist scherzhafte Volksetym.

sepperirn [*ſepĕrirn*], vb. trans.: trennen, zertrennen, auseinander nehmen, legen, daher auch: genau untersuchen, betrachten.

Hz., a fr. R. 71, 14 v. u.: *aus Tischperazejon, weil ich miet meiner Spunsade mich gesepperirt hoa.* Hz., ock ni tr. 61, 6 v. u.: *wie a sich da Schaden vunander separirt . . . .* eb. 109, 11 v. u.: *da Vürfoal urndlich ausnander sepperirn.* — compos.: **ópsepperirn** [*ópſepĕrîṛn*], vb. trans.: abtrennen, lostrennen. Rößl., N. K. 89, 14: *nee, ber thun üns nich noch amol vosommen obseparirn.*

lat. *separare*, hd. separieren. Sehr oft gebrauchtes Fremdwort. — Allgemein üblich.

Serbelåtwurscht [*ſerbĕlôtwuršt, ſalwîlâtwuršt* S, gebschles. auch *ſarfllôtworšt*, anderswo *ſalwĕlâtwuršt*, glätz. *ſalfĕlâtworšt*], s. f. = hd. die Cervelatwurst. Oderw., Schl. P. 91, 6 v. u.; Pautsch 32 und sonst oft.

it. *cervellata*, s. f., die Hirnwurst. — Allgemein üblich.

Serwiétte [*ſerwiétĕ, ſalfétĕ* S, gebschles. auch *ſarwétĕ*, anderswo *ſalwiétĕ, ſalwêtĕ, ſerwiṛtĕ, tserfiçhétĕ*], s. f. = hd. Serviette. Holt., Ged. 262, 3: *steckt's Salviettel vor.* Kretschm., Ü. P. 48, 9.

frz. *la serviette*, it. *salvietta*, mlt. *salvieta*. Die Form »*Serwirte*« ist an „servieren" angeglichen, wobei unbewußt das Richtige getroffen wird, denn die genannten roman. Wörter gehen zurück auf lat. *servire*. — In allen Dialekten verbreitet.

***Serwis** [*ſrwîs*], s. n.: eine Steuer, welche die Bürger dafür, daß sie mit der Einquartierung verschont wurden, zur Verpflegung der Soldaten zahlen mußten. — **Serwiser** [*ſrwîſr*], s. m., Ableitung vom Vorigen: Steuererheber.

frz. *le service*, die Dienstleistung, Gefälligkeit.

simmelirn [*ſimĕlîṛn, ſimpĕlîṛn* S, glätz. und böhm. schles. *ſemĕlîṛn*], vb. neutr.: sinnen, grübeln, nachdenken. *a ſimpĕlîṛt aſû = a ſint aſû* S. Hz., a l. Br. 139, 13: *a stieht und simmlirt.* Hz., ock ni tr. 28, 4 v. u.: *a stoand und simmelirte und spickelirte.* Oehl, Drh. 64, 2: *on semmelirte.* Klesse, Glatz VI, 43.

lat. *simulare*, heucheln, sich verstellen. Die Bedeutung des Fremdworts hat sich also im Dialekt etwas verschoben. — Pos. 373; Leipz. 212; Thür. 21; Mansf. 104; Henneb. 234; Westerw. 217; Hess. 385; Els. II, 358; Bair. II, 281; Altmärk. 192.

Simmelsammelsúrium [*ſim|ſam|ſúrium*], s. n.: Mischmasch, Gemenge, Durcheinander.

Scherzhafte latinis. Bildung von „sammeln". »*Simmel-*« dient zur Verstärkung. — Mansf. 90; Hess. 336; Altmärk. 179; Preuß. 220.

Singnár [*ſiɐnā́r*], s. n. = hd. Seminar.

lat. *seminarium*, volksetym. angeglichen an „singen."

Singnásium [*ſiɐnā́ſium*, glätz. *ſẹɐnā́ſium*; auch *ſiɐnā́ljum*], s. n. = hd. Gymnasium. *a îs ufn̥ ſiɐnā́ſîum ai dr̥ štōt* S. Hz., Väg. 14, 3. Berterm. 327, 12. Klesse, Glatz III, 227. — **Singnasiást** [*ſiɐnāſiást*], s. m. = hd. Gymnasiast. Hz., Väg. (Vorwort).

lat. (gr.) *gymnasium* mit volksetym. Angleichung an „singen".

Singnáter [*ſiɐnā́tr̥*], s. m.: Chorführer beim Gesang in der Kirche, erster „*Koralist*".

nlat. *signator*, der Zeichengeber, volksetym. angeglichen an „singen".

sókken [*ſokn̥*, gebschles. auch *ſokl̥n ſokr̥n*], vb. neutr.: gehen, laufen. Ph., a. d. H. 15, 3 v. u.: *und derno sockelt ich wetter.* Zeh, Berge 135, 12: *un sockerte mit langa Schriete uff de Toanna zu.* — compos.: I.) **ónsokken** [*ónſokn̥*, *ónſokl̥(r̥)n*], vb. neutr.: herbeikommen. Licht., Mietebr. 77, 3/4: *koama se oangesockt.* — II.) **ópsokken** [*ópſokn̥*, *ópſokl̥(r̥)n*], vb. neutr.: sich auf die Socken machen, eilig oder heimlich fortgehen. *ſok ok op* (= mache, daß du fortkommst) B. Bauch, Uff 'm D. 11, 3/4: *Se sockta ob.*

Ableitung von „Socke", s. f., mhd. *soc*, *soke*, ahd. *soc*, s. m. = Strumpf < lat. *soccus*, leichte Sandale. — Mansf. 105; Henneb. 235.

Sollåte [*ſolṓtĕ*, *ſulṓtĕ* und *sulṓtĕ* S, gebschles. auch *ſilṓtĕ*], s. f. und **Sóllåt** [*ſólōt*], s. m. = hd. der Salat. *blétr̥ſulōtĕ, gúrkaſulōtĕ, kráutſulōtĕ, búnſulōtĕ, ā́pr̥naſulōtĕ; mār asa ôbn̥s sulōtĕ* S. Hz., ock ni tr. 31, 2: *frische Heetelsullate* (= Kopfsalat). Licht., Durfp. 82, 10 v. u.: *menner Mutters Silloatebätla.* eb. 33, 8: *a Schüssverla Kartuffelsilloate.* Ra.: *er geht wie der Storch in der Sollâte* (= er stolziert steif, hochmütig einher).

it. *salata*, eigentlich *insalata* (von mlt. *salare*, *insalare*, salzen, einsalzen). — Allgemein üblich.

Solm [*ſolm*], s. m.: lange, salbungsvolle Rede, Geschwätz. *mach̲ nich̲ ſô n̥ ſolm* (= schwatze nicht so viel, so lange) B.

mhd. *salme*, *salm*, ahd. *salmo*, s. m. < lat. (gr.) *psalmus*. — Leipz. 195; Mansf. 90; Hamb. 223; Altmärk. 179.

Sosíschen [*ſôſísch̲n̥*], s. pl.: Würstchen.

frz. *la saucisse*, Bratwurst. — Leipz. 212; Preuß. 312.

Sukkúrsch [*ſukúrš*], s. m.: Hilfe, Beistand. Hz., a fr. R. 117, 3: *do hätt' a do an urndlichen Succursch hinger sich gehoat.*

lat. *succursus*. — Allgemein üblich.

suppastîrn [*ſupastîṛn*, auch *ſépastîṛn*] und **fersuppastîrn** [*fṛſu(ê)pastîṛn*], vb. trans. = hd. subhastieren, versteigern. — **Suppastazión** [*ſu(ê)pastätsiôn*], s. f. = hd. Subhastation, Versteigerung.

súpper [*ſupṛ*], adv.: sehr, außerordentlich, ganz besonders. Oft in Zss. mit adi.: Hz., a l. Br. 7, 15: *dei Hemdel is ni supperfein* (= hochfein, überfein). Rößl., N. K. 137, 3: *a supperkluges Früchtel*. Licht., Durfp. 95, 6 v. u.: *mitsomst dam supperkluga Max* (wie in den letzten beiden Beispielen so meistens mit etwas ironischem Sinn).

lat. *super*. — Mansf. 110.

T.

Tåfel [*tōfl*, *tufl* S], s. f. = hd. Tafel. — **tåfeln** [*tōfln*, gebschles. *tufln*], vb. neutr. = hd. tafeln.

Tántus [*tántus*, pl. *tántusĕ*], s. m.: Spielmarke, Spielpfennig, „*Titscher*“.

span. *tantos*, pl. von *tanto*, bestimmte Zahl, Menge. — Bair. I, 610; Österr. 105.

Tappét [*tapét*, *tapétĕ* S], s. n. in der Ra.: *etwas auf's Tappet bringen* (= vorbringen, zur Sprache bringen, zum Gegenstand des Gesprächs machen, auftischen). *dû brewst wîdṛ amôl wos ufs tapétĕ* S. Hz., a l. Br. 183, 4 v. u.: *da brucht' sie die Geschichte uf's Tapet*. Hz., a fr. R. 51, 12 v. u.: *ma weeß ni, woas ma uf's Tapet brengen sol*.

lat. *tapetum*, s. n. (dies aus dem Persischen) = Teppich, Fußdecke, gewirkte Tischdecke. — Allgemein üblich.

Tázem [*tätsṃ*, glätz. ebenso, anderswo *tätsṇ*, *tētsṃ*, *tētsṇ*, *t(d)êtsṃ*, *t(d)êtsum*], s. m.: Zehnte, Naturalabgabe der Bauern an den Pfarrer. Wend. 61, 1: *und Tazem-Getreide*. Pautsch 36. Knothe 1885, 71 I,II. Mitt. XI, 119—121.

lat. *decem*. — Leipz. 100; Hess. 69; Bair. I, 558; Österr. 107.

Teáter [*têätṛ*, gebschles. auch *tîätṛ*], s. n. = hd. Theater. Ra.: *ein Teater machen* (= sich auffallend geberden, Aufsehen erregen). Illo, A Tuppv. 73, 14/15 v. u.: *mach' doch nich su a Theater*.

Téke [*têkĕ*], s. f.: Tasche, Behältnis; Schränkchen, Wandschränkchen; Ladentisch des Kaufmanns. Ph., Sonntagsk. 226.

lat. (gr.) *theca*, Futteral, Büchse.

telekát [*têlĕkât, dêlĕgât* S, glätz. *dêlĕkât*], adi. adv.: fein, wohlschmeckend, köstlich, hd. delikat. *dos šmekt dêlĕgât* S. Hz., a l. Br. 11, 16: *der Tisch stoand . . . . schun parat mit telekatem Uufschniete druffe.* Hz., ock ni tr. 75, 9: *anne telekate Turte.* Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *délicat*. — Allgemein üblich.

temperirn [*tempĕrîṛn*], vb. neutr.: oft wechseln, sich verändern, unzuverlässig, unbestimmt sein (besonders von der Witterung gesagt). *dos wātṛ tempĕrîrt, 's wîrt šîn ōbṛ goṛštîch* S. Hz., a l. Br. 39, 1: *ei i'r'm Gemütte temperirte de Wittrige siehr durchnander.* eb. 106, 16: *wenn de Witterung su durchnander temperirt.* Klesse, Glatz VI, 43: *temprian*, z. B. *'s tempriert emmerfatt* (das Wetter, das sich bildende Gewitter oder das Schmerzgefühl in den Zähnen, in dem kranken Fuße); *a hot wos tempriert* = im Zorne getobt; in der Grafschaft Glatz bedeutet also *temperirn* auch: toben, sich wie unsinnig gebärden. — compos.: **aústemperirn** [*áustempĕrîṛn*], vb. neutr., oder **sich aústemperirn**, vb. refl.: sich austoben, dann: sich mäßigen, ruhig werden. Tschamp. 244, 7/8: *Harr Winter itze hust — de ausgetemperirt.* Hz., a l. Br. 118, 5. Auch von einer Krankheit sagt man, daß sie „*austemperirn*“ muß. — **Temperatúr** [*tempĕrātûṛ*, auch *tempramentûṛ*], s. f. = hd. Temperatur, auch Laune, Stimmung, Temperament. Hz., ock ni tr. 14, 6: *ünse . . . . hatt' anne siehr uufgemunterte Tempramentur.* eb. 62, 4 v. u.: *der Gnädige, der . . . . ei 'ne siehr uufgekroatzte Tempramentur gekummen woar.*

lat. *temperare*, mäßigen, lindern; mäßig sein, sich mäßigen. *temperatura*, die gehörige Vermischung, Beschaffenheit. »*Tempramentur*« ist Vermischung von »*Temperament*« und »*Temperatur.*« — Allgemein üblich.

tentirn [*tentîṛn*], vb. trans.: treiben, betreiben, arbeiten, unternehmen, sich beschäftigen mit etwas. *a hôd fîl tentîṛt* (= er hat allerlei unternommen, z. B. verschiedene Berufe ergriffen) S. Hz., a l. Br. 129, 1 v. u.: *woas koan a deutscher Moan ei ünser Zeit Schimn'res tentiren wie . . . .* Hz., a fr. R. 128, 12: *ich wil amoal sahn, woas der Schwoager uf'm Felde tentirt.* Berterm. 244, 8 v. u.: *Die suste nischt meh kinn tentieren.* Ph., Sonntagsk.

226. Weiß, Br. Klab. 51: man fragt jemanden nach seiner Beschäftigung: *„was tentiren Sie denn?“*

lat. (it.) *tentare*, versuchen, probieren. — Bair. I, 611.

Tepésche [*têpéšĕ têbéšĕ*], s. f. = hd. die Depesche.

tesentirn [*têſn̥tíṛn*, glätz. *tẹſn̥tí(é)ṛn*], vb. neutr. = hd. desertieren, fahnenflüchtig werden.

Text [*tekst*], s. m.: wie hd. *dṛ pastṛ hôd a tekst gĕlāſa ai dṛ kirc̲h̲ĕ* S. Ra.: *jemand den Text lesen* (= jemand ausschelten, ihm gehörig seine Meinung sagen). — ***Téxtmacher** [*tékstmac̲h̲ṛ*], s. m.: Leichenredner. Weinh., handschr. Nachl.: In manchen Gegenden Schlesiens herrschte früher die Sitte, daß bei stillen Begräbnissen (d. h. ohne Begleitung des Geistlichen) ein *„Textmacher“*, gewöhnlich der Brautdiener des Ortes am Sarge eine Rede hielt und daran ein Gebet fügte. Wegen des oft sehr unpassenden Inhalts dieser Reden sind die *Textmacher* in neuester Zeit abgekommen. — **téxen** [*teksn̥ taksn̥*], (über jemand), vb. neutr.: jemand tadeln, kritisieren, an jemand nörgeln, mäkeln; klatschen, üble Nachrede führen über jemand, Schlechtes, Unwahres reden von jemand. Licht., Mutterspr. 8, 7 v. u.: *de Marieruse britte is Texa nattierlich am besta* (= wußte am besten zu schimpfen). Sab., W. geschp. 95, 8: *die Stube vultexen.* — compos.: I.) **aústexen** [*áusteksn̥*], vb. trans.: belächeln, bespötteln, bekritteln, dann austragen, verklatschen, verleumden. Zeh, Blumen 33, 10: *Korls Schako wurde ausgetäxt.* Rößl., N. K. 8, 14: *de Leute austexen.* — II.) **betéxen** [*bĕtéksn̥*], vb. trans.: besprechen, kritisieren, auch betiteln, benennen. Rößl., N. K. 113, 14: *denn jeder wullde da Sorg . . . sahn und betexen.* Hz., a l. Br. 104, 9 v. u.; eb. 131, 9 v. u. — III.) **fertéxen** [*fṛtéksn̥*], vb. trans.: wie *austexen* (s. d.).

lat. *textus, textum* (von *texere*, weben). »*texen*« und compos. ist entweder eine Ableitung davon oder es kommt von lat. *taxare* (hd. taxieren), ist aber dann in Form und Bedeutung mit »*Text*« in Verbindung gebracht.

Tifelé [*tîfĕlé*, glätz. *tîflé tiflé*], s. n.: Engpaß, Hohlweg, Wegenge, Einsenkung, Vertiefung. Rößl., Schl. D. 58, 2: *do macht ber, doß ber ei a Tiefelee koamen.* Klesse, Glatz VI, 41: *Dat eim Tifflee hot a senn Acker.*

frz. *le défilé* mit volksetym. Angleichung an „tief“.

tirdelirn [*tirdĕlíṛn*], vb. neutr.: wie ein Vogel singen, zwitschern. Hz., a l. Br. 117, 2 v. u. Ähnliche Bildungen schon

im älteren Schlesisch, z. B. bei Scherff., Ged. 140: Ihr *tireteliren* die Lerchen anstellen. Opitz: *tireliren* (nach Gr., Wtb. II, 1184)

Onomatopoietische Bildung mit der roman. Endung -ieren.

Tischkúrsch [*tiškúrš*, *d(t)iškúr* und *d(t)iškúrš* S, glätz. *tęškórš*, böhm. schles. *diškórš*, anderswo *tiškórš*, *tiškó(ú)rs*, *tiskó(ú)rš*], s. m.: Unterhaltung. *mîr hŏn an d(t)iškúr ōbr d(t)iškûrš gĕmacht* S. Stoppe, Ged. II, 11, 9 v. u.: *doch ih ich men Tischkursch nooch villig oabselvurte.* Holt., Ged. 478, 10 v. u.: *a Tiskorsch, a Gesang.* Illo, A Tuppv. 13, 15: *'S wâr a Tischkur.* Zeh, Rieslan 29, 5 v. u.: *Tischkur.* Oehl, Vo drh. 41, 10. Klesse, Glatz VI, 43. Ra.: *einen Tischkursch machen* (= eine Unterhaltung führen, ein langes, behagliches, gemütliches Gespräch). — **tischkerirn** [*tiškĕrírn*, ebenso S, glätz. *tęškrírn*, anderswo *tiškorírn*, *titškĕrírn*], vb. neutr.: plaudern, schwatzen, sich unterhalten. *a tiškĕrírt = a ret garnĕ* S. Firm. II, 319I, 6: *tischkoriart a.* Klesse, Glatz VI, 43. — Ableitungen: I.) **Tischkerazión** [*tiškĕrātsiṓn*], s. f.: Unterhaltung, Gespräch. Ph., a. d. H. 1, 6 v. u.: *mitten ei der Tischkeration.* Licht., Durfp. 83, 12: *a bruchte de Tischkeration uf's Water.* — II.) **Tischkerirungk** [*tiškĕrírunk*], s. f.: Wie das Vorige.

frz. *le discours, discourir*, doch liegt wohl volksetym. Anlehnung an „Tisch" vor (an dem man sich, besonders im Wirtshause, am liebsten und angeregtesten unterhält). — Leipz. 102; Mansf. 17; Henneb. 44; Els. II, 724; Bair. I, 549.

tischperât [*tišpĕrôt t(d)išpĕrât*], adi. adv.: aufgebracht, zornig, aufgeregt, außer sich, verzweifelt. Hz., ock ni tr. 33, 12 v. u.: *der Schwoager woar siehr tischperat.* Oderw., Schl. P. 48, 6: *do wurd' a tischperat.* Illo, A Tuppv. 51, 15: *dischperat.* — Ableitung: **Tischperazión** [*tišpĕrātsiṓn*], s. f.: Zorn, Wut, Aufgeregtheit, Verzweiflung. Hz., ock ni tr. 59, 13: *ei seiner Tischperation.* eb. 83, 2 v. u.: *do bekreescht a sich vur Tischperazijon.*

lat. *desperatus*, hd. desperat. — Allgemein üblich.

tistelirn [*ti(e)stĕlírn*, *distĕlírn* S], vb. trans. = hd. destillieren.

Tistlatär [*ti(e)stlātḗr*, auch *destlâtr*], s. m. = hd. Destillateur.

Tistlazión [*ti(e)stlātsiṓn*, auch *durštlātsiṓn* (Volksetym.)], s. f. = hd. Destillation.

tittelirn [*titèlírn*], vb. trans.: benennen, mit dem Titel bezeichnen, betiteln, hd. titulieren. Holt., Ged. 329, 7: *a hot se Mei Härzel getitteliert.* — Ableitung: **Tittelirungk** [*titèlírunk*],

s. f.: Benennung, Titel. Hz., ock ni tr. 51, 10: *der gnäd'ge Herr hat mer de Tittlirung verroathen.* Berterm. 337, 3: *Tittelirung.*

lat. *titulare.* — Allgemein üblich.

Tóbakk [*tôbak, tôvak* S, gebschles. auch *tôbak* und *tôbich*], s. m. = hd. der Tabak. Stoppe, Parn. 513, 11. Rößl., N. K. 94, 11: *doas woar der . . . denn doch zu storker Tobak* (= es war ihr zu stark, zu viel). Zeh, Blumen 15, 6 v. u.: *Toabakflecka.* Brend., Kob. 14, 7: *do honn mer a Towack* (= da haben wir die Bescherung, das Unglück). Litterar. Beil. 1801, 299—303; 1802, 230: (Ra.) *wir wollens versicha* (= versuchen, probieren) *wie die Gruner* (= Bewohner des Dorfes Grunau bei Hirschberg) *den Toback.* Ra.: *Anno Tobakk* (= vor sehr langer Zeit; scherzhafte Bildung). — Ableitung: **fertóbakken** [*fɣtôbakŋ, fɣtôvakŋ* S], vb. trans.: I.) durchbringen, vergeuden, verschwenden. *a hôd ols fɣtôvakt* S. — II.) durchprügeln B.

frz. *le tabac*, it. *il tabacco.* »*Anno Tobakk*« ist entstellt aus *anno domini.*

Tom [*tôm dôm, tûm*], s. m. = hd. der Dom. Schwein. 395: hot der Hofmeister auf dem *Tume* (in Liegnitz) Hochzeit gehabt. Wend. 13, 7 v. u.: *zum Tume.* Schönig 26, 5 v. u.: *se hot a mol zu Brassel of em Thume gewohnt.*

mhd. *tuom*, ahd. *dôm* < lat. *domus*, Haus.

tornirn [*tornîɣn turnîɣn*], vb. neutr., eigentlich: sich drehen. wenden, dann: sich gebahren, sich munter bewegen, unruhig sein, lärmen, zanken, poltern. *dî tornîɣn imɣfwt rum* B. Stoppe, Ged. I, 89, 11: *turnirt und poltert, wie ihr wollt.* Stoppe, Parn. 116, 16 v. u.: Rufe, schreye und *turnire.* Holt., Ged. 68, 2: *schlan mid a Schwänzen, turnieren.* eb. 168, 9 v. u.: *zanken sihch mit jedem Man, — Där nich . . . . wie sie turnieren kann.* eb. 407, 2 v. u. Rößl., N. K. 103, 12. Tschamp. 56, 11 v. u.: *tonnieren.* Wend. 53, 8: *bei dam Kindr-Tu' nîre* (= bei dem Lärm, den die Kinder verursachen). Prov.-Bl. N. F. 1873, 597, 14.

frz. *tournoyer*, sich im Kreise herumdrehen, dann familiär: sich drehen und wenden; schon mhd. *turnieren*, aber mit der Bedeutung: ritterliches Kampfspiel treiben. — Leipz. 225; Westerw. 259; Schwäb. (Schm. 149): Bair. I, 622; Altmärk. 226.

trabáliern [*trābálɣn trêbélɣn*], vb. neutr.: lärmen, lärmend herumlaufen (besonders von Kindern gesagt). Holt., Ged. 383, 7 v. u.: *dahß ihch im Gahrten rüm trebellert bihn.*

frz. *travailler* mit Bedeutungsverschiebung, wozu die volksetym. An-

gleichung an „traben" beigetragen haben mag. — Pos. 374 *(travaljen)*; Leipz. 224; Westerw. 264; Els. II, 769; Schwäb. (Schm. 137); Altmärk. 39.

Trabánt [*trābánt*, meist im plur. gebraucht: *trābántn̥*], s. m.: unruhiges Kind, besonders Knabe.

it. *il trabante*, hd. der Trabant = Leibwächter, dienender Begleiter. Das Dialektwort ist aber dem Sinne nach an „traben" angelehnt. — Els. II, 737; Bair. I, 639.

Traggóner [*tragṓnr̥*, ebenso S, glätz. *tragṓnr̥*, gebschles. auch *tragū́nr̥*], s. m.: I.) = hd. Dragoner. — II.) starke Person, zumal ein starkes, plumpes Frauenzimmer. *tragônr̥, dos îs a štoṛkr̥ menš* S. *Kichentraggoner* (= Köchin), Mitt. III, 34. Licht., Durfp. 74, 3/4 v. u.: *A holb Schook Küchatraguner.* Ra.: *a wirt šlitstragônr̥* (= er kommt nicht zum Militär) B.

it. *il dragone*, frz. *le dragon*, leichter Reiter.

traktirn [*traktī́ṛn*], vb. trans.: I.) jemand bewirten, jemand etwas vorsetzen. Holt., Ged. 12, 5: *mihch han se da und durten gar siehr traktiert und han mer Gutts getan.* Hz., a l. Br. 131, 16: *daß ma die klinn Nuckerla mit sitter Schwutze traktirte.* — II.) jemand gut oder schlecht behandeln, meistens das Letztere, so daß *traktirn* schließlich die Bedeutung von prügeln annimmt. *a hôd n̥ traktîṛt = gĕprîjl̥t* S. Licht., Mietebr. 37, 4: *nicht ent, doß a 's getraktiert hätte* (das Schwein). Klesse, Glatz VI, 43. — **Traktírungk** [*traktī́ruŋk*], s. f., Ableitung vom Vorigen: I.) Bewirtung. Hz., a l. Br. 153, 15: *Mittig's woarsch nu freilich andersch mit der Traktirung.* — II.) schlechte Behandlung. — **Traktemént** [*t(d)raktĕmént*], s. n.: Bewirtung, Fest, Gasterei, Schmaus. Stoppe, Ged. II, 11, 1. Holt., Ged. 241, 5 v. u.: *beim Fürschten setzt's heute gruß Traktement.*

lat. *tractare*, behandeln; mlt. *tractamentum* (= lat. *tractatio*), die Behandlung. — Allgemein üblich.

trangtíl [*traŋtī́l draŋkī́l*], adi. adv.: ruhig, sorglos, gleichgiltig, gleichmütig, rücksichtslos, frech, unverschämt. Weiß, Br. Klab. 97, 7.

frz. *tranquille*, ruhig. Bedeutungswandel leicht verständlich.

trappirn [*trapī́ṛn*], gebschles., vb. trans.: fangen, erwischen, ertappen. Buchenthal 27, 10 v. u.: *Selda oaber woar'sch, daß man trappirtè.* Klesse, Glatz VI, 43: *Hō ich dich a mol trappiert?*

frz. *attraper*, it. *attrappare*, fangen, ertappen.

Trarrárum [*trarârum*], s. n.: Geschrei, Aufheben, Lärm. Rößl., Schl. D. 249, 8: *su a tulles Trararum.* Fromm. III, 416, No. 603 (Breslauer Ra.): *Trarârum, flik' mer de Mize.* Weiß, Br. Klab. 80: *von einer Sache ein großes Trararum her machen* (= viel Aufhebens machen).

Onomatopoietische Bildung + lat. Endung *-um* (vgl. auch *trarer*, vb. neutr. = schwatzen, langweilig reden; *Getrâre*, s. n. = Geschwätz; Weinh., Wtb.). — Altmärk. 226.

trebéllern s. *trabállern.*

treblirn [*trêblírn trîblírn, trîbĕlírn* S, glätz. *trẹwlírn, trẹwèlírn*], vb. trans.: quälen, drängen, fortwährend bitten, martern, jemand beständig anliegen, keine Ruhe lassen, zusetzen. Gryph., gel. D. I. Akt: *wenn dich de heellusen Leute nich su getribeliret hetten.* Gom. (Ra.): *a weß nischte meh als die Loite zu tribuliren. a trîbĕlírt a ōbẹ a kvēlt a mit dẹ orbait ōbẹ ims gelt, wos ar ụ šuldịch îs* S. Schönig 3, 4. Klesse, Glatz VI, 43. Prov.-Bl. N. F. 1871, 395: *treĕblirn* = dringen, dringend machen. Fromm. III, 249, No. 276 (Breslauer Ra.): *A wêß nich, wî a de orme Loite genunk trîbelîren sul.* eb. 415, No. 570: *A tribelîrt ês nôch der Taure.* Weiß, Br. Klab. 86: *tribliren* (= *„trizen“*). — compos.: **óptreblirn** [*óptrêblírn*], vb. trans.: jemand etwas abdrängen, durch fortwährendes Bitten erlangen. Knothe 1885, 75II.

spätlat. *tribulare*, it. *tribolare*, drängen, peinigen, drücken. — Pos. 374: Leipz. 224; Thür. 23; Mansf. 114; Henneb. 258; Westerw. 265; Els. II, 739: Bair. I, 642; Österr. 115; Kärnt. 70.

trengnirn [*treɔnírn*, so auch S, anderswo *trenírn, treɔlírn*], vb. trans. = hd. drainieren, trocken legen.

Tréngker [*treɔkẹ*, auch *trêɔkfuldōtĕ* und *trêɔknechț*], s. m.: Trainsoldat. Rößl., Schl. D. 232, 10: *fur de Attollerie, fur de schwäre und leichte Gaffalrie, fur de Tränker.* Rößl., G. G. 6. Ra.: *a is baim švērn gĕtreɔkĕ* oder: *a is bai dẹ treɔk* oder: *a is bai a treɔkẹrn* (= er dient beim Train) B.

frz. *le train*, volksetym. angeglichen an „tränken“ (man denkt dabei an das Tränken der Pferde).

tressirn [*tresírn*], vb. trans.: I.) = hd. dressieren, abrichten. — II.) = *kujenirn* (s. d.).

Tresskómmer [*treskómẹ*, anderswo *t(d)rêskómẹ, dreskómẹ, drauskómẹ*], s. f., eigentlich: Schatzkammer, dann eingeschränkt auf den Aufbewahrungsort der kirchlichen Geräte, die Sakristei.

Weinh., Wtb. Schon bei Gryphius (Seugamme nach Weinh., Wtb.): *Dreßkammer.* Obschl. Mon. II, 1789, 171: *Drauskammer* = Sakristey. Holt., Ged. 105, 6 v. u.: *beim Treskammerle* (dim.).

ahd. *tresokamara. trëso, drëso, triso,* s. m. < afrz. *tresor* (lat.-gr. *thesaurus*), Schatz; *kamara* < mlt. *camera,* Zimmer. — Oberlaus. (Anton 1825, 9; 1840, 18/19); Els. I, 436; Schweiz. (Tobl. III, 254); Bair. I, 675; Schwäb. (Fisch. II, 390); Preuß. 53.

Tressórschein [*tresǫ́ršain*], s. m.: Kassenschein, Wertpapier, Art Papiergeld. Licht., Mietebr. 14, 2/3: *ruppst' 'm Kittlaus de Tressorscheine aus der Hand.* eb. 40, 2 v. u.: *a poar Tressorscheine.*

Der erste Teil des Wortes < frz. *le trésor,* der Schatz (< lat.-gr. *thesaurus).*

***Trîller** [*trilr*], s. f.: Getreidesäemaschine. Rößl., G. G. 5.

frz. *le trieur,* volksetym. angeglichen an »*Triller*« (= hd. Trichter), der sich an dieser Maschine befindet, Sieb, durch das die Körner aus der Maschine auf den Acker fallen.

Trottoár [*trotôár trotčwár tratôár, trôtôár* S], s. n. = hd. Trottoir, Bürgersteig.

frz. *le trottoir,* doch liegt volksetym. Angleichung an „treten" oder „trotten" vor.

Trúbel [*trûbl*], s. m.: Verwirrung, wirres, buntes Durcheinander von Menschen, Lärm, Geschrei. *dos wôar a tiçhtîjr trûbl* S. Holt., Ged. 388, 16: *war dahs a Trubel.* Rößl., N. K. 22, 8: *immer tuller wurde der Trubel und de Verwirrung.*

frz. *le trouble,* Unruhe, Aufregung, Verwirrung. — Leipz. 225; Thür. 24; Mansf. 114.

Túffel s. *Tâfel.*

Tulétte [*tûlétě,* ebenso S, gebschles. auch *tûjělétě*], s. f. = hd. Toilette. *dî tûlétě îs a špîjl met an gěštélě; fi macht tûlétě* S. Hz., ock ni tr. 57, 5 v. u.: *wu se no a brinkel Tujelette machten.* eb. 65, 7: *ei vülliger Tujelette.*

frz. *la toilette.*

tullirn [*tulírn*], vb. neutr.: sich wie toll gebärden, lärmen, ausgelassen sein (besonders von Kindern gesagt). Licht., Mietebr. 40, 9: *Prügelei und Tulliern.* eb. 63, 18 v. u.: *und a tullierte dernohrt no viel schlimmer.*

»*tull*« (= hd. toll) + roman. Endung -ieren.

***Túllmutt** [*túlmut*], s. m. = hd. Tumult. Bauch, Plomp 43, 6/7 v. u.: *Se machta a'n Tullmutt, dar gruß woar.*

lat. *tumultus*. *Tullmutt* ist wohl volksetym. angeglichen an »*tull*« (= toll) und »*Mutt*« (= Mut).

Tullúrium [*tulúrium*], s. n.: Delirium, Verrücktheit, Tollheit. Kretschm., Erbm. 37, 17: *dar ale Schnuppke, darde immer 's Tullurium hoatte.*

hd. Delirium (von lat. *delirare* = wahnsinnig sein, faseln), volksetym. angeglichen an *tull* (= toll). Das zweite *u* ist entstanden durch die Einwirkung der beiden anderen, oder die bekanntere Endung *-urium* (< lat. *-orium*) ist für die weniger bekannte *-irium* eingetreten.

turbirn [*turbírn*], vb. trans.: beunruhigen, quälen, verwirren. Holt., Ged. 36, 9: *was der dei Härze turbiert.* eb. 73, 1: *das hot a Fritze turbiert.* Jtt. 133, 5 v. u.: *wenn de . . . me'n'n Kupp mer noch länger turbirscht.* Ph., Sonntagsk. 226.

lat. *turbare*. — Oberlaus. (Anton 1840, 17, 21); Pos. 374; Leipz. 223: Mansf. 113; Henneb. 261.

Turt [*turt*], s. m.: Possen, Streich, Ärgernis, Verdruß. Holt., Ged. 435, 14: *und Liebe schwaert de Nachtingal zum Turte dän Gespänstern.* eb. 156, 11: *mir zum Turt.*

frz. *le tort*, das Unrecht. — Oberlaus. (Anton 1840, 21); Leipz. 223/4: Thür. 23; Mansf. 113; Henneb. 256; Bair. I, 626.

Tusch [*tuš*], s. m.: Platzregen, Regenguß. *a hôd an tuš krîjt, wan a nōs gĕwu'rn îs* S. — **Túsche** [*tušĕ*], s. f.: Sturzbad, Gießbad, hd. Douche. Hz., a l. Br. 70, 9: *und su krigt' ich glei anne kale Tusche.* Statt „*Tusche*“ auch: *Túschbâd* [*túšbōd*], s. n. — **túschen** [*tušn̥*], vb. trans.: bespritzen, begießen, hd. douchen. Hz., a l. Br. 147, 5: *ich wer' mich über a Schadel tuschen lussen.* eb. 151, 14: *mich hoa'n se ni getuscht.*

frz. *la douche, doucher*. — Allgemein üblich.

túse [*tûſĕ dûſĕ*], adi. adv.: sanft, sacht, gelinde, leise, vorsichtig, bedächtig, langsam. *a tut aſû tûſĕ, dos gît aſû tûſĕ* S. Holt., Ged. 198, 3: *de Nacht, wenn se mid tusem Schlof a Menschen stärkt.* eb. 444, 10: *a läßt gar zu tuse.* Obschl. Mon. II, 1789, 171: *hübsch duse! die Musik geht recht duse* (= *piano*); *eine duse Kulör; er trägt sich sehr duse* (= modest, kleidet sich nicht in helle Farben). — **tusemáng** [*t(d)ûſĕmáŋə t(d)ûſĕmáŋək*], adv.: wie *tuse.* Hz., ock ni tr. 57, 14 v. u.: *brengt se tusemang uf a Schwung.* Illo, A Tuppv. 31, 4 v. u.: *a su raicht dusemang.*

frz. *doux, -ce; doucement*. — Oberlaus. (Anton 1840, 21; 1845, 22; Laus. Mag. 44, 49); Pos. 368; Leipz. 105; Thür. 6; Mansf. 5, 18; Westerw. 50. Hess. 81; Els. II, 720; Bair. I, 548; Österr. 118; Kärnt. 79.

U.

Uffg(k)åte s. *Atwokâte.*

Ultemån [*últĕmōn*], s. m.: der Letzte in einer Reihe, z. B. der letzte der einfahrenden Erntewagen. Holt., Ged. 226, 5: *der Ultiman* (ganzes Gedicht). Auch der letzte abgeladene Ziegel; Weinh., handschr. Nachl.: Beim Abladen der Ziegeln ruft der Ablader beim letzten Stück: *Ultemoan!* (Reichenberg).

Ableitung von lat. *ultimus.*

Urder s. *Order.*

urnär [*ʊrnĕr ʊrdnér, ûrdĕnâr* S, gebschles. auch *ʊrdnâr, ʊrnâr, unâr*], adi. adv. I.) Als adi.: gewöhnlich, gemein, hd. ordinär. *a ûrdĕnârȝ karl* S. Hz., a l. Br. 31, 9 v. u.: *a woar ei sei'n Ogen blus anne ganz urnäre Nulle.* Bauch, Q. 18, 6: *a wär a ganz urnarer Durfrüsselschoaber.* Firm. II, 327I, 18 v. u.: *ock ann' urdnaar' (Nuß).* — II.) Als adv.: ordentlich, wirklich, ganz so, gerade so, .gleich als ob, schier, fast. Holt., Ged. 265, 3 v. u.: *ma sitt's urnär an seiner Miene.* eb. 342, 12: *a mußt se urdenär fiehren.* Klesse, Glatz VI, 44/45. Licht., Mietebr. 2, 19 v. u.: *fersch unnare* (= für gewöhnlich).

frz. *ordinaire*, adi., gewöhnlich. — Oberlaus. (Anton 1843, 8); Leipz. 178; Mansf. 75/76.

W.

woltağirn [*woltăžĭrn wultĕžĭrn*], vb. neutr.: springen, Seiltänzerkunststücke machen. Hz., ock ni tr. 109, 10: *weil . . . . wie a gefirres Huppepfard vu Foaß zu Foaß vultegierte.* Hz., a l. Br. 30, 17 v. u.: *a vultegirt vum Boome runder.* — **Woltağér** [*woltăžér wultižér*], s. m.: Springer, Seiltänzer. Holt., Ged. 268, 6: *aber annen Vultischeere.*

frz. *voltiger, le voltigeur.* — Allgemein üblich.

***wurmirn** [*wurmírn*], vb. neutr.: sich übergeben, brechen. Weinh., Dial. 7.

lat. *vomere*, aber mit volksetym. Angleichung an „Wurm", denn man denkt an einen Wurm (etwa einen Bandwurm), der sich im Körper befindet und das Brechen hervorruft.

Z.

Zärárien [*tsērárič̣n*, auch *tsērálič̣n*], s. pl. = hd. die Cerealien, die Halmfrüchte. Mitt. XIX, 96.

lat. *cerealia*, die Gaben der Ceres. Die mundartlichen Formen zeigen volksetym. Angleichung an „zehren".

zerflakkermentirn [*tsɾflakɾmentɪ̣rn*, böhm. schles. auch bloß *fla(e)kɾmentɪ̣rn*], vb. trans.: zerreißen, zerfetzen, zerpflücken, zerknittern, etwas aus seiner Form bringen, mit etwas schlecht umgehen. Hz., ock ni tr. 61, 11 v. u.: *wie woar a* (der Stiefel) *zerflackermentiert.* Knothe 1886, 91: *flackermentieren, fleckrmentieren* = jemand so durchhauen, daß ihm dabei die Kleider zerrissen werden; *zrflackermentiert* = zerrissen, abgerissen; z. B. *zrflackermentiert umhergehen.*

Vorsilbe zer- + flackern (= flattern) + roman. Endung etwa nach Analogie von „experimentieren" und ähnlichen Verben.

Zerlínder [*tsɾlíndɾ tsĕlíndɾ tsĕlέndɾ tsûlíndɾ*], s. m. = hd. Cylinder, hoher Hut.

Analogiebildungen.

Zigárre [*tsîgárĕ*, ebenso S, anderswo *tsîgérĕ, tsîgarĕ, tsûgárĕ, tsúgarĕ, tsîgórĭĕ, tsîgarêrĕ, tsîgernə*; dim. *tsîgèrîɾt, tsîgĕrîɾdl*], s. f. und **Zigarn** [*tsîgarn tsîgern*], s. m. = hd. die Cigarre, auch Cigarette. Holt., Ged. 291, 7: *mid dam Ziegerohr im Maule.* eb. 290, 3. Ph., a. d. H. 36, 1 v. u.: *'n Zugarrnstumpsel.* Illo, Nu do 97, 13: *an' Ziehgarr.* Licht., Durfp. 86, 1 v. u.: *noahm 'n Zigerre runder.* Rößl., N. K. 6, 3 v. u.: *an Ziehgarrn ei der Viehsasche.*

frz. *le cigare.* Obige Dialektformen sind meist (z. T. scherzhafte) volksetym. Bildungen. — Oberlaus. (Anton 1844, 19); Leipz. 98.

Zigórie [*tsîgórĭĕ, tsîgúɾ tsîgúrĭĕ* S, gebschles. auch *tsigóɾ*], s. f. = hd. Cichorie. Zusatz oder gar Ersatz der Kaffeebohne. *tsîgúɾ ōbɾ tsîgúrĭĕ, dōs îs a pakla ruəkl, dōs nimt ma tsum kófê macha* S. Ra.: *a stieht do wie a Păckel Zigorie* (von steifen, unbeholfenen Menschen gesagt), Mitt. III, 32.

mlt. *cichorea*, it. *cicoria*, die Wegewarte, < nom. pl. des gleichbedeutenden lat. (gr.) *cichorium.* — Els. II, 894; Bair. II, 1079.

Zilóter [*tsîlótɾ*], s. m. und n.: verlüdertes, vernachlässigtes Frauenzimmer, Mädchen, das nichts auf sich hält und das mit

vernachlässigtem Äußeren (z. B. mit zerrissenen Kleidern oder wirrem, zerzausten Haar) umherläuft, „*Schlumpe*“. *dû bist a rechţ tsîlôţ* B. Hz., ock ni tr. 86, 5: *schwoarzes Schindviech, aales Ziloter.* eb. 35, 6 v. u.: *sichen mußt De se, doas Ziloter.* Prov.-Bl. N. F. 1871, 395. Prov.-Bl. 1786II, 351. — Ableitungen: I.) **zilótern** [*tsîlôţṛn*], vb. neutr., meist in Verbindung mit „herum“: unnütz herumlaufen (mit dem Nebenbegriffe des Unordentlichen, Liederlichen). Die Kinder z. B. „*zilotern herum*“ und kommen dann mit wildem Haar und zerrissenen Kleidern nach Hause. — II.) **zilótrich** [*tsî(ê)lôtrich*], adi. adv.: verlüdert, vernachlässigt, unordentlich, wirr, kraus. Hz., Väg. 28, 5: *Zelootrig, kudlich trä't se 's Hoar.*

Es ist dasselbe Wort wie hd. der Zelot (gr. ζηλωτής), der Eiferer, und stammt aus den Zeiten der religiösen Aufregungen, wo die Zeloten oder Zeloter (diese Form sowie Zelotter schon bei Hans Sachs) mit vernachlässigtem Äußeren wild umherliefen. Später ist dann das Wort zur allgemeinen Schelte geworden.

Nachtrag zum Wörterbuch.

Alkowe [*álkôwė*], s. f. = hd. der Alkoven, kleines Schlafgemach, Bettwinkel, Nebengemach ohne Fenster, Nische.

frz. *alcôve*, s. f., it. *alcóva*, span. *alcoba* (aus dem Arabischen).

Bódenteuer [*bódn̥toiṛ*], s. m. = hd. Boniteur, Abschätzer (eines Landgutes). Mitt. XIX, 96.

„Boniteur“ ist eine romanis. Bildung von lat. *bonus*. *Bodenteuer* ist volksetym. Entstellung daraus.

insulirn [*inſûlṛn*], vb. trans. = hd. isolieren, vereinsamen, absondern. Mitt. XIX, 96.

it. *isolare*, frz. *isoler* mit volksetym. Angleichung an „Insel“.

Anhang.

Da es von Interesse sein dürfte, zu erfahren, welchen begrifflichen Gebieten die lateinisch-romanischen Fremdwörter im schlesischen Dialekt zumeist angehören, lasse ich zum Schlusse eine Zusammenstellung eines großen Teiles[1]) des von mir gesammelten Materials nach sachlichen Gesichtspunkten folgen.

1.) Wörter, die aus dem Italienischen stammen[2]).

Es sind dies Ausdrücke für Kleidungsstücke und Stoffe: *Fátsche, Fazilétt, Frannéll, Gallósche, Jupe, Kabútt, Méselan;* dann Spielausdrücke wie *Baste, Bóschtán, Dénnar, Dreschdke, Fantel, Kúpe, Maddedór, matsch, Re, Schkát, Schpade, Schpadefántel;* ferner Ausdrücke für Musikinstrumente: *Dreiangel* (= hd. Triangel), *Faggótt, Fioline, Klannétte, Poß* (= hd. Baßgeige), *Pimperton, Trúmpete;* Wörter des Handels und Verkehrs sowie für Handelsartikel: *Akkórt, akkudírn, Firma, Komtúr, Kuntór* (= hd. Kontor), *Kónsum, Pangkrótt*; *Barútsche, Kallésse, Karréte, karrólen, Karútsche, Pust* u. A.[3]); *Bergamútte, Karwiól, Kattúffel, Kórbe, Morálle* I, *Purzlán, Schpukkát, Serbelátwurscht, Solláte, Zigórie.* Ausdrücke des Heerwesens: *Gaffalrí, Kannóne, Kummándo, Schpijón, Schtrappáze, schtrappzírn, Schwaddrón* u. A.,

---

[1]) Zahlreiche Wörter mußten hierbei weggelassen werden, weil sie sich unter keinen bestimmten Gesichtspunkt bringen ließen oder weil sie allein dastanden. Andrerseits habe ich eine ganze Anzahl solcher Wörter aufgenommen, die auch in der Schriftsprache vorhanden sind und im Dialekte weder eine abweichende Bedeutung noch eine stark abweichende Form haben, und die ich deshalb im Wörterbuche nicht angeführt habe (s. die Einleitung, 1. Abschnitt: „Auswahl der Wörter").

[2]) Wörter, die ebenso gut aus dem Italienischen wie aus dem Französischen stammen können, sind an beiden Stellen angeführt.

[3]) u. A. = und Ableitungen.

Suldâte, Traggóner. Wörter, die sich beziehen auf gesellschaftlichen Verkehr, Vergnügungen, lustigen Zeitvertreib: *Furóre, pallären, Pújjazz, Rummór* u. A., *scharmuzzirn, Schpargemént, schpendirn* u. A., *Schperrénzel, Schwáde.*

2.) Wörter, die aus dem Französischen stammen [1]).

Das sind zumeist Ausdrücke des Heerwesens und der kriegerischen Terminologie, die zu sehr verschiedenen Zeiten bei uns heimisch geworden sind: *Attelrí, Attelriste, awangsirn, Bajonett, Battaljón, Bümme, Epulette, exerzirn, Gaffalri, Gaffalriste, góttern, Gimpa, Harrést, Infantri, Infantriste, Jenrâl, Kaffalir, Kallupp* u. A., *kalluppirn, kampirn, Karrjär, Kartéll, Kommiß(brot), kummandirn, Kumpaní, Kumrât, Kupperâl, Kuraže* u. A., *Kurrjé, Leitnant, marode* u. A., *Miltär(suldâte), Mondirungk, Morsch, mortsakkrirn, moschirn, Ordennánz, Order, Pakkáže, Pattrí, Pattrúllije, pattrullirn, Pis(x)tóle, plessirn, Plessúr, praf* u. A., *Quottir* I, *Rebéller* u. A., *Rebelljón, Remünde, ritterirn, Schandárm, Scherğánt, schpijenirn, Schpijón, tesentirn, Tifelé, tornirn, Traggóner, Tréngker, Uffzir, Unejurm.* Ferner Wörter, die sich beziehen auf Handel und Verkehr: *Akkórt, akkudirn, feretablirn, ferposamentirn, Korprotär, Kummérsch, Kursch, Liter, marschandirn, Meter* u. Zss., *Partírer, Pártkrämer, Pése, pésen, Porte* I *(Holpórt), poschen* I, *Poscher, Pottmanné, Pówel, profetirn, Quottir* II, *Tressórschein; Attrésse, Billétt, Ekklipáje, Gallére, Kallésse, karrólen, Kuppé, Passerğir, Poß* II, *Pust* u. A., *Pústiljon, Schnellangkjäre, Tepésche.* Landwirtschaft: *Kolter, reggólen* I, *Triller.* Hauseinrichtung, Haushalt, Wohnung, deren Bau und Ausstattung, Möbel, Küchengeräte und dergl.: *Álkowe, Budikke, Luğemént, Luği, luğirn, Palkóng, Paráke, Pówillung, Quottir* I; *Emálje, Kartóng, Kommóde* I, *Passéng, Rolló, Schallusine, Serwiétte, Tulétte; Büttel, Kastrúll, Mennáje, Tabblétt, Terrine.* Kleidung, Tracht, Putz- und Schmuckgegenstände, Luxusartikel und dergl.: *Frakk* (oder *Frakke*), *Frannéll, Frännije, Gaje, Gallósche, Hobítt, Kammáschen, Kommóde* II, *Korsétt, Manjétten, Pálto, Pantine, Parasól, Parplí, Póber, Rokkelóre, Schakkétt, Tállje; Brosch, Gallánde, Oddekolónnje, Parfím, Pukétt, Riğe.* Speisen und Getränke: *Bergamútte,*

[1]) Wörter, die ebenso gut aus dem Französischen wie aus dem Lateinischen stammen können, sind an beiden Stellen angeführt.

Blánje, *Futteraje*, *Karwenáde*, *Profénte*, *Réne Klóden*, *Schlútte*, *Sélleri* (auch *Zéller*), *Sosischen*; *Kúrnjakk*, *Limnáde*, *Schlampánjer*, *Schukkláde*, *Sóse*. Spiel: *bet*, *Billjart*, *Forsche*, *Luttrí*, *Posch*, *poschen*, *possen* II. Gesellschaftlicher Verkehr, Vergnügungen, lustiger Zeitvertreib, Liebesleben: *approppó*, *dewótich*, *Eklitétte* (= hd. Etiquette), *fisetirn*, *Fisite*, *flangkirn*, *hatché*, *Kundewitte*, *Kuppelmént*, *kuppelmentirn*, *kuppelsánt*, *Maddám*, *Mamséll*, *Mode* u. A., *Monnír* u. A., *Mußjé*, *nett* u. A., *ollebunnär*, *Pli*, *plozzirn*, *Präsénte*, *própper* u. A., *Pukétt*, *Pultésse*, *schallú*, *schannirn* u. A., *Schwite* I, *tischkerirn* u. A., *Tischkúrsch*, *Tuléttе*; *sich ammesirn*, *ferdebuschirn*, *fergufenirn*, *ferposamentirn*, *Féte*, *Kommédije*, *pangkettirn*, *Plessír* u. A., *Prumnáde*, *prumnirn*, *Resúrsche*, *Schose* u. A., *Schwite* II u. A.; *sich ferschammerirn*, *Fladdúse*, *flottirn*, *gallánt*, *Galleri*, *Güschel* u. A., *haselirn*, *Karréssen*, *Kur* u. A., *Mardrésse*, *scharmirn*, *schermánt*, *schukkschermánt*. Schimpfen und Fluchen: *Filú*, *futtern*, *Gepäwel*, *Kannállije*, *Kor* I, *Kujenáde*, *kujenirn*, *Kujón*, *Mallíse*, *massif*, *meschánt*, *Pakkaje*, *Päwel*, *päwelich*, *Prise* III u. A., *räsenirn* u. A., *reggólen* II, *sakkerdi*, *sakkerlót* nebst Zss. u. A.

Wörter, die aus dem Lateinischen (und zwar dem klassischen Latein, dem Mittel- und Neulateinischen) stammen.

Das sind zunächst Wörter aus der Kirchensprache: *Albe*, *Altár*, *Ántekrist*, *Ápistel*, *benedeien*, *benedénza*, *Dominus wo biste*, *Efanjéljum*, *efanjélsch*, *Gratschál*, *Kappittel* u. A., *Karráte*, *Kásel*, *Katchismus*, *kattólsch*, *Koppélle*, *Kor* II, *Koralist*, *Krist* nebst Zss. u. A., *Kumfermazijón*, *kumfermirn*, *Kumfessión*, *Kupplán*, *kupplirn*, *Marákel*, *Minstránte*, *Óblatt*, *Opfertórium*, *Paster*, *Pater* u. Zss., *Polme* u. Zss., *Prilláte*, *prístern*, *Quárdian*, *Reljón*, *Sangkristei*, *Schtóla*, *Sénejur*, *Singnáter*, *Solm*, *Suppensénejur*, *Supprindént*, *Tázem*, *Text* u. A., *Tom*, *Treßkómmer*. Wörter aus der Schulsprache: *Atjewánte*, *Exám*, *examnirn*, *Exémpel*, *ferexplizirn*, *Férijen*, *hattént*, *inschtruirn*, *Kanter* u. A., *Kappittel* u. A., *Kardéder*, *karránzen*, *koschpernát*, *Kumferénz*, *kuppirn*, *Lattein* u. A., *Liniál*, *Moriz* (*leren*), *Olim*, *Pax*, *Pengsión*, *pengsionirn*, *porrirn*, *Prenzépter*, *Prufésser*, *Raps*, *Refermánde*, *Schtillénzium*, *Schtuddénte*, *schtuddirn*, *Schwade*, *Singnár*, *Singnásium*. Arzeneikunde (zum Teil griechischer Herkunft): *Álaun*, *apportirn*, *Arztenei*, *Dukter* u. A.,

Elemént (flichtiches), Fiktriól, Gregórius, Kattríne (de schnelle), Kolléra (Kóller), Konschtuzjón, Kristír, kristírn, Kúlke, kurírn, Láberánte, Lákkwerk, Lukkrézie, Mattérije, Med(g,l)ezín, míserich, Optéke, Optéker, Pazijént, Reißmatísmus, Schpittál, Schpítel, wurmírn. Rechtspflege: *Akten, Aktewár, Atwokáte, Axión* u. A., *Azzésser, Exkúter, fertefentírn, judizírn, Justíz, kaffírn, Prozeß, prozéssen, Quärélen, Suppastazión, suppastírn, Termín.* Handel und Geldverkehr: *Dúzent, Fendíte, Fendíter, sich ferintressírn* (= sich verzinsen), *ferkunsemírn, Hipputék, Inschtrumént* (= Hypotheken-Urkunde), *Intréssen, Kápse* u. A., *Kónsum, Kóntrakt, Kuptál, lukkrírn, Quort, schpikkelírn, Tukkáten.* Landwirtschaft: *Dominíjum, Extrapáter, Fúrkelgabel, Inschpékter, Púmpwägen, Zärárien.* Blumen, Pflanzen, Kräuter, Früchte: *Bedónije, Hodénsie, Matternálie, Rüßmari; Braunélle, Fassóle, Kammílle, Kolms; Mérum, Merumférum, Odermennich, Pétersillje, Zigórie; Káppis, Schpinnát; Moráll* II, *Pumránze, Rosíngke.* Haus, Hauseinrichtung, Hausgerät: *Fílla, Olmer, Pulle, Purpentíkkel, Táfel, Téke.* Kleidung: *Hobítt, Júpe, Kastról, Zerlínder.* Musik: *Dreíangel, Koppélle, Mónika* (= hd. Harmonika), *Músik* (oder *Musíkke*). Gesellschaftlicher Verkehr, Vergnügungen, lustiger Zeitvertreib: *Geschpúnnste, Grattelánte, grattelírn, infitírn, Kalfakter* u. A., *Kommune, Kunjtfchen, kunwenírn, Pallamént, Pre, priwátum, publikk, Públikum, Pultúr, tittelírn* u. A.; *béne, ferjuxen, ferkunsemírn, ferláberírn, fidél, Gaúdium, illumminírt, Jókus, Jux, láberírn, Ment, mólum, Prelósium, Rägerazión, Schkandál* u. A., *Schpektákel* u. A., *schpunsírn* u. A., *Teáter, Traktemént, traktírn* u. A., *Túllmutt.* Schimpfen und Fluchen: *Ántekrist, Béschke, Bist, Elemént* nebst Zss. u. A., *Fúgebunt* u. A., *fermáledeit, infám, Kappittel (lesen), Malefíz-, ópkappitteln, Plonnéten (lesen), prukknírn* u. A., *sakkerménť* nebst Zss. u. A., *Satúrnus, Schtúffel, téxen* nebst compos., *Zílóter* u. A.

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorwort VII

Berichtigungen VIII

Verzeichnis der Abkürzungen (zugleich Quellenverzeichnis) IX

Phonetische Schreibung XVI

Einleitung 1

Wörterbuch 26

Nachtrag 155

Anhang 156

A. Favorke, vorm. Eduard Trewendt's Buchdruckerei, Breslau

Die Schlesische Mundart

in ihren Lautverhältnissen
grammatisch und geographisch dargestellt

von

Wolf von Unwerth

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor an der Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

---

3. Heft

Die Schlesische Mundart

in ihren Lautverhältnissen grammatisch und geographisch dargestellt

von

Wolf von Unwerth

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Die Schlesische Mundart

in ihren Lautverhältnissen

grammatisch und geographisch dargestellt

von

Wolf von Unwerth

Mit 2 Karten

Als Preisarbeit gekrönt von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 27. Januar 1907

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Eduard Sievers

in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet

Literatur

Eine Bibliographie der schlesischen Mundartenforschung gibt:

J. Partsch, Literatur der Landes- und Volkskunde der Provinz Schlesien, Heft 2 (Ergänzungsheft zum 70. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur) S. 151—154 (daselbst andre Bibliographien angeführt). Breslau 1893.

Nachträge dazu: Heft 7 (Ergänzungsheft zum 77. Jahresbericht) S. 461 bis 463. Breslau 1900.

Und für die Jahre 1900—1903 Dr. H. Nentwig (Ergänzungsheft zum 81, Jahresbericht S. 43—45). Breslau 1904.

Hinzuzufügen sind:

O. Pautsch, Grammatik der Mundart von Kieslingswalde, I. Beiheft zu den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

H. Hoffmann, Die Lautverhältnisse der Mundart von Lehmwasser, Kreis Waldenburg. Zeitschrift für deutsche Mundarten 1906, Heft 4 S. 316 ff.

Paul Pietsch, Zur Behandlung der nachvokalischen n einsilbiger Wörter in der schlesischen Mundart. Festschrift für Weinhold. Strassburg 1896.

F. Graebisch, Zur Kenntnis der Mundart des preussischen Riesengebirges, Wanderer im Riesengebirge 1906, 1. Nov. ff.

P. Drechsler, Das auslautende e im Schlesischen, Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde Heft XVII S. 95 ff.

Derselbe, Zur Wortbildung im Schlesischen, ebenda Heft XVIII S. 115 ff.

Dialektproben bieten unter anderen:

Firmenich, Germaniens Völkerstimmen Band II S. 265—362.

Partsch, Schlesien I. Teil S. 375—379.

Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde Heft XI S. 79, XII S. 86, 98, XVII S. 66 ff., XVIII S. 119 ff.

Von Arbeiten über schlesische Mundarten in den Nachbargebieten der Provinz Schlesien sind anzuführen:

F. Franke, Die Umgangssprache der Niederlausitz, Vietors Phonetische Studien II S. 21 ff.

W. Goessgen, Die Mundart von Dubraucke, II. Beiheft zu den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 1902.

Meiche, Der Dialekt der Kirchfahrt Sebnitz. Halle 1898.

Michel, Die Mundart von Seifhennersdorf. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur XV S. 1 ff.

F. Knothe, Die Markersdorfer Mundart. Ein Beitrag zur Dialektkunde Nordböhmens. Leipa 1897.

Derselbe, Wörterbuch der schlesischen Mundart in Nordböhmen. Hohenelbe 1888.

F. Pompé, Die Laut- und Akzentverhältnisse der Schokauer Mundart. Leipziger Dissertation 1907.

Jos. Seemüller, Deutsche Mundarten I, Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissensch. in Wien, Philos.-Hist. Klasse, Bd. 158, 4. Abhandlung.

Die Karten des Wenkerschen Sprachatlas, die ich in der Berliner Königlichen Bibliothek einsehen durfte, haben mir bei den geographischen Feststellungen — trotz mancher Abweichungen in den endlichen Ergebnissen — sowohl im allgemeinen als auch in zahlreichen Einzelheiten ausgezeichnete Dienste geleistet. Und ich darf wohl hoffen, dass wiederum meine Ergebnisse bei einer weiteren Bearbeitung der Sprachkarten werden von Nutzen sein können.

Endlich wurde mir von Herrn Professor Siebs volkskundliches und mundartliches Material freundlichst zur Verfügung gestellt.

Schreibung

Zur Bezeichnung der mundartlichen Laute wird im folgenden die Schreibung angewendet, die in den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde Heft XVII S. 54 ff. vorgeschlagen und eingehend besprochen ist.

Es bezeichnet also:

I. a kurzes a wie in bühnendeutsch *lange*
ā langes a wie in bühnendeutsch *Vater*
e kurzes offenes e wie in bühnend. *Bett*
ē langes offenes e, ähnlich wie in bühnend. *Ähre*
ê langes geschlossenes e wie in bühnend. *See*
— ẹ kurzes geschlossenes e, dem i nahestehend
ĕ gemurmeltes e wie bühnend. in der Endung von *Bohne*
i kurzes offenes (ungespanntes) i, ähnlich wie in bühnend. *Bild*
î langes geschlossenes i wie in bühnend. *wieder*
o kurzes offenes o wie in bühnend. *Kopf*
— ō langes offenes ō, ähnlich dem englischen a in *water*
ô langes geschlossenes o wie in bühnend. *Kohl*
— ọ kurzes geschlossenes o, dem u nahestehend
u kurzes offenes (ungespanntes) u wie in bühnend. *Hund*
û langes geschlossenes u wie in bühnend. *Uhr.*

II. r ungerolltes Zungenspitzen-r
^ r̥ reduziertes, fast vokalisches r (näheres hierüber vgl. § 45 II)
r noch stärker reduziertes r (§ 45 I 2)
ir ur bezeichnen r als Träger des Silbengipfels, jedoch mit der Färbung des davorgesetzten reduzierten Vokals (§ 45 I 3)
r̩ bezeichnet silbisches r (§ 86)
l alveolares l wie in bühnend. *lang*
l̩ silbisches alveolares l
ł dunkles, velares l (§ 48)
l' palatales (nicht mouilliertes) l
m bilabiales m wie in bühnend. *Mann*
m̩ silbisches m
n alveolares n wie in bühnend. *Nagel*
n̩ silbisches n
ń palatales n
ŋ velaren Nasal wie bühnend. ng in *lange*
ŋ̩ silbisches ŋ

ṅ palatalisierten d. h. vorgeschobenen Velarnasal (§ 52)

d ḍ t alveolare Verschlusslaute:

d stimmhafte Lenis wie in bühnend. *da*

ḍ stimmlose Lenis

t stimmlose unaspirierte Fortis

d' t' palatale d t

s ſ alveolare Reibelaute:

ſ stimmhafte Lenis wie in bühnend. *sagen*

s stimmlose Fortis wie bühnend. ss in *essen*

š ž postalveolare Reibelaute:

š stimmlose Fortis wie in bühnend. *schön*

ž stimmhafte Lenis wie in bühnend. *Jalousie*

b ḅ p bilabiale Verschlusslaute:

b stimmhafte Lenis wie in bühnend. *Buch*

ḅ stimmlose Lenis

p stimmlose unaspirierte Fortis

v stimmhaften bilabialen Reibelaut

w f labiodentale Reibelaute:

w stimmhafte Lenis wie in bühnend. *Wasser*

f stimmlose Fortis wie in bühnend. *Vater*

g g̣ k' k velare Verschlusslaute:

g stimmhafte Lenis wie in bühnend. *Gabe*

g̣ stimmlose Lenis

k' stimmlose aspirierte Fortis wie in bühnend. *Kind*

k stimmlose unaspirierte Fortis

ġ ch̤ velare Reibelaute:

ġ stimmhafte Lenis wie niedd. g in *Lage*

ch̤ stimmlose Fortis wie bühnend. ch in *lachen*

j ch̤ palatale Reibelaute:

j stimmhafte Lenis wie in bühnend. *ja*

ch̤ stimmlose Fortis wie bühnend. ch in *sprechen*.

III. Überlänge bei Konsonanten (vgl. § 63) wird durch ¯ bezeichnet z. B. schlesisch s̄ in as̄a *essen* wie ss in italienisch rosso.

IV. Zusammengesetzte Laute werden durch die einzelnen Laute, von denen sie gebildet sind, ausgedrückt z. B. Diphthonge ai au ie úo usw. oder Affrikaten pf ts.

Für nähere Beschreibung der durch die angeführten Zeichen ausgedrückten Lautwerte verweise ich auf den genannten Aufsatz in den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde XVII und auf die einzelnen §§ meiner Lautlehre.

Kleine Proben zusammenhängender Texte in dieser Schreibung bietet Mitt. XVII S. 66 ff.

Inhalt

1. Kapitel

Seite

Begriff der Mundart. Plan der Darstellung. Die Begriffe Mundart und Mundartengrenze. Lautlehre und Syntax als wichtigste Disziplinen. Die lautlichen Hauptmerkmale des Schlesischen. Gebiet der schlesischen Mundart. Angabe der hier zu behandelnden Teilmundarten. Prinzipielles bei Auswahl der Beispiele . . . . . 1—7

2. Kapitel

Die mittelhochdeutschen kurzen Vokale . . . . 8—19

I. **Mhd. a.**

§ 1 mhd. a im Schlesischen erhalten 8

§ 2 mhd. a zu schles. o entwickelt 9

§ 3 mhd. a vor r 9

II. **Mhd. ä.**

§ 4 mhd. ä zu schles. a. Fälle des Sekundarumlauts . . 9

III. **Mhd. e.**

§ 5 mhd. e bei Erhaltung der Kürze 10

§ 6 mhd. e bei Dehnung 10

§ 7 mhd. e vor r 11

IV. **Mhd. ë.**

§ 8 mhd. ë zu schles. a 11

§ 9 Verhinderung des Überganges in a 11

V. **Mhd. i.**

§ 10 mhd. i bei Erhaltung der Kürze 12

§ 11 mhd. i vor r + Konsonant 13

§ 12 mhd. i bei Dehnung 13

VI. **Mhd. o.**

§ 13 mhd. o bei Erhaltung der Kürze 14

§ 14 mhd. o vor ck ch 15

§ 15 mhd. o bei Dehnung 15

§ 16 Wörter mit mhd. u und nhd. schriftsprachl. o . . . 16

VII. **Mhd. ö.**

§ 17 mhd. ö als Kürze und bei Dehnung 16

Seite

VIII. **Mhd. u.**
§ 18 mhd. u bei Erhaltung der Kürze 17
§ 19 mhd. u bei Dehnung 18
IX. **Mhd. ü.**
§ 20 mhd. ü bei Erhaltung der Kürze 19
§ 21 mhd. ü bei Dehnung 19

3. Kapitel

Die mittelhochdeutschen Langvokale und Diphthonge . . . . . 20—32

I. **Mhd. â.**
§ 22 mhd. â bei Erhaltung der Länge 20
§ 23 mhd. â bei Kürzung 20
II. **Mhd. æ.**
§ 24 doppelte Vertretung von mhd. æ im Schlesischen . . 21
§ 25 Erklärung der Doppelheit. Kürzung 21
III. **Mhd. ê.**
§ 26 mhd. ê als Länge und bei Kürzung 22
IV. **Mhd. î.**
§ 27 mhd. î bei Erhaltung der Länge 23
§ 28 mhd. î bei Kürzung 24
V. **Mhd. ô.**
§ 29 mhd. ô als Länge und bei Kürzung 24
VI. **Mhd. œ.**
§ 30 mhd. œ als Länge und bei Kürzung 25
VII. **Mhd. û.**
§ 31 mhd. û bei Erhaltung der Länge 26
§ 32 mhd. û bei Kürzung 26
VIII. **Mhd. iu** (ahd. û + i-Umlaut und ahd. eu iu)
§ 33 mhd. iu bei Erhaltung der Länge 27
§ 34 mhd. iu bei Kürzung 28
IX. **Mhd. ei.**
§ 35 mhd. ei (ungekürzt) im Inlaut 28
§ 36 mhd. ei im Auslaut 29
§ 37 mhd. ei bei Kürzung 29
X. **Mhd. ou.**
§ 38 mhd. ou 29
§ 39 mhd. ou + w 30
XI. **Mhd. öu.**
§ 40 mhd. öu 30
§ 41 mhd. öu + w 31
XII. **Mhd. uo üe ie.**
§ 42 mhd. uo 32
§ 43 mhd. üe 32
§ 44 mhd. ie 32

4. Kapitel

Seite

Die Sonorlaute r l m n . . . . . 33—40

I. r.

§ 45 r erhalten. r reduziert 33

§ 46 Wirkung von r auf vorhergehende Vokale 34

II. l.

§ 47 l als alveolares l 35

§ 48 velares l 35

§ 49 palatales l 38

III. m.

§ 50 mhd. m 39

IV. Mhd. n.

§ 51 mhd. n erhalten, Übergang in n und m 39

§ 52 Palatalisierung von n vor Dentalen 39

§ 53 Schwund von auslautendem n 40

5. Kapitel

Die Geräuschlaute. Allgemeines über die Artikulationsart . . . . . 41—46

I. Stimmhaft und stimmlos, Fortis und Lenis.

§ 54 die stimmhaften Reibelaute 41

§ 55 die Verschlusslaute. Terminologie 42

§ 56 b d g p t k im Gebirgsschlesischen 42

§ 57 „ „ im Lausitzischen 42

§ 58 „ „ im Glätzischen 43

§ 59 „ „ im Diphthongierungsgebiet 43

§ 60 Lenes im Auslaut 43

§ 61 das Notkersche Gesetz 44

§ 62 die Behandlung auslautender Fortes im Satze . . . 44

II. Die mhd. Geminaten.

§ 63 mhd. Geminaten als überlange Konsonanten 45

6. Kapitel

Die einzelnen Geräuschlaute, nach den Artikulationsstellen geordnet . . . . . 47—54

I. Dentale.

§ 64 mhd. s und sch 47

§ 65 mhd. z 47

§ 66 Tenuis für westgerm. d, für anlautd. idg. t th, für d in Lehnwörtern 48

§ 67 inlautendes hd. t zu d, Schwund von d, Antreten von t 48

§ 68 mhd. z 49

II. Labiale.

§ 69 mhd. w 49

§ 70 mhd. f 50

Seite

§ 71 mhd. b und p im Anlaut 50
§ 72 mhd. b im Inlaut 50
§ 73 mb und Schwund von ausl. b 51
§ 74 Verschiebung von germ. p und Behandlung von pf . . 51

III. **Velare.**

§ 75 j 52
§ 76 mhd. ch 52
§ 77 mhd. g k im Anlaut 52
§ 78 g im Inlaut 53
§ 79 mhd. k (kt) nach r l 53
§ 80 mhd. h 54

7. Kapitel

Die Laute unbetonter Silben . . . . . 55—61

§ 81 die Präfixe *ge- be-* und der Artikel *die* 55
§ 82 Synkopierung bei Aufeinanderfolge schwachtoniger Silben 55
§ 83 r oder l zwischen zwei schwachtonigen e 56
§ 84 die Suffixe -aere -inne -inge -unge 56
§ 85 gedecktes e in unbetonten Endsilben 56
§ 86 silbisches r l m 56
§ 87 silbisches n. Übergang in a 57
§ 88 Verhinderung des Übergangs in a 57
§ 89 Erhaltung und Assimilierung von ǫ 58
§ 90 das Deminutivsuffix -lîn 59
§ 91 ǫ zu a in unbetonten Wörtern 59
§ 92 auslautendes e 59
§ 93 auslautendes e im Diphthongierungsgebiet 60
§ 94 -ec -ic -tac -berc -werk -lauch -linc 60

8. Kapitel

Dehnung und Kürzung von Lauten . . . . . 62—67

§ 95 mhd. kurzer Vokal in offner Silbe 62
§ 96 mhd. kurzer Vokal in geschlossener Silbe analogisch gedehnt 62
§ 97 kurzer Vokal vor ȩ ļ ǫ der Folgesilbe 62
§ 98 Dehnung in geschlossener Silbe, wo in den mehrsilbigen Formen Geminata stand 63
§ 99 Erklärung der Dehnungserscheinung von § 98 . . . 64
§ 100 Dehnung in betonten einsilbigen Wörtern 64
§ 101 Dehnung bei Abfall von auslautendem n 64
§ 102 Dehnung unter dem Einfluss folgender Konsonanten . 64
§ 103 Kürzung vor mehrfacher Konsonanz 66

Seite

§ 104 Kürzung von mhd. uo üe ie 66
§ 105 Erklärung der Kürzungserscheinung von § 104 . . 67

9. Kapitel

Die mhd. Lautgruppen age äge ege ege oge âge . 68—72
§ 106 Erhaltung und Schwund des inlautenden g 68
§ 107 die Grundtypen der beim Schwund des g entstehenden Lautgruppen 68
§ 108 mhd. age im Gebirgsschlesischen 69
§ 109 mhd. age in den übrigen Gebieten 69
§ 110 mhd. äge und ege 70
§ 111 mhd. ege 71
§ 112 mhd. oge und âge 72

10. Kapitel

Allgemeine Charakteristik und Einteilung der Mundart auf Grund der Lautlehre . . . . . 73—78
§ 113 Einheit der Mundart 73
§ 114 die Grundlagen des gesamtschlesischen Vokalismus . 73
§ 115 die Grundlagen des schlesischen Konsonantismus . . 74
§ 116 Differenzierung in der Fortentwicklung des Konsonantismus 74
§ 117 Differenzierung in der Fortentwicklung des Vokalismus 75
§ 118 Mundartenscheidung auf Grund der Vokalentwicklung. Besprechung von Karte Nr. I 77

11. Kapitel

Dialektgrenzen innerhalb Schlesiens . . . . . 78—88
§ 119 Grundsätze der Grenzfeststellung. Grenzlinien und Zwischengebiete 78
§ 120 Ausführung einer Grenzfeststellung in mittelschlesischem Gebiet 80
§ 121 die Grenzen für die Vertretungen von schles. î ô û ę. Besprechung von Karte II 81
§ 122 Grenzen für die Vertretungen von mhd. î 83
§ 123 „ „ „ mhd. ei 83
§ 124 „ „ „ mhd û 84
§ 125 „ „ „ mhd ou 84
§ 126 Feststellung der Grenzen für Gebirgsdialekt und Diphthongierungsmundart 85
§ 127 das Zwischengebiet: die Kräutermundart 86
§ 128 Rückgang einzelner Lauterscheinungen 87
§ 129 Grenzverlauf ausserhalb des besprochenen mittelschlesischen Gebietes 87

12. Kapitel

Seite

Die Gebiete schlesischer Mundart ausserhalb der preussischen Provinz Schlesien . . . . . 88—94

§ 130 Die Mundart der Ober- und Niederlausitz, sowie der Kreise Krossen und Schwiebus und des mitteldeutschen Posens 88

§ 131 Der Nordrand von Böhmen bis zum Riesengebirge . 89

§ 132 Die Gebirgsmundart um Trautenau 89

§ 133 Der „nordböhmische Dialekt“ 90

§ 134 Die Mundart des Braunauer Ländchens 91

§ 135 Die Mundart des Oppalandes und des nördlichen Mähren 91

§ 136 Übergreifen des Gebirgsdialektes nach Oberschlesien, Mundart von Katscher 92

§ 137 Die Mundarten von Bielitz und des Kuhländchens . 93

§ 138 Rechtfertigung der Darstellungsmethode 94

Anhang

Karte I: **Die schlesischen Teilmundarten**

Karte II: **Dialektgrenzen in Mittelschlesien**

1. Kapitel

Begriff der Mundart. Plan der Darstellung.

Als schlesische Mundart bezeichnet man zunächst die deutsche Mundart der preussischen Provinz Schlesien und allenfalls noch der angrenzenden österreichischen Gebiete: Nordböhmen und Österreich-Schlesien. Für eine wissenschaftliche Darstellung aber, welche die Auffindung der wesentlichen Merkmale einer Mundart sowie die Feststellung bestimmter Grenzen — einmal zwischen der Gesamtmundart und deren Nachbardialekten und andrerseits zwischen den einzelnen Untergruppen der Mundart selbst — anstrebt, kann eine solche rein äusserliche Begriffsbestimmung nicht genügen.

Freilich, sobald man an die Bestimmung des Begriffes und der Grenzen einer Mundart herantritt, erhebt sich alsbald die weitere vielumstrittene Frage: gibt es überhaupt begrenzbare Mundarten?

Dass es Mundarten gibt, die in dem Hörer ohne weiteres den Eindruck stark voneinander abweichender Artikulationsart erwecken, kann niemand leugnen. Aber sobald man das Gebiet betritt, in dem zwei solche Mundarten aufeinanderstossen, erscheint es unter Umständen völlig zweifelhaft, wo die Grenze anzusetzen sei. Denn die zahlreichen einzelnen Erscheinungen, deren gemeinsames Auftreten die völlig verschiedene Klangwirkung der Dialekte erzeugt, fallen in ihrer geographischen Begrenzung keineswegs überall zusammen. Und dieser Um-

stand kann zu der Auffassung führen, dass man überall nur von einzelnen, unabhängig voneinander entwickelten Sprach-erscheinungen, von Mundarten aber, streng genommen, überhaupt nicht reden dürfe.

Trotzdem darf jedoch aus praktischen Gründen, vornehmlich im Blick auf die übersichtliche Gliederung eines grösseren Sprachgebietes, wissenschaftlich an dem Begriff der Mundart festgehalten werden.

Mundartliche Scheidung ist der Beginn von Sprachentrennung. Als wichtigsten Grund aber dafür, eine Anzahl von Dialekten als selbständige Sprache zusammenzufassen gegenüber älteren Sprachstufen oder verwandten Sprachen, sieht man mit Recht eine Summe gemeinsam vollzogener Entwicklungen an (vgl. z. B. Brugmann, Kleine vergleichende Grammatik d. indogermanischen Sprachen S. 3 ff.).

Derselbe Grundsatz darf auch bei der Bestimmung des Begriffes und bei Festlegung der Grenzen einer Mundart angewendet werden.

Das Auftreten einer einzelnen sprachlichen Erscheinung für sich — z. B. der Deminutivbildung mit l-Suffix oder der Vertretung von germ. ai durch ê — darf nie als entscheidend für das Wesen einer Mundart angesehen werden. Denn einzelne Lauterscheinungen treten ganz unabhängig voneinander unter den verschiedensten räumlichen und zeitlichen Verhältnissen ein z. B. die Entwicklung eines au-Diphthonges zu ā: baum wird zu bām im Altfriesischen wie jetzt im schlesischen Dialekt der Grafschaft Glatz[1]).

Für Einzelheiten der Wortbildung und des Wortgebrauches gilt dasselbe. Dazu kommen in noch viel höherem Masse als bei der Lautbildung die zahllosen Möglichkeiten von

[1]) Dass es nicht überflüssig ist, auf solche — scheinbar ganz elementare — Dinge noch ausdrücklich hinzuweisen, zeigt z. B. der Aufsatz „Die Germanische Sprachbewegung“ von R. M. Meyer, Idg. Forschungen XXII 116 ff. Hier werden gleichartige, aber zeitlich und räumlich ganz auseinanderfallende Vorgänge in den germanischen Dialekten zueinander in Beziehung gesetzt, wobei doch die Fülle von Entwicklungsmöglichkeiten und tatsächlich sich vollziehenden selbständigen Entwicklungen, die jeder Einzeldialekt zeigt, nicht berücksichtigt wird.

Übertragung aus andern Dialekten oder andern Kulturschichten desselben Dialektgebietes.

Charakteristisch für die Mundart werden die einzelnen sprachlichen Erscheinungen vielmehr erst dadurch, dass sie miteinander vereinigt auftreten. Mögen sie im einzelnen voneinander ganz unabhängig sein: die Tatsache, dass sie nebeneinander stehen, bezeugt eine vorangegangene historische Entwicklung der Mundart. Und man darf Mundarten, in denen das gemeinsame Auftreten der gleichen Erscheinungen für eine gleichartige historische Entwicklung zeugt, für verwandt erklären oder als grössere Einheit zusammenfassen. Die Grenze einer Mundart aber läuft dann, als feste Linie, da, wo zum letzten Male sämtliche Spracherscheinungen, deren gemeinsames Auftreten man als charakteristisch für den Dialekt ansieht, sich vereinigt finden.

Die praktische Durchführung einer Grenzbestimmung nach dem angegebenen Prinzig bringt Kapitel 11 (vgl. vornehmlich §§ 119, 120, 126, 127, 129).

Zunächst fragt es sich nun, welcher Art die Spracherscheinungen sein sollen, in deren gemeinsamem Auftreten man das Kriterium für das Vorhandensein dieser oder jener Mundart sieht.

Nach Paul (Prinzipien der Sprachgeschichte[3] S. 44 ff.) ist das Charakteristische eines Dialektes vornehmlich in seinen Lautverhältnissen zu sehen. Gleich wichtig ist im Grunde die Syntax. Denn jede einzelne Hervorbringung eines lautlichen oder syntaktischen Gefüges ist an bestimmte — physiologische und psychologische — Gesetze gebunden, die zumeist unbeeinflusst vom Bewusstsein des Sprechenden in Kraft treten.

Bei der Wortbildung dagegen und viel mehr noch beim Wortgebrauch steht jedes Einzelgebilde für sich allein und ist so den mannigfachsten Einflüssen preisgegeben, ohne dass diesen eine gesetzmässige Reproduktion des bisher Bestehenden kräftig entgegenwirkte.

Von den beiden für die Charakteristik der Mundart wichtigsten Disziplinen der Grammatik soll hier zunächst die Lautlehre herangezogen werden.

Als Lauterscheinungen, in deren gemeinsamem Auftreten die Zugehörigkeit einer Mundart zum schlesischen Dialekt sich kundgibt, seien genannt:

I. Zusammenfall der mittelhochdeutschen Laute ê œ i ü (der letzten beiden nur, wenn Dehnung eintrat), vgl. gebirgsschlesisch tsînĕ *Zehe*, bîſĕ *böse*, wîſĕ *Wiese*, mîlĕ *Mühle*;

Zusammenfall von mhd. â und o (wenn dieses gedehnt wurde), vgl. gebirgsschlesisch šôf *Schaf*, bôdn̥ *Boden*;

Zusammenfall von mhd. ô und u (wenn dieses gedehnt wurde), vgl. gebirgsschlesisch grûs *gross*, pûš *Busch*.

II. Kurzer mittelhochdeutscher Vokal ist gedehnt: in offener Silbe vgl. gebirgsschlesisch šnōbl̥ *Schnabel*, lîja *liegen* (§ 95) und in geschlossener Silbe vor ursprünglicher auslautender Doppelkonsonanz vgl. gebirgsschlesisch ſōk *Sack*, nûs *Nuss*, lôch *Loch*, tîš *Tisch* (§ 98).

III. Die mittelhochdeutschen Diphthonge uo üe ie sind vor inlautenden stimmlosen Geräuschlauten gekürzt, vgl. gebirgsschlesisch hutĕ *Hute* Dat. fusĕ *Fusse*, rufa *rufen*, biçhr̥ *Bücher*, šlisa *schliessen*, šlifa *schliefen* (§ 104).

IV. Germanisches p ist verschoben im Anlaut, vgl. pfä'rt *Pferd*, dagegen erhalten nach m und in der Gemination, vgl. gebirgsschlesisch: štompa *stampfen*, kôp *Kopf*, kupĕ *Kopfe* (§ 74).

Westgermanisches d ist zu t verschoben, vgl. gebirgsschlesisch tāk *Tag*, tōm *Damm* (§ 66).

Von den genannten Merkmalen kann das unter I angeführte oft allein schon als ausschlaggebend angesehen werden. Denn da es den Zusammenfall mehrerer Laute, ja Lautgruppen in sich fasst, so zeugt es stets schon für eine ganze Reihe von Entwicklungen. Bei Anwendung von II dagegen ist mit Vorsicht zu verfahren, da die in Betracht kommenden Dehnungsverhältnisse häufig durch Formenausgleich gestört sind. So sind z. B. die langen Vokale in štrîk *Strick*, kôp *Kopf* usw. häufig durch die kurzen Laute der flektierten Formen verdrängt (štrikĕ usw.). Doch ist aus einzelnen Wörtern sowie besonders in der Komposition (z. B. mittelschlesisch kauklefl̥ *Kochlöffel* neben kuch *Koch*) das Ursprüngliche stets noch zu erkennen. Zu IV ist zu bemerken, dass die Verschiebung von westgerm. d zu t nicht

in allen Fällen mehr erkennbar sein wird, da in verschiedenen deutschen Mundarten hochdeutsche Media d und Tenuis t zusammengefallen sind.

Bezeichnet man nun die Mundarten, in denen die genannten Merkmale sich vereinigt finden, als schlesisch, so ergibt sich als zusammenhängendes Gebiet schlesischer Mundart:

Preussisch-Schlesien (mit Einschluss der Grafschaft Glatz und der schlesischen Lausitz) sowie die angrenzenden mitteldeutschen Gebiete der Provinz Posen bis zur polnischen Sprachgrenze (vgl. Langhans, Nationalitätenkarte der Provinz Schlesien, Verl. von J. Perthes, Gotha),

Österreich-Schlesien und das angrenzende Mähren bis zur czechischen Sprachgrenze,

der östliche und nördliche Rand von Böhmen (mit Ausschluss des Egerlandes),

die sächsische Lausitz,

die Niederlausitz (mit Ausnahme der wendischen oder erst in jüngster Zeit zur deutschen Sprache übergegangenen Gebiete, vgl. z. B. W. Goessgen, Die Mundart von Dubraucke, II. Beiheft z. d. Mitteilungen d. Schles. Gesellschaft für Volkskunde) bis an die niederdeutsche Grenze (vgl. Behaghel, Pauls Grundriss I² S. 662 ff.),

die (früher schlesischen) Kreise Krossen und Schwiebus bis zur niederdeutschen Grenze.

Die Mundart in dem genannten Gebiet ist, wie die weitere Darstellung ergeben wird, durchaus einheitlich. Alle Abweichungen der einzelnen Untermundarten beruhen auf späterer Entwicklung aus gemeinsamer Grundlage. Es sind daher dialektische Verschiedenheiten innerhalb des schlesischen Gebietes im allgemeinen nicht auf Stammesverschiedenheit der deutschen Besiedler zurückzuführen (vgl. Behaghel, Grundr. I² S. 656; Bremer Grundr. III S. 944 § 236).

Anm. Deminutivbildung mit l-Suffix herrscht im Gesamtgebiet (vgl. auch § 49).

Im Folgenden sollen die Lautverhältnisse der schlesischen Mundart zur Darstellung gelangen. Ich gebe zunächst die Laute der wichtigsten Mundarten Preussisch-Schlesiens, und

zwar so, dass ich einzelne Lokalmundarten vergleichend nebeneinander darstelle. Es erscheint mir praktischer, in dieser Weise einzelne in bestimmten Gegenden gesprochene Mundarten vorzuführen, als die Darstellung in eine geographische Beschreibung einzelner Lautvorgänge aufzulösen. Die Geographie der Laute kommt natürlich, soweit es noch erforderlich ist, besonders zur Sprache.

Das Schlesische zerfällt zunächst in

I. Stammundarten, d. h. solche, die den im Schlesischen entwickelten Vokalismus im ganzen bewahrt haben (die Mundarten der Sudeten, des Gebirgsvorlandes und der Lausitz),

II. Diphthongierungsmundarten, d. h. solche, die den Vokalismus, vornehmlich durch Diphthongierungen, weiter entwickelt haben.

Von den Stammundarten werden dargestellt:

1) das Glätzische, d. h. die Mundart der Grafschaft Glatz und des südlich und östlich von ihr gelegenen Sudetenlandes (speziell Kreis Glatz),

2) das Gebirgsschlesische, d. h. die Mundart der nördlich der Grafschaft liegenden schlesischen Sudeten und ihres Vorlandes (spez. Riesengebirge),

3) das Lausitzisch-Schlesische, d. h. die Mundart der schlesischen Oberlausitz und der anschliessenden schlesischen Gebiete bis zur Grenze des Gebirgsschlesischen sowie die ebenso gestaltete Mundart, die das Gebirgsschlesische östlich begrenzt (Neisse, Falkenberg, Brieg, Ohlau; speziell dargestellt: Kreis Rothenburg, Oberlausitz).

Von den Diphthongierungsmundarten werden dargestellt:

1) die Mundart des Glogauer Kreises,

2) die Mundart des Grünberger Kreises.

Die phonetische und geographische Behandlung einer übersichtlichen Mundartengliederung bringen Kapitel 10 und 11 (zu vergleichen Karte Nr. I).

Nachdem die Hauptzüge der gesamtschlesischen Lautentwicklung an dem Beispiel der preussisch-schlesischen Mundarten klargelegt sind, lassen sich die Dialekte der zugehörigen Nachbargebiete verhältnismässig kurz in Übersicht darstellen.

Die in der Lautlehre angeführten Beispiele entnehme ich (mit ganz geringen Ausnahmen) auch da, wo die Literatur reichliches Material bietet, meinen eignen Aufzeichnungen. Denn bei Zitaten aus der Literatur erwachsen selbst im günstigsten Falle infolge der verschiedenen Transskription und phonetischen Beschreibung mancherlei Schwierigkeiten. Und es würde mir als ein Unrecht erscheinen, in textphilologischen Anmerkungen Dinge festzustellen, die sich täglich noch aus dem Leben selber abnehmen lassen.

Für gemeinschlesische Vorgänge entnehme ich die Beispiele dem Gebirgsschlesischen. Ebenso für Erscheinungen, die allen Stammundarten gemeinsam sind. Für gemeinsame Erscheinungen der Diphthongierungsmundarten gebe ich Beispiele aus der Glogauer Mundart.

---

2. Kapitel

Die mittelhochdeutschen kurzen Vokale.

I. Mhd. a.

§ 1

Mhd. a bleibt im schles. Gesamtgebiet erhalten

1) vor folgendem n + Verschlusslaut

z. B. andr *ander*, gants *ganz*, want *Wand*, lank *lang*, anl *Angel*.

Anm. 1. Im Präteritum der starken Verben, deren Wurzel auf n + Verschlusslaut ausgeht, ist analogisch o eingeführt worden: font *fand*, frfonk *versank* wird gebildet zum urspr. Plural funda, funka und Partizip gĕfunda wie štorp *starb* neben šturva, gĕšturva steht.

2) vor folgendem Velarlaut:

hakĕ *Hacke*, daktĕ *deckte*, macha *machen*, tāgĕ (lausitz. dāgĕ) *Tage*, gākan *gackern*, dĕ bächĕ *Bach*.

Anm. 2. Das Glätzische zeigt im Präteritum sog. rückumlautender Verba, deren Stamm auf Velar ausgeht, in Analogie zu andern (fotstĕ *setzte*, loštĕ *löschte*) ebenfalls o: wokt *weckte*, lokt *leckte* (Pautsch a. a. O. § 28).

Anm. 3. Im Präteritum starker Verba der 4. und 5. Ablautsreihe, deren Stamm auf Velar schliesst, tritt allgemein durch Analogie der o-Laut ein: brōch *brach*, štōch *stach*, fōk *sah*, lōga *lagen*.

Anm. 4. Im sogen. Oberdörfischen, der Mundart der südlichen Grafschaft Glatz (südl. der Linie Langenbrück—Habelschwerdt—Klessengrund) erscheint vor Velar ō: tōk *Tag*, fōk *Sack*, ocht *acht*. Von hier aus sind wohl Formen wie fōk, dōch *Dach*, in benachbarte Mundarten wie die von Kiesslingswalde übertragen (vgl. Pautsch § 27).

3) vor folgendem l + Dentalverschluss:

ālt *alt*, kālt *kalt*, māldr *Malter*, fālts *Salz*, ālĕ *alte*, hāln *halten*, bālĕ *bald*.

§ 2

In allen andern Fällen ist mhd. a in o übergegangen:
švomp *Schwamm*, kolp *Kalb*, gotr̥ *Gatter*, hospĕ *Haspe*, nosĕ *nasse*, ošĕ *Asche*, opl̥ *Apfel*, ofĕ *Affe*.

Anm. 1. Im Glätzischen ist o vor r + Konsonant, falls nicht Dehnung eintrat, wieder zu a geworden: arm *Arm*, farvĕ *Farbe* (vgl. Pautsch § 31 und unten § 46).

Bei Dehnung (vgl. Kapitel 8) tritt ein:

I. in den Stammundarten: im Gebirgsschlesischen, Lausitzisch-Schlesischen und Glätzischen ō: kōm *kam*, bōnĕ *Bahn*, mōl̥n *mahlen*, lōda *laden*, wōta *waten*, hōfĕ *Hase*, grōp *Grab*.

II. Diphthongierungsmundarten: in ihrem Gesamtgebiet sowie in den nördlichen Strichen des Gebirgsschlesischen und Laus.-Schlesischen (Striegau — Jauer — Goldberg — Bunzlau) ist ō unter Einwirkung geschleiften Akzentes diphthongiert, d. h. die beiden Akzentgipfel eines ō differenzierten sich allmählich auch der Artikulationsstelle nach, und es entstand: o̯o ⟩ ûo, vgl. Glogauer Kreis: tûom *Damm*, mûon *Mann*, mûoln *mahlen*, lûodn̥ *laden*, wûotn̥ *waten*, nûofĕ *Nase*, grûos *Gras*, rûobr̥ *Radwer (Karre)*.

Anm. 2. Im Glätzischen (besonders in seinen südlichen Teilen) ist das aus a entwickelte ō stark einem ô angenähert und fällt so mit dem erst nachträglich entwickelten ō (o) von fōk ocht nicht völlig zusammen (§ 1 Anm. 4)

§ 3

Wo vor folgendem r das a gedehnt wurde, erscheint r reduziert (§ 45).

I. Stammundarten: im Gebirgsschles. ging ō vor dem halb vokalischen r̥ in ô über: wôr̥ *war*, bôr̥t *Bart*, štôr̥k *stark*, fôr̥n *fahren*, im Lausitzisch-Schles. und Glätzischen bleibt ō, also wōr̥, bōr̥t usw.

II. Diphthongierungsmundarten: das o des Diphth. ûo verschmilzt mit dem r̥: gûr̥ *gar*, gûr̥tn̥ *Garten*, kfûr̥n̥ *gefahren*.

II. Mhd. ä.

§ 4

Mhd. ä, der sekundäre Umlaut von a, geht gemeinschlesisch in a, bei Dehnung in ā über: vgl. garvr̥ *Gerber*, klampn̥r

Klempner, träně *Träne*, gä'tnr *Gärtner*. Ausser vor den Konsonanten, die im Althochdeutschen den primären Umlaut verhindert haben, steht Sekundärumlaut vornehmlich

1) im Deminutiv: lamla *Lämmchen*, kandla *Kännchen*, štala *Ställchen*, šafla *Schäffchen*, fasla *Fässchen*, mädla *Mädel*.

Anm. 1. Formen wie benkla *Bänkchen*, rendla *Ründchen*, bendla *Bändchen* (Pautsch § 38) sind alt und lautgesetzlich. Die jetzt meist üblichen Deminutiva mit Sekundärumlaut sind in späterer Zeit aus den Grundworten neu gebildet.

2) in Komparationsformen: šmalr, nasr, glatr, kāldr, šmalstě usw., *schmäler*, *nässer usw.*

Anm. 2. Hier geht das Fehlen des primären Umlauts auf die Fälle zurück, in denen früher die Suffixe -ôro -ôsto galten.

3) in den abgeleiteten Verben auf ln (ahd. -ilôn -alôn), rn (ahd. -arôn -irôn), tsa (germ. -atjan):
knarln *knurren*, frampln *verammeln*, ätsln *füttern*, pampan *herumkneten*, pāpan *schwatzen*, klätšan *klatschen*, gaftsa *schnappen*, *keuchen*.

4) im r-Plural einiger Neutra: rādr *Räder*, glāsr *Gläser*, fasr *Fässer*.

Hier sind vielleicht durch gegenseitige Beeinflussung von nebeneinander stehendem endungslosen und ir-Plural unumgelautete Formen entstanden, die dann erst im Mhd. wieder Umlaut erfuhren.

III. Mhd. e.

§ 5

Mhd. geschlossenes ę, das bereits in Ahd. umgelautete a, ist bei Erhaltung der Kürze im Gesamtgebiet zu offenem e entwickelt:

herpst *Herbst*, geltě *Gelte (Napf)*, hemdě *Hemd*, ken *kennen*, denka *denken*, betě *Bett*, besr *besser*, netsě *Netz*, leša *löschen*, trepě *Treppe*, lefl *Löffel*, ekě *Ecke*.

§ 6

Bei Dehnung gilt:

I. Stammundarten: im Gebirgsschlesischen ê

êlě *Ellen*, tsêně *Zähne*, rêda *reden*, bêtě *Beet*, hêba *heben*, gěhêjě *Gehege*, pêkln *pökeln*.

Im Lausitzisch-Schlesischen entwickelte sich unter geschleiftem Akzent ęe (vgl. unter II), woraus durch Umspringen der Hauptbetonung ęĕ und schliesslich ē entstand: ēlĕ, tsēnĕ, rēdn̥, bēd̥ĕ, hēbm̥, ēgĕ *Egge.*

Im Glätzischen gilt ê, das sich dem î stark annähert.

II. Diphthongierungsmundarten: in demselben Gebiet, das ûo für ō zeigte (§ 2), ist ê unter geschleiftem Akzent zu ęe, weiter zu îe geworden:

îel *Elle*, tsîen *Zähne*, rîedn̥ *reden*, bîet *Beet*, îesl̥ *Esel*, hîebm̥ *heben*, îek *Egge.*

Derselbe Laut findet sich auch im Süden der schlesischen Lausitz (Görlitz).

§ 7

Ein dem gedehnten e folgendes r ist reduziert.

I. Stammundarten: gebirgsschlesisch bêr̥n *Beeren*, êr̥n *Ähren*; lausitzisch-schlesisch bēr̥dn̥ *Beeren*, fr̥tsēr̥n *verzehren.*

Im Glätzischen ist ê vor r in ē übergegangen: ērĕ *Ähre*, bēr̥n.

II. Diphth.-Mundarten: Das e von îe ist mit r verschmolzen, z. B. bîr̥n *Beeren*, nîr̥n *nähren*, îr̥n *Ähren*, entsprechend dann bîrĕ *Beere*, îrĕ *Ähre.*

IV. Mhd. ë.

§ 8

Dem mhd. ë entspricht im Gesamtgebiet bei Kürze a:

kalr̥ *Keller*, fanstr̥ *Fenster*, batl̥n *betteln*, asa *essen*, švastr̥ *Schwester*, faspan *vespern*,

bei Dehnung ā:

bār̥ *Bär*, pfā'rt *Pferd*, kālĕ *Kehle*, kvāndlan *Quendel* ahd. quënala, fādan *federn*, knāta *kneten*, bāsn̥ *Besen*, lāba *leben*, gĕklāpt *geklebt.*

§ 9

Verhindert wird der Übergang in a bzw. ā

1) durch die Velare (Palatale) g k ch. Hier steht bei Kürze e: kneχtĕ *Knechte*, reχtĕ *rechte*, šnekĕ *Schnecke*, flek *Fleck;*

Bei Dehnung: gebirgsschlesisch ā: wāk *Weg*, wāg̈ĕ *Wege*, ſāg̈ĕ *Säge*, in den übrigen Gebieten Diphthongisches āi oder eine Weiterentwicklung dieses Lautes: lausitz.-schles. wāik wāigĕ *Weg*, knāiçht *Knecht*, rāiçht *recht*, glätzisch: wēk *Weg*, štēk *Steg*, wējĕ *Wege* (entsprechend dem Übergang von mhd. ei in ē § 35), glogauisch: wēk, wēgn̥ (mhd. ei > ē § 35), grünbergisch: wāik *Weg*, ſāigĕ *Säge*, špāik *Speck*, knāiçht *Knecht*, pāiçh *Pech*.

Es ist palatale Artikulation der in- und auslautenden mhd. g k ch anzunehmen. Als dann ë in a überging, entwickelte sich ein Übergangslaut zwischen a und den folgendem Palatalen.

2) Vor r + Konsonant tritt bei Dehnung ā ein: pfā'rt; bei Erhaltung der Kürze steht:

gebirgsschlesisch stets a: šta'rn *Stern*, ka'rl *Kerl*, ha'rtsĕ *Herz*, wark *Werk*, barjĕ *Berge*, štarva *sterben*,

im Lausitz.-schlesischen findet sich neben a häufig e ohne bestimmte Regel: šta'rn, ha'rtsĕ, bark, aber auch šte'rn usw. Ob dies auf Einfluss der Schriftsprache beruht, ist mir fraglich (vgl. auch Michel, Ma. v. Seifhennersdorf § 16),

im Glätzischen gilt a, in den Diphthongierungsmundarten Wechsel von a und e.

3) Vor l + Konsonant wechseln allgemein e und a nach der Qualität des folgenden Konsonanten: vor l + Dental bleibt e: felt *Feld*, felde *Felde*, ſelda *selten*,

vor l + Labial, Velar und vor ll tritt a ein: ſalv̥ *selber*, halfa *helfen*, walk *welk*, falgn̥ *Felgen*, baln *bellen* (lausitz.).

Anm. 1. Nur im Glätzischen steht a auch vor l + Dental.

Diese Regel deutet hin auf einen Wechsel in der Qualität des l, der von den folgenden Lauten abhängig ist. Hierüber sowie über die Weiterentwicklung des Vokals in Gebieten der Diphth.-Mundarten vgl. unter l § 48.

V. Mhd. i.

§ 10

I. Stammundarten. Mhd. i ist bei Kürze erhalten im Gebirgsschlesischen und Lausitzisch-Schlesischen:

binda *binden*, rink *Ring*, štimĕ *Stimme*, wilst *willst*, gĕrita

geritten, gĕbisa *gebissen*, wiša *wischen*, auġablikĕ Plural *Augenblicke*, kripĕ *Krippe*, ſiċ̱hl̥ *Sichel*.

Anm. 1. In den südöstlichen Gegenden des Gebirgsdialektes, nach Westen begrenzt durch die Linie: Brückenberg (Bauden) — Krummhübel — Steinseiffen — Schmiedeberg, tritt für kurzes i häufig ẹ ein. Vgl. für die Waldenburger Gegend Hoffmann, Ma. von Lehmwasser S. 328/9 (wenig klar). Doch ist dies kein durchgängiges Gesetz.

Im Glätzischen tritt dafür ẹ ein, woneben überall auch i: mẹlċ̱h *Milch*, wẹnt *Wind*, špẹn̄a *spinnen*, gĕrẹt̄a *geritten*, ſẹtsa *sitzen*, gĕbẹs̄a *gebissen*, ḍẹk̄ĕ *dick*, štrẹċ̱ha *Strichen am Euter*, tsvẹp̄l̥ *Zwiebel*, gẹft *Gift*.

II. Die Diphthongierungsmundarten zeigen ausnahmslos i.

§ 11

Wo r + Konsonant einem i folgte, lag der Silbengipfel offenbar in dem r. Daher erscheint das i reduziert und auch in seiner Qualität oft verändert: vgl. gebirgsschles. und lausitzisch-schlesisch:

kv^{i}rl *Quirl*, ^{i}rĕ *irre*, št^{i}rnĕ *Stirne*, ^{i}rdnĕs *irdnes*, gĕb^{i}rjĕ *Gebirge*, k^{i}rċ̱hĕ *Kirche* (fast silbisches r mit i-Färbung).

Anm. 1. Im Südosten (noch nicht Brückenberg) erscheint für das i ein e ä (Waldenburg, Reichenbach, Frankenstein).

Das Glätzische zeigt offnes e: be^{r}nĕ *Birne*, kerĕ *kirr*, keršĕ *Kirsche*, berkĕ *Birke*, kerċ̱hĕ *Kirche*, die Diphthongierungsmundarten ^{i}r: k^{i}rċ̱hĕ usw.

§ 12

Bei Dehnung erscheint

I. in den Stammundarten: im Gebirgsschlesischen und Lausitzisch-Schlesischen î:

bînĕ *Biene*, fîl *viel*, hîr̥žĕ *Hirse*, wîdr̥ *wieder*, šnîtĕ *Schnitte*, bîs *biss*, tîš *Tisch*, rîts *Ritz*, rîbĕ *Rippe*, blîp *blieb*, pfîf *pfiff*, lîja *liegen*, štrîk *Strick*, îċ̱h *ich*.

Das Glätzische zeigt ebenfalls ein sehr stark geschlossenes î.

Anm. 1. Ein kleines Gebiet um Habelschwerdt nördlich der oberdörfischen Grenze (vgl. § 1 Anm. 4) von Spätenwalde im Westen bis zur Biele im Osten und Norden (die Dörfer des Bieletales nicht mehr) zeigt für i ein stark geschlossenes ê: fêl *viel*, šnêtĕ *Schnitte*, rêvĕ *Rippe*, tsêjĕ *Ziege*.

II. Diphthongierungsmundarten: im Glogauer Kreise gilt ai:

kšrain *geschrien*, hai *hin*, faio *viel*, naidr̥ *nieder*, šnait *Schnitte*, wais *Wiese*, taiš *Tisch*, gblaibm̥ *geblieben*, blaip *blieb*, faif *pfiff*, tsaik *Ziege*, štraik *Strick*, maiç̌ *mich*.

Die Grünberger Mundart zeigt ê: hê *hin*, nêdr̥ *nieder*, wêfĕ *Wiese*, rêbĕ *Rippe*, štêç̌ *Stich*, daneben ein von ê oft kaum zu scheidendes êi: hêi, nêidr̥ usw. Vor r steht nur ê: bêr̥ *wir*, mêr̥ *mir*, hêr̥žĕ *Hirse*.

Auch die Glogauer Mundart zeigt vor r stets ê, nur im Militscher Kreise (Trachenberg) habe ich bair̥ *wir*, mair̥ *mir* gehört.

Das gesamte Gebiet der Diphthongierungsmundarten teilt sich nach der Vertretung von schles. î (ausser vor r) folgendermassen: Der südöstliche Flügel (Parchwitz, Neumarkt, Breslau, Oels) und der nordwestliche (Grünberg, Freystadt, Sprottau, Beuthen) zeigen ê (neben êi), das Mittelstück (Glogau, Winzig, Trachenberg) ai. Die beiden Hauptgebiete für ê (êi) stehen durch einen schmäleren Strich (etwa Lüben—Primkenau, Liegnitz—Haynau) südlich des ai-Gebietes miteinander in Verbindung, der südlich überwiegend ê, nördlicher êi zeigt.

VI. Mhd. o.

§ 13

I. Stammundarten. Mhd. o ist im Gebirgsschlesischen und Lausitzisch-Schlesischen vertreten durch u:

furnĕ *vorn*, gĕmulka *gemolken*, gĕnuma *genommen*, šputa *spotten*, gĕgusa *gegossen*, frušĕ *Frosche*, klutsĕ *Klotze*, tupĕ *Topfe*, ufĕ *offen*.

Folgte r + Guttural oder Labial auf o, so lag, wenn nicht Dehnung eintrat, der Silbengipfel im r, und u wurde reduziert: gĕbᵘrç̌t *geborgt*, dᵘrfĕ *Dorfe*, gĕštᵘrva *gestorben*.

Anm. 1. In östlichen Gebieten des Gebirgsschlesischen bleibt o vor r + Konsonant erhalten: korn *Korn*, borja *borgen*, gĕštorba *gestorben*.

Im Glätzischen ist o meist durch u vertreten, daneben erscheint aber auch o: kosta *kosten*, oksĕ *Ochse* ohne bestimmte (geographische oder phonetische) Scheidung.

Vor r + Konsonant ist offnes o eingetreten: ho^{r}n *Horn*, ḏorf *Dorf*, gĕborc̣ht *geborgt*, in einigen Fällen, wohl bei Tieftonigkeit, dagegen a: da^{r}t *dort*, ma^{r}nĕ *morgen*.

II. In den Diphthongierungsmundarten ist u die Regel.

§ 14

Mhd. ck ch scheint den Übergang von o zu u ursprünglich verhindert zu haben, vgl.

gebirgsschles. tokĕ *Puppe*, lokĕ *Locke*, šnîfloka *Schneeflocken*, kîglokĕ *Kuhglocke*, ok *nur* (ahd. eckorôdo, mhd. okkert hat im Schlesischen Verkürzung zu okt und weiter zu ok erfahren), gĕbroc̣ha *gebrochen*, gĕštoc̣ha *gestochen*.

Anm. 1. Dieselben Beispiele gelten in den andern Gebieten Nur der äusserste Südosten des Laus.-Schlesischen (Strickerhäuser) zeigt u, jedenfalls im Anschluss an die benachbarte nordböhmische Mundart (Spindelmühl).

Wenn daneben bukĕ, štukĕ, luc̣hĕ, *Bocke, Stocke, Loche* und gĕruc̣ha, gĕkruc̣ha, wuc̣hĕ, *gerochen, gekrochen, Woche*, stehen, so sind diese Formen nicht lautgesetzlich, sondern auf Grund von Proportionen analogisch gebildet. Nach dem Wirken der Dehnungsgesetze (Kapitel 8) lauteten Nominativ und Dativ Sing. der auf Doppelkonsonanz schliessenden Stämme mit inlautendem mhd. o: z. B. *Klotz, Kopf, Topf, Frosch:* klôts, kôp, tôp, frôš — klutsĕ, kupĕ, tupĕ, frušĕ. Entsprechend diesem Verhältnis bildete man nun auch bukĕ, rukĕ, luc̣hĕ zu den Nominativen bôk, rôk, lôc̣h.

gĕruc̣ha, gĕkruc̣ha können den Vokal der 1. Plur. Praet. angenommen haben; bei wuc̣hĕ wirkte vielleicht der anlautende Labial ein.

§ 15

Für mhd. o gilt bei Dehnung

I. Stammundarten: im Gebirgsschlesischen, Lausitzisch-Schles. und Glätzischen ô:

kôlĕ *Kohle*, wôntĕ *wohnte*, bôdn̥ *Boden*, knôtĕ *Knoten*, šlôs *Schloss*, klôts *Klotz*, frôš *Frosch*, klôĕ *Kloben*, tôp *Topf*, hôf *Hof*, bôgĕ *Bogen*, bôk *Bock*, lôc̣h *Loch*.

Vor r gilt: gebirgsschlesisch û: bûr̥ *Bohrer*, bûr̥n *bohren*, gĕbûr̥n *geboren*. wûr̥t *Wort*, ûr̥t *Ort (Schusterahle)*,

im Lausitzisch-Schlesischen ô: fṛlôṛn *verloren*, wôṛt *Wort*,
im Glätzischen ō: wōṛt *Wort*, gĕfrōṛn *gefroren*.

II. Diphthongierungsmundarten:

im Glogauer Kreis ō: fō *von*, gbōṛn *geboren*, hōlts *Holz*, bōdn̥ *Boden*, šlōs *Schloss*, frōš *Frosch*, hōf *Hof*, fōgọ *Vogel*;

Anm. 1. Eine jüngere Kürzung ergibt a: halts *Holz*.

im Grünberger Kreise au: gĕbauṛn *geboren*, wauṛt *Wort*, kauln̥ *Kohlen*, knautn̥ *Knoten*, frauš *Frosch*, klaubm̥ *Kloben*, hauf *Hof*, faugl̥ *Vogel*, trauk *Trog*,

Im Diphthongierungsgebiete verteilen sich ō und au etwa derart, dass in den beiden Gebieten, die für gedehntes mhd. i ein ê zeigen (vgl. § 12 II), au erscheint, in den zwischen den au-Gebieten liegenden Kreisen dagegen ō. Doch stehen hier die au-Gebiete nicht wie die ê-Gebiete (§ 12) in Verbindung miteinander. Näheres vgl. Karte I.

§ 16

Eine Anzahl von Wörtern mit schriftsprachlichem o sind für die schlesische Mundart mit mhd. u anzusetzen, da sie in der mundartlichen Weiterentwicklung stets die Vertreter von mhd. u, nie von o, aufweisen. Es sind dies

gebirgsschles. wûl *wohl*, ûwa *Ofen*, ûva *oben*, hûvl̥ *Hobel*, fûl *voll*, wulf (plur wilwĕ) *Wolf*, kuma (kimst) *kommen*, fumṛ *Sommer:* fímrijĕ *Sommerung d. i. Sommersaat.*

Einige dieser Wörter scheinen bereits westgermanisch Formen mit u besessen zu haben vgl. ags. full, wulf, ufan (Sievers Ags. Gram. § 55), ebenso friesisch (Siebs Grundr. I² S. 1202) und niederdeutsch. wûl ist vielleicht durch jüngere Dehnung aus der Kurzform wul zu erklären. ûwa und hûvl̥ müssen in der Flexion Doppelformen entwickelt haben.

Über die Lautgestalt der genannten Wörter in den andern Teilmundarten vgl. § 19.

VII. Mhd. ö.

§ 17

Mhd. ö ist im Schlesischen früh entrundet worden und in der weiteren Entwicklung mit mhd. e (§ 5—7) zusammengefallen.

Es wird also bei Kürze im Gesamtgebiet vertreten durch e: derfla *Dörfchen*, heltsla *Hölzchen*, kletsla *Klötzchen*, tepĕ *Töpfe*, bekĕ *Böcke*, leçhr̥ *Löcher*.

Anm. 1. Einige Deminutiva zu Stämmen mit inlautendem o zeigen i: tipla, kirbla. Für diese Formen ist germ. Wechsel von o und u: topf — tupfilin und sodann Umlaut des u zu ü anzunehmen. Wenn daneben die meisten Deminutiva e aus ö zeigen, so beweist das nur, dass die Deminutivsuffixe zu wiederholten Malen produktiv geworden sind, wie sich dies schon bei dem Wechsel von Primär- und Sekundärumlaut des a (§ 4) im Deminutiv zeigte.

Bei Dehnung steht:

I. Stammundarten: im Gebirgsschlesischen ê:
êlĕ *Öl*, bêdn̥ *Böden*, krêtĕ *Kröte*, êbr̥dᵘrf *Oberdorf*, hêwĕ *Höfe*, tsêjan *zögern*,
im Lausitzisch-Schlesischen ē: ēlĕ *Öl*, krēd̨ĕ *Kröte* usw.,
im Glätzischen ê: êl *Öl*, fêjl̥ *Vögel*, vor r ē: mēr̥žl̥ *Mörser*.

II. Die Diphthongierungsmundarten zeigen îe:
îel *Öl*, bîedmĕ *Böden* (Kreis Neumarkt), knîetn̥ *Knötchen*, îebr̥- *ober-*, hîewĕ *Höfe*, fîegn̥ *Vögel*.

VIII. Mhd. u.

§ 18

I. Mhd. u ist bei Kürze im Gebirgsschlesischen und Laus.-Schlesischen als u erhalten:

dᵘršt *Durst*, hulfa *halfen*, tum *dumm*, gĕbunda *gebunden*, putr̥ *Butter*, putsa *putzen*, šusa *schossen*, pušĕ *Busche*, rupa *rupfen*, bĕfufa *besoffen*, ruktĕ *rückte*, tsuçht *Zucht*.

Anm. 1. In südöstlichen Gebieten des Gebirgsschlesischen (von Brückenberg nach Osten) erscheint häufig o̥ statt u: to̥nkl̥, po̥tr̥, po̥šĕ, po̥kl̥, doch daneben auch ohne feste Regel u.

Dasselbe gilt für Nordböhmen: Neuwelt, Hohenelbe (doch Spindelmühl zeigt regelmässig u). Vgl. weiterhin Knothe, Markersdorfer Mundart S. 7: u; und für den Süden der sächs. Lausitz Michel, Mundart von Seifhennersdorf § 21.

Anm. 2. Im Osten des Gebirgsschlesischen (Waldenburg, Reichenbach, Frankenstein) sowie im äussersten Südosten des laus.-schlesischen Gebietes (Strickerhäuser, wohl im Anschluss an die benachbarte böhm. Mundart) gilt vor r + Konsonant o: worm *Wurm*, korts *kurz*, woršt *Wurst*, dorçh *durch*.

Das Glätzische zeigt — ohne ersichtliche Regel — Wechsel von o und u:

tomp *dumm*, jonk *jung*, tsonĕ *Zunge*, šolt *Schuld*, polver *Pulver*, ſopĕ *Suppe*, pokl *Buckel*, tsoçht *Zucht*

gegen: krump *krumm*, hunt *Hund*, gĕfunda *gefunden*, strunk *Strunk*, muldĕ *Mulde*, putsa *putzen*, putr *Butter*, rupa *rupfen*, tsukr *Zucker*.

Vor r + Konsonant steht offnes o: štorm *Sturm*, dorch *durch*.

II. Die Diphthongierungsmundarten zeigen durchweg u.

§ 19

Bei Dehnung von mhd. u gilt:

I. Stammundarten: im Gebirgsschlesischen, Lausitzisch-Schlesischen und Glätzischen û:

nû *nun*, gĕbûrt *Geburt*, fûl *voll*, pûdl *Pudel*, nûs *Nuss*, pûš *Busch*, hûvl *Hobel*, ûwa *Ofen*, ûva *oben*, ûf *auf*, brûch = mhd. bruch.

Anm. 1. Im Glätzischen erscheint in dem Gebiet, das ô für gedehntes i zeigt (§ 12 Anm. 1), doch in noch geringerer Verbreitung als dieses ô, ein ô (stark geschlossen) für gedehntes û: fôl *voll*, nôs *Nuss*, pôš *Busch*, ôwa *Ofen*, dôva *oben*, štôvĕ *Stube*, ôf *auf*.

II. Diphthongierungsmundarten:

Die Glogauer Mundart zeigt au: nau *nun*, faul *voll*, ſaun *Sohn*, naus *Nuss*, taust *Dutzend*, pauš *Busch*, šaubm (neben šûbm) *schoben*, haubo *Hobel*, aubm *oben*, štaup *Stube*, auwm *Ofen*, auf *auf*, flauk *flog*, tsaugn *zogen*, (daneben flûk, tsûgn, vgl. § 42 Anm. 1).

Die Grünberger Mundart zeigt Wechsel von ô und ĕû: nô *nun*, nôs *Nuss*, pôš *Busch*, ôbm *oben*, ôwm *Ofen*, štôbĕ *Stube*, ôf *auf* gegen štĕûbĕ, ĕûbm, ĕûwm, ĕûf.

Neben ĕû kann man auch óû und éû hören. Das Wesentliche bei der Artikulation dieses Lautes ist, dass die Stimme kräftig einsetzt, bevor die für û erforderliche Einstellung der Organe vollendet ist. Man hört daher, und zwar als Träger der Hauptbetonung, zunächst einen Laut von hoher, aber nicht hinterer Zungenstellung mit mangelnder Lippenartikulation: ĕ, oder einen solchen mit hinterer, aber zu tiefer Zungenstellung und schwächerer Lippenrundung: o. éu wäre dann als eine

weitere Differenzierung der beiden Komponenten des Diphthonges aufzufassen. Das Prinzip des Wechsels von ô und ĕ́û wird unter mhd. ô § 29 besprochen.

Die Teilung des gesamten Diphthongierungsgebietes in zwei ô (resp. ĕ́û)- und ein au-Gebiet entspricht derjenigen in zwei ê- und ein ai-Gebiet bei der Vertretung von gedehntem mhd. i (§ 12 II). Auch hier stehen die ô (ĕ́û ou)-Gebiete zwischen Lüben—Primkenau und Liegnitz—Haynau miteinander in Verbindung.

IX. Mhd. ü.

§ 20

Mhd. ü ist früh entrundet und dann der Entwicklung von mhd. i (§ 10 ff.) gefolgt. Es steht also bei Kürze:

I. geb.-schles. und laus.-schles. i: hilfĕ *hülfe*, kimt *kommt*, tinr̥ *Dünger*, bitnr̥ *Büttner*, nisĕ *Nüsse*, knipl̥n *knüpfen*, ſiflić̥h *Säufer*, štikla *Stückchen*, kic̥hĕ *Küche*; k¹rbla *Körbchen* § 11;
glätzisch neben i auch ę: knętl̥ *Knüttel*, nętsĕ *nütze*, šęs̄l̥ *Schüssel*, štęk̄ĕ *Stück*, kęć̥hĕ *Küche*; vor r + Kons. (§ 11) e: termĕ *Türme*, štertsa *stürzen*, berjr̥ *Bürger*.

II. im Diphthongierungsgebiet stets i.

§ 21

Bei Dehnung gilt:

I. in den Stammundarten î: tîrĕ *Tür*, mîlĕ *Mühle*, kînić̥h *König*, bîtĕ *böte*, tsîja *zögen*, îbr̥ *über*.

Anm. 1. Bei Habelschwerdt gilt entsprechend dem ê für mhd. i (§ 12 Anm. 1) ein ê: mêlĕ *Mühle*, trêmla *kleiner Balken*, vgl. mhd. trum, dêva *drüben*, hêvl̥ *Hübel*, mêja *mögen*; vor r aber î: tîrĕ *Tür*, mîrĕ *mürbe*, fîr̥nāmĕ *vornehm*.

II. in den Diphthongierungsmundarten: Glogauisch ai: maiọ *Mühle*, ſain *Söhne*, aibr̥ *über*, vor r ê: fêr̥ *für*, têr̥ *Tür*,

Grünbergisch ê: ſênĕ *Söhne*, mêlĕ *Mühle*, šêtĕ *Schütte Stroh*, tsêgl̥ *Zügel*, kêbl̥ *Kübel*.

Anm. 2. Vor r gilt in manchen Strecken dieser Mundart î: tîrĕ *Tür*, fîr̥haus *Vorhaus*.

Zur Verteilung der ai- und ê-Gebiete vgl. § 12 II.

3. Kapitel

Die mittelhochdeutschen Langvokale und Diphthonge.

I. Mhd. â.

§ 22

I. Stammundarten: mhd. â ist bei Erhaltung der Länge im Gebirgsschlesischen, Lausitzisch-Schlesischen und Glätzischen in ô übergegangen:

dô *da*, amôl *einmal*, nôndĕ *nahe*, ſômĕ *Same*, ôdr̥ *Ader*, brôta *braten*, ôst *Aas*, šôf *Schaf*, švôgr̥ *Schwager*, hôkĕ *Haken*, brôx̣ĕ *Bruche*.

Vor r gilt: gebirgsschlesisch û: wûr̥ *wahr*, hûrĕ *Haare*, jûr̥ *Jahr*,
lausitzisch-schlesisch ô: wôr̥, jôr̥,
glätzisch ō: wōr̥, hōrĕ, jōr̥n *Dat.*

Anm. 1. Das ô des Glätzischen kommt der û-Artitulation nahe und entspricht so etwa dem ô der dänischen Gebildetensprache in to *zwei*.

II. Im Diphthongierungsgebiet ist â entsprechend dem mhd. o in § 15 teils durch au, teils durch ō vertreten:

Glogauisch: jōr̥ *Jahr*, mōnt *Mond*, štrōs *Strasse*, ōbmt *Abend*, brōx̣ *Brache*,

Grünbergisch: waur̥ *wahr*, dau *da*, naundĕ *nahe*, haukn̥ *Haken*.

§ 23

Bei Kürzung (vgl. Kapitel 8) ist ô zu o und dieses (entspr. dem mhd. kurzen o § 13) zu u gewandelt, vgl. (für das Gesamtgebiet) gebirgsschles. hust hut *hast hat*, lust *lasst*, blutan *Blattern*, nupr̥ *Nachbar*, šlufa *schlafen*, kluftr̥ *Klafter*, duxtĕ *dachte*, bruxtĕ *brachte*.

II. Mhd. æ.

§ 24

Mhd. æ ist in allen schlesischen Mundarten doppelt vertreten: einmal durch ā:

vgl. gebirgsschles. mā^{r}n *mähren*, fāl̥n *fehlen*, kāſĕ *Käse*, mādr̥ *Mähder*, štātĕ *stät*, āban *schneefrei*, šāfr̥ *Schäfer*,

andrerseits durch einen dem gedehnten Umlauts-e (§ 6) und gedehntem ö (§ 17) entsprechenden Laut:

gebirgsschlesisch: wêṛĕ *wäre*, drên *drehen*, tsêĕ *zäh*,

lausitzisch-schlesisch: rētsl̥ *Rätsel*, švēgr̥n *Schwägerin*,

glätzisch: nên *nähen*, krêmr̥ *Krämer*, vor r: švēṛ *schwer*,

Diphth.-Mundarten: drîen *drehen*, fîelĕ *Pfähle*, krîemr̥ *Krämer*, špîetr̥ *später*, gîebĕ *gäbe*, hîekọ *Häkchen*.

§ 25

Die lautgesetzliche Vertretung von mhd. æ ist jedenfalls ā. Denn dieses tritt vornehmlich in Wörtern auf, die keine unumgelauteten Formen desselben Stammes mehr neben sich haben und also durchaus alte Bildungen sein müssen:

vgl. gebirgsschlesisch (und allgemein): āban *schneefrei*, štrān *Strähn*, mā^{r}n *mähren*, fāl̥n *fehlen*, kāſĕ *Käse*, grātša grātšan *ausrecken*.

Der e-Laut erscheint dagegen da, wo eine unumgelautete Form neben der umgelauteten sich bot.

Dies gilt namentlich in der Flexion:

gebirgsschles. pfêlĕ *Pfähle*, špênĕ *Späne*, êstr̥ *Plur. zu Aas*, hêka *Häken*, gêbĕ *gäbe*, têtĕ *täte*, nêmĕ *nähme*, wêṛĕ *wäre*. (Desgleichen bei der Komparation: nêndṛ *näher*, špêtr̥ *später*.)

In Wörtern, die mittelst umlautfordender Suffixe aus unumgelauteten abgeleitet sind, wechseln e-Laut und ā: jêṛiċh *jährig*, jêlijĕ *jählings;* švêjan gebirgsschles. *Schwägerin* — lausitz. švāgr̥n; krêmr̥ — krāmr̥, mādr̥, šāfr̥; hêkla *Häkchen* — špānl̥ *Spänchen*, rêtsl̥ *Räthsel*.

Derselbe Wechscl findet sich bei Adjektiven mit stammhaftem æ: fîṛnāmĕ *vornehm*, štātĕ *stät*, úm̄ār *unangenehm*, lār *leer* — tsêĕ *zäh*, štêtĕ *stät*, šwêṛ *schwer*, lêṛ *leer*.

Wo also eine unumgelautete Form sich ohne weiteres bot, ist e-Laut die Regel, wo sie zwar vorhanden war, sich aber nicht mit Notwendigkeit ins Bewusstsein drängen musste, wechseln e-Laut und ā.

Derselbe e-Laut aber steht als Umlaut neben gedehntem mhd. o, und mit diesem ist im Schlesischen mhd. â, das in unumgelauteten Formen neben æ stand, zusammengefallen (vgl. § 17, § 15, § 22). Gebirgsschles. bôdn̥ zeigt denselben Vokal wie pfôl *Pfahl*, grünberg. baudn̥ wie faul; wie daher neben bôdn̥ baudn̥ als umgelauteter Plural bêdn̥ bîedn̥ steht, so konnte man auch zu pfôl faul einen Plural pfêlĕ fielĕ bilden. Durch Proportionenbildung zwischen unumgelauteten und Umlauts-Formen wurden so Formen mit e-Laut eingeführt und haben dann mehr oder weniger die alten ā-Formen (wie šāfr̥ usw.) verdrängt.

Anm. 1. Als Kürzung von æ erscheint e: dû lest *du lässt*; im Glätzischen als Kürzung des an i angenäherten ê ein i: dû list *du lässt*, r̥ lit *er lässt*.

III. Mhd. ê.

§ 26

Mhd. ê ist zu î verschoben und weiterhin mit î aus mhd. i gemeinsam entwickelt:

I. Stammundarten: gebirgsschlesisch, lausitzisch-schlesisch und glätzisch gilt î:

tsînĕ *Zehe*, tsvînĕ mhd. zwêne *zwei*, gîn *gehen*, štîn *stehen*, fîrĕ *sehr*, îr̥liçh *ehrlich*, šnî *Schnee*, klî *Klee*, wî *weh*.

Anm. 1. ê *ehe* und mê *mehr* zeigen (ursprünglich vielleicht nur bei Tonlosigkeit) meist ê.

Anm. 2. Im Glätzischen gilt ê, das, wie ê ⟨ mhd. i zeigt (§ 12 Anm. 1), erst sekundär wieder aus î hervorgegangen ist, bei Habelschwerdt: šnê *Schnee*, fêlĕ *Seele*.

Vor r zeigt das Glätzische (überall) ē: fēr̥ *sehr*, lērĕ *Lehre*.

II. Diphthongierungs-Mundarten: im Glogauer Kreise gilt ai:

tsain *Zehe*, gain *gehen*, wai *weh*, mai *mehr*, vor r ê: fêr̥ *sehr*,

im Grünberger Kreise ê (und êi): tsênĕ *Zehe*, štên *stehen*, ſêlĕ *Seele*, wê *weh*.

Anm. 1. Im Neumarkter Kreise, der (vgl. i § 12) ê zeigt, steht vor r ein i: ſiɾ *sehr*.

Bei Kürzung steht im Gesamtgebiet i: tsin *Zehen*, šlin *Schlehen*, winĸ *wenig*, ɪršt *erst* (nur glätzisch eršt).

Diese Kürzung zeigt ebenso wie die gleiche Entwicklung des î aus mhd. i, dass ê und ai als Vertreter für mhd. ê nicht unmittelbar auf dieses, sondern auf eine (in den Stammundarten erhaltene) Zwischenstufe î zurückgehen.

IV. Mhd. î.

§ 27

Mhd. î ist zu ai diphthongiert:

I. Stammundarten: wailĕ *Weile*, laim *Leim*, švainĕ *Schweine*, šnaida *schneiden*, tsait *Zeit*, baisa *beissen*, blaiva *bleiben*, waip *Weib*, pfaifa *pfeifen*, gaijĕ *Geige*, taiɕh *Teich*.

II. Diphthongierungsmundarten: im Glogauer Kreise gilt ê: bê *bei*, wêǫ *Weile*, šrên *schreien*, šnêdn̥ *schneiden*, wêt *weit*, bêsn̥ *beissen*, blêbm̥ *bleiben*, têɕh *Teich*,

im Grünberger Kreis vorwiegend ē: švēn *Schwein*, šnēdn̥ *schneiden*, tsēt *Zeit*, wēs *weiss*, blēp *bleib*, tēɕh *Teich*. Dieses ē kommt geschlossenem ê sehr nahe, ist aber von ê ⟨ mhd i § 12 usw. stets deutlich geschieden.

ê und ē sind auf das Gesamtgebiet der Diphthongierungsmundarten dergestalt verteilt, dass der gesamte Osten (von Oels bis Glogau) ê, der Nordwesten (Grünberg — Beuthen) und ein nach Süden in Lausitzisch-schlesisches Gebiet vorspringender Zipfel, zwischen Bober (nördlich von Bunzlau) und Schwarzwasser bis zur Deichsa (westlich von Haynau) und nach Löwenberg sich ziehend, ē zeigt.

Nochmals erscheint ē in Lausitzisch-Schlesischem Gebiet als Enklave zwischen Ohlau — Brieg — Schurgast — Falkenberg — Grottkau — Wansen — Ohlau (vgl. auch Wrede, Anz. f. D. A. XXI 282).

Die monophthongische Vertretung von mhd. î und ebenso von û (vgl. § 31 II) geht nicht unmittelbar auf den mhd. Lang-

vokal, vielmehr auf eine diphthongische Zwischenstufe zurück. Dies ergibt sich daraus, dass die Vertreter von mhd. î und û von der Artikulationsverschiebung, die sämtliche schlesische Langvokale ergriffen hat (vgl. § 114), nicht mehr erfasst worden sind. Vgl. auch § 122.

§ 28

Bei Kürzung tritt im Gesamtgebiet e ein:

šnetst *schneidest*, šnet *schneidet*, best *beisst*, šmest *schmeisst*, pfefst *pfeifst*, keçht *keucht*, beçhtĕ *Beichte*, deksl *Deichsel*, wetr *weiter*, wetstĕ *weiteste*, men *meinen* (Acc. d. pron. possess.).

Anm. 1. Nur im Südosten des Lausitzisch-Schles. steht a: šnatst, bast, pfafst, eine Verkürzung, die offenbar erst eintrat, als î bereits zu ái entwickelt war.

V. Mhd. ô.

§ 29

Mhd. ô ist zu û entwickelt und sodann mit û aus mhd. u (§ 19) zusammengefallen.

I. Stammundarten: ûrn *Ohren*, kûl *Kohl*, bûnĕ *Bohne*, rût *rot*, grûs *gross*, flûk *Floh*, hûçh *hoch*, štrû *Stroh*.

Vor r tritt im Glätzischen ō ein: ōrn *Ohren*.

Anm. 1. Die nächste Umgebung von Habelschwerdt (§ 19 Anm. 1) zeigt neueres ô: grôs usw.

II. Diphthongierungsmundarten: im Glogauer Kreise gilt au: ſau *so*, aurn *Ohren*, šau *schon*, audr *Oder*, naut *Not*, stausn *stossen*, hauçh *hoch*;

im Grünberger Kreise ô und ĕû: wô *wo*, ôrn *Ohren*, ſônĕ *solche*, brôt *Brot*, štôſn *stossen*, grôs *gross*, hôbôrĕ *Hohenbohrau*, hôçh *hoch* gegen: kĕûl *Kohl*, rĕût *rot*, grĕûs *gross*, flĕûk *Floh*, hĕuçh *hoch*, štrĕu *Stroh*.

Der Wechsel von ô und ĕû scheint so geregelt zu sein, dass unter dem Hauptton ĕû, bei geringerer Tonstärke ô gilt; dasselbe Verhältnis besteht bei ô ĕû aus mhd. u (§ 19). Vgl.

post ĕûf! *past auf!* Aber: dr rûrhaukn sun ôfrûrn *der Ruhrhaken (Art Pflug) zum Aufruhren*;

dr ĕûwm *der Ofen*, aber dr kúmrôwm *der Kúmmeròfen (Flurname)*;

r is grĕûs *er ist gross*, aber dĕ grôsĕ wêſĕ *die grosse Wiese (Flurname)*;

dr barg is hĕûch *der Berg ist hoch*, aber a hôchr bark *ein hoher Berg*; hôbôrĕ *Hòhenbóhrau*.

Bei Kürzung tritt gemeinschlesisch u ein: šunt *schon*, bun *Bohnen*, hukst *Hochzeit*. Dies macht es wahrscheinlich, dass auch ô (ĕû) und au als Vertreter von mhd. ô nicht unmittelbar auf dieses, sondern auf eine Zwischenstufe û zurückgehen.

VI. Mhd. œ.

§ 30

Mhd. œ ist früh entrundet worden und dann mit ê zusammengefallen.

I. Stammundarten: fliĕ *Flöhe*, hîrn *hören*, šînĕ *schön*, pfîtlan *Pfötchen*, kîtsĕ mhd. koeze, bîſĕ *böse*, klîsla *Klössel*.

Das Glätzische zeigt vor r ē: hērn *hören*, rērĕ *Röhre*, štērn *stören*.

Anm. 1. Die Gegend von Habelschwerdt (§ 12 Anm. 1) zeigt ê.

II. Diphthongierungsmundarten: im Glogauer Kreise gilt ai: flai *Flöhe*, šain *schön*, bais *böse*, klaisọ *Klössel*, vor r ê: hêrn *hören*,

im Grünberger Kreise ê (und êi:) šên *schön*, bêſĕ *böse*, trêstn *trösten*, kêtsĕ *koeze*.

Anm. 2. Im Neumarkter Kreise, der sonst (vgl. unter i § 12) ê zeigt, gilt vor r ein î: hîrn *hören*, rîrĕ *Röhre*.

Bei Kürzung tritt im Gesamtgebiet i ein: šinr *schöner*, grisr *grösser*, štist *stösst*, ritln *Röteln*, hićhr *höher*, hićhstĕ *höchste*, nur im Glätzischen wechselt ę mit i: šęnr *schöner*, rętr *röter*.

Anm. 3. Wie bei mhd. ê weist hier die Kürzung zu i auf eine Vorstufe î auch für ai und ê.

VII. Mhd. û.

§ 31

Mhd. û ist zu au diphthongiert.

I. Stammundarten: ſau *Sau*, pauɼ *Bauer*, braun *braun*, maul *Maul*, pflauma *Pflaumen*, baudĕ *Baude*, kraut *Kraut*, šnautsĕ *Schnauze*, tauva *Tauben*, raupĕ *Raupe*, ſaufa *saufen*, ſauġa *saugen*, maukĕ *Versteck*, *Brei*, jauc̣he *Jauche*.

II. Diphthongierungsmundarten: im Glogauer Kreise erscheint ō: ſō *Sau*, ktōɼt *gedauert*, ſōl *Säule*, flōm *Pflaumen*, tsōn *Zaun*, krōt *Kraut*, šnōts *Schnauze*, hōs *Haus*, tōp *Taube*, ſōfn̨ *saufen*, gĕbrōć̣hn̨ *gebrauchen*,

im Grünberger Kreise ô: ſô *Sau*, pôɼ *Bauer*, tsôn *Zaun* (z. B. in Prittag bei Grünberg) und ō (z. B. in Schertendorf) ohne feste geographische Begrenzung. Vgl. auch § 124.

Anm. 1. Zwischen Bober, Schwarzwasser und Deichsa reicht ō in das Gebiet des Lausitzisch-Schlesischen hinein; vgl. dasselbe Verhältnis bei ē ⟨ mhd. î § 27 und § 122. Auch Wrede, Anz. f. D. A. XX 211.

§ 32

I. Bei Kürzung tritt im Gebirgsschlesischen und Lausitzisch-Schlesischen e ein: hefĕ *Haufen*, desa *draussen*, letɼ *lauter*; daneben auch gebirgsschles. a in kam *kaum*; glätzisch a: rapĕ *Raupe*, šafl̨ *Schaufel*, dasĕ *draussen*, kam *kaum*.

Anm. 1. Der Reichenbacher Kreis zeigt ebenfalls a.

II. Die Diphthongierungsmundarten zeigen o: hofn̨ *Haufen*, drosn̨ *draussen*.

Die lautliche Verschiedenheit der Kürzungsprodukte geht wohl darauf zurück, dass neben den ältesten Kürzungsformen die Langformen satzphonetisch fortbestanden (noch heute lausitz. hausn̨, grünbg. hōſn̨ *draussen* neben den Kürzungen) und so auf verschiedenen Entwicklungsstufen des Diphthongs Kürzungen stattfinden konnten, etwa: û ⟩ ĕû ⟩ eu (entspr. der neueren Diphthongierung von û § 19, 29), gekürzt e; weiter dann au, gekürzt a; endlich ō ô, gekürzt o.

VIII. Mhd. iu.

§ 33

Mhd. iu (sowohl ahd. Umlaut von û als auch ahd. eu iu) ist zu oi diphthongiert.

I. Stammundarten: gebirgsschlesisch und lausitz.-schlesisch erscheint oi:

hoiɾ *dies Jahr*, hoiln *heulen*, boilĕ *Beule*, noinĕ *neun*, roima *räumen*, roidĕ *Räude*, hoitĕ *heut*, kroitsĕ *Kreuz*, hoiſɾ *Häuser*, tsoik *Zeug*, ſoiçhĕ *Seuche*.

Anm. 1. In südöstlichen Gebieten des Gebirgsschlesischen gilt dafür ai (östlich Brückenberg—Schmiedeberg, bezeugt auch für den Waldenburger Kreis): haiſɾ *Häuser* usw.

Im Glätzischen gilt ọi: noinĕ *neun*, hoitĕ *heut*, tsoik *Zeug* (ich habe auch ôi und ui aufgezeichnet).

Anm. 2. Einige Dörfer bei Habelschwerdt (Plomnitz, Kiesslingswalde, Waltersdorf) zeigen ai: faiɾ *Feuer*, raidiçh *räudig*, laitĕ *Leute*, tsaik *Zeug*.

II. Diphthongierungsmundarten:

im Glogauer Kreise gilt: hôt *heut*, lôt *Leute*, lôtn *läuten*, krôts *Kreuz*, ôl *Eule*, šlôs *Schleusse*, môs *Mäuse* — štrôiçhɾ *Sträucher*, hôiſɾ *Häuser*, hôiriçh *heurig* — hôɾ *heuer*, fôɾ *Feuer* — tsēk *Zeug*, nē *neu*;

im Militscher Kreise: hôtĕ *heut*, dôtliçh *deutlich*, lôtn *Leuten*, ôlĕ *Eule*, — trôigĕ *trocken*, štrôiçhɾ *Sträucher*, tenltsoik *Tengelzeug*, nôiĕ *neue*, šôirn *scheuern*, fôir *Feuer*, hôir *heuer*;

im Grünberger Kreise: hôtĕ *heut*, lôtĕ *Leute*, dôtš *deutsch*, ôlĕ *Eule*, šôńĕ *Scheune*, fɾblôń *verbleuen* — hoiriçh *heurig*, hoiſl *Häuschen*, šloiſĕ *Schleusse*, moiſĕ *Mäuse*, noi *neu*, tsoik *Zeug*, štroiçhɾ *Sträucher*, roim *räumen*, hoiɾ *heuer*.

Die Vergleichung zeigt, dass im allgemeinen bei folgenden Dentalen (t-Lauten, l n, zum Teil auch s-Lauten) der zweite Bestandteil des Diphthonges (ganz oder fast völlig) schwand, das o zu ô gedehnt und der Dental palatalisiert wurde; vor silbischem ɾ blieb stellenweise (Glogau) auch blosses ô; vor anderen Lauten gilt im Osten (Oels, Militsch, Glogau) meist ôi, im Westen (Grünberg—Beuthen) oi. Dieses oi ist mitunter zu ai ei weiterentwickelt (z. B. in Prittak bei Grünberg). Der-

selbe Vorgang und Weiterentwicklung gemeinsam mit mhd. ei scheint vereinzelt im Glogauischen stattgefunden zu haben, vgl. nē *neu*, tsēk *Zeug* (jetzt weit verbreitet, ursprünglich wohl nur lokalmundartlich).

§ 34

Bei Kürzung tritt ein:

I. Stammundarten: gebirgsschlesisch e: leḉhtr̥ *Leuchter*, hefla *Häufchen*, kela Demin. zu mhd. kûle *Kugel*, *Kloss*, etr̥ *Euter*, ſeft *säuft*,

lausitzisch-schlesisch o: loḉhtr̥ *Leuchter*, proskr̥ *Name Preussker*, otr̥ *Euter*, lotn̥ *läuten*,

glätzisch e: feḉhtĕ *feucht;*

II. in den Diphthongierungsmundarten gilt o: botl̥ *Beutel*, koln oder Demin. kolaɒ (grünbg.) *Klösse*.

Auch hier wird die verschiedene Qualität der Kürzungen auf verschiedene Entwicklungsstufen des Diphthonges weisen.

IX. Mhd. ei.

§ 35

I. Stammundarten: gebirgsschlesisch und lausitz.-schlesisch gilt ê:

ê *ein*, štênĕ *Steine*, hêm *heim*, ſêlĕ *Seil*, klêdr̥ *Kleider*, brêt *breit*, hês *heiss*, flêš *Fleisch*, ſêfĕ *Seife*, ſêjr̥ *Uhr*, têk *Teig*, wêḉh *weich*.

Anm. 1. Im Südosten des Gebirgsschles. erscheint häufig ē (von Brückenberg im Riesengebirge an, Kreis Frankenstein).

Das Glätzische zeigt ē: nē *nein*, fēl *feil*, lēm *Lehm*, mēſĕ *Meise*.

Anm. 2. Das Oberdörfische (vgl. § 1 Anm. 4) zeigt āĕ: štāĕn.

II. Diphthongierungsmundarten: im Glogauer Kreise erscheint ē: rē *rein*, bēn *Bein*, klēt *Kleid*, ſēf *Seife*, ſējr̥ *Uhr*,

im Grünberger Kreise ai: nai *nein*, aimr̥ *Eimer*, švaifn̥ *schweifen*, aiḉhĕ *Eiche*.

Im Gebiet der Diphthongierungs-Mundarten verteilen sich ē und ai so, dass der Südosten (Oels, Breslau, Neumarkt, Trebnitz) und der Nordwesten (Grünberg, Freystadt, Beuthen) ai, das Mittelstück ē zeigt. Vgl. § 123.

§ 36

Eine besondere Entwicklung erfuhr mhd. ei im Auslaut: vgl. geb.-schles. tsvê *zwei* (auch wo ei sonst zu ē entwickelt ist), lausitzisch-schles. tsvē (bei Brieg, wo ei sonst zu ê wird), glätzisch tsvêĕ (sonst ei ⟩ ē),

Diphthongierungsmundarten: tvsîe *zwei*, îe *Ei*, kšrîe *Geschrei*.

Wo die Behandlung des ei in diesen Beispielen nicht zu der regulären Vertretung von mhd. ei stimmt, fällt sie mit der des gedehnten mhd. e (§ 6) zusammen. Es ist also auslautendes ei zu ê geworden (vgl. den ahd. Parallelvorgang in scrê, bê-de, zwê-ne) zu einer Zeit, als auch für gedehntes e noch allgemein ê galt.

Damals galt also: ê Ei, aber plur. eier (noch heut im Glogauischen: sing. îe, plür. ēr) und tsvê, aber flektiert tsveie, und es trat dann Ausgleich nach verschiedenen Richtungen ein.

§ 37

I. Bei Kürzung gilt im Gebirgsschlesischen, Lausitzisch-Schlesischen und Glätzischen e: bretstĕ *breiteste*, weçhstĕ *weichste*, kenr *keiner*, enr *einer*, letr *Leiter*, hesr *heisser*, weçhr *weicher*, šten *Steinen* Dat. Plur.

Anm. 1. içh wis nê *ich weiss nicht* ist wohl aus içh wist nê *ich wüsste nicht* zu erklären.

II. In den Diphthongierungsmundarten gilt i: britstĕ, kinr, litr, bin (Dat. plur.).

Letzteres ist offenbar aus noch bestehendem i-Diphthong, ersteres vielleicht schon aus ê verkürzt.

X. Mhd. ou.

§ 38

Nach der Behandlung von mhd. ou zerfällt Schlesien in 6 grosse Gebiete: ou erscheint als au: I. zwischen Reichenstein — Münsterberg — Charlottenbrunn — Jauer — Kanth — Bernstadt — Mittelwalde — Militsch — Trebnitz — Haynau — Löwenberg — Schreiberhau; II. zwischen: Sprottau — Primkenau — Beuthen — Schlawa — Grünberg — Rothenburg — Naumburg — Sprottau.

Zwischen diesen au-Gebieten gilt in den Diphthongierungsmundarten und westlich Haynau in lausitzisch-schlesisches Gebiet hineinreichend (III) ō.

Im Gebirgsschlesischen und Laus.-Schles. gilt östlich (IV) und westlich (V) der au-(resp. ō-)Gebiete ô.

Die Grafschaft Glatz zeigt ā (VI). Beispiele:

Gebschles. (I): baum *Baum*, štaup *Staub*, raufĕ *Raufe*, auġa *Augen*, rauch *Rauch*,

Laus.-Schles. (IV, V): ḅôm *Baum*, lôp *Laub*, ôgn̦ *Augen*, rôch̦n̦ *rauchen*,

Glätzisch (VI): ḅām *Baum*, lāp *Laub*, glāva *glauben*, tāfĕ *Taufe*, āġĕ *Auge*,

Glogauisch (III): tsōm *Zaum*, bōm *Baum*, kōft *gekauft*, lōfn *laufen*, ōk *Auge*.

Vgl. Wrede, Anz. XXIII 207; und unten § 125.

§ 39

Die mhd. Lautgruppe ouw erscheint gebirgsschlesisch als au: frau *Frau*, tau *Tau*, haun *hauen*,

im Lausitzisch-Schlesischen als au in haun, ḍau *Tau*, als ô in frô, frôn *Frau*,

Anm. 1. Im äussersten Südosten (Strickerhäuser) heisst es auch hôn, ḍô.

im Glätzischen als ā: frā *Frau*, gĕnā *genau*, tān *tauen*, hān *hauen*,

in den Diphthongierungsmundarten als ō (resp. au): frō, tō, hōn.

Wie das Lausitzisch-Schlesische zeigt, ist ursprünglich auch in Monophthongierungsgebieten wegen des folgenden w der u-Diphthong erhalten geblieben. Monophthongierung trat wohl nur in den Formen ein, in denen ou(w) im Auslaut stand: es galt also frauen, aber Anredeform (mhd. vrou) frô; ḍaues, aber Nom. ḍô; hauen, aber Imperativ hô. Dann ist Ausgleich nach der einen oder der andern Seite hin eingetreten.

XI. Mhd. öu.

§ 40

Mhd. öu ist in seiner Entwicklung meist mit mhd. ei zusammengefallen. Es gilt also:

I. Stammundarten: im Gebirgsschlesischen und Lausitzisch-Schlesischen ê: bêmla *Bäumchen*, hêtla Deminutiv zu höubet *Haupt*, glêva *glauben*, dṛſêfa *ersäufen*, rêchan *räuchern* (östl. von Brückenberg — Schmiedeberg häufig ē);

im Glätzischen ē: bēmĕ *Bäume*, hēt *Kopf*, kēfa *kaufen*, rēc̣ha *rauchen*,

II. in den Diphthongierungsmundarten: im Glogauer Kreise ē: bēmĕ, im Grünberger Kreise ai: baiman *Bäumchen*, haitan *Häuptchen*.

Über die Verteilung von ē und ai im Gebiete der Diphthongierungsmundarten vgl. § 35.

§ 41

Die mhd. Lautgruppe öuw erscheint in verschiedener Behandlungsweise:

I. gebirgsschlesisch erscheint: hê *Heu*, štrê *Streu*, štrêſ̣ *Streusel*, frêdĕ *Freude*, gĕfrêt *gefreut*, aber im Kreise Frankenstein štrên *streuen* — hai *Heu*;

lausitzisch-schlesisch: hai, štrai, frain, gĕfrait, aber bei Brieg: hē, frēn, in den Strickerhäusern hê, frêdĕ;

glätzisch: štrēn, štrēſ̣, frēdĕ, aber hai;

II. Die Diphthongierungsmundarten zeigen: hîe, štrîeſ̣, frîen, aber im Kreise Neumarkt auch frain, gĕfrait, fraidĕ.

Diese Verschiedenheit erklärt sich folgendermassen: im Althochdeutschen wechselte in der Flexion ewi (germ. awi) mit ouw (germ. áwj mit Verdoppelung): frouwu, frouwen — frewis frewita, hewi — houwes. Vielfach aber trat Ausgleich ein: man bildete auch frewen hewes und frouwis houwi (mhd. umgelautet * fröuwis * höuwi, von wo aus der Umlaut auch in die alten ou-Formen übertragen werden konnte: höuwes fröuwen usw).

Aus den ewi-Formen ist wohl mhd. öu hervorgegangen (vgl. Paul, Mhd. Gram. § 40 Anm. 6).

I. Dieses öu ist im Schlesischen mit der Entwicklung von öu ⟨ ou + i-Umlaut und demnach auch von mhd. ei (§§ 35, 36) zusammengefallen. Daher ist seine Vertretung im In- und Auslaut verschieden gewesen: hê — haies, frê Imperat. — fraien fraite. Durch Ausgleich nach verschiedenen Richtungen erklären sich hieraus:

1) nach alten Inlautsformen: gebschles. hê frên, glätzisch frēn štrēl̦, neumarkt. frain fraidĕ,
2) nach alten Auslautsformen (ê = ê ⟨ mhd. e): Frankenst. štrên frêdĕ, Brieg štrēn frēn, Diphthongierungsmundarten hîe štrîe gĕfrîet štrîel̦.

II. In den alten öuw-Formen verhinderte wie bei ouw § 39 das w den Zusammenfall mit der Entwicklung des einfachen Diphthonges öu (zu ei usw.): es blieb öu erhalten und ging erst, nachdem sonstiges öu schon weiter entwickelt war, in ai über. So erklären sich: laus.-schles. hai, štrai, frain, fraidĕ, Frankenst. hai, glätzisch hai.

XII. Mhd. uo üe ie.

§ 42

Mhd. uo erscheint bei Erhaltung der Länge (§ 104) im Gesamtgebiet als û: fûrĕ *Fuhre*, štûl *Stuhl*, tûn *tun*, lûdr̦ *Luder*, fûs *Fuss*, grûvĕ *Grube*.

Anm. 1. û aus mhd. uo ist auch anzusetzen im Präteritum einiger reduplizierender Verba z. B. fûl *fiel*, šlûf *schlief*, lûf *lief*, hûp *hieb*, štûs *stiess*; sowie vielfach im Präteritum ablautender Verba der 2. Klasse: flûk *flog*, tsûk *zog*, bût *bot*, da hier der û-Laut auch in Mundarten erscheint, in denen er nicht Vertreter eines mhd. u oder ô (bôt — buten) sein kann. Vgl. hierzu Pautsch § 47.

Bei Kürzung erscheint u: gut *gut*, blut *Blut*, futr̦ *Futter*, husta *husten*, fusĕ *Fusse* Dat. rufa *rufen*, flucha *fluchen*.

§ 43

Mhd. üe fällt mit ie zusammen und entwickelt sich im Gesamtgebiet bei Länge zu î: fîr̦ *führe* Konj. Prät. kîlĕ *kühl*, mîdĕ *müde*, trîbĕ *trübe*,

bei Kürzung zu i: hindlan *Hühnchen*, hitla *Hütchen*, fisĕ *Füsse*, tićhr̦ *Tücher*.

§ 44

Mhd. ie erscheint bei Länge als î: knî *Knie*, tîr̦ *Tier*, kîn *Kien*, lîs *liess*, tîf *tief*, špîjl̦ *Spiegel*,

bei Kürzung als i: mitĕ *Miete*, gisa *giessen*, šlifa *schliefen*, tifr̦ *tiefer*, tsićhĕ *Bettüberzug*, ricĥla *Sträusschen*.

4. Kapitel.

Die Sonorlaute r l m n.

I. Mhd. r.

§ 45

Mhd. r erscheint im Schlesischen als ungerolltes postalveolares Zungenspitzen-r im Wort- und Silbenanlaut, nach Konsonanten sowie in der Gemination intervokalisch und auslautend:

rōbr̥ *Radwer*, rêda *reden*, jûrĕ *Jahre*, grisrĕ *grössere*, grûs *gross*, frêdĕ *Freude*, korĕ *Karre*, har her *Herr*.

In den andern Stellungen unterliegt r mannigfachen Reduktionen, die wiederum lokalen, individuellen und satzphonetischen Schwankungen ausgesetzt sind.

Im allgemeinen lässt sich etwa folgendes feststellen:

I. r nach kurzem Vokal vor Konsonanten:

1) nach a e o vor Velaren und Labialen bleibt r: kvarjla *kleine Quärge*, bark *Berg*, štarva *sterben*, kverjĕ *Quärge*, derfst *darfst*, štorkĕ *starke*, štorp *starb*, dorf *darf*, orm *Arm*, dorf (glätz.) *Dorf;*

2) nach a e o vor Dentalen schwindet r fast völlig, seine Artikulation wirkt aber noch in der postalveolaren Bildung der Dentale nach (bezeichnet durch ʳ): štaʳn *Stern*, haʳtsĕ *Herz*, deʳnr̥ *Dornen*, feʳtc̣h *fertig*, švoʳts *schwarz*, goʳtn̥ (laus.) *Garten*; (glätz.) weʳt *wird*, daʳtĕ *dort;*

3) nach i u vor Velaren und Labialen übernimmt meist das r die sonantische Funktion, während der Vokal nur noch in der lautlichen Färbung des r nachwirkt (bezeichnet ⁱr ᵘr): šⁱrja

schürgen, bˡrkĕ *Birke*, kˡrćhĕ *Kirche*, dˡrfa *dürfen*, fṛtˡrpt *verdirbt*, gᵘrgḷ *Gurgel*, gᵘrkĕ *Gurke*, dᵘrćh *durch*, fṛtᵘrva *verdorben*, gĕstᵘrva *gestorben*, dᵘrf *Dorf*;

4) nach i u vor Dentalen erscheint r häufig wie unter 2) reduziert: wiʳt *wird*, gehiʳnĕ *Gehirn*, duʳtĕ *dort*, knuʳn *Knorrn*; es erscheint aber auch die unter 3) angegebene Vokalreduktion štˡrnĕ *Stirn*, bᵘrn *Born*. In Texten, die nicht Wort für Wort der Rede nachgezeichnet sind, wird es sich empfehlen, einfach ir ur zu schreiben: štirnĕ, gĕwurn *geworden* usw.

II. nach langen (auch gedehnten) Vokalen wird r zu einem fast vokalischen Laute reduziert. Mit dem von Sievers (Phonetik § 309) beschriebnen Kehlkopf-r ist dieser Laut nicht identisch (Pautsch § 18, 94). Vielmehr erhält er seinen r-Klang stets durch — wenig energische — Annäherung der Zunge an die postalveolare r-Stellung, der auch folgende Dentallaute sich angleichen. Nach ê und ô zeigt dieses ṛ a-Färbung:

wêṛtṛ *Wörter*, bêṛn *Beeren*, gôṛ *gar*, štôṛk *stark*, bôṛt *Bart* (fast = wêᵃtṛ, gôᵃ usw.);

nach î und û dagegen ĕ-Färbung: mîṛ *mir*, hîṛn *hören*, hîržĕ *Hirse*, wûṛ *wahr*, wûṛt *Wort*, ûṛn *Ohren* (fast = mîᵉ, wûᵉt usw.); nach ē ō endlich ĕ-Färbung, aber noch stärkere Reduktion: glätz. wēṛn *wären*, hēṛn *hören*, mēṛžḷ *Mörser* (beinahe hēʳn usw.); nach ā äussert sich die r-Artikulation fast nur noch in postalveolarer Bildung folgender Dentale: pfāʳt *Pferd*, wāʳn *werden*, gāʳštĕ *Gerste*, dāʳ *der*.

Über silbisches r vgl. § 86.

§ 46

Auf vorhergehende Vokale wirkt r verschieden. Teils werden diese offener, vgl. die Beispiele aus dem Glätzischen in §§ 7, 11, 13, 18, 20. Teils fällt der Silbengipfel in das r, wobei der Vokal reduziert wird, vgl. §§ 11, 18, 45 I, 3, 4. Teils schliesst sich das halbvokalische r mit dem vorangehenden Vokale zu einer Art von unechtem Diphthong zusammen, in dem dann die beiden Akzentgipfel sich auch bezüglich der Artikulationsstelle von einander entfernen (wie §§ 2, 6), so dass der ursprüngliche Vokal noch um eine Stufe über den sonstigen Stand seiner Entwicklung hinaus-

gehoben erscheint, vgl. gebirgsschlesisch bôṛt *Bart*, wûṛt *Wort* gegenüber mōn *Mann*, fôġl *Vogel*. Auch hîṛže *Hirse*, tîṛn *Türen*, hîṛn *hören* neben têš *Tisch*, mêlĕ *Mühle*, bêſĕ *böse* erklärt sich so (Kreis Neumarkt). Vgl. auch § 21 Anm. 1 u. 2.

II. Mhd. l.

§ 47

Mhd. l ist in den Stammundarten sowie in den südlichen und westlichen Gebieten der Diphthongierungsmundarten im allgemeinen erhalten als alveolares l, vgl. gebirgsschlesisch laṇk *lang*, glêva *glauben*, ſaulĕ *Säule*, bālĕ *bald*, huln *holen*, priln *brüllen*, guldṇ *golden*, eldan *Eltern*, pilts *Pilz*, hôlts *Holz*, kelbṛ *Kälber*, holp *halb*, halfa *helfen*, fulja *folgen*, wulkĕ *Wolke*, milċh *Milch*, māl *Mehl*, fûl *voll*.

Schwund des l ist eingetreten in gebirgsschlesisch weċhṛ *welcher*.

§ 48

In einem grossen Teil des Diphthongierungsgebietes: auf dem rechten Oderufer vom Kreise Oels bis etwa zu der Verbindungslinie Beuthen — Schlawa, im Glogauer Kreise auch auf dem linken Oderufer erscheint velares l im Wechsel mit alveolarem und palatalem. Im Glogauer Kreise ist das velare l meist vokalisiert, weiter östlich dagegen hört man noch velares ł im Wechsel mit rein vokalischem Klang.

Ich stelle zwei Skizzen der l-Vertretungen, die eine aus dem Glogauer (Gramschütz, übereinstimmend mit Sabel bei Glogau), die andere aus dem Militscher Kreise (Schmiegrode bei Trachenberg) nebeneinander.

I. im Anlaut und in anlautenden Konsonantgruppen steht gleichmässig alveolares l: laṇ *lang*, leċht *leicht*, glēbṃ *glauben*, flaugṛ *flogen*;

II. inlautend nach Vokal und vor Konsonant:

1) nach i: il + Dental: Gramschütz giĺdṇ *gelten* (zu giĺst, giĺt gebildet), biĺt *Bild*, piĺs *Pilz* — Schmiegrode gĕfilt *gefüllt*, piĺtsĕ und piltsĕ *Pilze*,

il + Labial: Gramschütz hilfst hilft *hilft* — Schmiegrode ilwĕ *elf*, hiłft *hilft*,

il + Velar (Palatal): Gramschütz tûk *Tülke*, *Vertiefung*, mûć̣h *Milch* — Schmiegrode milć̣h, tilkĕ;

2) nach mhd. e: el + Dental: Gramschütz al̓ṛn *Eltern* — Schmiegrode el̓dṛn *Eltern*,

el + Labial: Gramschütz kelbṛ *Kälber*, tsvelf *zwölf* — Schmiegrode kełbṛ, tsvelwĕ,

el + Velar (Palat.): Gramschütz welć̣hṛ *welcher;*

3) nach mhd. ë: ël + Dental: Gramschütz fałt *Feld*, wałt *Welt*, ſałdn̨ *selten* — Schmiegrode fel̓t, fel̓tn̨, wałt,

ël + Labial: Gramschütz ſōbṛ *selber* (ō aus au) — Schmiegrode ſałbṛ *selber*, hałfn̨ *helfen*,

ël + Velar: Gramschütz wōk *welk*, mōkn̨ *melken*, fałgn̨ *Felgen* — Schmiegrode fṛwałkt (fast = au) *verwelkt*, małkn̨, fałgn̨;

4) nach mhd. a: al + Dental: ālt *alt*, ālĕ *alte*, hols *Hals*, fołš *falsch* — Schmiegrode ält, äldĕ,

al + Labial: hōp *halb*, kōp *Kalb* — Schmiegrode hołbĕs *halbes*, kołp *Kalb*, gĕkōpt *gekalbt*, hołm *Halm*,

al + Velar: Gramschütz bōkn̨ *Balken* — Schmiegrode bołkn̨;

5) nach mhd. o: ol + Dental: Gramschütz hōlts — Schmiegrode halts *Holz*,

ol + Labial: Gramschütz khûfn̨ *geholfen* — Schmiegrode gĕhu(ł)fn̨,

ol + Velar: Gramschütz fûgn̨ *folgen*, kfûkt *gefolgt*, wûkn̨ *Wolken* — Schmiegrode wulkn̨, fulgn̨, gĕfulkt (fast palatales l, wohl durch eine mehr palatale Artikulation der g k veranlasst);

6) nach mhd. u: ul + Dental: Gramschütz guldn̨ *golden*, ſulst *sollst* — Schmiegrode ſulst,

ul + Labial: Gramschütz hûf *half*, hûfn̨ *halfen*, pûwṛ *Pulver*, — Schmiegrode hułfn̨ *halfen*,

u + Velar: Gramschütz mûkn̨ *malken*.

III. in der Gemination erscheint 1) nach a e u allgemein alveolares l: štûol *Stall*, foln *fallen*, šnel *schnell*, hal *hell*, faul *voll*,

2) nach i (mhd. i ü): Gramschütz prûl *Brille*, tûl *Tülle*, prûln̨ *brüllen*, fûlfọ *Wurstfüllsel* — Schmiegrode prilĕ, tilĕ.

IV. Auslautend und inlautend nach langem (gedehntem) Vokal gilt

1) tûol *Tal*, šûol *Schale*, îel *Elle*, māl *Mehl*, kōl̥n *Kohlen*, fält *fehlt*, ſōl *Säule*, ôl *Eule* (Gramschütz für beide),

2) nach mhd. î ei und gedehntem i: Gramschütz bêọ *Beil*, wêọ *Weile*, taiọ *Teil*, ſaiọ *Seil*, faiọ *viel*, daiọ *Diele*, flektiert bêọn, taiọn, daiọn — Schmiegrode: bêł̥ *Beil*, fêlĕ *Feile*, ſēlĕ *Seile*, dailĕ *Diele*, faiọ *viel*, faiọ kartufọn *viele Kartoffeln*, fail̥ jōrĕ *viele Jahre*, fail arbēt *viel Arbeit*, failĕ *viele* (daneben, wohl nach den Auslautsformen neu gebildet, auch fail̥ĕ, faiłĕ). Velares l hat also wohl ursprünglich nur im Auslaut und vor Konsonanten gegolten, wo ł, dessen Artikulation unmittelbar nach den hellen i-Lauten Schwierigkeiten bereitete, silbisch gesprochen wurde.

V. silbisches l (der Übersicht wegen schon hier) ist velar: Gramschütz: ſiċḫọ *Sichel*, haubọ *Hobel*, tipọ *Töpfchen*, rādọ *Rädchen*, tupọšûol *Doppelschale*, teṇọn *tengeln*, kartufọn *Kartoffeln*; Schmiegrode: in Pausa: ſiċḫọ *Sichel*, fōgọ *Vogel*, hîedekstọ *Eidechse*, tipọ *Töpfchen*, himọ *Himmel*, aber auch fōgł̥, ſichł̥, gûobł̥; vor Konsonanten: epọbēmĕ *Apfelbäume*, teṇł̥tsoik *Tengelzeug*, kartufọn *Kartoffeln*, šokọn šokł̥n *schaukeln*, a bisọ plôdr̥n *ein bischen plaudern*, a bisł̥ hałfn *ein bischen helfen*; vor vokalischem Anlaut br̥ špon dĕ breml ûo *wir spannen die Bullen an*, tsvîe mădl und in juṇĕ *zwei Mädel und ein Junge* (doch kommen auch die Pausaformen zur Verwendung: gis̄ tipł̥ ôs *giess das Töpfchen aus*).

Im ganzen ergibt sich hieraus:

1) l ist alveolar im Anlaut und in anlautenden Konsonanten-Verbindungen, in der Gemination (ausser nach i) und nach langem Vokal (ausser mhd. î ei und ged. i);

2) l ist velar in silbischer Funktion;

3) Im übrigen hängt die l-Artikulation von den benachbarten Lauten ab; helle Vokale und dentale Konsonanten bevorzugen palatales und alveolares, dunkle Vokale sowie velare und labiale Konsonanten velares l.

Anm. 1. Die eigenartige Behandlung von ill (vgl. oben III 2) im Glogauischen erklärt sich wohl so, dass der Silbengipfel auf den ersten Teil der l-Geminate überging: also tilĕ ⟩ tilĕ ⟩ tl̥lĕ ⟩ tł̥lĕ, ähnlich wie kirċḫĕ ⟩ kirċḫĕ (§ 11).

Das angeführte Material lässt ohne weiteres auf eine Fülle anderer, lokaler und individueller Verschiedenheiten schliessen.

Wo ł gesprochen wird, ist seine Artikulation velar, d. h. der hintere Mundkanal wird durch Hebung der gesamten Zungenmasse verengt; bleiben dabei Zungenränder und Spitze ein wenig gesenkt, so ergibt sich velarer Vokal u, o̯.

Anm. 2. Die geographische Lage des ł-Gebietes lässt auf Herkunft des dunklen l aus dem Polnischen schliessen. Andrerseits zeigen sich aber Ansätze zu einem Wechsel der l-Qualitäten unter dem Einfluss folgender Konsonanten auch sonst im Schlesischen vgl. § 9. Jn andern germanischen Dialekten ist dunkles l nicht selten, z. B. im Bayrischen (Weinhold, Bayr. Gram. § 158), im östlichen Niederdeutschen z. B. hōup *halb*, *gełt Geld* (auf Rügen), im Niederländischen (Pauls Grundr. I² S. 819), im Friesischen (Grundr. I² S. 1261), im Englischen (Grundr. I² S. 1016 ff.).

§ 49

Palatales l (vgl. § 48 II 1. 2. 3. und unter iu § 33 II) findet sich nach hellem Vokal und vor dentalen Konsonanten im gesamten Gebiet der Diphthongierungsmundarten vgl. pi̯ls *Pilz*, ge̯lt *Geld* (auch im Grünberger Kreise).

Durch l-Palatalisierung ist auch die Entstehung der Deminutivendung -aɒ zu erklären, die im Nordwesten des Diphthongierungsgebietes (nördlich von Naumburg a. B., Beuthen, Schlawa) und nördlich davon in der lausitzisch-schlesischen Mundart der Kreise Krossen und Schwiebus auftritt, vgl. grünbergisch: bisaɒ *Bischen*, mûĕ̯daɒ *Mädchen*, katsaɒ *Kätzchen*, tanaɒ *kleine Tannen*, mêd a bainaɒ *mit den Beinchen*, dû lībĕs gotaɒ! *du lieber Gott!*

stückelîn, das zu stückelen geschwächt wurde, konnte auf doppelte Art von Vokalsynkope betroffen werden: stücklen und stückeln, und beide Synkopierungsformen haben wohl urspr. im Satze gewechselt (etwa: ein stücklen brôt — ein štückeln ist . . .). Aus der ersten hat sich das gebirgsschlesische Deminutiv -la entwickelt: štikla ⟨ štiklɳ ⟨ štiklen. In der zweiten fand Palatalisierung des l vor dentalem n statt (entsprechend anderen Palatalisierungen vor Dental: ge̯lt, eńdĕ), also štike̯n; dann wurde l sonantisch und die palatale Artikulation ergriff auch das n: štik|ń, das palatale ń ging in palatalisierten Velarnasal ŋ́ (§ 52) über, und die ganze Lautgruppe erschien schliesslich als sonan-

tischer palato-velarer Nasal von unbestimmter vokalischer Färbung, die dann beim allmählichen Schwinden des palatalen Elementes in ein a überging: štikᵃŋ̣ › štikaŋ. Ein praktischer Versuch, die Endung -eln mit starker Palatalisierung des l auszusprechen, zeigt besser als jede Beschreibung die Möglichkeit der angegebenen Entwicklung.

Anm. 1. Eine Zusammenstellung des Deminutivs -aŋ mit dem niederdeutschen -ing ist nicht möglich, da -ing in den in Frage kommenden schlesischen Gebieten nur -iŋk lauten könnte, vgl. -ung in hutuŋk *Hutung* u. a.

III. Mhd. m.

§ 50

Mhd. m ist als bilabialer Sonorlaut erhalten: mōn *Mann*, šmît *Schmied*, kuma *kommen*, tsaum *Zaum*, komp *Kamm*.

Anm. 1. In grunt *Grummet* erscheint gemeinschlesisch n, vielleicht als Produkt einer Assimilierung von n + m vor t.

IV. Mhd. n.

§ 51

Mhd. n ist erhalten als alveolarer Nasal: nāma *nehmen*, šnaida *schneiden*, šînĕ *schön*, bun *Bohnen*, švants *Schwanz*.

Vor k und auslautendem g gilt velarer Nasal ŋ: deŋka *denken*, štruŋk *Strunk*, riŋk *Ring*, fōŋk sang, intervokalisches ng erscheint als ŋ: breŋa *bringen*, foŋa *sangen*.

Vor Labial ist n in m übergegangen: hampfl̥ *Hand voll*, fomft *sanft*, fimf *fünf*, himpl̥bêr̥n *Himbeeren* (aus hintbere); auch nach vorhergehendem Labial in ômt *Abend*, laimt *Leinwand*.

§ 52

Inlautendes n + d nach i und u erscheint im Gebirgsschlesischen und Glätzischen als nd mit leisem Ansatz zur Palatalisierung des n: finda *finden*, gĕfunda *gefunden*, hinda *hinten*.

Das Lausitzisch-Schlesische und die Diphthongierungsmundarten zeigen Übergang zu ŋ: fiŋ *finden*, gĕfuŋ *gefunden*, buŋ *banden*, hiŋ *hinten*, auslautend fuŋk *fand*, buŋk *band*, sluŋk *Schlund*. Die Vorstufe hierzu ist Palatalisierung von n vor Dental, wie sie im Diphthongierungsgebiete überall sich findet: kiṅt *Kind*, kiṅdr̥, eṅdĕ *Ende*, heṅdĕ *Hände*. Palatales ṅ aber

kann vor Verschlusslaut in palatalisierten Velarnasal ŋ́ übergehen, indem zur Bildung des ŋ́ die ganze Zunge gegen den Gaumen hin bewegt wird und bei energischer Lautbildung auch die hinteren Teile zur Artikulation gelangen. Formen wie kiŋ́t kiŋ́dɾ *Kinder*, šiŋ́dɾ *Schinder* zeigen diesen Laut (z. B. Kreis Neumarkt). In den Inlautsformen ist dann wie bei breŋa (§ 51) der Verschlusslaut geschwunden, und weiterhin ging die palatovelare Artikulation in reinvelare über.

Anm. 1. kiŋ́dɾ ist dann analogische Neubildung zu kiŋ́t, die Auslautsformen buŋk usw. sind analog dem Verhältnis kluŋk *klang* — kluŋ *klangen* geschaffen.

Anm. 2. In nördlichen Strichen des Gebirgsschlesischen (z. B. bei Striegau) gilt aniŋɾ *hinter*, hiŋa *hinten*, biŋa *binden*, aber gĕfunda *gefunden*, gĕbunda *gebunden*. Man könnte daraus schliessen, dass die Palatalisierung ursprünglich überhaupt nur in den i-Formen stattgefunden habe und erst analogisch in die u-Formen übertragen sei. Doch ist Palatalisierung nach u als einem Vokal höchster Zungenstellung leicht denkbar und auch tatsächlich belegt: huŋ́t *Hund*.

§ 53

Auslautendes n ist nach langem (oder gedehntem) Vokal abgefallen in: fô *von*, ō *an*, ai *in*, hî *hin*, mai, dai, ſai *mein* usw., kê *kein*, ê *ein* (unflekt. Form), und in klê *klein*, rê *rein*, ši *schön* bei attributivem Gebrauch: a klê štikla *ein kleines Stückchen*, šî wātɾ, *schönes Wetter*, aber: ɾ îs klên *er ist klein*, s wātr is šîn *das Wetter ist schön*.

Ursprünglich fiel n nur vor konsonantischem Anlaut ab, vor vokalischem blieb es erhalten. Das bezeugen die jetzt noch als isolierte Bildungen erhaltenen Ausdrücke: fôŋɾ *von ihr*, fôna *von ihnen*.

Anm. 1. Vielleicht nach dem Verhältnis von fô : fôŋɾ gebildet, vielleicht auch selbständig aus Präposition und Artikel zusammengeschmolzen sind baiŋɾ *bei ihr*, baina *bei ihnen*, und glätz tsûnɱ *zu ihm*, tsûŋɾ *zu ihr*.

5. Kapitel

Die Geräuschlaute. Allgemeines über die Artikulationsart.

I.

§ 54

Das Schlesische zeichnet sich vor andern hochdeutschen Mundarten durch weitgehende Erhaltung (und Ausbreitung) des Stimmtons bei Geräuschlauten aus. Stimmhaft sind im Gesamtgebiet:

1) Die alte Spirans s im Anlaut vor Vokalen und im Inlaut zwischen Sonoren: ſān *sehen*, ſû *so*, bîſẽ *böse*, ôrẓẽ *Arsche*, holſẽ *Halse*, genſẽ *Gänse;*

2) Die mhd. Spirans ẓ vor Sonorlaut nach langem Vokal: auſ̣ *ausser*, waiſa *weissen sw. v.*, šîſ̣ *Rockschösse*, šlombaiſ̣ *Schlammpeizker*;

3) Die mhd. Spirans w im An- und Inlaut: wābẓ *Weber*, švain *Schwein*, forvẽ *Farbe*, olvan *albern;*

4) Die germanische Spirans f im Inlaut zwischen Sonoren: švāw̧ *Schwefel*, hôwẽ *Hofe*, ûwa *Ofen*, tsvelwẽ *zwölf*, aiwriċh *eifrig;*

5) Die mhd. Spirans j: jêdẓ *jeder*, jôan *jagen.*

In den südlichen Gebieten des Gebirgsschlesischen, im Lausitzischen und Glätzischen ist der Stimmton nur schwach. Besonders erscheinen inlautende f und ẓ hier oft als völlig stimmlose Lenes. In den übrigen Gebieten gilt deutlicher Stimmenton.

§ 55

Die Verschlusslaute werden nach der Energie der Verschlussbildung und der damit zusammenhängenden Stärke des Öffnungsgeräusches in Lenes und Fortes geschieden. Die Fortes sind mitunter durch Aspiration verstärkt. Die Öffnung des Verschlusses findet bei den Fortes allgemein durch Sprengung — nicht durch allmähliche Lösung — statt.

Mit den Ausdrücken „Media“ und „Tenuis“ wird im folgenden nicht eine bestimmte Artikulasionsart bezeichnet, sondern nur die Tatsache, dass der in Frage kommende Laut einer mhd. Media (b d g) oder Tenuis (p t k) entspricht.

§ 56

Im Gebirgsschlesischen erscheinen die Vertreter von mhd. d (germ þ) b g im Anlaut sowie im Inlaut zwischen Sonoren als Lenes mit schwachem Stimmton: dinĕ *dünn*, šnaida *schneiden*, bālĕ *bald*, rōbr̥ *Karre*, gôr̥ta *Garten*, grûs *gross;* b und d im absoluten Anlaut meist als stimmlose Lenes.

Die mhd. Tenues t (westgerm. d und germ. unverschobnes t) und p erscheinen anlautend als stimmlose, unaspirierte Fortes: tōm *Damm*, tinr̥ *Dünger*, trōi *treu*, popĕ *Pappe Brei*, pulvr̥ *Pulver*.

Anm. 1. Eine Annäherung an die lausitzische Artikulation ist es, wenn im westlichen Riesengebirge (auch schon in Hain Seidorf) diese Fortes vielfach als Lenes erscheinen: ḍōm, ḅulvr̥.

k erscheint als Fortis, im Anlaut mit schwacher Aspiration: ḱolp *Kalb*, ḱuma *kommen*, wulkĕ *Wolke*.

§ 57

Im Lausitzischen haben mhd. d b g im absoluten Anlaut den Stimmton aufgegeben. Dadurch sind d und b mit den zu unaspirierten, stimmlosen Lenes entwickelten mhd. t und p im Anlaut zusammengefallen, z. B. ḍāc̣h *Dach*, ḍigĕ *dick* — ḍîf *tief*, ḍum *dumm*, ḍāk *Tag*; ḅôm *Baum*, ḅālĕ *bald* — ḅoḅĕ *Pappe*, ḅulwr̥ *Pulver*; gut *gut*, grûs *gross*.

Im Inlaut zwischen Sonoren sind die Vertreter von mhd. d b g stimmhaft.

k ist als Fortis (mit schwacher Aspiration im Anlaut) erhalten: ḱolk *Kalk*, ḱum *komm*, bʿrkĕ *Birke*, in der Gemination erscheint g z. B. hegĕ *Hecke*, ḅrigĕ *Brücke*.

Vor r werden anlautende Lenes — ohne deutliche Regel — öfters zu Fortes verschärft: trek *Dreck*, trôt *Draht*, trempl̥n *trampeln*, trafn̥ *treffen*, krôp *grob*, krul *Groll*, krûs *gross* (vgl. auch Michel, Mundart von Seifhennersdorf § 82).

Von den übrigen lausitzisch-schlesischen Gebieten schliessen sich die südlichen Striche dem Gebirgsschlesischen, die nördlichen Grenzgebiete den Diphthongierungsmundarten an.

§ 58

Im Glätzischen haben mhd. d und b im absol. Anlaut meist den Stimmton verloren: ḍerĕ *dürr*, ḍęnĕ *dünn*, ḍraiĕ *drei*, ḅām *Baum*, ḅrātla *Brettchen*.

Mhd. t und p sind erhalten als unaspirierte, stimmlose Fortes: tɐnan *tengeln*, tîrĕ *Türe*, trānĕ *Träne*, pōr̥ *Paar*, popĕ *Pappe*, plôġa *plagen*.

Mhd. g bewahrt im Anlaut den Stimmton. k erscheint als Fortis, im Anlaut schwach aspiriert: ḱolk, ḱum̄a, wulka.

§ 59

In den Diphthongierungsmundarten und den nördlichen Gebieten des Gebirgsschlesischen und Lausitzisch-Schlesischen (vgl. § 116 III) gelten für d b g anlautend und inlautend zwischen Sonoren Lenes mit deutlichem Stimmton: vgl. glogauisch dik *dick*, rîedn̥ *reden*, bōm *Baum*, šnûobo̥ *Schnabel*, gut *gut*, fōgo̥ *Vogel;*

für mhd. t p unaspirierte Fortes: vgl. glogauisch tûl *Tülle*, tāk *Tag*, wātr̥ *Wetter*, pûwr̥ *Pulver*, und für k (im Anlaut schwach aspirierte) Fortis: ḱōp *Kopf*, ḱrōt *Kraut*, tuɐke *Tunke*.

§ 60

Im Auslaut sowie inlautend neben stimmlosen Konsonanten gehen die Lenes mit Verlust des Stimmtons in die entsprechenden Fortes über: vgl. gebschles. wint *Wind*, šnetst *schneidest*,

lôp *Lob*, lāpt *lebt*, wāk *Weg*, giŋk *ging*, fulc̨ḫst *folgst* (lausitz. likst *liegst*), lōc̨ḫst *lugst*.

Anm. 1. Dasselbe gilt für die durch Apokope in den Auslaut getretenen Lenes vgl. glogauisch: mît *müde*, tōp *Taube*, ōk *Auge*.

§ 61

Wechsel von Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit zeigt sich entsprechend dem Notkerschen Gesetz bei anlautenden Medien: vgl. gebirgsschlesisch (Seidorf)

dār štōb is mr̥ tsû dinĕ *der Stab ist mir zu dünn* — dr̥ štōb is ḍinĕ *der Stab ist dünn;*

ſulst mr̥ dî tsîjĕ breŋa *du sollst mir die Ziege bringen* — ſôa mr̥š, wen dĕ ſĕ fu^{r}t ḅreŋst *sag mirs, wenn du sie fortbringst,* inſr̥ haus ḅrent *unser Haus brennt*;

a grûsr̥ mōn *ein grosser Mann* — dār mōn is ḡrûs *der Mann ist gross.*

Anm. 1. Im Lausitzischen bietet dieser satzphonetische Wechsel das einzige Mittel, alte Media und Tenuis (bei Dentalen und Labialen) zu unterscheiden.

§ 62

Stehen die auslautenden Fortes t p k (gleichviel ob sie einer mhd. Tenuis, Geminata oder Media entsprechen) sowie die auslautenden stimmlosen Spiranten s š f (germ. f oder p) c̨ḫ ć̨ḫ nach langem Vokal oder Vokal + r l m n und folgt ihnen ein vokalisch anlautendes Wort, so werden sie zu stimmhaften Lenes bezw. stimmhaften Spiranten: vgl. gebschles. (Seidorf)

1) a rōd is mr̥ ōgĕbroc̨ḫa *ein Rad ist mir abgebrochen;*
dan ſit ma kênĕ nûd ō *dem sieht man keine Not an;*
dos fond ić̨ḫ ai dr̥ štûvĕ *das fand ich in der Stube;*
wî āld îſ r̥ den *wie alt ist er denn?*
ić̨ḫ hau dr̥ da štōb im a kôp *ich hau dir den Stock um den Kopf;*
hustr̥ dos kolb ōgĕſān *hast du dir das Kalb angesehen?*
gis a ḍôb aus *giess den Topf aus*;
r̥ giŋg au grōdĕ *er ging auch grade;*
šit oc̨ḫ ḍa kvorg aus *schütte nur den Quark aus;*
hustr̥ a rôg ōgĕtsûĕn *hast du dir den Rock angezogen?*

2) štektr̥ dî nûſ ai *steck dir die Nuss ein;*
hôd r̥ oić̠h ḍa ḅûž ōgĕſān *habt ihr euch den Busch angesehen?*
dr̥ ôr̥ž ĩſ n̥ gĕšvuln *der Arsch ist ihm geschwollen;*
r̥ hôd a šîn šôw in štol̄ĕ *er hat ein schönes Schaf im Stalle;*
konst mr̥ da brîw ōšraiva *du kannst mir den Brief abschreiben;*
ic̠h nāmr̥š noiĕ ḍûġ im *ich nehme mir das neue Tuch um;*
dîj ôdr̥ mîć̠h *dich oder mich.*

Bei den Spiranten setzt der Stimmton erst nach Beginn der Artikulation ein, (also eigentlich: štektr̥ dî nûsſ ai). Über die Stärke des Stimmtons vgl. § 54.

Anm. 1. Das behandelte Gesetz gilt auch da, wo die genannten Laute erst durch lautgesetzliche Apokope in den Auslaut getreten sind, vgl. glogauisch šnêtr̥ na šnaid op *schneide dir eine Schnitte ab;* barg un tîelr̥ *Berge und Täler;* r̥ is ḅaiſ uf maić̠h *er ist böse auf mich;* aber nicht in den Mundarten, welche die Apokope nur im Satzinlaut zeigen, vgl. gebirgsschlesisch tsî dr̥ dĕ štrimp aus *zieh dir die Strümpfe aus.*

II.

§ 63.

Inlautende überlange Konsonanz findet sich im südlichen Gebiet des Gebirgsschlesischen, im benachbarten Nordböhmen und in der Grafschaft Glatz:

vgl. glätzisch: fol̄a *fallen*, štol̄ĕ *Stalle*, špęn̄a *spinnen*, ſun̄ĕ *Sonne*, ḍin̄ĕ *dünn*, tom̄ĕ *Damme* Dat., rum̄an *rummeln* (gedörrten Flachs bearbeiten);

ḍęk̄ĕ *dick*, ſok̄ĕ *Sacke*, ḅọk̄e *Bocke*, štręk̄la *Strickchen*, tọk̄ĕ *Puppe*, tọp̄ĕ *Topfe*, štup̄l̥ *Stoppel*, rup̄a *rupfen;*

plos̄ĕ *Blässe*, wos̄r̥ *Wasser*, gĕręs̄a *gerissen*, gĕgọs̄a *gegossen*, šęs̄l̥ *Schüssel*, gręf̄ĕ *Griffe*, šof̄ĕ *Schaffe*, uf̄ĕ *offen*, lọc̠h̄ĕ *Loche*, gĕštoc̠h̄a *gestochen*, ḍeć̠h̄r̥ *Dächer*, leć̠h̄r̥ *Löcher*, kęć̠hĕ *Küche.*

Die Sonore l n m sind der Übersicht wegen hier mit behandelt.

Anm. 1. Alte einfache Konsonanz erscheint verdoppelt vor den Endungen r̥ l̥ n̥, vgl. § 97 Anm. 2, und nach uo üe ie vgl. § 105.

Gebildet werden die überlangen Konsonanten durch Dehnung der einfachen, d. h. dadurch, dass bei den Sonoren und Spiranten die Dauer der Exspiration, bei den Verschlusslauten die Pause

verlängert wird. Die Silben- (Druck-) Grenze fällt in den überlangen Konsonanten.

Im Glätzischen gilt überlange Konsonanz noch ziemlich allgemein, im Gebirgsschlesischen scheint sie im Schwinden begriffen. Wahrscheinlich trägt dazu der Umstand bei, dass je nach Betonung und Stellung im Satze Kurzformen mit den Langformen wechseln, z. B.

s wosr wôr kált *das Wasser war kalt* — s hôt kê wósr *es gibt kein Wasser*,

s štekt im túpě *es steckt im Topfe* — ai dán tupě hî *in diesem Topfe hier.*

Dass auch in den übrigen Teilmundarten früher überlange Konsonanz gegolten hat, wird durch gemeinschaftliche Dehnungserscheinungen bewiesen (vgl. § 99, 105).

6. Kapitel

Die einzelnen Geräuschlaute, nach den Artikulationsstellen geordnet.

I. Dentale

§ 64

Die Spirans s wird durch Reibungsgeräusch zwischen Zungenblatt und Alveolen gebildet. Anlautend vor l m n w p t sowie in der Stellung nach r geht s in den Zischlaut š über, der etwas weiter hinten als s mit Hebung des Zungensaumes und schwacher Vorstülpung der Lippen gebildet wird: vgl.

šlôan *schlagen*, šmaisa *schmeissen*, šnaida *schneiden*, svêr̥ *schwer*, špāl̥n *spalten*, štîn *stehen*, ôr̥š *Arsch*, wu^{r}št *Wurst;*

gip mîr̥š, ić̥h ſôa dr̥š *gib mir's, ich sag dir's*;

mêr̥žl̥ *Mörser*, špôr̥žm̥ *sparsam.*

Anm. 1. Im Glätzischen ist teilweise (wohl auf Grund verschiedener Silbentrennung im Satzinlaut) auch inlautendes sp zu šp geworden: košpr̥ *Kasper*, fašpan *vespern* — tsospĕ *Zaspe*, hospĕ *Haspe.*

Anm. 2. Zwischen n und s ist Verschlussbildung eingetreten in: ſāntsĕ *Sense*, fluntš *Mund* mhd. vlans, prontša *panschen.*

Zum Übergang von s š in die stimmhaften Lenes ſ ž vgl. § 54. Mhd. sch erscheint ebenfalls als š: šînĕ *schön*, tsviša *zwischen.*

§ 65

Mhd. ʒ ʒʒ ist der Artikulationsstelle nach mit s zusammengefallen: haus *Haus*, štrôsĕ *Strasse*, wošr̥ *Wasser.*

Der in § 54 erwähnte Übergang von ʒ in ſ findet nur in einzelnen Wörtern und ohne ersichtliche Regel statt. Am kon-

sequentesten gilt er im Nordwestgebiet der Diphthongierungsmundarten, vgl. grünbergisch: štôſn *stossen*, štêſl *Stössel*, hōſn *draussen*, šloiſē *Schleusse*.

§ 66

Die Vertreter von mhd. d t (Artikulationsart § 56 ff.) werden als alveolare Verschlusslaute gebildet.

Abweichend von der nhd. Schriftsprache, aber völlig den Lautgesetzen entsprechend, steht gemeinschlesisch alte Tenuis (aus indog. dh) in tōm *Damm*, teŋln *tengeln*, tilĕ *Dill*, tôtr *Dotter*, tum *dumm*, tiŋr *Düinger*, tuŋkl *dunkel*.

Es ist also indog. dh ⟩ westgerm. d im Schlesischen durchgängig zu Tenuis verschoben.

Nicht lautgesetzliche Tenuis (indog. t th) erscheint in: tauſnt *tausend*, tôcht *Docht* (anord. Þáttr), glätz. trêmla *Balken unter der Diele* (mhd. drum, anord. þrǫmr); vielleicht auch in tuŋka *tauchen* (zu lat. tinguo, griech. τέγγω nach Kluge), trōba *traben* (annd. thrabôndi).

Diese Formen lassen sich zum Teil so erklären, dass sie als zweite Glieder in der Komposition vom Vernerschen Gesetz betroffen worden sind (Kluge, Grundr. I ² S. 370 § 37 d); vor r ist jüngerer Übergang von Media zu Tenuis möglich (vgl. § 57); endlich kann der Umstand mitwirken, dass alle Worte mit anlautendem d ja an zahlreichen Stellen im Satze stimmlosen Anlaut zeigen (§ 61).

In Lehnwörtern erscheint statt anlautender Media die Tenuis: tauŋrn *dauern*, tûtst *Dutzend*, tupln *doppelt*, tîréktôr *Direktor*, traġônr *Dragoner* (vgl. Pautsch § 106).

Hier kann Entlehnung aus Mundarten, die früher als das Schlesische den Stimmton anlautender Mediä einbüssten, die Ursache sein.

§ 67

Hochdeutsches t (westgerm. d t) ist in Media übergegangen und so mit altem d (germ. þ) zusammengefallen:

1) nach n, vgl. § 52,

2) nach l: eldan *Eltern*, keldĕ *Kälte*, gelda *gelten*, ſelda *selten*.

a wird vor dieser Lautgruppe gedehnt und sodann das d im Inlaut dem l assimiliert: ālĕ *alte*, hāln *halten*, špāln *spalten*,

fālĕ *Falte*, bālĕ *bald*, -wālĕ *-walde* in Ortsnamen; auslautend bleibt der Dental: ālt *alt*, kālt *kalt*, wālt *Wald*.

Anm. 1. Im Osten des Diphthongierungsgebietes gilt rechts der Oder (z. B. Kreis Militsch) bāldĕ, āldĕ, kāldĕ.

Anm. 2. Im Glätzischen und teilweise im Gebirgsschlesischen ist t auch geschwunden in den Präteriten: gōl *galt*, hil *hielt*, wul *wollte*, ful *sollte*, kun *konnte*.

Altes (westgerm.) d ist im Inlaut nach r geschwunden: wā^{r}n *werden*, gĕwurn *geworden*, urntlić̣h *ordentlich*, pfārĕ *Pferde*, aber pfā^{r}t *Pferd*.

In einigen namentlich auf s auslautenden Wörtern ist ein t angetreten: k^{t}rmst *Kirchmess*, pulst *Puls*, ôst *Aas* (auch Plural êstr̥), tsenst *am Rande von etwas entlang* (tsenst rim, tsenst hî), šunt *schon*.

§ 68

Mhd. z ist meist als ts gewahrt: vgl. gebirgsschlesisch tsōn *Zahn*, tsînĕ *Zehe*, tsvê *zwei*, gĕtsûĕn *gezogen*, švants *Schwanz*, švo^{r}ts *schwarz*, hôlts *Holz*, fitsa *sitzen*.

In der Nordwestecke des Diphthongierungsgebietes (Grünberg, Freystadt, Beuthen) und im benachbarten (Nieder-) Lausitzischen verliert wort- und silbenanlautendes ts häufig den Verschlusslaut:

sêgĕ *Ziege*, sênĕ *Zehe*, sin *Zehen*, sum *zum*, gĕsōĕń *gezogen*, gûr̥tn̥sôn *Gartenzaun*, dāc̣hsêgl̥n *Dachziegeln*.

Der s-Laut erscheint dabei bisweilen überlang.

II. Labiale.

§ 69

Mhd. w wird im Anlaut labiodental mit Stimmton gebildet: wātr̥ *Wetter*, wês *ich weiss*, wulf *Wolf*;

nach anlautendem Konsonanten erscheint in der Regel bilabiales v: tsvêĕ *zwei*, švain *Schwein*, kvork *Quarg*.

Inlautendes w nach langem Vokal ist geschwunden in: baun *bauen*, traun *trauen*, noiĕ *neue*, grôĕ *graue*, krôĕ *Krähe*.

Sonst wird inlautendes w folgendermassen behandelt:

gebirgsschlesisch geht es zu b über in: lêbĕ *Löwe*, fībić̣h *Viehweg*, witbĕ *Witwe*; nach r l erscheint v: gorvĕ *Garbe* (*Pflanze*), narvić̣h *narbig*, garva *gerben*, olvan *albern*;

lausitzisch erscheint v nur nach l: olvr̥n *albern*, švolvĕ *Schwalbe*, folvĕ *falbe*, gelvĕ *gelb*; sonst b: lêbĕ, witb̥ĕ, garbr̥, gorbĕ;

im Glätzischen steht durchgehends v,

in den Diphthongierungsmundarten durchgehends b.

Inlautend vor stimmlosen Konsonanten ging mhd. w gemeinschlesisch in p über, vgl. gĕgarpt *gegerbt*, farpst *färbst*, hêpst *haust*, hêpt *haut*, hûpst *hiebst* (wozu analogisch hûp und Plural hûba statt hûva), êpc̥h *ewig*.

§ 70

Mhd. f ist erhalten als stimmlose labiodentale Spirans: fōtr̥ *Vater*, frau *Frau*, flûk *Floh*, hôf *Hof*, ofĕ *Affe*, šôfĕ *Schafe*. Wo mhd. f einem germanischen f entspricht, wird es inlautend zwischen Sonoren zur stimmhaften Lenis (vgl. § 54).

Anm. 1. Im Nordwesten des Diphthongierungsgebietes wird auch f aus germanisch p zwischen Sonoren stimmhaft: gĕlauwm̥ *gelaufen*, höwm̥ *Haufen*, l̄ĕwĕ *Seife*, l̄ōwm̥ *saufen*, bakf̄ĕwĕ *Backpfeife*.

§ 71

Mhd. b und p sind erhalten als bilabiale Verschlusslaute (Artikulationsart vgl. § 56 ff.).

Anlautend erscheint in einer Anzahl von Wörtern gemeinschlesisch die Tenuis statt der Media: paur̥ *Bauer*, pukl̥ *Buckel*, putr̥ *Butter*, pûš *Busch Wald*, priln *brüllen*, prilĕ *Brille*, piršla *Bürschchen*, praklic̥h *unbrauchbares Stück Vieh*.

Anm. 1. Im Glätzischen kommen noch dazu: poltsa *Bolzen*, plošĕ *Blässe*, fr̥prûdan *durch Ungeschick verderben*, preshoftic̥h *gebrechlich* (Pautsch § 103).

Anm. 2. Im Lausitzischen ist die Tenuis noch daran zu erkennen, dass im Satzinlaut nach Sonoren das b̥ der angeführten Wörter nicht stimmhaft wird (§ 61).

Die Gründe für den — scheinbar ungesetzlichen — Übergang von Media in Tenuis vgl. unter d § 66.

§ 72

Für inlautendes mhd. b erscheint teilweise bilabiale Spirans v mit sehr schwachem Reibungsgeräusch.

Im Gebirgsschlesischen tritt v auf nach dunklen Vokalen: kôvr̥ *Korb*, štûvĕ *Stube*, grûvĕ *Grube*, tauvĕ *Taube*, glêva

glauben (ê ⟨ öu); nach mhd. î: blaiva *bleiben*, traiva *treiben*, šaivĕ *Scheibe*; nach r l: darvĕ *derb*, štarva *sterben*, fṛturva *verdorben*, ſolve *Salbe*, ſilvṛ *Silber;* nach ursprünglich hellen Vokalen erscheint b: rîbĕ *Rippe*, hîbl̥ *Hübel*, hêba *heben*, hōbṛ *Hafer*, gōbl̥ *Gabel*, lāba *leben*.

Im Lausitzischen erscheint v nur nach l: kelvṛ *Kälber*, ſalvṛ *selber*; sonst gilt b: hēbm̥ *heben*, šnōbl̥ *Schnabel*, hûbl̥ *Hobel*, starbm̥ *sterben*.

Das Glätzische zeigt durchgehend v: rêvĕ *Rippe*, grōva *graben*, štûvĕ *Stube*, štarva *sterben*, kelvṛ *Kälber*,

die Diphthongierungsmundarten durchgehend Verschlusslaut.

Das häufige Auftreten des v beschränkt sich also auf die Gebirgsgegenden: auch das noch zum Gebirgsdialekt gerechnete nördliche Vorland (Schweidnitz, Zobten, Striegau, Jauer) zeigt noch Verschlusslaut in allen Stellungen.

In einigen Wörtern ist allgemein inlautendes b zwischen Vokalen geschwunden: gān *geben*, hêt *Haupt*, tsôta *Zobten;* nur gebirgsschlesisch und glätzisch: klôĕ *Kloben*, blain *bleiben*, gĕblîn *geblieben*, hiš *hübsch*, lātijĕ *Lebtage*.

Diese Erscheinung ist wohl so zu erklären, dass im Satze je nach Betontheit und Sprechtempo Formen mit erhaltenem v und solche mit Ausfall des v und Kontraktion gewechselt haben.

§ 73

Die Lautgruppe mb ist inlautend zu m̄ m assimiliert: tumĕ *dumme*, švomĕ *Schwamme*, kemĕ *Kämme*; auslautend als mp erhalten im Gebirgsschlesischen und Glätzischen: švomp *Schwamm*, šlimp *schlimm*, krump *krumm*, glätz. tọmp *dumm*.

Auslautendes b ist geschwunden in gebirgsschlesisch und glätzisch ō *ab* rō *herab*. Vielleicht ist b zunächst in Kompositionen wie ōbreca *abbrechen*, ōpfluka *abpflücken* mit dem anlautenden Labial verschmolzen und ō von hier aus verallgemeinert worden.

§ 74

Germ. p ist im Anlaut zu pf verschoben (vgl. Kap. 1).

Die Affrikata blieb erhalten im Gebirgsschlesischen und Glätzischen (sowie Böhmen, Österr.-Schlesien): pfonĕ

Pfanne, pfā^{a}t *Pferd*, pfaifa *pfeifen*, pfîtla *Pfötchen*, pflûk *Pflug*, pfropa *Pfropfen*;

im Lausitzisch-Schlesischen und in den Diphthongierungsmundarten gilt dafür der einfache Reibelaut f, vgl. lausitz. foně, fafɐ *Pfeffer*, flugn̥ *pflücken*, frubm̥ *Pfropfen*.

Nach m und in der Gemination ist germanisches p nicht verschoben: štompa *stampfen*, štrump *Strumpf*, ſump *Sumpf*, kepě *Köpfe*, opl̥ *Apfel*, wipl̥ *Wipfel*, trupa *tropfen*.

III. Velare.

§ 75

Mhd. j ist als stimmhafter palataler Reibelaut erhalten: jôan *jagen*, jûɐ *Jahr*, junk *jung*.

In Fremdwörtern ist zwischen i und auslautendem ě ein j entwickelt: fomîlijě *Familie*, ofērijě *Affaire*, motîrijě *Eiter*.

§ 76

Mhd. ch hat sich je nach dem Charakter des vorhergehenden Vokals in velaren (ɕh) und palatalen (ḉh) Reibelaut gespalten: maɕha *machen*, luɕhě *Loche*, lôɕh *Loch*, dāɕh *Dach* — kneḉhtě *Knechte*, liḉht *Licht*, îḉh *sieh*.

Anm. 1. Vereinzelt ist vor Konsonanten für ch Verschlusslaut eingetreten: glätz. nn̥kvɐ *Nachbar* (nâchgebûr?), Kreis Neumarkt kaukleflɐ *Kochlöffel*. Vgl. auch § 80.

§ 77

Mhd. g k sind anlautend als velare Verschlusslaute erhalten (Artikulationsart vgl. § 56 ff.).

Anm. 1. Anlautendes k statt g erscheint in gebirgsschles. ai dě kēně *entgegen* (Brückenberg ai dě kēnč), lausitz.-schles. ai kēně (laus. auch halb schriftsprachl. ai gēgn̥), glätzisch ai dě kēně und kē *gegen*, glogauisch akē *entgegen*, Kreis Neumarkt akai, grünbergisch (halb schriftsprachlich) inkaign̥. Die ersten Formen sind auf eine Grundform *entgegene > *entgeine > *n̥tgeine zurückzuführen, in der das g durch Einfluss des t stimmlos wurde. n̥tkeine wurde zu atkeine. Dann wurde das etymologisch nicht mehr verständliche Wort substantivisch umgedeutet zu ai (in) dě kēně. akai (akē akē) erklärt sich durch Kontamination zweier Formen: *entgein > *n̥tkein > atkein und *engein > *ngein > *agein. Durch Übertragung aus akai ist k auch in den Anlaut von einfachem „gegen“ getreten in glätz. kē. Zur Behandlung des auslautenden n vgl. § 53, des auslautenden ei § 36.

Anlautendes mhd. g k vor l und n assimiliert sich in der Artikulationsstelle diesen Lauten: es tritt daher vor l dentaler Verschlusslaut (mit lateraler Explosion) ein: dlōs *Glas*, dlêva *gläuben*, dlîndĕ *glühend*, tlên *klein*, tluts *Klotz*.

Vor n wird gleichzeitig mit der Zunge an den Alveolen ein Verschluss gebildet und der Nasenraum durch das Gaumensegel abgeschlossen. Die Öffnung des letzteren Verschlusses ergibt den faucalen (Sievers Phonetik § 168 ff.) Explosivlaut 'k: 'knat *knetet*, 'knôtĕ *Knoten*, 'knî *Knie*.

Anm. 2. Die besprochnen Erscheinungen finden sich in allen Gegenden Schlesiens. Doch scheinen sie mehr und mehr velarer (bühnensprachlicher) Artikulation des g k auch vor l n zu weichen.

§ 78

Für mhd. inlautendes g ist teilweise die alte Spirans erhalten. Sie erscheint dann als stimmhafter velarer (ġ) Reibelaut nach dunklen Vokalen, als palataler (j) Reibelaut nach r l und hellen Vokalen: vgl. gebirgsschlesisch tāġe *Tage*, ſāġla *kleine Säge*, bôġĕ *Bogen*, auġa *Augen*, tsûġa *zogen* — gehêjĕ *Gehege*, lija *liegen*, tsîjĕ *zöge*, krîjla *Krügchen*, goljĕ *Galgen*, m^{u}rja *morgen*.

Das Lausitzisch-Schlesische zeigt Verschlusslaut: ḍāgĕ *Tage*, ôgn̥ *Augen*, krûgĕ *Kruge*, lîgn̥ *liegen*, fulgn̥ *folgen*, g^{u}rgl̥ *Gurgel*.

Im Glätzischen gelten die Reibelaute, in den Diphthongierungsmundarten und dem nördlichen Gebirgsdialekt g.

Auslautend ist k eingetreten, vgl. gebirgsschlesisch štîk *stieg*, tsûk *zog*, bark *Berg*.

Anm. 1. štîc̣h, tsûc̣h, tāc̣h im Glätzischen sind erst durch Übertragung aus dem Plural entstanden. Dass einmal das Verhältnis tsûk — tsûġa, lōk — lōġa gegolten hat, geht daraus hervor, dass ihm analog zu den sing. praet. ſōk *sah*, gĕšōk *geschah* (§ 80) die plur. ſōġa, gĕšōġa gebildet worden sind.

§ 79

Übergang von auslautendem mhd. k (kt) zu c̣h (c̣ht) nach r und l hat stattgefunden in gebirgsschl. kolc̣h (koljĕ) *Kalk*, kvork (kvorjĕ) *Quarg*, glätz. kolk — koljĕ, kvark — kvarjĕ, ſark — ſarjĕ *Sarg*, lausitzisch morc̣ht *Markt*.

Es ist wohl aus r l Svarabhaktivokal entwickelt und dann auslautendes -ek (-ekt) wie unbetontes mhd. -ec (§ 94) behandelt

worden. Aus Anlehnung an dies -ec (-ege) erklärt sich dann auch die inlautende Spirans mit (bei koljĕ ſarjĕ) unorganischem Stimmton. Dass im Auslaut jetzt teilweise wieder k erscheint, ist aus neuer Proportionenbildung etwa zu bark *Berg* barjĕ, bolk *Balg* boljĕ zu erklären.

§ 80

Mhd. h ist im Anlaut als Hauch erhalten: halĕ *hell*, hî *hier*, hunt *Hund*; inlautend geschwunden: raiĕ *Reihe*, tsîn *ziehen*, ſān *sehen*.

Auslautendes h wurde in Mhd. spirantisch gesprochen. Durch Übertragung gelangte die Spirans auch in den Inlaut in: hûch *hoch* — hûchr *hoher*, hiĉhr *höher*, hiĉhstĕ *höchste*; rauch *rauh* — rauchr *rauher*; fîĉh *Vieh* — fîchr.

In diesen Fällen blieb dann die auslautende Spirans in Anlehnung an die Inlautsformen erhalten.

Sonst ging gemeinsschlesisch auslautendes velares ch (aus h) in Verschlusslaut über: šûk *Schuh* (šûĕ, nur glätz. Dat šukĕ), flûk *Floh* (flîĕ, nur glätz. Dat. flukĕ), ſōk *sah*, gĕšōk *geschah;* palatales ch blieb erhalten: fîĉh *sieh*.

Anm. 1. Zu dem sing. praet. ſōk, gĕšōk wurde analog lōk *lag* — lōġa, flûk *flog* — flûġa auch ein Plural ſōġa gĕšōġa gebildet. Es ist daher nicht nötig, westgerm. sâgon: fries. sêgon, ags. saegon zur Erklärung von ſōk ſōġa heranzuziehen.

7. Kapitel

Die Laute unbetonter Silben.

§ 81

Die Präfixe ge- und be- sind im Schlęsischen meist als gĕ- bĕ- erhalten: vgl. gĕmênĕ *gemein*, gĕrôta *geraten*, gĕtrôan *getragen*, gĕbûṛn *geboren*, gĕgān *gegeben*, bĕluĕn *belogen*, bĕgrōba *begraben*.

Anm. 1. Formen wie blîn *geblieben*, kunt *gekonnt*, ſult *gesollt*, must *gemusst* sind syntaktisch, nicht lautlich zu erklären.

Nur im Mittelstück des Diphthongierungsgebietes, vornehmlich im Glogauer Kreise rechts und links der Oder (vgl. auch § 93), ist der Vokal der beiden Präfixe geschwunden: vgl. glogauisch ktōṛt *gedauert*, ktrātn̨ *getreten*, ksûĕt' *gesagt*, kšlûĕń *geschlagen*, kšrain *geschrien*, gbōṛn *geboren*, gbrōc̨hn̨ *gebrauchen*, kprilt *gebrüllt*, kfûkt *gefolgt*, kfoln *gefallen*, gwurn *geworden*, gān *gegeben*, gan *gegangen*, kōft *gekauft*, klātšṛt *geplätschert*, ghufn̨ *geholfen*, khakt *gehackt*.

Vor Stimmlosen erscheint Tenuis, vor Stimmhaften Wechsel von stimmhaftem und stimmlosem Verschlusslaut.

Dieselbe Behandlung wie gĕ- erfährt bĕ- und der unbetonte Artikel dĕ *die*: d ôl' *die Eule*, t kû *die Kuh*.

§ 82

Folgten nach Eintritt der mhd. Vokalschwächung zu e zwei nicht haupttonige Silben aufeinander, so wurde in der Regel das e der ersten synkopiert: vgl. wêṛtĕ *wehrte*, dêntĕ *dehnte*, retĕ *redete*, botĕ *badete*, lāptĕ *lebte*, hemdĕ *Hemd*, bîedmĕ *Böden* (Neumarkt), wāĕńĕ *Wägen*, nāĕĺĕ *Nägel* (glogauisch), ſistĕ *süsseste*, elstĕ *älteste*.

§ 83

Stand zwischen zwei schwachtonigen e ein r oder l, so übernahm dieses sonantische Funktion, und das zweite e schwand: hinan *hungern*, hinɼt *hungert*, pāpan *schwatzen*, klinɭn *klingeln*, klinɭt *klingelt*.

§ 84

Das mhd. Suffix -aere ist mit Abfall des e zu ɼ gewandelt: šnaidɼ *Schneider*, bitnɼ *Büttner*, geʳtnɼ *Gärtner;*

-inne erscheint als ɳ: dĕ kalîniɕhɳ *die Frau K.*; vorhergehendes r l wird sonantisch: mêstan *Meisterin*, dĕ wentsɭn *die Frau W.;*

-inge -unge ist mit Ausstossung des n zu ijĕ entwickelt: fûljĕ *Gefühl*, fimrijĕ *Sommersaat*, mênijĕ *Meinung*, štarbnijĕ *Sterben*, lōdnijĕ *Ladung*, bĕnāmijĕ *Benehmen*, hutɕhĕ *Hutung* (vgl. auch § 94).

§ 85

In unbetonten Endsilben ist e — erst nach dem Eintreten der Synkope in Mittelsilben — vor Konsonanten ausgefallen: krāps *Krebs*, nakt *nackt*, lāpst *lebst*, mons *Mannes*.

Folgte ein Sonorlaut auf das e, so wurde dieser sonantisch: blêtɼ *Blätter*, homɼ *Hammer*, šnōbɭ *Schnabel*, tsvipɭ *Zwiebel*, kuɕhɳ *Kuchen*, bōdɳ *baden*, fōdɳ (gätz.) *Faden*.

§ 86

Sonantisches r wurde reduziert und steht jetzt in seinem Klange dem reduzierten r nach ê und ô (§ 45 II) am nächsten: also rêdɼ *Räder* fast wie rêdᵃ; vor vokalischem Anlaut des folgenden Wortes tritt aber die r-Artikulation deutlich hervor.

Völlig vokalisiert ist ɼ in der Endung ɼn im Gebirgsschlesischen und Glätzischen: wildan *wildern*, pāpan *schwatzen*, homan *hammern*, fitan *füttern*, flektiert wildɼt, homɼt, gĕfitɼt.

Sonantisches l ist im Glätzischen (und im Gebirgsschlesischen von Trautenau) vokalisiert in der Endung -eln: epan *Äpfeln*, klinan *klingeln*, štêwan *Stiefeln*, reɕhan *rechnen*, glätz. flektiert: klinɭt, gĕreɕhɭt.

Über sonantisches ł vgl. § 48 V.

Sonantisches m ist nur im Glätzischen erhalten; bôdm̩ *Boden*, fōdm̩ *Faden*, dm̩ m̩ *dem*, bāſm̩ *Besen*.

Sonst trat dafür n̩ ein, das aber mit ursprünglichem n̩ nicht zusammenfiel: fōdn̩, bāſn̩, dán *diesem*, dn̩ n̩ *dem* (Artikel).

§ 87

Sonantisches n der Endung -en ist zu a entwickelt im gesamten gebirgsschlesischen und glätzischen Gebiet.

Wrede, Anz. für deutsches Altertum XIX 360 umschreibt das a-Gebiet mit der Linie: Friedeberg — Greiffenberg (a) — Lissa — Lauban — Löwenberg (a) — Naumburg — Bunzlau — Haynau — Goldberg (a) — Parchwitz — Jauer (a) — Neumarkt — Kanth — Zobten (a) — Strehlen — Münsterberg (a) — Ottmachau (a) — Neisse — Zülz — Neustadt (a) — Ober-Glogau—Leobschütz.

Eür die Strecke zwischen Kanth und Haynau habe ich die Grenze genau bestimmt (vgl. Karte Nr. II und § 121). Weiter im Westen läuft sie nicht so weit nördlich und westlich, wie es nach Wrede scheint. Sie trifft die Landesgrenze zwischen Schreiberhau und Hain im Riesengebirge und setzt sich über Aupa nach Böhmen hinein fort.

Zu Wredes Angaben über den Grenzverlauf östlich von Kanth stimmt es, dass in Krelkau, Kreis Münsterberg -a, in Neuland bei Neisse n̩ erscheint. -a erscheint auch in Dialektproben aus Zobten, im Schweidnitzer und Reichenbacher Kreise.

Vgl. für die Nordgrenze Karte II, für die West- und Ostgrenze Karte I (wo durch das Auftreten von -a der Gebirgsdialekt gegen die lausitzisch-schlesische Mundart abgegrenzt ist).

§ 88

Für die Endung -en galt im Satzinlaut Wechsel von Formen mit Erhaltung oder Synkope von e, vgl. etwa: er ist gefallen, aber: wie er gefalln ist (vgl. auch § 97). In den synkopierten Formen konnte Übergang von n̩ ⟩ a nicht eintreten, und es zeigt sich daher heut n oder Wechsel von a und n in folgenden Fällen:

I. nach Vokal gilt im gesamten a-Gebiet in Verbalformen n: gebschles. šrain *schreien*, blîn *geblieben*, nên *nähen*, blîn *blühen*,

ſôan *sagen*, frûĕn *fragen*, gelûĕn *gelogen*, lên *legen*; im Nomen dagegen a: mêa *Maien*, kîa *Kühen*, šûa *Schuhen*, noia *neuen*, grôa *grauen;*

II. nach r zeigt das Gesamtgebiet regelmässig n: gebschles. bêṛn *Beeren*, tîṛn *Türen* Dat. pl., knorn *knarren*, fôṛn *fahren*, fṛlîṛn *verlieren*, fṛlûṛn *verloren*, lōban *labern*, homan *hammern;*

III. nach l erscheint a im Glätzischen, im Münsterberger und Frankensteiner Kreise und zieht westlich durch böhmisches Gebiet (Trautenau) bis Brückenberg—Krummhübel im Riesengebirge, vgl. für Brückenberg: fola *fallen*, wela *wollen*, hula *holen*, štāla *stehlen*, hāla *halten*, āla *alten*, kôla *Kohlen*. Im westlicheren Riesengebirge, im Waldenburgischen und dem ganzen nördlich davon gelegenen Gebiet gilt n beim Verbum: foln *fallen*, huln *holen*, weln *wollen*, gĕštôln *gestohlen*, gĕhāln *gehalten*, beim Adjektiv dagegen a: āla *alten*, kāla *kalten*, hôla *hohlen;*

IV. nach einfachem stammschliessenden n zeigt das Gesamtgebiet synkopierte Endung: gebschles. wun *wohnen*, gĕwén *gewöhnen*, ren *regnen*, bin *Bienen*, ſin *Söhnen*, bun *Bohnen*, šten *Steinen*, klen *kleinen*, šin *schönen*, men *meinen*;

Anm. 1. Selten ist beim Adj. a: mîd a grîna bun *mit den grünen Bohnen.*

nach geminiertem n des Stammes dagegen gilt Synkope vom Riesengebirge an nördlich und nordöstlich (an der Nordgrenze von Straupitz bis Zobel Karte II): kon *Kannen*, ken *kennen*, ren *rennen*, špin *spinnen*, ōšpon *anspannen*, gĕšpun *gesponnen;* aber a im Glätzischen und den nördlich und nordwestlich davon gelegenen Gebieten (an der Nordgrenze von Zobel bis Struse Karte II): kęna *können*, keṇa *kennen*, špęna *spinnen*, gĕšpọṇa *gesponnen.*

Anm. 2. Der Umstand, dass beim Nomen häufig -a erscheint, wo das Verbum n zeigt, erklärt sich wohl nicht aus dem alten satzphonetischen Wechsel, sondern durch Angleichung an die a-Formen des Artikels und zugehöriger Adjektiva oder Substantiva: mîd a švoṛtsa kîn *mit den schwarzen Kühen* wurde so zu: mîd a švoṛtsa kîa und a noin uksa *den neuen Ochsen* zu: a noia uksa.

§ 89

Im Lausitzisch-Schlesischen und in den Diphthongierungsmundarten blieb ṇ erhalten: fôṛn *fahren*, hāḷn *halten*,

rēdn̥ *reden*, gĕšnitn̥ *geschnitten*, ofn̥ *Affen*, kuc̱hn̥ *Kuchen*, ric̱hn̥ *riechen*.

Das n̥ wird hier vorausgehendem m sowie labialen und velaren (durch Angleichung faucalen) Verschlusslauten assimiliert: kum *kommen*, kōm *kamen*, lābm̥ *leben*, rupm̥ *rupfen*, ḅôg̊n̥ *Bogen*, ha'kn̥ *hacken*.

§ 90

Das Deminutivsuffix -lîn ist über -len -ln̥ zu -la geworden und erscheint so im gesamten -a Gebiet: fasla *Fässchen*, štal̄a *Ställchen*, štikla *Stückchen*, mādla *Mädel*, koitla *Flachsbündel* zu mhd. kûte.

Anm. 1. Über einzelne Abweichungen der -la Grenzen von der des -a vgl. § 121 und Karte II.

Zu dem Deminutiv ist ein n-Plural sekundär gebildet: koitlan, pfîtlan usw.

§ 91

Ferner ist n̥ zu a entwickelt:

I. im Acc. sing. masc. und im Dat. plur. des Artikels den: da und (bei völliger Unbetontheit) a. Dieses a gilt im gesamten -a (für Endg. -en)-Gebiet, in den Diphthongierungsmundarten und im Lausitzisch-Schlesischen östlich von Sohrau — Priebus — Rothenburg — Görlitz — Seidenberg (Wencker);

II. im Acc. sing. masc. und im Dat. plur. des unbetonten Pronomens der 3. Person (mhd. in) im Gebirgsschlesischen und Glätzischen: ic̱h hō a gĕſān *ich hab ihn gesehen*, ic̱h hōſ a gĕſôat *ich hab es ihnen gesagt;*

III. in der unflektierten Form des unbestimmten Artikels ein: a mōn *ein Mann* im schlesischen Gesamtgebiet.

Anm. 1. Das a ist auch hier in die flektierten Formen übertragen: an *einen*, anĕ *eine* usw.

§ 92

Auslautendes e ist im Gesamtgebiet abgefallen in der 1. pers. sing. präs. und der 2. sing. imperat. vgl. gebschles. fôr̥ *fahre*, hāl *halte*, kum *komme*, ren *renne*, gā *gebe*, šnait *schneide*, lāp *lebe*, bak *backe*, lê *lege*, mac̱h *mache*.

Sonst ist in den meisten Gebieten e erhalten: vgl. geb.-schles. bêně *Beine*, tišĕ *Tische*, tupĕ *Topfe* (Dativ sing.); grûsĕ *grosse*, štêně *Steine*; bōně *Bahn*, štirně *Stirn*, fûljĕ *Gefühl*, tîrĕ *Tür*, mîlĕ *Mühle*; gĕširĕ *Geschirr*, kině *Kinn*, hemdĕ *Hemd*, gĕfêsĕ *Gefäss;* šîně *schön*, gālĕ *gelb*, grîně *grün*, eŋĕ *eng*, festĕ *fest*, fisĕ *süss*, leçhtĕ *leicht*, dlîndĕ *glühend;* uftĕ *oft*, špêtĕ *spät*, fomftĕ *sanft*, tsĕ fānĕ *zu sehen*.

§ 93

Im Mittelstück des Diphthongierungsgebietes (und nördlich davon in lausitzisch-schlesischem Gebiet), etwa zu begrenzen durch die Linie: Züllichau — Schlawa — östlich von Beuthen — nördlich von Primkenau — Polkwitz — westlich von Köben — Guhrau — Bojanowo — Kobylin, fällt ĕ regelmässig ab: vgl. glogauisch pauš *Busche*, štraik *Stricke*; fār *Pferde*, kî *Kühe*, štēn *Steine*, wāēń *Wagen* (Plur.), bēm *Bäume*, lôt' *Leute*, šain *schöne*, gāl *gelbe*, rêçh *reiche;* ôl' *Eule*, maiọ *Mühle*, št'rn *Stirn*, šnait *Schnitte*, štrōs *Strasse*, wais *Wiese*, štaup *Stube*, hōptsaçh *Hauptsache*; kin *Kinn*, hemt *Hemd*, ōk *Auge*; fest *fest*, mît *müde*, gāl *gelb;* graus *grosse* (Fem. sing.); bāl *bald*, lan *lange*, hôt' *heut*, mait *mit* (Adv.).

Diese Abstossung des e stammt erst aus jüngerer Zeit; denn das Gebiet, in dem sie gilt, zeigt die auf Wechsel einsilbiger und zweisilbiger Formen beruhende Dehnung vor Doppelkonsonanz (§ 99).

Das umschriebene schlesische Gebiet bildet einen nach Süden vorragenden Zipfel eines grossen norddeutschen Apokopierungsgebietes. Vgl. Wrede, Anzeiger für Deutsches Altertum XVIII 408 ff.

§ 94

In der Ableitungssilbe -ec -ic ist der Velar zum palatalen Spiranten gewandelt (vgl. auch § 79): kîniçh *König* flektiert kînjĕ, ôrtiçh *artig* flektiert ôrtçhĕ, êpçh *ewig*.

Nur der Nordwesten (Grünberg, Freystadt, Beuthen) zeigt Verschlusslaut: fertik *fertig*, grôsmeçhtik *grossmächtig*, açhtsik *achtzig*, aintskĕ *einzige*.

Mit -ic sind zusammengefallen die geschwächten zweiten Kompositionsglieder in ſuntɕ̣h *Sonntag*, dinstɕ̣h *Dienstag*, fretɕ̣h *Freitag* (grünbergisch: ſuntik, mauntik, dinstik, dᵘrnštik, fretik), ferner in hˡršbriɕ̣h *Hirschberg*, lämriɕ̣h *Löwenberg* usw. (grünbg. jausbrik *Jonasberg*) und in hampriɕ̣h *Handwerk*, flaɕ̣hbriɕ̣h *Flachwerk Dachziegel* (grünberg. furbrik *Vorwerk*, rûobrik *Radwer*, Weiterbildung zu rûobr̥; auch kvork *Quarg* zu § 79), wo zunächst sonantisches r (-br̥c -wr̥c) und aus diesem ein Svarabhaktivokal entwickelt wurde; endlich šnêtliɕ̣h *Schnittlauch*, knôbliɕ̣h *Knoblauch*, und nach Ausstossung von n die Ableitungssilbe -linc: têfliɕ̣h *Täufling*, ſifliɕ̣h *Säufer*, ritsliɕ̣h *Rotzling* usw.

8. Kapitel

Dehnung und Kürzung von Lauten.

Paul, Vokaldehnung und Vokalverkürzung im Neuhochdeutschen, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur IX 101 ff.

Ritzert, Die Dehnung der mhd. kurzen Stammsilbenvokale usw. Beitr. XXIII 131 ff.

§ 95

Mhd. kurzer Vokal in offner Silbe ist im Gesamtschlesischen gedehnt worden, vgl. gebschles: šōlĕ *Schale*, bêṛĕ *Beere*, šāma *schämen*, wîdṛ *wieder*, šnîtĕ *Schnitte*, wîſẽ *Wiese*, kôvṛ *Korb*, šnōbḷ *Schnabel*, tsûġa *zogen*, êlĕ Öl, tîrĕ Tür.

Anm. 1. Vor t, wo in der Schriftsprache Kürze gilt, trat in der Mundart konsequent die Dehnung ein: ſōtĕ Plur. zu ſōt *satt*, štêtĕ *Städte*, kêtĕ *Kette*, brātĕ *Brette* Dat., šnîtĕ *Schnitte*, šlîta *Schlitten*, gĕſôta *gesotten*, šîtĕ *Schütte*.

§ 96

In den Wörtern, deren flektierte Formen gesetzliche Vokaldehnung in offner Silbe aufweisen, tritt analogisch auch in geschlossener Silbe gedehnter Vokal ein: šmōl *schmal*, tsōn *Zahn*, rōt *Rad*, brāt *Brett*, trît *Tritt*, môs *Moos*, šûp *schob*, šlāk *Schlag*.

§ 97

Folgte auf die offne Silbe eine Endung mit ṛ ḷ ṇ, so unterblieb häufig die Dehnung, vgl.

gebschles. gĕfotṛ *Gevatter*, kalṛ *Keller*, fetṛ *Vetter*, homṛ *Hammer*, dunṛ *Donner*, putṛ *Butter* gegen: wātṛ *Wetter*, tôtṛ *Dotter*, glätz. blêtṛ *Blätter*, kālṛ *Keller*, ḍônṛ *Donner*, klōmṛ *Klammer*;

gebschles. knitl̥ *Knüttel*, tsvipl̥ *Zwiebel*, huml̥ *Hummel*, ſaml̥ *Semmel* gegen glätz. šêml̥ *Schemmel*, ſāml̥ *Semmel*, krêpl̥ *Krüppel*; gebschles. knuta *Samenkapseln beim Flachs*, lausitz. gĕritn̥ *geritten*, gĕlitn̥ *gelitten* gegen gebschles. knôtĕ *Knoten*, gĕšnîta *geschnitten*, glätz. gĕšrêta *geschritten*, gĕſôta *gesotten*, lausitz. fṛbôtn̥ *verboten*.

Dieses Nebeneinander von gedehnten und kurzen Formen erklärt sich daraus, dass die r l n der Endungen, je nachdem das im Satze folgende Wort vokalisch oder konsonantisch anlautete, bald konsonantische, bald sonantische Geltung hatten (dasselbe für n schon § 88) und daher die vorangehende Silbe bald als geschlossen, bald als offen erschien.

Anm. 1. In einzelnen Fällen ist der Wechsel auch durch wechselnde Silbentrennung in der Flexion zu erklären: z. B. gĕšnitn̥ — gĕšnitnĕ.

Anm. 2. Wo die Kurzformen (kum *kommen*, gĕnum *genommen*, putṛ *Butter*, tsvẹpl̥ *Zwiebel*) verallgemeinert wurden, sie also auch vor konsonantischen Anlaut und in den Satzauslaut traten, da trat in ihnen eine neue Silbentrennung ein, die sich noch im Glätzischen und teilweise im Gebirgsschlesischen durch Auftreten scheinbar unorganischer Doppelkonsonanz kund gibt: putṛ, tsvẹpl̥, kum̄a, gĕnum̄a.

§ 98

Vokaldehnung in geschlossener Silbe tritt ein in Wörtern, die im Inlaut alte Doppelkonsonanz besassen, vgl. gebirgsschles. tōm *Damm*, štōm *Stamm*, štōl *Stall*, knōl *Knall*, mōn *Mann*, ſōk *Sack*, rôk *Rock*, bôk *Bock*, štrîk *Strick*, tôp *Topf*, kôp *Kopf*, tsôp *Zopf*, klôts *Klotz*, šlîts *Schlitz*, rîts *Ritz*, fōs *Fass*, nōs *nass*, bîs *biss*, rîs *riss*, nûs *Nuss*, gûs *goss*, šōf *Schaff*, grîf *griff*, pfîf *pfiff*, dāx̣ *Dach*, fāx̣ *Fach*, lôx̣ *Loch*, kôx̣ *Koch*, štîx̣ *Stich*, fîš *Fisch*, tîš *Tisch*, frôš *Frosch*, pûš *Busch*.

In den flektierten Formen ist Kürze des Vokals gewahrt: štom̄ĕ, štol̄ĕ, moñĕ, buk̄ĕ, tsupĕ, klutsĕ, fos̄ĕ, šof̄ĕ, luc̱h̄ĕ, tišĕ.

In Analogie zu den mehrsilbigen Formen sind auch wieder einsilbige mit kurzem Vokal gebildet worden: so im Glätzischen bei e und i vor ck: ḍrek *Dreck*, špek *Speck*, štrẹk *Strick*, in mittelschlesischen Gebieten (Neumarkt, Liegnitz) bei o vor ck pp ch und ts: buk *Bock*, tup *Topf*, luc̱h *Loch*, kluts *Klotz*.

Anm. 1. Dass hier wirklich früher Dehnung bestand, zeigt die isolierte Form kôc̱hlefl̥ kaukleſl̥ *Kochlöffel*.

Umgekehrt hat sich in dem Gebiet, wo Abfall des Endungs-e (§ 93) eintrat, der Dat. sing. dem Nom. angeglichen: štraik *Stricke*, fûos *Fasse*, taiš Dativ *Tische*.

Der Plural bewahrt die gesetzliche Kürze: piš *Büsche*, nis *Nüsse* usw.

§ 99

Die im vorigen § geschilderte Dehnungserscheinung liefert den Beweis dafür, dass zur Zeit ihres Eintretens inlautende Doppelkonsonanz (d. h. überlange Konsonanz) noch im Gesamtschlesischen erhalten war. Denn nur wenn in den mehrsilbigen Formen die Silbengrenze innerhalb des Konsonanten lag, also die vorhergehende Silbe geschlossen war, konnte in dieser die Kürze erhalten bleiben. —

Eine Erklärung für die in geschlossener Silbe eintretende Dehnung ist vielleicht zu sehen in dem Bestreben der Sprache, den einzelnen Sprechakten ungefähr gleiche Dauer zu geben (Sievers, Phonetik § 714 ff.). Sollte ein durch die einsilbige Form rok ausgefüllter Sprechakt einem andern, der durch die lange Form rokke gebildet war, in der Dauer gleichkommen, so war dies, da Doppelkonsonanz im Auslaut schon in ahd. Zeit nicht mehr möglich war, nur durch Vokaldehnung zu erreichen.

§ 100

Dehnung in geschlossener Silbe tritt ferner ein in den betonten Formen der Pronomina îc̨h *ich*, mîc̨h *mich*, dîc̨h *dich*, ſîc̨h *sich* und in betontem îs *ist*, bîs *sei*.

§ 101

Bei Abfall von auslautendem n ist der vorhergehende Vokal gedehnt in: bî *bin*, ō *an*, fô *von*, hî *hin*.

§ 102

Endlich findet Vokaldehnung statt unter dem Einfluss folgender Konsonanten:

I. vor auslautendem r wird regelmässig gedehnt: wôṛ *war*, dā^{r} *der*, hā^{r} *her*, wîṛ *wir*, mîṛ *mir*, fauṛ (grünbg.) *vor*, fîṛ *für*;

II. vor r+Dental wird im Gebirgsschlesischen und den Diphthongierungsmundarten in der Regel jeder kurze Vokal gedehnt, vgl. Gebirgsschles. bôṛt *Bart*, gôṛta *Garten*, wêṛtṛ *Wörter*, wā^{r}n *werden*, wā^{r}t *wert*, ûṛt *Ort*, wûṛtĕ *Worte*, ôṛš *Arsch* flekt. ôṛžĕ, hêṛšḍṛf *Herischdorf*, gā^{r}štĕ *Gerste*, hîṛžĕ *Hirse*, mêṛžḷ *Mörser;* grünbergisch gûṛtṇ *Garten*, waurt *Wort*, hêṛžĕ *Hirse*. Im Lausitzisch-Schlesischen und Glätzischen findet sich vor inlautendem r + Dental öfters Kürze: vgl. lausitz. werḍṛ *Wörter*, gorḍṇ *Garten*, kiršĕ *Kirsche*, glätz. wa^{r}ta *warten*, heršĕ *Hirse*, hertĕ *Härte*, foršĕ *Ferse*.

Vor r+Labial oder Velar erscheint im Gebirgsschlesischen und teilweise im Glätzischen Dehnung in den Auslautsformen: štôṛk *stark*, štôṛp *starb*, kvôṛk *Quarg*, šôṛf *scharf*, dûṛf *Dorf;* in den Inlautsformen ist sie selten: štôṛva *starben*, gĕštûṛva *gestorben;* aber štarva *sterben*, fṛturva *verdorben*, šarfṛ *schärfer*, kvorjĕ *Quarg* flekt.

Das Lausitzisch-Schlesische sowie die Diphthongierungsmundarten zeigen hier fast nur Kürze: kvork *Quarg*, šorf *scharf*, d^{u}rf *Dorf*, št^{u}rbṃ *starben*, šorfĕ *scharfe*, kvergĕ *Quärge* (selten štôṛk *stark*).

Es scheint, dass ursprünglich bei allen r-Verbindungen einmal Dehnung vor auslautendem r + Konsonant gegolten hat, während vor inlautendem r + Konsonant Kürze erhalten blieb.

Vor der Verbindung von r mit den ihm verwandten Dentalen griff die Dehnung weiter um sich.

III. vor l + Dentalverschluss ist gemeinschlesisch mhd. a gedehnt: ālt *alt*, kālt *kalt*, ālĕ *alte*, bālĕ *bald*, fālts *Salz*; auch o erfuhr allgemein Dehnung in: hôlts *Holz* (flekt. hultsĕ).

IV. vor n+Dental findet sich Dehnung in gebirgsschlesisch und glätzisch: fônt *fand*, fōnda *fanden*, bônt *band*, štōn *stand*. Dehnung der Lautgruppe nd zeigen glätzisch: kẹñḍṛ *Kinder* (sing. kẹnt), uñda *unten*, gefuñda *gefunden*, huñdĕ *Hunde* (hunt). Wenn man den letzteren Vorgang als den ursprünglichen ansieht, so hätte im Prät. einmal font — foñda gegolten und die Vokaldehnung in fōnt fiele unter die Erklärung von § 99. Regelmässig findet Dehnung von a vor n + Dentalverschluss statt in einem Teil des östlichen lausitzisch-schlesischen Gebietes, vgl. (nach freundl. Mitteilung meines Kommilitonen Herrn Friedrich): bānt

Band, rānt *Rand*, ändr̥ *ander*, gĕkānt *gekannt*, gĕbrānt *gebrannt*, švāns *Schwanz*, tānsn̥ *tanzen* (Kreis Grottkau).

V. vor den Lautgruppen st und ch̥t (ć̥t) findet sich meist Dehnung in den Auslautsformen: bōst *Bast*, ōst *Ast*, nāst *Nest*, 'knāić̥t *Knecht*, rāić̥t *recht*, šlāić̥t *schlecht* (nordböhm. knāch̥t).

§ 103

Verkürzung langer Vokale oder Diphthonge tritt häufig ein vor mehrfacher Konsonanz:

I. vor schon mhd. Doppelkonsonanz: duch̥tĕ *dachte*, bruch̥tĕ *brachte*, kluftr̥ *Klafter*, hust *hast*, wink *wenig*, leć̥tĕ *leicht*, deksl̥ *Deichsel*, hić̥stĕ *höchste*, gristĕ *grösste*, leć̥tr̥ *Leuchter*;

II. vor mehrfacher Konsonanz, die durch Synkope entstanden ist: ˈršt *erst*, wetstĕ *weiteste*, bretstĕ *breiteste*, weć̥stĕ *weichste*, kel̄a *Keulchen*, bel̄a *Bällchen*, tsel̄a *Schwänzchen*, hefla *Häufchen*, lust *lasst*, šnetst *schneidest*, šnet *schneidet*, best *beisst*, pfefst pfeft *pfeift*, keć̥st keć̥t *keucht*, brutĕ *briet*, botĕ *badete*, lotĕ *lud*, retĕ *redete*;

III. vor einfachem Konsonanten, auf den die Endungen r̥ l̥ n̥ folgen: wetr̥ *weiter*, šinr̥ *schöner*, grisr̥ *grösser*, hić̥r̥ *höher*, weć̥r̥ *weicher*, hesr̥ *heisser*, letr̥ *Leiter*, etr̥ *Euter*, nutr̥ *Natter*, blutan *Blattern*; retl̥ *Reitel*, šafl̥ *Schaufel* (glätz.), ritl̥n *Röteln*; šlufa *schlafen*, leta *läuten*, gĕlufa *gelaufen*, hefĕ *Haufen*, knuta *Flachsknoten*, desa *draussen*, rapĕ *Raupe* (glätz.), bun *Bohnen*, tsin *Zehen* (sing. tsînĕ), men *mhd. meinen*, men *mhd. mînen*, ken *keinen*, šten *Steinen* Dat., šin *schönen*, bin *Bienen*, bĕgén *begegnen*, ren *regnen*.

Die Kürzung erklärt sich bei III. daraus, dass je nach der Stellung im Satze r l n bald sonantisch, bald konsonantisch waren (vgl. auch § 97). Konsonantisch bildeten sie mit dem vorangehenden Laut mehrfache Konsonanz.

§ 104

Eine Sonderstellung nehmen die mhd. Diphthonge uo üe ie ein. Während sie vor stimmhaften Lauten stets lang erscheinen (Beispiele § 42 ff.), werden sie vor inlautenden Stimmlosen gekürzt: futr̥ *Futter*, mutr̥ *Mutter*, hutĕ *Hute*, fusĕ *Fusse*, must *musst*, rufa *rufen*, štufe *Stufe*, kufa *Kufen*, kuch̥ĕ *Kuchen*, buch̥ĕ *Buche*, gĕfuch̥t *gesucht*, fluch̥a *fluchen*; hitĕ *Hüte*, hitla *Hütchen*,

fitan *füttern*, brita *brüten*, misa *müssen*, fisĕ *Füsse*, fisĕ *süss*, biçhr *Bücher*, tiçhla *Tüchlein*, fiçha *suchen*; ôbita *anbieten*, mitĕ *Miete*, šlisa *schliessen*, fṛdrist *verdriesst*, tifĕ *tiefe*, šlifa *schliefen*, tsiçhĕ *Zieche*, kriçha *kriechen*, riçhla *Sträusschen*.

Bei den Wörtern mit inlautendem t ist die Kürze auch in die Auslautsformen übertragen: hut *Hut*, blut *Blut*, mut *Mut*, gut *gut*, tut *tut*.

Anm. 1. Vor k, das erst vom Nominativ aus in die flektierten Formen gedrungen war, kürzte das Glätzische in šukĕ (schuoch) šûk vgl. § 80). Von hier aus wurde die Kürze wieder in den Nominativ übertragen und in Analogie zu šuk nun sogar pfluk (pflûġĕ) *Pflug* und kluk (klûġĕ) *klug* gebildet.

Sonst erscheint in den Auslautsformen regelmässig Länge: fûs, mûs, bûçh, tûçh, bĕfûçh, hîs, šlîf, tîf.

§ 105

Zur Erklärung dieser Kürzungserscheinungen ist die Tatsache heranzuziehen, dass in den gekürzten mehrsilbigen Formen das Glätzische (und teilweise das Gebirgsschlesische) Doppelkonsonanz zeigt: futr, fušĕ, rufa, buçhĕ, fišĕ, tiçhla, biçhṛ, šliša, kriçha, riçhla.

Da an Erhaltung alter Doppelkonsonanz (ahd. zz ff hh) kaum zu denken ist (Grundr. I² S. 716 § 82), so müssen die hier auftretenden Geminaten jüngeren Ursprungs sein.

Jedenfalls wurden die Diphthonge uo üe ie vor inlautenden Stimmlosen mit stark geschnittenem Akzent (vgl. auch Sievers Phon. § 844) gesprochen, d. h. es wurde, nachdem das betonte erste Element des Diphthongs ausgesprochen war, der Stimmton energisch abgeschnitten, so dass der ohnehin nicht schallkräftige Rest des Diphthongs (wohl bereits ĕ) wegfiel und statt dessen die Organe bereits die Stellung für den vorzubereitenden stimmlosen Geräuschlaut einnahmen. Die deutliche Artikulation dieses Lautes trat dann mit dem Exspirationsstoss der neuen Silbe ein. Damit aber war ein auf zwei Silben verteilter Konsonant d. h. Geminata nach kurzem u ü i eingetreten.

Die Auslautsformen besassen — bei der Neigung einsilbiger Wörter zur Länge § 99) — jedenfalls den schwach geschnittenen Akzent und bewahrten daher die vokalische Länge.

9. Kapitel

Die mhd. Lautgruppen age äge ëge ege oge âge.

§ 106

In der Behandlung der mhd. Lautgruppen age äge ëge ege oge âge herrscht eine Verschiedenheit, die aus der lautgesetzlichen Differenzierung der Teilmundarten allein nicht zu erklären ist.

Zunächst stehen überall Formen mit erhaltenem inlautenden g neben solchen mit Schwund des g, z. B. gebschles. tāġa *Tagen* — ſôan *sagen*, kêjl *Kegel* — lêt *legt*, ſāġa *Sägen* Dat. plur. — gĕlān *gelegen*, fôġl *Vogel* glätz. bĕlôġa — gebschles. bĕlûĕn *belogen*, frôġa *Fragen* Dat. plur. — frûĕn *fragen*.

Dieser Wechsel erklärt sich so, dass Schwund des g nur dann eintrat, wenn es durch Synkope des ihm folgenden Vokales (gelëgen — gelëgne, sagen — sagte, nagel — nagle — nägle, wagen — der wagn_aber . . .) unmittelbar vor die Konsonanten d t n l zu stehen kam.

§ 107

Vor d t n l wurde g, soweit es nicht schon palatale Spirans war, palatalisiert (über palatalisierende Wirkung von Dentalen vgl. § 48, 49, 52).

Anm. 1. Zu der Palatalisierung kann auch i-Färbung des geschwundnen Mittel- oder Endsilbenvokales beigetragen haben; vgl. Rückert, Schlesische Mundart im Mittelalter S. 34c.

Das palatalisierte g verband sich darauf mit dem vorangehenden Vokal zu einem Langdiphthong und bewirkte Palatalisierung des folgenden Dentals. Indem nun der Langdiphthong teils erhalten, teils gekürzt, teils monophthongiert wurde, indem die Palatalisierung des Dentals teils erhalten blieb, teils schwand, ergab sich eine Fülle verschiedenartiger Vertretungen der genannten Lautgruppen. Die Grundtypen wären also (t als

Vertreter aller Dentale gesetzt): aget ⟩ ōit', ëget äget ⟩ äit', eget ⟩ êit', oget âget ⟩ ôit'.

§ 108

Mhd. age erscheint im Gebirgsschlesischen des Riesengebirges als ôa: trôan *tragen*, gĕšlôan *geschlagen*, ſôan *sagen*, ſôat *sagt*, ſôatĕ *sagte*, gĕſôat *gesagt*, jôan *jagen*, wôan *Wagen*, hôan *Hain*, môat *Magd*, jôat *jagt*, nôal *Nagel*.

Die 2. sing. zu ſôan jôan lautet ſôašt jôašt; auch sonst erscheint folgendes s als š-Laut: ſôa ž a *sag es ihnen*, trôaẓ̌ *Tragseil;* die dem ôa folgenden t n l zeigen mitunter postalveolare Artikulation wie nach r; und r tritt tatsächlich auf im Auslaut vor Vokalen: dos sôar‿ić̣h ḍr̥ *das sag ich dir*, jôar‿a fu^{r}t *jag ihn fort*. Um lautgesetzliches r kann es sich hier nicht handeln. Vielmehr ist anzunehmen, dass nach dem ursprünglich palatal schliessenden Langdiphthonge die t n l palatal artikuliert wurden (s. § 107) und s-Laute in palatalen Zischlaut übergingen. Als dann das palatale Element allmählich schwand, blieb doch den Dentalen eine mehr zurückgezogene Artikulation, und der Zischlaut fiel mit š ž zusammen. Jetzt unterschieden sich ſôašt ſôat ſôan nicht mehr oder wenigstens kaum noch von Formen wie špôr̥št špôr̥t špôr̥n *sparen* (Artikulation vgl. § 45 II), und es konnte analogisch ein r in ſôar‿ić̣h eingeführt werden.

Anm. 1. Aus der gegebenen Erörterung erklärt sich die Schreibweise soarn soarte u. s. w. bei manchen — auch guten — Dialektschriftstellern z. B. Bertermann.

Wo der lausitzisch-schlesische Dialekt am Riesengebirge sich dem Gebirgsschlesischen anschliesst (Strickerhäuser, Neuwelt, Isergebirge, und weiterhin durch Nordböhmen bis zur Südost-Ecke der sächsischen Lausitz um Zittau; vgl. Michel, Mundart von Seifhennersdorf) erscheint für age: ō. Derselbe Laut gilt östlich vom Riesengebirge und nördlich der Grafschaft Glatz (Waldenburg bis Neisse): trōn *tragen*, gĕslōn *geschlagen*, ſōn *sagen*, nōl *Nagel*.

Dieses ō erklärt sich so, dass die Palatasierung aus Konsonanten und Diphthong geschwunden und letzterer dann monophthongiert ist.

§ 109

Im Lausitzisch-Schlesischen gilt (mit der in § 108 erwähnten Ausnahme) oi: gĕšloin *geschlagen* (dazu šloin šloĭt), ſoin

ſoist ſoit *sagen*, hoin *Hain*, moit *Magd* plur. moidĕ, noil *Nagel*. Diese Formen sind durch Kürzung des palatalen Langdiphthongs entstanden.

Das Glätzische zeigt ē, das jedenfalls entsprechend ē ⟨ ei ⟨ öu (§ 40) aus oi entwickelt ist, also seinem Ursprung nach dem lausitzischen oi entspricht: trēn *tragen*, gĕšlēn *geschlagen*, ſēn *sagen* (ſēst ſēt ſētĕ gĕſēt), wēn *Wagen*, mēt *Magd*, nēl *Nagel*. Im Oberdörfischen (§ 1 Anm. 4) gilt ōĕ: Langdiphthong mit Schwund der Palatalisierung: wōĕn mōĕt usw., im nördlich benachbarten Braunauer Gebiet oi: woin usw.

Die Diphthongierungsmundarten und die benachbarten nördl. Gebiete des Gebirgsschlesischen (Striegau, Jauer, Goldberg) und Lausitzisch-Schlesischen (Hainau, Bunzlau) weisen einen Langdiphthong auf, den man am besten als ûĕ mit palataler Artikulation der folgenden Konsonanten bezeichnet: vgl. glogauisch ktrûĕń *getragen*, kšlûĕń *geschlagen*, ſûĕń *sagen* (ſûĕť gĕſûĕť), wûĕń *Wagen*, mûĕť *Magd*, nûĕl' *Nagel*.

Bei schleifendem Tone hört man ûoi, unter Stosston ui.

§ 110

Mhd. äge und ëge sind wie ë und ä (§§ 4, 8) in der Entwicklung zusammengefallen. Sie sind vertreten:

gebirgsschlesisch durch ā: wānĕ *Wagen* (plur.), mādĕ *Mägde*, mādla *Mädel*, nālĕ *Nägel*, bĕgānt *begegnet* (bĕgāntĕ), gĕtrādĕ *Getreide* („begegnen" und „Getreide" erscheinen gesamtschlesisch mit Sekundärumlaut), rān *Regen* (rānt rāntĕ gĕrānt), gelān *gelegen*, ſāntsĕ *Sense*. Dieses ā ist zu erklären durch Schwund der Palatalisierung und Monophthongierung des Langdiphthongs und gilt in den Gebieten, die ôa und ō für age zeigen.

Das Lausitzisch-Schlesische zeigt ai: bĕgaint, gĕtraidĕ, rain raint, gĕlain, ſaintsĕ: also Verkürzung des Langdiphthongs.

Anm. 1. In mādl *Mädel* dagegen ist Monophthongierung eingetreten und palatale Konsonanz länger erhalten geblieben (vgl. die Schreibung Mardel).

Im Glätzischen erscheint ē, das wie ē ⟨ mhd. ei § 35 auf (gekürzten) i-Diphthong zurückgeht, also dem Lausitzischen ai entspricht: begēnt, rēnt, wēnĕ, mēdĕ, mēdla, nēlĕ. Oberdörfisch gilt āĕ: wāĕnĕ: Langdiphthong mit Verlust der Palatalisierung.

Die Diphthongierungsmundarten (und die gebirgsschlesischen und lausitzisch-schlesischen Gebiete, die age zu ûĕ entwickelt haben, vgl. § 109) zeigen āĕ mit Palatalisierung des folgenden Konsonanten: wāĕńĕ, nāĕĺĕ, māĕd́ĕ, māĕd́ļ, bĕgāĕńt, rāĕń, rāĕńt, gĕlāĕń, ſāĕńtsĕ.

Vor Doppelkonsonanz tritt Kürzung der aus ëge äge entwickelten Diphthonge oder Langvokale ein: gebschles. wen *Wagen* Dat. plur., bĕgén *begegnen*, nela tsela Demin. zu nôal *Nagel*, tsôal *Schwanz*.

Anm. 1. Dieses e weist, wie die Analogie von mhd. ei î ⟩ e (§ 28, 37) zeigt, wohl auf Kürzung aus einem i-Diphthong, der Vorstufe des jetzt geltenden ā (bĕgānt nālĕ), hin.

Im Glätzischen gilt ebenfalls e, vgl. wen *Wagen* Dat. plur. ren *regnen*;

in den Diphthongierungsmundarten a: wań bĕgań rań.

§ 111

Die Lautgruppe ege ist vertreten:

gebirgsschlesisch durch ê: êdĕ *Egge* (mhd. egede), êdeksļ *Eidechse*, ai dĕ kênĕ *entgegen*, lên *legen* (lêt lêtĕ gĕlêt), šlêt *schlägt*, trêt *trägt*;

lausitzisch-schlesisch durch ē: lēt *legt*, lēn; und durch ê: ai gêgn̥ (mit altem Vokal von ai kênĕ);

glätzisch durch ê: ai dĕ kêne, kê *gegen* und ē: ēfm̥ *furchtbar* (egesam), ēdĕ *Egge*;

in den Diphthongierungsmundarten durch îe: lîen, lîet, trîet, šlîet und ai (ē): akai, inkaign̥ (§ 77 Anm. 1), akē.

Hier findet sich also eine doppelte Entwicklung: teils ist nach dem ihm nah verwandten geschlossenen ę der aus g entstandene i-Laut geschwunden und das ę wie sonstiges Umlauts-e (§ 6) lautgesetzlich weiterentwickelt: lausitz. ē (lēt), Diphthongierungsmundarten îe (lîen); teils blieb durch Einfluss des folgenden palatalisierten Dentals ein i-Diphthong erhalten, der weiterhin mit mhd. ei in der Entwicklung zusammenfiel: lausitz. ê (kênĕ), glätz. ē (und ê vgl. § 77 Anm. 1) und Diphthongierungsmundarten ai ē (akai). Für gebschles. ê (êde usw.) macht brückenbergisch (wo stets ei ⟩ ē wird) ai dĕ kēnĕ Herkunft aus einem i-Diphthong wahrscheinlich.

Dass in derselben Mundart teils e-Laut, teils i-Diphthong erscheinen kann, erklärt sich wohl daraus, dass der einwirkende palatale Konsonant teils in derselben, teils in der Folgesilbe stand: etwa lêiť *legt* ⟩ leit, aber lêi-tĕ *legte* ⟩ lêtĕ, êi-dn̥ plur. zu *Egge* ⟩ êdn̥, aber êidn̥ und . . . *Eggen und* . . . ⟩ eidn. Dann trat Formenausgleich nach verschiedenen Seiten ein.

§ 112

Die Lautverbindungen oge und âge fallen wie o und â (§ 15, § 22) zusammen.

Sie erscheineu im Gebirgsschlesischen des Riesengebirges als ûĕ (zum Teil mit postalveolarer Artikulation der folgenden Konsonanten): gĕlûĕn *gelogen*, gĕflûĕn *geflogen*, frûĕn *fragen*, frûĕtĕ gĕfrûĕt.

Anm. 1. frûĕr_iç̣ *frag ich* und die Schreibung frurt frurte (Bertermann) erklären sich wie fôar_iç̣, soarn in § 108.

Die gebirgsschlesischen (und lausitzisch-schlesischen) Gegenden, in denen ō für age gilt, zeigen ô für oge âge: gĕflôn bĕlôn, frôn frôt frôtĕ. Die Erklärung für ûĕ und ô ist dieselbe wie für ôa und ō ⟨ age: Schwund des palatalen Elementes aus dem Diphthong und (später) aus dem folgenden Konsonanten.

Im Lausitzisch-Schlesischen erscheint oi: foit *Vogt*, gĕtsoin, bĕloin, froin, froitĕ, gĕfroit: Kürzung des Langdiphthonges;

im Glätzischen ē (aus oi wie oben in § 109): gĕflēn, gĕtsēn, frĕn;

Anm. 2. Besondere Entwicklung zeigen hier frêçhst *frägst* (dazu gebildet frêja *fragen*, Kieslingswalde) und batl̥fuçht *Bettelvogt*, wo infolge früher Synkope die Spirans ġ stimmlos wurde, bevor die Palatalisierung und Vokalisierung eintrat.

im Oberdörfischen ōĕ: bĕlōĕn: Langdiphthong mit Verlust der Palatalisierung;

in den Diphthongierungsmundarten auĕ und ōĕ (geographisch etwa entsprechend dem Wechsel von au und ō ⟨ mhd. o â §§ 15, 22) mit palataler Artikulation der folgenden Konsonanten: fauĕť *Vogt*, gĕflauĕń, gĕlauĕń, frauĕń gĕfrauĕť — fōĕť, gĕlōĕń, frōĕń.

10. Kapitel

Allgemeine Charakteristik und Einteilung der Mundart auf Grund der Lautlehre.

§ 113

Wie sich bei der vergleichenden Darstellung Zug um Zug ergibt, zeigt die schlesische Mundart ein durchaus einheitliches Gepräge. Die jetzt vorhandenen lautlichen Unterschiede weisen auf eine gemeinsame (bereits nach-mittelhochdeutsche) Grundlage.

Ganz klar liegt die Zusammengehörigkeit zutage bei den Dehnungs- und Kürzungserscheinungen, die in allen Hauptzügen gemeinschlesisch sind und hier nicht nochmals erörtert zu werden brauchen (vgl. Kapitel 8).

§ 114

Die Grundlagen des schlesischen Vokalismus sind folgendermassen entwickelt (Beispiele unter den einzelnen Lauten):

I. Durch Entrundung fielen mhd. ö ü œ üe mit mhd. e i ê ie zusammen.

II. Nun erfuhren die langen Vokale eine Verschiebung der Artikulationsstellen von der Ruhelage aus nach den Extrempunkten (î û) hin:

mhd. î | mhd. ê ⟩ î Ruhelage | mhd. æ ⟩ ā | mhd. â ⟩ ô | mhd. ô ⟩ û mhd. û.

Die Extremvokale selbst waren schon in der Entwicklung zu Diphthongen begriffen, fielen daher mit den neu entstandenen î und û nicht zusammen.

III. Gleichzeitig oder später trat die Dehnung der Kurzvokale ein. Dabei fiel naturgemäss gedehntes mhd. i (ü) mit dem aus mhd. ê (oe) entwickelten î, gedehntes mhd. o mit dem aus mhd. â entwickelten ô, gedehntes mhd. u mit dem aus mhd. ô entwickelten û zusammen.

IV. Nun erfolgte eine Verschiebung der nicht gedehnten Kurzvokale von der i- nach der u-Basis hin, wobei aber die beiden Extrempunkte selbst fest blieben:

i | ę > e | ë ä > a | a > o | o > u | u.

Anm. 1. Natürlich vollzogen sich diese Entwicklungen nur allmählich und nicht streng gleichzeitig. So scheint die Verschiebung bei a und ë ä schon zeitig eingetreten zu sein, da die Dehnung (zu ō und ā) bereits o und a voraussetzt. Dagegen erfolgte bei ę und o die Dehnung (zu ê ô), noch vor der Verschiebung zu e und u.

Es besass demnach das Schlesische folgende Vokale: kurze: i e a o u, lange: î ê ā ō ô û.

Dazu die Diphthonge: mhd. ou öu ei uo ie und die aus î û iu entwickelten Diphthongierungsprodukte.

§ 115

Von den Grundlagen des gemeinschlesischen Konsonantismus ist folgendes hervorzuheben:

I. Es gab wahrscheinlich zwei Qualitäten des l.

II. Inlautende Doppelkonsonanz war erhalten.

III. Die Spiranten schieden sich in stimmhafte Lenes und stimmlose Fortes.

IV. Bei den Verschlusslauten war der Unterschied von Lenis und Fortis deutlich ausgeprägt. Zu den Merkmalen der Lenes gehörte jedenfalls Stimmton.

V. Inlautendes b und g waren gemeinschlesisch Spiranten (vgl. den Ausfall von intervokal. b § 72, den Zusammenfall von b und w in der Entwicklung §§ 69, 72 und die Behandlung der Lautgruppen age usw. § 106 ff.).

VI. Westgermanisches d war zu t, anlautendes germ. p zu pf verschoben; pp und mp erhalten.

§ 116

Alle Sonderentwicklungen der schlesischen Teilmundarten sind aus den gegebenen Grundlagen herzu-

leiten. Die wichtigsten Erscheinungen sollen hier nochmals hervorgehoben werden, und zwar wird mit den Konsonanten begonnen.

I. In einem grossen nördlichen Gebiet ist deutliche Spaltung von palatalem und velarem l eingetreten. Es ist dies vielleicht die Verschärfung eines bereits bestehenden Gegensatzes, gefördert durch die Aussprache des l im Munde germanisierter Slaven.

II. Inlautende Doppelkonsonanz ist nur im Glätzischen und teilweise im Gebirgsschlesischen erhalten, im gesamten übrigen Gebiet aber aufgegeben.

III. Bei den Verschlusslauten ist deutliche Scheidung von stimmhafter Lenis und stimmloser Fortis gewahrt auf dem rechten Oderufer sowie auf dem linken etwa nördlich von Neisse — Schweidnitz — Striegau — Goldberg — Bunzlau — Halbau.

Der Süden und Westen zeigt ein allmähliches Aufgeben der strengen Scheidung: im Glätzischen ist der Stimmton schon sehr schwach, im Gebirgsschlesischen sinkt teilweise anlautende Fortis (t und p) zur Lenis herab, und im Lausitzischen fallen Lenis und Fortis (ausser g und k) völlig zusammen.

Zusammenhang mit den entsprechenden Vorgängen in den ostfränkischen und obersächsischen Mundarten ist anzunehmen.

IV. Inlautende labiale Spirans (v) ist zum Verschlusslaut geworden im gesamten Westen und Norden des Gebietes. Erhalten ist sie nur im Glätzischen und (mit Einschränkungen) im Süden des gebirgsschlesischen Gebietes.

V. Inlautende velare (palatale) Spirans (g̈ j) ist im Westen und Norden in Verschlusslaut übergegangen, dagegen im Glätzischen, im südlichen Gebirgsschlesischen und im Südosten des Lausitzisch-Schlesischen erhalten.

VI. In einem grossen südlichen und südöstlichen Gebiet trat Übergang von ŋ zu a ein.

§ 117

Eine bedeutsamere, jedenfalls augenfälligere Mundartenscheidung ergab sich bei der Fortentwicklung des schlesischen Vokalismus.

I. Der in § 114 geschilderte schlesische Stammvokalismus hat sich nahezu unverändert erhalten im Gebirgsschlesischen und den westlich und östlich sich anschliessenden Gebieten, die zusammenfassend als Lausitzisch-Schlesisch bezeichnet wurden.

II. Dagegen hat in der Ebene nördlich des Gebirgsrandes (näheres vgl. Karte I und Kap. 11) eine bedeutsame Verschiebung dieses Stammvokalismus stattgefunden.

Die schlesischen î (⟨ mhd. i ü ê œ), ô (⟨ mhd. o â), û (⟨ mhd. u ô) erfuhren eine Änderung ihrer Artikulation, die sich am besten so beschreiben lässt, dass der Stimmton einsetzte, bevor die zur î- ô- und û-Artikulation erforderliche Einstellung der Organe erreicht war: es ertönte darum zunächst ein der Ruhelage (oder der vorherigen Organstellung) näherer Laut (also von tieferer oder weiter vorn liegender Zungenstellung oder von mangelnder Lippenartikulation). Die weitere Entwicklung war in verschiedener Weise möglich: entweder wurde die vollständige Einstellung der Organe für den ursprünglichen Laut am Schluss der Artikulation noch erreicht, es entstand also ein echter Diphthong; oder der zuerst angeschlagene (tiefer liegende usw.) Laut wurde durchgehalten, und es entstand so ein von dem ursprünglichen um eine Stufe abliegender Langvokal. Die neuen Diphthonge konnten ferner durch Differenzierung ihrer Komponenten noch weiter abgewandelt werden. So gelten als Vertreter von schles. î ô û nun: ai au au und ê ō ô. Nach der geographischen Verteilung dieser verschiedenartigen Vertretungen lässt sich das gesamte Gebiet der Diphthongierungsmundarten wieder in Unterabteilungen zerlegen: ein südöstliches und ein nordwestliches Gebiet zeigen Diphthong für schles. ô und Monophthong für schles. î und û, das Mittelstück dagegen Diphthong für î und û und Monophthong für ô: taup *Topf*, šnêtĕ *Schnitte*, štôbĕ *Stube* — tōp šnaitĕ štaubĕ (vgl. die Darstellung der einzelnen Laute und Karte I).

III. Eine andersartige Verschiebung der Vokalartikulation zeigt sich im Südostgebiet der Stammundarten. Die schlesischen Langvokale erscheinen hier den Extrempunkten der Vokalreihe näher gerückt: schles. ō (⟨ mhd. a) klingt fast wie ô, schles. ô (mhd. o â) fast wie û (§ 22 Anm. 1), schles. ê (⟨ mhd. e ö) fast

wie î (§ 6), glätz. ē (mhd. ei öu age usw.) nähert sich stark einem ê, schles. a (⟨mhd. a) erscheint mitunter geradezu als o ō (§ 1).

§ 118

Die im Vorhergehenden geschilderte Entwicklung des Vokalismus berechtigt zu der — aus praktischen Gründen bereits in der Darstellung verwendeten — Einteilung der schlesischen Mundarten in

I. Stammundarten, d. h. solche, die den schlesischen Stammvokalismus (über dessen Entstehung vgl. § 114) bewahren, und

II. Diphthongierungsmundarten, d. h. solche, die den Stammvokalismus durch den in § 117 II. geschilderten Artikulationsvorgang verschoben haben. In ihnen gilt ausserdem monophthongische Vertretung von mhd. î und û. Eine weitere Gliederung der beiden Hauptgebiete lässt sich mit Heranziehung auch anderer Lautentwicklungen vornehmen.

I. Die Stammundarten zerfallen in

1) die Lausitzisch-Schlesische Gruppe, in der das ŋ unbetonter Silben gewahrt (§ 89) und mhd. ou durch ô vertreten ist (§ 38),

2) die Gruppe der Gebirgsmundarten, die a für ŋ zeigen. Sie scheiden sich wiederum in eine nordwestliche und eine südöstliche Gruppe. Die letztere (Grafschaft Glatz, nördl. Mähren, Österr.-Schlesien) zeichnet sich aus durch folgende Merkmale: Vokal vor r erscheint offen (§ 46); mhd. ou erscheint als ā (§ 38); mhd. ei (§ 35) öu (§ 40) age (§ 109) ëge äge (§ 110) ege (§ 111) oge (§ 112) als ē; ŋ erscheint auch nach stammschliessendem l und nn als a (§ 88).

II. Die Diphthongierungsmundarten zerfallen in eine nordwestliche und eine südöstliche Gruppe, die beide ê und ô für schles. î und û und au für schles. ô zeigen, gegenüber der Mittelgruppe, in der schles. î und û als ai und au, schles. ô als ō erscheint (§ 117 II.).

Die hier gegebene Mundartengliederung ist durch Karte I veranschaulicht. Die massgebenden Lautverhältnisse kommen durch die eingeschriebenen Beispiele zum Ausdruck.

Als Beispiel für schlesisches î (mhd. i ü ê œ) dient *Schnitte*, für schlesisches û (mhd. u ô) *Stube*, für schlesisches ô (mhd. o â) *Topf;* als Beispiel für die Entwicklung von ę *beissen*, für mhd. î *Schwein*, für mhd. û *Haus*; für mhd. ou im Lausitzisch-Schlesischen *Baum*, im Glätzischen *laufen;* als Beispiel für die im südöstlichen Gebirgsdialekt auftretenden Sonderentwicklungen von Vokal vor r *Wort*, von mhd. ei öu age äge ege ëge oge âge *Stein*, von ę *fallen*.

Die Hauptgebiete sind farbig begrenzt, Unterabteilungen innerhalb der Hauptgebiete durch unterbrochene Linien in derselben Farbe abgetrennt.

Näheres über die Festlegung der Grenzen bringt das folgende Kapitel.

11. Kapitel

Dialektgrenzen innerhalb Schlesiens.

§ 119

Ist im vorigen Kapitel die Einteilung des schlesischen Dialektes in einige wichtige Untermundarten gegeben, so ist es nun noch von Wichtigkeit zu sehen, wie die Grenzen dieser Mundarten im einzelnen gegeneinander verlaufen.

Das Prinzip ihrer Festlegung ist bereits in Kapitel 1 S. 2 ff. aufgestellt. Das gemeinsame Auftreten wichtiger (strenggenommen aller) der Mundart eigentümlichen Erscheinungen gilt als wesentliches Kennzeichen derselben.

Es fragt sich nun bei der praktischen Aufgabe einer Grenzfeststellung, welche Erscheinungen gemeinsam aufzutreten haben, um für eine bestimmte Gegend eine Mundart als noch geltend oder als nicht mehr geltend zu bezeugen.

Zunächst müssen es wirklich bedeutsame Erscheinungen sein, d. h. solche, bei deren Vorhandensein oder Fehlen der Hörer tatsächlich einen Klangunterschied in der gesprochenen Rede deutlich empfindet. Eine Auswahl im einzelnen kann

weiterhin nur stattfinden im Hinblick auf die Nachbarmundart, gegen welche die Grenzen zu ziehen sind. Es gibt Erscheinungen, die für die Grenzbestimmung unbrauchbar sind, da ihre Grenzlinien in Gegenden laufen, in denen sonst keine bedeutsamen Lautscheiden sich finden. Ein Beispiel hierfür bietet das Auftreten des velaren ł im Schlesischen (§ 48). In die allgemeine Charakteristik einer Mundart gegenüber andern Dialekten oder Sprachperioden sind diese Erscheinungen selbstverständlich mit aufzunehmen. Aber wo es sich darum handelt, zur Gewinnung praktisch verwertbarer Bezeichnungen und Gruppierungen gewisse feste Gebiete abzugrenzen, da darf man von den erwähnten Erscheinungen absehen. Es gibt aber auch ganze Gruppen von Erscheinungen, denen auf dem abzugrenzenden Nachbargebiet ganz entsprechende Gruppen entgegenzustellen sind. An diese hat man sich zu halten, und man darf nun sagen: wo diese bestimmte Anzahl von Lauterscheinungen zum letzten Male in Verbindung miteinander auftritt, da läuft (als scharfe Linie) die Grenze der einen Mundart.

Wo ferner eine andre — stets im Hinblick auf die eben erwähnte erste Mundart ausgewählte — Summe von Lautgestaltungen zum letzten Male vollzählig erscheint, da liegt die Grenze der andern Mundart.

Es ist aber klar, dass zwischen zwei auf diese Weise gewonnenen festen Grenzlinien meist ein breiteres Zwischengebiet liegen wird, in dem die Grenzen der nun nicht mehr vollzählig vereinigten Lauterscheinungen sich allmählich verlaufen.

Diese Zwischengebiete können von zweierlei Art sein. Entweder es enthält ein solches Gebiet nichts Charakteristisches in sich, nur dass eben die Grenze für Einzelerscheinungen zweier benachbarter Mundarten in ihm verlaufen: dann ist es einfach als eine Zwischenzone zu bezeichnen. Oder aber es weist ein Zwischengebiet noch eine Anzahl von gemeinsam auftretenden Lauterscheinungen auf, die in den Nachbardialekten entweder gar nicht oder nur in beschränktem Masse oder nicht in der charakteristischen Verbindung miteinander auftreten. Dann darf man (nach der oben gegebenen Definition des Dialektes) von einem Zwischendialekt reden.

§ 120

Als wichtigster Unterscheidungsgrund der beiden grossen schlesischen Mundartengruppen wurde oben die Erhaltung des Stammvokalismus auf der einen, seine Weiterentwicklung durch Diphthongierungen auf der andern Seite hervorgehoben. Und von den Diphthongierungen wurden die Übergänge von schles. î (mhd. i ü ê œ) zu ê (êi) und ai, von schles. ô (mhd. o â) zu ō und au, und von schles. û (mhd. u ô) zu ô (ĕû ou) und au als vornehmlich charakteristisch und miteinander in Zusammenhang stehend bezeichnet.

Als Merkmal für die Diphthongierungsmundarten kommt noch hinzu der Übergang der diphthongierten mhd. î und û (§ 27, § 31) in monophthongische ê ē und ô ō. Und für das Gebirgsschlesische speziell ist von Wichtigkeit der Übergang von ŋ zu a.

Die Anzahl der in der Umgangssprache gebräuchlichen Beispiele für die genannten Erscheinungen ist gross genug, um in dem Hörer durch ihr Vorkommen in dieser oder jener Lautform die Empfindung eines ganz bedeutenden Mundartenunterschiedes wachzurufen.

Ich wandte mich daher zum Zweck der Feststellung wichtiger Mundartengrenzen in das Gebiet, in dem nach Ausweis der Literatur und der Wenkerschen Sprachkarten die Diphthongierungsmundarten und der Gebirgsdialekt sich einander nähern. Es sind das vornehmlich die Kreise Breslau, Neumarkt, Liegnitz, Lüben und Goldberg-Hayn.

In diesen Gegenden habe ich 83 Dörfer besucht und die Sprechweise der Bewohner beobachtet. Als Gewährsleute zog ich am Orte geborene, meist ältere Personen heran, deren Aussprache ich an der Hand ausgewählter Beispiele (Worte und Sätze) nach dem Gehör sowie durch eigenes Nachsprechen festzustellen suchte.

Dass bei den hieraus sich ergebenden Grenzbestimmungen in Einzelheiten Fehler vorgekommen sein mögen, ist bei der überall vorhandenen starken Einwirkung der Schulsprache, sowie bei dem Umstande, dass in manchen Dörfern infolge von Zuwanderungen tatsächlich verschiedene Dialekte nebeneinander bestehen, wohl erklärlich. Im Blick auf das Ganze bin ich

aber überzeugt, dass meine Angaben auf Genauigkeit und Vollständigkeit Anspruch erheben dürfen.

§ 121

Als Grundlage für Karte Nr. II dient mit Genehmigung des Verlages Justus Perthes in Gotha ein Ausschnitt aus dem Schwarzdruck der von P. Langhans veröffentlichten Nationalitätenkarte der Provinz Schlesien.

In diesen sind die Grenzen der wichtigsten Lauterscheinungen nach meinen Aufzeichnungen eingetragen. Da nicht sämtliche von mir besuchten Ortschaften auf der Karte verzeichnet sind, so beschreibe ich hier noch einmal ausführlich den Verlauf der Grenzlinien.

I. Die Nordgrenze für die Vertretung der Endung -en durch -a (Beispiel kuma *kommen*) verläuft folgendermassen: Fürstenau — Ober-Struse — Lorzendorf — Pohlsdorf — Kostenblut — Sablat — Zuckelnick — Jerschendorf — Mois — Panzkau — Riegel — Koiskau — Kampern — Prinsnig — Gross-Tinz — Petersdorf — Jeschkendorf — Kunitz — Panten — Rüstern — Arnsdorf — Alt-Beckern — Koischwitz — Barschdorf — Neudorf — Wildschütz — Lobendau — Blumen — Straupitz. Von hier aus zieht die Grenze südwestlich und südlich auf Goldberg zu, so dass die Dörfer des Deichsatales ŋ zeigen.

II. Die Nordgrenze für die Vertretung des Deminutivsuffixes -lîn durch -la deckt sich vielfach mit der unter I beschriebenen Grenze. einigen Stellen aber tritt sie über dieselbe nach Norden ... und ist dann besonders bezeichnet (Beispiel: tipla *Töpfchen*). Es geschieht dies:

1) zwischen Struse — Gross-Peterwitz — Polsnitz — Zopkendorf — Polnisch-Baudis — Racksc...ütz — Dietzdorf — Michelsdorf — Panzkau;

2) zwischen Koiskau — Jännowitz — Dürschwitz — Royn — Gross-Läswitz — Koitz — Gross-Tinz;

3) in den Ortschaften Rüstern, Langenwaldau, Göllschau und Samitz.

III. Die Nordgrenze für die Vertretung des schlesischen î (mhd. i ü ê œ) durch î (Beispiel: šnîtĕ *Schnitte*) läuft über: Ober-Struse — Lorzendorf — Pohlsdorf — Weicherau

— Zuckelnick — Jerschendorf — Ober-Mois — Gross-Baudis — Romnitz — Kampern — Berndorf — Tentschel — Klemmerwitz — Oyas — Weissenrode — Liegnitz — Fellendorf — Siegendorf — Michelsdorf — Haynau — Bielau.

IV. Die Nordgrenze für Vertretung des schlesischen î (mhd. i ü ê œ) durch ê (Beispiel: šnêtĕ *Schnitte*) zieht über: Strachwitz — Romberg — Sagschütz — Lobetinz — Borne — Kammendorf — Schadewinkel — Maltsch — Überschau — Parchwitz — Leschwitz — Merschwitz — Herrndorf — Gross-Reichen — Fauljoppe — Würtsch-Helle — Fuchsmühl — Reisicht. Diese Linie begrenzt nur das überwiegende Auftreten von ê; denn auch nördlich von ihr erscheint ê, jedoch hier neben überwiegendem êi ai.

V. Die Nordgrenze für die Vertretung des schlesischen û (mhd. u ô) durch û (Beispiel: štûbĕ *Stube*) geht über Ober-Struse — Lorzendorf — Pohlsdorf — Kostenblut — Zuckelnick — Jerschendorf — Ober-Mois — Panzkau — Zobel — Kampern — Berndorf — Tentschel — Klemmerwitz — Oyas — Weissenrode — Liegnitz — Fellendorf — Siegendorf — Michelsdorf — Haynau.

VI. Die Nordgrenze für die Vertretung von schlesischem û (mhd. u ô) durch ô (Beispiel: štôbĕ *Stube*) deckt sich mit der unter IV beschriebenen Nordgrenze für šnêtĕ bis auf eine kurze Strecke zwischen Leschwitz (Merschwitz) und Gross-Reichen. Auch hier begrenzt unsre Linie nur das Überwiegen des ô, da auch weiter nördlich noch ô vorkommt, doch neben überwiegendem ou au.

VII. Die Nordgrenze für die Vertretung des schlesischen ô (mhd. o â) durch ô (Beispiel: tôp *Topf*) läuft über: Ober-Struse — Lorzendorf — Pohlsdorf — Kostenblut — Zuckelnick — Jerschendorf — Ober-Mois — Panzkau — Zobel — Poselwitz — Romnitz — Berndorf — Tentschel — Klemmerwitz — Oyas — Weissenrode — Gross-Beckern — Pfaffendorf — Fellendorf — Siegendorf — Michelsdorf — Haynau — Bielau.

VIII. Das Gebiet nördlich der unter VII beschriebenen Grenze teilt sich in ein (östliches und südliches) Gebiet, in dem das schlesische ô (mhd. o â) durch au (Beispiel: taup *Topf*) vertreten ist, und ein (westliches und nördliches) Gebiet,

in dem ō (Beispiel: tōp *Topf*) gilt, durch die Linie: Arnsdorf — Langenwaldau — Thiergarten — Schönborn — Pohlschildern — Leschwitz — Alt-Läst — Leubus — Regnitz. Weiterhin folgt die Linie etwa dem Lauf der Oder bis Dyhernfurth.

§ 122

Ferner gebe ich noch die Vertretungen von mhd. î û ei ou für das genannte Gebiet. Soweit ihre Grenzen für die Mundarteneinteilung mit in Betracht kommen, sind sie aus Karte I (vgl. die Verweise in den folgenden §§) zu ersehen. Ich beschreibe die Linien nach meinen Aufzeichnungen.

I. Die Südgrenze für die monophthongische Vertretung von mhd. î (§ 27) läuft von Strachwitz über Romberg — Gross-Gohlau — Radaxdorf — Gross-Heidau — Bischdorf — Stephansdorf — Koitz — Kummernick — Seifersdorf — Alt-Beckern — Panten — Kuchelberg — Kaltwasser — Lindhardt, dann von Samitz aus westlich an Haynau vorbei nach Modelsdorf — Adelsdorf an der Deichsa.

Das so abgegrenzte Monophthongierungsgebiet zeigt ê, von Samitz an westlich ē (vgl. § 27). Mit Ausnahme einer kurzen Strecke westlich von Haynau (wo ē nach Süden vorspringt § 27) deckt sich die Monophthongierungsgrenze mit der auf Karte I angegebenen Hauptgrenze der Diphthongierungsmundarten.

§ 123

II. Für mhd. ei gilt ai (§ 35):

1) südlich der Oder von Dyhernfurth bis an die Biegung von Maltsch; von da zieht seine Grenze südlich bis Royn und weiter über: Wangten — Spittelndorf — Heinersdorf — Bienowitz — Schönborn — Kuchelberg — Langenwaldau — Arnsdorf — Rüstern — Alt-Beckern — Koischwitz — Greibnig — Kuntzendorf — Koiskau — Riegel — Obsendorf — Michelsdorf — Stusa — Kostenblut — Gross-Peterwitz — Kanth. Im weitern deckt sich dieses ai-Gebiet meist mit dem östlichen Verbreitungsgebiet von šnêtĕ štôbĕ taup, vgl. Karte I.

2) ai gilt ferner im Grünberger Kreise südlich und südöstlich der Linie: Jany — Deutsch-Kessel — Schertendorf — Plothow — Seiffersholz bis gegen Beuthen und Schlawa (vgl. das westliche Verbreitungsgebiet von šnêtĕ štôbĕ taup Karte I).

Zwischen den beiden ai-Gebieten gilt ē, sonst überall ê. Die Scheide zwischen ē und ê setzt bei Langenwaldau auf der ai-Grenze an, zieht zwischen Bielau und Samitz durch, dann an Haynau westlich vorbei und im Deichsatal nach Süden, so dass Modelsdorf und Adelsdorf noch ē zeigen. Hiernach scheint derselbe Zipfel zwischen Schwarzwasser, Deichsa und Bober, in dem ē für mhd. î gilt (§ 27), auch ē für mhd. ei zu zeigen, das ja auch nördlich im Glogauer Kreise (§ 35) gilt.

§ 124

III. Die Südgrenze der monophthongischen Vertretung von mhd. û (§ 31) läuft von Strachwitz über Romberg — Gross-Gohlau — Radaxdorf — Heidau — Bischdorf — Stephansdorf — Koitz — Kummernick — Jeschkendorf — Kunitz — Alt-Beckern — Panten — Kuchelberg — Kaltwasser, dann von Samitz an westlich an Haynau vorbei und östlich des Deichsatales nach Süden. Die erste Strecke begrenzt ô, das Stück von Samitz an ō, welches einzeln auch näher an Liegnitz in Langenwaldau und Arnsdorf erscheint. Die Ostgrenze dieses ō-Gebietes deckt sich im ganzen mit der Ostgrenze des Gebietes von šnaitě štaubě tōp, Karte I. Die Abweichungen der Monophthongierungsgrenze von der entsprechenden für mhd. î (vgl. § 122) sind gering.

§ 125

IV. Mhd. ou. Ein Stück Nordgrenze für ô aus mhd. ou zieht sich von Ober-Struse über Lorzendorf — Pohlsdorf — Weicherau — Zuckelnick — Nieder-Mois — Gross-Baudis. Wie ein Vergleich mit § 38 zeigt, handelt es sich hier um ein Stück Grenze des grossen östlichen ô-Gebietes (in § 38 als IV. bezeichnet).

Nördlich und westlich der genannten Linie gilt au bis zu der Linie: Dyhernfurth — Regnitz — Leubus — Alt-Läst — Merschwitz — Leschwitz — Pohlschildern — Schönborn — Kuchelberg — Langenwaldau — Bielau. Es ist dies ein Stück Grenze des in § 38 mit I. bezeichneten au-Gebietes.

Nördlich dieser Linie gilt ō (Gebiet III. in § 38), das dann westlich von Haynau nach Süden zieht (z. B. in Adelsdorf gilt ō).

Diese Angaben über die Diphthonge erscheinen im Blick auf die Grösse des Gesamtgebietes wohl als recht fragmentarisch.

Immerhin aber geben sie Klarheit über einige Fragen, die der Sprachatlas nicht beantworten kann: vornehmlich betreffs der Verteilung von ō und ô, ē und ê in den Monophthongierungsgebieten von mhd. ei ou û.

§ 126

Wenden wir die oben prinzipiell gegebenen Bestimmungen auf die tatsächlich gewonnenen Ergebnisse an, so fällt die Nordgrenze des Gebirgsdialektes (î + ô + û + a ⟨ ŋ) von Struse bis Oyas mit der Grenze für erhaltenes schles. î, von da ab mit der Nordgrenze für -a ⟨ ŋ zusammen, da hier zum letzten Male die als charakteristisch angesetzten Erscheinungen gemeinsam auftreten.

Aus der Reihe der Diphthong-Vertretungen kann noch das im Gebirgsschlesischen allgemein geltende ê aus mhd. ei (štên) hinzugefügt werden.

Es fällt auf, dass die Grenzen für 3 dieser Erscheinungen (î ô û) mit nur sehr geringen Abweichungen nebeneinander hergehen und sich streckenweise auch die der vierten und fünften dazugesellen. Daraus geht hervor, dass es sich hier tatsächlich um eine Grenze von Bedeutung handelt, und der Gedanke, den Gebirgsdialekt gerade durch das gemeinsame Auftreten dieser Erscheinungen als begrenzt anzusehen, wird durch die Tatsachen gerechtfertigt.

Die Südgrenze der Diphthongierungsmundarten (ô ĕû ou ⟨ schles. û + au ō ⟨ schles. ô + ê êi ⟨ schles. î + ŋ + ê ē ⟨ mhd. î + ô ō ⟨ mhd. û) fällt, wie die Kombination von Karte I und II zeigt, mit der Südgrenze der monophthongischen Vertretung von mhd. î und û zusammen, weil hier zum letzten Male alle charakteristischen Erscheinungen vereinigt sind.

Die Begrenzung von ĕû ou ⟨ schles. û und êi ⟨ schles. î gegenüber den südlich davon geltenden ô und ê wäre aus phonetischen Gründen nicht von grosser Wichtigkeit, da sonst häufig ê und êi ⟨ schles. î sowie ô und ĕû ⟨ schles. û in derselben Gegend nebeneinander auftreten (vgl. Grünberg § 12 und 19, ebenso Kreis Oels). Gleichwohl sind hier dialektgeographisch die Grenzen von Interesse; denn es zeigt sich, dass mit ihnen die Grenzen für die Monophthongierung von mhd. î û auf weite

Strecken (zwischen Strachwitz und Regnitz, dann annähernd wieder von Kaltwasser an) zusammenfallen.

Somit zeigt es sich, dass in dem behandelten verhältnismässig schmalen Grenzgebiet zweimal (Struse — Mois — Liegnitz — Haynau und Strachwitz — Regnitz — Kaltwasser) eine ganze Anzahl von Grenzlinien in Bündeln zusammenfallen. Und der Gedanke liegt nahe, dass es sich hier um alte Verkehrsgrenzen handelt, an denen jedesmal mehrere um sich greifende Entwicklungen Halt gemacht haben.

Die Tatsache, dass überhaupt eine Zone von Grenzen sich hier zeigt, erklärt sich wohl ohne weiteres daraus, dass die weiten Sumpfstrecken südlich der Oder und weiterhin an Katzbach und Schwarzwasser ein starkes Verkehrshemmnis gebildet haben.

§ 127

Zwischen den beiden festgestellten Dialektgrenzen liegt das von Partsch als „Neumarkter Platte" bezeichnete mittelschlesische Gebiet. Es weist die für die Diphthongierungsmundarten charakteristische Verschiebung des Vokalsystems auf, doch fehlt die Monophthongierung von mhd. î û. Die Grenzen der verschiedenen Einzelerscheinungen der beiden Nachbarmundarten verlaufen in ihm.

Schon dieser Umstand zeigt, dass es sich hier nicht um ein Gebiet mit einer festgefügten Mundart handelt. Gleichwohl besitzt es zwei den beiden Hauptdialekten fehlende Erscheinungen: durchgehends monophthongisches ê für schles. î (têš) und ô für schles. û (štôbĕ). Das gemeinsame Auftreten dieser beiden Erscheinungen berechtigt uns im Anschluss an die oben (§ 119) gegebenen Erörterungen über die Zwischengebiete, hier von einem Zwischendialekt zu sprechen.

Da eine Bezeichnung dieses Dialektes nach den charakteristischen Merkmalen zu Irrtümern führen könnte — denn in andern Gegenden (z. B. Grünberg, Freystadt) treten dieselben Erscheinungen im Gebiet der Diphthongierungsmundarten selbst auf — und da eine geeignete geographische Bezeichnung sich nicht finden lässt, so bezeichne ich diesen Zwischendialekt als Kräutermundart im Anschluss an die alte ihr gleichende Mundart der Breslauer Kräuter (Firmenich).

§ 128

Mitunter haben einzelne Lauterscheinungen wieder an Boden verloren (teilweise wohl unter schriftsprachlichem Einfluss). So vielleicht die monophthongischen ê und ô ⟨ mhd. î und û: ich fand sie im Gebiet der Kräutermundart, die sonst regelmässig ai und au zeigt, in Buchwald, Pirschen und Jenkwitz, Kreis Neumarkt, bei dort eingesessenen Familien.

Bei -a ⟨ ą (§ 87) ist eine ursprünglich weitere Verbreitung vielleicht noch zu erkennen aus dem häufigen Vorspringen der Grenze für -la ⟨ -lîn (§ 90) über die sonstige -a-Grenze. Sicher aber zeigt sie sich in der eigentümlichen Grenzgestaltung bei Liegnitz (vgl. Karte II). Hier reichte offenbar das -a-Gebiet ursprünglich bis über die Stadt hinaus, es wurde aber durch das Umsichgreifen städtischer Aussprache, die in dem benachbarten lausitzisch-schlesischen Dialekt (um Haynau) noch eine Stütze fand, unterhöhlt, so dass nur der eigenartige Streifen im Norden der Stadt übrig blieb.

§ 129

Ausserhalb des in den vorigen §§ genau besprochenen Gebietes gestaltet sich der Grenzverlauf noch einfacher.

Da westlich von Haynau Diphthongierungsmundarten und lausitzisch-schlesischer Dialekt sich begrenzen, so fällt das gebschles. -a als Grenzmerkmal fort.

Die Grenze zwischen Stammvokalismus und Diphthongierungs-Vokalismus (šnîtĕ štûbĕ tôp gegen šnêtĕ štôbĕ taup) läuft — ohne bedeutende Abweichungen der Einzelgrenzen — vom Schwarzwasser nach dem Bober, dann mehrmals zwischen rechtem und linkem Ufer wechselnd bis gegen Naumburg am Bober entlang und von dort bis direkt südlich von Rothenburg. Die Grenze für monophthongische Vertretung von mhd. î und û, die zunächst zwischen Haynau — Löwenberg — Bunzlau nach Süden (§ 27, § 31) vortritt, schliesst sich am Bober wieder der Diphthongierungsgrenze an.

Eine besonders bedeutsame Dialektgrenze verläuft dann im Norden bei Rothenburg — Grünberg zwischen den Dörfern Seiffersholz — Jonasberg — Plotow — Schertendorf — Kessel — Prittag — Janny und ihren nördlichen und nordwestlichen Nach-

bardörfern: hier grenzt südliches ê êi ⟨ schles. î + ô ĕû ⟨ schles. û + au ⟨ schles. ô + au ⟨ mhd. ou + ai ⟨ mhd. ei öu gegen nördliches î + û + ô + ô ⟨ mhd. ou + ê ⟨ mhd. ei öu: snêtĕ stôbĕ taup baum štain — šnîtĕ štûbĕ tôp bôm štên.

Östlich von Breslau, im Kreise Oels, verläuft die Grenze zwischen Diphthongierungs- und Stammundarten gleichfalls als einheitliche Linie, vgl. Gusinde, Mitteilungen der schles. Gesellschaft für Volkskunde Heft XII S. 86 ff.

Anmerkung. Ein weiteres Beispiel für eine Grenzlinie, die eine ganze Anzahl bedeutsamer Lauterscheinungen gleichzeitig begrenzt, bietet in der Grafschaft Glatz die Grenze zwischen speziell Glätzischer und Öberdörfischer Mundart, vgl. Pautsch a. a. O. S. 6.

12. Kapitel

Die Gebiete schlesischer Mundart ausserhalb der preussischen Provinz Schlesien.

§ 130

Die Mundart der schlesischen Lausitz ist bereits dargestellt. Sie gehört zu den schlesischen Stammundarten.

Die Mundart der sächsischen Oberlausitz, dargestellt von Michel, Die Mundart von Seifhennersdorf und Meiche, Dialekt der Kirchfahrt Sebnitz, zeigt ebenfalls den schlesischen Stammvokalismus in allen Hauptzügen, stimmt im Konsonantismus im wesentlichen zur schlesischen Lausitz und erweist namentlich durch die Erscheinungen der Vokaldehnung und Kürzung (Michel §§ 59, 60 ff., Meiche §§ 103, 113) gegenüber dem benachbarten Obersächsischen (vgl. obersächsisch šd̨rik *Strick*, d̨up *Topf*, luc̨h *Loch*, gluts *Klotz*, d̨iš *Tisch;* gût *gut*, d̨ûg̨ĕ *Tuche*, b̥îj̥r *Bücher* — lausitzisch štrîk d̨ôp̣ lôc̨h klôts d̨iš; gut d̨uc̨hĕ b̥ic̨hr̥) ihre Zugehörigkeit zum Schlesischen.

Die Mundart der Niederlausitz zeigt schlesischen Stammvokalismus, die schlesischen Dehnungsverhältnisse, Monophthongierung von mhd. ei und ou zu ê und ô und den Konsonantis-

mus der nördlichen schlesischen Mundarten (also Stimmton auch bei b und d und Erhaltung von p und t als Fortes).

Ihr schliesst sich die Mundart der Kreise Krossen und Schwiebus sowie der angrenzenden mitteldeutschen Gebiete Posens an, etwa durch den Lauf der Obra von den schlesischen Diphthongierungsmundarten getrennt.

Eine Scheidung der lausitzischen Mundarten in ober- und niederlausitzische lässt sich auf Grund der Behandlung der Verschlusslaute (mhd. b d g p t k: oberlausitzisch b̥ d̥ g b̥ d̥ k — niederlausitzisch b d g p t k) vornehmen.

§ 131

Die der sächsischen und schlesischen Lausitz benachbarten Gebiete Nordböhmens zeigen die oberlausitzische Mundart, die (im Osten bereits mit dem gebirgsschlesischen Konsonantismus von Seidorf-Hain) bis zu einer von Neuwelt und Harrachsdorf nach Südwesten ziehenden Linie reicht.

Auch weiter westlich in Nordböhmen gilt eine Mundart, die die kennzeichnenden Merkmale des Schlesischen aufweist, vgl. Knothe, Die Mundart von Markersdorf.

Weit klarer als in dieser Arbeit sind die Lautverhältnisse einer schlesischen Mundart Nordböhmens dargestellt von F. Pompé, Die Laut- und Akzentverhältnisse der Schokauer Mundart, Leipzig—Borna 1907. Die Mundart bietet phonetisch interessante Erscheinungen, vgl. die zwei verschiedenen š-Laute (S. 17 unten), die Behandlung des ḉh nach t ts s (S. 28) u. a.

Anm. 1. Die scheinbare Dehnung von mhd. o zu û (Pompé S. 31 Mhd. o 3) erklärt sich wie im Gemeinschlesischen, vgl. oben § 16.

Die vokalische Kürze in rutě štufě fisě (Pompé S. 39) erklärt sich ebenso wie die in grisn̥. hitn̥, šisn̥, fuc̥hn̥ (ebenda) und die Beispiele von Kürze bei ie uo üe auf S. 34 und 35 als reguläre Kürzung der mhd. uo üe ie vor inlautender stimmloser Konsonanz, vgl. oben §§ 104, 105.

§ 132

Die auf der schlesischen Seite zwischen Schreiberhau und Hain durchgehende Westgrenze des speziellen schlesischen Gebirgsdialektes setzt sich auf böhmischer Seite über Aupa — Marschendorf — Freiheit bis zur nahen czechischen Sprachgrenze fort. Es gilt also östlich dieser Linie in der Gegend von Trautenau und Schatzlar reiner schlesischer Gebirgsdialekt.

Nur durch unbedeutende Erscheinungen, die schon nach dem Glätzischen hinüberweisen, unterscheidet sich diese Mundart von dem Seidorfer Dialekt:

gebschles. au ist zu ā monophthongiert: bām *Baum*, kāft *kauft*, ā *auch;* für inlautendes b ist auch nach ō noch Spirans erhalten: šnōvl̥ *Schnabel*, gōvl̥ *Gabel*; mhd. äge ëge ist durch ê (i-Diphthong entspr. mhd. ei) vertreten: mêdl̥ *Mädel*, gĕrênt *geregnet*, fênsĕ *Sense*, a ⟨ n̥ steht auch nach l und nn: hāla *halten*, fola *fallen*, rena *rennen*.

§ 133

Zwischen dem lausitzisch-schlesischen Dialekt (Neuwelt) und dem Gebirgsdialekt (Trautenau) schiebt sich in Nordböhmen ein Gebiet mit einer etwas anders gestalteten Mundart ein, die in Spindelmühl und den Bauden der böhmischen Seite das Riesengebirge erreicht.

Sie zeigt: den schlesischen Stammvokalismus, Erhaltung inlautender Doppelkonsonanz, Stimmton bei Verschlusslauten, Herabsinken von anlautendem t und p zur Lenis, Erhaltung der Spiranten für inlautendes b und g, die gemeinschlesischen Dehnungserscheinungen. Für ou gilt ā: bām gĕkāft; für öu (und das mit ihm zusammenfallende age) ē: glēn *glauben*, bēmla *Bäumchen*, hē *Heu*, wēn *Wagen*, gĕfēt *gesagt*; für ei: āĕ: klāĕn *klein*, ḍāĕk *Teig*, pfāĕf *pfiff*, blāĕ *blieb*.

Als besondere trennende Merkmale aber erscheinen folgende:

I. Mhd. a ist zu o entwickelt auch in den Fällen, in denen es gemeinschlesisch erhalten blieb: ondan *andern*, lonk *lang*, ḍōk *Tag*, hokn̥ *hacken*, lochn̥ *lachen*, kolt *kalt*, oldr̥ *Alter*, bōl *bald*.

II. Die Endung n̥ ist zu a entwickelt: nach m: kuma *kommen*, tsoma *zusammen*, nāma *nehmen*; nach n: gona *gegangen*; nach nn: špona *spannen*, kena *kennen*, kina *können*; nach nd, das zu n wird: bina *binden*, gĕfuna *gefunden*. Es sind dies dieselben Fälle, in denen auch im ostfränkischen und Bayrischen a eingetreten ist (Grundr. I, 721). Sonst ist n̥ (beziehungsweise m̥ ŋ̥) erhalten.

III. Auslautendes e ist abgefallen: gĕhêçh *Gehege*, êl *Öl*, štrôs *Strasse*, štû *Stube*, gārst *Gerste*, wāk *Wege* Dat., ḍiš *Tische*, buk *Bocke*, štāĕn *Steine*, pfār *Pferde*, kî *Kühe*, er *irre*, mît *müde*,

fest *feste,* bîs *böse,* lon *lange,* hoit *heute,* mit *mit,* athåĕm *entgegen.* Nur das attributive Adjektiv erhält die Endung: āĕnĕ grûše frēt *eine grosse Freude,* šînĕ bēm *schöne Bäume.*

Von diesen Erscheinungen fallen II und III sicher erst in die Zeit nach der Ausbildung der gemeinschlesischen Lautverhältnisse, da a ⟨ ŋ auch im Schlesischen ursprünglich nicht vorhanden war (vgl. Kürzungen wie knuta usw. § 103 III) und die Dehnung vor ursprünglicher Doppelkonsonanz (ḍîš — Dat ḍiš) einen Wechsel von einsilbigen und mehrsilbigen Formen voraussetzt (§ 99).

Die Behandlung von a (I) erklärt sich so, dass sonstiges schlesisches ō hier einem ô stark angenähert (z. B. lōdŋ *laden* fast = lôdŋ), das im Schlesischen erhaltne a aber nachträglich in offnes ō o übergegangen ist (vgl. auch § 2 Anm. 2). — —

Bei einer historischen Darstellung wird man diese Mundart ohne Bedenken mit dem Schlesischen zusammenstellen. Immerhin aber wird es nach den oben ausgesprochnen Prinzipien gestattet sein, für die Gegenden, in denen die genannten Sondererscheinungen gemeinsam auftreten, von einem besondern nordböhmischen Dialekt zu sprechen.

§ 134

An den um Trautenau herrschenden schlesischen Gebirgsdialekt schliesst sich die Mundart des Braunauer Ländchens an. Sie zeigt einige geringe Abweichungen: mhd. ei öu erscheint als ā (äĕ): štān *Stein,* bāmla *Bäumchen;* die Lautgruppe age (Trautenau ôa) als ōĕ (oi): wōĕn *Wagen.*

Diese Erscheinungen erinnern an den im Süden der Grafschaft Glatz geltenden oberdörfischen Dialekt (§ 35 Anm. 2, § 109): dî Braunauŗ rêda dî nêmliçhĕ šprôçhĕ wî ai a êbŗderfan wurde mir in der nördlichen Grafschaft gesagt. Wahrscheinlich aber besteht zwischen den beiden Mundarten keine engere historische Beziehung: sie bewahren nur beide einen alten Lautstand, der im Hauptgebiet der Grafschaft durch jüngere Entwicklung verändert ist.

§ 135

An die Mundart der nördlichen Grafschaft Glatz (in der Lautlehre als Glätzisch dargestellt) schliesst sich — östlich und

nördlich von Landeck mit ihr zusammenhängend — die Mundart des österreichischen Oppalandes und des nördlichen Mähren (Mundart von Grulich vgl. Pautsch S. 8 und Anh. Nr. 3). Sie unterscheidet sich durch kein wesentliches Merkmal vom Glätzischen, gehört also zu der südöstlichen Gruppe der schlesischen Gebirgsmundarten (§ 118 I 2).

Anm. 1. Eine nach dem Phonogramm aufgezeichnete Probe der Mundart von Stadt Weidenau in Österreich-Schlesien gehört hierher, vgl. Seemüller in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philos.-Hist. Kl. Bd. 198. Auffällig ist darin nur, dass inlautende b und g hier als Verschlusslaute gegeben sind.

Damit erscheint das Oberdörfische mit seinen Sondermerkmalen sowie die Dörfer um Habelschwert, welche ê und ô für schlesisches î und û entwickelt haben (§ 12 Anm. 1, § 21 Anm. 1, § 26 Anm. 2, § 30 Anm. 1, § 19 Anm. 1, § 29 Anm. 1), als eine Art von Enklave in einem sonst einheitlichen Dialektgebiet.

In den von § 132 an geschilderten Mundarten erscheint wie im Glätzischen die in § 117 III angegebene Artikulationsverschiebung der Langvokale: schles. ō nähert sich dem ô, ô dem û, ē dem ê und ê dem î.

§ 136

Wenn (nach Wenker und Dialektproben) an der Südwestgrenze Oberschlesiens (Neustadt, Leobschütz, Katscher) wiederholt Erscheinungen auftreten, die im deutschen Oberschlesien sonst fehlen: ę ǫ für kurzes mhd. i u, ā für mhd. ou ei age, -a für -n̨, so ist darin einfach ein Hinübergreifen des im Oppalande herrschenden Gebirgsdialektes über die Landesgrenze zu sehen.

Die Mundart der Umgegend von Katscher zeigt einige Besonderheiten, die zum Teil an die in § 137 zu besprechenden Dialekte erinnern. Ich verdanke ihre Kenntnis meinem Kommilitonen Herrn Horag, der mir eine selbstgefertigte Skizze der Mundart von Neu-Katscher freundlich zur Verfügung stellte. Schlesisches î (mhd. i ü ê œ) erscheint in der Regel als ê: tsêȩ̂h *Ziege*, drêva *drüben*, šnê *Schnee*, hê *Höhe;* schlesisches û (mhd. u ô) erscheint als ô: tsôg̈ë *zogen*, hôȩ̂h *hoch;* für kurzes mhd. o und u gilt zum Teil ǫ: ǫks *Ochse*, lǫft *Luft;* für kurzes mhd. i und ü zum Teil ę: węntr *Winter*, męk *Mücke*.

Das auslautende -e ist apokopiert: rûěs *Rose*, krẹp *Krippe*; ausser im attributiven Adjektiv: dẹ āldě mûěn *der alte Mann*. Die Endung -en ist in -ě übergegangen: fẹndě *finden*.

Besonders interessant aber ist die Sonderentwicklung langer und gedehnter Vokale vor Dentalen: sie erscheinen hier vielfach den Extremvokalen noch um eine Stufe näher gerückt als in der Stellung vor andern Lauten und werden von einem Murmelvokal gefolgt.

Mhd. a wird bei Dehnung (ausser in den Fällen, die gemeinschlesisch eine Sonderentwicklung zeigen vgl. oben § 1) zu ō; jedoch vor Dentalen (ausser n) erscheint dafür ôᵃ z. B. fôᵃtẹ *Vater*, lôᵃdě *Lade*, glôᵃs *Glas*, môᵃlě *mahlen;* vor n gilt ûě z. B. mûěn *Mann*, hûěn *Hahn*, ûěn *an*.

Schlesisches î (mhd. i ü ê œ), das, wie erwähnt, in der Regel als ê erscheint, geht vor Dentalen in îě über z. B. trîět *Tritt*, glîět *Glied*, fîěl *viel*, mîěl *Mühle*, kîěnić̣h *König*, štîět *steht* (aber štê *stehe*), gîěn *gehn*, ſîěl *Seele*, rîěſlě *Röschen*, bîěs *böse*, rîěstě *rösten*, šîěn *schön*.

Schlesisches û (mhd. u ô), das in der Regel alš ô erscheint, geht vor Dentalen in ûě über z. B. ſûěn *Sohn*, fûěl *voll*, tûět *Tod*, rûět *rot*, štûěsě *stossen*, trûěst *Trost*, lûěn *Lohn*.

Vokale vor reduziertem r erfahren die verschiedenartigen in § 46 besprochnen Entwicklungen: entweder rücken sie den Extremvokalen um eine Stufe näher z. B. ôṛt *Art*, gôṛtě *Garten*; oder sie erscheinen offener z. B. švēṛ *schwer*, ēṛ *Ähre* (während für æ und gedehntes e sonst ê gilt), mēṛ *mehr*, ēṛ *Ehre*, borjě *borgen*, hoʳn *Horn*.

§ 137

Im äussersten Osten von Österreich-Schlesien (vgl. Waniek, Zum Vokalismus der schlesischen Mundart) und desgleichen im mährischen Kuhländchen (Firmenich) herrscht eine Mundart, die die charakteristischen Kennzeichen des Schlesischen besitzt, aber in eigentümlicher Weise Eigenschaften der schles. Diphthongierungsmundarten (schles. î ⟩ ei, schles. ô ⟩ ọu, schles. û ⟩ ọu; Auftreten von velarem l z. B. a + ł ⟩ ou) mit Erscheinungen der Gebirgsmundarten (kurz i ⟩ ẹ, kurz u ⟩ ọ, mhd. ou ⟩ ā, mhd. ei ⟩ āě, mhd. öu ⟩ ōi wie im Oberdörfischen; Endung -a) verbindet.

Es läge daher nahe, für die beiden Sprachinseln eine Mischung der beiden bereits in Ausbildung begriffenen schlesischen Teilmundarten anzunehmen, wenn nicht auch eine dritte, alte und ganz unabhängige Sprachinsel, Schönwald bei Gleiwitz (nach freundl. Mitteilung von Herrn Dr. Gusinde), ein ähnliches Nebeneinander gebirgsschlesischer und niederschlesischer Eigentümlichkeiten entwickelt hätte.

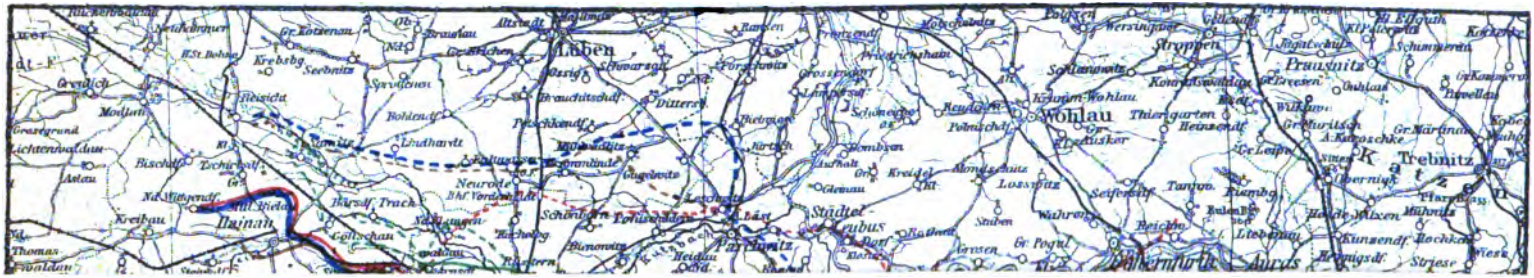
Der Mundart dieser Sprachinseln nähert sich auch der Dialekt von Lautsch bei Odrau im äussersten Südzipfel des zusammenhängenden deutschen Sprachgebietes von Österreich-Schlesien, von der Seemüller (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissensch. in Wien Bd. 158) eine Probe gibt.

§ 138

Die verhältnismässig kurze Darstellung, die im letzten Kapitel die Nachbargebiete Preussisch-Schlesiens erfahren, soll nicht etwa der Ansicht Ausdruck geben, dass in diesen Gegenden kein bearbeitenswertes sprachwissenschaftliches Material mehr zu finden sei. Vielmehr war es hier zunächst nur das Ziel, die Zugehörigkeit der Nachbarmundarten zum schlesischen Dialektgebiet nachzuweisen und ihre wichtigsten Verschiedenheiten darzutun.

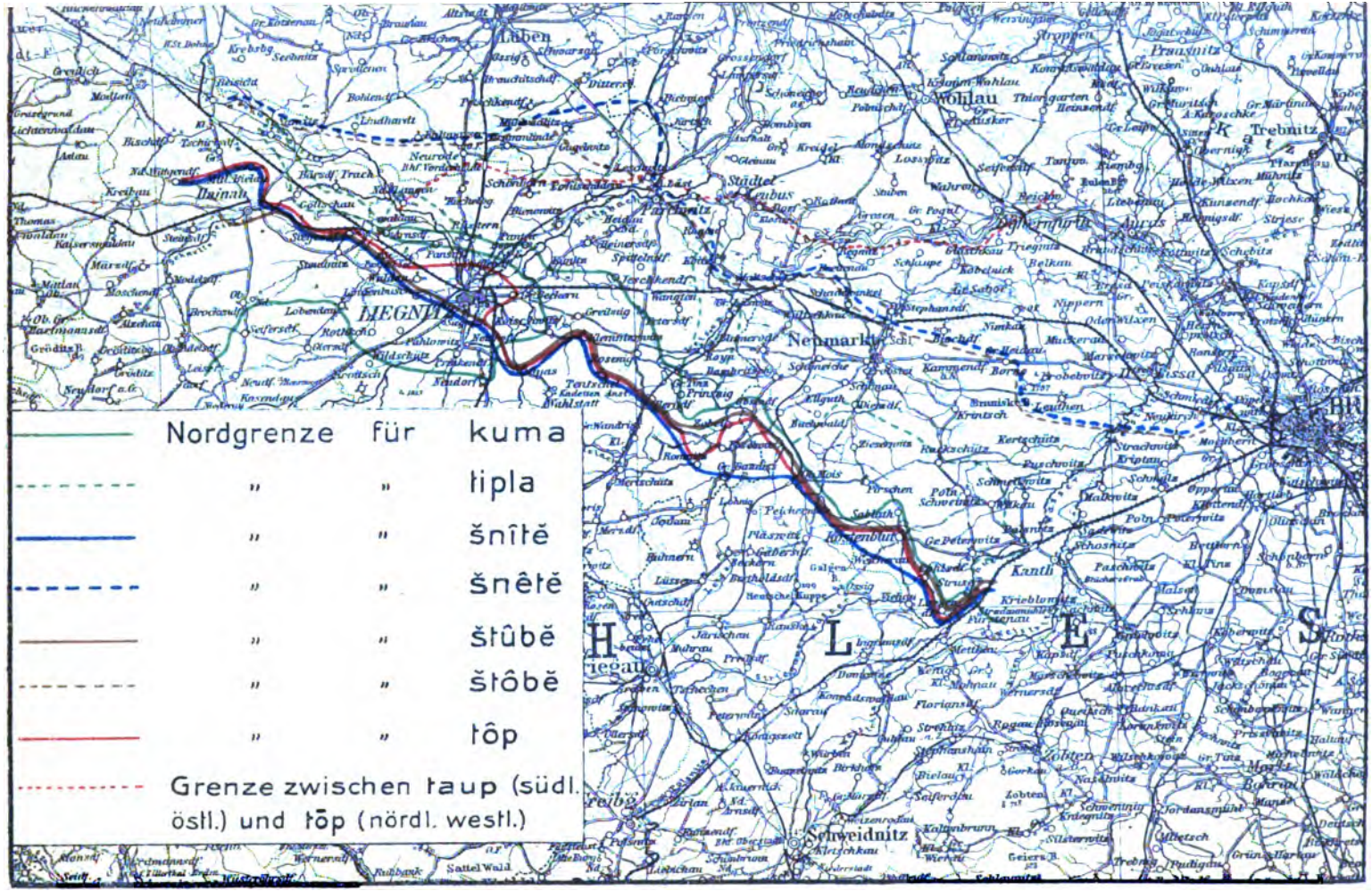
Allerdings zeigt sich dabei, dass in ihnen kaum eine wichtigere Lauterscheinung anzuführen ist, die nicht in der zunächst aus praktischen Gründen auf die preussisch-schlesischen Verhältnisse beschränkten Lautlehre schon Erwähnung gefunden hätte.

Karte No. II. Dialektgrenzen in Mittelschlesien. § 121.


Löwen
Wohlau
Trebnitz
Prausnitz
Strehlen
Steinau
Militsch
Kreidel
Lissa
Raudten
Guhrau
Winzig
Herrnstadt
Kreidelwitz
Kreidelwitz Kl.
Lossnitz
Seifersdf.
Tarnau
Riemberg
Reichau
Wahren
Stuben
Gr. Pogul
Halde
Mühnitz
Kunzendf.
Hochkirch
Striese
Kl. Kniegnitz
Gr. Kniegnitz
Gr. Leipe
Gr. Aisker
Gr. Heinzendf.
Thiergarten
Kl. Heinzendf.
Kl. Aisker
Gr. Kurtschütz
A. Kurtschke
Gr. Märtinau
Kl. Kurtschütz
Kl. Märtinau
Gr. Tinz
Kl. Tinz
Gr. Tinzdf.
Kl. Tinzdf.
Gr. Tinzmühle
Kl. Tinzmühle
Gr. Tinzwitz
Kl. Tinzwitz
Gr. Tinzwitzdf.
Kl. Tinzwitzdf.
Gr. Tinzwitzmühle
Kl. Tinzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitz
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Kl. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzdf.
Gr. Tinzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzwitzmühle
Kl. Tinzwit

Es
Mischung
sischen T
alte und
(nach fre
Nebenein
tümlichke
Der
Dialekt
zusammen
Schlesien,
Akademie

Die
Kapitel
soll nicl
diesen Ge
Material
nur das
schlesisch
Verschied
Aller
tigere La
aus prakt
nisse besc



Gez. Aug. Ankarstrand Chem., Breslau.

Mit Genehmigung des Verlages Justus Perthes Gotha.

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
RENEWALS ONLY—TEL. NO. 642-3405
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

IN STACKS
APR 7 1970
REC'D LD JUN 17 70 -5 PM 76
REC. CIR. AUG 15 '78
MAY 16 1984
REC CIR MAY 16 1984

LD21A–60m-6,'69
(J9096s10)476–A-32
General Library
University of California
Berkeley

RECEIVED
FEB 27 '67 -9 AM
LOAN DEPT.

75m-8,'81

heft 1-3 W6 no.1-3

FEB 20 1932

295852
GR
W6
no.1-3
Wort + Branch

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY

B000553676